GOVERNMENT OF INDIA

DEPARTMENT OF ARCHAEOLOGY

CENTRAL ARCHÆOLOGICAL LIBRARY

CALL NO. 915.3/Mus

ACC. NO. 14539

D.G.A. 79.

GIPN—S4—2D. G. Arch.N. D./57—25-9-58—1,00,000

PROBSTHAIN & CO.,
Oriental Booksellers
14, Bury St., Brit. Museum
LONDON W. C.

14539

Kaiserliche Akademie der Wissenschaften

ARABIA PETRAEA

VON

ALOIS MUSIL



I

MOAB

TOPOGRAPHISCHER REISEBERICHT

Mit 1 Tafel und 190 Abbildungen im Texte

915.3
M 1

Wien, 1907

In Kommission bei Alfred Hölder

k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler

Buchhändler der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften

I., Rotenturmstraße 13

E 332

304 407

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL
LIBRARY, NEW DELHI.
Acc. No. 14539
Date 31-5-1961
Call No. 915.31/Mus

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

S^R^ KAISERL. UND KÖNIGL. HOHEIT

DEM

DURCHLAUCHTIGSTEN PRINZEN UND HERRN

RAINER

KAISERL. PRINZEN UND ERZHERZOGE VON ÖSTERREICH,

KÖNIGL. PRINZEN VON UNGARN, BÖHMEN,

ETC. ETC. ETC.

IN TIEFSTER EHRFURCHT GEWIDMET

Vorwort.

Dieser Band umfaßt die topographische Beschreibung aller meiner Routen im alten Moab unter genauer Berücksichtigung der während der Touren gemachten Aufzeichnungen.

Im November 1895 kam ich nach Jerusalem, um mich gemäß der Enzyklika Providentissimus Deus exegetischen Bibelstudien zu widmen. Ich hörte die Vorlesungen an der École biblique, hatte nebstdem einen Rabbiner und einen jungen Araber zu Privatlehrern und nahm an den von der École biblique veranstalteten Studienreisen teil. Dabei lernte ich, insbesondere von dem hochbegabten P. Vincent Hugues, wie man auf solchen Reisen arbeiten soll.

Anfang Juli 1896 begab ich mich in das alte Moabiterland und ließ mich in Mâdaba nieder. Hier lernte ich den intelligenten Missionär Anton ʿAbdrabbo kennen, der mich treu und aufopfernd bei allen meinen Unternehmungen unterstützte. Mit ihm unternahm ich meine ersten Ausflüge in die nähere wie in die weitere Umgebung und kam so mit verschiedenen Stämmen in Berührung. Mitte September 1896 kehrte ich wieder nach Jerusalem zurück und blieb in der École biblique bis Mitte Februar 1897, worauf ich die Universität St. Josef in Beirût bezog.

Im Mai desselben Jahres traf ich in Begleitung des Herrn Ingenieurs Lendle in Razze (Gaza) ein, um von da durch das Gebiet der

ʿAzâzme nach w. Mûsa (Petra) zu gelangen. Der Versuch scheiterte und wir kamen Mitte Juni wieder in Mâdaba an. Herr Lendle mußte sich krankheitshalber bald nach Jerusalem begeben, ich aber setzte meine Forschungsreise fort, durchstreifte das ganze Hawrân-Gebiet, kam nach Tadmor-Palmyra, besuchte das Gebirge der Nusejrijje und kehrte durch den Libanon nach Beirût zurück.

Nach dieser langen und anstrengenden Tour faßte ich den Entschluß, meine Forschungen auf das alte Arabia Petraea zu beschranken. Ich nahm mir vor, dieses Gebiet in verschiedenen Richtungen zu durchkreuzen, es topographisch genau zu beschreiben, die daselbst vorhandenen Ruinen zu identifizieren, die Inschriften zu kopieren, insbesondere aber die dort hausenden Stämme und Sippen, sowie deren Sitten und Gebräuche kennen zu lernen. Deshalb begab ich mich Anfang November 1897 nach Razze, wo ich durch zwei Monate die Gastfreundschaft des dort tätigen Missionärs und bekannten Topographen Georg Gatt genoß. Neben einigen kurzen Touren widmete ich mich ausschließlich ethnographischen Arbeiten.

Ende Dezember teilte ich einige Ergebnisse meiner bisherigen Forschungen sowie meine weiteren Pläne dem Herrn Sektionschef Dr. H. Zschokke, Herrn Hofrat Dr. D. H. Müller in Wien und Herrn Professor Dr. Rudolf Dvořák in Prag mit, worauf ich aus der Lackenbacherschen Stiftung der theologischen Fakultät an der Wiener Universität, von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und von der böhmischen Kaiser Franz Josef-Akademie der Wissenschaften in Prag Unterstützungen bekam.

Am 1. März 1898 trat ich eine neue Reise nach Arabia Petraea an, auf der ich das wegen seiner Malereien hochinteressante Schlößchen ʿAmra entdeckte.

Ende Juli kehrte ich nach Österreich zurück und wirkte als Religionslehrer an der k. k. Staats-Oberrealschule in Olmütz. Für das Studienjahr 1899/1900 beurlaubt, arbeitete ich vom 1. August 1899 in London, Cambridge, Berlin, Wien und Konstantinopel und traf Ende Juni 1900 wieder in Moab ein, um die Bilder von ʿAmra zu photographieren.

Nach meiner Rückkehr versah ich seit 1. Oktober 1900 die Lehrkanzel des alttestamentlichen Bibelstudiums an der k. k. theologischen

Fakultät in Olmütz, doch trat ich im April 1901 wieder eine Forschungsreise nach Arabia Petraea an, diesmal in Begleitung des Kunstmalers A. L. Mielich, der die Bilder von ḳuṣejr ʿAmra kopieren sollte.

Da die Bearbeitung meines bis dahin gesammelten Materiales manche Lücken aufwies, unternahm ich nochmals eine Forschungsreise, welche von Juli bis November 1902 dauerte.

Vor Antritt einer jeden Reise war ich bemüht, die Lokalgeschichte der Gegend möglichst genau zu erforschen. Dadurch wurden mir jene Begebenheiten bekannt, die sich daselbst im Laufe der Zeit abgespielt hatten, und ich lernte eine Menge alter topographischer Benennungen sowie die ungefähre Lage der entsprechenden Orte kennen.

Bevor ich ein mir noch unbekanntes Gebiet betrat, erkundigte ich mich über alle Wasserplätze und die Wege zu denselben, über Täler, die gekreuzt, und Ruinen, die berührt werden sollten, und skizzierte mir gleich eine Karte des betreffenden Territoriums, um dann die Aussagen der Führer kontrollieren zu können. Zu Führern nahm ich am liebsten Angehörige jenes Stammes, durch dessen Gebiet ich eben ritt, und entließ sie, sobald ich bemerkte, daß sie in ihren Angaben nicht ganz sicher waren. Je näher sie ihren gewöhnlichen Lagerplätzen weilten, desto verläßlicher war ihre topographische Nomenklatur.

Während der einzelnen Touren notierte ich fleißig alles, was ich hörte oder sah, ließ mir die Ortsnamen einigemal wiederholen und skizzierte gleich eine Routenkarte. Bei nächster Gelegenheit erkundigte ich mich nochmals über die zurückgelegte Route, um zu prüfen, ob ich einen jeden Namen korrekt eingetragen habe. Fand ich einen Schriftkundigen, so ließ ich mir die Namen arabisch aufschreiben. Dabei machte ich die Wahrnehmung, daß jene, die sich die Kunst der Schrift in einer von Europäern geleiteten Anstalt angeeignet hatten, die einzelnen *t*-, *d*- und *s*-Konsonanten sehr schwer unterschieden. Durch oftmaliges Notieren desselben Namens gelangte ich zu einer gewissen Sicherheit in der Orthographie.

Der Entwurf einer ausführlichen Karte von Arabia Petraea erwies sich für meine topo- und ethnographischen Arbeiten als unentbehrlich. Da ich aber kein geschulter Kartograph war und in Jerusalem keine Gelegenheit fand, mir die nötigen Kenntnisse unter der Leitung eines Fachmannes anzueignen, so blieb ich auf Bücher angewiesen. Auch

gestattete mir meine Art und Weise zu reisen nicht, Meßinstrumente mitzunehmen, die leicht verdorben oder zu auffällig werden konnten. Ich mußte mich anfangs auf einen Meßtisch, eine große Bussole, ein Höhenmeßbarometer und einen photographischen Apparat beschränken.

Von den südlichsten und weithin sichtbaren trigonometrisch aufgenommenen Punkten der großen Karte des Palestine Exploration Fund ausgehend, konstruierte ich eine Anzahl von Dreiecken, die ich mit größter Sorgfalt südwärts hin fortsetzte. Sehr zustatten kam mir der Umstand, daß mehrere Punkte 50—70 *km* weit sichtbar sind und somit in verschiedene Dreiecke eingefügt werden konnten. Am schwierigsten gestaltete sich diese Arbeit in der Senkung el-ʿAraba und in der flachen östlichen Wüste. Doch konnte ich von el-ʿAraba aus mehrere Punkte der östlichen Dreiecke und von diesen wieder einige markante Punkte des westlichen Hochplateaus wahrnehmen. Von einem jeden Punkte meiner Dreiecke, den ich betreten habe, skizzierte ich die ganze sichtbare Umgebung und machte, wo es eben anging, auch photographische Aufnahmen. Auf einer jeden Route notierte ich gewissenhaft Zeit, Marschtempo und Richtung und rayonnierte von einzelnen Orten aus einige Punkte meiner Dreiecke. Zugleich zeichnete ich die Routenkarte und erkundigte mich, wo das eben gekreuzte Tal entstehe, welche Seitentäler es habe und wohin es münde. Bei verschiedenen Routen kreuzte ich dann dasselbe Tal an verschiedenen Stellen und konnte dadurch seine Richtung ziemlich getreu wiedergeben. Desgleichen peilte ich zahlreiche Orte auf verschiedenen Routen zehn- bis zwanzigmal. Eine Übersicht des Dreiecknetzes wird dem zweiten Bande beigegeben werden.

Auf diese Weise hatte ich bereits 1896 und 1897 das alte Moab und einen Teil von Edom, und zwar von ḫ. el-ʿÂl im N. bis Maʿân und w. Mûsa (Petra) im S. und vom Toten Meere im W. bis zur Pilgerstraße im O. aufgenommen und auch eine Routenkarte dieses Gebietes skizziert. Ende 1897 entwarf ich in Ḫazze (Gaza) eine Karte von Negeb, und zwar von Bir es-Sabaʿ im N. bis ʿajn Ḳdejs im S. und von Dejr el-Belaḥ und Ruḥejbe im W. bis ḫ. ʿArâd und Dejḳat Ḥêḳim im O. Als ich Mitte Februar 1898 von Herrn Hofrat Dr. D. H. Müller telegraphisch von der mir von der kaiserlichen Akademie zu Zwecken einer neuen Forschungsreise erteilten Unterstützung verständigt wurde, wollte ich den Herrn Ingenieur Lendle mitnehmen, der sich karto-

graphischen Arbeiten widmen sollte. Dazu erhoffte ich auch von der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien eine Subvention zu erhalten. Dem Gesuche legte ich als Probe die Umgebungskarte von Mâdaba, und zwar von el-ʿÂl bis el-Wâle und von Mâʿîn bis el-Mšatta bei. Im Jahre 1898 bediente ich mich auch eines Sextanten und meine kartographischen Arbeiten umfaßten bereits ganz Arabia Petraea. Nach Absolvierung eines Kurses im k. u. k. Militärgeographischen Institute konnte ich auf den Reisen 1900 und 1901 noch erfolgreicher arbeiten. Ende 1901 und Anfang 1902 machte ich mich an den Entwurf der Gesamtkarte. Hierbei unterstützte mich Herr k. u. k. Hauptmann Rudolf Stolz, der mir beim Zusammenstellen und Auftragen der Fixpunkte sowie beim Einfügen der Routenkarten sehr behilflich war. Leider stellte es sich heraus, daß das aufgenommene Gebiet weder im W., noch im O., noch im S. vollkommen abgegrenzt und die Richtung zahlreicher Täler in elʿAraba unbekannt sei. Um diese Mängel zu beheben und die Zahl der Fixpunkte zu vermehren, sollte ich eine neue Reise unternehmen.

Dazu riet mir insbesondere Herr Professor Dr. Rudolf E. Brünnow, der alle meine Arbeiten in jeder Hinsicht förderte. Anfang 1902 bestand der Plan, daß ich alle Ergebnisse meiner Forschungsreisen in seinem monumentalen Werke „Die Provincia Arabia“ veröffentlichen sollte. Um dies zu besprechen, besuchte ich ihn in Vevey und bei dieser Gelegenheit bekam ich den Entwurf seiner Routenkarten zu sehen. Es wurde geplant, daß ich in diesen Entwurf alle meine Aufnahmen eintragen und ihn auf meiner neuen Reise vervollständigen solle. Zu diesem Zwecke schickte mir Professor Brünnow eine Skizze seines Entwurfes auf drei nicht zusammenhängenden Blättern nach Olmütz. Als ich mit Herrn Hauptmann Stolz diesen Entwurf mit dem meinigen, insbesondere mit dem Netze von ganz Arabia Petraea verglich, ergab es sich, daß einige Dreiecke übereinstimmten, andere aber divergierten, daß die Richtung einiger von mir im Ober- und Unterteile, von ihm in der Mitte gekreuzter Täler (insbesondere auf der Pilgerstraße) genau eingetragen werden können, und daß seine Beobachtungen große Sorgfalt bekundeten. Da sein Kartenentwurf jedoch nur einen, wenn auch den wichtigsten Teil der Provincia Arabia und zwar nur etwa ein Siebentel der von mir entworfenen Karte von Arabia Petraea umfaßte, und ich mein Dreiecksystem nicht umändern konnte, ließ ich diese Arbeit ruhen,

um auf Grund neuer Aufnahmen während der neuen Reise die divergierenden Angaben zu überprüfen. Damals kam ich auch zu dem Entschlusse, die Ergebnisse meiner Forschungen selbständig herauszugeben, da sie ganz Arabia Petraea umfassen und auf anderer Grundlage als Brünnows Aufnahmen fußen. Infolgedessen schickte ich die Kartenskizze an Professor Brünnow zurück.

Auf der Reise 1902 gebrauchte ich nebst den erwähnten Meßinstrumenten auch zwei Theodolite. Den einen, sehr handlichen, stellte mir Professor Brünnow in liebenswürdigster Weise zur Verfügung, den anderen bekam ich nebst einem Sextanten und einem Chronometer von der Leitung des k. u. k. Marineamtes in Pola. Zuerst arbeitete ich im W. und konnte mein Forschungsgebiet ziemlich gut abgrenzen; im S. und SO. durfte ich mich jedoch wegen der Pest- und Choleragefahr nicht aufhalten, weshalb diese Grenzteile nur schematisch wiedergegeben sind.

Nach Europa zurückgekehrt, konnte ich mein Netz von Arabia Petraea ergänzen und die einzelnen Routenkarten einfügen. Bei der Ausführung dieser Arbeiten war mir der Unteroffizier Rudolf Thomasberger behilflich, den der Kommandant des k. u. k. Militärgeographischen Institutes, Herr Generalmajor Otto Frank, mit Genehmigung des k. u. k. Reichskriegsministeriums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bereitwilligst zur Verfügung stellte. Im Dezember 1903 war das Gerippe der Karte von ganz Arabia Petraea im Maßstabe von 1:50.000 entworfen (siehe Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse, Wien 1903, S. 176 ff. und 1904, S. 2 ff.) und im Laufe des Jahres 1904 im Maßstabe 1:150.000 reingezeichnet und die Terrainformation skizziert.

Die Umzeichnung des Gerippes (im Maßstabe 1:200.000) geschah im k. u. k. Militärgeographischen Institute unter Leitung des Herrn Obersten W. Wisauer. Herr General Robert Daublebsky v. Sterneck setzte die barometrischen und theodolitischen Höhenmessungen fest und unter Leitung des Herrn Obersten Baron A. Hübel und des Herrn Regierungsrates Karl Hödelmoser wurde die Terrainzeichnung ausgeführt. Von der kaiserlichen Akademie wurde auch Herr Universitätsprofessor Dr. E. Oberhummer als Fachreferent herangezogen.

Von den vorhandenen Karten einzelner Teile von Arabia Petraea wurden berücksichtigt: Léon de Laborde, Voyage de l'Arabie Pétrée, Paris 1830; E. H. Palmer und C. F. Tyrwhitt Drake, Routenkarte des Negeb

oder Südlandes und Theil der Wüste et-Tih, F. A. Perthes, Gotha; Palestine Exploration Fund, Old and New Testament Map of the Palestine; R. E. Brünnow und A. v. Domaszewski, Die Provincia Arabia, Bd. I, Straßburg 1904 (insbesondere die nächste Umgebung der Ḥâǧǧ-Straße nach Maʿân).

Ich bin mir wohl bewußt, daß meine Karte viele Schwächen aufweist; ich hätte auch gern vor ihrer Drucklegung noch eine Reise unternommen, um verschiedene Lücken auszufüllen, doch war es angezeigt, einmal abzuschließen und das Material nicht zu häufen. Je näher die dargestellten Gebiete meinen Routen liegen, desto größer ist die Zuverlässigkeit der Karte. In entfernteren, insbesondere flachen Gebieten, wo die Talrichtungen schwerer festzustellen sind, habe ich mich auf die Angaben meiner Führer verlassen müssen. So ist die Osthälfte der Senke al-Ġafar nur aus der Ferne skizziert. Alle auf der Karte verzeichneten Täler sollen dort einmünden; die Namen sind zuverlässig, die Richtungen müssen erst festgestellt werden. Ähnliches findet sich auch in einigen anderen Teilen. Es lag ja nicht in meiner Macht, eine geographisch absolut richtige Karte zu entwerfen, ich mußte mich darauf beschränken, eine Karte anzufertigen, welche die Grundlage für meine topographischen und ethnographischen Werke bilden sollte. Die allgemeine Terrainformation sollte veranschaulicht und jeder im Texte erwähnte Ort eingetragen werden. Das größte Gewicht legte ich auf die genaue orthographische Wiedergabe der einzelnen Ortsnamen, nicht aber auf die absolut präzise Lage.

Die meisten Pläne von Ruinenstätten sind mittels Meßtisch aufgenommen und die Umrisse abgeschritten. Der Plan von el-Kerak (Fig. 9, S. 47) fußt auf der Aufnahme von M. Mauß in H. T. P. J. duc de Luynes, Voyage d'exploration à la Mer Morte, Paris 1874 und derjenige von al-Mšatta (Fig. 83, S. 198) stammt von Herrn Mielich. In Mâdaba (Fig. 39 ff., S. 115) arbeitete ich gemeinschaftlich mit Don Giuseppe Manfredi und Herrn Lendle, in aṭ-Ṭûba (Fig. 59, 61, S. 177, 179), al Mwaḳḳar (Fig. 71, 72, S. 190 f.), ʿAmra (Fig. 96, S. 220), al-Ḥarâni (Fig. 130, 134, S. 292, 296) und el-Kwejžijje (Fig. 111, S. 266) mit Herrn Mielich. Der Plan und die Rekonstruktion von aṭ-Ṭûba (Fig. 61, 70, S. 179, 189) wurden von dem Architekten Max Kropf, alle übrigen nach meinen Aufnahmen und unter meiner Leitung von Herrn Architekten Alfred Castelliz ausgeführt. Herr Castelliz hatte auch die Güte, die architektonische Beschreibung zu revidieren. Das Terrain zeichnete Herr Rudolf Thomasberger.

Die Photographien Fig. 8, 10, 12, 15, 21, 38 verdanke ich dem unvergeßlichen, leider frühzeitig verstorbenen Förderer meiner Reisen, Canonico Don Antonio Barberis in Jerusalem, und die Fig. 63, 66, 68, 69, 73, 90, 94, 97, 103, 112, 116, 117, 128, 138, 145—149, 153—163 Herrn Maler Mielich, die übrigen sind meine Originalaufnahmen. Mehrere Klischees hat die Direktion der k. u. k. Hof- und Staatsdruckerei aus meinem Teile des 'Amra-Werkes zur Verfügung gestellt. Alle übrigen sind von der k. u. k. Photo-Chemigraphischen Hof-Kunstanstalt G. Angerer und Göschl angefertigt worden.

Beim Ordnen des Textes war ich bemüht, meine an Ort und Stelle verfaßten Reisenotizen getreu wiederzugeben. An einigen wenigen Stellen habe ich einen kurz skizzierten Gedanken ausführlicher behandelt. Die Form des Reiseberichtes gestattete mir auch nicht, fremde, wenn auch hochinteressante Beobachtungen einzufügen und dadurch die meinigen zu ergänzen. Nur bei der Beschreibung von hân az-Zebib (S. 176) habe ich auf Grund der sorgfältigen Aufnahme Brünnows einige Änderungen vorgenommen. Ursprünglich war es meine Absicht, ausführliche Auszüge aus alten und neuen Werken, die sich auf Moab beziehen, in den Noten zu geben, doch als ich gesehen hatte, daß Brünnow die neueren westländischen Reisebeschreibungen erschöpfend anführt, beschränkte ich mich auf die alten geographischen und historischen Werke, um dadurch ein Bild der Geschichte eines jeden Ortes zu skizzieren.

Das Manuskript war bereits 1903 fertig, doch mußte mit der Drucklegung gewartet werden, bis die Karte und alle Pläne hergestellt waren. Dies geschah im Frühjahre 1906 und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften faßte in der Sitzung vom 28. Juni 1906 den Beschluß, die Ergebnisse meiner Forschungsreisen in Arabia Petraea als eine selbständige Publikation unter der Aufsicht der nordarabischen Kommission herauszugeben. Die gesamte Publikation soll meinen topographischen, ethno- und epigraphischen Reisebericht umfassen; der vorliegende I. Band ist der Topographie Moabs gewidmet.[1]

[1] Die zu diesen Werken gehörige Karte ist von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegeben worden unter dem Titel: Karte von Arabia Petraea nach eigenen Aufnahmen von Prof. Dr. Alois Musil. Maßstab 1 : 300 000, 3 Blatt im Format von je 65 : 50 *cm* Bildfläche. Wien 1906. Alfred Hölder

Seine kaiserliche und königliche Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Kurator der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, dem dieser Band gewidmet ist, hat wie den Verlauf meiner Reisen, so auch den Fortgang der Bearbeitung des gesammelten Materiales mit lebhaftestem Interesse begleitet und mir seine mächtige Unterstützung zuteil werden lassen.

Die Möglichkeit, mich diesen Forschungen zu widmen, wurde mir geboten durch den Fürsterzbischof Dr. Theodor Kohn, der mich 1895 in der École biblique studieren ließ und mir auch später den nötigen Urlaub erteilte. Da ich aber in Olmütz nicht imstande war, die Ergebnisse meiner Forschungsreisen zu bearbeiten, so war im Jahre 1904 die Gewährung eines längeren Urlaubes einer der ersten Akte Sr. Exzellenz des Fürsterzbischofs Dr. Franziskus Salesius Bauer.

Die größte Förderung fanden meine Arbeiten bei dem inzwischen verstorbenen Minister für Kultus und Unterricht, Sr. Exzellenz Dr. W. Ritter v. Hartel, dem Herrn Sektionschef Dr. H. Zschokke, sowie Herrn Hofrat Dr. Leo Ritter v. Mannagetta, die mich dauernd und in jeder Weise unterstützten.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften, insbesondere der Präsident Eduard Sueß und der Sekretär der philosophisch-historischen Klasse Hofrat Dr. Josef Ritter v. Karabacek haben mir jede in ihren Wirkungsbereich fallende Unterstützung meiner Arbeiten gewährt. Zu wärmstem Danke bin ich dem Obmann der Nordarabischen Kommission Hofrat Dr. D. H. Müller verpflichtet, der mir seit Anbeginn immer und überall mit Rat und Tat hilfreich und aufopfernd zur Seite stand.

Die Geldmittel für meine Reisen und Arbeiten gewährte mir in den ersten Jahren teilweise der Fürsterzbischof von Olmütz Dr. Theodor Kohn und die böhmische Kaiser Franz Josef-Akademie in Prag, dann die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien, die Leitung der Lackenbacherschen Stiftung, das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht, Herr Truchseß Fritz Dobner von Dobenau, die Hofkanzlei Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein, Herr Bergrat Max v. Gutmann, Herr Moritz v. Kuffner und in ganz besonders munifizenter Weise Herr Salo Cohn.

Auf meinen Reisen und während meines Aufenthaltes an fremden Universitäten und Bibliotheken fand ich vielseitige Unterstützung. Es seien

hier genannt: Se. Exzellenz der General-Gouverneur von Damaskus, Se. Exzellenz der Pascha von Jerusalem, Se. Exzellenz der kaiserliche Minister des Inneren in Konstantinopel, Se. Exzellenz Hamdy Bey, Direktor der kaiserlich Ottomanischen Museen in Konstantinopel, und das lateinische Patriarchat in Jerusalem, ferner der k. u. k. Minister des Äußeren, der k. u. k. Botschafter in Konstantinopel, der k. u. k. Konsul in Jerusalem, der Kanzleidirektor Artin Torrosian in Jerusalem, die Direktion des Österreichischen Lloyd in Triest, der Lloydagent Andrea Mantúra in Jaffa, die Direktion des österr. und ungar. Pilgerhauses in Jerusalem, die Direktion des British Museum in London, die Direktion der königlichen Bibliothek in Berlin und vor allem die k. u. k. Direktion der k. k. Hofbibliothek in Wien, welche mir ihre Schätze mit liberalstem Entgegenkommen zur Verfügung stellte.

Bei der Drucklegung dieses Werkes unterstützten mich in freundlichster Weise die Herren Hofrat Dr. D. H. Müller, Universitätsprofessor Dr. Rudolf Geyer, Dr. Hans v. Mžik, Professor Dr. Heinrich Montzka und Professor Dr. K. Wessely, welche die Güte hatten, Korrekturen zu lesen.

Wien, im Februar 1907.

Alois Musil.

Inhaltsübersicht.

Topographische Einleitung.

Seite

Berge:

Das Westgebirge 1

Die östlichen Ausläufer 4

Das Ostgebirge 7

Wasserläufe:

Die westlichen Wasserläufe 9

Die östlichen Wasserläufe 16

Wasserorte 17

Mineralprodukte 18

Anbaufähigkeit 19

Verkehrsstraßen 20

1896.

I.

Von el-Kerak nach ḳṣûr Bṣejr 26

Von ḳṣûr Bṣejr über el-Mḥêreṣ nach el-Ḥmêmât 33

Von el-Ḥmêmât nach el-Ḳuṭrâni 35

Von el-Ḳuṭrâni über el-Morejra und Middîn nach el-Kerak 40

El-Kerak 45

Anmerkungen 57

II.

Von el-Kerak zum sejl eḍ-Ḍrâʿ 63

Von sejl eḍ-Ḍrâʿ nach ṣôr eṣ-Ṣâfije 67

Von ṣôr eṣ-Ṣâfije über Ḫanzire nach el-Kerak 70

Anmerkungen 74

III.

Von el-Kerak über Ḍât-Râs nach el-Mḥajj 77

Von Mḥajj nach ḳalʿat el-Ḥsa 82

Anmerkungen 85

IV.

Seite

Von el-Kerak nach ʿArṣa Slîmân ibn Dâûd 86
Von ʿArṣa Slîmân ibn Dâûd nach ʿajn el-Bedijje 92
Von ʿajn el-Bedijje nach ḥammâm ez-Zerkaʾ und Mâdaba 94
Anmerkungen 100

1897.

I.

Von Mâdaba zu ʿajn Saʿîde 106
Von ʿajn Sâʿîde über Libb zu ḥammâm ez-Zerkaʾ 111
Mâdaba 113
Anmerkungen 122

II.

Von Mâdaba nach Barza und el-Lehûn 125
Von el-Lehûn nach el-Mcâwer 131
Von el-Mcâwer über ʿajn el-Bedijje nach râs wâdi Ṣwar 135
Von râs wâdi Ṣwar nach ḥ. Bâlûʿa, ʿAzzûr und zurück 138
Anmerkungen 147

1898.

I.

Von sejl el-Ḥsa über daraǧet el-Ḥajje nach el-Kerak 151

II.

Von el-Kerak zu ḥammâm wâdi beni Ḥammâd 153
Von ḥammâm ibn Ḥammâd nach el-Lisân 158
Von el-Lisân auf der Raṣîfe-Straße nach Kutrabba und el-Kerak 166
Anmerkungen 170

III.

Von Mâdaba nach ḫân az-Zebîb 173
Von ḫân az-Zebîb nach aṭ-Ṭûba 176
Von aṭ-Ṭûba nach al-Mwaḳkar, al-Mʿatta, ʿAlja und al-Ġenâb 188
Von al-Ġenâb über al-Ḥarâui und kuṣejr ʿAmra nach al-Azrak 206
Von al-Azrak nach ar-Ražîb 209
Anmerkungen 210

1900.

I.

Von Mâdaba nach el-Jâdûde 215
Von el-Jâdûde nach kuṣejr ʿAmra 219
Anmerkungen 232

II.

Seite

Von Mâdaba nach el-Mᶜâwer, ez-Zâra und šeᶜîb el-Klejṭ 234
Von šeᶜîb el-Klejṭ über kulᶜammet aba-l-Hṣejn nach el-ᶜÂl . . . 241
Von el-ᶜÂl über eṭ-Ṭamad nach Mâdaba . . 250
Anmerkungen . . . 252

III.

Von el-Kerak über Kufrabba und Ḥanzîre zum sejl el-Ḳerâḥi . . . 255
Anmerkungen 262

1901.

I.

Von Mâdaba zu den Quellen ᶜujûn eḍ-Ḍîb 265
Von ᶜujûn eḍ-Ḍîb über Sijâra nach Mâdaba 271
Anmerkungen . . 274

II.

Von Mâdaba nach ᶜAmra, al-ᶜWejned, al-Ḥarâni, al-Mwaḳḳar und al-Msatta 275
Von al-Msatta über al-Mdejjene nach ḳaṣr al-Ḥammâm . 294
Von al-Ḥammâm über aṭ-Ṭûba nach ᶜaṭṭârat umm aṭ-Ṭejrân . 303
Von aṭṭârat umm aṭ-Ṭejrân nach ṣadîr al-Ǧinz . 310
Anmerkungen 318

III.

Von al-ᶜAjna über Naḥl nach al-Ḥanaǎčên 320
Von ḥafâjer al-Ḥanaǎčên über al-Mdejjene und Ḍîbân nach Mâdaba 327
Anmerkungen 332

IV.

Von Mâdaba über en-Neba' nach el-Mḥajjeṭ . . 334
Von ḥ. el-Mhajjeṭ über el-Ehnêni und ᶜujûn Mûsa nach Mâdaba 340
Anmerkungen 346

V.

Von Mâdaba über aṭ-Ṭonejb nach Nêfaᶜa . 349
Von Nêfaᶜa über Bejt Zerᶜa und Sûmijje nach Mâdaba 353
Anmerkungen 356

1902.

I.

Von sejl el-Ḥsa auf der Sulṭâni-Straße nach el-Kerak . . 359

II.

Von el-Kerak über šaǧarat el-Mûse nach Ǧaᶜfar . . 363
Von Ǧaᶜfar nach ḥ. el-Ḥaddâde . . 366
Von ḥ. el-Haddâde nach Mâdaba 369
Anmerkungen 387

III.

Seite

Von Mâdaba nach Ḥesbân, Bejt Zer'a und umm el-Braḳ 383
Anmerkungen 393

IV.

Von Mâdaba nach ḫ. 'Aṭârûs und über Mâ'în zurück 395
Anmerkungen 400

Routenübersicht 401
Register:
Verzeichnis der neuarabischen Ortsnamen 409
„ „ hebraischen und syrischen Ortsnamen 438
„ „ griechischen Ortsnamen 439
„ „ lateinischen und frankischen Ortsnamen 440
„ „ altarabischen Ortsnamen 441
Berichtigungen 443

Verzeichnis der Abbildungen.

Figur		Seite
1.	Sarbût Ader von Norden	27
2.	ʿAṇ el-Leǧǧûn von Osten	29
3.	Kaṣr Bšejr. Der Südostturm von Südosten	30
4.	Kaṣr Bšejr. Das Tor von Süden	31
5.	Kaṣr Bšejr. Der Nordwestturm von Süden	32
6.	El-Kuṭrâni von Südsüdwesten	38
7.	El-Kuṭrâni von Südosten	39
8.	El-Kerak. Die Festung von Osten	46
9.	El-Kerak. Situationsplan	47
10.	El-Kerak. Burǧ ez-Zâher von Süden	48
11.	El-Kerak. Burǧ el-Kaṣâwne von Süden	48
12.	El-Kerak. Burǧ ez-Zâher von Südosten	49
13.	El-Kerak. Hof eines Wohnhauses	49
14.	El-Kerak. Das griechische Kloster von Südosten	50
15.	El-Kerak. El-Ḥaǰr von Osten	50
16.	El-Kerak. Das Regierungsgebäude und die Festung von Nordosten	51
17.	Das Festungstor von Süden	52
18.	El-Kerak. Relief in der Nordostecke der Festung	53
19.	El-Kerak. Die Südostecke der Festung von Osten	54
20.	El-Kerak. Die Festung von Süden	55
21.	El-Kerak. Der Eingang des Westtunnels	64
22.	Rôr el-Mrejsel von Südwesten	69
23.	Wâdi Swêhef von Westen	71
24.	El-ʿArâk von Südosten	72
25.	Ǧebel al-Kuṯên von Süden	73
26.	El-Kerak. Die Militärparade vor der Festung	78
27.	El-Kerak. Offiziere und Beamte	79
28.	Dât-Râs. Der Tempel von Südosten	80
29.	Dât-Râs. Das Südtor von Süden	81
30.	Arṣa Slimân ibn Dâûd. Der Hof von Osten	91
31.	Ḥammâm Zerkaʾ Mâʾin. Der warme Bach von Süden	95
32.	Ḥammâm Zerkaʾ Mâʾin. Der Mosaikboden von Süden	96
33.	Ḥammâm Zerkaʾ Mâʾin. Der Palmenhain von Süden	97
34.	Ḥammâm Zerkaʾ Mâʾin. Die kalte und die warmen Quellen von Ostsüdosten	98
35.	Ḥammâm Zerkaʾ Mâʾin. Die kalte und die warmen Quellen von Süden	99
36.	Ḫirbet Ḥawwâra von Westen	107
37.	Umm er Raṣâṣ. Der Turm von Südwesten	109
38.	Madaba von Westen	114

Figur		Seite
39.	Mâdaba. Situationsplan	115
40.	Mâdaba. Die Basilika mit der Mosaikkarte	116
41.	Mâdaba. Die Basilika des heil. Elias	117
42.	Mâdaba. Die vierte Kirche	117
43.	Mâdaba. Die Martenkirche	117
44.	Mâdaba. Die katholische Mission von Südosten	118
45.	Mâdaba. Die sechste Basilika	119
46.	Mâdaba. Die neunte Basilika	119
47.	Mâdaba. El-Mesneka von Westen	121
48.	El-Mögeb und die Sultâni-Straße von Norden	129
49.	El-Mögeb von der römischen Brücke gegen Westen	130
50.	Arḍ el-ʿAṭaṣîṣ von Nordwesten	137
51.	El-Ḳaṣr. Relief	141
52.	Wâdi el-Ḥarâze von Westen	145
53.	Hirbet er-Rabba von Westen	155
54.	Ror el-Mezraʿ von Südosten	159
55.	Im Lager der Ḳawârne	162
56.	El-Ḳerje am Lisân von Nordosten	165
57.	El-Lisân von Südosten	169
58.	Türkische Grenzwache	175
59.	Ḳaṣr aṭ-Ṭûba. Situation	177
60.	Ḳaṣr aṭ-Ṭûba. Die südliche Hälfte des Haupttraktes von Osten	178
61.	Kasr aṭ-Ṭûba. Grundriß	179
62.	Ḳaṣr aṭ-Ṭûba von Norden	180
63.	Ḳaṣr aṭ-Ṭûba von Nordosten	181
64.	Kaṣr aṭ-Ṭûba. Der Anbau von Osten	182
65.	Kaṣr aṭ-Ṭûba. Die Tür in dem Anbau von Osten	183
66	Kaṣr aṭ-Ṭûba. Die östliche Tur des westlichen Portalvorbaues	184
67.	Kaṣr aṭ-Ṭûba. Die nördliche Hälfte des Haupttraktes von Osten	185
68.	Ḳasr aṭ-Ṭûba. Das erhaltene Gebäude von Südwesten	186
69.	Kaṣr aṭ-Ṭûba. Durchsicht durch die Verbindungstüren von Westen	187
70.	Kaṣr aṭ-Ṭûba Rekonstruktion (perspektivische Ansicht)	189
71.	Ḳaṣr al-Mwakkar. Situationsplan	190
72.	Ḳaṣr al-Mwakkar. Grundriß des Schlosses	191
73.	Kasr al-Mwakkar. Der Mauerrest von Nordosten	192
74.	Kaṣr al-Mwakkar Die Gewölbe von Osten	193
75.	Kasr al-Mwakkar Schnitt A—B	193
76.	Kaṣr al-Mwakkar Gekuppelter Pfeiler	194
77.	Kaṣr al-Mwakkar. Das Kreuz	194
78.	Kasr al-Mwakkar Die dreiteilige Anlage von Norden	195
79.	Kasr al-Mwakkar. Mittelraum der dreiteiligen Anlage von Norden	195
80.	Kasr al-Mwakkar. Grundriß der dreiteiligen Anlage	196
81.	Kasr al-Mwakkar. Längenschnitt durch die dreiteilige Anlage	197
82.	Ḳasr al-Mwakkar. Querschnitt durch die dreiteilige Anlage	197
83.	Kasr al-Msatta Grundriß	198
84.	Ḳasr al-Msatta. Ornamente auf der Südfront	199
85.	Kasr al-Msatta Ornamente auf der Südfront	200
86.	Kasr al-Msatta Ornamente auf der Südfront	201
87.	Kasr al-Msatta Ornamente auf der Südfront	202

Figur		Seite
88	Ḳaṣr al-Mšatta. Ornamente auf der Südfront	203
89.	Ḳaṣr al-Mšatta. Eingestürzter Pfeiler	204
90.	Ḳaṣr al-Mšatta. Die Mitte des Haupttraktes von Südwesten	205
91.	Ḳaṣr al-Mšatta. Der Nordostteil des Haupttraktes	207
92	Ḳaṣr al-Mšatta Der Haupttrakt von Norden	208
93.	Beim ṣadîr aé-Ćêlât	209
94.	Kfêr abu Bedd von Süden	216
95.	Eine Zisterne bei Barazên	217
96.	Ḳuṣejr ʿAmra. Situation	220
97.	Ḳuṣejr ʿAmra von Südosten	221
98.	Ḳuṣejr ʿAmra. Der zerstörte Brunnen	222
99.	Ḳuṣejr ʿAmra. Der Hof	223
100.	Kuṣejr ʿAmra. Grundriß	224
101.	Ḳuṣejr ʿAmra von Nordwesten	225
102.	Kuṣejr ʿAmra von Nordosten	227
103.	Ḳuṣejr ʿAmra Der Hofeingang von Norden	229
104.	Kuṣejr ʿAmra. Längenschnitt	230
105	Kuṣejr ʿAmra von Nordosten	231
106.	Kul'ammet aba-l-Hsejn. Grundriß	243
107.	Ḫirbet el-Mdejjene von Süden	247
108.	Ḳaṣr el-Âl Grundriß	248
109.	Kaṣr el-ʿÂl. Der Turm von Südosten	249
110.	Dolme am Westhange des ǧ. ammu Nsâjeb	257
111.	El-Kwejžije. Situationsplan	266
112.	El-Ḳwejžije. Dolme am Südhange des w. el-ʿAmr	267
113.	El-Kwejžije. Dolmen am Südhange des w. el-ʿAm t	268
114.	El-Kwejzije. Dolmen am Nordabhange des ǧ el Mashubijje	269
115.	ʿUjûn ed-Dib von Westen	270
116.	Ḫrejbe Sijâṛa von Osten	273
117.	Aś-Šefa' von Westen	276
118.	Kuṣejr ʿAmra. Der Sternenhimmel	277
119.	Kuṣejr ʿAmra. Der Sternenhimmel	278
120.	Ḳuṣejr ʿAmra. Der Sternenhimmel	279
121.	Ḳuṣejr ʿAmra. Bilder auf der Tonne des ersten Gemaches	281
122.	Ḳuṣejr ʿAmra. Bilder auf der Tonne des ersten Gemaches	283
123.	Kuṣejr ʿAmra. Bilder auf der Tonne des ersten Gemaches	284
124.	Kuṣejr ʿAmra. Hauptraum von Norden	285
125.	Kuṣejr al-ʿWejned Situationsplan	286
126.	Kuṣejr al-ʿWejned. Grundriß	288
127.	Ṛadîr al-ʿWejned von Südosten	289
128.	Aufbruch von ʿAmra	290
129.	Kaṣr al-Ḥarâni von Westen	291
130.	Kaṣr al-Ḥarâni. Grundriß des Erdgeschosses	292
131.	Ḳaṣr al-Ḥarâni. Der Hof von Südosten	293
132.	Kaṣr al-Ḥarâni Schnitt A—B	295
133.	Kaṣr al-Ḥarâni. Schnitt C—D	295
134.	Kaṣr al-Ḥarâni. Grundriß des Obergeschosses	296
135.	Kaṣr al-Ḥarâni. Ansicht von Süden	297
136.	Ḫirbet al-Mdejjene von Norden	298

Figur		Seite
137.	Ḫirbet al-Mdejjene. Situationsplan	300
138.	Kuṣejr al-Ḥammâm von Südwesten	302
139.	Kaṣr aṭ-Ṭûba. Der erste Brunnen von Westen	305
140.	Kaṣr aṭ-Ṭûba. Der erste Brunnen. Grundriß	306
141.	Ḳaṣr aṭ-Ṭûba. Der zweite Brunnen von Nordosten	307
142.	Kaṣr at-Ṭûba. Der zweite Brunnen. Grundriß	309
143.	Ḳuṣejr al-Mšejis. Situationsplan	311
144.	Kuṣejr al-Mšejis. Grundriß	313
145.	Am ṣâdir al-Ǵinz	314
146.	Radir al-Ǵinz	317
147.	Ḍât-Râs. Kapitäle	321
148.	Ḍât-Râs von Westen	323
149.	Ḥafâjer el-Ḥanaćć'n von Norden	325
150.	Naḳb el-Ḥaraze von Norden	327
151.	Ḫirbet al-Mdejjene. Situationsplan	328
152.	Ḫirbet ʿArâʿer. Situationsplan	329
153.	Ḫirbet ʿArâʿer. Der Turm von Norden	330
154.	Ḫirbet ʿArâʿer von Nordosten	331
155.	Ḫirbet al-Mḥajjet. Situationsplan	335
156.	Ḫirbet al-Mḥajjeṭ. Die Felsengräber von Osten	337
157.	Tell er-Râme von Osten	338
158.	Eine Zisterne westlich von Sṭâṛa	339
159.	Von ʿujûn Mûsa gegen Westsüdwesten	341
160.	Von ʿujûn Mûsa gegen Westen	342
161.	ʿUjûn Mûsa. Der Wasserfall von Westen	343
162.	ʿUjûn Mûsa. Die westliche Quelle	344
163.	ʿUjûn Mûsa. Die Klausen von Südosten	345
164.	In den Ruinen von aṭ-Ṭonejb	350
165.	In ḫirbet es-Sûḳ	351
166.	Ḫirbe Bejt Zerʿa von Ostnordosten	352
167.	Wâdi Ḥesbân. Sḫûne Ḍijâb von Süden	354
168.	El-Kerak. Gräberanlage im linken Hange des w. Eṭwi. Grundriß	359
169.	El-Kerak. Gräberanlage im linken Hange des w. Eṭwi. Grundriß und Längenschnitt	359
170.	El-Kerak. Gräberanlage im rechten Hange des w. Eṭwi. Grundriß und Querschnitt	360
171.	El-Kerak. Gräberanlage im rechten Hange des w. Eṭwi. Grundriß	360
172.	El-Kerak. Die Nordostecke der Festung von Osten	361
173.	Ḫirbet er-Rabba. Situationsplan	370
174.	Ḫirbet er-Rabba von Westen	371
175.	Ḫirbet er-Rabba. Ornament	373
176.	Ḫirbet er-Rabba. El-Ǵâmiʿ von Osten	374
177.	Ḫirbet er-Rabba. El-Ǵâmiʿ. Ornament	375
178.	Ḫirbe Ḍibân. Situationsplan	377
179.	Ḫirbe Ḍibân von Osten	379
180.	Ḫirbet Ḥesbân. Situationsplan	384
181.	Ḫirbet Ḥesbân. Ein Architrav	385
182.	Ḫirbet Ḥesbân. Gräberanlage. Grundriß	386
183.	Ḫirbet Ḥesbân. Gräberanlage. Grundriß	387

Figur		Seite
184.	Ḫirbet Ḥesbân. Gräberanlage. Querschnitt	387
185.	Ḫirbe Bejt Zer'a von Norden	388
186.	Ḫirbet umm el-Braḳ. El-Birḳe von Westen	389
187.	Ḫirbet umm el-Braḳ. El-Birḳe. Grundriß	391
188.	Ḫirbet umm el-Braḳ. Längsschnitt	391
189.	Ḫirbet ʿAṭârûs. Situationsplan	396
190.	Ḫirbe Mâʿîn. Situationsplan	397

1 Tafel. El-Kerak von Osten.

Transkription.

Die Unterstreichung (ˌ) des umschriebenen Buchstaben bezeichnet die aspirierte, die Unterpunktierung (.) die emphatische, die Überstreichung (¯) die palatalisierte Aussprache.

ʾ = أ, ء	ẓ = ظ (*zh*)		ḳ = ا ق (*dunkles k*)		
b = ب	ʿ = ع (*Kehllautanstoß*)		ž = ا ق (*tsch*)		
t = ت	ġ = غ (*ghr*)		k = ا ك (*gk*)		
ṯ = ث (*th*)	f = ف		č = ا ك (*zsch*)		
ǧ = ج (*dsch*)	z = ز (*s in Rose*)		l = ل		
ḥ = ح (*ch in ich*)	s = س (*ss*)		m = م		
ḫ = خ (*ch in Chemie*)	š = ش (*sch*)		n = ن		
d = د	ṣ = ص (*ssh, sz*)		h = ه		
ḏ = ذ (*ds*)	ḍ = ض (*dh, dah*)		w = و (*uu*)		
r = ر	ṭ = ط (*th*)		j = ى		

Topographische Einleitung.

Moab nenne ich dem Sprachgebrauche des Alten Testamentes entsprechend das zum Wassergebiete des Arnon-el-Môǧeb gehörige Hochland am Ostufer des Toten Meeres.

Von W. z. B. dem Ölberge oder der Jordanmündung aus betrachtet, erscheint das alte Moab als blaues, hohes und unzugängliches Gebirgsland mit zahlreichen dunklen, fast schwarzen Rissen, dessen Rücken nur wenige, meist kuppelförmige Gipfel überragen. Über dem Ganzen schwebt ein dichter geheimnisvoller Schleier, der die Neugierde weckt. Erklimmt man den Rücken dieses blauen Gebirges, so sieht man eine wellenförmige Hochebene vor sich, welche von mehreren Hügelreihen durchquert ist und sich nach Osten hin in der fast unbegrenzten Wüste verliert.

Die Einwohner teilen das Land in folgende Gebiete ein:

1. El-Belḳa', das sich vom Anfange des Zerḳa' 'Ammân zum Zerḳa' Mâ'în ausbreitet, oder „el-Belḳa' min ez-Zerḳa' ila-z-Zerḳa'",

2. El-Ǧbâl, das von Zerḳa' Mâ'în zum wâdi er-Rmejl, el-Wâle und seiner Fortsetzung sejl Hejdân reicht,

3. El-Kûra, welches vom w. er Rmejl, el-Wâle, el-Ḥammâm zum w. Sa'îde, sejl eṣ-Ṣfej, el-Môǧeb sich ausdehnt, und

4. Arḍ el-Kerak, welches sich „vom Bache zum Bache, min es-sejl ila-s-sejl", das heißt von sejl eṣ-Ṣfej und el-Môǧeb im Norden zum el-Ḥsa, el-Ḳerâḥi im Süden erstreckt.

Berge.

Das Westgebirge.

Das eigentliche Gebirge von Moab steigt am Ostufer des Toten Meeres aus der Tiefe von 394 *m* unter der Seehöhe des Mittelländischen Meeres in drei schmalen, aber genau wahrnehmbaren Stufen bis zu einer Höhe von 800—1240 *m* auf. Die unterste Stufe bemerkt man ungefähr in der Höhe von 200 *m*, vom Fuße gerechnet, die zweite in der Höhe von 400 *m* und die dritte etwa in der Höhe von 600 *m*. Infolge des

jähen Anstieges ist der Westabhang des Gebirges sehr steil, während die zahlreichen Taler schmal und tief und im mittleren Laufe schluchtartig bleiben.

Der Rücken ist flach und wird nur von wenigen kuppelartigen Gipfeln überragt. Er nimmt von N. nach S. bis etwa in die Mitte seiner Länge an Höhe ab, steigt dann aber wieder an und erreicht im S. in el-Mêse seine höchste Höhe von 1240 *m*.

Im N. ist der Gebirgsrücken durch die längliche, von O. (h. al Ğumle) nach W. (h. el-Ḳenâfed) sich erstreckende fruchtbare Ebene mudawwarat el-ʿÂl unterbrochen und erreicht an deren Südrande in der mächtigen Kuppe el-ʿÂl die Höhe von 930 *m*.

Von el-ʿÂl zieht sich die Höhe in südsüdwestlicher Richtung unter dem Namen eš-Šefaʿ bis zu der 860 *m* hohen Kuppe von Maʿîn und wird südlich von Maʿîn von dem Tale el-Ḥabis (576 *m*) unterbrochen. Dann trifft der eigentliche Rücken, der sich von N. nach S. erstreckt, mit einem von W. nach O. gerichteten Gebirgszuge zusammen, welcher im S. von der 265 *m* hohen Ḥammâm-Schlucht abgeschlossen wird.

Südlich von el-Ḥammâm ist der Rücken sehr schmal und bildet den Westrand der jäh abgeschnittenen Ebene el-Kûra. Südlich von dem —100 *m* hochgelegenen el-Môğeb wird er wieder ganz deutlich. Im ğebel el-Ḳawâʿa und eṣ-Ṣahrîğ tritt er am weitesten nach W. vor, dann biegt er allmählich nach SSO.

Südlich von dem tafelförmigen Berge eṣ-Ṣarfa wird er durch die Schlucht von w. el-Fawwâr und beni Ḥammâd (0 *m*) unterbrochen; südlich von dem zirka 1000 *m* hohen ḳnân Ḥdêb dagegen durch das w. es-Sebsabijje (zirka 600 *m*). Weiter gegen S. erreicht er im ḳnân abu Ğidjân die Höhe von 1180 *m* und in el-Mêse 1240 *m*. Von el-Mêse nimmt er ganz die Südrichtung an und behält dieselbe Höhe bis zum ğ. Ḍubâb, an dessen Südfuße er von dem zirka 0 *m* hochgelegenen sejl el-Ḳerâḥi gespalten wird.

Dieses Gebirge hat keinen Gesamtnamen, sondern seine einzelnen Teile führen eigene Namen. So trägt der Abhang am linken Ufer des sejl Ḥesbân denselben Namen wie der Sejl, wenigstens in seinem westlichsten Teile. Der Höhenzug hat einen breiten, flachen Rücken, darum sind hier die drei erwähnten Stufen ebenfalls sehr breit; die dritte reicht von eš-šêḫ Ğâjel bis zum ḳabr abu Rdejne, so daß hier der Abstieg in die Jordanebene am leichtesten zu bewerkstelligen ist und auch von allen auf der Wanderung begriffenen Stämmen aufgesucht wird. Der südliche Abhang ist dagegen anders geformt.

Die östliche größere Hälfte bildet eine felsige, nach W. geneigte Hochebene mit einer niedrigen Kuppe, die κατ' ἐξοχήν „die Kuppe" en-Neba' (838 *m*) heißt. Der eigentliche Abhang beginnt bei ḫ. Sijâṛa, heißt el-Ehnêni und fällt steil zur öden, zerklüfteten, schwarzen Lavafläche Wtât en-Na'am herab, welche die zweite Stufe bildend sich im N. bis zur schwarzen Felsenreihe ḥağâr eṭ-Ṭwâl erstreckt und in der hier wasserreichen Jordanebene fußt.

Südlich von en-Neba' heißt der westliche Abhang des Rückens in seinem östlichen Teile el-Maṣlûbijje. Er ist von SO. nach WNW. gerichtet und erreicht südlich von der gleichnamigen Ruine seine größte Höhe (860 *m*). Seine nordöstl. mäßige Abdachung heißt el-Hadânijje, wogegen der eigentliche westliche Abhang ġ. 'Anâze und ġ. Barrâḳât genannt wird.

Westlich von Mâ'în nennt man den Abhang im nördlichen Teile ġ. aba-l-'Edês und umm 'Âšire. Nordwestlich von dem letztgenannten erhebt sich auf der ersten Stufe der einsame Kegel ṭwejjel el-Ḳurbân. Zwischen el-Ḥabîs und el-Ḥammâm zieht sich in südöstlicher Richtung der breite und felsige mšaḍḍ el-Ḥemmal, auf dem die Kuppe ġ. 'Aṭârûs (765 *m*) sich erhebt. Er endet bei dem von S. nach N. gerichteten Rücken ed Dejr, welcher gegen N. in die Ebene mišra' Z'ûn (200 *m*) steil abfällt und am rechten Ufer des w. eṣ-Ṣḳâra im vulkanischen ġ. abu 'Erne endet (260 *m*).

Im S. ist der ġ. ed-Dejr durch die Hochebene arḍ al-Krajâm abgegrenzt, im SW. hängt er mit dem zirka 800 *m* hohen spitzen Gipfel el-Ḥumr des ġ. aba-s-Sḫûn zusammen, der in der schwarzen ẓahre Ḥawrân zum Toten Meere abstürzt. Der südlichere Abhang ġ. abu ḍ-Ḍhûr, ġ. Ḍlejma' und ġ. Ǧerwân bilden die südliche Grenze des Plateaus al-Krajâm. Gegen O. breitet sich eine wellenförmige, felsige Landschaft hin, aus welcher der massive, bewaldete ġ. el-Maḍfûr sich erhebt, dessen Gipfel ḳnân el-Ḳôz von weitem sichtbar ist (750 *m*).

Zwischen Hejdân (el-Ḥammâm) und el-Môġeb liegt es-Saḥîle (zirka 750 *m*) mitten auf dem Rücken und zugleich am Westrande der Hochebene el-Kûra, welche im scharfkantigen ġ. er-Râjme zum el-Msammaṭ-Passe (100 *m*) abfällt und dann sich als arḍ 'Aṭašijje und el-Batân bis zur Vereinigung des sejl Hejdân mit el-Môġeb (zirka —340 *m*) in unzähligen Rissen und spitzen Felsen fortsetzt.

Am linken Ufer des sejl el-Môġeb tritt der Höhenzug im 'arḳûb el-Faras (200 *m*) ein wenig nach S. zurück, um dann zum tafelförmigen ġ. el-Ḳawâ'a steil hinanzusteigen. Seine nordwestliche Fortsetzung

bildet der breite ğ. el-Manâra, der vom gleichnamigen Passe im scharfen Grate Mišmâs umm er-Raḥam zum Meere abfällt. Der flache, felsige eṣ-Ṣahrîğ wird von der dunklen Kuppe des ğ. er-Râs noch überragt. Der südlich davon gelegene Ausläufer ẓahrat er-Rab' fällt im zerklüfteten umm Ğemâl steil zur ersten Stufe ab. Zwischen sejl el-Fawwâr und beni Ḥammâd läuft von dem ḫ. Fuḫâra ausgehend der westliche Abhang in den schwarzen Grat el-Mḥâğîn aus. Viel sanfter ist der Abfall des ḳnân Ḥdêb, insbesondere in dem umm Čiṯ genannten flachen Teile, weshalb auch der Aufstieg hier leicht ist. Nach SSO. grenzt ḳnân Ḥdêb eine fruchtbare, kesselförmige Ebene ab, welche im S. bis zum ḳnân abu Ğidjân reicht. Die nordwestliche Fortsetzung des ḳnan abu Ğidjân bildet der tafelförmige, felsige Ḳaṭr en-Neda', welcher erst im ğ. Btône und el-Ḳrên gegen die umm el-'Aḳâreb genannte, anbaufähige Landschaft steil abfällt.

Von el-Mêse zieht sich nach SSW. der schwarze felsige Rücken ammu Nuṣâjeb, der gegen W. in den ğ. el-Ḳnén und ğ. er-Râs ausläuft und als ğ. el-Mâlḥe sich sanft zum Toten Meere niedersenkt.

Dieser flache und breite Höhenzug trennt zwei kesselartige Senkungen. Die Mitte der nördlichen bezeichnet ungefähr die Ruine Eśğar, die Mitte der südlichen das w. el-Far'. Die südliche Fortsetzung des ammu Nuṣâjeb bildet der vielköpfige ḳnân eš-Šârîjje und der massive ğ. Ḍubâb. Von diesem zweigt gegen W. hinter dem Sattel ḫadd ed-Dibe der flache Abhang ğ. er-Râs ab, welcher erst im ğ. Sarmûğ, es-Samra', abu-l-Lôz und el-Minḳaṭe'a zum ġôr eẓ-Ẓhejr abstürzt.

Die östlichen Ausläufer.

Fällt der Gebirgsrücken in seiner ganzen Länge von el-'Âl bis Ḍubâb nach W. steil ab, so neigt sich seine Lehne sanft gegen O. und geht fast unmerklich in die Hochebene über. Nur dort, wo von ihm andere Rücken in östlicher Richtung abzweigen, kommt er zur Geltung. Solche Abzweigungen sind aber nur wenige.

Die nördlichste geht von el-'Âl aus, hält die Richtung nach O. ein, wird östlich von der el-Maḍûne-Senkung unterbrochen und findet im ğ. al-Maškal ihre Fortsetzung. Dieser Höhenzug erreicht seine höchste Höhe in der Kuppe es-Sâmač (925 *m*), dann senkt er sich allmählich nach O., behält aber auch bei Salbûd die Höhe von zirka 850 *m*. Im N. ist er abgegrenzt durch die mudawwarat el-'Âl, dann von ruğm er-Rwâḳ bis zur Pilgerstraße durch eine fruchtbare, etwa 3 *km* breite Ebene, zu welcher er bei Ğazzû' und Ğâwa abfällt. Gegen

S. geht er bei Mâsûḥ, Barazên, el-Ṛbejja, el-Jâdûde, el-Libben und ruǧm eš-Šâmi sanft in die Hochebene über.

Von es-Sâmač zweigt von diesem Hügelzuge eine flache Bodenwelle ab, welche die südsüdwestliche Richtung einhält und die Ruinen von Menǧa, Ḥawwâra und Harbaǧ trägt. Sie erreicht ihre größte Höhe in der Kuppe Ġelûl (840 *m*). Bei ed-Dlêlet el-Ṛarbijje vereinigt sie sich mit der von mšaḍḍ el-Ḥemmal nach O. verlaufenden, abfallenden und ziemlich flachen Abzweigung des Gebirgsrückens, die durch mehrere kuppenförmige Gipfel markiert wird, von denen ed-Dlêlet el-Ṛarbijje, ed-Dlêlet eš-Šerḳijje (zirka 780 *m*), el-Ḥeri und Zejnab die hervorragendsten sind. Gegen N. geht dieses Gebirge allmählich in die Hochebene über, nur bei el-Mrejǧmet el-Ṛarbijje ist der Abfall stärker bemerkbar. Im S. fußt es in der von ruǧm el-Beḳî' (668 *m*) bis tell el-Maḥra'a und bîr Mlêḥ (670 *m*) sich erstreckenden fruchtbaren Ebene el-Maḥra'a, welche in den zerklüfteten Hügeln von ṭejrân el-Bîr ziemlich rasch zum w. el-Wâle und er-Rmejl (zirka 470 *m*) abfällt. Sanfter neigt sich zum w. et-Ṭamad die wellenförmige Hochebene el-Erûǧi, welche im N. fast bis Zejnab und im O. bis zu den Felsen von en-Nasûri reicht. Nordöstlich von Zejnab ziehen sich am linken Ufer des w. aṣ-Ṣuḳûri fast bis zum ḥ. es-Sičer zahlreiche felsige Hügel mit schmalen tiefen Seitentälern hin, von denen drei gegen O. kuppenförmig in der Ebene allein stehen und Orejnbet umm Za'ârîr, Orejnbet al-'Abûri und Orejnbet al-Meže'ijje heißen.

Eine dritte östliche Abzweigung von dem westlichen Gebirgsrücken bildet der ebenfalls flache ǧebel el-Ḳrên, der sich von ḳnân Ḥdêb gegen NO. erstreckt und in ammu Ḥbêle seinen Abschluß findet. Diese Abzweigung weist in ihrer Westhälfte ziemlich tiefe Täler auf, verläuft aber wie im N. so im S. in die Hochebene.

Der südöstliche Ausläufer des ǧ. el-Ḳrên fällt im S. steil in das Tal es-Saḳra ab. Südlich von Rabba an zieht sich von der el-Ḳrên-Abzweigung eine mächtige, breite Bodenwelle in südlicher Richtung, welche nach O. und W. allmählich abfällt, gegen S. aber ansteigt und bei eṭ-Ṭûr ihre höchste Höhe von 1200 *m* erreicht, worauf sie sich teilt. Ein Zweig biegt gegen SW. zum ǧ. Ḍubâb, der andere nach SO ab. Dieser bildet die Höhen Ḳfejḳef, en-Nâṣer und Šawhar, die zur el-Ḥsa-Schlucht abstürzen. Ḳfejḳef reicht im N. nur bis zum w. aš-Šerma, ǧ. en-Nâṣer erreicht über dem rechten Ufer dieses Tales in Mḥajj seine größte Höhe von 1020 *m*, der ǧ. Šawhar endlich (zirka 950 *m*) besteht aus vielen kuppenartigen Hügeln und geht allmählich in die Ebene es-Semrîn (zirka 850 *m*) über.

Nördlich von Mḥajj erheben sich drei isolierte, von NW. nach SO. gerichtete Kalksteinhügel. Der südlichste heißt zmejlet eṣ-Ṣarr, der mittlere zmejlet el-ʿAḳêli, der nördliche ḳuff ʿAdêse. Von diesem steigt das wellenförmige wüste Terrain Wrûk Râbeʿe gegen W. bis zu einer Höhe von 1000 *m* an.

Westlich von Mḥajj und eṣ-Ṣarr breitet sich eine Ebene aus, in welche die oben erwähnte Bodenwelle bei umm Ḥamaṭ (1050 *m*) und Naḥl (1040 *m*) übergeht. Von da an streicht die Bodenwelle nach N. und erhält gebirgigen Charakter mit tiefen, aber breiten Tälern und tafelförmigen Flächen, welche bis Middin (1110 *m*) und hirbet el Fhede reichen, und fällt steil nach N. ab (850 *m*). Im NO. geht sie in die Hügelreihe râs abu Ḥnuk und dann in den Rücken al Batra über. Dieser steigt von NW. von dem w. eṭ-Ṭarfawijjat (850 *m*) in südöstlicher Richtung an, erreicht in el-Mâhri die Höhe von 1070 *m* und nimmt wieder ab. Im S. fußt er an dem zirka 150 *m* tieferen linken Ufer des Usejmer-Tales, im N. fällt er ebenso steil zu der zirka 1–2 *km* breiten Senkung fegg el-ʿAsêker ab, die sich im O. mit Wrûk Rabeʿe vereinigt und die bequemste Verbindung mit der Wüste bildet.

Von diesem Vereinigungspunkte laufen drei nach N. abfallende Hügelreihen aus: die östliche, niedrige rist el-Aṭawel in nordnordöstlicher, die mittlere höhere rist el Jâbes in nördlicher und die höchste westliche als ǧ. abu Ruĉbe in nordnordwestlicher Richtung. Diese grenzt im Süden den fegǧ el-ʿAsêker ab und fällt im W. bei der breiten Kuppe Morejra und et-Tamra steil zur Ebene ab. Alle diese drei Reihen werden im N. durch das wâdi es-Sulṭâni abgeschlossen, an dessen rechtem Ufer sich der Höhenzug ed-Dabba erhebt.

Dieser hält die Richtung von S. nach N. ein, wird von dem tiefen, schluchtartigen gleichnamigen Tale durchbrochen, erreicht im Kegel râs ed-Dabba die Höhe von 950 *m* und geht am rechten Ufer des wâdi el-Mḍejže in den niedrigen ǧ. Sbejbân über, der am rechten Ufer des wâdi eš-Šwêmi in die niedrigen, zerrissenen Hügel von ed-Dahmât verläuft.

Die Basis des genannten Höhenzuges ist im S. zirka 5 *km*, im N. jedoch nur zirka 3 *km* breit (WO.) und fällt sowohl im O. als auch im W. zur wellenförmigen, steinigen Hochebene ab. Nur im NW. drängt sich der ǧ. Sbejbân durch seinen Ausläufer el-ʿÂl (815 *m*) in die Hochebene. Nordwestlich von el-ʿÂl erhebt sich über dem rechten Ufer des Tales Saʿide-Sfej der isolierte, etwa 2 *km* lange, von O. nach W. gerichtete ǧ. er-Râmma, dessen drei Gipfel (der westliche höchste 850 *m*)

weithin sichtbar sind. Ebenso einsam steht am linken Ufer des sejl el-Môǧeb östlich vom ǧ. el-Ḳawâʿa der Berg ḳarʿa Šiḥân (1060 *m*). Im W., N. und auch S. steigt er ziemlich unvermittelt aus der zirka 840 *m* hochgelegenen, fruchtbaren Ebene empor, nur gegen NO. entsendet er bis zum rechten Ufer des schluchtartigen sejl eš-Šḳejfât einen langsam abfallenden Ausläufer.

Das Ostgebirge.

Zirka 65 *km* östlich von dem besprochenen westlichen Gebirgsrücken zieht sich beinahe parallel von N. nach S. ein anderer flacher, nach S. aufsteigender, aš-Šefa' genannter Rücken hin, welcher die Wasserscheide zwischen dem Toten Meere und wâdi Sirḥân bildet.

In der nördlichen Hälfte ist er zirka 900 *m* hoch, im S. erreicht er jedoch in Moṛâr die Höhe von 1140 *m*. Den Rücken überragen um einige Meter die kuppelförmigen Gipfel von Mḥaḳḥaḳ aḍ-Ḍabʿi, aš-Šîd und al-Moṛâr. Gegen O. und W. senkt sich dieser Rücken ganz unauffällig zu der Hochebene, welche nur wenige von ihm ausgehende Hügelzüge überragen. Der nördlichste Hügelzug heißt al-Maškal. Im N. reicht er bis zum w. al-Ḥâǧeb, das bereits in Zerḳa' ʿAmmân einmündet, und im W. bis zur Senkung el-Maḍûne.

Hier zweigt von ihm ein anderer Hügelzug ab, der südliche Richtung einhält und ǧ. el-Ḥaḳu heißt. Seine höchste Höhe erreicht er in der Kuppe al-ʿAlja (960 *m*) und bei al-Mwaḳḳar (930 *m*). Gegen W. fußt er in der Ebene von darb al-Ḥâǧǧ (zirka 750 *m*). Im SW. erscheinen am linken Ufer des w. en-Nḳejre einige ad-Dhejbât genannte Kalksteinhügel vorgelagert, welche in der ḳerjet al-Mšatta genannten Höhe, auf der spärliche Mauerreste stehen, enden. Im O. lehnt sich der el-Ḥaḳu-Hügel bei al-Mwaḳḳar an einen von aš-Šefa' auslaufenden und al-Mwaḳḳar genannten Hügelzug, der die Höhe von zirka 900 *m* hat und nach S. zur Hochebene al-Ġenâb abfällt. Diese wird im S. durch die flachen Kuppen des ǧ. al-Msaṭḥ und ǧ. al-Lusejjen abgegrenzt, der, von N. nach S. streichend, zum linken Ufer des al-Muṭabba-Tales sanft absteigt und so die Ḥâǧǧ-Ebene abgrenzt. Die Kuppen des ruǧêlet ʿAlaji treten nur wenig hervor. Besser bemerkbar machen sich die rötlichen Kalksteinfelsen des von Mḥaḳḥaḳ eḍ-Ḍabʿi nach W. zum w. el-Maṭijje sich senkenden Hügelzuges Benâja Fâres.

Von ruǧm aš-Šîd zweigt vom aš-Šefa'-Rücken die Hügelreihe Bêḍa' l-Ḥammâm ab, welche sich am Anfange des w. al-Ḥrajjem in zwei Züge teilt, den nördlichen al-Ġeneb und den südlichen al-Brejḍ, und im

höheren ǧ. aḍ-Ḍarra und dem flacheren w. aš-Šâbeć zwischen dem linken Ufer des w. al-Ḥammâm, an-Nasûri und dem rechten des aš-Šâbeć endet.

Südlich von al-Brejć und westlich von der Ḥâǧǧ-Straße sieht man den isolierten grauen, 850 *m* hohen Berg al-Žijâl. Ebenso isoliert stehen südlich in der Ebene die Berge von as-Swâḳat al-Ḳarbijje und aš-Šerḳijje am rechten Ufer des w. abu Ḥalûfa. Östlich von dem letztgenannten Berge steigt steil ohne jeden Übergang der Hügelzug al-Biḍa empor, der sich bis zum Šefa'-Rücken erstreckt. Ein Ausläufer des ǧ. al Biḍa ist der schwarze, 870 *m* hohe ǧebel al-Ḳlejṭa, der nach W. jäh abfällt. Ebenso steil steigt am rechten Ufer des aṭ-Ṭwej Tales der südlichere Ausläufer des Šefa'-Rückens Ḥšêm Matrûk auf. Südöstlich bei aṭ-Ṭwej liegt eine wellenförmige Hochebene, aus welcher mehrere einzelnstehende Kuppen emporragen, so aṣ-Ṣelṣel- und as Saḳârât.

Der Rücken Šefa' biegt im ǧ. al Moḥâr etwas gegen O. und erreicht in einer Kalksteinkuppe die Höhe von 1140 *m*. Dann wendet er sich als ǧ. al-Ḳâ'ade wieder nach W., biegt als ǧ. Ḥǧânagem noch weiter in dieser Richtung ab und fällt ziemlich steil gegen SW. zum rechten Ufer des w. ab-al-Krât ab.

Die westliche Fortsetzung des al-Ḥǧânagêm bildet die niedrige Hügelreihe al Ḥafra, die sich gegen NW. hinzieht und allmählich senkt. Nördlich vom ǧ. Ḥǧânagêm bis zum Ḥšêm Matrûk ist das Land eigentlich eine nach NW. geneigte wellenförmige Hochebene mit breiten flachen Tälern, welche nur der von al-Ḳâ'ade auslaufende ǧ. aṭ Ṭwejfḥa und die flache Ḍejḳat al-Ḳuṭrâni nebst as-Saḳârât und aṣ-Ṣelṣel ein wenig überragen.

Von den östlichen Abzweigungen des Rückens Šefa' sind nur der nördliche ǧ. aṣ-Ṣafra' und der südliche ǧ. al-Bêḍa' bemerkenswert.

Aṣ-Ṣafra bildet die östliche Fortsetzung des al-Mwaḳḳar-Rückens und hat mehrere kegelförmige Gipfel, von denen nordwestlich von al-Ḥarâni der weiße tlejl ar-Roǧel weithin sichtbar ist. Im N. gegen das w. al-Buṭum und im S. gegen el-Mšâš abfallend, senkt sich aṣ-Ṣafra' dem O. zu und endet nordwestlich von der Mündung des al-Mšâš in einem steilen Abhange (zirka 120 *m*).

Nordöstlich von aṣ-Ṣafra' zieht von NW. gegen SO. über dem linken Ufer des oberen al-'Wejned-Laufes der schwarzgraue ǧ. umm Ḥazne, der gegen S. in die vulkanische Landschaft ḥarrat al-'Wejned übergeht.

Südlich von aṣ-Ṣafra' zweigen vom aš-Šefa'-Rücken die weißen Hügelreihen Mdejsîsât und al-Ǧaw'alijât ab, die sich gegen S. zu den wellenförmigen Hochebenen von al-Bawlijât und al-'Aṭâṭir absenken.

Die südliche Abzweigung al-Bêḍa' geht von al-Ḳâ'ade aus, hält die nordöstliche Richtung ein und verläuft nördlich zu der al-Ḥadaf, südlich zu der al-'Awbeḥ genannten Talebene.

Wasserläufe.

Die westlichen Wasserläufe.

Das alte Moab ist fast in der Mitte von O. nach W. wie zerschnitten und eingesunken, so daß die nördliche Hälfte nach S., die südliche nach N. abfällt. Es fließt somit das meiste Regenwasser von beiden Hälften der Mitte zu und sammelt sich in einem großartigen Risse, der im Altertume unter dem Namen Arnon bekannt war, jetzt aber sejl el-Môǧeb heißt und das gesamte Wasser von Moab dem Toten Meere zuführt.

Nebstdem münden in das Tote Meer nur noch die kurzen Täler, die von der Westseite des Randgebirges kommen, und dann die Täler Zerḳa' Mâ'în, eš-Šḳêḳ, el-Fawwâr, el-Ḥadîte und el-Buksâse, welche einen Teil ihres Wassers von der Ostseite des Randgebirges bekommen.

Der südliche große, dem Arnon ähnliche Riß, das wâdi el-Ḥsa-Ḳeraḥi, erhält von N. so kurze Zuflüsse, daß er für die Entwässerung von Moab belanglos ist. Es gehört somit das ganze alte Moab eigentlich nur zum Wassergebiete des Arnon-el-Môǧeb; darum sind seine Grenzen auch durch dieses Wassergebiet gekennzeichnet: im N. ist es der Südabhang des 'Ammân-Gebirges, oder besser die Ebene al-Maḍûne, es-Sahl, mudawwarat el-'Âl, im W. das Tote Meer, im S. der nördliche Uferrand des el-Ḳeraḥi, el-Ḥsa, im O. der ǧ. Ḥǧânaǧêm und der Rücken aš-Šefa'.

Nach der Anschauung der Einwohner entsteht el-Môǧeb unter dem Namen al-Ḳubû' im ǧ. Ḥǧânaǧêm. Nach kurzem Laufe in nordnordwestlicher Richtung nimmt er links das w. el-Ḥafra mit w. el-Menâšel auf und bekommt den Namen w. es-Sulṭâni; als solcher quert er die Pilgerstraße und bildet die Ostgrenze des arḍ el-Kerak-Gebietes.

Seine bedeutendsten Seitentäler sind: links ṛadîr el-Abjaḍ, welcher als w. aš-Šerma vom Ostabhange der flachen Hochebene az-Zobâjer kommt und zahlreiche, meist flache und seichte Seitentäler hat. Erst von Mḥajj an wird sein Bett tiefer, wie auch diejenigen seiner beiden Zuflüsse el-Aṣḥar und es-Sḳûr. Am Ostende des Hügels zmejlet eṣ-Ṣarr wird das Tal wieder flach und breit und bildet mehrere Wasserläufe, in deren Vertiefungen sich das Regenwasser hält, und die darum

radîr el-Abjaḍ heißen. Mit ihnen vereinigt sich dann das nun ebenfalls flache Bett des w. Usejmer. Dieses beginnt am râs abu-Ḥnuk, zieht sich am Fuße des g. al-Batra und des zmejlet el-ʿAḳêli in südöstlicher Richtung, biegt dann nach NO., nimmt w. Wrûk Râbeʿ auf und vereinigt sich mit es Sulṭâni.

Rechts mündet in das letztgenannte Tal wâdi abu-l-Ḳrâse und nördlich das breite flache w. al-Mśejiś ein, welches vom g. al-Ḳâʿade kommt und das Regenwasser aus der Hochebene ad-Deśîśe und Ṣaḥarijât einsammelt.

Nun biegt w. es-Sulṭâni nach NW. ab und nähert sich zwischen den zerrissenen Hügeln des riśt el-Aṭâwel dem Dabba-Gebirge, an dessen Südostfuße es noch weiter nach NW. umbiegt. Beim westlichsten Ausläufer des ed-Dabba empfängt es rechts das schluchtartige, tiefe Dabba Tal und vereinigt sich dann mit dem wâdi ed-Dejḳa.

Dieses entspringt als w. el-Mzebbel 24 *km* südöstlich bei et Tûr auf der erwähnten Bodenwelle. Anfangs ist es ziemlich flach, vom rugm umm ʿAlenda an wird es jedoch tief, von steilen Ufern eingeschlossen und bekommt nach der Vereinigung mit dem ähnlichen w. Middin, in welchem sich Brunnen vorfinden, den Namen w. el Ḫwêr. Nun wird es wieder breiter. Seine Ufer bilden eine nach O. und W. ansteigende, stellenweise, insbesondere am rechten Ufer urbare, wenn auch felsige Ebene. Nach der Mündung des von W. kommenden w. Zeḥûm heißt es wâdi eṣ-Ṣjar und von da an erheben sich am linken Ufer kahle, steinige, zerkluftete und unfruchtbare Hügel, während am rechten Ufer die Ausläufer des abu Rućbe näher treten. Unterhalb der Mündung des w. abu Rućbe ist das Wasserbett von 3—10 *m* hohen, blendend weißen Wänden eingeschlossen und führt den Namen wâdi el-Ḥanaćên. Seine tiefsten Stellen sind ständig mit Wasserlachen bedeckt, da sie aber wegen der steilen Uferwände schwer zugänglich sind, so gräbt man an höher gelegenen Punkten, welche zugänglicher sind, im Wasserbette Brunnen, welche ḥafâjer el-Ḥanaćên heißen. Nach der Mündung des w. al-Jâbes hört das Wasser auf und das Tal führt den Namen ed-Dejḳa. Nach seiner Mündung in den Sulṭâni heißt das vereinigte Tal w. el-Mḥejreṣ, das nach und nach tiefer wird.

Wenige Kilometer weiter nördlich mündet in el-Mḥejreṣ das Bächlein von ʿâju el-Leǧǧûn, das als die Hauptquelle des Môǧeb-Baches gilt. Von da an führt das Tal ständig Wasser und heißt el-Môǧeb oder auch el-Mḥejreṣ. Die nackten weißen Kalksteinhügel hören hier auf, und auf beiden Ufern breitet sich eine steinige Hochebene aus, welche jedoch

im W. anbaufähig ist. Der Bach el-Môǧeb-el-Mḥejreṣ könnte für das Land, insbesondere was Ackerbau und Viehzucht anbelangt, vom größten Segen sein, wenn er zugänglicher wäre. Aber gleich nach der Mündung von el-Leǧǧûn wird das Wasserbett zu einer etwa 8—12 *m* breiten, von steilen Felswänden eingeschlossenen Schlucht, in welche man nur an wenigen Stellen gelangen kann. Einen solchen Zugang bildet das w. el-Ḳbejjât und abu-š-Ša'ar, welches links, und w. Wâseṭ, das rechts einmündet.

Weiter nördlich mündet das große Tal eṭ-Ṭarfâwijje ein, welches als w. aš-Šwêmri am ǧ. Moṛâr entspringt. Es durchzieht unter dem Namen al-Ḥafir die schöne Hochebene al-Ḥafire, nimmt westlich bei el-Ḳuṭrâni bei seinem Eintritte in das Gebirge rechts wdej as-Ṣḳa' und ez-Zaḳḳâf auf und heißt bis zum Austritte aus dem Gebirge w. el-Mḍejže. Dann führt es vom Wartturme el-Miḳḥaz an diesen Namen, um schließlich als eṭ-Ṭarfâwijje in den Môǧeb-Mḥejreṣ zu münden.

Ein weiterer Zugang in das Bett des Mḥejreṣ ist von O. durch das w. Mlêḥ und von W. durch tel'e 'Âlja möglich. Die östliche Hochebene ist hier um zirka 150 *m*, die westliche um zirka 180 *m* höher als das unten 15—20 *m*, oben aber etwa 500 *m* breite Wasserbett des el-Mḥejreṣ. Einen dritten Zugang bietet das gleichfalls wasserführende Tal el-Ṛwejṭa, welches ebenfalls von der Ruine 'Alejjân an zu einer Schlucht wird. Bald nach der Vereinigung mit el-Ṛwejṭa tritt el-Mḥejreṣ in den eigentlichen, hier eṣ-Ṣfej genannten Riß von Moab ein.

Eṣ-Ṣfej zieht sich von dem Hügel el-'Âl von O. nach W. und empfängt an seinem Anfange das Sa'îde-Tal, welches aus der Vereinigung des aš-Šwêmi- und al-Ḥaraze-Tales entsteht. Das wâdi aš-Šwêmi entspringt unter dem Namen w. aṭ-Ṭwej am Nordwestabhange des ǧ. Moṛâr, läuft durch die Ḥafire-Ebene südwestlich vom Fuße des Ḥšêm Matrûk in nordwestlicher Richtung, nimmt am Südfuße des as-Swâḳat al-Ṛarbijje das Tal abu Ḥalûfa auf und zieht als w. aš-Šwêmi zwischen den Dalmât-Hügeln weiter. Das schöne und breite w. aṣ-Ṣubḥijje kommt aus den Bîḍa'-Hügeln, erhält westlich von ǧ. al-Žijâl das w. al-Mustabṭeḥ, wird ziemlich tief und vereinigt sich unter dem Namen el-Ḥaraze mit eš-Šwêmi.

Das vereinigte Tal heißt Sa'îde und wird von mehr als 100 *m* hohen Felswänden eingeschlossen. Es fällt stark nach W. Bei der Vereinigung hat es die Seehöhe von 600 *m*, 7 *km* westlicher bei der Quelle 'ajn Sa'îde nur noch 420 *m*. Von da ab führt es immer Wasser, allein der Zugang bleibt immer noch beschwerlich, weil die nördlichen

Abstürze zirka 200 *m*, die südlichen zirka 170 *m* hoch sind und nur wenige Lücken aufweisen.

Ebenso schluchtartig und unzugänglich ist sowohl der nördliche Zufluß des Sa'ide, das w. Sâlije, als auch der südliche, das w. Afêḳre, welches aus der Hochebene von SO. kommt und rechts das w. Ḳatjân nebst dem am Südfuße des el-'Âl hinziehenden w. el-Ḥmejle aufnimmt.

Bei der Mündung des Afêḳre entspringt die Quelle eṣ-Ṣfej (380 *m*), welchen Namen dann auch der Bach bekommt.

Das Talbett wird unzugänglich. Gegen N. steigt der er-Râmma-Berg bis 850 *m* an, gegen S. erhebt sich jäh der Rand einer über 700 *m* hohen Hochebene, auf welche nur wenige Durchlässe hinaufführen. Von ihr münden die Täler w. abu 'Amûd und ḥenw eš-Šâjeb ein und rechts vom N. kommt w. el-Ḳaṭṭâr. Nun erweitert sich das tiefe Tal und es entsteht bald an seinem rechten, bald am linken Ufer eine mit üppiger Vegetation bedeckte Ebene, welche von den Felsenufern hoch überragt wird.

Nach der Vereinigung mit el-Mḥejreṣ oder Mógeb führt der Bach und das Tal nur den einen Namen el-Mógeb. Das Talbett wird nun wieder schmäler, so daß es bei der römischen Straße nur 30—50 *m* mißt, während die Felswände im N. 625, im S. fast 700 *m* höher sind und die obere Breite des Risses kaum 3000 *m* beträgt.

Noch weiter nach W. wird die Talsohle kaum 20 *m* breit, so daß das Wasser mit großer Gewalt sich zwischen den Wänden hindurchzwängen muß. Alle Seitentäler führen nun Wasser. So links der schluchtartige sejl eṣ-Ṣḳejfât, welcher aus der Vereinigung des w. Ṣwar mit el-Ḳurri entsteht, weiter sejl Saliḥa, sejl Ġdêra, es-Sdêr, el-Maḳbûla, umm eṭ-Ṭarfa', el-Helesm und rechts el-'Ajenât. Überall sieht man in den Rissen der Uferwände Palmenbüsche und kleine grüne Flächen; am schönsten ist es im el-Bedijje.

Den größten Zufluß bekommt el-Mógeb kurz vor seiner Mündung ins Tote Meer im sejl Hejdân, welcher das Wasser aus einem großen Teile der Nordhälfte Moabs sammelt. Er entsteht unter ruġm aš-Šîd am Westrande der aṣ-Ṣefa' genannten Wasserscheide des wâdi Sirḥân und des Toten Meeres. Unter dem Namen wâdi al-Ḥammâm hält er im allgemeinen westsüdwestliche Richtung ein; nach der Querung der Pilgerstraße werden seine Abhänge ziemlich steil, insbesondere unter den Felsen von ṭôr an-Nasûri, nach welchen er auch w. en-Nasûri benannt wird. Am Südwestfuße des ġ. ed-Ḍarra, unter der Mündung des w. el-Żidre bekommt er den Namen et-Tamad.

In diesem Teile führt er unterirdisch Wasser, welches in zahlreichen 0·8—4 *m* tiefen Brunnen zum Vorschein kommt. Die Talufer treten immer näher und werden immer höher; nur bei der Mündung des w. el-Heri treten sie ein wenig zurück und es entsteht eine kleine Ebene. Von da an heißt das Tal w. er-Rmejl bis zur Mündung des w. el-Buṭm, wo es den Namen el-Wâle bekommt. Einzelne Oleanderstauden deuten auf größere unterirdische Feuchtigkeit, zu Tage tritt das Wasser jedoch erst bei mojet el-Kalbe. Von da an wird el-Wâle zu einem Bache, dessen Ufer von Oleandern eingesäumt sind.

6 *km* westlich von mojet el-Kalbe hört der Name el-Wâle auf, der Bach heißt dann el-Ḥammâm, hat südwestliche Richtung und nimmt bald den Namen sejl Hejdân an und bricht sich mit Gewalt bis zu seiner Mündung in den sejl el-Môǧeb Bahn durch steile Felsen.

Das wâdi el-Ḥammâm nimmt die größten Zuflüsse des el-Hejdân, das w. al-Maṭijje und el-Heri auf. Das w. al-Maṭijje entsteht aus der Vereinigung des w. el-Muṭabba und w. el-Msattara, welche beide am Westabhange der Śefa'-Wasserscheide entspringen und eine breite Ebene bilden.

Das wâdi el-Heri kommt von N. Es entsteht unter dem Namen w. ed-Dalîl am Südabhange des ǧebel al-Mašḳal und des ʿAmmân-Gebirges und durchquert die schöne Ebene der Ḥâǧǧ-Straße. Auch seine Zuflüsse sind meist flach und seicht. Erst südlich von Zîza, wo es den Namen w. eṣ-Ṣuḳûri führt, werden die Abhänge steiler, und südlich von el-Heri wird es zu einer unzugänglichen Schlucht. Ebenso flach sind seine Zuflüsse rechts, nämlich das w. el-Libben und w. el-Mashûr, das eine fruchtbare Ebene bildet. Dasselbe gilt im Mittellaufe von ḥenw el-Ǧafâr und w. el-Meṣâde, welche aber in ihrem Unterlaufe sich vertiefen. Am linken Ufer mündet ein das w. el-Mwaḳḳar, dann w. en-Nḳejre, das in seinem Unterlaufe auch w. ed-Dhejbe heißt.

Aus el-Ǧebâl kommt das tiefe w. Mlêḥ, welches die flachen Täler el-ʿElâḳi, ammu Ḳlâl und el-Meǧâdre vereinigt, dann w. abu Ḥirḳe (umm ʿAḳûla), welchem die römische Straße folgt, sejl ez-Zîž, el-Msêrîǧ, el-Mṭellem, el-Bîre und er-Rmêmîn, die alle steil und tief sind.

Am linken Ufer mündet in das w. et-Tamad das im Oberlaufe flache, dann aber ziemlich tiefe w. aš-Śâbeč, welches aus der Gegend des ǧ. al-Žijâl kommt, und dann tlâʿ el-Ḳfûl. Das bereits erwähnte w. el-Buṭm ist in seinem Mittel- und Unterlaufe ebenfalls zirka 50 *m* tief, aber ziemlich breit und nimmt auf den nordöstlichen Hängen des er-Râmma-Berges seinen Anfang.

In den Bach el-Wâle münden ein das w. umm ez-Zwâra und w. ed-Dib, welches als abu-l-Manâśel in der schönen Ebene bei ʿArâʿer entspringt. Dicht daneben entsteht ḥenu Śaṛb, welches sich unter dem Namen w. el-Eside bei der römischen Straße mit el-Wâle vereinigt und das Regenwasser aus dem westlichen Teile von el-Kûra sammelt. Kurz und tief ist das w. el-Ġûfa, welches von dem hier zirka 300 *m* hohen Rande der el-Kûra-Ebene in starkem Gefälle abstürzt.

Sanfter ist der Abhang am rechten Ufer, wo man auf der westlichen Abdachung des Ġerwân- und der südlichen des Dlejmaʾ-Berges eine schöne, von zahlreichen Quellen bewasserte Ebene sieht, die jetzt auch angebaut wird.

Den zweiten größeren Zufluß in das Tote Meer bildet sejl Zerḳaʾ Mâʿin.

Er entspringt auf dem Rücken von el-ʿAla und es-Sâmaċ östlich von Ḥesbân 11 *km* nordnordöstlich von Mâdaba. Nach der Vereinigung des von Ḥesbân kommenden telʿet el-Merbaṭ mit dem von es-Sâmaċ laufenden šeʿîb Mâsûḥ heißt das Tal el-Ḥabis. Von seiner Entstehung an hält das Tal 21 *km* weit die s. Richtung ein, ist breit und flach, dann biegt es nach W., wird nach und nach schmäler und tiefer und nach 8 *km* biegt es wieder gegen S. In dieser Biegung entspringt die starke Quelle ʿajn ez-Zerḳaʾ, welche das Tal mit Wasser versieht und ihm den Namen gibt, dem zum Unterschiede von ez-Zerḳaʾ oder Zerḳaʾ ʿAmmân die nähere Bezeichnung Zerḳaʾ Mâʿin zugefügt wird. Der sejl Zerḳaʾ Mâʿin biegt nach 6 *km* wieder nach W. und wird zu einer zirka 300 *m* tiefen, schwer zugänglichen, von steilen schwarzen Massen abgeschlossenen Schlucht, deren Sohle nur für das Wasserbett Platz läßt.

Linker Hand münden in el-Ḥabîs nur ganz kurze, meist flache Seitentäler ein. Rechts nimmt er die flachen w. el-Ġrejne, telʿe Ḳabne und die im Unterlaufe tiefen, schluchtförmigen šeʿîb Buṭân el-Baṛl, šeʿîb eḍ-Ḍabaʿijje und das von Mâʿin kommende wâdi abu Ḥadba, el-Ḳijâme auf.

Der sejl Zerḳaʾ Mâʿin empfängt rechts die tiefen Täler w. Heġbe, en-Nefeʿijje, er-Rśâś, links w. l-Bḥaraʾ, abu ʿIzel, w. Śesabe und šeʿîb el-Ḳlejṭ.

Der sejl Buksâse, der unter dem Namen w. el-Kerak bekannter ist, nimmt die dritte Stelle ein. Sein Anfang liegt südlich von el-Kerak, etwa dort, wo sich die von eṭ-Ṭûr ausgehende Bodenwelle dem ḳnân eš-Šarfijje nähert, in der fruchtbaren Niederung ḥôr el-Mezâr, und heißt es-Senine, nördlich aber von Môte w. el-Ḥaniš. Nun wird er tiefer, von

über 50 *m* hohen Wänden eingeschlossen und trägt von der Quelle ʿajn Ǧaḥra an den Namen el-Bawâb. Links nimmt er dann die ebenfalls tiefen Täler eḍ-Ḍabaʿa, en-Nwejse und ʿAjnûn auf, von wo an er immer Wasser führt.

Das meiste Wasser bekommt er aber aus der Quelle ʿajn el-Franǧ am Südwestfuße des el-Kerak-Hügels und heißt nun sejl el-Medâber. Sein rechtes Ufer steigt zirka 100 *m* zur Stadt el-Kerak, das linke nur zirka 50 *m* zu einer Hochebene an, welche von ḳnân abu Ǧidjân überragt und abgeschlossen wird.

Am Nordwestfuße des Kerak-Hügels empfängt el-Medâber das w. el-Ǧawâd. Dieses entsteht nordwestlich bei Middin aus der Schlucht sdûr el-Morâr, wird dann el-Ḥawijje und el-Bijâr genannt, nimmt rechts das ebenfalls schluchtartige w. el-Bundukânijje und w. el-Ǧâje und links das w. Etwi auf (im Oberlaufe auch w. el-Msâṭeb, im Unterlaufe w. es-Sitt genannt). Das vereinigte Tal heißt nun el-Ǧawâd, biegt nach WNW., empfängt das tiefe w. es-Saḳra und mündet bei der Quelle ʿajn el-Ḥabîs in el-Medâber.

Von hier an wird das eḍ-Defâli, es-Sebsâbijje genannte Tal ein wenig breiter und über seinem rechten Ufer senkt sich die fruchtbare Hochebene ḳubbe ʿAbd es-Sajjid, die im N. bis zur ḫ. Ḥbêš am Fuße des el-Ḳrên, im O. zum w. Ḳurukka und im W. zum sejl eḍ-Ḍwêheè reicht. Westlich von der Mündung dieses Baches wird der es-Sâdde- und el-Ḳâḍi-Bach unzugänglich und erst als sejl el-Buksâse bewässert er, mit sejl eḍ-Ḍrâʿ vereinigt, die Felder von el-Mezraʿ.

Südlich von Buksâse mündet in das Tote Meer der sejl ʿEsâl. Er kommt als w. el-ʿAmmâl von dem Gebirgsrücken südlich von el-Mêse als tiefes Tal und vereinigt sich mit dem breiten, beckenartigen w. Ṛazwân, führt Wasser, wird aber nach und nach ebenfalls zu einer unzugänglichen Schlucht, die von ḫ. Gôza an den Namen ʿEsâl erhält, und in welche zahlreiche schluchtartige Seitentäler einmünden.

Ihm gleicht der noch weiter südlich einfallende sejl en-Nmêra, welcher im Mittellaufe unter der Vereinigung des eḍ-Ḍabaʿa und el-Farʿ, eines schluchtenförmigen Tales, el-Ǧedîra heißt.

Von den übrigen Tälern, die in das Tote Meer münden, verdient noch Erwähnung der nördlich vom sejl Buksâse laufende Bach el-Ḥadîte.

Er kommt aus der fruchtbaren Umgebung von er-Rabba als w. el-Mḳâṣed und el-Mṛejsel. Gleich südwestlich von Dimne ist das wasserführende Tal fast 300 *m* tief, ungefähr 200 *m* breit, sehr fruchtbar

und heißt w. ibn oder beni Ḥammâd. Diese Ebene zieht sich bis zur Mündung des sejl el-ʿArâbi. Nachher ist das Flußbett zwischen Felsen eingezwängt: wo aber nur etwas Platz frei bleibt, sieht man sogleich schöne Vegetation. Westlich von der heißen Quelle ḥammâm ibn Ḥammâd gleicht das Tal einem Risse bis zu seinem Austritte auf die Küste, wo es eine schöne, aber sumpfige Ebene bildet.

Der sejl el-Fawwâr, el-Minḳaʿa, wie die vereinigten Bäche sejl Ġbêba und el-Jârûṭ heißen, gleicht seiner ganzen Länge nach einer unzugänglichen Schlucht, in welche ebenfalls die nördliche und östliche Hochebene von Tedûn und el-Jârûṭ steil abfällt.

In der fruchtbaren Ebene westlich von ḳarʿa Šiḥân sammelt der sejl eš-Šḳêḳ das Regenwasser. Vom Šiḥân kommt das seichte w. el-Mdêber und von der Bodenwelle el-Ḥejme das w. el-Mnaḥarên. Das vereinigte Tal führt Wasser, heißt eš-Šḳêḳ und ist schluchtartig.

In el-Ġebâl entspringen die Bäche ed-Dabje, ez-Zabje, ʿAṭṭûn und Ṣḳâra, die zahlreiche Quellen haben und überall, wo die Uferwände nicht ganz steil sind, schönen Pflanzenwuchs zeigen.

Desgleichen führen wenigstens in ihrem schluchtartigen Mittellaufe Wasser die nördlich von Zerḳa' Mâʿin mündenden Täler von Ḥamâra, Ḥawâra, el-Mšabbe, asfal el-Heri und el-Meḥterḳa, wie der Unterlauf des ʿujûn Mûsa-Tales genannt wird.

Das nördlichste Grenzwâdi, der sejl Ḥesbân, ist ebenfalls in seinem Anfange von hohen, felsigen Ufern eingeschlossen, seine Sohle ist aber westlich von der starken Quelle Ḥesbân fast 200 *m* breit, anbaufähig und wird erst westlich von Sûmijje enger. Bei mešraʿ Aḳwa verläßt der Bach das Gebirge und betritt die Jordanebene, in welcher er sich ein 5—10 *m* tiefes Bett ausgewühlt hat.

Das rechte Ufer des südlichen Grenztales el-Ḥsa, el-Ḳeraḥi steigt von wâdi el-Bint an, ist bei dem am Rande gelegenen ḫ. Maḥfûra zirka 300 *m*, bei eš-Šḳêra zirka 600 *m*, bei Feleḳa zirka 755 *m*, in ḥadd ed-Dibe zirka 1080 *m* hoch, weshalb auch die von da kommenden wasserführenden Täler schluchtartig sind, so w. el-Ḥâṣre, Ṣalûl, Ṣlejla, Rḥejtân, er-Rtêġe, Ḥanejzîr, Ḥôḥa, el-Mḥejres, en-Nġeġîr, ed-Defâli und es-Sidrijje.

Die östlichen Wasserläufe.

Zum Wassergebiete des w. Sirḥân gehören die Täler al-Buṭum und al-Ḳadaf.

Al-Buṭum entspringt am Ostabhange der Šefa'-Bodenwelle unter dem Namen w. al-Usejmir und grenzt gegen N. den Ṣafra'-Hügelzug

ab. Neben zahlreichen namenlosen seichten Seitentälern empfängt es links das breite w. al-Ḥart und w. al-ʿWejned, welches am Fuße des umm Ḥazne-Zuges und der gleichnamigen Ḥarra-Landschaft läuft und am rechten Ufer in eine weiße Ebene übergeht.

Am rechten Ufer nimmt al-Buṭum das ebenfalls breite w. Mdejsîsât auf, wie die Vereinigung des w. ač-Čêlât und aḍ-Ḍabʿi heißt. An beiden Ufern des w. al-Buṭum dehnt sich eine wellenförmige wüste Landschaft aus, die gegen O. an Höhe stetig abnimmt. Al-Buṭum vereinigt sich mit dem aus N. kommenden w. el-Meǧâber und das vereinigte Tal führt nach der Angabe der Ṣḫûr und Šaʿlân den Namen wâdi Sirḥân.

Das breite flache Tal al-Ḥadaf kommt aus dem ǧ. Moṛâr und läuft in nördlicher Richtung. Seine Seitentäler sind ebenfalls seicht, nur am rechten Ufer, wo sie den Bêḍa'-Hügelzug durchbrechen, sind sie tiefer. Sie werden gewöhnlich ʿAṭâṭîr genannt; nur das bei aṭ-Ṭûba rechts mündende Tal al-Mḥajwêr wird als Wâdi bezeichnet.

Wasserorte.

Trotz der vielen Täler ist doch das Land wasserarm, weil die meisten Täler nur nach ergiebigem Regen Wasser führen, sonst aber während 9—10 Monaten trocken sind. Aber auch die wenigen Täler, welche das ganze Jahr hindurch Wasser haben, bringen dem Lande keinen nachhaltigen Nutzen, weil sie zu tief eingerissen sind, um das Land bewässern zu können. Ja die meisten sind wie den Menschen so den Tieren nur mit Mühe zugänglich, weshalb sie als Tränkplätze schwer benützt werden können.

Eine Ausnahme bilden die Täler an der Süd- und Ostküste des Toten Meeres. Dort, südlich vom sejl Fawwâr an, tritt das Gebirge etwas zurück, so daß an der Küste eine Ebene entsteht, welche von den wasserführenden Tälern leicht bewässert werden kann. Diese Ebene ist aber kaum 2·5 *km* breit und liegt fast 1300 *m* tiefer als die eigentliche Hochebene von Moab.

Verhältnismäßig leicht zugänglich sind in der westlichen Hälfte der Hochebene von S. an: die Quellen im w. eḍ-Ḍabaʿa und el-Bêḍa' (Anfangstäler des sejl en-Nmêra), dann im Oberlaufe des sejl el-Buksâse und insbesondere das Tal beni Ḥammâd sowie die Brunnen ḫafâjer el-Ḥanačên; ferner ʿajn el-Leǧǧûn und eš-Šḳejfât im O., die Quellen el-Jârût und Ǧbêba im W., die von Middîn im S., sowie Ǧdêra im N. Nordwestlich von Mâdaba sind es ʿajn Ǧdejd am Anfange des w. el-Knejjese

(el-Heri) und die östlichste Quelle von ʿujûn Mûsa nebst der von Ḥesbân, welche am häufigsten aufgesucht werden.

In der östlichen Hälfte, und zwar westlich von der Ḥâǧǧ-Straße, sind ʿajn el-Bzêʿijje am Oberlaufe des el-Ḥsa-Tales, bîr en-Nâjem westlich vom Oberlaufe des w. es-Sulṭâni und insbesondere das w. eṭ-Ṭamad die einzigen Tränkplätze, wo die Kamele immer Wasser finden. Östlich von der Pilgerstraße zeigt sich Quellwasser erst bei al-Azraḳ im wâdi Sirḥân, wo die Quellen eẓ-Ẓelle, el-Meǧibe und ʿajn al-Asad stets salziges Wasser haben.

Mineralprodukte.

Warme Quellen entspringen nur in den Schluchten des Westgebirges. Insbesonders häufig sind sie im Unterlaufe des Zerḳa' Mâʿîn, wo sie die warmen Bäder, ḥammâm, von Zerḳa' Mâʿîn bilden. Ebenfalls zahlreich sind sie am linken Ufer des sejl Ṣḳâra, wo sie ḥammâm ez-Zâra heißen. Eine heiße Quelle entspringt auch bei der Mündung des sejl ez-Ziž in el-Wâle, welcher deshalb sejl el-Ḥammâm genannt wird.

Eine lauwarme Quelle kommt am rechten Ufer des Môǧeb südlich von es-Ṣḥile zum Vorschein und heißt ḥammâm el-Môǧeb.

Berühmt sind die heißen Quellen des sejl beni Ḥammâd, sowohl ḥammâm umm Ḳalʿa als auch insbesondere ḥammâm ibn Ḥammâd, welches Bad fleißig benützt wird.

Von den anderen mineralischen Quellen seien erwähnt die Ḥumrquellen, welche südlich von der Mündung des sejl el-Môǧeb entspringen sollen. Die stärkste bei ʿujûn eš-Šêḫ soll infolge eines Erdbebens im Toten Meere verschwunden sein.

Auf der glänzenden Fläche des Toten Meeres erscheinen öfters größere oder kleinere Klumpen von Erdpech, welche die Ḳawârne an fahrende Kaufleute verhandeln. Sie sammeln auch Schwefel, welcher insbesondere auf der Lisân-Halbinsel reichlich vorkommt. Salz kann an der Küste des Toten Meeres gewonnen werden, wird aber zumeist aus wâdi Sirḥân importiert, weil es dort viel gesättigter vorkommt.

Von anderen Mineralien wird Antimon gewonnen im w. el-Knejjese, in den Felsen des w. es-Sitt und stellenweise bei Ḥmêmât.

In den östlichen Felsen des Nuḳrat al-Bêḍa' längs w. al-Ḥanaǧên findet man Steinkohle, ḥaǧar nâr, welche die Schmiede sehr gerne benützen. Sie brennt mit dunkelroter Flamme und verbreitet Asphaltgeruch.

Kalk, Gips, ǧiṣṣ, kommt an vielen Orten vor. Man legt die Felsstücke in den glühenden Ofen, läßt sie dort die ganze Nacht und in der Frühe ist der Ǧiṣṣ fertig.

Alaun, šabb, gewinnt man am meisten bei ʿajn Mûma, westlich von el-Kerak, und zwar kennt man roten, šabbe ḥamraʾ, und blauen Alaun, šabb mišḥer, šabbe zerḳaʾ, die jedoch im Naturzustande gar nicht zu unterscheiden sind. Deshalb feuchten die Frauen die Rinde der Granatäpfel an, reiben sie auf der Hand und legen den Alaun darauf, der sich sofort färbt. Um gelben Farbstoff zu gewinnen, läßt man den Šabb mišḥer in Wasser kochen, tut ein wenig von den Šwêmre-, Ḳêṣânijje- und Ktêla-Pflanzen hinzu und der Absud färbt gelb. Blauen Farbstoff liefert der Absud des Šabb mišḥer mit Indigo, nil. Der rötliche Alaun mit der Fawwaʾ- und al-Ḳelu-Pflanze gekocht, färbt rot.

Anbaufähigkeit.

Obwohl steinig, ist das alte Moab doch fruchtbarer als das Land Israel. Anbaufähig ist der flache Rücken des westlichen Grenzgebirges und seine östliche Abdachung.

Besonders fruchtbar ist die weitere Umgebung von Mâdaba. Ihre ungefähren Grenzen sind im W. ḫirbet ed-Dejr, bîr ʿArâd, ruǧm el-Ǧâzel, kfêr abu Bedd, el-ʿArîš und Ḥesbân, im N. es-Sâmač, el-Ḳbejja, el-Jâdûde, ruǧm el-Ḥammân und Saḥâb, im O. ruǧm eš-Šâmi, al-Ḳasṭal, umm Rummâne, Ḥawwâra, umm el-Walid und im S. Nitil, ed-Dlelet eš-Šerḳijje und el-Ḳarbijje und el-Mrejǧmet el-Ḳarbijje.

Ebenfalls fruchtbar ist das el-Kûra genannte Gebiet von Ḏibân, und zwar von ḫirbet es-Sḥile im W. bis ḫ. al-Mṣêṭbe im O. und bis zum Rande des Absturzes am sejl Hejdân im N. und sejl el-Môǧeb im S.

Südlich von el-Môǧeb bilden die Grenzen des fruchtbaren Landes im W. ḫ. el-Mdejjene, Faḳûʿa, mizâr es-Saʿêdât, Tedûn, Dimne, ed-Dejr, Râčîn, Ḳrêfilla und el-Činnâr, im S. Ader, im O. Ḥeǧfa, el-Ḳurâb, es-Smâčijje und die Schlucht el-Ḳwejṭa.

Ein weiteres fruchtbares Gebiet breitet sich südlich von el-Kerak aus. Seine Grenzen werden gekennzeichnet im W. durch ḫ. el-Maḫna, Kfêrâz, el-Ǧôza und el-Mǧâdel, im N. el-Ḥawijje, Merwed, en-Nšêneš und Naḫl, im O. Mḥajj und Ḳfejḳef, wogegen es im S. bis zum Rande der el-Ḥsa-Schlucht reicht.

Kleinere, aber sehr fruchtbare Strecken findet man an der Südostküste des Toten Meeres in ṣôr el-Ḥadite, el-Mezraʿ, ṣôr el-Mṣêṭbe,

el-Mrejṣed, eẓ-Ẓhejr und insbesondere ṛôr eṣ-Ṣâfije, das zu den fruchtbarsten Landschaften der Welt gehört.

Auch in den übrigen Gebieten des westlichen Moab lassen sich kleinere Striche anbauen, dafür aber bieten die übrigen nicht angebauten Gebiete ausgezeichnete Weideplätze, welche besonders Schafen und Ziegen zugute kommen.

Das östliche Moab ist infolge seines kalkigen Charakters und weil es künstlich nicht bewässert werden kann, nicht anbaufähig, obwohl auch da, wenn man Brunnen bohrte, schöne Felder entstehen könnten. Wegen Wassermangels eignen sich die Gebiete im Osten Moabs auch nicht für die Schaf- oder Ziegenzucht; hier können nur Kamele fortkommen.

Verkehrsstraßen.

Infolge der eigenartigen Terrainformation führen die größten Verkehrsstraßen von N. nach S.

Spuren eines einst vielbesuchten natürlichen Weges bemerkt man oberhalb des Ostufers des Toten Meeres im darb aba-l-Ḥasan, welcher einst die Jordanebene mit al-ʿAraba und dem Roten Meere verband. Er geht von tell er-Râmme aus und führt über ṭwejjel el-Ṛurbân nach ez-Zâra und el-Ḥušra. Südlich von el-Ḥušra soll das felsige Ufer infolge eines Erdbebens eingestürzt und der Weg deshalb unterbrochen sein. Von ṛôr el-Ḥadîte an ist er wieder gangbar bis zum ṛôr eṣ-Ṣâfije.

Einen zweiten uralten Weg bildet darb aš-Šefa', welcher, dem Rücken des Westgebirges folgend, el-Ḥabis bei abu Stâr, den Hejdân bei ʿajn er-Rijje, el-Mǧeb bei es-Sdêr und el-Ḥsa bei der Mündung des sejl ʿAfra kreuzt.

Die dritte große Straße durchquert die fruchtbarsten Gebiete des alten Moab. Sie führt von ḫ. Nêfaʿa nach Barazên, Menǧa, Mâdaba, ed-Dlêlet el-Ṛarbijje, kreuzt el-Wâle bei Mlehleb, el-Môgeb bei ʿAǧam, führt als darb es-Sinîne nach er-Rabba, el-ʿAmaḳa und erreicht über el-ʿAkûze den Bach el-Ḥsa.

Der vierte Weg führt von er-Ražîb nach Zîza, kreuzt das w. et-Tamad bei el-Mdejjene, das w. Saʿide bei ḳaṣr el-Ḥaraze, das w. es-Sulṭâni bei ruǧm abu Ḍaḥûle, führt über el-Morejṛa nach Naḫl, Ḍât-Râs und steigt über naḳb el-Ḳṣuba zum sejl el-Ḥsa hinunter. Von diesem Wege zweigt ein anderer ab, der dem Passe ausweicht. Er führt von el-Morejṛa in südöstlicher Richtung an bîr en-Nâjem vorüber, kreuzt das w. es-Sulṭâni und biegt nach SSW., um bei ḫ. er-Rwêḥa das hier noch flache el-Ḥsa-Tal zu übersetzen.

Der östlichste Weg folgt dem w. el-Meğâber und w. Sirḥân.

Als sich die Römer dieser Gebiete bemächtigt hatten, legten sie daselbst eine gepflasterte Straße an, welche von el-ʿÂl nach Mâdaba, Dîbân, er-Rabba, eṭ-Ṭûr, Dât-Râs führt und den el-Ḥsa-Bach über naḳb al-Ḳṣuba erreicht, also teilweise den dritten alten Weg ergänzt und verbindet.

Jüngeren Ursprungs ist die heutige Pilgerstraße, die am Fuße des ğ. el-Ḥaḳu, al-Lusejjen, al-Brejč, al-Žijal, as-Swâḳa, Sbejbân, ed-Dabba, el-Aṭâwel und al-Ḥafra nach S. führt. Sie weicht zwar einer jeden größeren Steigung aus, ist aber zur Regenzeit für Kamele schwer gangbar, weil sie allzuviele seichte und lehmige Täler kreuzt.

Von W. führen auf die Hochebene von Moab nur wenige Wege. Der nördlichste läuft aus der Jordanebene über mešraʿ Aḳwa, eš-Šêḫ Ğâjel nach Ḥesbân. Dieser Weg wurde ebenfalls von den Römern adaptiert.

Älter ist der Weg, der von tell er-Râmme über ḥağâr eṭ-Ṭwâl nach Sijâra emporsteigt und am Ostabhange der en-Nebaʾ-Kuppe mit dem darb aš-Šefaʾ zusammenfällt.

Der dritte Weg führt von ṭwejjel el-Ḥurbân nach abu Stâr, wo er sich ebenfalls mit darb aš-Šefaʾ vereinigt.

Viel wichtiger ist der Weg von ez-Zâra und ḥammân Zerḳaʾ Mâʿîn nach el-Mčâwer und dann über Libb, bîr Mlêḫ nach el-Mdejjene und weiter durch das w. eṭ-Ṭamad und aš-Šâbeč nach O.

Noch wichtiger ist der fünfte Weg, der von ṛôr el-Mezraʿ über el-Baladijje nach el-Mzârîb, Betîr, er-Rabba, el-Ftijân leitet und über telʿet el-Ḥâječ bei al-Ḳuṭrâni die Pilgerstraße erreicht. Auch dieser Weg wurde von den Römern befestigt und wird auch jetzt noch von Lastkamelen benützt, die vom Ufer des Toten Meeres nach el-Kerak Waren zu transportieren haben.

Nach el-Kerak führt ebenfalls ein Weg, der am linken Ufer des sejl eḍ-Ḍrâʿ und am linken Ufer des verschieden benannten Baches von el-Kerak läuft und über et-Tenijje nach el-Morejṛa, bîr en-Nâjem zum ṛadîr es-Sulṭân sich fortsetzt. Dieser Weg ist von el-Mezraʿ bis el-Kerak ziemlich beschwerlich und wird deshalb von Kamelkarawanen gemieden, von el-Kerak und et-Tenijje an ist er aber sehr bequem und bildet die beste Verbindungsstraße mit dem O. oder S., weil die von S. nach N. wandernden Beduinen die el-Ḥsa-Schlucht umgehen.

Sehr bemerkenswert ist der sechste Weg. Er beginnt am Westrande der Lisân-Halbinsel beim ruğm el-Mḳêṭaʿ, führt zur birket el-

Mṣêṭbe, steigt am linken Ufer des sejl ʿEsâl nach Kufrabba und von da nach Môte. Auch dieser Weg wurde von den Römern verbessert und in eine gepflasterte Straße umgewandelt. Er ist sehr gut gangbar, wird aber des harten Pflasters wegen von Kamelen gemieden.

Der siebente und letzte größere Weg führt von ṭôr eṣ-Ṣâfije zum ʿajn Ḥamraš, Sarmûg und weiter nach Ḥanzira; er ist aber sehr beschwerlich.

Gegen O. ist das alte Moab fast vollständig offen, weshalb man nicht an bestimmte Wege gebunden ist. Doch werden auch da gewisse Richtungen bevorzugt, was sich nur nach dem Vorkommen von Wasser richtet. Von den hier einzigen Wasserplätzen bei al Azraḳ führt ein alter Weg auf dem Rücken des Ṣafra'-Hügelzuges nach al-Mwaḳḳar und weiter über er-Raḳim (Raźib) zum Wasser von ʿAmmân oder über aṭ-Ṭonejb und Barazên zu der Quelle ʿajn Ḥesbân.

Der zweite Verbindungsweg folgt dem w. al-Ḥadaf bis zum ṛadîr al-Aʿwaǵ und dann entweder zum bîr en-Nâjem oder zu der Quelle ʿajn Bzéʿijje im w. el-Ḥsa und weiter nach Mḥajj und Dât-Râs.

1896.

I.

Anfangs August 1896 kam ich nach el-Kerak (Tafel I) und ließ mich dort in der Hütte der katholischen Mission nieder. Sowohl der Gründer dieser Mission, der verdiente Don Alessandro Macagni, als auch sein Mitarbeiter, der junge wissensdurstige Don Antûn ʿAbdrabbo, nahmen sich meiner an und leisteten mir bei meinen ethnographischen und folkloristischen Aufzeichnungen unschätzbare Dienste.

Beide lobten den damaligen Gouverneur von el-Kerak, Ḥsên Ḥelmi Pascha, der im Namen der türkischen Regierung endlich in el-Kerak Ordnung schaffte und dadurch den Fortschritt der Kultur ermöglichte. Bald bot sich auch mir Gelegenheit, diesen intelligenten Mann kennen zu lernen, und ihm habe ich es zu verdanken, daß ich mich vollkommen frei und ungehindert bewegen konnte.

Nachdem ich mich mit den Verhältnissen vertraut gemacht hatte, wollte ich die entferntere Umgebung kennen lernen und da Don ʿAbdrabbo den weiteren Sprengel seiner Missionstätigkeit ebenfalls nicht kannte, so wollte er diese Gelegenheit benützen und mir Gesellschaft leisten. Dadurch gewann ich einen ausgezeichneten Begleiter, der mir bei meinen Arbeiten sehr nützlich war.

Die erste größere Tour sollte dem Osten gelten. Ich wollte die östliche Hälfte des alten moabitischen Gebietes ʿÂr, also von er-Rabba bis zu der Pilgerstraße und von ḳṣûr Bšejr bis el-Ḥsa in Augenschein nehmen. Als Begleiter nahm Don ʿAbdrabbo seinen bewährten Führer ʿÎsa mit, der auf das feierlichste versicherte, das ganze Gebiet zu kennen und keinen Feind zu fürchten. Sein starkes Maultier sollte ihn und unser Gepäck tragen. Dieses bestand aus zwei Decken, etlichen Brotfladen, trockenen Feigen, ḳuṭên, Kaffeebohnen samt Geschirr zum Kochen und einem Stück Braten, welcher aber nur für den ersten Tag bestimmt war. Für das nötige Wasser hatten wir einen Schlauch, ḳirbe. Wir sollten unsere Pferde reiten, Don ʿAbdrabbo seine Kbejše-Stute und ich

meinen Saḳlâwi ḳudrâni. Über den arabischen Sattel hängte ein jeder von uns den Sattelsack, ḫurǧ, in dem ich nebst anderen notwendigen Sachen einen photographischen Apparat mit den nötigen Platten, ein Höhenmeßbarometer und eine große Bussole hatte. Hinter dem Sattel wurde der Futtersack, ʿaliḳa, mit Fußketten, el-ḳêd, flach angebunden, und auf dem Vorderknopfe befestigten wir ein kleines ledernes Wassergefäß, el-maṭara. Die für die Tiere notwendige Gerste hofften wir bei den Fellâḥin oder Beduinen zu finden, deren Gastfreundschaft wir ebenfalls in Anspruch nehmen wollten; deshalb versahen wir uns auch mit einigen zu Geschenken bestimmten Kopftüchern.

Von el-Kerak nach ḳṣûr Bšejr.

11 August 1896

Am 14. August 1896 verließen wir um 5 Uhr 45 Min. früh el-Kerak auf dem bei burg en-Naṣâra gegen O. führenden Wege, der zunächst in das tiefe wâdi Ġawâd hinuntersteigt. Dieses Tal kommt als w. eṭ-Ṭwi von S. und wendet sich nach seiner Vereinigung mit w. el-Bijâr gegen NW. Seine steilen Talwände bilden im O. und N. den natürlichen Graben der Festung el-Kerak. Wir setzten über sein trockenes weißes Wasserbett (Höhe 900 *m*) und betraten das ähnliche des w. el-Bijâr. Links liegt die jetzige es-Sulṭâni-Straße und nördlich die Quelle ʿajn el-ʿAḳabe.

Über den Abhang ẓahrat el-Ḥmâr (auch ẓhejr Ḥmâr) und el-Ḳuff gelangten wir in das Bergrinnsal telʿe Ḥġâzi (Höhe 1000 *m*). Auf dem Hochplateau eẓ-Ẓwêhre links über uns sahen wir einige mächtige Steinblöcke, die herr Ḥoniân heißen, und zogen am linken Ufer des w. el-Ġâje, welches unterhalb herr Ḥoniân in das w. el-Bijâr einmündet, weiter.

Um 6 Uhr 30 Min. verließen wir in der Richtung ONO. das erwähnte Tal und kamen in das von el-Činnâr, das südlich den Hügeln el-Mṛûrje entlang läuft. Es führt seinen Namen von ḫirbet el-Činnâr, das wir um 6 Uhr 44 Min. links ließen. Um 6 Uhr 58 Min. erblickten wir in der Richtung 120° einen halben Kilometer vor uns eine kleine Ruine, ḫirbet abu Ḥammûr, südlich von ihr ḫ. el-Ḥaddâde und nach 2 Min. kreuzten wir bei ruǧm el-Ḥûri die alte Römerstraße (Höhe 1055 *m*).

Unser Begleiter erzählte uns, daß die Pilgerkarawane von Jerusalem nach Mekka an dieser Ruine vorbeiziehe und bei ḫirbet et-Tenijje Rast halte. Das Terrain ist wellenförmig, fruchtbar und wird fleißig angebaut. Um 7 Uhr 16 Min. bogen wir in die Richtung 40° ein und sahen rechts einen zum ḫirbet el-Ġâzur führenden Weg. Dieses ḫirbet,

welches auch einfach ruǧm genannt wird, liegt ungefähr 4 *km* südöstlich von ḫirbet Ader,[1] zu dem wir um 7 Uhr 25 Min. gelangten (Höhe 940 *m*).

Wir stiegen nicht beim Ḫirbet ab, sondern bei dem merkwürdigen Sarbûṭ Ader, welcher 150 *m* nw. von dem eigentlichen Ḫirbet entfernt ist. Es sind das zwei rohe Steinplatten, 1·35 *m* breit, 0·40 *m* dick und fast 4 *m* hoch, von denen die eine steht, die andere aber abgebrochen ist und ungefähr 10 *m* weiter nördlich liegt (Fig. 1). Den Felsgrund



Fig. 1. Sarbûṭ Ader von Norden.

zwischen ihnen hat man abgeplattet und wahrscheinlich als Altarstelle benützt, wie man leicht aus den umherliegenden großen zerbrochenen Blöcken schließen kann. Einige Schritte nordnordöstlich führt ein bequemer Gang unter den Felsen, welcher unter dem Altar ausgehöhlt ist und einen ziemlich großen Raum bildet. Um die Anlage herum war eine niedrige rohe Umfassungsmauer.

Von dem Sarbûṭ an fällt die Ebene ein wenig gegen O., steigt aber bald wieder zu einer über 1·5 *km* langen Anhöhe, welche von NW. nach SO. streicht und die bemerkenswerten starken Ruinen von Ader trägt. Diese sind über 1 *km* lang, zeigen Reste von starken Be-

festigungen und weisen Trümmer von wahren Prachtbauten auf. Manche behauene Steine sind 3·2 *m* lang, 1 *m* breit und 0·5 *m* dick. Leider haben Menschenhände die ganze Anlage gründlich zerstört; nur die sehr zahlreichen, im Grundriß birnförmigen Zisternen hat man verschont.

Um 7 Uhr 45 Min. ritten wir in der Richtung ONO. weiter. Der Boden wird nun felsiger, allein zahlreiche Zisternen, die man überall antrifft, lassen erkennen, daß er früher angebaut war. Bis Ader gehört er den Katholiken von el-Kerak; die steinige Fläche östlich ist im Besitze der Beni ʿAmr, der ehemaligen Herren von el-Kerak. Einer von ihnen ritt mit uns und unser Begleiter neckte ihn zum Zeitvertreib mit allerlei Spottgeschichten, welche über die einstigen strengen Tyrannen im Umlauf sind. Unter anderem fragte er ihn, ob die ʿAmr mit den Mauleseln schon Frieden geschlossen hätten. Zur Zeit ihrer Herrschaft sollen sie während der Erntezeit alle Wege besetzt gehalten und jedes Tier, welches Schnittern Nahrungsmittel trug, in Beschlag genommen haben. Nur durch Entrichtung einer gewissen Taxe konnte man die Freigabe des Proviantes erwirken. Da verfiel ein Bewohner von el-Kerak oder ein Ḥamîdi auf einen guten Gedanken. Er besaß ein Maultier, das sich von keinem Fremden berühren ließ, ohne auszuschlagen oder zu beißen. Dieses belud er mit Proviant, setzte sich selbst auf einen ungesattelten Esel und ritt auf das Feld. Die Beni ʿAmr hielten ihn wohl an, wie sie aber das Maultier anfaßten, wurden sie von diesem derart mit Bissen und Hufschlägen traktiert, daß sie ihre Absicht gänzlich aufgeben mußten, dafür aber allen Mauleseln ewige Feindschaft schwuren.

Der Boden steigt langsam gegen O. Um 8 Uhr gelangten wir auf eine wüste Bodenwelle, el-ʿAlêlijat, die sich von Ader gegen NNO. hinzieht. Auf diesem unfruchtbaren Felsenterrain kamen wir um 8 Uhr 15 Min. zu einem alten Grabe, al-Ḳabr, von wo aus wir einige Ruinen sahen; so in der Richtung 165° das erwähnte ḫirbet el-Ġâzur, in der Richtung 140° mṛarîb ed-Daćaćîn, in der Richtung 165° auf einer Anhöhe ḫ. Nšeneš, in der Richtung 110° uns näher ḫ. ʿArbîd, in der Richtung 35° die Ruinen el-Ruråb und in der Richtung 10° ruğm Salâme.

Nach einem Aufenthalte von 8 Min. ritten wir in mehr onö. Richtung weiter, längs des linken Ufers des wâdi el-Ḥemri und erreichten um 8 Uhr 45 Min. die an Sagen reiche Grotte moṛârt el-Ḥemri, in welcher von Zeit zu Zeit das Gespenst al-Ṛôla erscheinen soll. Von da aus liegt ḫirbet ʿArbîd südsüdöstlich, el-Ftijân nordöstlich und ḫ. el-Bṭême in der Richtung 80°.

Um 8 Uhr 50 Min. setzten wir unseren Ritt durch die öde, kalksteinige Hügellandschaft el-Ḳbejjât fort; von 9 Uhr 7 Min. an folgten wir in der Richtung ONO. auf einem recht beschwerlichen Wege dem Tale bis zur Mündung des w. abu Ṭwâḳi, sahen um 9 Uhr 35 Min. sw. hirbet el-Bṭême, verließen darauf das Talbett, bogen gegen NO. und gelangten um 9 Uhr 45 Min. zu einem rechts von unserem Wege auf einer Anhöhe liegenden Tempel, namens ḳaṣr el-Leǧǧûn.



Fig. 2. 'Ajn el-Leǧǧûn von Osten.

Ein teilweise zerstörter Stufengang führt auf eine viereckige Plattform hinauf, unter der sich eine Wölbung befindet, die gegenwärtig als Begräbnisplatz gebraucht wird. Die in weiße Hemden eingehüllten Leichname werden nur notdürftig mit Steinen bedeckt, deswegen können die Hyänen hier schrecklich hausen. Ich stieg hinab und stieß sogleich auf die Reste eines halb angefressenen, erst kürzlich bestatteten männlichen Leichnams. Die unerträgliche Ausdünstung zwang uns zum schleunigen Verlassen dieses unheimlichen Ortes.

Von da kamen wir zu dem etwas nordöstlich und niedriger gelegenen ehemaligen römischen Lager el-Leǧǧûn[2] (Höhe 690 *m*). Es war seinerzeit reichlich mit Wasser versorgt, da man die etwa 150 *m* nord-

westlich am Fuße des Hügels el-Ftijân entspringende Quelle hineingeleitet hatte. Sie wurde zuerst in einem länglichen Bassin aufgefangen und dann in einem Graben am rechten Ufer des Bachbettes weitergeführt (Fig. 2).

Es scheint, daß nicht bloß das Lager, sondern auch die umliegenden, um 10—15 *m* höheren Hügel teilweise befestigt waren, denn auf dem nördlichen Hügel sieht man noch Überreste alter Türme.

Um 11 Uhr 25 Min. verließen wir diesen Ort und ritten am linken Ufer eines kleinen, von Gebüsch umsäumten Baches gegen O. Nach 10 Min. sahen wir rechts im Talbette eine Grotte, über welche der Bach herunterstürzt und einen kleinen Wasserfall bildet. Hier verließen wir das durch zwei steile Abhänge eingeengte Tal, bogen in die Richtung N. ein und sahen um 11 Uhr 40 Min. rechts die Mundung des Leggûn-Baches in das Tal el-Mhêreṣ. An der Vereinigungsstelle stehen noch Reste alter Mauern; von da an heißt der Bach el-Mógeb, und die Quelle von el-Leggûn nennt man râs el-Môgeb; aber geläufiger ist die Benennung w. el-Mhêreṣ. Die Ufer des sejl el-Mhêreṣ fallen in einigen bankartigen Stufen steil ab und bilden ein enges Talbett, das sich wie mit Gewalt zwischen schwärzlichen, steilen Wänden hindurchzwängt. Zuerst führt der Weg über eine solche Bank oben am linken Ufer des nach N. sich erstreckenden el-Mhêreṣ, welches wir um 12 Uhr 5 Min. überschritten (Höhe 635 *m*). Dann schlugen wir die Richtung nach ONO. ein und folgten einem alten, breiten Wege, der in Serpentinen auf ein Hochplateau hinaufführt, welches rechts ungefähr 700 m hoch liegt.

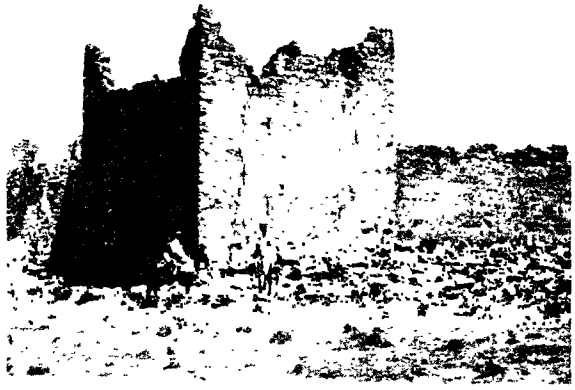


Fig. 3. Ḳaṣr Bśejr. Der Südostturm von Südosten.

Es bietet einen traurigen Anblick dar. Flach und nur von einigen Wellen durchzogen, ist es steinig und kann somit nicht angebaut werden. Die Täler sind nicht zahlreich, haben die Richtung von O. nach W.,

sind seicht, gehen aber, kurz bevor sie in die Mḥêreṣ-Klamm einmünden, in tiefe Schluchten über. Gegen W. begrenzen den Horizont niedrige Bodenwellen, hinter denen gegen NW. der hohe Šîḥân emporragt. Gegen O. sieht man einen zerklüfteten Gebirgszug, welcher von S. nach NNO. verläuft. Sein südöstlicher Teil heißt ǧebel ed-Dabbe, die Mitte ǧebel Sbejbân und der nördliche, niedrigere Teil ed-Dalmât. Diese wüste Gegend passierten wir während der Tageshitze, und meine Aufmerksamkeit wurde weniger von den einförmigen Turmruinen, die wir hie und

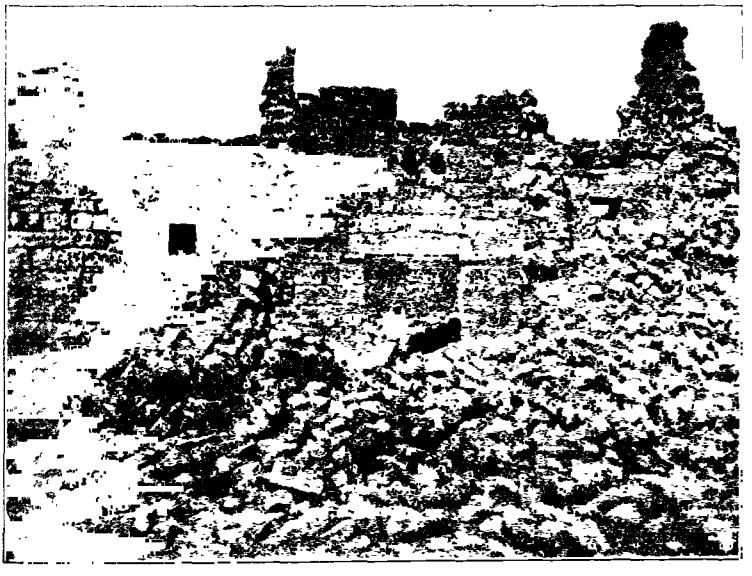


Fig. 4. Ḳaṣr Bšejr. Das Tor von Süden.

da sahen, als von den interessanten Erzählungen unseres Begleiters über die Ereignisse, welche hier geschehen sind, in Anspruch genommen.

Um 12 Uhr 50 Min. kamen wir zum ersten Turme, dem zahlreiche andere ganz ähnlich sind. Es ist ein rechteckiger, 4·5 *m* breiter, 9 *m* langer Blockbau, welcher entweder vollständig oder wenigstens an drei Seiten von einem ummauerten Hofe eingeschlossen war. Die Hofmauern sind stellenweise noch 2 *m* hoch und haben ein Tor in der unmittelbaren Nähe des Turmes, in welchen dann aus dem Hofe bis zu 1·5 *m* über dem Boden eine niedrige schmale Tür hineinführt. Alle Türme haben nicht dieselbe Größe, aber denselben Stil und stehen immer auf hervorragenden Punkten. Sie heißen insgesamt ruǧûm Rîšân. Im Westen oberhalb

des rechten Uferrandes des el-Môǧeb sieht man die Ruine einer größeren Feste, welche ḳaṣr ab al-Ḥaṣâni heißt.

Um 1 Uhr 20 Min. lenkten wir in die Richtung 70° ein und stiegen in das hier noch seichte Tal ez-Zaḳḳâf hinab, an dessen linkem Ufer sich die kleine römische Festung el-Miḳḥaz befindet (Höhe 705 *m*). In dieser Gegend gedeiht el-Ḳilu, das zu größeren Haufen gesammelt und zu Asche verbrannt nach Nâblûs verkauft wird.

Der Weg zeigt an sehr vielen Stellen Spuren menschlicher Arbeit und scheint sehr oft benützt zu werden, ist aber auch jetzt noch ge-

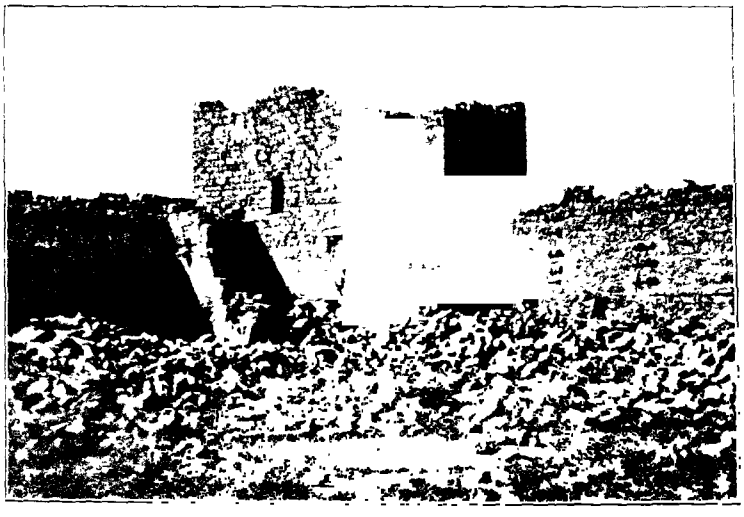


Fig 5. Ḳaṣr Bšejr. Der Nordwestturm von Süden.

fährlich, denn er führt durch das Grenzgebiet der Salâjṭa und Sḥûr und wird nicht nur durch die Ḥeǧâja und Šarârât, sondern auch durch die Ḥamâjde unsicher gemacht. Liegen die Fellâḥîn von el-Kerak mit den Ḥamâjde in Fehde, so ist dies der einzige Weg nach Jerusalem oder Damaskus, da der andere durch ṣôr eṣ-Ṣâfije für sie wegen ständiger Feindseligkeiten mit den Ḳdêrât und S'ûdijjîn ganz unbenützbar ist. Unser Begleiter 'Îsa erzählte uns von den Kämpfen mit den Ḥamâjde und daß auch sein Vater auf diesem Wege erschossen gefunden worden sei. Infolge der großen Unsicherheit hätte man die vielen Türme gebaut. Erblickt man nämlich eine Räuberhorde, so trachtet man so schnell als möglich einen solchen Turm zu erreichen, wo man sich doch einige Zeit verteidigen kann. In ḳṣûr Bšejr kommen fast jedes Jahr solche Belagerungen vor.

Ḳaṣr Bšejr (Höhe 775 *m*), zu dem wir um 2 Uhr 58 Min. gelangten, ist das viereckige, an jeder Ecke von einem festen Turme (Fig. 3) flankierte ehemalige römische Lager des Prätoriums von Moab, wie uns eine über dem Tore angebrachte Inschrift belehrt.[3] Durch dieses Tor (Fig. 4) in der Mitte der Südmauer gelangt man in einen viereckigen Hof. An der West-, Ost- und Nordmauer zählt man zwischen den Türmen je 7, an der Südmauer 6 Zimmer. Die Mauern zeigen hie und da schadhafte Stellen, welche aber mit Steinen ausgefüllt sind. In den Türmen (Fig. 5) führen sanft ansteigende Stiegen zu ihren zwei Stockwerken und bis auf die Plattform hinauf, von wo aus man eine weite Rundschau genießt. Die untersten Stiegen sind zumeist abgebrochen, um die Angreifer abzuhalten. Ich betrat den südwestlichen Turm und fand unter der Stiege einen angefressenen menschlichen Leichnam. Außerhalb der Südmauer bemerkt man einige halbverschüttete Zisternen und ungefähr 200 Schritte südwestlich einen Wasserbehälter; er ist 63 *m* lang, 46 *m* breit und seine größte Tiefe beträgt 2·5 *m*. Seine Mauern sind 1·9 *m* stark und haben in der Südwestecke eine Stiege, die in das Reservoir hinunterführt. Man hatte seinerzeit das ganze Wasser der sanft geneigten Umgebung hineingeleitet (Höhe 763 *m*).

Die Benennung ḳṣûr Bšejr umfaßt alle in der Umgebung liegenden Warttürme, bezeichnet aber hauptsächlich das eben beschriebene Lager. Den Namen erklärte unser Begleiter ʿÎsa folgenderweise: Ein geschickter und sehr berühmter Arzt namens Bšejr habe dieses Schloß von einem Sulṭân von Damaskus zum Geschenke erhalten und daselbst gewohnt. Die Menge der Hilfesuchenden, welche ununterbrochen kamen oder wieder nach Hause gingen, sei so groß gewesen, daß, als Bšejr starb, die Leute einander die traurige Kunde zuriefen und diese noch an demselben Tage Damaskus erreichte. Das Grab des Arztes Bšejr zeigt man etwa 300 *m* nordöstlich von dem Lager.

Von ḳṣûr Bšejr über el-Mḫêreṣ nach el-Ḥmêmât.

Ḳaṣr Bšejr, das die ganze Umgebung weit und breit beherrscht, verließen wir um 4 Uhr und ritten 40 Min. gegen WNW. über niedrige Bodenwellen zu einem anderen festen Turme namens ḳṣêr aba-l-Ḥraḳ. (Höhe 765 *m*). Auch dieser war von einer festen Umfassung eingeschlossen; ein rechteckiger Blockturm ist noch gut erhalten. Gegen NW. sieht man die tiefe, schwärzliche Schlucht des wâdi Afêḳre und bei ihr einen großen Steinhaufen, ruǧm ibn Ṛarîb.

Um 4 Uhr 45 Min. setzten wir unseren Weg in sw. Richtung fort, überschritten nach einer Viertelstunde das hier noch flache wâdi Afêḳre und bogen dann gegen W. ein. Hier von der wüsten, gegen NW. geneigten Hochebene aus boten uns die Schluchten el-Môǵeb und el-Mḥêreṣ bei Sonnenuntergang ein großartiges Bild. Das Hochplateau verschwindet plötzlich und es öffnet sich eine unabsehbare Kluft. Die Wände sind schwarz und steil, stellenweise hängen die oberen Schichten über das Talbett hinaus. Die Strahlen der untergehenden Sonne zaubern darauf ein wunderschönes Farbenspiel hervor und zeigen eine Pracht, wie man sie nur selten in der Natur vorfindet. Ein direkter Abstieg ist nicht möglich und nur wenige beschwerliche Pfade vermitteln den Übergang. Um 6 Uhr betraten wir einen solchen gefährlichen Pfad bei ruǵm el-Waṭijje (Höhe 730 *m*) und nach mehr als einer halben Stunde kamen wir, die Pferde mühsam führend, in die Schlucht des wâdi Mlêḥ, der wir dann bis zu den Gewässern des el-Môǵeb (el-Mḥêreṣ) folgten (Höhe zirka 560 *m*). Nordwestlich oberhalb ihrer Vereinigung soll ḫirbet el-Mdejjene liegen.

Der Pfad führt über glatte Bänke herunter. Die Wasserfläche im Môǵeb liegt um 1—3 *m* tiefer, und da die Ufer des Wasserbettes sehr steil sind, so kann man nur stellenweise zum Wasser gelangen. Das Tal ist hier kaum 30 *m* breit und wird von über 200 *m* hohen, steilen Wänden eingeschlossen. Als wir zum el-Môǵeb-Bache kamen, war es schon ziemlich finster. Doch blieben wir hier nur von 6 Uhr 48 Min. bis 7 Uhr 15 Min. und erstiegen dann neuerdings durch das Tal tel'et 'Alja das westliche Hochplateau el-Ma'arraǵe, und zwar, wie mir der Führer versicherte (ohne daß ich der Dunkelheit wegen die Angaben kontrollieren konnte), südwestlich von ruǵm el-Ḳnêṭra, südöstlich von ḫ. Ḥmûd und fast südlich von ḫ. es-Smâčijje. Um 8 Uhr 23 Min. pflöckten wir unsere Pferde an und übernachteten.

15. August 1896

Den 15. August, am Tage Maria Himmelfahrt wollten wir in den Zelten der katholischen Felláḥin von el-Kerak das heil. Meßopfer darbringen. Deshalb brachen wir um 5 Uhr auf und ritten durch die steinige Ebene el-Ma'arraǵe in der Richtung WSW. (Höhe zirka 750 *m*). Wir überschritten den Anfang des tiefen tel'et umm Ḥârûḳ, das südwestlich von ḫ. ed-Dlâleḥ in das w. el-Ṛwejṭa mündet. Fast vollkommen südlich von uns ragte oberhalb des rechten Ufers des wüsten w. abu š-Ša'ar ruǵm et-Tejs empor. Um 5 Uhr 16 Min. lag ḳar'a Šiḥân in der Richtung 315° und ḫ. Ḥmûd in der Richtung 350°. Um 5 Uhr 22 Min. passierten wir die Hürden Maḥârim umm Ḥârûḳ, folgten dann dem

seichten ḥenw Mḥejsen, dem Kopfe des w. el-Ṛwejṭa, durch das schwarze Lavagebiet ed-Der'i, ließen um 5 Uhr 38 Min. ruǧm umm Čedâde links, kreuzten das w. el-Munêṭîr nordwestlich vom gleichnamigen ruǧm el-Munêṭîr und gelangten um 6 Uhr 11 Min. in der Richtung SSW. in das Lager der katholischen Kerakijje bei ḫ. Ḥmêmât.

In einem Zelte wurde die heil. Messe gelesen, aber nur ein Mann und einige Frauen fanden sich ein. Die übrigen beschäftigten sich mit meinem Saḳlâwi-Pferde.

Da wir kein Wasser mitgenommen hatten und im Lager auch keines vorhanden war, weil die Weiber, die es holen sollten, noch nicht zurück waren, so ritt ich an ḫ. el-Ǧilime[4] vorbei zu dem 4 *km* entfernten ḫ. er-Rabba, wo sehr viele und große Zisternen, die alle den Meǧâlje, dem herrschenden Stamme von el-Kerak gehören, sorgfältig zugedeckt und sehr scharf bewacht werden. Die Entleerung einer Zisterne wird als casus belli aufgefaßt. Da ich aber mit šêḫ 'Îsa el-Mǧalli befreundet, ja von ihm sogar nach er-Rabba eingeladen worden war, durfte ich aus seiner Zisterne mein Pferd tränken.

Die übrige Zeit verbrachten wir teils mit der Pflege von Fieberkranken, teils mit Aufzeichnungen verschiedener Gebräuche.

Der Boden ist sehr fruchtbar und es gedeiht hier der beste Weizen. In alten Zeiten herrschte hier ein reges Leben, denn in der Umgebung sind viele Ruinen, und ich verzeichnete in der Richtung 334° ḳar'a Šiḫân, 320° ḫ. el-Ḳaṣr (öfters bejt el-Karm, fast nie aber ḳaṣr er-Rabba genannt), 310° drei aus Basalt gebaute Ḥmêmât-Ruinen, 240° er-Rabba, 50° ḳaṣr aba-l-Ḥraḳ, zwischen 30°—50° ǧ. el-'Âl, hinter ihm zwischen 20°—60° ǧ. ed-Dalmât und 1 *km* südöstlich vom Lager die Ruinen umm Čarje.

Von el-Ḥmêmât nach el-Ḳuṭrâni.

Am 16. August brachen wir um 5 Uhr 20 Min. auf und ritten ziemlich schnell gegen SO. Der Boden wird allmählich steiniger, ist aber noch anbaufähig; auch die Bodenwellen, welche ihn durchziehen, werden nach und nach höher. Um 5 Uhr 45 Min. sahen wir nahe vor uns in der Richtung 132° die Ruinen des großen Dorfes ḫ. el-Ṛurâb, das zur Erntezeit die Felláḥîn und Ḥâreṭîn von ǧebel Nâblûs bewohnen.[5] Die felsige Ebene, auf der wir ritten, senkt sich nun zum Tale abu š-Ša'ar, welches gegen NO. verläuft, links ḥenw es-Ṣafra, rechts w. el-'Wejned aufnimmt und in das w. el-Mḥêreṣ einmündet. Wir kreuzten

16. August 1896

es um 6 Uhr 5 Min. und gelangten nach 10 Min. zu einer großen, 30 *m* langen, 16 *m* breiten, 2·15 *m* hohen, mit vier Pfeilern versehenen Grotte, welche abu š-Ša'ar heißt. Um 6 Uhr 21 Min. ritten wir in der ursprünglichen Richtung weiter, bogen aber um 6 Uhr 30 Min. südlich von h. el-Ruràb gegen O., überschritten um 6 Uhr 48 Min. das von SSW. gegen ONO. laufende Tal el-Ḳbejjàt und gelangten um 7 Uhr 20 Min. zu einem 715 *m* hohen Hügel, auf dem die Ruine el-Ftijàn liegt.

El-Ftijàn ist eine alte, rechteckige, von starken Mauern eingeschlossene Festung. Der Haupteingang führt von NNW. zuerst über einige zerstörte Stufen auf eine Plattform hinauf und von dieser in die Festung hinein, welche allem Anscheine nach aus zwei Teilen bestand. Sie beherrscht die Umgebung weit und breit; von drei Seiten ist sie unangreifbar und nur von NW. aus, wo sich der Hügel etwas senkt, ist ein Angriff möglich.

Südlich ihr gegenüber am rechten Ufer eines kurzen Tales stehen einige schmale, hohe, rohe Steinplatten, ähnlich denjenigen bei Ader oder in el-Wâle. Sie heißen ḥarim el-Fârde, und es geht von ihnen die Sage, daß es versteinerte Begleiterinnen einer Braut seien, die die Sonne beleidigt hätten, weshalb sie von Gott in Steinplatten verwandelt worden wären. Andere erzählen aber, daß eine von den Brautführerinnen ihr unmündiges Kind mit einem Stück Brot gereinigt hätte, weswegen alle versteinert wurden.

Nach 10 Min. stiegen wir auf einem recht beschwerlichen Wege zu der Quelle 'ajn el-Leǧǧûn hinunter.

Nach kurzer Rast schlugen wir um 8 Uhr 5 Min. die Richtung 130° ein, ließen das römische Lager rechts (Höhe 690 *m*) und betraten einen alten Weg, den wir nun in SSO.-Richtung weiter verfolgten. Um 8 Uhr 40 Min. kamen wir zu einem Steinhaufen, der zur Erinnerung an den durch seine Gastfreundschaft berühmten šêḫ abu Ḏahîle (oder Ḏahîre) dasteht. Abu Ḏahîle hatte es nämlich nie versäumt, jeden Gast mit aller Aufmerksamkeit aufzunehmen. Selbst wenn er in der Nacht kam, ließ der Šêḫ sogleich ein Schaf oder eine Ziege schlachten, Brot backen und den Gast bewirten. Aus Dankbarkeit dafür hat man an dem Platze, wo der Šêḫ gewöhnlich lagerte, einen Steinhaufen errichtet, und der vorüberziehende Beduine unterläßt es nie, durch einen kurzen Aufenthalt sein Andenken zu ehren.

Hierauf betraten wir das trockene Talbett el-Mḫêreṣ, wie die Vereinigung des von SO. kommenden es-Sulṭâni mit dem südwestlichen w. eḍ-Ḍejḳa heißt (Höhe 675 *m*), gelangten um 8 Uhr 50 Min. zur Mündung

des von OSO. kommenden w. ed-Dabba und schlugen dann die Richtung 60° ein. Der Weg, auf dem wir ritten, ist in dem ziemlich steilen Rande des rechten Ufers des w. ed-Dabba künstlich eingehauen und führt auf ein ödes Hochplateau hinauf, das sich am rechten Ufer des schluchtförmigen w. ed-Dabba gegen N. ausbreitet (Höhe 700 *m*). Der Boden ist felsig, mit schwarzem Steingeröll bedeckt und trägt nur hie und da einige dürre Grashalme.

Daß auch dieses Hochplateau und der Weg ehemals unter Bewachung standen, bezeugen einige Türme, an denen man vorbeikommt.

Um 9 Uhr 5 Min. erreichten wir den ersten Turm, der ebenso gebaut und auch von einer Mauer eingeschlossen ist wie die früher erwähnten. Ein Feuerzeichen von der Höhe dieses Turmes konnte in el-Ftijân und auch in el-Leǧǧûn gesehen werden. Rechts fällt das Hochplateau jäh in die tiefe Schlucht des w. ed-Dabba hinunter, welches in vielen Krümmungen aus der Richtung 110° kommt und kurze, aber tiefe Seitentäler hat. Der Weg weicht diesen aus und entfernt sich unter steter Neigung in der Richtung 50° vom Tale, das hier nicht zugänglich ist.

Um 9 Uhr 40 Min. passierten wir einen zweiten Turm und um 9 Uhr 45 Min. kamen wir zu einem großen Steine, namens el-Ḥaǧar el-Manṣûb, der bei den Beduinen als Opferstätte in großem Ansehen steht (Höhe 760 *m*). Um 10 Uhr 8 Min. bog das Tal weit rechts ab, und wir ritten zuerst durch eine breite Senkung tel'et el-Ḥâječ in der Richtung 90°, dann aber 110° stetig bergauf. Um 10 Uhr 30 Min. lag vor uns in der Richtung 150°, etwa 5 *km* entfernt, der höchste, burgähnliche Gipfel râs ed-Dabba. Nach 10 Uhr 46 Min. wurde das Steigen beschwerlicher, um 11 Uhr 4 Min. standen wir auf dem Gebirgsrücken von ed-Dabba (Höhe 905 *m*, der südliche Gipfel râs ed-Dabba zirka 950 *m*).

Im W. sahen wir zerklüftetes Gebirge, im O. dagegen eine weite, weiße Tiefebene, von der sich in der Richtung 65° die Mauern von el-Ḳuṭrâni (auch el-Ḳuṭrâne) scharf abhoben. Weil diese Gegend sehr unsicher ist und unser Begleiter aus Furcht vor den umherstreifenden Räuberbanden nicht zu bewegen war, el-Ḳuṭrâni mit uns aufzusuchen, so hatten wir uns vorgenommen, es nur von weitem zu besichtigen. Nun lag aber die Burg so nahe vor uns und sah samt der ganzen Umgebung so einladend aus, daß die Neugierde in uns mächtig erwachte, und wir trotz allen Bittens und Beschwörens von seite unseres Begleiters statt nach W. uns gegen O. wandten. Da das Gebirge langsam fällt

und allmählich in die Ebene übergeht, so ritten wir erst im scharfen Trabe, dann in der Ebene im Galopp auf die Burg zu, und während der arme 'Îsa weit hinter uns zurückblieb, waren wir um 11 Uhr 40 Min. vor der Burg (Höhe 765 *m*).

El-Ḳuṭrâni[1] ist ein moderner, viereckiger Bau (Fig. 6) mit einem festen Tore auf der Südseite. Die Mauern sind oben mit Schießscharten versehen und über dem Tore ragt ein turmartiger Vorsprung mit einer kleinen verschließbaren Luke vor. Bei der Festung liegen südöstlich zwei große, durch einen Erdwall von einander getrennte Zisternen (Fig. 7).



Fig. 6. El-Ḳuṭrâni von Südsüdwesten.

Der Erdwall samt seiner nächsten Umgebung wird als Begräbnisplatz für Pilger benützt. Manche Gräber sind offen, überall sieht man Reste von Teppichen und Linnen sowie herumliegende Knochen, ein Zeichen, daß auch hier Hyänen hausen.

Da wir uns hier nicht lange aufhalten konnten und wollten, stieg ich schnell ab, um einige photographische Aufnahmen zu machen. Während ich mit meinem Apparate beschäftigt war und die Festung fixierte, schob jemand das Fensterbrett beiseite und rief:

„Bon jour, monsieur, soyez bien venu!“ Hier auf der Pilgerstraße, im Grenzgebiete dreier Stämme, in einer Gegend, die derzeit in el-Kerak im Rufe der größten Unsicherheit stand, französische Laute! Während wir noch verwundert nach dem Fenster blickten, hörten wir schon das

Torschloß rasseln, die schwere Tür wurde aufgetan und ein halb türkisch, halb beduinisch gekleideter Mann trat heraus, reichte uns die Hand und hieß uns von neuem in französischer Sprache willkommen. Es entspann sich ein Gespräch und wir erfuhren, daß wir den Befehlshaber dieser Festung vor uns hatten. Wir führten unsere Pferde durch einen kurzen Torgang in einen vierseitigen Raum, der rings herum von Wohnungen, Magazinen und Stallungen umgeben ist, schöpften aus einem tiefen Brunnen Wasser und folgten dann dem Befehlshaber in das erste Stockwerk hinauf, wo um das ganze Schloß herum ein schmaler Gang

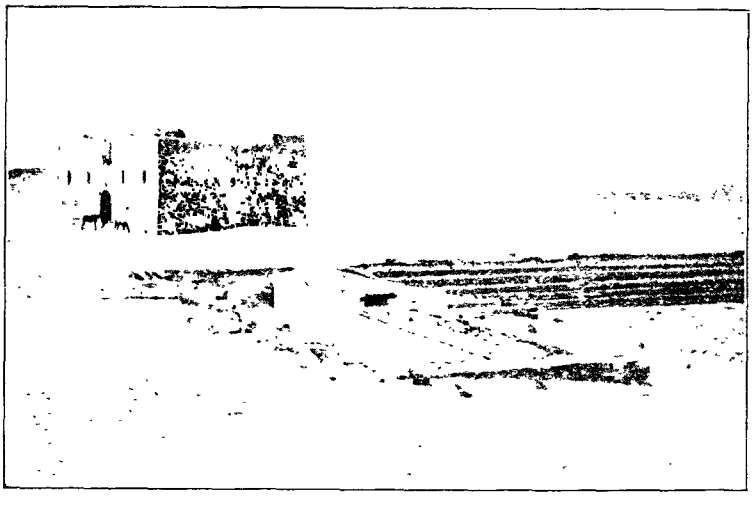


Fig. 7. El-Ḳuṭrâni von Südosten.

alle angebauten Räume miteinander verbindet. Eine Steintreppe führt auf das flache Dach hinauf, von dem uns der Hausherr in sein kleines, fast europäisch ausgestattetes Gemach geleitete, um uns mit vortrefflichem Tee zu bewirten.

Hier erfuhren wir, daß er ein geborener Algerier sei und viele Jahre als Soldat in Paris gelebt habe. Im Kriege 1870—1871 habe er die Deutschen nur so nach Dutzenden niedergemacht, sei später infolge eines Disziplinarvergehens flüchtig geworden und habe dem Ḥâǧǧ-Pascha von Damaskus seine Dienste angeboten, der ihn zum Befehlshaber dieser Festung ernannte. Ihre augenblickliche Besatzung bestand aus seiner kleinen Tochter und einer alten Sklavin, doch versicherte er, während der Ḥâǧǧ-Periode über 5—10 Soldaten zu verfügen. Es gehört zu seinem Dienste, Gerste, Weizen und Wasservorräte für die Pilger zu beschaffen.

Dieser Obliegenheit kommt er gewissenhaft nach und betreibt mit den Pilgern wie mit den Beduinenstämmen einen einträglichen Tauschhandel. Die Ḥâǧǧ-Karawanen sind ja mehr Geschäfts- als Wallfahrtszüge. Kaufleute von Ḥaleb, Damaskus usw. bringen ihre Waren, wie Stoffe, Tücher und verschiedene Gerätschaften nach Mekka und tauschen dieselben gegen Kaffee, Gewürze usw. ein. Von solchen Kaufleuten übernimmt er gegen Gerste oder Weizen Waren, die für die Beduinen von Wert sind, und tauscht sie gegen Kamele und Ziegenhaare um. Nur so kann er sein Dasein fristen, denn als Befehlshaber bekommt er manchmal während 5—8 Monaten keinen Gehalt.

Er wunderte sich sehr, daß wir es gewagt hatten, bis hierher zu dringen, und bestätigte, daß die Unsicherheit der Gegend wegen der Ṛazw-Truppen in der Tat eine sehr große sei. Er erzählte uns, wie vor zehn Tagen ein gut bewaffneter Mann auf der Spur seines Kameles von Mâdaba hierher gekommen sei, da übernachtet habe und dann auf dem darb el-Ḥâǧǧ gegen Süden weitergeritten sei. Am nächsten Tage vormittags hörte die Sklavin vor dem Tore ein Pferd wiehern, in dem sie die Stute des Mannes von Mâdaba erkannte. Als der Kommandant das Tor öffnete, rannte ihn die Stute fast zu Boden, trank in langen Zügen und kehrte wiehernd zum Tore zurück. Das Tier hatte die Zügel um den Sattelknopf gewunden und am Sattel waren blutige Flecke. „Ich nahm mein Martinigewehr," fuhr der Kommandant in seiner Erzählung fort, „bestieg die Stute und gab ihr die Zügel frei. Nach drei Stunden scharfen Rittes gewahrte ich die glänzende Spitze einer in den Boden gesteckten Lanze und als ich näher kam, flogen Raubvögel auf. Mit einer Schußwunde in der Brust lag der Mann von Mâdaba tot am Boden, seine Lanze stak neben ihm in der Erde, sein Martinigewehr war aber verschwunden. Allem Anscheine nach war er schon tagsvorher erschossen worden, die Stute aber war bei ihm geblieben, bis sie vom Durste getrieben zu mir zurückkehrte."

Von el-Ḳuṭrâni über el-Morejṛa und Middîn nach el-Kerak.

Unter diesen Umständen mußten wir darauf verzichten, auf der Straße darb el-Ḥâǧǧ zur nächsten Station ḳal'at el-Ḥsa zu gelangen. Darum traten wir um 2 Uhr 2 Min. den Rückweg an und erreichten auf demselben Wege, auf dem wir gekommen, im raschen Ritte um 4 Uhr 50 Min. den ersten vorerwähnten Turm ḳṣejr ed-Dabbe. Wir

stiegen in das w. es-Sulṭâni hinab und folgten ihm in der Richtung 320°. Um 5 Uhr 5 Min. verließen wir dieses Tal bei seiner Vereinigung mit dem w. eḍ-Ḍejḳa und ritten an dessen rechtem Ufer in südwestlicher Richtung weiter. Wâdi eḍ-Ḍejḳa ist breit und wird im O. von den Ausläufern des rîšt el-Jâbes und im W. von den weißen Abhängen der Landschaft nuḳrat el-Bêḍa eingeschlossen. Diese Abhänge werden oberhalb der Mündung des von SSO. kommenden w. el-Jâbes nach und nach höher, das Gebirge tritt näher heran und aus dem Talbette wird eine Schlucht zwischen zwei 4—9 *m* hohen senkrechten Wänden, welche an manchen Stellen über ihr zusammenstoßen. Unten, zwischen diesen Klippen, sieht man wohl im Flußbette Wasser, aber man kann nicht dazu gelangen; nur große Scharen von Raben, welche die Klippenränder und die Felsen in nächster Umgebung bevölkern, können es fleißig aufsuchen.

Um 5 Uhr 30 Min. verließen wir dieses el-Hanaćên genannte Gewässer (Höhe 690 *m*). Südöstlich von hier sieht man auf einem Hügel am linken Ufer des w. el-Jâbes den Turm ḳṣejr el-Jâbes. Die westlichen Hügel bestehen aus Kalkstein, der, vom Regen gelöst und heruntergewaschen, in dicken Schichten alle niederen Flächen bedeckt und gänzlich unfruchtbar macht. Wir folgten dem Tale in der Richtung 200° und kamen um 6 Uhr 10 Min. endlich zum Wasser von ḫafâjer el-Ḥanaćên (Höhe 690 *m*).

In der ganzen Talsohle findet man unter Gerölle und Sand Grundwasser, das in mehreren 1·3 *m* tiefen Brunnen zum Vorschein kommt. Die Brunnen werden jeden Winter verschüttet und es müssen immer wieder neue gegraben werden. Rechts, das ist am linken Ufer des Tales, bemerkten wir ein Lager der berüchtigten Ḥeǧâja und alsogleich machten wir uns auf, ihre Gastfreundschaft kennen zu lernen. Man nahm uns sehr freundlich auf und kaum hatten wir das Zelt betreten, verkündete der eigentümliche Ton des Kaffeemörsers, daß Gäste im Lager seien. Für unsere Pferde wurden Maulsäcke mit Gerste gebracht, die man vor uns stellte, damit wir sie in Augenschein nähmen. Wir wogen die Körner in der Hand, betrachteten sie und bedankten uns mit dem Wunsche: „Gott möge es dir vergelten, Allâh jaḫlef ʿalejk“.

Leider konnten wir hier nicht übernachten. Ich litt an heftiger Dysenterie, und die Lagerhunde waren so bösartig, daß wir auf meine Bitte das Lager verließen. Dadurch verstießen wir, wenn auch durch die Umstände teilweise entschuldigt, allerdings gegen den Brauch und weil wir uns auf einen Raubanfall während der Nacht gefaßt machen

konnten, so verließen wir nach einigen Minuten das Talbett, lenkten nach S. um und lagerten nach ungefähr einer halben Stunde in einem Seitentale abseits von ḳṣêr el-Hâdem. Da wir kein Feuer anzünden durften, streckten wir uns neben unseren Pferden aus und schliefen ruhig ein, während ich als unglücklich Leidender wachen mußte, weil ich eben nicht einschlafen konnte.

17 August 1896

Am nächsten Morgen ritten wir um 5 Uhr 10 Min. in südwestlicher Richtung weiter. Die Gegend hatte sich vollständig verändert. Statt des weißen Kalkes hatten wir rings herum fruchtbaren Humusboden, der von den Hegaja — das heißt von ihren Fellahin — fleißig bebaut wird. Nach einer halben Stunde sahen wir links ein Hegaja-Lager, das in Ellipsenform errichtet war, ein Zeichen, daß die Gegend unsicher ist. In einem solchen Falle werden die Zelte so nebeneinander aufgestellt, daß die Seitenstricke des einen ganz nahe an der Seitenwand des anderen befestigt sind und sich kreuzen. So rücken die Zelte immer näher aneinander, bis eine Ellipse entsteht, in der nur die Scheitelpunkte offen bleiben. Durch diese zwei Öffnungen, die man bewacht und durch die abends Ziegen und Kamele hineingetrieben werden, kann weder ein Mensch noch ein Tier aus oder ein, ohne im Lager bemerkt zu werden.

Der östliche Gebirgszug, ǧebel abu Ruche, tritt nach und nach zurück. Seine Abhänge sind mit trockenem Grase bewachsen, ein Zeichen, daß sie nicht ganz steril sind; sie bilden somit einen merkwürdigen Kontrast gegen die nordwestlichen weißen Hügel des tel'et el-Béḍa. Wir ritten nun durch die fruchtbare Ebene es-Ṣeḳre oder es-Ṣeḳretên. Gegen W. erweiterte sich allmählich unser Horizont. Um 5 Uhr 32 Min. erblickten wir in südsüdöstlicher Richtung auf einem einsamen Hügel ḳṣêr et-Tamra und um 5 Uhr 45 Min. war in der Richtung 235° h. el-Msejiš oder Nsêneš zu sehen.

Da die Ruine et-Tamra mir bemerkenswert zu sein schien, so lenkten wir auf sie ein und erreichten sie um 6 Uhr, wurden aber enttäuscht. Ein aus großen rohen Steinen aufgeführter Turm in Trümmern mit einem größeren Hofe und einigen zerstörten Häusern war alles, was wir fanden (Höhe 735 *m*). Die Aussicht von da ist sehr schön. Man überblickt die ganze Senkung el-Rwêr, welche südwestlich von et-Tamra unter einem von W. nach O. sich hinziehenden Hügelzuge beginnt, gegen W. allmählich zu einem Hochplateau emporsteigt, gegen NO. sich verengt und bis el-Leggûn reicht. Darauf hebt sich das Terrain wieder und bildet am rechten Ufer des el-Mḥêreṣ das wüste Hochplateau der Salâjta. Am Ostende des Rwêr sieht man von ḳṣêr et-Tamra in sw.

Richtung die große Ruine el-Morejra, westlich das zerstörte Dorf Nšêneš und in der Richtung 240° auf dem höchsten Gipfel des erwähnten Hügelrückens el-Middin.

Um 6 Uhr 7 Min. brachen wir auf und um 6 Uhr 55 Min. waren wir in el-Morejra (Höhe 800 *m*). Dieses Ruinenfeld liegt auf einem kegelförmigen Hügel und ist von einer starken Mauer umgeben, die sich noch in gutem Zustande befindet. Vom Haupteingange, der nach S. liegt, führt eine Straße durch die Anlage nach N. und nimmt rechts und links einige engere Seitengassen auf. Die Dächer der Häuser waren gewölbt, sind aber jetzt verfallen, die Mauern indessen noch ziemlich gut erhalten. Das ganze Ruinenfeld, welches große Ähnlichkeit mit umm er-Rsâs aufweist, macht den Eindruck, als wäre der Ort vor nicht allzuvielen Jahrzehnten verlassen worden. Eine Quermauer trennt den Ort von einem großen, im N. anliegenden Schlosse, das keineswegs römischen Ursprungs sein dürfte. Man kann drei Höfe unterscheiden; im nordwestlichen ist eine tempelartige Anlage. Die inneren Bauten bestehen aus Steinquadern und waren gewölbt.

Viele Gewölbe sind noch erhalten und werden von Hyänen zum Lagern aufgesucht. Davon überzeugte ich mich selbst; als ich mit dem Notizbuche in der einen und dem Bleistifte in der andern Hand ein solches Gewölbe betrat, um nach Inschriften und ähnlichem zu forschen, wurde ich von zornigem Knurren empfangen. Es war eine Hyäne da, sie sprang gegen mich, wurde aber von der vollen Morgensonne geblendet, so daß ich schleunigst zurücktreten und hinter einem Mauervorsprunge Deckung finden konnte, während sie knurrend davonschlich, um ein anderes Versteck aufzusuchen.

In den Ruinen wie an den Abhängen rings herum sieht man viele Zisternen, von denen einige die gewöhnliche Birnform des Grundrisses zeigen, andere aber viereckig und mit einer im Scheitel von einem Pfeiler gestützten Wölbung versehen sind. Eine solche gut erhaltene und gereinigte Zisterne fanden wir südöstlich am Übergange des Abhanges in die Ebene.

Von el-Morejra aus gesehen liegt el-Kerak in der Richtung WNW. und bietet einen eigenartig schönen Anblick dar (Tafel I). Seine scharfen roten Umrisse heben sich von der grauen Umgebung scharf ab. Die Zinnen seiner Mauern und Türme sind von den Strahlen der Sonne mit goldenem Schimmer umsäumt. Die Klarheit der Luft läßt das Ganze so nahe erscheinen, so großartig und mächtig einwirken und so heimatlich anmuten, daß man unwillkürlich an ein mittelalterliches Schloß denkt.

und die Phantasie dichtet noch als malerischen Hintergrund den mächtigen Rhein samt seinen grünen Wäldern dazu. Ich habe el-Kerak von allen Seiten und vielleicht hundertmal gesehen und seine Lage bewundert, aber nie habe ich einen so mächtigen Eindruck empfangen, nie erschien mir dieses Frankennest so majestätisch und so großartig wie hier von der Senkung aus, welche den Middîn-Rücken von der Hochebene er-Rabba trennt.

Die soeben erwähnte Ruine Middîn liegt von da aus in südwestlicher Richtung, die wir um 9 Uhr 11 Min. einschlugen. Der anbaufähige Boden ard el-Mesann zieht sich im W. in die Breite. Nach anderthalb Stunden gelangten wir zu den nackten Felsen des Middîn-Rückens. Die Täler, welche alle in das w. el-Ḫwer einmünden, sind eng, tief eingeschnitten und unpassierbar. Nur zu dem Brunnen, der südöstlich am Fuße des Middîn-Gipfels liegt, führt ein alter, angelegter Weg.

Einige Meter oberhalb der Talsohle sieht man eine kleine Höhle, in der eine Quelle entspringt. Ihr Wasser fließt ziemlich sparsam und ist gut. Zuerst sammelt es sich in der Höhle, von wo aus es dann ungefähr 5 *m* weit unterirdisch einem 3 *m* tiefen Brunnen zuströmt, um den herum viele steinerne Tränktröge stehen.

Nördlich davon führt ein künstlicher, ziemlich bequemer Steg zur Festung hinauf. Zuerst gelangt man zu einem Ruinenfelde, das eine Art Vorstadt gewesen sein dürfte, und steigt dann höher hinauf zum abgeplatteten Gipfel, auf dem die Überreste eines großen, alten Festungsbaues stehen, welcher die ganze Gegend weitherum beherrschte (Höhe 1110 *m*). Von drei Seiten umschließen den Berg tiefe Täler, deren Abhänge stellenweise so steil sind, daß man sie nicht erklettern kann. Nur gegen W. gibt es eine Verbindung zwischen der Vorstadt und der Hochebene, welche sich von da aus zum w. el-Ḥsa erstreckt und deren nördlichen Rand der el-Middîn-Rücken bildet, welcher von der Senkung el-Ḫwer aus so hoch und so steil erscheint.

Von el-Middîn suchten wir auf die alte Römerstraße zu gelangen, um auf dieser nach el-Kerak zurückzukehren, wozu uns meine Erkrankung nötigte. Wir erreichten die Straße um 1 Uhr 50 Min. Rechts und links liegen Felder, auf denen eben die Bewohner von el-Kerak bei ihren Tennen lagerten. Um 2 Uhr 2 Min. bemerkten wir rechts von der Straße die Überreste eines alten vielbesungenen Turmes, namens rugm el-Mradd. Ungefähr nordnordwestlich liegt h. el-Ḥawijje.

Um 2 Uhr 25 Min. sahen wir el-Ḥawijje direkt im W. am linken Ufer des gleichnamigen Tales, nördlich, von uns aus nordwestlich, h. el-

Mṣâṭeb, von diesem nördlich ḫ. el-Ḳarjetên, in derselben Richtung ḫ. en-Naḳḳâz und dann östlich von der Festung el-Kerak ruǧm el-Ǧilime mit Ǧilimet eṣ-Ṣabḥa.

Nun verließen wir die römische Straße und gelangten in der Richtung NW. auf sanft abfallendem Terrain um 2 Uhr 48 Min. zu den bjâr et-Tenijje, wo in einer breiten Ausbuchtung des w. el-Ḥawijje drei Brunnen sich befinden. Nordwestlich von ihnen rücken die Talwände so nahe an einander und verengen die Talsohle derart, daß es unmöglich ist, hindurchzureiten. Das rechte Ufer wird durch einen steilen Hügel gebildet, der die Ruinen von ḫ. et-Tenijje trägt, während auf dem hohen linken Ufer der oben erwähnte ruǧm el-Ǧilime liegt.

Auf einer vorspringenden Seitenbank dieses Ufers führt ein guter, teilweise künstlich hergestellter Weg nach el-Kerak, dem wir weiter in fast nördlicher Richtung folgten. Um 3 Uhr 10 Min. passierten wir rechts die Mündung des von O. kommenden w. ʿajn el-Bundukânijje, erreichten um 3 Uhr 23 Min. die Vereinigung des von S. kommenden Tales es-Sitt und einige Meter weiter rechts jene des w. el-Ǧâje, von wo ab das Tal sofort breiter wird. Nun betraten wir den Weg, auf dem wir el-Kerak verlassen hatten, und kamen um 4 Uhr im Missionshause an.

El-Kerak.

El-Kerak[7] liegt auf dem nördlichen Kalksteinausläufer des Rückens umm et-Telâǧe, in den die Hochebene des südlichen Moab übergeht (Fig. 8, 9). Der Ausläufer erweitert sich, bildet eine mäßig gegen N. geneigte Ebene (Höhe 950 *m*) und endet in einem nach NW. gerichteten Grat.

Im O., N. und W. ist der Ausläufer von über 100 *m* tiefen Tälern eingeschlossen, zu denen er sehr steil abfällt, während er im SSO. durch einen schmalen Sattel mit dem etwa 20 *m* höheren Rücken zusammenhängt. Dieser Sattel wurde künstlich vertieft und in einen über 30 *m* tiefen, von O. nach W. gerichteten Graben umgewandelt, der somit den einzigen natürlichen, bequemen Zugang versperrt. Auch auf den übrigen Seiten wurde die ohnehin ziemlich steile Böschung durch Behauen unersteigbar gemacht und nur wenige, leicht sperrbare, steile Wege angelegt. Die türkische Regierung hat sie repariert, darum kann man jetzt auch zu Pferde oder auf einem Kamele in die Stadt gelangen.

Von O. ist die Stadt auf drei Stellen zu betreten: bei der Nordostecke des nördlichen Festungsgrabens, etwa in der Mitte der Ostfront



Fig. 8. El-Kerak. Die Festung von Osten.

durch einen in den Felsen getriebenen Tunnel, und bei dem burǧ en-Naṣâra genannten festen Turme in der Nordostecke der Stadt. Dieser letzte Weg nimmt auch die Sulṭâni-Straße auf, welche von N. nach

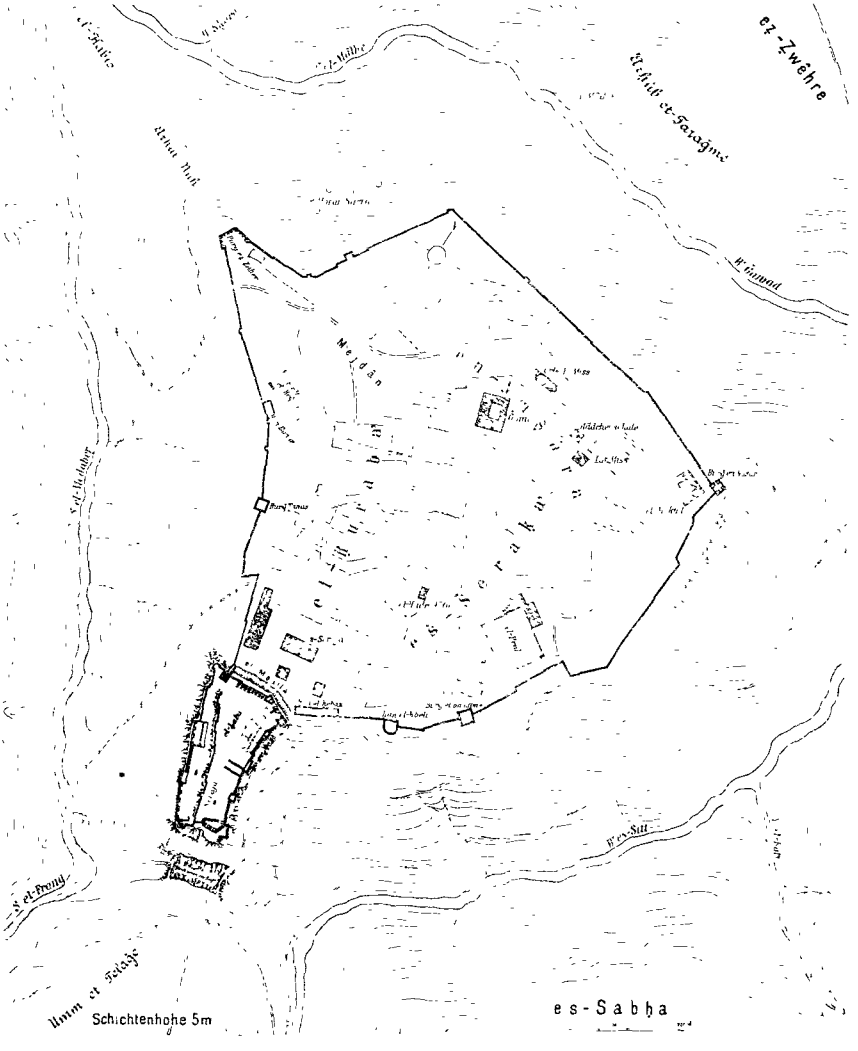


Fig. 9. El-Kerak. Situationsplan.

el-Kerak führt, während die beiden ersteren die Verbindung mit SO. bewerkstelligen. Von N. führt kein Reitweg in die Stadt. Von W. vermittelt ein Tunnel bei dem burǧ Bibars oder burǧ ez-Ẓâher genannten Nordwestturme (Fig. 10) die Verbindung mit W. und NW., wogegen

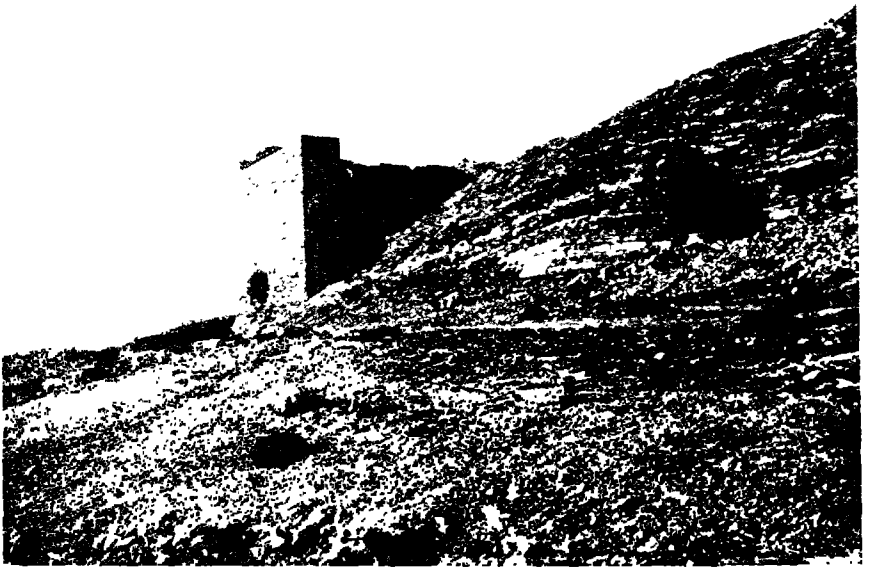
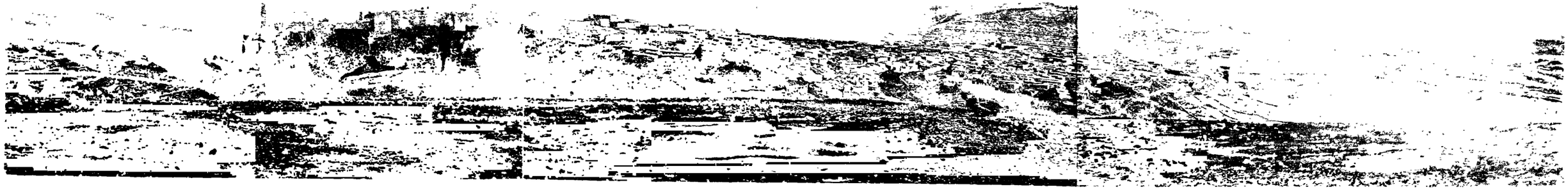


Fig. 10. El-Kerak. Burǧ ez-Zâher von Süden.



Fig. 11. El-Kerak. Burǧ el-Ḳaṭâwne von Süden.

ein mühsam hergestellter Weg vom südlichen Teile der Stadt gegen SW. führt. Die beiden Tunnels sind stellenweise eingestürzt, weswegen



El-Kerak von Osten.

sich der Weg zwischen größeren und kleineren Steinstücken hindurchwindet. Alle diese Zugänge sind sehr beschwerlich und dort, wo sie

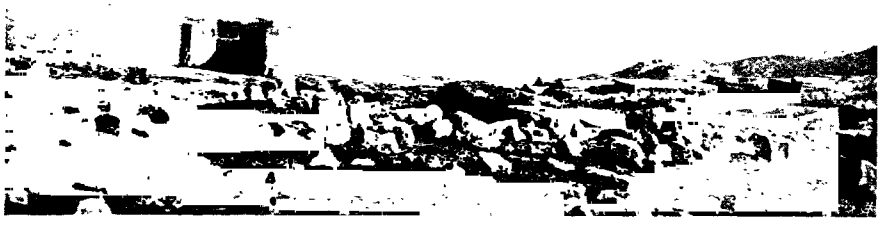


Fig. 12. El-Kerak. Burg ez-Zaher von Südosten.



Fig. 13. El-Kerak. Hof eines Wohnhauses.

die einzelnen Schichten des stufenartig horizontal geschichteten Kalksteines passieren, auch gefährlich.

Die ganze Ebene, welche die Stadt trägt, ist mit einer Mauer umgeben, die an manchen ganz besonders steilen Stellen 20—30 *m* tief



Fig. 14. El-Kerak. Das griechische Kloster von Südosten.



Fig. 15. El-Kerak. El-Ḫaḍr von Osten.

abfällt und mit mehreren Türmen und festen Anlagen versehen ist. So befindet sich bei der Südostecke der Stadt ein länglicher, fester Bau, ḫân el-Ḳebaz, mit großen, gewölbten Räumen an der Mauer; nördlich

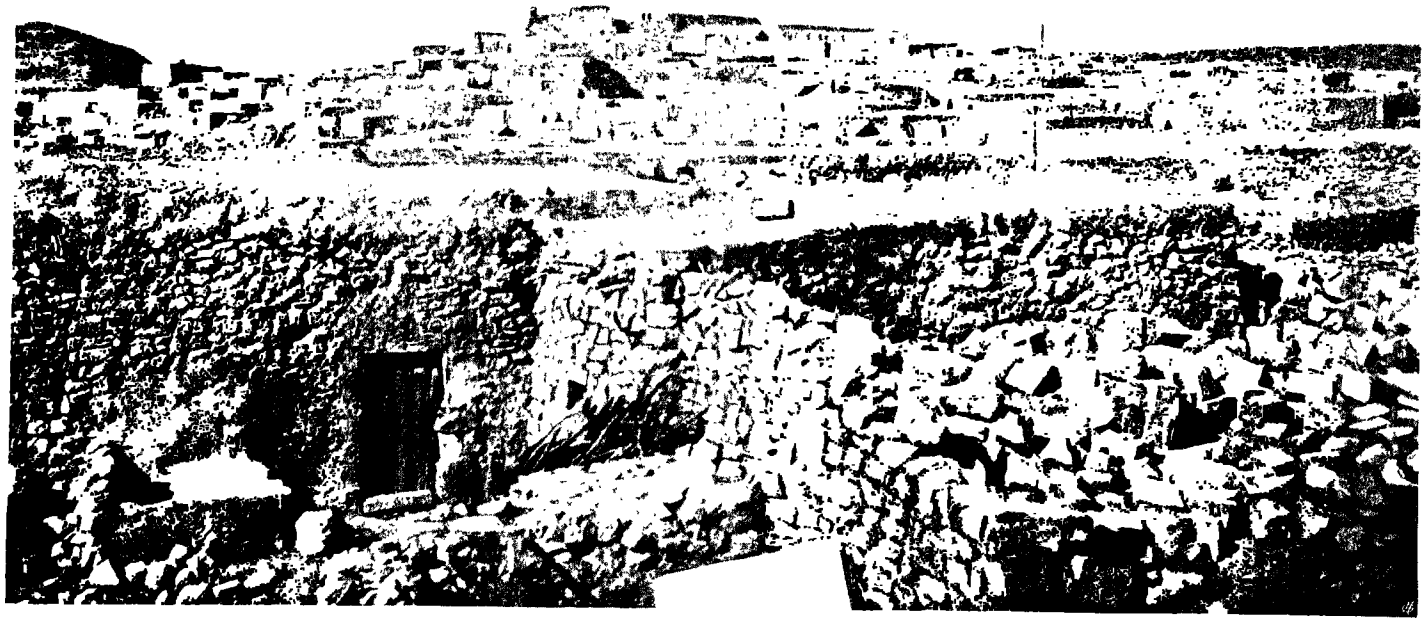


Fig. 16. El-Kerak. Das Regierungsgebäude und die Festung von Nordosten.

davon sieht man einen halbrunden Turm, ḫân el-Ḳbêli, dann einen viereckigen, vorspringenden Turm, burǧ el-Ḳaṭâwne (Fig. 11), und weiter den bereits erwähnten burǧ en-Naṣâra. Die Nordseite, wo ohnehin kein Zutritt möglich ist, hat keinen Turm. Der burǧ Bibars, oder burǧ eẓ-Ẓâher genannte Turm (Fig. 12) in der Nordwestecke sowie auch der südliche burǧ Ṭanâš sind sehr fest gebaut.



Fig. 17. El-Kerak. Das Festungstor von Süden.

Die Stadt selbst besteht aus niedrigen, armseligen Hütten (Fig. 13), die aus altem Baumaterial errichtet sind. Von alten Bauten sind nur einige halbverschüttete Wasserbehälter erhalten, von denen el-Brâk im O. und birket el-Ḥeǧâb in der Nähe des burǧ eẓ-Ẓâher noch jetzt in Verwendung sind. Südöstlich von dem letzteren sieht man die halbverfallene, feste Anlage ḫân Banûr.

Von jüngeren Bauten ragen über die Hütten das griechische Kloster mit einer Kirche (Fig. 14), die katholische Mission mit einer Knaben- und Mädchenschule und die türkische, el-Maktabe genannte Schule. Zum Baue der letztgenannten Anstalt lieferte das Baumaterial der Turm en-Naṣâra, den man deshalb samt einem großen Stücke der Ringmauer niedergerissen hat. Dasselbe Schicksal wird bald auch den burǧ eẓ-Ẓâher treffen, der zur Renovierung einer verfallenen Moschee verwendet werden soll.

Eine ziemlich breite Straße durchquert ungefähr von N. nach S. die ganze Stadt. Folgt man derselben in südlicher Richtung, so bemerkt man rechts einen Ölbaum, den einzigen großen Baum in el-Kerak, und unter ihm ein großes, schön gearbeitetes Architrav (Fig. 15). Dieser

Ort, der von Moḥammedanern und Christen als heilig angesehen wird, heißt el-Ḫaḍr und wurde in den letzten Jahren von der Straße durch eine Mauer abgetrennt. Die Straße führt auf den Stadtplatz, der im N. von einigen neuen einstöckigen Häusern, im S. aber von dem neuen Regierungsgebäude, welches Ḥsên Ḥelmi-Pascha auf einem alten Friedhofe aufführen ließ, abgeschlossen (Fig. 16).

Die freie Fläche südlich von dem Regierungsgebäude heißt el-Mṣalla. In ihrem östlichen Teile steht eine kleine Moschee und im



Fig. 18. El-Kerak. Relief in der Nordostecke der Festung.

westlichen die Wohnung des Festungskommandanten; hinter dieser führt dann der Weg in die Festung el-Ḳal'a von el-Kerak. Diese ist von der Stadt durch einen jetzt noch 4—6 *m* tiefen und 6—10 *m* breiten, in den Felsen getriebenen Graben getrennt, der nahe an seinem Westende überbaut ist und so den Zugang in die Festung ermöglicht.

Durch einen im Zickzack führenden Gang betritt man den Festungshof (Fig. 17), der aus zwei durch starke Mauern von einander abgesonderten Teilen, dem westlichen schmalen und tiefen und dem östlichen hohen und breiten Hofe besteht.

Im Westhofe, der bis zum Tore reicht, sieht man ungefähr in der Mitte eine Stiege, welche in große gewölbte, unterirdische Räume führt, die sich unter dem ganzen Hofe ausbreiten und jetzt als Kaserne verwendet werden; ihr Licht bekommen sie durch runde, in der Wölbung angebrachte Öffnungen.

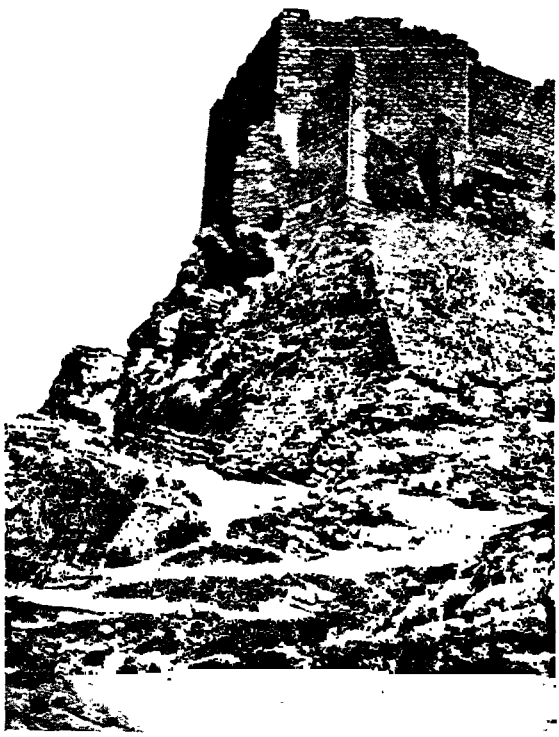


Fig. 19. El-Kerak.
Die Südostecke der Festung von Osten.

Der Westhof ist im O. durch einen 10—12 *m* hohen, senkrecht zugehauenen, stellenweise durch Mauern verstärkten Felsen abgeschlossen, der den zweiten Hof trägt. Eine schmale Treppe und ein breiter bequemer Weg führen hinauf. Jetzt stehen in diesem Hofe zahlreiche neue Hütten und Häuser, denen alte baufällige Anlagen weichen mußten. So ist auch die Kapelle, die an der Nordwand angebaut war, gänzlich verschwunden; an ihrer Stelle stehen jetzt eine Küche und daneben Schlafsäle. Auch unter diesem Hofe befinden sich alte unterirdische Räume, die jetzt nur teilweise zugänglich sind. Eine alte Stiege führt nahe an der Nordostecke mehrere Stufen tiefer in einen alten Gang, der sich an der Nord- und Ostfront hinzieht. In der Ecke der Südwand des Nordostturmes der Festung sieht man einen großen eingemauerten Stein, der ein altes Relief trägt (Fig. 18). Von dem Relief führt der Gang weiter gegen S. und hat rechts und links an den Seiten breite Türen zu großen gewölbten Räumen, von denen die westlichen mit einander in Verbindung stehen. Über einer dieser Verbindungstüren ist ein Bruchstück von

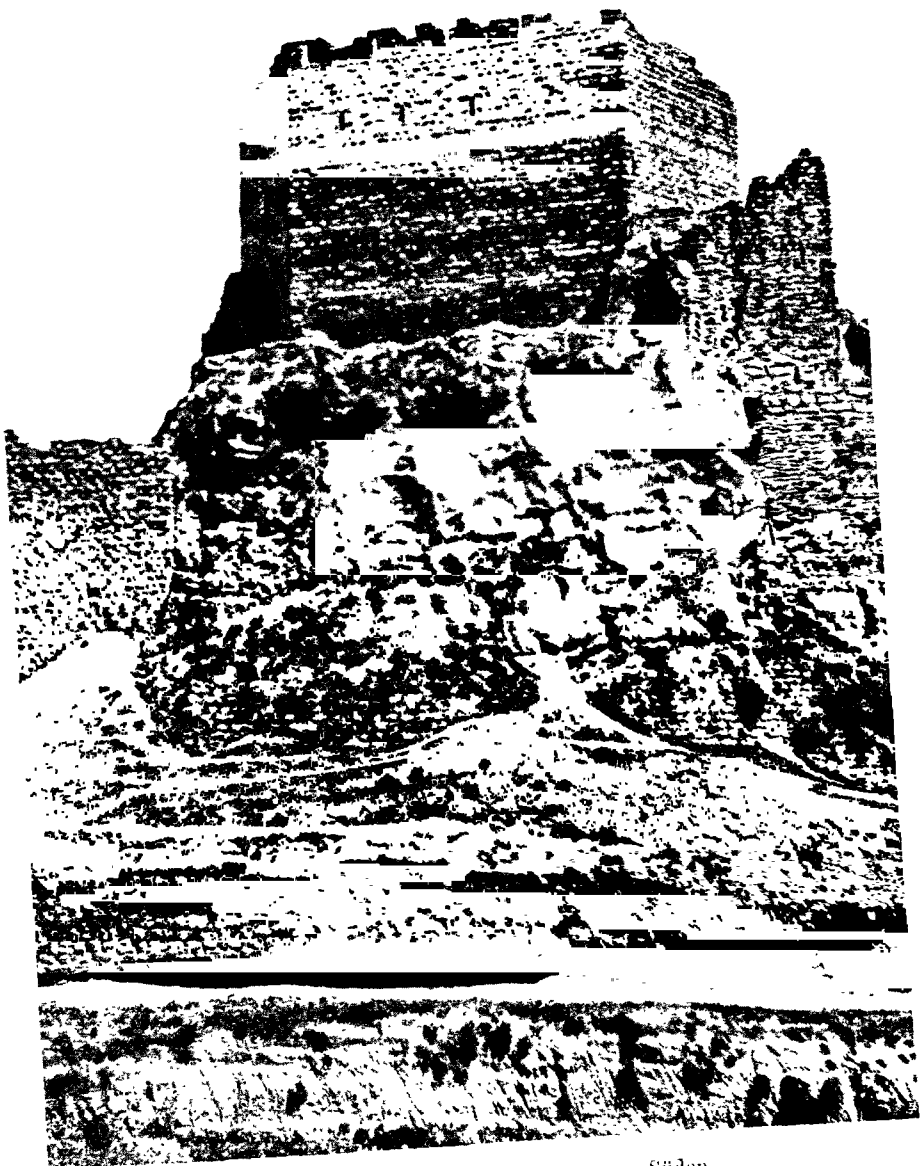


Fig. 20. El-Kerak. Die Festung von Süden.

einem alten Architrav eingemauert, der eine lateinische Inschrift trägt. Weiter gegen S. ist der Gang durch einen von O. nach W. gerichteten, festen gewölbten Bau unterbrochen, hinter welchem eine Treppe zu Kasematten führt, die jetzt als Gefängnis verwendet werden.

Im S. ist die Festung durch turmartige, mit Schießscharten und außerordentlich starken Mauern versehene Festungswerke abgeschlossen, deren Fundamente tief im Ost- und Westtale fußen (Fig. 19). Der weiche Kalkstein ist nämlich mit mächtigen Böschungen versehen, oder wenigstens mit großen harten Steinwürfeln belegt, und auf dieser Grundlage sind dann die oberen Festungswerke errichtet. Jetzt aber werden die Steine von diesen Unterbauten entfernt und die Folge ist, daß die Festungswerke nach und nach einstürzen.

Hinter der Festung wurde der schmale Sattel, wie bereits gesagt, künstlich vertieft und unten ein großer Wasserbehälter, birĕt umm en-Naṣr, errichtet, zu dem aus der Festung ein schmaler, in den Felsen getriebener Gang führt (Fig. 20).

Eine ziemlich breite Stiege leitete etwa 50 *m* tief zu einem anderen, von O. nach W. gerichteten Gange, der den Ursprung der Quellen es-Sitt und eṣ-Ṣufṣâfa berührte, weshalb die Festung im Falle einer Belagerung reichlich mit Wasser versehen werden konnte. Jetzt ist die Stiege unzugänglich, und die Soldaten müssen das Wasser aus der Quelle ʿajn eṣ-Ṣufṣâfa oder ʿajn el-Franǧ auf dem Südwestwege holen.

Das Ergebnis dieser Tour war topo- und ethnographisch ziemlich bedeutend, mich befriedigte es aber nicht, da wir infolge meiner Erkrankung sowie der Furchtsamkeit unseres Begleiters ʿÎsa auf die Weiterreise nach el-Ḥsa verzichten mußten. Auch bemerkte ich, daß ʿÎsa die Ortsnamen nur nördlich von Ader und westlich von ed-Dabba kannte; für die übrigen Gebiete war er kein zuverlässiger Gewährsmann.

1. Abu Šâma, Recueil des Historiens des Croisades, Hist. Orientaux III, Paris 1898, S. 253 f. (Ende August 1184): رحل السلطان من رأس الماء على طريق الظليل والزرقاء وعمّان والبلقآء ثمّ الرقيم وزيزا والنقوب واللجّون ثمّ أذر ثمّ الربّة وذلك فى بلد مَآب فلمّا تلاحقت العساكر نزل على وادى الكرك ونصب عليها تسعة مجانيق صفًّا قدّام الباب.

2. Belâḍori, كتاب فتوح البلدان, ed de Goeje, Lugduni Batav. 1866, S. ١١٣: فاتى مَآب من ارض البلقاء وبها جمع العَدُوّ فافتتحها صلحًا على مثل صلح

بُصرَى; aṭ-Ṭabari, Annales, Ser. I, ed. de Goeje, Lugduni Bat. 1890, S. ٢١٠٨: فاوّل صُلح كان بالشام صلح مَآب وهى فسطاط ليست بمدينة مرّ ابو عبيدة بهم فى طريقه وهى قرية من البلقآء فقاتلوه ثم سالوه الصلح فصالحهم. Man könnte auch an castrum Mobenum = ḳaṣr Bšejr denken, aber dieses wasserlose Kastell wurde sicher früher aufgegeben als das große, mit Wasser reichlich versehene Lager al-Leǧǧûn.

3. OPTIMIS MAXIMISQVE PRINCIPIbVS NOSTRIS GAIO AVRELIO VALERIO ΔIOCLETIANO PIO FELICI INVICTO AVGVSTO ET MARCO AVRELIO VALERIO MAXIMIANO PIO FELICI INVICTO AVGVSTO ET FLAVIO VALERIO CONSTANTIO ET GALERIO VALERIO MAXIMIANO NOBILISSIMIS CAESARIBVS CASTRA PRAETORII MObENI A FVNdAMENTIS AVRELIVS ASCLEPIAdES PRAESES PROVINCIAE ARABIAE PERFICI CVRAVIT

Demnach stand hier ein festes, für den Statthalter und andere hohe Beamte bestimmtes Gebäude, das unter Diokletian in das jetzige Lager umgewandelt wurde. Siehe jetzt: Corpus Inscriptionum Latinarum, III Supplementum, Berlin 1902, Nr. 14149.

4 S. Eusebius Hieronymus, De situ et nominibus locorum hebraicorum, ed. Migne, Patrol. latina, t. XXIII, c. 922: „Est autem nunc Aegalim vicus ad australem partem Areopoleos, distans ab ea millibus octo; Onomastica sacra, ed. Paulus de Lagarde, Gottingae 1870, p. 98: Agallim, p. 225: Λὶγαλείμ.

5 Im Jahre 1902 fand ich el-Ḫurâb الغراب wieder erbaut und von den Ḍnejbât bewohnt.

6 Ḥaǧi Ḫalfa, مسوّدهٔ جهان نما بخط كاتب جلبى, Cod. Vindob. 1282, fol. ١٨٧ erwähnt 1655 folgende Stationen: منازل حاج: زرقآء, بلاطة, خان قطران, الحسا, ظهر عنيزة, معان.. Meḥemmed Edib, كتاب المناسك, Konstantinopel 1232 H., S. ٦٧f.: Ḳuṭrâni, 16 Stunden von Belḳa' entfernt, mit einer Festung aus der Zeit Sulṭân Solimans und einer großen Zisterne. Hieher werden aus dem Dorfe Šôbak (gemeint ist el-Kerak) Lebensmittel gebracht und an die Pilger verkauft. Šôbak (el-Kerak) ist ein blühendes Dorf, gelegen in entgegengesetzter Richtung, nämlich im W. der Straße, umgeben von fließendem Wasser, Wein- und Blumengärten. Es gehört zu Jerusalem in Syrien. Die Gegend selbst ist hügelig und unter Mühsalen passiert man mehrere steile Abhänge. Es ist eine ermüdende Wegstrecke. Nach einem Marsche von drei Stunden kommt man zu einem Passe, einem infolge der vielen Räuber gefürchteten und unsicheren Orte. Er heißt ǧûn el-Keraki. Kerak ist eine Festung auf der rechten Seite der Straße, deren Bewohner auch die Festung Ḳuṭrâni beschützen. Auf der Seite gegen Jerusalem, in einer Entfernung von drei Stunden, findet man fließendes Wasser (bei al-Leǧǧûn). Die Übersetzung stammt von Dr. Friedrich v. Kraelitz.

'Abdalḥani, Cod. Vindob. 1269, fol. 174: (J. 1694) واشرفنا على قلعة القطرانة وهى قلعة متينة البناء فيها طائفة من عسكر الشام ينظرون الماء فيها وهناك بركة واسعة يجتمع فيها الماء.

Cod. Vindob. (N. F. 223, fol. 2 b, 3 a) erwähnt die Stationen: عين زارقه (عين زرقاء), بيلاطه (بلاطة = المشتى), بلقه (البلقاء = الضبعة), قطرانى, تابوت قروسى (الحسى), وادى عنزه (قلعة عنزة), قلعة معان.

7 El-Kerak = קיר חרש 2 Kg. 3 25 ff.: עריהשאר אבניה בקיר חרשת ויסבו הקלעים וירוהו . . . ויקח (מלך מיאב) את־בני הבכיר אשריימלך תחתיו ייעלהו עלה על־החמה . .

Jes. 16 7 11, Jer. 48 31 36. Auch קיר מיאב, die Hauptfestung, im Parallelismus zu ערימיאב, der Hauptstadt, von Moab, Jes. 15 1. Der Targum setzt ברך ברכא דמיאב = Kerak Moab = al-Kerak.

Steph. Byz. (Uranius, ca. 300), in Fragmenta historiae graecae, ed. C. Muller, IV, p. 526 31: Χαράκμοβα, πόλις τῆς νῦν τρίτης Παλαιστίνης, ἣν ἀναγράφει Πτολεμαῖος ἐν Γεωγραφικοῖς ἐν πέμπτῳ βιβλίῳ (c. 17) ἐν ταῖς Ἀραβικαῖς τῆς εὐδαίμονος. Οὐράνιος δ' ἐν τοῖς Ἀραβικοῖς . . . καὶ Μωβουχάρας φησίν. Ὁ πολίτης τοῦ μὲν Χαράκμοβα Χαρακμοβηνος· ἐκ δὲ τοῦ Μωβουχάρας Μωβουχαρακηνός.

M. Le Quien, Oriens christianus, III, p. 729: 536 Δημήτριος ἐπίσκοπος Χαρακμόβων.

Theodoretus Cyr., In Isaiam, ed. Migne, Patrol. graeca, t. 81, c. 340: Οὗτοι τὸ γένος ἀπὸ τοῦ Λὼτ κατάγουσι· μητρόπολιν δὲ εἶχον πάλαι τὴν νῦν καλουμένην Χαραχμοβά.

S. Sophronius (patriarcha Hierosol.), SS. Cyri et Joannis miracula 58, ed. Migne, Patrol. graeca, t. 87 3, c. 3629 sq.:

Ἥτρος (τοῦ Ἀμμαδᾶ) ὁ Χαρᾶς, ἀνὴρ γέρων τίμιος, καὶ τρίτης Παλαιστίνης (ταύτης γὰρ πόλις ἐστὶ τὰ Χαραγμοβά), τυγχάνων ἐπίδοξος Er wurde auf die Fursprache der Heiligen Cyrus und Joannes von seiner Skrofulose geheilt und erbaute ihnen zu Ehren ναὸν αὐτοῖς ἐν Χαραγμοβίοις γενόμενος, ὡς στέγοσι, δομήσασθαι συνθέμενος

Vita s. Stephani Sabaitae, Bollandi Acta Sanctorum ad. d. 13. Julii, c. IV, 1 (Ende des VIII. Jahrh.): Ἰωάννης σημαιφορος ἀνὴρ . . . τοῦτο τῷ μακαρίτῃ μαθητεύσας, καὶ μετ' ἔπειτα ἐπίσκοπος τῆς περιφανοῦς καὶ ἐνδόξου πόλεως Χαραγμοβῶν γενόμενος.

Γρηγόριος, Ἱερὰ ἱστορία περὶ τῆς πόλεως τοῦ μεγάλου βασιλέως καὶ πάσης Παλαιστίνης, Ἱεροσολυμίας — p. τπα' (Manuskript des griech. Patriarchates in Jerusalem, IX. Jahrh.): Ἡ Κυριακουπόλις ἡ ἐνορία αὐτῆς ἐξ ἀνατολῶν, ἕως τοῦ Μωαβ (Μωζίτ) καὶ ἕως τοῦ χειμάρρου τοῦ διαχωρίζοντας ἀπ' αὐτῆς καὶ τῆς Πέτρας καὶ ἕως τοῦ ποταμοῦ Χοσα ἤ Λτσι τοῦ ἀνα μέσον γῆς Μωαβ καὶ Γάζατ (ἢ Γαζήλων).

Willermus Tyrensis, Historia rerum in partibus transmarinis gestarum, Recueil d. Hist. d Croisades (Histor. Occidentaux I), Paris 1844, l. XV, c. 21: „Interea (1142) quidam nobilis homo, Paganus nomine, qui prius fuerat regius pincerna, postmodum habuit terram trans Jordanem . . . in finibus Arabiae secundae, castrum aedificavit cui nomen Crahe natura loci simul et opere manufacto munitum valde, juxta urbem antiquissimam eiusdem Arabiae metropolim prius dictam Raba . . . postea vero dicta est Petra deserti, unde et secunda Arabia hodie dicitur Petracensis." Der Name Petra ging auf Crac über l. XX, c. 26; l. XXII, c. 28 schreibt er: „Salahadinus urbem cui nomen pristinum Petra Deserti, modernum vero Crac obsidere disposuit . ."

l. c., l. XXII, c. 28: „Fuit autem praedicta civitas in monte sita sublimi admodum, et vallibus ambitu profundis; iacuitque multis temporibus confracta, redacta penitus in solitudinem Tandem vero, regnante Domino Fulcone . . . Paganus quidem, qui cognominatus est Pincerna, regionis ultra Jordanem dominus, in eodem monte, in quo civitas sita fuerat praesidium fundavit, in ea montis parte, qua idem mons minus clivosus est, et quae plano exterius adiacenti magis est contermina. Qui vero successerunt ei, Mauritius videlicet nepos eius, et Philippus Neapolitanus, locum praedictum vallo et turribus rediderunt insigniorem. Extra praedictum autem praesidium, ubi olim civitas aedificata fuerat suburbium nunc erat, in quo eius loci habitatores quasi satis tuta sibi posuerunt domicilia. Nam ab oriente erat eis oppidum quasi pro munitione summa, ex reliquis vero partibus totus mons, ut praedictum est, imis vallibus cingebatur, ita ut si vel modico muro esset praecinctus, nullius hostilitatis formidaret accessus. Duobus enim tantum locis, ad montis fastigium ascendendi patet oppor-

tunitas, quia paucis facile contra hostium ingentes copias possunt defendi: reliquae vero partes omnino dicuntur imperviae.

l. c., l. XX, c. 27: (Belagert 1172) „Erat autem municipium in colle situm edito, turribus, muris, et antemuralibus egregie munitum, eratque ei suburbium extra praesidium situm in declivo collis, in loco tamen adeo sublimi et arduo, ita ut neque assultus, neque arcuum vel machinarum formidarent ictus: erantque loci illius habitatores fideles universi, quo amplius eis fides haberi poterat."

J. Delaville Le Roulx, Cartulaire générale de L'ordre des Hospitaliers de S. Jean de Jérusalem, I, Paris 1894, c. 207, p. 160: (J. 1152) „Ego Mauritius . . . dono et concedo Hospitali Jherusalem penes Cracum quandam turrim, que est a parte sinistra sicuti fit ingressus per portam castelli, et barbacanam, que est inter duos muros sicuti protenditur ab hac turri predicta usque ad turrim S. Marie; vgl. c. 521, p. 355 f.

E. Strehlke, Tabulae Ordinis Theutonici, Berlin 1869, c. 3, p. 3—4: (J. 1161) „. . . ego Balduinus . . . dono Philippo Neapolitano . . . in perpetuum Montem Regalem cum omnibus pertinentiis suis et cum omni terra et honore ipsius et Crach castellum similiter cum omnibus attinenciis suis et Ahamanth simili modo cum omnibus appendiciis suis et castellum eciam Vallis Moysis . . . a Zerca usque ad Mare Rubrum . . . cum omnibus villanis Surianis sive Sarracenis . . . salvis tamen (eciam) Beduinis meis omnibus, qui de terra Montis Regalis nati sunt, salvisque omnibus caravanis, quotquot vel quecunque de partibus Alexandrie et tocius Egypti transeunt in Baldach (Bagdad) et e converso que duo mihi retineo."

Assises de la Haute Cour, ed. in Recueil des Hist. des Croisades (Lois I), Paris 1841, p. 415: (J. 1167) „Le patriarche de Jerusalem a cinq arcevesques . . . l'arcevesque dou Rabbat que les Grex apelent Filadelfe, qui, au tens le rei Amauri, fu translaté au Crac, et est apellé l'arcevesque de la Pierre dou Desert."

G. Schlumberger (Trois sceaux et deux monnaies de l'époque des croisades in Archives de L'Orient Latin, t. I, Paris 1881, S. 663 ff.) bringt ein Bleisiegel. Im Obvers die Legende: RENALDVS MONT////// EGALDNS, das ist: „Renaldus Montisregalis dominus". Auf dem Felde ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln und offenem Schnabel. Zwischen den Zehen sieht man eine Schwimmhaut. Schlumberger meint, es sei „très-probablement un cygne". Revers die Legende: CIVITAS · † PETRACEN · IS = Civitas Petracensis. Im Felde: Zwei mit Zinnen versehene Türme und dazwischen ein hohes Tor.

W. T. l. XXII, c. 30: (1183) „Salahadinus octo erectis machinis, sex ab interiori parte, ubi antiqua fuerat civitas, duabus vero ab exteriore, in eo loco, qui vulgari appellatione dicitur Obelet (umm et-Telâǧe امر الثلاجة) castrum . . . flagellabat."

Abu Šâma l. c., S. 261: (Ende März 1187) ثمّ وصل ونزل على الكرك واخاف اهله واخذ ما كان حوله ورعى زرعهم وقطع اشجارهم وكرومهم ثمّ سار الى الشوبك ووصل عسكر مصر فتلقّاه بالقربتين. وفعل به مثل ذلك. Vgl. S. 280:

Bahaeddin, النوادر السلطانية والمحاسن اليوسفية, ed. Rec. d. Hist. d. Cr. (Hist. Orient. III), Paris 1884, S. 118: (Ende Oktober 1188) وفى اثنى شهر رمضان سلمت الكرك من جانب نواب صاحبها (Homfroi IV) وخلصوه بها من الاسر وكان قد اسر فى وقعة حطين.

Bahaeddin l. c., S. 300: (1192) Al-Malek al-Âdel bekam: الكرك والشوبك والصلت والبلقآء . . . وعليه فى كلّ سنة ستة عشر الاف غرارة غلّة تحمل للسلطان من الصلت والبلقآء الى القدس.

M. Quatremère, Histoire des Sultans Mamlouks de l'Égypte, écrite en arabe par Taki-eddin-Ahmed-Makrizi, I. Paris 1837, S. 206: (J. 1263) „Le sultan (Malek Ẓâher Bibars) se fit prêter serment de fidélité par les commandants de Karak et les chrétiens de cette ville."

l. c., S. 20 f. (n. 90): „On fit venir l'émir 'Otba, عتبة, l'un des Benou 'Oḳba, بنى عقبة (jetzt werden sie auch al-'Amr العمر genannt), et d'autres Arabes, de la tribu de Mahdi . . et dit au premier: . . . Sache que ces contrées n'ont d'autre eau pour boire que celles des pluies qui se rassemble dans les citernes. Quand les Arabes viennent boire à ces réservoirs, on y abreuvent leurs chevaux, ces puits restent à sec. Les habitants du bourg voisin se trouvent exposés au tourment de la soif, s'éloignent de ce village, pour en chercher un autre. Le premier reste ainsi désert: telle est la cause de la dépopulation de pays. Je veux que les Arabes s'abstinnent de boire à ces citernes. Si quelqu'un d'eux contrevient à cet ordre, il sera étranglé."

„. . . Il ordonna de faire aux remparts et à la citadelle toutes les réparations nécessaires. On creusa le fossé, qui fut continué tout autour de la forteresse: ce qui n'avait pas eu lieu jusqu'alors."

l. c., l. I, II p., Paris 1840, S. 48: (J. 1267) „. . . Les Benou-Sakhr (Beni Ṣaḫr بنى صخر), les Benou-Hâm et les Benou-Anezeh ('Aneze, عنزة), qui faisaient partie des Arabes du Hedjâz, arrivèrent à la cour, et s'engagèrent à fournir la zeka' (الزكاة) des troupeaux et des chameaux."

l. c., S. 73: (J. 1268) „Bibars . . . arriva à Karak, le matin du lundi, dernier jour du mois. Personne n'était prévenu de sa marche: on ne l'apprit qu'au moment où il se trouvait près du tombeau de Djafar-Tayar (Ga'far aṭ-Ṭajjâr, جعفر الطيار), qui venait de mourir. Là, toute la foule rencontra le prince. Il fit son entrée dans la ville de Karak, vêtu d'un 'abâh, عباة, et monté sur un chameau."

l. c., l. II. p. 1, Paris 1842, S. 9: (J. 1279) „Le onzième jour du mois (dû-l-Ḳa'da), Melik-Saïd-Bérékeh-Khan, fils de Dâher-Bibars, mourut dans la ville de Karak. Il était dans le meïdan (Mejdân, ميدان), s'exerçant à jouer à la paume, lorsqu'il tomba de cheval."

l. c., l. II, c. 1, p. 146: (J. 1293) „Au mois de Safar, on éprouva, dans le villes de Gaza, Ramle, Ludd et Karak, de violents tremblements de terre, qui renversèrent trois tours de la citadelle de Karak."

l. c., l. II, p. 2, Paris 1845, S. 180: „Le vingt-cinquième jour du mois (Reǧeb 700 = 1301), on fit crier dans toute la ville, que les chrétiens eusent à porter des turbans bleus. Ils n'y eut d'exception que pour la ville de Karak. L'émir Akousch-Aschrafi s'excusa de faire observer l'arrêté, alléguant, que la population de cette ville se composait en grande partie de chrétiens. En conséquence, les chrétiens de Karak et de Šôbak ne furent point astreints à changer la couleur blanche de leurs turbans."

l. c., l. II, p. 2, S. 285 f.: (J. 1309) „Le Sultan (Malek-Nâṣer-Moḥammad-ben-Kelaûn) manda les habitants de Karak . . . avec le naïb de la ville, et se fit prêter par eux serment de fidélité. Ensuite, d'après les ordres du Sultan, les habitants s'occupèrent de transporter des pierres dans la citadelle, et tous, sans exception, se mirent à l'ouvrage. Tandis que la naïb, à la tête de la population, était dans la vallée se livrant avec activité au soin de faire voiturer les pierres, il reçut du Sultan un écrit . . ., qui lui signifiait, que les habitans de la citadelle ne pouvaient plus se trouver dans le voisinage du Sultan, ni résider dans la ville . . . Les habitants de la citadelle, accompagnés de leurs femmes, se dispersèrent dans les villages voisins."

Voyages d'ibn Batoutah, ed. C. Defrémery et Dr. B. R. Sanguinetti, I, Paris 1853, S. 255 (J. 1326): (من اللّجّون) يرحلون الى حصن الكرك وهو من اعجب الحصون وامنعها واشهرها ويسمّى بحصن الغراب والوادى يطيف به من جميع

جهاته وله باب واحد قد نُحت المدخل اليه فى الحجر الصلد ومدخل دهليزه كذلك وبهاذا الحصن يتحصّن الملوك واليه يلجأون فى النوايب.

Ad-Dimišḳi, كتاب نخبة الدهر فى عجائب البرّ والبحر, ed. M. A. F. Mehren, Petersburg 1866, S. ٢١٣ (J. 1327): مملكة كرك وهو حصن منيع عال على قبّة جبل خندقه أودية بعيدة السفل يقال أنّه كان ديرا للروم فبنى حصنًا ومن جنده الشوبك حصن [مدينة خصبة ولها فواكه كثيرة وعيون غزيرة] ومعان مدينة صغيرة على سيف البرّيّة عمرها طائفة من بنى اميّة وسكنوها ثمّ ذهبوا وهى اليوم منزلة للحجّاج [يقام بها سوق فى عدوّهم وورواحهم] واقليم الجبال ومدينة الشراة ومدينة مآب (قاب für) وعلى اثنى عشر ميلًا منها قرية موتة ومن جند الكرك اللجّون والحسا والازرق .. ووادى موسى ووادى بنى نُمير وجبل الضُباب وجبل بنى مهدىّ وقلعة السَلع وارض مِدْيين (Middîn) .. والغور (بالغور für) والزرقاء والازرق والجفار والتيه وزغر [وهى مدينة بالغور ومعها السافية وبها رطب شبيه بالبرنى والأزاد بالعراق .. وحصن الكرك خزانة الاتراك ومعقلهم وبه أبدا نائب مأمون عندهم.

Abulfeda, كتاب تقويم البلدان, ed. M. Reinaud et M. Le Bon Mac Guckin de Slane, Paris 1840, S. ٢٤٦ f.: (J. 1331) وبينه (الصَلْت) وبين الكَرَك مرحلتين والكَرَك بلد مشهور وله حصن عالى المكان وهى اخر المعاقل بالشام التى لا ترام ونحت الكرك واد فيه جام وبساتين كثيرة وفواكها مفضّلة من المشمش والرمان والكمثرى وغير ذلك وهى على اطراف الشام من جهة الحجاز وبين الكرك والشوبك نحو ثلث مراحل.

Ludolphus de Sudheim, De itinere Terre Sancte, ed. G. A. Neumann in Archives de L'Orient Latin, t. II, 2, Paris 1883, p. 356: (J 1348) „Est eciam aliud castrum fortissimum olym christianorum in Moab, nomine Krak vel Petra deserta, de cuius fortitudine mira dicuntur nec desunt ibi hodie christiani.

Ḫalîl b. Šâhîn az-Ẓâheri, كتاب زبدة كشف الممالك فى بيان الطرق والمسالك, ed. P. Ravaisse, Paris 1894, S. ٤٣: (J. 1468) واما مملكة الكَرَكيّة فليست هى من الشام وهى مملكة بمفردها وتسمى مآب وهى مدينة حصينة معقل من معاقل الاسلام بها قلعة ليس لها نظير فى الاسلام ولا فى الكفر تسمّى حصن الغُراب ... ومسيرة معاملة الكرك من العلى الى زيزة مقدار عشرين يومًا بسير الابل وهى بلاد عدية بها قرًى كثيرة ومعاملات والمسلك اليها صعب ... وبها من المزارات والاماكن الشريفة مشهد داود ... ومكان جعفر الطيّار وهو مكان مبارك ينذر وقبر زيد بن حارثة وقبر عبدالله بن رواحة وقبر زيد بن ارقم ومكان يقال انّ الامام علىّ زاره ... وهناك مغارة يظهر منها فى كل حين نور ومشهد يوشوع بن نون ... وقبر إسكندر ولم نعلم انه اى اسكندر ..
S. ٢٣: وبالقدس الشريف مصطبة على سطح الصخرة يرى منها قلعة الكرك وهى مسيرة اربعة ايّام.

S. ١١٩: ومن الكرك الى الشوبك ثلاثة مراكز.

S. ١٣١ f.: والثانية المملكة الكركيّة هذا على القاعدة القديمة لانّه لا يكتب فى الورق الاحمر الا كافل الشأم وكافل الكرك ... وكان بها قديمًا امراء واجناد

حلقة والآن فيها حاجبان وقاضيان وكاتب سرّ وناظر جيش ونقيب جيش ومحتسب ومتولّى ونائب القلعة واميرِ عشريّات وبعض اجناد الحلقة وبحريّة وغلمان سلطانيّة اصحاب نوب واميرِ عربان له امرة بالكرك ... حتى انه كانت نيابة الكرك متحصّلة فى كل شهر قريب من عشرة آلاف مثقال ذهب.

Fratris Felicis Fabri Evagatorium, ed C. D. Hassler, II, Stuttgardiae 1843, p. 168sq.: „Fuit autem Petra deserti ab antiquo castrum fortissimum in terra Moab ... Hoc castrum Balduinus II. rex Jerusalem de Latinis, adeo munivit, quod totus mundus eum capere non potuisset, nam tribus muris eum circumdedit: intra primum murum consurgit rupes altissima, rotunda, in cujus supercilio aedificia longe spectantia eminent, et sub rupe de pede rupis tres fontes vivi, clari et sani erumpunt, quibus ipsum castrum copiose adaquatur, et tota terra subjacens irrigatur. Intra secundum murum sunt vineae speciosae, in quibus copiose vinum crescebat. Inter tertium sunt agri et horti, in quibus frumentum, oleum et alia necessaria in magna crescebant copia. Hoc insigne castrum numquam cepissent Sarraceni, si non fuisset dolose eis traditum a quibusdam falsis Christianis. Capto autem eo Soldanus tunc existens filium suum primogenitum posuit ibi castellanum et Petrae deserti dominum, et omnes thesauros suos in eo recondidit tamquam in loco tutissimo, et hodie est camera thesaurorum Soldanorum Aegypti.

Hoc nobile castrum Latini nominant Petram deserti, Sarraceni Krach, et Graeci Schabat ‹Šôbač›.

II.

Während ich mich von meiner Krankheit erholte, sammelte ich ethnographisches Material und traf Anstalten zu einer neuen Reise.

Diesmal wollte ich die Schluchten westlich von el-Kerak zwischen dem gleichnamigen Bache im N. und el-Ḥsa oder el-Ḳerâḥi im S. besichtigen. Don ʿAbdrabbo erklärte sich gerne bereit, mich zu begleiten.

Viel Mühe verursachte uns die Beschaffung eines ortskundigen Führers für diese Gebiete. Die Bewohner von el-Kerak nämlich hegen eine große, fast übertriebene Furcht vor dem ungesunden Klima der Umgebung des Toten Meeres und meinen, dort sei die Heimat des Fiebers, weshalb sie in der heißen Jahreszeit um keinen Preis hinübergehen wollen. Nach langem Suchen gelang es uns, einen gewissen ʿAjd ausfindig zu machen, der versicherte, die Topographie des ganzen in Rede stehenden Gebietes genau zu kennen, aber die Bedingung stellte, daß wir uns nirgends im Ḳôr aufhalten, sondern sobald als möglich in das Gebirge zurückkehren sollten. Auf diese Bedingung wäre ich wohl nicht eingegangen, allein Don ʿAbdrabbo fürchtete auch diesen Mann zu verlieren und meinte, mich beruhigend: „Allah judabber", Gott werde schon für unser Vorhaben sorgen. ʿAjd sollte ein Maultier nehmen, welches das geringe Reisegepäck tragen sollte; wir beide wollten unsere Pferde reiten.

Von el-Kerak zum sejl eḍ-Ḍrâʿ.

Am 26. August 1896 um 3 Uhr 20 Min. nachmittags verließen wir das Häuschen des lateinischen Missionärs in el-Kerak und ritten auf einer Straße, welche höher gelegen ist als die ärmlichen Hütten, nach WNW. 26 August 1896

Links sieht man die Ruinen einer großen Moschee, von wo aus man auf einen alten Platz, Mejdân genannt, gelangt, den die türkische

Regierung den Christen weggenommen und in einen Exerzierplatz verwandelt hat. Rechts ist eine umfangreiche, jetzt verschüttete Zisterne, nordwestlich ein stark beschädigter Turm burǧ eẓ-Ẓâher und links von ihm ein altes, im Kalkfelsen ausgebrochenes Tor (Fig. 21).

Um 3 Uhr 45 Min. gelangten wir auf einer Serpentine in das wasserführende Tal des sejl el-Medâbeṛ hinab, dessen Ufer von zahlreichen Oleandersträuchern eingesäumt sind. Über der linken Talwand liegt das kleine Plateau el-Meṛârek̩ mit ḫ. ez-Zuṭṭ: dieses Plateau geht



Fig. 21. El-Kerak. Der Eingang des Westtunnels.

westwärts in den Berg k̩nân abu Ǧidjân über. Am rechten Talufer steht eine kleine, neu erbaute Mühle, welche durch ein oberschlächtiges Wasserrad in Bewegung gesetzt wird.

Wir folgten dem linken Ufer des Baches; rechts sieht man eine starke Quelle namens ʿajn Sâra und die Überreste einer alten Mühle. Sie liegt am Nordabhange des schroffen Felsens el-Ḥabîs, der den letzten Ausläufer der Keraker Höhe bildet. Dieser Hügel weist zahlreiche Höhlen, wilde Klüfte und künstlich angelegte Einsiedeleien auf, darum hat ihn die Phantasie des Volkes mit mancherlei Sagen umwoben. So soll z. B. ein Sulṭân von el-Kerak daselbst einen Schatz vergraben haben, den niemand finden kann. Es kommt ein Fremdling, läßt sich in einer

Höhle nieder und entdeckt den Schatz. Wie er ihn aber heben will, tut sich die Erde auf und verschlingt ihn samt dem Schatze. In einer anderen Höhle wohnt jetzt ein Flüchtling aus Mâr Sâba. Obwohl man ihn dort ausgestoßen und geächtet hat, erhält er dennoch von den Griechen Keraks seinen notwendigen Lebensunterhalt, Brot, getrocknete Feigen und Oliven. Wasser holt er sich aus der Quelle ʿajn el-Ḥabîs, die unterhalb seiner Höhle entspringt. Zu seiner Wohnung gelangt man bloß mittels einer Leiter; zieht er sie hinauf, so ist er von der Außenwelt vollständig abgeschlossen.

Nördlich von dem Felsvorsprunge el-Ḥabîs vereinigt sich sejl el-Medâber mit dem tiefen w. ed-Defâli, wie die Fortsetzung des Tales el-Mâlḥe-Ġawâd heißt; weiter wird der Boden etwas ebener und ist mit Feigenbäumen und Weinreben bepflanzt, auch Gärten sind hier angelegt. Der Boden besteht aber nur aus einer dünnen, lose auf dem Felsen lagernden Humusanschwemmung, wie man an einer vor einigen Jahren stattgefundenen Abrutschung einer solchen Gartenanlage sehen kann, welche die tiefer liegenden Gärten verschüttete und den nackten Felsen arḍ Sirḥâb zutage treten ließ. Das vereinigte Tal, das von da ab w. es-Sebsabijje heißt, biegt nun gegen WSW. ein.

Um 3 Uhr 52 Min. passierten wir die Quelle ʿajn el-Bṣâṣ und wenige Minuten später ʿajn Ṯuwêre. Am rechten Ufer sieht man längs des Tales einen schmalen, aber ziemlich langen Streifen angebauten Landes. Am Rande, knapp am Flußbette entspringt die Quelle ʿajn el-ʿAbd und westlich von ihr sahen wir um 4 Uhr 15 Min. ein kleines, von ʿajn Ḥawâġa her fließendes Bächlein. Um 4 Uhr 22 Min. überschritten wir ein seichtes, von ḫ. Mḳêr und el-Mčêmin kommendes Talbett und die gleichnamige Quelle ʿajn Sḫûr. Südwestlich von dieser Quelle liegt ḫ. Samra und südöstlich davon ḫ. ʿEjzâr. Das Flußbett wird immer schmäler, biegt nach NW. ab, seine Ufer werden steiler und der Pfad beginnt hinanzusteigen. Um 4 Uhr 28 Min. erreichten wir ʿajn eṭ-Ṭabîb am Abhange des Serǧ abu Ḥlâḳ, bereits ziemlich hoch über dem von nun an sejl es-Sâdde genannten Flußbette. Weiter führt der Weg um 4 Uhr 32 Min. an ʿajn Sakka und 10 Min. später an ʿajn umm Ġamaʿân vorüber. Südlich oberhalb der beiden zuletzt genannten Quellen sind die kleinen Ruinen ḫ. el-Mikbas und südöstlich von diesen ḫ. el-Mefâḥît. Um 4 Uhr 52 Min. überschritten wir ʿajn umm Sidre, dem gegenüber am rechten Ufer des sejl es-Sâdde ʿajn el-Bardijje und weiter ʿajn el-Bêḍa liegt. Nordöstlich von dieser Quelle sieht man hoch über dem Wasserbette ḫ. Beḍḍân.

Um 5 Uhr sahen wir nördlich einen Wildbach namens sejl ed-Dwêḥeč, welcher von h. Beddân aus sehr steiler Höhe in das Tal herunterstürzt, und passierten links auf einem mäßigen Abhange ʿajn Môma und ʿajn Btêne.

Nun wird das Tal immer enger und seine Wände steiler. Am rechten Ufer treten die fast senkrechten Felsen bis knapp an das Flußbett heran, nur links bleibt noch ein schmaler Streifen, neben dem die Bergwände aber auch fast senkrecht emporsteigen. Allmählich wird auch dieser Streifen durch die Ausläufer des Serg abu Hlâḳ so verengt, daß nur noch ein schmaler steiler Gehweg weiter führt.

Um 5 Uhr 7 Min. haben wir die Paßhöhe (zirka 250 *m*) erreicht und erblickten von da aus weit im W. el-Halil (Hebron). Ringsherum liegen da zahlreiche regellose Steinhaufen, die ihr Dasein folgendem Brauche verdanken. Wenn der von O. oder von S. kommende Mohammedaner hier zum ersten Male die ihm heilige Stadt Hebron erblickt, hebt er ein Steinchen auf, legt es mit den Worten: Sei gegrüßt, o Halil (Abraham)! (manchmal unterbleibt dieser Gruß) auf einen der vorhandenen Haufen und zieht seines Weges weiter.

In den Mittagsstunden hat man von hier aus eine großartige Fernsicht auf das zerklüftete Bergland Judas, welches in drei deutlich erkennbaren Terrassen gegen das Tote Meer abfällt. Bei reiner Luft sieht man sogar den russischen Turm auf dem Ölberge. Das Tote Meer überblickt man in seiner ganzen Ausdehnung. Es erscheint als dunkelblaue, ruhige Fläche mit hellgrünen Flecken. Im Vordergrunde sieht man die Halbinsel el-Lisân, welche sich durch ihre helle, fast weiße Farbe von der dunklen Umgebung scharf abhebt, während ihre nördlichen Vorberge in zartem Rosa schimmern. Großartig ist auch der Anblick des Salzhügels ǧ. Usdum und der mächtigen Kalksteinwellen Sujûl en-Nḳâb, die von es-Sabḫa auslaufen. Das satte Rot der Gebirgsmassen erscheint wie mit tiefem Blau übergossen, der nordöstliche Winkel von es-Sabḫa und der östliche Rand von el-Lisân sind mit dunklen Flecken, den Oasen, gesäumt und darüber zittert die dunstgeschwängerte, heiße, blaue Luft. Ein herrliches Bild fürwahr!

Der zwischen Felswänden eingezwängte Weg verläßt das linke Ufer des hier sejl el-Ḳâḍi genannten Flußbettes und führt in nordwestlicher Richtung bergab. Um 5 Uhr 20 Min. passierten wir ʿajn er-Rsês, bogen dann mehr gegen W. ein und erreichten um 5 Uhr 55 Min. den Sattel naḳb umm Eśnâne. Die Felsenwände werden immer schroffer und klüftereicher, der Weg wird immer schlechter. Um 6 Uhr 38 Min.

langten wir bei ʿajn el-Ḥamîdi an, bereits in bedeutender Entfernung südlich von dem Flußbette des sejl el-Ḳâḍi.

Oberhalb dieser Quelle liegt ein ziemlich großer, im Viereck gebauter Turm namens ḳaṣr ed-Daranǧi. Von da aus erscheint bei Einbruch des Abends das Bild des Toten Meeres noch prächtiger. Der Wasserspiegel ist grün, die Berge Judas erglänzen in den schönsten blauen Farben vom tiefsten Veilchenblau bis zum zartesten Violett, die vorgelagerte Halbinsel Lisân glüht im hellen Rot und mitten über ihr schwebt ein langer weißer Dunststreifen. Drei ähnliche Streifen sieht man weiter über dem Meere; der erste zieht sich vom Südende Lisâns gegen NW. hin und hinter ihm erstrecken sich die beiden anderen von SO. gegen das Westufer des Toten Meeres.

Um 6 Uhr 43 Min. ritten wir an der Quelle ʿajn el-Minṭara vorbei und erreichten den Wildbach sejl eḍ-Ḍrâʿ. Das Tal eḍ-Ḍrâʿ entsteht unter dem Namen w. es-Saḥâḥ im ǧ. Ḳaṭr en-Neda', führt von ḫ. Bṭêne an Wasser und heißt w. en-Naḥl, welchen Namen es unter der Quelle ʿajn Wdêʿa mit eḍ-Ḍrâʿ vertauscht.[1] Um 6 Uhr 47 Min. schlugen wir hier unser Nachtlager auf (Höhe etwa —150 *m*).

Die Ufer des Baches sind mit Weidengestrüpp, Schilf und einer Menge von babylonischen Pappeln, ṣurâb, bewachsen. Da die Nacht sehr heiß war, legten wir uns am Ufer nieder und senkten die Füße ins Wasser. Zwei Arten von Stechmücken, eine größere und eine kleinere, quälten uns entsetzlich und raubten uns den Schlaf. Wegen der großen Unsicherheit in jener Gegend mußten wir abwechselnd wachen; weil wir aber wegen der lästigen Insektenplage nicht einschlafen konnten, so wachten wir die ganze Nacht hindurch gemeinsam.

Von sejl eḍ-Ḍrâʿ nach ṣôr eṣ-Ṣâfije.

Am nächsten Tage setzten wir unsere Reise um 5 Uhr 20 Min. in der Richtung SW. fort. Rechts blieb der Bach eḍ-Ḍrâʿ, welcher stark gegen NW. einbiegt und in der Ebene sich mit sejl el-Ḳâḍi vereint. Der steinige Bergabhang ǧ. umm el-ʿAḳâreb, über den wir ritten, ist mit zahlreichen stacheligen ʿAwseǧi-Sträuchern und Sejâl-Bäumen bewachsen. 27. August 1896.

Um 5 Uhr 30 Min. erblickten wir links von unserem Wege auf einem etwa 15 *m* hohen, kahlen Hügel die Überreste eines starken Turmes namens tell eḍ-Ḍrâʿ. Die Aussicht auf das Meer ist von dort wunderschön. Über dem dunkelblauen Wasserspiegel lagert ein dichter

Dunstschleier, während el-Lisân weiß, die Bäume an der Ostseite aber vollständig schwarz erscheinen. Die Gegend wird von Rebhühnern und einigen Taubenarten einigermaßen belebt. Nun lenkten wir gegen SSW. ein, erreichten um 5 Uhr 55 Min. den alten römischen Turm tell Minkat ed-Drâ' und erblickten um 6 Uhr 16 Min. links in der Richtung S. auf einem etwa 1 *km* entfernten Hügel oberhalb des rechten Ufers des sejl 'Esâl die Ruinen eines Turmes, umm el-'Aḳâreb, bei dem sich nach Angabe unseres Führers auch Trümmer von anderen Bauten befinden sollen.

Darauf folgten wir dem von Kufrabba kommenden sejl 'Esâl, auch 'Esân, überschritten ihn und gelangten um 6 Uhr 51 Min. an den Rand des Toten Meeres, wo wir anhielten. Ich wollte ein Bad nehmen, mußte aber, um das Meer zu erreichen, erst eine Strecke tief waten und mich von einem Baumstamme zum anderen schwingen. Das Wasser war angenehm kühl, fast ohne Wellenschlag und von sehr träger Strömung. Beim Untertauchen brennt der ganze Körper und wird rot.

Um 7 Uhr 56 Min. zogen wir weiter längs des sumpfigen, mit Schilf bewachsenen Ufers des Toten Meeres (Fig. 22), welches ġôr el-Mrejsed heißt und stellenweise, wo es höher liegt, bei künstlicher Bewässerung angebaut wird. Dazu benützt man zahlreiche Quellen, die sich hier finden. Leider kannte unser Begleiter ihre Namen nicht und einen Einheimischen konnten wir nicht befragen, weil sie alle bereits in das Ostgebirge gezogen waren. Um 9 Uhr 49 Min. überschritten wir den sejl er-Rawwâġ, welcher den nördlichen ġebel el-Mâlḥe von ġ. er-Râs trennt.

Um 10 Uhr 23 Min kamen wir zum Grabmal ruġm eš-Šejḫ Ṣâleḥ, der aus Kerak stammen soll und hier als Patron der Schafe und Ziegen verehrt wird, wobei man ihm auch Brot und Milch opfert (Höhe —390 *m*). Um 10 Uhr 30 Min. setzten wir über den Bach sejl en-Numêra,[2] dessen Ufer gleichfalls bewachsen sind. Fast bei einer jeden Bachmündung findet man kleine angebaute Oasen, deren Existenz begünstigt wird teils durch Schlammanschwemmungen des Baches, teils durch das Vorhandensein von Süßwasser.

Der Weg führt stellenweise durch ein wahres Gestrüpp von Oleander- und Ṭarfa'-Sträuchern, der Boden schwankt unter den Füßen und die Hitze wird fast unerträglich.

Nach starkem Winterregen tritt das Meer aus seinen Ufern heraus und überflutet das Land, wodurch das eigentliche Ufer unkenntlich und schwer zugänglich wird. Gruppen von Oleander- und Ṭarfa'-Stämmen,

die scheinbar aus dem Meere herauswachsen,[3] lassen erkennen, daß der Ufersaum oft 20—30 *m* weit landeinwärts mit Wasser bedeckt ist. Scharen von Tauben, welche diese Küstenbäume bevölkern, gestalten das Ganze zu einem eigenartigen Bilde.

Der Weg führt in der Richtung 200° durch ġôr eṣ-Ẓhejr am Fuße des ǧ. el-Minḳaṭeʿa weiter. Wo er nahe am Meere läuft, lindert ein sanfter kühler Lufthauch die enorme feuchte Hitze, die geradezu unerträglich wird, wenn sich der Weg abseits durch Gestrüpp und Schilf windet. Um 10 Uhr 53 Min. überschritten wir sejl el-Ḳneje, um 11 Uhr



Fig. 22. Ġôr el-Mrejṣed von Nordwesten.

29 Min. sejl el-Uḥejmer, dessen nordöstlicher Arm w. el-Memlaḥ den ǧ. es-Samra von dem südlichen ǧ. Sarmûǧ trennt, wogegen der südliche Arm, w. el-Ǧîb, aus dem letztgenannten Gebirge kommt.

Um 1 Uhr erreichten wir die Grenze von ġôr eṣ-Ṣâfije, wo wir unter einem astreichen Ṭarfa'-Baume ein wenig rasteten. Weder wir noch die Pferde konnten weiter. Infolge der feuchten Hitze von 45° C dachte niemand an das Essen, denn es war unmöglich, einen Bissen zu sich zu nehmen. Dafür aber quälte uns entsetzlicher Durst; Wasser gab es hier mehr als genug, allein es war salzig und warm und bot keine Erfrischung. Ich wollte auch hier ein Bad im Meere nehmen, das Wasser war aber so heiß und verursachte so brennende Schmerzen, daß ich augenblicklich heraussteigen mußte.

Um 3 Uhr ritten wir in der alten Richtung weiter und gelangten um 3 Uhr 16 Min. zu dem nach N. gerichteten Flußbette sejl el-Ḳeraḥi, der Fortsetzung des sejl el-Ḥasa, wo wir von den hier angesiedelten Ḳawârne-Felláḥin Gerste für unsere Pferde kauften (Höhe —369 *m*). Der fruchtbare Boden war nach der Ernte mit Dura bepflanzt, welche infolge reichlicher Bewässerung noch über Mannshöhe stand.

Von den Ḳawârne erfuhren wir, daß in der südöstlichen Bucht des Meeres zerstörte Häuser zu sehen seien und beim Austritte des sejl el-Ḳeraḥi aus dem Gebirge eine zerstörte Stadt liege.[4] Ich wollte sofort beides untersuchen, aber meine Begleiter machten mich auf den traurigen Zustand unserer Pferde aufmerksam und versicherten, daß die Tiere sicher verenden würden, wenn wir dieses ungesunde Gebiet nicht sofort verließen. ʿAjd sträubte sich, hier länger zu verweilen, weil er sich vor dem Fieber fürchtete, und so mußte ich mein Vorhaben verschieben und ins Gebirge zurückkehren.

Von ṛôr eṣ-Ṣâfije über Ḥanzîre nach el-Kerak.

Wir verließen die üppigen Felder des ṛôr eṣ-Ṣâfije, welche im W. bis zu der sumpfigen Sabḫa[5] reichen, überschritten um 5 Uhr 10 Min. sejl el-Ḳeraḥi (Höhe —350 *m*) und sahen rechts auf einem Hügel in der Richtung 156° den noch ziemlich gut erhaltenen ḳaṣr eṭ-Ṭûb. Der Weg führt zunächst über Felder, dann aber längs des linken Ufers des w. Swêhef bergauf. Zum Teile ist er in Felsen eingehauen, zum Teile unterbaut, an manchen Stellen ist er noch gut erhalten, an anderen dagegen derart abgetragen, daß wir die Pferde nur mit größter Mühe weiterbringen konnten (Fig. 23). Da wir vollständig ermüdet waren, so beschlossen wir, hier zu übernachten. Um 6 Uhr 5 Min. hüllten wir uns in unsere Mäntel ein und legten uns am Wege nieder.

28. August 1896

In der Frühe war es ziemlich kühl und weil wir tags vorher fast nichts gegessen hatten, so spürten wir Hunger. Allein unser gesamter Vorrat an Speise und Trank war verschwunden: ʿAjd, unser Führer, hatte während der Nachtwache alles allein verzehrt und ausgetrunken.

Um 5 Uhr 47 Min. brachen wir auf, weil aber der Weg von da über drei Terrassen ziemlich steil emporsteigt und derart mit Felsstücken verlegt ist, daß es wahrer Kletterkunst bedarf, um vorwärts zu kommen, so nahmen wir die Pferde am Zügel und gingen zu Fuß weiter. Der Schweiß drang uns aus allen Poren, Hunger und Durst quälten uns, nirgends gab es eine Quelle, und wir hatten keine Aussicht,

etwas Eßbares zu bekommen. Da hielt uns ein etwa zwanzigjähriger Beduine an und bat um alles in der Welt, wir möchten ihm etwas zu essen geben, heute sei es schon der dritte Tag, wo er keinen Bissen im Munde gehabt hätte. Sein matter Blick und seine eingefallenen Wangen bezeugten wohl die Wahrheit seiner Worte, allein wir hatten nichts und mußten selbst hungern. So bat er uns, es oben im nächsten



Fig. 23. Wâdi Swêhef von Westen.

Lager auf der Hochebene oder in Hanzire zu melden, in welch schlimmer Lage er sei. Er erhielt als Hirt einiger magerer, junger Kühe immer auf 7—10 Tage Mehl und Käse aus dem Lager zugetragen. Vorgestern war sein Vorrat ausgegangen und bis heute hatte er vergeblich gewartet, daß man ihm neuen bringe. Seine Kühe gaben aber bei dem spärlichen trockenen Grase keine Milch, und jetzt reichten seine Kräfte nicht mehr aus, aufwärts zu ziehen.

Auf der zweiten Terrasse, ungefähr in der Mitte des Weges befindet sich eine große Höhle, namens Sarmûġ,[6] von der man folgendes

erzählt: In der Höhle liegt offen ein großer Schatz und wird von einem versteinerten Kamele bewacht, das einen jeden zermalmt, der sich nähert, um den Schatz zu heben oder ihn auch nur anzusehen.

Oben auf der letzten Terrasse, wo wiederum Felder beginnen, fanden wir eine Quelle namens ʿajn Ḥamraš, bei der wir um 7 Uhr Halt machten (Höhe zirka 600 *m*).

Um 7 Uhr 10 Min. stiegen wir wieder auf und ritten rasch gegen O. weiter. Nach 13 Min. hatten wir links ḫ. Fâs[7] und rechts den



Fig. 24. El-ʿArâḳ von Südosten.

Anfang des w. es-Sidrijje. Um 7 Uhr 40 Min. zeigte uns ein Felläḥ einige hundert Meter nördlich ḫ. Medînt-er-Râs und unter ihm den grünen Hain ḫ. Ḥâbel.[8] Um 9 Uhr hatten wir vor uns das Dorf Ḥanzîre.

Dieser Ort hat eine überaus günstige Lage an der kürzesten Verbindungsstraße zwischen den östlichen Niederlassungen und zwischen Hebron und Jerusalem. Die Einwohner könnten blühenden Handel treiben, allein die Steuerlast der türkischen Regierung, zu welcher noch die Steuereinnehmer das Ihrige zuschlagen, halten jeden Aufschwung nieder. So sind die Leute arm und ihre Hütten klein und elend, aber trotzdem wurden wir freundlich aufgenommen und gut bewirtet.

Da ich hier weder im Orte noch in seiner Umgebung etwas archäologisch Wichtiges auffinden konnte, so brachen wir bereits um 12 Uhr 5 Min. auf, ritten in nordnordöstlicher Richtung über einen terrassenförmigen Abhang weiter und passierten um 1 Uhr 50 Min. ein kleines, von vielen Grotten umgebenes Dorf, namens el-ʿArâḳ,[3] welches ein Kranz von grünen Feigen- und Olivengärten einrahmt (Fig. 24). Dann ging es weiter in der Richtung WNW. über schöne Felder mit zahlreichen Quellen. Gegen W. sahen wir die zerklüfteten, kahlen Felsenwände des ǧ. el-Minḳaṭeʿa und er-Râs, weiter die tiefe, rötlich gefärbte



Fig. 25. Ǧebel el-Ḳnên von Süden.

Schlucht des Toten Meeres und das terrassenförmige Gebirge Judas; dagegen ist die östliche Aussicht durch die emporsteigenden Abhänge des ǧ. ammu n-Nuṣâjeb geschlossen.

Um 2 Uhr 40 Min. erstiegen wir bei ḫ. el-Ḥwâle den felsigen Rücken ǧ. el-Ḳnên (Fig. 25). Von da an führt der Weg bergab und ist infolge der starken Böschung so beschwerlich, daß wir das in einer tiefen, gegen N. gerichteten Senkung gelegene Kufrabba (auch Kutrabba) erst um 3 Uhr 10 Min. erreichten. Um 4 Uhr verließen wir diesen Ort, ritten in der Richtung NNO. am ḫ. ʿAjj vorbei und kamen um 6 Uhr 8 Min. glücklich in el-Kerak an.

Das Ergebnis dieser Tour war für die Topographie des Keraker Tales ein sehr reichhaltiges, weniger befriedigend war es für die Ostküste des Toten Meeres und für die Hochebene zwischen Ḥanzîre und el-Kerak, wo zwar unser Führer die Hauptwege, aber nicht die Ortsnamen kannte. Betrübend für mich war, daß ich ṣôr es-Ṣâfije und Fêfe nicht näher untersuchen konnte, aber immerhin bekam ich eine Vorstellung von diesem interessanten Gebiete, konnte mich bei meinen ethnographischen Forschungen besser orientieren und mich mit den Leuten leichter verständigen.

---

1 Mosaikkarte von Mâdaba: . . . APEA.

2 Jes. 15 6 מי נמרים; ad-Dimišḳi l. c., S. ٢١٣: وادى بنى نمير.

3 Cyrillus Scythopolit., Vita s. Sabae, ed. J. B. Cotelerius, Ecclesiae Graecae Monumenta, t. III, Lutetiae Paris. 1686, p. 249: „Sabas modo egressus, dum circa mare mortuum ad Zoora incedit, quamdam in mari videt insulam incultam et minimam."

4 Eine Abteilung der Ṛawârne, der diese al-Ḳerje genannte Ruine gehört, soll den Schlachtruf: „Seid Helden, o Bewohner von Zoṛar, Ṣubjân jâ Zoṛârne, صبيان يا زغارنة" führen. Darnach kann man al-Ḳerje dem Zoṛar, Ṣoṛar, צער Gen. 13 10, 19 23 30 gleichsetzen. Das Epitheton Jes. 15 5 צער עגלת שלשיה dürfte der berühmten Rinderzucht in ṣôr es-Ṣâfije entnommen sein.

J. F. Gamurrini, S. Silviae Aquitanae peregrinatio ad loca sancta, Romae[2] 1888, p. 24sq.: „In sinistra autem parte (von dem Kloster Nebo-Sijâṛa aus) vidimus terras Sodomitum omnes, nec non et Segor . .

Nam episcopus loci ipsius, id est de Segor, dixit nobis, quoniam iam aliquot anni essent, a quo non pareret columna illa (uxoris Loth). Nam de Segor forsitan sexto miliario ipse locus est, ubi stetit columna illa, quod nunc totum cooperit aqua."

E. Hieronymus, De situ et nominibus, c. 924, 966, 967: „Bala, quae est Segor, nunc Zoara nuncupatur. Imminet autem mari mortuo et praesidium in ea positum est militum (Romanorum: habitatoribus quoque propriis frequentatur): et apud eam gignitur balsamum, et poma palmarum, antiquae ubertatis indicia", ed. de Lagarde, p. 100, 231; in Isaiam 15 5, ed. Migne, Patr. lat. t. 24, c. 174: „Segor in finibus Moabitarum sita est, dividens ab iis terram Philistiim."

Le Quien, l. c., p. 743: Bischöfe: 449 Μουσώνιος, 518 Ἰσίδωρος, 536 Ἰωάννης.

Al-Iṣṭaḫri, ed. de Goeje, Bibl. geogr. arab. I, Lugduni Bat. 1870, S. ٦٤: (J. 915) وبزغر بسر يقال له الأنقلاء لم ار بالعراق ولا بمكان اعذب ولا احسن منظرًا منه كانّ لونه الزعفران لا يغادر منه شيًا ويكون اربعة منه شبرًا.

Ibn Ḥawḳal, ed. de Goeje, Bibl. geogr. arab. II, Lugduni Batav. 1873, S. ١٢٤: وزُغر مدينة حارّة جرومية متّصلة بالبادية صالحة الخيرات وبها النيل الكثير المقصّر عن صباغ نيل كابُل وفيه لهم تجارة واسعة ومقصد كبير وبزغر بسر يقال له الأنقلاء . . .

Al-Maḳdisi, ed. de Goeje, Bibl. geogr. arab. III, Lugduni Bat. 1877, S. ١٧٨: صغر اهل الكورتين يسمّونها صقر (سقر) وكتب المقدسىّ الى اهله من (J. 985) سقر السفلى الى الفردوس الاعلى وذلك انه بلد قاتل للغربآء ردئ الماء ومن

ابطأ عليه ملك الموت فليرحل اليها ولا اعرف فى الاسلام لها نظيرًا فى هذا الباب وقد رايت بلدانًا وبيّنة ولكن ليس كهذه اهلها سودان غلاظ ومأوها حجيم وكانها حجيم الّا انها البصرة الصغرى والمتجر المربح وهى على البحيرة المقلوبة وبقيّة مدائن لوط وانّما نجت لان اهلها لم يكونوا يعملون الفاحشة والجبال منها قريبة (aṭ-Ṭafîle).

Al-Hamdânîs Geographie der arabischen Halbinsel, ed. D. H. Müller, Leiden 1884, S. 131: Den Lahm gehörte auch ما جاز تبوك الى زُغَر وهو بلد النخل ومنها التمر الزُغَرِيّ ثم البحيرة الميّتة . . .

Fulcherius Carnotensis, Hist. Iherosolymitana, Recueil d. Histor. d. Croisades (Hist. Occid. III), Paris 1860, c. 56: Mare Mortuum . . . ab Austro apud Segor, civitatem Loth, finem facit.

Al-Ḳazwînî, Kosmographie, ed. F. Wüstenfeld II, S. 41.

5 Ḫalîl b. Šâhîn aẓ-Ẓâheri, ed. P. Ravaisse, S. 11v, S. 119: ثمّ الى العريشى ثم الى الخرّوبة ثمّ الى الزعقة ثمّ الى رفح ثم الى السلقة ثم الى غزّة وطريق الكرك من غزّة الى بلاقس ثم الى حبرون ثم الى جنبا ثم الى الزوير ثم الى الصافية ثم الى الحفر (wohl al-Ǧifra) ثم الى الكرك.

Al-Maḳdisi l. c., S. 192: وتاخذ من مسجد ابراهيم الى قاووس مرحلة ثمّ الى صغر مرحلة وتاخذ من صغر الى مآب مرحلة.

M. Quatremère, l. c. II p. 1, p. 246: „Au rapport de Nowaïri, le territoire dépendant de Kerak, avait pour limites, au nord, la rivière de Môǧib, au midi, al-Ḥasa, à l'occident, le marais salé d'Abu Ḍâbeṭ سبخة ابى ضابط."

6 Vgl. Gen. 19 30 המערה, in der sich Lôṭ mit seinen Töchtern niederließ.

7 Der Lage nach könnte ḫ. el-Fâs oder das folgende er-Râs gleichgestellt werden mit לוחית. Jes. 15 5: (ציער) . . כי מעלה הלוחית בבכי יעלה־בו כי דרך חרנים יעקת־שבר יעערו.

E. Hieronymus, De situ . . . c. 955: „Luith . . . et est usque hodie vicus inter Areopolim et Zoaram nomine Luitha"; ed de Lagarde, p. 136.

Corpus Inscriptionum Semiticarum II, Paris 1889, n. 196, p. 218 sq.: (J. 37 n. Chr.) אתבל רב משריתא די בלחיתו.

8 J. Delaville Le Roulx, l. c., c. 207, p. 160: (J. 152) „Ego Mauritius, Montis Regalis possessor et dominus dono et concedo Hospitali Jherusalem . . . in terra Moab, scilicet in terra Craci, unum casale cum omnibus suis pertinentiis, quod vulgariter Cansir nominatur." Der Fürst Rainald bestätigt dies 1177 (c. 521, p. 355 sq.): „. . . et in terra Petracensi casale quod vocatur Canzil, cum divisis et rusticis . . . et cum gastina, que vocatur Hable, que adiacet predicto casali."

Archives de l'Orient latin II, Paris 1884, Nr. 24, p. 142, zeichnet (1168, 18/11) Guarinus de Hobelet: c. 521, p. 356, hierauf: Balduinus de Taraona = Tarʿîn ترغين.

9 El-ʿArâḳ dürfte identisch sein mit der biblischen Stadt חרנים. Die Bedeutung beider Namen ist gleich und auch die Lage entspricht Jes. 15 5: לבי למואב יזעק בריחיה; Jer. 48 5: כי עד־צער . . . כי מעלה הלוחית בבכי יעלה־בי כי דרך חרנים יעקת־שבר יעערו. und auch Jes. 15 6, Jer. 48 34: כי מי נמרים למשמית; במדבר חרנים צרי צעקת־שבר שמעי, weil der Bach en-Nmêra = מי נמרים daselbst entsteht.

III.

Mein sehnlichster Wunsch war, wâdi Mûsa mit der alten Hauptstadt der Nabaṭäer, Petra, zu besuchen. Der Gouverneur Ḥsên Ḥilmi Pascha und der Kommandant Ḳâzi-Beg gaben mir gern die nötigen Empfehlungen, und so bereitete ich alles zur Reise vor. Don ʿAbdrabbo wollte mich begleiten, was mir sehr erfreulich war.

Ich beabsichtigte auf der Hinreise die östlichen und auf der Rückreise die westlichen Gebiete des alten Moab und Edom zu erforschen. Deshalb entschloß ich mich, der alten, ṭarîḳ ar-Raṣîf genannten Römerstraße zu folgen, die über Dât-Râs und et-Twâne nach Petra führt, und auf der Rückreise die heutige es-Sulṭâni-Straße zu benützen. Von Dât-Râs wollte ich nach ḳalʿat el-Ḥasa einen Abstecher machen, um auch dieses Gebiet kennen zu lernen und dadurch meine erste Tour zu vervollständigen.

Zum Führer mochte ich diesmal keinen Keraker haben, weil ich ihren Ortskenntnissen nicht mehr traute; deshalb suchten wir einen Bdûi. Zum Glücke fanden wir am 30. August auf dem Markte einen Ḥwêṭi ibn Rašid namens Salâme, der auf seinem Kamele eine Ladung Butterschmalz nach el-Kerak gebracht hatte und eben auf der Rückreise begriffen war. Da nun die Lagerplätze seines Stammes zwischen et-Twâne und el-Ḥasa liegen, nahm ich an, daß er dieses Gebiet genau kenne. Es stellte sich aber heraus, daß der liebe Salâme ein berüchtigter Pferdedieb war, vor dessen und seiner Gesellen Treiben die Fellâḥîn sich nur durch Entrichtung eines Tributs schützen konnten; dafür war er verpflichtet, die ihnen geraubten Tiere ausfindig zu machen und sie ihnen zurückzuführen. Dies berechtigte auch zur Annahme, daß er die Wahrheit spreche, wenn er behauptete, den Namen eines jeden Tälchens und einer jeden Ruine von Maʿân im S. bis el-Kerak im N. zu kennen und sich vor keinem Diebe zu fürchten.

Allerdings schien es uns zu gewagt, in Gegenden, wo wir von keiner Seite Hilfe zu erwarten hatten, uns und unsere Tiere der Führung eines solchen Mannes anzuvertrauen, allein der Häuptling ʿÎsa el-Meǧalli beruhigte uns, indem er dem Salâme den feierlichsten al-Anšade-Eid abnahm. Dann wurden die Bedingungen vereinbart, und erst jetzt erfuhren wir, warum Salâme so bereitwillig war, uns zu führen. Er wollte

heiraten und dazu brauchte er noch 20 Meǧîdi, um dem Vater seiner Erkorenen den vollen Brautpreis bezahlen zu können, worauf er erst das Mädchen in sein Zelt führen durfte.

Wir wollten wieder unsere Pferde reiten, während Salâme unsere Vorräte auf sein Kamel laden sollte. In zwei Säcke wurde Weizenmehl, ein kleiner Schlauch mit Butterschmalz, Salz, getrocknete Feigen, Rosinen, Reis, Kaffee, Zucker usw. nebst einem kleinen Kochkessel, einer Kaffeekanne, einem photographischen Apparat, Platten und zwei Decken verpackt. Alles übrige, so insbesondere die wissenschaftlichen Instrumente, hatten wir in unseren Satteltaschen. Salâme drängte zur Abreise, allein wir mußten den Geburtstag Seiner Majestät des Sulṭâns abwarten, weil ich die große Parade vormittags photographieren sollte (Fig. 26, 27).

Von el-Kerak über Dât-Râs nach el-Mḥajj.

Am 31. August verließen wir um 1 Uhr 30 Min. nachmittags die katholische Missionsstation el-Kerak in südöstlicher Richtung und stiegen in das wâdi Ǧawâd hinunter, welches die Täler el-Ǧâje, el-Bijâr und ez-Zajâtîn vereinigt und el-Kerak im O. und N. umgibt. Erst ritten wir am linken Ufer, überschritten dann die Talsohle, wandten uns gegen OSO. zum Nordabhange des Höhenzuges, der von ḫ. et-Tenijje in der Richtung 110° kommt, und gelangten um 2 Uhr 39 Min. zum ḫ. et-Tenijje[1] und 10 Minuten später auf die alte Römerstraße, der wir dann in der Richtung 165° folgten. Diese ist deutlich wahrnehmbar, denn stellenweise überragt der gepflasterte Straßendamm das Niveau der Bodenfläche. Um 3 Uhr 30 Min. erblickten wir links am Wege den ersten Meilenstein; leider war seine Inschrift nicht mehr leserlich. 31. August 1896

Um 4 Uhr ließen wir ḫ. Middin in der Richtung 80°, folgten der Straße in der Richtung 210° und sahen auf einem etwas höheren Hügel ḫ. Sûl in der Richtung 140°. Gegen W. wird das Gesichtsfeld von einem flachen Bergrücken abgeschlossen, der von N. nach S. verläuft und auf dessen Gipfel nordwestlich von Maḥna und östlich von Kufrabba, das unsichtbar bleibt, bei der Ruine el-Mêse ein weithin sichtbarer Baum steht. Die Straße führt weiter durch eine fruchtbare Ebene namens Burčt et-Trâb. Um 4 Uhr 37 Min. erschien ungefähr 2 *km* weit in der Richtung 280° Môte und später links am Wege das zerstörte Heiligtum mešhed abi Ṭâleb.[2]

Bis hierher folgt die römische Straße den Anschwellungen der Ebene auf der Wasserscheide des w. el-Kerak und el-Ḥwêr, das ist el-

Môğeb. Von da an ersteigt sie eine von SW. nach NO. sich erstreckende Bodenwelle, die sich südöstlich von Middin bei Ṣirt el-Ḥejrân mit dem Hügelrücken el-Batra vereinigt und in ihrer östlichen Hälfte die Wasserscheide des w. el-Ḳwêr und es-Sulṭâni, dagegen in der westlichen Hälfte die Wasserscheide des w. el-Kerak und el-Ḥsa bildet.

Die Gegend, durch die wir in der Richtung 150° ritten, ist immer noch fruchtbar und wird auch angebaut. Um 4 Uhr 50 Min. sahen wir links einen Ort, ḫ. eṭ-Ṭûr genannt, und nordwestlich von ihm eine



Fig. 26. El-Kerak. Die Militärparade vor der Festung.

kleine Ruine namens Ummu Rḳêbe. Bei eṭ-Ṭûr biegt eine 1200 *m* hohe Bodenwelle gegen SO. ab, während im allgemeinen das Terrain gegen O. sich senkt. Die Straße folgt nun dieser Bodenwelle und führt über ehemalige Felder und Gärten, deren Umzäunungen auf kleinen, az-Zobâjer genannten Hügeln noch ziemlich erkennbar sind. Die zahlreichen, größtenteils zerfallenen Gartentürme werden jetzt meistens von Feldhütern benützt, welche die ausgedehnten Dura-Anpflanzungen vor Wildschweinen beschützen. Um 5 Uhr 55 Min. sahen wir westlich, nahe am Wege, einen mächtigen zerstörten Turm ḫ. ʿAbde, 10 Min. später, etwa 2·5 *km* gegen SW., ḫ. Dlêḳa und weit im O. die große Festung Mḥajj.

Um 6 Uhr 49 Min. überschritten wir ein von W. nach O. gerichtetes Tal, über das, wie es scheint, seinerzeit eine Brücke führte; nach weiteren 10 Min. passierten wir rechts einen römischen Meilenstein und um 7 Uhr 6 Min. waren wir bei den umfangreichen Ruinen von Dât-Râs, welche auf einer niedrigen Anhöhe liegen, die gegen NO. in eine weite Ebene übergeht (Höhe 1155 *m*).



Fig. 27. El-Kerak. Offiziere und Beamte.

Es scheint, daß hier ehemals zwei Städte standen, eine ältere, deren Überreste größere Trümmerhügel nördlich und nordöstlich bilden, und eine jüngere, von der noch einige ziemlich erhaltene Bauten vorhanden sind. So sieht man im südwestlichen Stadtteile ungefähr 5—6 *m* hohe Mauerreste eines großen Tempels (Fig. 28) und südöstlich ein großes Tempeltor mit zwei Seitennischen, die aus mächtigen behauenen Steinen errichtet und mit einfachen Ornamenten versehen sind (Fig. 29). Nordöstlich von diesem Tore stehen einige Hütten der Heǵâja, welche hier eine neue Niederlassung haben. Dadurch werden auch die letzten Überreste von Dât-Râs bald vollständig verschwinden. In der Umgebung,

besonders am felsigen nordwestlichen Abhange, findet man sehr viele Zisternen, meist von birnförmiger Gestalt, deren Öffnungen manchmal mit alten römischen Meilensteinen verschlossen sind. Ich fand bei fünf Zisternen größere und kleinere Stücke von solchen, leider schon ganz abgeriebenen Steinen.

Ḏât-Râs beherrscht vollständig die ganze Umgebung gegen N., NO. und S. Von da sahen wir nördlich in einer Entfernung von ungefähr 5 *km* ḫ. umm Ḥamâṭ, nordöstlich dahinter ḫ. Naḥl, im NO. (45°) das schwarzgraue Ruinenfeld ḫ. Mḍejbi', viel weiter am Südostende der

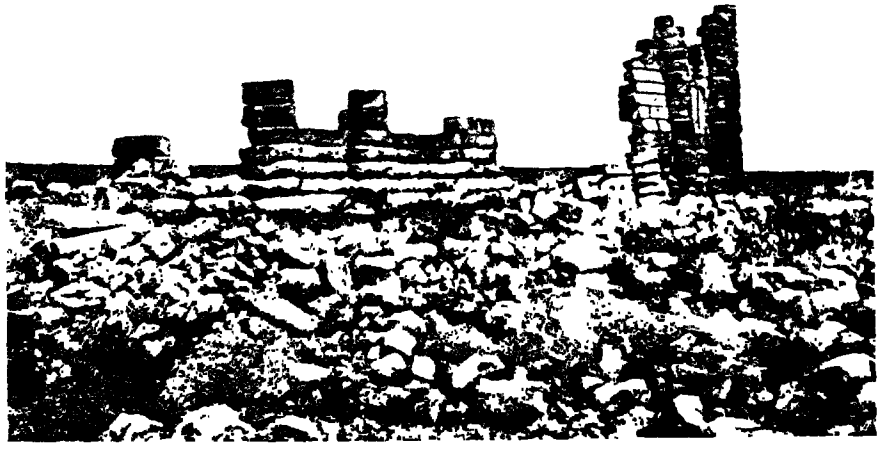


Fig. 28 Ḏât-Râs. Der Tempel von Südosten

Ebene ḫ. Mḥajj, südwestlich von ihm und ungefähr 105° von Ḏât-Râs ḫ. Ḳfejḳef, in der Richtung 110° die weißen Kuppen des es-Sarr, oberhalb der Schlucht el-Ḥsa das doppelte ḫ. eš-Šḳêra und in weiter Ferne fast in derselben Richtung die wunderschön glänzende Spitze Ṭwil Šhâḳ.

Südlich von Ḏât-Râs breitet sich bis zum Bache el-Ḥsa eine wellenförmige, sanft geneigte und fruchtbare Ebene aus. Auch gegen Osten erstreckt sich eine weite Ebene, über die wir um 10 Uhr ziemlich
1 September 1890. rasch in der Richtung 45° weiter ritten, wobei wir über zahlreiche Seitenarme des w. aš-Šerma setzen mußten. Um 11 Uhr 25 Min. langten wir bei dem im Vierecke gebauten festen Lager ḫ. Mḍejbi' an (Höhe 1000 *m*). Zwei Tore, in der Ost- und Westmauer, führen ins Innere auf

einen freien Platz, um den sich an den Umfassungsmauern kleinere Räumlichkeiten gruppieren.

Dieser Posten war vortrefflich gewählt, weil er die ganze Umgebung, insbesondere aber die nördliche Verbindung mit ṛadîr el-Abjaḍ und der Wüste überhaupt beherrscht. Im Umkreise gibt es eine ganze Reihe von festen Türmen, deren Besatzungen die Zugänge zur Wüste bewachten und in Mḍejbiʿ ihren Rückhalt hatten. So sieht man nördlich auf dem ersten Hügelrücken ḳṣejr el-Mâhri, noch weiter nördlich liegt ḳṣêr Eḫwên el-Ḫâdem, nordöstlich von diesem ḳṣêr el-ʿAbd und andere.



Fig. 29. Ḍât-Râs. Das Stadttor von Süden.

Nordwestlich, etwa 2 *km* weit zeigte uns der Führer ḫ. el-Ḳmêra und nordöstlich davon ḫ. eṣ-Ṣîre. Gegen O. hindern die weißen Kuppen des zmejlet el-ʿAḳêli und des zmejlet es-Sarr die Fernsicht. Zwischen diesen windet sich das wdej Usejmer und südlich von es-Sarr w. aš-Šerma, welches das w. al-Aṣḫar aus NW. und w. es-Sḳûr aus S. aufnimmt. Gegen OSO. sieht man in weiter Ferne die Niederung des ṛadîr el-Abjaḍ, in der ḫ. el-ʿAskar liegen soll, und viel näher die Ruinen der großen Stadt Mḫajj, auf die wir um 11 Uhr 45 Min. zulenkten. Wir erreichten sie um 12 Uhr 53 Min. (Höhe 1020 *m*).

Mḫajj[3] ist die größte Festung, die ich im südöstlichen Moab gesehen habe. Sie liegt auf einem Vorsprunge des letzten Ausläufers

der östlichen Gebirgskette ǧ. en-Nâṣer und ist im N. wie im W. von einer tiefliegenden Ebene umgeben. Gegen W. und S. ist der Gebirgsvorsprung ziemlich steil, gegen NW. dagegen nur mäßig abschüssig und deswegen stärker befestigt. Zuerst gelangten wir zu einem mächtigen Turme, dann überschritten wir einen breiten Wall und stiegen hinauf zu den abgeschrägten Quadermauern eines Tempels. Auf diesen massiven Unterbau hat man wohl erst in späterer Zeit aus behauenen Steinen einen festen Rundbau aufgesetzt, welcher mit vielen gewölbten Räumlichkeiten versehen war. Wir kamen durch die Ruinen der Stadt gegen O. noch höher hinauf und erreichten einen zweiten, einer stumpfen Pyramide ähnlichen Unterbau, der wahrscheinlich den Zweck hatte, den Verbindungspunkt mit den östlichen rückwärtigen Kommunikationen zu verteidigen. Die südlichen und die nördlichen Außenmauern stehen ebenfalls schräge. Das Ganze macht den Eindruck einer alten, großartigen Festungsstadt, welche zahlreiche bauchige Zisternen und einen großen Birket-Wasserbehälter im nördlichen Seitentale besaß. Da sie sozusagen an der östlichen Grenze der sich von el-Ḥsa bis al-Batra und nordwestlich bis šaǧarat el-Mêse und Middîn erstreckenden fruchtbaren Hochebene gelegen ist, so beherrschte sie schon vor der Römerzeit die Zugänge zur Wüste und konnte leicht die verschiedenen Wachposten, die man hier überall unter dem Namen Ḳaṣr oder Ḳṣêr auf den umliegenden Hügeln findet, halten und decken.

Ungefähr 3 *km* südwestlich sieht man am Nordabhange der gleichnamigen Hügelkette ḫ. Ḳfejḳef, in dessen westlichem Teile sejl Bḥejtân und w. el-Ḥwâri, der Ostarm des sejl er-Rtêǧe, entspringen sollen.

Von Mḥajj nach ḳal'at el-Ḥsa.

Um 2 Uhr verließen wir Mḥajj und ritten in der Richtung 160° über den felsigen ǧ. en-Nâṣer. Um 2 Uhr 30 Min. zeigte mir der Führer in der Richtung 258° ungefähr 3·5 *km* entfernt die Quelle 'ajn el-Welide, die am Anfange des w. Ṣlejla entspringt. Um 3 Uhr gelangten wir in der ursprünglichen Richtung zu dem berühmten ruǧm Ḥaǧlân.

Der erst kürzlich verstorbene Šêḫ Ḥaǧlân war zu Lebzeiten ein solcher Menschenfreund, daß sein Zelt zu jeder Stunde dem Wanderer offenstand. Zur Nachtzeit ließ er sogar vor seinem Lager ein Feuer brennen, das dem wandernden Beduinen den Ort anzeigen sollte, wo er Ruhe und Labung finden konnte. Ja, der Šejḫ begnügte sich nicht damit, daß er den Gast speiste, er gab ihm auch noch alles, was er für die

nächsten Tage auf der Reise brauchte, manchmal sogar seinen eigenen Mantel. Dafür wird er jetzt nach dem Tode als Patron der Gastfreundschaft verehrt, wovon der Ruǧm Zeugnis gibt, den man ihm zu Ehren neben seinem Feuerloche, ǧûret en-nâr, aufgeworfen hat.

Gegen S. sieht man die Hügel Miḳṭam eṣ-Ṣalûl, zwischen denen w. Ṣlejla und östlich w. eṣ-Ṣalûl oder eṣ-Ṣlûl läuft und wo, etwa 3 *km* südlich von unserem Wege ḫ. Maḥfûra liegen soll. Dann ritten wir über die hügelige, sanft ansteigende Landschaft ǧ. Šawhar (Höhe zirka 950 *m*) und hatten um 3 Uhr 23 Min. freie Aussicht nach O. Ǧ. Šawhar senkt sich gegen O. in die sandige Landschaft arḍ eṣ-Ṣemrîn, die im O. von der nach NW. gerichteten Bodenwelle al-Ḥafra begrenzt wird und an deren Westrande die Straße el-Ḥâǧǧ führt.

Nach 3 Uhr 30 Min. mußten wir, um einige Schluchten zu umgehen, die Richtung 76° einschlagen, bald aber ging es in südsüdöstlicher Richtung weiter. Um 3 Uhr 49 Min. zeigte mir der Führer etwa 3·5 *km* im O. eine kleine Ruine, ḫ. el-ʿEnâje.

Das Gelände senkt sich nun allmählich zum linken Ufer des w. el-Ḥâṣre hinunter, dessen weicher Lehmboden, vom Wasser tief durchwühlt und durchrissen, die sonderbarsten Formen aufweist. Um 5 Uhr betraten wir in der Richtung 230° die Talsohle, die im Winter, zur Regenzeit, unpassierbar sein muß. Um 5 Uhr 2 Min. lenkten wir in die Richtung 240° ein, hatten bald das 50—100 *m* breite Tal el-Ḥsa vor uns und folgten ihm an seinem Nordrande in der Richtung OSO. Nach einer Viertelstunde kamen wir zu der Quelle ʿajn el-Bzêʿijje (Höhe 730 *m*), bei der gerade eine große Getreidekarawane lagerte.

Die Quelle entspringt am linken Ufer nahe an der Talsohle, bildet zuerst einen kleinen Tümpel und fließt dann, stellenweise unterirdisch, weiter. Ihr Wasser wird trotz seines salzigen Geschmackes geschätzt, weil es das einzige fließende Wasser von el-Kerak bis Maʿân ist. Seitdem letzteres eine türkische Besatzung und einen Beamtenstand hat, ist der Verkehr mit el-Kerak viel reger und darum auch dieser Weg stark frequentiert. Es werden auf ihm sowohl das Getreide, wie auch alle anderen Lebensmittel nach Maʿân transportiert, weil er für schwer beladene Kamele der einzig gangbare ist.

Das Talbett el-Ḥsa ist, wie bereits erwähnt, ziemlich breit, flach und stellenweise auch sumpfig. Seine Ränder sind mit Gebüsch und Sträuchern bewachsen, unter denen man fast überall Wasserlachen von eigentümlich roter Farbe vorfindet. Ihr Wasser bezeichnete unser Führer Salâme als giftig. Auf beiden Ufern erheben sich allmählich ziemlich

hohe Hügel, die westwärts nach und nach zu einem undurchdringlichen Walle werden.

Der große Karawanenweg hält sich mehr an den nördlichen Rand des Tales, dem auch wir um 5 Uhr 27 Min. in der Hauptrichtung 110° weiter folgten. Um 5 Uhr 48 Min. ließen wir links die Mündung des vereinigten el-Bint- und ed-Darawiš-Tales und kamen um 6 Uhr 18 Min. zu den Überresten einer alten Brücke, wo der Karawanenweg das sumpfige Tal el-Ḥsa kreuzt, um in das breite und steinige w. er-Rwêḥa einzubiegen, das fast direkt von S. kommt. Zwischen seinem rechten Ufer und el-Ḥsa ist ein Hügel, auf dessen Gipfel sich die Ruinen des mittelalterlichen Kastells ḳṣêr er-Rwêḥa befinden.

Wir folgten dem w. el-Ḥsa in der Richtung 130° weiter. Seine beiden Hügelreihen werden nach und nach niedriger und verlieren sich endlich ganz in der breiten Ebene der Pilgerstraße. Diese ist vollständig öde und wüst und nur in der Nähe des breiten Talbettes sieht man hie und da einige ʿAwseǧ und andere Sträucher. Um 6 Uhr 33 Min. kamen wir zu einer neuen Brücke und um 6 Uhr 44 Min. erreichten wir ḳalʿat el-Ḥsa.[4]

Diese Festung, ein einfacher viereckiger Bau, kleiner als el-Ḳuṭrâni, befindet sich in traurigem Zustande. In der nordöstlichen Ecke ist ihre Mauer derart durchbrochen, daß ein Beduine von seinem Pferde ganz gut in die Festung hineinsteigen kann. Auf der Nordseite ist das Eingangstor, aus dem man durch einen engen Gang in den Hof gelangt, in dessen Mitte sich ein Brunnen mit gutem Trinkwasser befindet. Sonst ist die Festung so eingerichtet wie el-Ḳuṭrâni.

Die Besatzung bestand gerade aus zwei Knaben von 12 und 15 Jahren, die uns höchst erfreut empfingen. Sie führten uns auf einer Stiege in den zweiten Stock des südlichen Zimmertraktes und zeigten uns einen in der Wand eingemauerten Stein mit arabischer, gereimter Inschrift, die wir beim Lichte unserer Kerzen kopierten.[5] Nachher kochten wir unter dem Eingange das mitgebrachte Fleisch und luden auch die Knaben zum Essen ein. Unser Salâme bereitete den Kaffee. Dann holten die Knaben ihre Rbâba und hielten uns durch die traurigen Weisen dieses primitiven Instrumentes sowie durch den monotonen Vortrag ihrer Lieder lange in die Nacht hinein wach. Ich bewunderte ihr Gedächtnis, weil sie viele für die Geschichte einzelner Stämme recht interessante Gedichte auswendig wußten. Auch Salâme wollte singen, sein Gedächtnis jedoch hatte ihn verlassen. Dafür aber konnte er gar vieles erklären und so manches Gefecht, an dem er teilgenommen hatte,

beschreiben. Am nächsten Morgen setzten wir unsere Reise nach et-Twâne und w. Mûsa-Petra fort.

Als Ergebnis dieser Tour bezeichne ich die Feststellung der Wasserscheide der w. el-Kerak, el-Môğib und el-Ḥsa nebst zahlreichen ethnographischen und historischen Aufzeichnungen.

1 Ibn Baṭûṭa, l. c., S. 257: واقام الركب بخارج الكَرَك اربعة ايّام بموضع يقال له الثَّنِيَّة وتجهّزوا لدخول البرّيّة.

2 Theophanes, Chronographia, ed. Migne, Patrol. gr., t. 108, Paris 1861, c. 689: Αὐτὸς (Θεόδωρος ὁ Βικάριος) ἐπιβάλλας αὐτοῖς ἐν τῷ χωρίῳ ἐπιλεγομένῳ Μοθοὺς ἀποκτείνει τρεῖς ἀμηραίους.

3 Ptolemaeus, Geographia, ed. C. Müller, I 2, Paris 1901, p. 998: Μόκα (?).

4 Meḥemmed Edîb, l. c., S. ٢٩: „Tabut Ḳurusi. Wird auch Ḥasa' حسا genannt und ist 11 Stunden von Ḳuṭrâne entfernt. Daselbst befindet sich eine Brücke namens Leğğûn (?). Manchmal versehen sich die Pilger hier mit Wasser und überschreiten dann die Brücke. Der Ort hat eine Festung und eine Zisterne. Vor allem fürchtet man hier die Gießbäche. Es wird nämlich erzählt, daß einmal in dieser Gegend ein heftiger Regenguß über die Pilger niederging, so daß sie bloß ihr nacktes Leben retteten. Es ist ein Tal, dessen Sohle unkultiviert ist, und der Weg daselbst ist bis zu einer Entfernung von vier Stunden steinig; es ist eine hügelige, schwer zugängliche Gegend. Da Jerusalem nahe gelegen ist, bringen einige Araber von dort Lebensmittel und verkaufen sie an die Pilger. Wasser findet man wenig. Hier entläßt man die Eskorte von Ḳuṭrâni. Dieser Ort erinnert auch an eine Episode aus dem Leben Moḥammed el-Ḥomisis, eines Sohnes 'Alis. Nicht fern von hier ist ein Ort namens 'Uzejr Sulṭân, عزير سلطان (wohl غدير السطان ġadîr es-Sulṭân), der sich im Kieselboden befindet; zuweilen hält hier die Karawane. In der Umgebung gibt es viele Hasen. Man besucht daselbst auch das Grab des šejḫ Ġellâl ed-Dîn, der dem Derwischorden der Ḥalweti angehörte" (V. Kraelitz).

'Abdulġani, l. c., fol. 173: ثم قطعنا جسرا هناك مبنيا ... ثم وصلنا الى المنزل المسمى بالحَسَا وفيه غدران كثيرة من الماء.

5 يا حسنة لله معبـــد بناه للتقوى وشيـــد
ملك يسمى المصطفى سلطاننا من نسل احمد
فى جنة الماوى له دار منورة ومقعـــــد

Gemeint ist Sulṭân Muṣṭafa III. (1757—1774). Vgl. R. E. Brünnow und A. v. Domaszewski, Die Provincia Arabia, II, Straßburg 1905, S. 18.

Ḳal'at el-Ḥsa steht unter der Obhut der Bašâbše.

IV.

Von w. Mûsa-Petra zurückgekommen, mußte ich, weil das Ende meiner Ferien herannahte, auf die Rückreise nach Jerusalem bedacht sein. Dabei wollte ich das westliche Randgebirge von Moab durchforschen und so erkundigte ich mich auf allen Seiten über allerlei Ruinen, Schluchten und Wege westlich von ḳar'a Šîḥân und skizzierte eine Routenkarte, die mir als Leitfaden und zugleich auch zur Überwachung des Führers dienen könnte.

Da diese Tour durch das Gebiet der Ḥamâjde führen sollte, so mietete ich als Führer einen Ḥamîdi, namens Mḥammad, der auf seinem Maultiere Holz nach el-Kerak brachte. Durch Kreuzfragen überzeugte ich mich, daß er das Gebiet südlich von Hejdân gut kannte; für das nördliche Gebiet versprach er mir einen ortskundigen Ḥamîdi von el-Ġbâl als Führer zu besorgen, womit ich mich zufriedengab.

Don 'Abdrabbo, der sich ebenfalls nach Jerusalem begeben mußte, wollte mir wieder Gesellschaft leisten. Unsere Ausrüstung war dieselbe wie bei den früheren Touren. Nur den beschädigten Höhenmeßbarometer konnte ich in el-Kerak nicht reparieren lassen und mußte diesmal auf Höhenmessungen verzichten.

Von el-Kerak nach 'Arṣa Slîmân ibn Dâûd.

15 September 1896

Am 15. September brachen wir um 1 Uhr 15 Min. Nachmittag von el-Kerak auf, und zwar auf dem gewöhnlichen Wege durch burǧ en-Naṣâra, zuerst das östliche Tal Ġawâd ab-, dann die Sulṭâni-Straße aufwärts und kamen auf die Ebene el-Wesije, wo wir rechts tell oder ruǧm abu Ḥarrâma, links ḫ. Ḳrêfilla und ḫ. abu Ruzzi passierten. Um 2 Uhr 15 Min. bogen wir von dem Hauptwege darb es-Sulṭâni nach N. ab und sahen rechts, etwa 0·5 *km* weit, ḫ. el-Ḳamarên und etwa 3 *km* davon gegen NNO. ḫ. ez-Zerrâ'a liegen.

Um 2 Uhr 45 Min. ritten wir über ruǧm el-Minḥar, wo sich noch viele Zisternen erhalten haben. Von da aus sieht man im NW. ḫ. ed-Dâûdijje, nördlich davon ḫ. el-Ḳana' und nordwestlich von ihm ḫ. Betîr. Um 2 Uhr 55 Min. hatten wir links die ziemlich großen halbkreisförmigen Ruinen eš-Šâ'eb und betraten dann die fruchtbare Bodenwelle arḍ abu-l-Ḳaṣîṣ. Um 3 Uhr 30 Min. lag zirka 1·5 *km* rechts vom Wege er-Rabba und um 3 Uhr 52 Min. westlich ḫ. el-Jârût am Anfange eines gleichnamigen Tales.

Um 4 Uhr 10 Min. hatten wir knapp am Wege die großen Ruinen ḫ. Bejt Leǧǧa, welche wie alle anderen zu Wohnungen und Stallungen adaptiert worden waren, die aber mit der Zeit wieder niedergerissen wurden. So sind von den ursprünglichen Bauten jetzt nur noch die Fundamente vorhanden.

Rechts in der beckenartigen Ebene ḫôr 'Abûr steht ein Olbaum, unter dem man einen ringförmigen Steinwall gebildet hatte. Unmittelbar an seinem Stamme liegt auf zwei Steinen eine große Steinplatte, auf welcher die Ḥamâjde bei gewissen Anlässen Schafe opfern. In seinen Ästen sind abgeschnittene Kleiderstreifen aufgehängt. Gerade als wir vorbeiritten, saß auf dem Baume ein großer Adler, 'aḳâb. Ich wollte ihn im Fluge photographieren und forderte unseren Führer auf, er solle den Vogel mit einem Steinchen aufscheuchen, was er aber mit Entrüstung zurückwies, indem er erklärte, er werde nie und nimmer diesen heiligen Ort auf eine solche Weise entheiligen. Er betonte wiederholt, dieser Ort heiße Bejt Allâh und stehe in hohen Ehren bei den Ḥamâjde, welche in seinem heiligen Kreise ihre Pflüge aufbewahren, ohne deren Entwendung fürchten zu müssen. In el-Kerak heißt der Ort šaǧara 'Obejdallâh. In Gegenwart von Soldaten nannte ihn ein Ḥamîdi ebenfalls 'Obejdallâh. Auch hörte ich ihn šaǧarat Bejt Allâh nennen. Es ist möglich, daß sich die Ḥamâjde vor Moḥammedanern, Andersgläubigen und Fremden überhaupt scheuen, den Ort beim richtigen Namen zu nennen, weil er ihnen eben als heilig gilt.[1]

Die ganze Gegend ist eine fruchtbare Ebene, im O. von niedrigen weißlichen, halbkreisförmigen, gegen W. offenen Höhen und im N. von ḳar'a Šîḥân begrenzt. Im W. erstreckt sich von S. gegen N. ellipsenförmig ein schwarzes Randgebirge.

Um 4 Uhr 30 Min. sahen wir links einen ziemlich gut erhaltenen Turm und Überreste von Häusern, ḫ. Tedûn, und ungefähr in der Richtung OSO. el-Ḳaṣr, welches die ganze Ebene beherrscht. Um 4 Uhr 45 Min. passierten wir am Wege ḫ. Meǧdelên und sahen gegen SSW.

ḫ. Šaḫtûr, worauf wir unsere bisherige Nordrichtung verließen und fast vollständig nach W. einbogen. Um 5 Uhr lag ḫ. Šaḫtûr südlich von uns, zur linken Hand, am rechten Ufer des sejl Ǧbêba und südwestlich davon ruǧm el-Ḥamma.

Von Meǧdelên aus führt eine regelrechte Basaltstraße, von derselben Breite wie die alte Römerstraße, gut gepflastert und durch eine beträchtliche Strecke von meterhohen Mauern eingesäumt. Der Boden wird nun steinig. Die ursprüngliche Richtung der Straße (280°), welche wir um 5 Uhr 20 Min. verließen, geht in die Richtung 314° über und führt direkt auf ḫ. Mraʿ, das auf einer felsigen Bodenwelle liegt, worauf sie am Südabhange des niedrigen Rückens eṣ-Ṣahrîǧ eine westliche Richtung nimmt.

Um 5 Uhr 30 Min. sahen wir links, am linken Ufer des nach S. sich erstreckenden w. ed-Dâḫle, die zahlreichen, aber unbedeutenden Ruinen von ḫ. ed-Dâḫle, fast südlich davon ḫ. al-Atajjem, hinter dem am rechten Rande der Schlucht el-Minḳaʿa die Quelle ʿajn el-Manaṭṭa entspringen soll. Um 5 Uhr 38 Min. lagen etwa 5 *km* weit in der Richtung SSW. auf einer breiten und runden Kuppe die ausgedehnten Ruinen von ḫ. Ṣarfa,[2] rechts unweit von uns ḫ. Barzên und nordwestlich von diesem ḫ. eš-Šerîḳ. Dann betraten wir den felsigen, mit einzelnen Buṭum-Bäumen bestandenen Rücken ẓahrat er-Rabʿ, überschritten um 5 Uhr 43 Min. im arḍ as-Saffâḥijât den Anfang des in der Richtung 340° laufenden Tales umm eṣ-Ṣâjfe und sahen in der Richtung 328° den hohen, kegelförmigen Hügel er-Râs mit dem ḫ. abu-l-Ḥaṣîb, welches jedoch auch ḫirbet er-Râs genannt wird. Um 5 Uhr 50 Min. passierten wir am Anfange des in der Richtung 320° sich erstreckenden Tales ḫenw el-Mešbaʿ eine kleine Ruine namens el-Maḫfûr und nahmen dann die Richtung nach SW.

Die Täler sind hier abschüssig, ihre Felsenwände steil und steigen terrassenförmig empor, wobei die einzelnen Terrassen kleine Hochplateaus bilden und oben in einer Hochebene ihren Abschluß finden. Der Boden ist grauer Kalkstein und mit zahlreichen niedrigen, aber breitkronigen Eichenbäumen bewachsen. Wollen die Ḥamâjde diese fällen, so machen sie hart am Stamme ein Feuer, das ohne die Äste zu erreichen den Stamm sehr stark durchbrennt. Der Baum wird sodann umgeworfen und nachdem er verdorrt ist, wird sein Holz verkauft. In den letzten Jahren, seitdem die Regierung in el-Kerak residiert, wurden so viele Bäume gefällt, daß ihr Wert stark gestiegen ist und das Holz teuerer wurde.

Auf einem der Plateaus am linken Ufer des Tales el-Mešbaʿ war das Lager unseres Führers Mḥammad. Hier versorgten wir uns mit Gerste für unsere Pferde und zogen um 6 Uhr 8 Min. in der Richtung SW. auf beschwerlichen Wegen am Westabhange des zum Toten Meere abfallenden Gebirges ǧ. Nwêʿme weiter. Um 6 Uhr 40 Min. gelangten wir nach ʿajn el-Ǧehîr, ritten aber ohne Unterbrechung weiter am tell el-Msaṭṭâḥ vorüber und erreichten um 6 Uhr 57 Min. ʿujun Ḥafâjer el-Ǧerra, mit einem 2·5 *m* tiefen ausgemauerten Brunnen, am Wege darb el-Ḳaddâmi, der über das abschüssige und felsige Terrain ummu l-Ǧamâl zu ʿajn wâdi Ǧarʿûb und zum Ufer des Toten Meeres führt.

Nachdem wir hier unsere Pferde getränkt und auch uns mit Wasser versorgt hatten, kehrten wir auf die kleine Ebene tell el-Msaṭṭâḥ zurück, wo sich uns auf einer Tenne Stroh in Fülle zum Nachtlager darbot. Die Pferde wurden an eiserne, in den Boden getriebene Pflöcke angebunden und mit Gerste versorgt. Trockener Dünger war in der Nähe und der Wasserschlauch voll, so konnten wir kochen. Wir hatten ein Huhn, einige Gurken, Paradiesäpfel und, da sich in unseren Säcken noch Brot aus el-Kerak vorfand, so hielten wir ein für unsere Verhältnisse üppiges Mahl.

Die Nacht war wunderbar. Ein klarer, tiefblauer Himmel, der gegen Sonnenuntergang in Gold und Purpur erstrahlte, wölbte sich über uns und spiegelte sich nicht bloß im Meere, welches so nahe lag, daß man glaubte, es in einer Viertelstunde erreichen zu können, sondern auch, wie es schien, im weißen Boden der Halbinsel el-Lisân. Als später die Farben wechselten, hatten wir vor uns ein anderes, nicht minder prächtiges Schauspiel. Das Meer wurde tief dunkel und da und dort erschienen auf ihm große rote Flächen, el-Lisân glich weißglühendem Eisen und darüber breitete sich langsam ein ins Bläuliche spielender Hauch aus. Da wallen graue Nebel auf, ziehen nach allen Seiten und unter ihrem dichten Dunstschleier verschwindet nach und nach alles, Lisân wie das Meer. Unser Feuer war inzwischen auch verglommen und weil keine Gefahr zu fürchten war, hüllten wir uns in unsere Mäntel, tranken schwarzen Kaffee und lauschten den Erzählungen unseres Begleiters Mḥammad.

16. September 1896

Am nächsten Morgen ging es um 5 Uhr 38 Min. unter Wehklagen unseres Mḥammad weiter. Er hatte sich eine Augenentzündung zugezogen, die er abends mit Rauch kurieren wollte. Ich riet ihm, einen kalten Umschlag zu machen, er folgte aber nicht, sondern legte sich zum Feuer, hielt den Mund zu und ließ den beißenden, aus brennendem

Kameldünger aufsteigenden Rauch auf seine Augen einwirken. Früh war die Entzündung allerdings noch größer, was er aber einzig und allein dem Mangel an Oleanderholz zuschrieb, dessen Rauch das eigentliche und vorzügliche Heilmittel sei.

Wir ritten in der Richtung 340° den steilen Abhang Nwê'me aufwärts und als wir oben angelangt waren, hatten wir vor uns ein prachtvolles Bild. Die Sonne ging gerade auf und beschien nur die höchsten Gipfel des Judagebirges, so daß sie in Gold erglänzten. Das Niveau des Toten Meeres war noch in tief dunkle Farben getaucht und darüber schwebte eine dichte Nebelhülle. Je höher aber die Sonne stieg, desto dünner wurden die Nebel und verschwanden endlich ganz. Die Farbe des Meeres wurde heller und heller und auf einmal erglänzte die ganze Oberfläche des Wassers, als wäre sie mit flüssigem Golde übergossen, und die zerrissenen Klüfte des Judagebirges spiegelten sich darin ab.

Um 5 Uhr 55 Min. gelangten wir über den Kopf des wâdi abu-l-Ǧelûd zu einem viereckigen, geschlossenen Bau namens 'Arṣa Slîmân ibn Dâûd (Fig. 30). Von O. aus betraten wir einen viereckigen Hof und fanden an seiner Nordseite mehrere kleine Räumlichkeiten. Im S. führt eine niedrige Tür in einen größeren Saal. Im Hofe sieht man ein 6·9 *m* langes und 1·64 *m* breites Grab aus behauenen Steinen. Das Ganze samt dem äußeren Baue scheint neueren Ursprungs zu sein. Vielleicht ist es das Grabmal irgend eines Prinzen von el-Kerak aus der Zeit der Ajjûbiden oder der Mamlûken. Die Kammern an der Nordseite wurden wahrscheinlich von den wachehaltenden Derwischen als Wohnung benützt, während der südliche Raum ein Betsaal gewesen sein dürfte. Jetzt ist es allerdings anders. Die Kammern im N. sind abgebrochen und zerstört und aus dem Saale im S. hat man ein Magazin für Gerste, Weizen und allerlei Gerätschaften gemacht. Der Ort ist vollkommen sicher; er steht ja unter dem Schutze des mächtigen Herrn aller bösen Geister, Slîmân ibn Dâûd. Um das Grab herum bestatten die Ḥamâjde auch ihre Toten, wobei es mitunter vorkommt, daß die oberen Platten des Grabes abgehoben werden und der Leichnam in das Grab des Heiligen hineingelegt wird. An der Ostseite des Grabes sieht man in einem kleinen, aus rohen Steinen zusammengesetzten Halbkreise aufgestreutes Salz und auf den Steinen umher Ölflecke; ganze Flächen sind mit Blut bestrichen, überall liegen oder hängen allerlei Schmucksachen von Kamelzäumen oder Haarflechten herum; lauter Zeichen von der hohen Achtung, in der dieser Ort bei der Bevölkerung steht.

Unser Mḥammad behauptete, das Grab hier sei das Grab Slîmâns, Salomons, des Sohnes des Propheten David. „Möge der Segen Gottes auf ihm ruhen.“ Hierher habe er sich in seinen alten Tagen zurückgezogen, um sich an der herrlichen Fernsicht auf das Meer, die Berge und den Himmel zu erfreuen, hier habe er als mächtiger Herr aller bösen Geister diese in Schluchten und Quellen gebannt, hier sei er gestorben und begraben, hier wirke er auch nach seinem Tode noch Wunder. In der Tat ist von da aus die Aussicht auf die üppige Oase



Fig. 30. ʿArṣa Slîmân ibn Dâûd. Der Hof von Osten.

am Nordostrande von el-Lisân wie auf das saftige Grün im S. des Toten Meeres wirklich großartig. In Jerusalem hat Salomon so etwas sicherlich nicht gesehen. Die Ḥamâjde pilgern regelmäßig jeden Donnerstag nachmittags hieher, kommen aber auch dann, wenn jemand erkrankt ist oder wenn sie sonst einen wichtigen Grund haben und bringen dem mächtigen Geiste ihre Geschenke. Während sie ihn um Hilfe anflehen, gießen sie Öl auf den östlichen Grabesrand, streuen Salz auf oder schlachten unter Gebeten ein Schaf oder eine Ziege, mit deren Blute sie die vier Ecken des Grabes bestreichen. Aus dem Fleische bereiten sie sich entweder hier oder zuhause ein Mahl. Teils infolge von Ge-

lübden, die sie gemacht, teils auch aus Dank bringen sie hieher allerlei Pferde- oder Kamelschmuck. Stirbt ein Ḥamidi, so schneiden sich entweder seine Frau, wenn sie noch jung ist, oder seine Töchter, sonst aber seine jüngere Schwester die Haarflechten ab und opfern sie dem mächtigen Slimân, auf daß er den Seligen zu sich nehme.

Von ʿArṣa Slîmân ibn Dâûd nach ʿajn el-Bedijje.

Um 6 Uhr ritten wir in der Richtung 40° über ẓahrat er-Rabʿ, einen niedrigen Höhenrücken, der am linken Ufer des w. Ǧerbâz gegen NW. aufsteigt und in dem kegelförmigen Gipfel er-Râs seinen Höhepunkt erreicht. Um 7 Uhr 15 Min. kamen wir am Fuße des ǧ. er-Râs an, auf dessen Gipfel man die Überreste einer alten Anlage, ḫ. er-Râs oder abu-l-Ḥaṣîb, bemerkt. Dann gelangten wir zu der Quelle ʿajn Mrenâjim und sahen da einige alte, jedoch belanglose Ruinen. Darauf setzten wir über das Tal und kamen zum starken Bache sejl eš-Šḳeḳ. Er fließt von O. nach W. und nimmt rechts den von N. aus ǧ. el-Ḳawâʿa kommenden sejl umm Awʿâl auf. Seine Ufer sind mit zahlreichen wilden Feigenbäumen, Platanen, Tamarisken und Oleandern bewachsen.

Um 8 Uhr überschritten wir den Bach und zogen am Südabhange des ǧ. el-Manâra weiter. Im SW., am linken Ufer des sejl eš-Šḳeḳ, zeigte mir Mḥammad ḫ. el-Ḳnêṭra mit dem Bache sejl ez-Zerrâʿa und davon nordwestlich ʿujûn eš-Šêḫ. Um 8 Uhr 40 Min. trafen wir bei tell el-Miḳlaʿ auf eine Quelle und bogen um 8 Uhr 50 Min. nach N. ein, wobei wir konstant den Abhang hinaufstiegen. Da sahen wir überall auf allen Höhen ziemlich große Steinhaufen, hinter denen sich die Wächter verstecken; mehr wußte unser Führer Mḥammâd darüber nicht zu berichten. Es war überhaupt mit ihm nicht mehr zu reden, denn seine Augenentzündung schien ihn fast um den Verstand gebracht zu haben. Anfangs war er still, dann aber jammerte er wie ein Kind: „Jâ abûj, jâ abûj, warum hast du mich gezeugt! warum muß ich Armer mich quälen?“ Alles Zureden blieb umsonst. Er klagte ineinemfort und weil er fürchtete, erblinden oder gar sterben zu müssen, zitterte er vor Angst am ganzen Körper. Von Zeit zu Zeit setzte er sich auf die Erde und wollte nicht weiter. Ließen wir ihn zurück, so holte er uns nach einer kurzen Weile wieder ein und jammerte herzbrechend von neuem. Ich wunderte mich, wie ein unbedeutender physischer Schmerz einen Mann, der schon so oft unerschrocken dem Tode ins Auge geblickt hatte, ganz aus der Fassung bringen konnte.

Der Weg führt weiter über steile, zerklüftete und stark gegliederte Abhänge des Gebirges Mišmâs umm er-Raḥam, das hier direkt ins Tote Meer abzustürzen scheint. Nach 9 Uhr 36 Min. bogen wir mehr nach NO. ein und gelangten um 10 Uhr zu einer engen Spalte, naḳb el-Manâra, welche den gleichnamigen Berg ğ. oder ʿarḳûb el-Manâra von dem schwarzen Grate Mišmâs umm er-Raḥam trennt. Dieser senkt sich gegen NW.; an seinem Westabhange entspringt die Quelle ʿajn ammu Ḏhêb. Im N. fließt el-Môğeb in einer schauerlichen schwarzen Schlucht.

Der Paß ist so enge und seine Wände sind so steil, daß ein Abstieg fast unmöglich erscheint. Mḥammad rief Allâh, Slimân und alle Geister um Hilfe an, warnte sein Maultier vor Zerstreutheit, machte es aufmerksam, mit welchem Fuße es ausschreiten solle. hielt es beim Schwanze, lobte und schimpfte es, jammerte und klagte, alles zu gleicher Zeit. In der Tat war es einer der schwierigsten Abstiege, die wir je gemacht hatten; man hat eben keinen festen Halt, weil der Kalkfelsen unter den Füßen abbröckelt und in die Tiefe hinunterfährt. Dafür aber ist die Fernsicht von da aus großartig. Im W. sieht man die Mündung des Môğeb ins Tote Meer, im N. den sejl Hejdân, der zwischen steilen, zerrissenen und zerklüfteten Gebirgswänden in den Môğeb sich ergießt, und im O. das gewaltige Bett des sejl el-Môğeb, das von abschüssigen Felsen bedeckt, von dem üppigen Grün und dem hellen Rot der Oleander eingesäumt wird, während an seinen Uferwänden, an denen das prächtige Farbenspiel der Ufervegetation emporzuklimmen scheint, zahlreiche Bäche kaskadenartig ins Tal hinuntereilen. Die Kalkfelsen sind weiß und da und dort von blauen Schichten durchbrochen, der Gebirgsrücken, der den Hejdân vom Môğeb trennt, ist dunkelrot und die Lavamassen, welche die Wasserbette wie mit einem Rahmen umgeben, erscheinen, von den glühenden Strahlen der Sonne getroffen, wie mit Blut übergossen. Wahrlich, die Natur ist hier mit ihrer Pracht und ihren Reizen fast verschwenderisch umgegangen!

Der Abstieg ist entsetzlich und kann nur von vollständig Schwindelfreien durchgeführt werden. Um 10 Uhr 23 Min. waren wir in einer nach N. offenen kesselartigen Senkung, die im W. von Mišmâs umm er-Raḥam, im S. von ʿarḳûb Manâra und im O. von den Ausläufern des ʿarḳûb el-Faras eingeschlossen und von mehreren Tälern durchzogen wird. Die Täler sind im Anfange seicht, vertiefen sich aber zusehends und werden zu unzugänglichen, wasserführenden Klammen. Wir überschritten das westliche w. el-Helesm, wandten uns am Abhange

über einem Abgrunde von der bisherigen Richtung etwas mehr gegen O., ließen rechts über uns ḫ. el-ʿElw, überschritten um 11 Uhr das w. umm eṭ-Ṭarfaʾ, das ebenfalls von S. nach N. am tell es-Snêsel vorbei dem Môǧeb zuströmt, gelangten um 11 Uhr 32 Min. auf eine kleine Ebene am Nordausläufer des ʿarḳûb el-Faras und fanden hier eine schöne Oase, namens ʿajn el-Bedijje, welche vier Quellen bewässern. Die nördlichste von ihnen verliert sich nach kurzem Laufe in einer tiefen, von Tauben und Rebhühnern stark bevölkerten Schlucht, während die drei übrigen die ganze Ebene durchfließen und ihren Boden bewässern. Darum sieht man hier schöne Ḏura, dichtes Gras, üppiges Schilf, Ǧumejz, Buṭum-Bäume und Oleander. Stellenweise findet man auch Ruinen von kleinen Hütten.

Von ʿajn el-Bedijje nach ḥammâm ez-Zerḳaʾ und Mâdaba.

Um 1 Uhr 48 Min. setzten wir unseren Weg in der Richtung 40° fort. Nordnordwestlich vor uns, am rechten Ufer des Môǧeb, lag die Mündung des zweiarmigen sejl el-ʿAjenât. Um 2 Uhr überschritten wir den sejl Maḳbûla, der am ḫrejbet el-Mdejjene entspringt, und um 2 Uhr 15 Min. den Weg darb ed-Defâli, welcher westlich von el-Mdejjene hinaufführt. Um 2 Uhr 30 Min. querten wir weiterhin den sejl es-Sdêr, bogen darauf gegen N. ein und kamen um 3 Uhr auf ziemlich beschwerlichem Wege zum el-Môǧeb hinunter. Das Flußbett ist so schmal, daß sich das Wasser förmlich zwischen steilen Basaltwänden hindurchzwängen muß (Höhe —100 *m*). Von hier aus wurden mir in einer Entfernung von etwa 7 *km* nahe an der Vereinigung des Hejdân mit el-Môǧeb Lavahügel ḳṣejr er-Rijâši, gezeigt, wo sich zu Klausen adaptierte Grotten vorfinden sollen;[3] südwestlich davon am linken Ufer des Môǧeb liegt ḫrejbet el-Ḥušra.

Um 3 Uhr 56 Min. begannen wir in der Richtung 300° auf den kahlen, schwarzen und ausgedehnten Abhang des Mṛarîb es-Saḥîle hinaufzusteigen. Im W. bildet er zerklüftetes Terrain el-Baṭân, gegen O. steigt er als ǧ. er-Râjme schroff empor und fällt gegen N. und S. steil ab. Um 5 Uhr erreichten wir die Paßhöhe naḳb Msammaṭ (Höhe 100 *m*), von wo der Weg darb el-Ḳêṭûni in östlicher Richtung auf die Hochebene emporführt. Nun bogen wir in die Richtung 350° ein und stiegen über arḍ el-ʿAṭašije längs des gleichnamigen, am ǧ. er-Râjme beginnenden und später in der Richtung 280° laufenden Tales wieder

abwärts. Um 5 Uhr 50 Min. passierten wir ein seichtes, gegen NW. sich erstreckendes Tal, namens el-Mâlḥa, und sahen in der Richtung 300° am rechten Ufer des Hejdân ḫ. ez-Zerʿa, nördlich über ihm die Quelle ʿajn ʿArûs und nordöstlich von ihr ḫrejbe Ṣfâra Widâdi. Nahe dabei befindet sich eine große Grotte inmitten üppig wachsender ʿAran-Bäume, die einen sehr gesuchten Gerbstoff liefern. Dann ritten wir eine halbe Stunde in nordöstlicher Richtung, bogen später fast vollständig gegen W. ab, lenkten um 6 Uhr 48 Min. gegen N. ein und erreichten endlich



Fig. 31. Ḥammân Zerḳa' Mâ'în. Der warme Bach von Süden.

um 7 Uhr ganz erschöpft und müde den sejl Hejdân, der hier bedeutend breiter ist als sejl el-Môǧeb.

An seinem rechten Ufer erweitert sich das Tal zu einer sanft ansteigenden Ebene, die von zahlreichen Quellen bewässert, recht fruchtbar ist und von den Ǧbâl-Ḥamâjde auch fleißig angebaut wird. Der sejl Hejdân wird von da an unzugänglich, indem er sich unter einem schönen Wasserfalle in eine tiefe Felsenschlucht hineindrängt.

Am nächsten Morgen brachen wir um 4 Uhr 45 Min. auf und ritten am linken Ufer des w. er-Rmêmîn in der Richtung NNO. erst über die erwähnte fruchtbare Ebene, später am Westabhange des ǧ. el-Ǧerwân bergauf. Die Hänge sind mit Eichengebüsch und zahlreichen 17. September 1896

wilden Mandelbäumen, lôz, stark bewachsen. Um 6 Uhr 10 Min. waren wir auf der Hochebene. Dann nahmen wir die Richtung 260°, gelangten auf das rechte Ufer des nach S. sich erstreckenden Tales ab-al-Ḳâsem und sahen um 6 Uhr 25 Min. an der rechten Seite des Tales die Ruine Saḳaṭ. Nun bogen wir fast direkt nach N. ein und ritten an ehemaligen Feldern und Gärten vorbei, die noch jetzt mit Mauern umgeben sind und ziemlich große Überreste alter Türme zeigen. Um 6 Uhr 45 Min. kamen wir auf die Anhöhe ed-Dejr. Auch hier gibt es



Fig. 32. Ḥammâm Zerḳa' Mâ'în. Der Moorboden von Süden.

Ruinen von Steinmauern, Zisternen und Getreidemagazinen; sie sind aber nur gering und lassen den Schluß zu, daß hier ehemals ein Garten mit kleinen Häusern war. Unweit im SSW. erblickt man das Gebirge ǧ. aba-s-Sḫûn, mit dem hohen Gipfel el-Ḥumr oder el-Ḥumra, der auch von der Sulṭâni-Straße aus gut sichtbar ist.

Ungefähr 15 Min. weit in der Richtung WNW. liegen in einer Ebene, die sich gegen SW. sanft neigt und im W. von dem Kegel el-Mešneḳa abgeschlossen ist, die Ruinen von el-Mčâwer, deren Ausdehnung von O. nach W. geringer ist als von S. nach N. Eine von N. nach S. streichende Senkung trennt den westlichen Teil, welcher höher ge-

legen ist, eine Umfassungsmauer und größere Bauten aufweist, von dem kleineren östlichen Teile. Hier fiel mir besonders ein Bau auf, dessen Grundriß 13·2 *m* lang, 10 *m* breit und gegen O. apsidenartig abgeschlossen (5 *m* breit und 3·3 *m* tief) an eine Kirche erinnert. Ungemein zahlreich sind daselbst großartig angelegte, kellerartige Zisternen, die man jetzt als Getreide- und Strohmagazine verwendet.

Die Aussicht gegen W. ist wunderschön. Tief unten sieht man das ruhige, glänzende Meer und dahinter die ganze Küste Judas. In



Fig. 33. Ḥammâm Zerḳa' Mâ'în. Der Palmenhain von Süden.

der Richtung 296° erkennt man deutlich den Ölberg und selbst einen Teil von Jerusalem.

Weil uns die hier lagernden Ḥamâjde recht unfreundlich empfangen hatten, so ritten wir schon um 8 Uhr 22 Min. auf einem alten und guten Wege in der Richtung 348° weiter, anfangs über die Ebene Ràmalläh, die wohl urbar wäre, und später in einer mäßigen Senkung zwischen dunkelroten, brüchigen Felsen. Um 9 Uhr 42 Min. gelangten wir auf eine zweite, tiefer gelegene Ebene namens mišra' Z'ûn, welche im S. aufsteigt, im N. vom sejl ez-Zerḳa' begrenzt wird, während sie im W. von einem unzugänglichen, aus Lava bestehenden Gebirgsrücken ǧ. abu 'Erne abgeschlossen ist (Höhe 200 *m*).

Nun stiegen wir um 10 Uhr auf einem alten, jetzt verschütteten Wege ziemlich steil hinab und gelangten auf einen breiten Vorsprung, der keilförmig am linken südlichen Ufer von ez-Zerḳa' vorgelagert ist. Von da aus zieht ein Weg nach NW. und ein anderer, dem wir folgten, nach NNO. Dieser ist abschüssig und führt über Gerölle und andere Hindernisse zum Bache ez-Zerḳa' hinunter, den wir um 10 Uhr 38 Min. erreichten.

Ez-Zerḳa' kommt von O. aus einer gewaltigen, unzugänglichen Klamm und fließt fast direkt gegen W., wobei sich sein Talbett lang-



Fig. 34. Ḥammâm Zerḳa' Mâ'în. Die kalte und die warmen Quellen von Ostsüdosten.

sam erweitert. Sein Wasserspiegel ist von etwa 1 *m* hohen, felsigen und glatten Steilufern eingeschlossen. Um auf die andere Bachseite gelangen zu können, mußten wir uns mittels großer Steine einen künstlichen Übergang schaffen. Das rechte Ufer hat zuerst eine kurze Steigung, geht aber bald in die schmale Ebene el-Bḳê' über, die um 260 *m* tiefer liegt als mišra' Z'ûn.

Gleich am Ostrande der erwähnten kleinen Ebene entspringt eine heiße Quelle und etliche Schritte westlich eine zweite. Dann gelangt man zu einem ziemlich starken Bache, dessen Wasser 39° C warm ist. Er kommt von N. her aus einer tiefen Schlucht (Fig. 31). Wenn man

ihn überschritten hat, so betritt man einen moorartigen Boden (Fig. 32) und erblickt rechts einen schönen Palmenhain (Fig. 33), der ebenfalls einige heiße Quellen überschattet. Südlich von dem Palmenhaine sperrt ein Felsen die Ebene und östlich, unterhalb des Felsens, entspringt wieder eine heiße Quelle, über der man aus Steinen und Ästen eine Art Bettgestell errichtet hat, auf welches sich die Kranken legen. Das heiße Wasser stürzt in südlicher Richtung in den um etwa 15 *m* tiefer gelegenen Zerḳa'-Bach hinab. Westlich von dieser heißen Quelle fließt

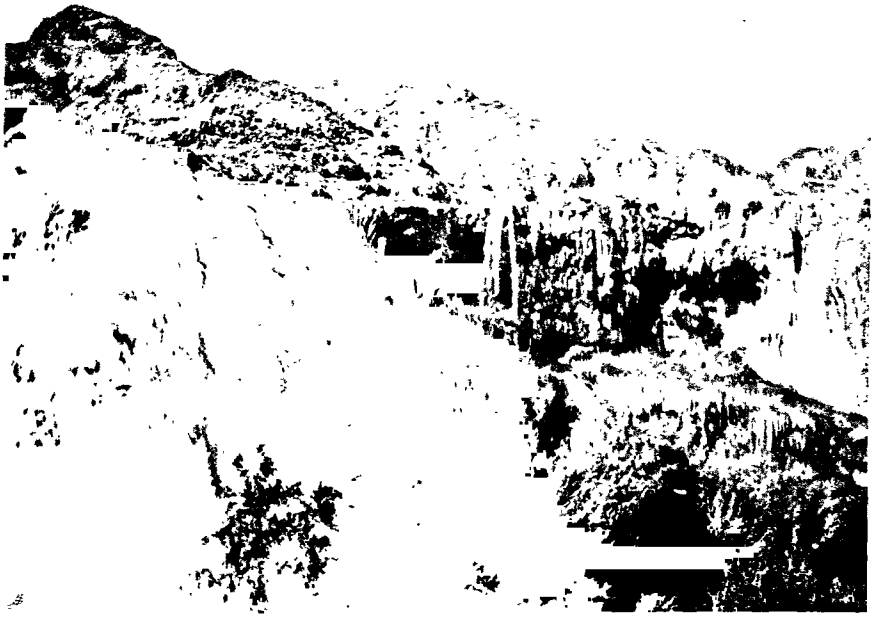


Fig. 35. Ḥammâm Zerḳa' Mâ'în. Die kalte und die warmen Quellen von Süden.

eine kalte und gleich daneben wieder eine heiße Quelle und beide laufen über den Felsenvorsprung hinunter. Der Fels samt seinem Vorsprunge sind mit einer starken Tropfsteinschichte bedeckt, auf der sich die Gewässer vereinigen, um in zahllosen Tropfen hinunterzufallen (Fig. 34, 35). Gerne wäre ich unter diesen Wasserfall gestiegen, allein das rechte Ufer des Baches ist unter dem Felsen so dicht mit Schilf und Schlingpflanzen bewachsen, daß ich nach vieler vergeblicher Mühe von meinem Vorhaben abstehen mußte.[1]

Bachabwärts, hinter diesem Felsen kommt auch der nördliche Abhang dem Ufer ganz nahe, aber man kann auch da einem Pfade folgen,

der in westlicher Richtung an einigen lauwarmen Quellen vorbei zum Toten Meere führt.[1]

Um 4 Uhr verließen wir ḥammâm ez-Zerḳa', um auf dem kürzesten Wege nach Mâdaba zu gelangen. Mḥammad versicherte zwar, den Weg genau zu kennen; bald jedoch überzeugten wir uns, daß es nicht der Fall war. Wir kehrten auf die mišra' Z'ûn-Ebene zurück und folgten dem linken Ufer des Zerḳa'-Baches gegen O. Da brach Mḥammad, den seine Augen wieder zu schmerzen begannen, in Klagen und Weinen aus, setzte sich neben sein Maultier nieder und meinte, er müsse hier sterben. Wir gaben ihm kalte Umschläge und erst, als seine Schmerzen etwas nachließen, ließ er sich bewegen, sein Tier wieder zu besteigen und mit verbundenen Augen weiterzureiten. Wir nahmen ihn in die Mitte und suchten selber den Weg, der uns in nordöstlicher Richtung nach Mâdaba bringen sollte. Dies war aber in dieser schluchtenreichen, menschenleeren Gegend keine leichte Aufgabe, weshalb wir bei einbrechender Dunkelheit unser Vorhaben, die Nacht in Mâdaba zuzubringen, aufgeben und in einer Schlucht übernachten mußten. Beim ersten Tagesgrauen brachen wir wieder auf und, weil sich Mḥammad in der Nacht erholt hatte, suchten alle drei so lange, bis wir den richtigen Weg fanden, auf dem wir dann mittags in Mâdaba anlangten, obwohl Mâdaba von ḥammân ez-Zerḳa' kaum 6 Stunden entfernt ist.

Fiel auch das Ende dieser Tour recht traurig aus, so war doch die topographische Ausbeute, insbesondere südlich von Hejdân, recht bedeutend, weil sich Mḥammad als ortskundig erwies. Wertvoll waren auch für mich seine Aufschlüsse über die Sitten und Gebräuche der Ḥamâjde, worüber er sehr gerne erzählte, wenn ihn seine Augen nicht schmerzten.

Mit dieser Tour habe ich 1896 meine topographischen Forschungen in Moab beendet und kehrte nach Jerusalem zurück, um mich dort wieder biblischen Studien zu widmen.

1 U. J. Seetzen, Reisen, ed. F. Kruse, I, Berlin 1854, S. 416 erwähnt ebenfalls ein „Bet Allah" in der Gegend von „Karrak".

2 Ḫalîl az-Ẓâheri l. c., S. ١٢٠: واما طريق الكرك من دمشق .. فمنها الى القنيبة ثمّ الى البردّيّة ثمّ الى البرج الابيض ثمّ الى حسبان ثمّ الى قنبس ثمّ الى ذيبان ثمّ الى قاطع الموجب ثمّ الى الصفرة ثمّ الى الكرك.

3 Ioannes Moschus, Pratum spirituale 155, ed. Migne, Patr. gr., t. 87₃, c. 3024: Εἰς τὰς ἀρχὰς τοῦ πιστοτάτου ἡμῶν βασιλέως Μαυρικίου, ὅταν Νααμάνης ὁ τῶν Σαρακηνῶν φύλαρχος τὴν πραΐδα πεποίηκεν, ὡς ἐγύρευον πλησίον τοῦ Ἀρνωνὰ καὶ τοῦ Λίβονὰ θεωρῶ τρεῖς Σαρακηνοὺς ἔχοντας ἕνα νεώτερον εὐειδῆ πάνυ, ὡς ἐτῶν κ' αἰχμάλωτον.

4 Flavius Josephus, De bello iudaico, ed. B. Niese, VI, Berlin 1894, VII[180]: Τῆς φάραγγος δὲ τῆς κατὰ τὴν ἄρκτον περιεχούσης τὴν πολιν (Machaerus) Βαάρας ὀνομάζεταί τις τόπος, φύει ῥίζαν ὁμωνύμως λεγομένην αὐτῷ . . .

[186] sq.: Ῥέουσι δὲ καὶ θερμῶν ὑδάτων πηγαὶ κατὰ τὸν τόπον πολὺ τὴν γεῦσιν ἀλλήλων διαφέρουσαι· πικραὶ μὲν γὰρ αὐτῶν τινές εἰσιν, αἱ δὲ γλυκύτητος οὐδὲν ἀπολείπουσαι. πολλαὶ δὲ καὶ ψυχρῶν ὑδάτων ἀναδόσεις οὐ μόνον ἐν τῷ χθαμαλωτέρῳ τας πηγὰς παραλλήλους ἔχουσαι, ἀλλ' ὡς ἂν καὶ μᾶλλόν τις θαυμάσειε, σπήλαιον γάρ τι πλησίον ὁρᾶται κοιλότητι μὲν οὐ βαθύ, τῇ πέτρᾳ δὲ προυχούσῃ σκεπόμενον· ταύτης ἀνωθεν ὥσανεὶ μαστοὶ δύο ἀνέχουσιν ἀλλήλων ὀλίγῳ διεστῶτες, καὶ ψυχροτάτην μὲν ἄτερος πηγήν, ἄτερος δὲ θερμοτάτην ἐκδίδωσιν, αἱ μισγόμεναι ποιοῦσι λουτρὸν ἥδιστον παιώνιόν τε νοσημάτων, πολλῷ δὲ μάλιστα νεύρων ἄκεσιν. ἔχει δὲ ὁ τόπος καὶ θείου καὶ στυπτηρίας μέταλλα.

Petrus der Iberer, ed. R. Raabe, Leipzig 1895, S. 85 (2. Hälfte des 5. Jahrh.):

ܐܝܟ ܕܐܬܝ ܠܗ ܒܐܪܥܐ ܕܡܘܐܒ ܘܐܝܟ ܕܐܬܩܪܝ ܒܥܠ ܗܘ ܒܐܪ ܡܢ ܡܘܐܒ ;

l. c., S. 91—94: ܐܝܟ ܕܐܬܩܪܝ ܒܥܠ ܗܘ ܒܐܪ ܡܢ ܡܘܐܒ : ܘܐܝܟ ܕܐܬܩܪܝ ܒܥܠ ܗܘ ܒܐܪ ܡܢ ܡܘܐܒ.

1897.

I.

Anfang Juni 1897 kam ich mit Herrn Ingenieur Rudolf Lendle nach Mâdaba, um von da aus das nördliche Moab kartographisch aufzunehmen und meine ethnographischen Studien fortzusetzen. Zu diesem Zwecke unternahmen wir gemeinsam oder Herr Lendle allein, von dem intelligenten Missionär Don Giuseppe Manfredi oder seinem Mitarbeiter B. Bûlos begleitet, kürzere oder längere Ausflüge in die Umgebung, untersuchten zahlreiche Ruinenfelder und verfertigten Pläne und Skizzen verschiedener Anlagen.

Als wir mit dem nördlichen Gebiete fertig waren, wollten wir den südöstlichen Teil bis zu el-Môğeb besuchen, die el-Kûra-Landschaft durchqueren und auf der Rückreise das Quellengebiet von ḥammâm ez-Zerḳa' genau aufnehmen.

Da sich der erste Teil unserer Forschung im Gebiete meiner Freunde, der Beni Ṣaḫr, bewegen sollte, so hätte ich gerne einen Ṣaḫari zum Führer gehabt; aber die mit mir befreundeten Geschlechter lagerten weit im O. und so hatten wir große Mühe, einen passenden Führer ausfindig zu machen.

Endlich wurde uns ein stolzer Bewohner von Mâdaba namens Slîmân empfohlen, von dem alle versicherten, daß er die östlichen Gebiete genau kenne. Da ich mir bereits 1896 nach Angaben des Barğas ibn al-Fâjez eine Kartenskizze des zu bereisenden Gebietes entworfen hatte, so legte ich Slîmân mehrere Fragen vor und erfuhr, daß er sich öfters widersprach. Allein wir hatten keine andere Auswahl und ich hoffte, daß wir vielleicht auf dem Wege einen ortskundigen Führer finden würden. Leider sollte diese Hoffnung unerfüllt bleiben und es stellte sich heraus, daß Slîmân zwar die Hauptwege und die Namen der bedeutendsten Ruinen, Täler und Berge kenne, aber, ein stolzer Reiter, nicht immer gewillt sei, eine Anfrage zu beantworten. So gestaltete sich diese Tour zu einer der unfruchtbarsten, die ich überhaupt gemacht habe.

Slimân wollte kein Maultier mitnehmen, weshalb ich unser Reisegepäck auf das allernotwendigste beschränken und auf unsere Pferde laden mußte.

Von Mâdaba zu ʿajn Saʿîde.

17. Juni 1897

Am 17. Juni 1897 verließen wir um 5 Uhr 42 Min. früh Mâdaba und nahmen die OSO.-Richtung auf ḫ. Ḥawwâra, das wir um 6 Uhr 50 Min. erreichten (Höhe 800 *m*, Fig. 36). Dieses nicht allzu umfangreiche Ruinenfeld wird zur Erntezeit von Fellâḥîn, die den umliegenden fruchtbaren Boden für die Beni Ṣaḫr anbauen, bewohnt; unter normalen Verhältnissen dürfte aus dieser Ansiedelung bald ein blühendes Dorf werden.

Ḥawwâra liegt auf einer Bodenwelle, die vom N. ausgehend, sich zwischen el-Ḥabis und ḫenw el-Ġafâr = w. el-Heri gegen SSW. erstreckt und die Wasserscheide der Täler ez-Zerḳaʾ und el-Wâle bildet. Auf ihr liegen nördlich von Ḥawwâra in der Richtung 350° die Ruinen ḫ. Ġelûl, weiter nördlich Menġa, in der Richtung 195° el-Harbaġ, von diesem südwestlich ed-Dlêlet eš-Śerḳijje, dann in der Richtung 215° ed-Dlêlet el-Ḳarbijje, während ḫirbe Sûfa in der Richtung 230° die Ebene von Mâdaba gegen S. abschließt.

Die ganze, meist wellenförmige Gegend um Mâdaba herum heißt auch arḍ el-Ḳerije; denn sie ist voll von größeren und kleineren Ruinenfeldern und so fruchtbar, daß man sie ziemlich fleißig anbaut. Mein Begleiter erzählte mir, daß vor 150 Jahren das ganze Gebiet noch im Besitze der ʿAdwân war, welche nach und nach von den jetzigen Besitzern, den Beni Ṣaḫr, verdrängt worden sind.

Wir zogen in der südöstlichen Richtung weiter, erblickten um 7 Uhr 18 Min. etwa 4 *km* südlich Nitil, um 7 Uhr 40 Min. links zwischen einigen Seitentälern alte Steinbrüche namens zobâjer aṭ-Ṭwâl nebst zobâjer aš-Śaḫâtir und kamen um 7 Uhr 50 Min. zu dem festen Turme ummu Ḳ.ejr, bei dem sich auch einige zerstörte Häuser befinden.

Von da aus überblickt man ringsherum zahlreiche Ruinen und zwar fast genau im SW. ḫ. Nitil, südwestlich von ihm auf einem Hügelrücken ed-Dlêlet eš-Śerḳijje, nordwestlich davon auf der erwähnten Bodenwelle ḫ. el-Harbaġ, in der Richtung 165° ḫ. umm el-Walîd, dahinter mehr südlich in der Richtung 172° ḫ. el-Heri, mehr westsüdwestlich davon in der Richtung 200° den festen Turm az-Zaʿfarân und westlich von diesem ruġm el-ʿElâḳi.

Nach 10 Min. setzten wir unsere Route fort und stiegen um 8 Uhr 14 Min. im h. umm el-Walid ab (Höhe 690 *m*).

Umm el-Walid,[1] ehemals eine große Stadt, liegt auf einer mäßigen Anhöhe, auf deren steilerem Westabhange eine aus mächtigen, unbehauenen Blöcken errichtete Festung stand. Die aus behauenen Steinen aufgeführten Häuser des kleineren südöstlichen Stadtteiles hatten meist mehrere Wölbungen nebeneinander, die, besonders bei kleineren Räumen, sich dem Spitzbogen nähern und mit flachen Steinen gedeckt waren. Das nordöstliche, umfangreichere Quartier war stärker befestigt und

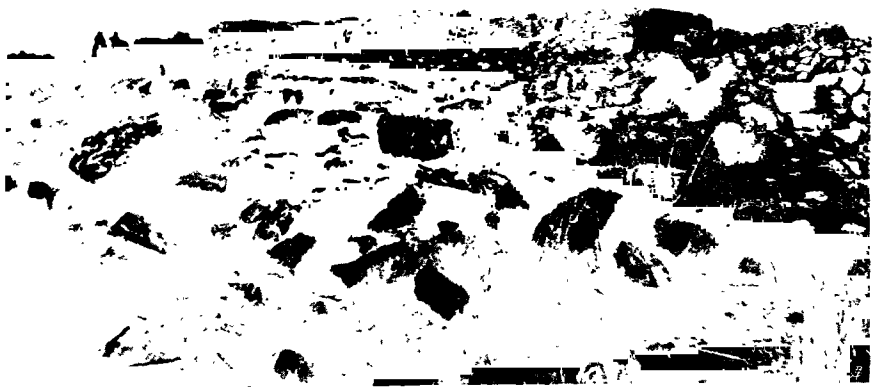


Fig. 36. Hirbet Hawwâra von Westen.

enthielt auch größere Bauten. Unter dem jetzigen Bodenniveau sind noch Überreste eines Palastes mit schönen Zimmern und Gängen erhalten. Ein enges Loch, von einer Hyäne herrührend, vermittelt den Zugang. Am Rande der Stadt befindet sich eine größere Anzahl festgemauerter Zellen um einen großen gepflasterten Hof herum, die den Eindruck eines befestigten Hâns hervorrufen. Etwa 30 *m* östlich von der Stadtmauer sieht man 1—2 *m* hohe Mauerüberreste eines quadratischen Baues (12 × 12 *m*), dessen Südwand apsisartig erweitert war. Die Mauerstärke beträgt 0·80 *m*. Zum Haupteingange an der Nordseite führt eine Treppe hinauf. Das Dach wurde vermutlich von zwei Säulenreihen getragen.

Nachdem wir um 10 Uhr dieses Ruinenfeld verlassen hatten, wandten wir uns gegen SSO. und betraten bald darauf das w. el-Heri, welches von NO. kommt. Hier ist es ziemlich schmal, erweitert sich jedoch in seiner gegen OSO. gerichteten Entwicklung und weist eine bwêr er-Ra'jân genannte Zisterne auf. Am Fuße seiner vegetationslosen, steinigen Hänge sieht man Reste von Mauern, aus denen man wohl schließen kann, daß es früher angebaut war. Nach einigen Minuten gelangten wir zu der festen, breiten und fast 4 *m* hohen Mauer el-Ğisr, durch welche das Tal abgesperrt war, damit das Regenwasser sich stauen und mittels Kanälen auch auf abseits gelegenen Boden geleitet werden konnte. Nicht lange darauf fanden wir einen zweiten ähnlichen Damm, bogen dann aus dem Haupttale in ein nach O. aufsteigendes Seitental ab und langten 11 Uhr 5 Min. bei den Ruinen von Zejnab an.

Zejnab ist auf einem stumpfen Hügel gelegen (Höhe 700 *m*) und beherrscht die Zugänge gegen Ziza und el-Mšatta im NO. und gegen el-Mdejjene im S. Die Anlage besteht aus einer Reihe von befestigten Bauten, die sich von N. nach S. erstrecken. Sie finden ihren Abschluß in einem gewaltigen viereckigen Baue, der aus großen Quadern ohne Mörtelverband auf dem südwestlich liegenden höchsten Punkte errichtet war. Ungefähr 40 *m* weiter gegen NW. sieht man wieder eine besonders starke Anlage, deren Fundamente aus großen, nur teilweise behauenen Steinen bestehen und die einen ausgemauerten, jetzt verschütteten Tiefbrunnen in sich schließt. Aus dem nördlichen Teile von Zejnab gelangt man auf einem sanft geneigten Abhange in ein Tal hinab, das durch eine dammartige, sehr starke Mauer gleichfalls in eine Zisterne umgewandelt wurde; nur hat diese ein viel älteres Aussehen als die im w. el-Heri. Die Art und Weise der gesamten Anlage überhaupt läßt auf einen viel älteren, noch vorrömischen Ursprung schließen; allein da sie derart in Trümmern liegt, daß nur noch die Fundamente vorhanden sind, hat man für eine genauere Zeitbestimmung gar keine Anhaltspunkte. Es liegt die Vermutung nahe, daß der größte Teil des Baumaterials fortgeschafft worden ist und anderswo, vielleicht in Ziza oder in el-Mšatta Verwendung fand.

Um 11 Uhr 25 Min. verließen wir Zejnab in der Richtung SSW. und ritten zum et-Tamad. Die Gegend wird immer öder, weiße Kalksteinfelsen wechseln mit Streifen fruchtbaren Bodens ab, die Talufer werden immer abschüssiger und die Täler immer tiefer. Wir ritten am linken Ufer des w. el-Heri über eine steinige, nach S. geneigte Ebene und gelangten zu sechs zerstörten, nahe beisammen gelegenen Weilern

namens el-Erûğe, von wo aus wir am jenseitigen Ufer das hochgelegene el-Heri und mehr südlich, nahe an der direkten Straße von el-Mčâwer und Libb nach et-Ṭamad, den alten Festungsturm el-Ḳomroḳ sahen. Im O. bemerkten wir ğ. aḍ-Ḍarra und südöstlich davon den niedrigen ğ. el-Ḳidre, durch den ein Weg in östlicher Richtung zu tell el-Brejč führt.

Um 12 Uhr 23 Min. waren wir im w. et-Ṭamad, das wir vollständig verlassen fanden, weil Heuschrecken sein Wasser verpestet hatten. Unser Begleiter versicherte, daß es hier mehr als 1000 Brunnen gebe und er mag wohl Recht haben. Um auf Wasser zu stoßen, braucht man an jeder beliebigen Stelle des nur zur Regenzeit wasserführenden Rinnsales 0·5 bis 1·5 *m* tief zu graben, ja man kann selbst mit bloßen Händen im leichten Schotter eine Grube auswerfen, in der sich dann Wasser ansammelt. Wie schon erwähnt, kommt das Tal von O., läuft zwischen weißen, wenig steilen Abhängen gegen W., biegt dort, wo es unseren Weg kreuzte, nach SW. ein und zieht sich weiter knapp am Fuße der nördlichen Hügel hin, während zwischen der südlichen Hügelreihe und dem Talbette eine schmale, gelblich weiße Ebene liegt.

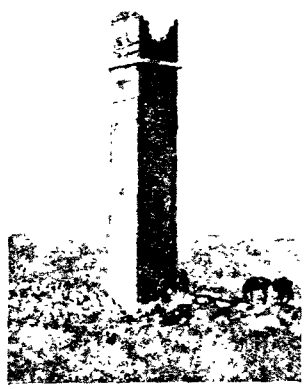


Fig. 37. Umm er-Raṣâṣ. Der Turm von Südwesten.

Um 2 Uhr 54 Min. verließen wir das w. et-Ṭamad und zogen über unfruchtbares, gegen S. ansteigendes Terrain weiter. Nur die Talsohlen der Seitentäler des w. aš-Šâbeč und die des tlâʿ el-Ḳfûl dürften anbaufähig sein. Wir ritten auf einer alten, teilweise noch gepflasterten Straße, deren Spuren ich schon bei ḫ. umm el-Walîd bemerkt hatte und überschritten einen Arm des w. el-Buṭm, welches von SSO. kommt und gegen W. zum wâdi er-Rmejl sich hinzieht.

Der Weg führte uns am rechten Ufer des w. el-Buṭm allmählich aufwärts zu den großen Ruinen von umm er-Raṣâṣ, welche auf der nördlichen Abdachung einer mächtigen Bodenwelle liegen. Nördlich von der Stadt steht ein hoher, schmaler, viereckiger Turm, bei dem wir um 4 Uhr 17 Min. ankamen. Er wird Sarbûṭ genannt (Fig. 37). In seiner Mitte bemerkt man ein in den Quadersteinen eingemeißeltes Kreuz, das wohl schon im Plane des Baues mit einbegriffen war, weshalb wir es hier mit einem christlichen Denkmale zu tun haben. Diese Vermutung

wird bestätigt durch die erhaltene Apsis einer Kirche, die man einige Schritte nordöstlich erblickt.

Man kann annehmen, daß der Turm auch als Wachtturm benützt wurde. Im Inneren befand sich eine Stiege, die jetzt abgebrochen ist. Er ist bereits von h. Ǧelûl und dem im NW. liegenden h. el-ʿÀl aus sichtbar, und ich bemerkte ihn auch schon von dem fast eine Tagreise nordöstlich gelegenen el-ʿÀlja. Erwähnt man noch den Umstand, daß die Fernsicht nach O. erst an der Pilgerstraße durch ǧ. el-Ḳijâl (al-Žijâl) und die Swâḳa-Hügel begrenzt wird, so erscheint der Platz für einen Wachtturm als sehr gut gewählt. Denn wenn auch nach W. und S. das Gesichtsfeld kleiner ist, so erstreckt sich dafür im S. das tiefe wâdi Saʿide, welches den Zugang sehr erschwert, und im W. war die Gegend bewohnt. Gegen O. dehnt sich eine weite Steppe aus, die fast ganz eben erscheint, und im NO. sind alle Übergänge der höheren Hügelreihe sowie auch die Ebene gegen Ziza leicht zu übersehen. Der Turm beherrscht somit vollständig den Zugang zu der fruchtbaren, auch jetzt noch angebauten Ebene el-Kûra, die sich zwischen el-Môǧeb und el-Wâle erstreckt, sowie die einzige bequeme Straße, welche den S. mit dem N. verbindet. Alle höher gelegenen Punkte gegen O., NO. und SO. sind mit kleinen Festungswerken versehen, die so angelegt sind, daß man von einem immer die beiden benachbarten beobachten kann. So liegt im O. (100°), etwa 6 *km* entfernt, h. el-Mṣêṭbe, im SSO. (160°) auf einem steilen Hügel, namens el-ʿÀl, ḳaṣr el-ʿÂbd oder el-ʿÀl und in der Richtung 200° h. er-Râmma.

Um 4 Uhr 25 Min. setzten wir unseren Ritt in der Richtung 265° fort, passierten um 4 Uhr 51 Min. die Ruinen el-Mešrejž,[2] bogen gegen S. ab und erreichten um 5 Uhr 19 Min. h. el-Ǧmejl. Nun schlugen wir die Richtung 120° ein und kamen um 6 Uhr zu einem anderen, von umm er-Raṣâṣ etwas mehr südöstlich (165°) gelegenen Festungswerke Sâlije, das wieder den kürzesten Weg von el-Kûra nach S. verteidigt. Von hirbe Sâlije folgten wir in südlicher Richtung dem rechten Ufer der tiefen Schlucht šeʿib ʿAwde, die in das von ONO. kommende w. Saʿîde einmündet. Auf einem guten Wege stiegen wir in das tiefe, beiderseits von steilen, fast senkrechten Wänden begrenzte w. Saʿîde hinab und hielten dort um 7 Uhr 11 Min. bei der gleichnamigen Quelle.

Von dem hochliegenden südlichen Uferrande hat man eine weite Fernsicht, weshalb die Salâjṭa hier eine Wache zu postieren pflegen, die den erwähnten Weg zu beaufsichtigen hat. Davon überzeugten wir uns, noch bevor wir die Talsohle erreichten. Wir wurden nämlich an-

gerufen, konnten uns aber mit der Wache nicht verständigen. Da wir nicht wußten, ob uns die Salâjṭa nicht etwa in der Nacht aufsuchen würden, fühlten wir uns nicht sicher und hielten während der Nacht fleißig Wache.

Von ʿajn Saʿîde über Libb zu ḥammâm ez-Zerḳaʾ.

Am nächsten Morgen verließen wir um 5 Uhr 25 Min. unser Lager, ritten längs des Saʿîde in der Richtung WSW. und kamen um 6 Uhr 20 Min. zur Mündung des aus SO. kommenden w. Afêḳre (Höhe 380 *m*). Nun verließen wir das vereinigte und jetzt sejl eṣ-Ṣfej benannte Tal und erklommen auf einem sehr beschwerlichen Wege den Südabhang des ḥašmet er-Râmma. 18. Juni 1897.

Um 7 Uhr 13 Min. erreichten wir den höchsten Gipfel von er-Râmma der die Überreste eines Dorfes trägt (Höhe 850 *m*). Ḫirbet er-Râmma ist ein alter Ort, auf einer weithin sichtbaren Berghöhe gelegen, die im N. allmählich in die Hochebene el-Kûra übergeht, im S. dagegen sich sofort an die steilen Uferwände des sejl eṣ-Ṣfej und el-Môǧeb anlehnt. El-Kûra fällt im N. in einer Terrasse steil in das w. er-Rmejl hinab, das nach seiner Vereinigung mit w. el-Buṭm den Namen w. el-Wâle führt. Die Täler von el-Kûra, sowohl die kürzeren südlichen, als auch die nach NW. gerichteten, sind anfangs seicht und haben flache Ufer, nach und nach aber werden sie tiefer und die Ufer immer steiler.

Um 8 Uhr verließen wir er-Râmma, querten die Hochebene in nordöstlicher Richtung und gelangten um 10 Uhr 43 Min. zu ḫ. Maḳʿad ibn Naṣrallâh. Von da folgten wir einem alten, jetzt aber sehr schlechten Wege, der erst am rechten, dann am linken Ufer des w. eḍ-Ḍîb zum w. el-Wâle hinunterleitet.

Dieses Tal, das wir um 11 Uhr 40 Min. erreichten, führt immer Wasser und ist reich an blühenden Oleandern; seine Sohle bildet eine 50—140 *m* breite Ebene, welche ziemlich steile Uferwände begrenzen. Zum Schutze des Tales und seiner Übergänge diente wahrscheinlich die jetzt ḫ. Iskandar[3] genannte Anlage, die wir am rechten Bachufer auf einem Vorsprunge des nördlichen Gebirgszuges fanden. Ein Ḥamîdi sagte mir, daß man dort vor etlicher Zeit eine schöne Statue ausgegraben habe, doch sei sie nachher von Hirten zerschlagen worden.

Auf der flachen Südseite des Tales gegenüber von ḫ. Iskandar steht in der Erde eine über 2 *m* hohe, 0·68 *m* breite und 0·3 *m* starke Steinplatte, sarbûṭ, welche, wie man an ihren vom Regen abgewetzten

Kanten sieht, uralt sein muß. Da sie mitten auf einem ebenen Platze postiert ist und man unweit, etwas nördlich schönes Flußwasser findet, liegt die Vermutung nahe, daß hier ehemals eine Kultstätte oder Ähnliches war.[4]

Wir hielten hier Rast, ritten um 1 Uhr 33 Min. weiter und gelangten um 1 Uhr 42 Min. auf die alte Römerstraße, der wir dann gegen N. zu folgten. Nach 15 Min. sahen wir links von der Straße und rechts von dem jetzigen Wege 6 umgestürzte römische Meilensteine. Der Straße in nördlicher Richtung folgend, erreichten wir um 3 Uhr 27 Min. h. Libb.[5]

Es liegt auf einem großen, fast runden, aber nicht sehr hohen Hügel und bildet den Kreuzungspunkt zweier wichtiger Straßen. An der Westseite des Hügels läuft die alte römische Straße, welche Mâdaba mit er-Rabba und dem Roten Meere verbindet, und an der Südseite führt ein zweiter alter Weg, der von el-Mčâwer nach el-Mdejjene und in die Wüste hineinleitet. Wir folgten diesem Wege von Libb in der Richtung nach WSW. durch das breite Tal el-Ǧenâb, in dem die Hamâjde schönen Weizen anbauen. Der Weg ist stellenweise mit Basaltplatten gepflastert und von niedrigen Mauern eingesäumt. Wir verließen ihn um 4 Uhr 33 Min. auf der Höhe des w. el-Bḥara und wandten uns mehr gegen N., während er die WSW.-Richtung einhält, direkt auf den ǧ. ʿAṭârûs zu.

Um 4 Uhr 56 Min. gelangten wir zu einem Lager, wo wir Gerste für unsere Pferde kauften und setzten um 5 Uhr 24 Min. unseren Ritt fort. Bald betraten wir einen abschüssigen Pfad, der nach W. führt und dem rechten Ufer des w. el-Bḥara folgt. Unsere Pferde führend, stiegen wir hinunter und hielten um 6 Uhr 18 Min. bei der Mündung des w. el-Bḥara in das w. Zerḳaʾ Mâʿîn, um daselbst zu übernachten.

19 Juni 1897 Am nächsten Morgen folgten wir von 5 Uhr 48 Min. an dem w. ez-Zerḳaʾ nach W., sahen um 6 Uhr links die Mündung des w. abu Čizel und um 6 Uhr 17 Min. rechts die Mündung des w. er-Ršâš. Hier erweitert sich das rechte Ufer das Baches Zerḳaʾ Mâʿîn zu der schmalen fruchtbaren Ebene el-Bḳêʿ, durch die wir bis 7 Uhr 3 Min. ritten. Das Tal verengt sich wieder, indem die beiden Bergzüge aneinander rücken. Der Weg geht über den Bach auf das linke Ufer hinüber und windet sich auf einem Felsenvorsprunge, in den er 2 *m* tief eingehauen ist, steil hinauf, während das Tal zu einer Schlucht wird, deren nackte Wände stellenweise mit Lavaflächen bedeckt sind. Um 7 Uhr 27 Min. erreichten wir die steinige Ebene mišraʿ Zʿûn, auf der zwei Steinhaufen

den Abstieg zum ḥammâm Zerḳa' Mâ'în bezeichnen. Um 8 Uhr waren wir bei den heißen Quellen.

Wir wollten das ganze Quellengebiet genau aufnehmen und gingen deshalb sofort an die Arbeit. Da der trockene Südostwind, eš-šlûḳ, wehte, so war die Hitze in dieser allseits von hohen Felsmassen eingeschlossenen Schlucht unerträglich. Die zahlreichen bis 42° C. warmen Quellen und der von ihnen getränkte Bach hinderten uns nicht minder am Fortkommen als die dichtwachsenden scharfkantigen Schilfpflanzen und das stachelige Palmengebüsch. Und dennoch arbeiteten wir bis 4 Uhr 15 Min. nachmittags, und die Frucht dieser anstrengenden Arbeit war der detaillierte Plan des Quellengebietes in seiner ganzen Breite und Länge (O.—W.) von 4 *km*.

Um 4 Uhr 35 Min. verließen wir die heißen Quellen, allein kaum hatten wir die mišra' Z'ûn-Ebene erreicht, befiel den Herrn Ingenieur Lendle ein starker Ohnmachtsanfall, der uns zwang, in möglichster Eile nach Mâdaba zurückzukehren, wo wir um 10 Uhr abends eintrafen.

Mâdaba.

Die Ruinen von Mâdaba (Fig. 38) bedecken eine mächtige felsige Kuppe, die im NW. in die Hochebene sanft übergeht, auf den übrigen Seiten aber ziemlich steil, und zwar auf der Südseite in zwei Stufen, abfällt (Fig. 39). Im S. und W. reichen die Ruinen nicht über den Fuß der Kuppe hinaus, gegen NO. und N. erstrecken sie sich aber mehr in die Weite (Höhe 774 *m*).

Von alten Anlagen ist, der Wasserbehälter ausgenommen, keine einzige auch nur leidlich erhalten; denn Mâdaba wurde mehrmals zerstört und immer wieder aufgebaut, (man findet zwei bis drei übereinander liegende Mosaikböden), und dem Aufbaue mußten jedesmal auch die Überreste zum Opfer fallen. Die letzte Erneuerung datiert vom Jahre 1880, wo der katholische Missionär Abûna Skandar (Alessandro Macagni) die 'Azêzât von el-Kerak herüberbrachte und daselbst eine neue Gemeinde gründete. Die Errichtung der, wenn auch armseligen, Hütten und Tennen hatte zur Folge, daß die älteren Bauten zerstört wurden und was noch übrig blieb, bedecken hohe Schichten von halbverkohltem, mit Erde und Kuhmist vermengtem Stroh. Die Umgebung liefert nämlich nur sehr wenig Brennmaterial; so bereiten die Bäuerinnen aus Stoppeln, Kuhmist, Erde und Wasser große kuchenförmige Fladen, lassen sie trocknen und heizen damit ihre Backöfen. Was nicht



Fig. 38. Mâdaba von Westen.

verbrennt, wird hinter die niedrigen Hütten geschüttet, so daß sie wie von einem mächtigen Walle eingeschlossen erscheinen. Ganz besonders hoch sind diese Abraumhaufen auf der Rast der zweiten Stufe im SO. der Kuppe. Da dieselben stets trocken, hochgelegen und dem erfrischenden Westwinde ganz ausgesetzt sind, so bilden sie, auch der

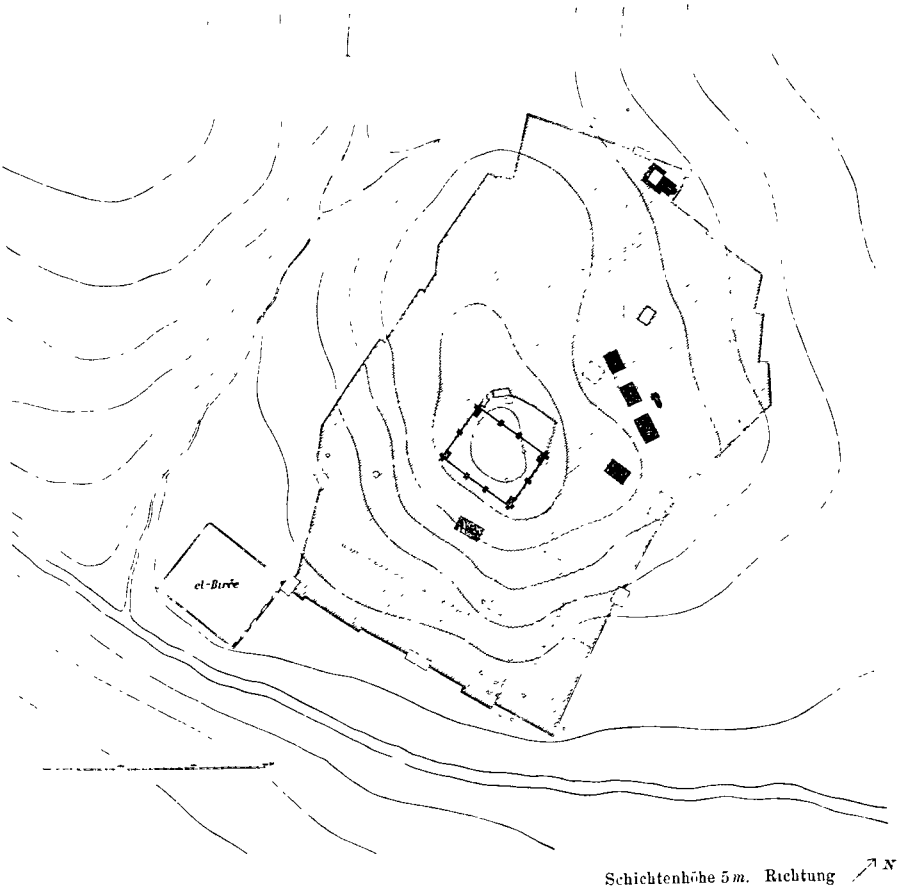


Fig. 39. Mâdaba. Situationsplan.

schönen Aussicht wegen, die beliebtesten Plätze, wo die älteren Männer von Mâdaba zusammenkommen, um sich zu unterhalten. Hierher schleppen sich oder lassen sich auch die Kränklichen führen, denn nebst frischer Luft finden sie daselbst immer Gesellschaft und Unterhaltung.[6]

Daß die Altertümer von Mâdaba von Tag zu Tag verschwinden, ist umsomehr zu beklagen, als man daselbst in jedem Privathause schöne

Mosaikböden findet. Denn es ist gewiß, daß man es hier mit einem einheimischen Kunstzweige zu tun hat, der vom kunsthistorischen Standpunkte hochwichtig erscheint, und darum würden es diese unzähligen Mosaiken wohl verdienen, von Sachverständigen aufgenommen zu werden.

Einst war die Stadt von einer starken Mauer umgeben, welcher im O. noch eine zweite niedrigere Mauer vorgeschoben war, die aber wahrscheinlich nur die Abgrenzung der Gärten bildete. Vier von den Toren lassen sich mit Sicherheit feststellen.

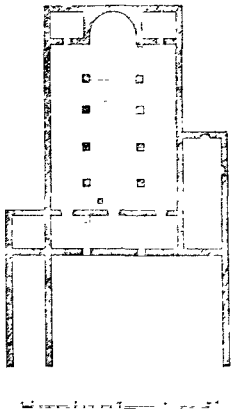


Fig. 40 Mâdaba. Die Basilika mit der Mosaikkarte

Nähert man sich von N. auf der römischen Straße der Stadt, so erblickt man linker Hand das neu erbaute griechische Kloster und rechts einige Zisternen, darunter eine birnförmige, etwa 20 *m* hohe und breite, in den Felsen gehauene, die, nach einer daselbst angebrachten Inschrift, der Kaiser Justinian I. entweder anlegen oder ausbessern ließ. Dann bemerkt man mehrere viereckig zugehauene Blöcke, die einzigen Überreste eines alten Tores, und betritt eine voreinst gepflasterte Straße, längs der bis zum Nordosttore zu beiden Seiten Bruchstücke alter Säulen liegen.

Links, gleich hinter dem Tore, gab es noch im Jahre 1896 ganze Flächen mit Mosaik bedeckt, die allerlei Szenen darstellten. So sah man einen Mann, der im Begriffe steht, einen wilden Esel mit der kurzen Lanze zu durchbohren, Antilopen, Gazellen auf wilder Flucht, Menschengestalten in ruhender und wieder in tanzender Stellung usw. An diese Mosaikflächen schloß sich damals im O. das Atrium oder der Portikus einer Basilika an (Fig. 40), deren Grundmauern noch ganz deutlich sichtbar waren. Auch hier war ein Mosaikboden, und der katholische Missionär P. Biever (jetzt in Tâbŋa am See Genesareth) erzählte mir 1898, daß er daselbst in der Mitte der achtziger Jahre eine Mosaikkarte gesehen und von ihr mehrere Stücke kopiert habe. Auf dieser Karte soll auch Babylon und Rom verzeichnet gewesen sein. Im Jahre 1896 war man mit dem Baue der neuen griechischen Kirche auf der Stelle der alten Basilika begriffen, bei welcher Gelegenheit das Mosaik so arg beschädigt wurde, daß nach der Vollendung des Baues im Jahre 1897 nur noch Bruchteile von der Karte übrigblieben. Der Rest ist jetzt mit einem Gitter umgeben und so wird die Karte vor

weiteren Verstümmelungen verschont bleiben. Allein bei jedem Touristenbesuche wird sie mit Wasser begossen und mit einem Besen abgekehrt, was gewiß zu ihrer Erhaltung nicht beiträgt.

Die alte Basilika, deren Stelle die jetzige teilweise einnimmt, war durch je vier 0·85 *m* starke Säulen in drei Schiffe geteilt und hatte nur eine Apsis, an die rechts und links eine Kammer sich anschloß. Die Apsis wurde durch eine dünne Wand oder bloß durch Vorhänge von den Schiffen getrennt. Im Innern der Kirche, und zwar links von der Mitteltür war eine birnförmige Zisterne angebracht.

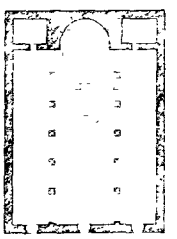


Fig. 41. Mâdaba. Die Basilika des heil. Elias.

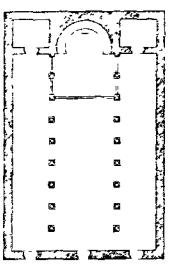


Fig. 42. Mâdaba. Die vierte Kirche.

Folgt man der Hauptstraße nach S., so bewegt man sich zwischen lauter niedrigen Hütten, welche den hiesigen Bâzâr bilden, und findet westlich unweit von der Straße in einer Hütte ein gut erhaltenes Mosaik mit schön dargestellten Menschenfiguren. Die Straße führt weiter auf einen freien Raum und biegt dann gegen SO.

Rechts bei dieser Biegung befinden sich spärliche Überreste der zweiten, und östlich schließt sich an sie der Vorhof der dritten Kirche, welche dem heil. Elias geweiht war und im Jahre 607/8 unter dem Bischof Leontius vollendet wurde (Fig. 41). Sie dient jetzt einem Bauern als Hof und ist im östlichen und südlichen Teile verbaut. Ihr Mosaikboden stellt verschiedene Ornamente ineinander verschlungener Pflanzen dar, zwischen denen sich ein schön ausgeführter calix ministerialis samt zwei Inschriften befindet, von denen die eine rund, die andere aber viereckig eingefaßt ist. Auch vor der Apsis dieser Kirche sieht man die Überreste der Vorwand und links und rechts die Kammern. Eine alte, jetzt teilweise zerstörte Treppe führt links in eine unter der Apsis errichtete Krypta, die ihrerseits gleichfalls eine halbrunde Apsis mit zwei kleinen Nischen zu beiden Seiten und ein Fenster in der Ostmauer hat. Der Boden besteht aus Mosaik mit vier Inschriften, nach welchen die Krypta im

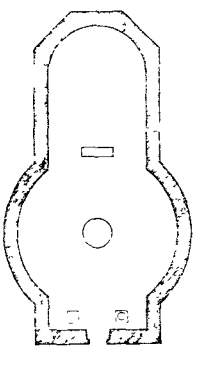


Fig. 43. Mâdaba. Die Marienkirche.

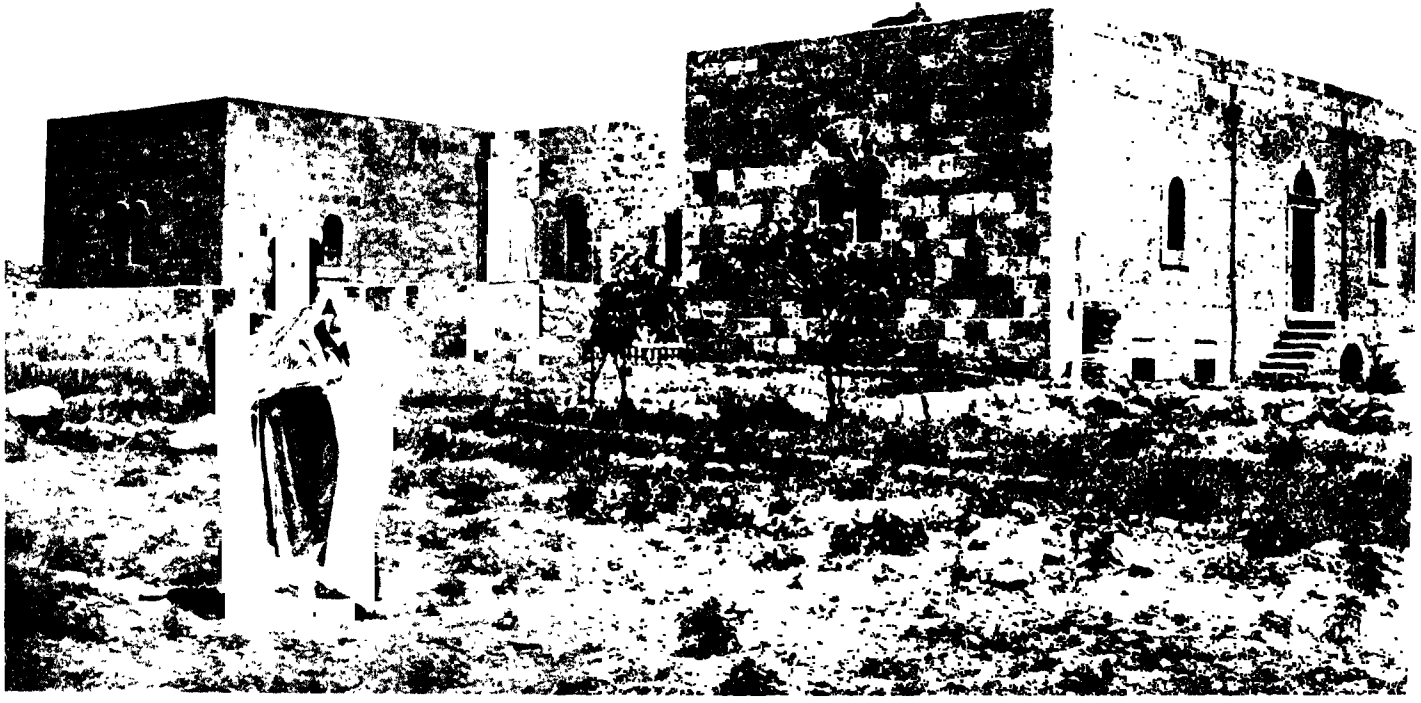


Fig. 41. Die katholische Mission von Südosten.

Jahre 595/6 vom Bischof Sergius zum Abschlusse gebracht wurde. Wenige Schritte östlich betritt man die vierte dreischiffige Kirche (Fig. 42), die ebenfalls in eine Hütte umgewandelt ist. Auch hier war die Apsis mit einer Vorwand versehen und ist ringsherum von einer niedrigen, 0·95 *m* breiten Bank mit einem vortretenden, viereckigen massiven Sitze in der Mitte versehen. Der ganze Mosaikboden besteht aus Rhomben, in welchen Tiere (Gazellen), Vögel, Pflanzen und Früchte dargestellt sind. Zum Baue dieser Kirche wurden, wie man es an den Grundmauern bemerkt, alte Säulenfragmente, Kapitäle und dergleichen verwendet.

Nördlich von der Kirche auf der anderen Seite der Straße findet man im Innern einer Bauernhütte die Überreste der schönen, rund angelegten fünften Kirche (Fig. 43), die der seligsten Jungfrau Maria geweiht war, wie man aus einer in der Mitte der Rotunde angebrachten Mosaikinschrift entnimmt. Durch das nahe, befestigte Osttor verließ die gepflasterte Straße die Stadt.

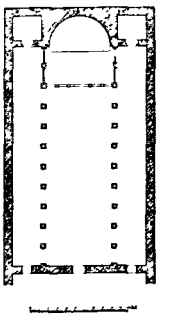


Fig. 45. Mâdaba. Die sechste Basilika.

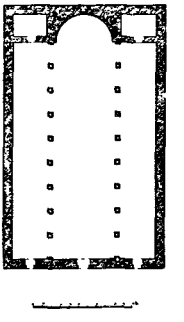


Fig. 46. Mâdaba. Die neunte Basilika.

Kehrt man zu der erwähnten Biegung zurück, so steigt man auf einem modernen Wege in südlicher Richtung zum kleinen türkischen Regierungsgebäude hinauf. Rechts, unterhalb der katholischen Mädchenschule, sind noch spärliche Überreste einer alten Badeanlage sichtbar. Südlich von der Mädchenschule betritt man den höchsten Punkt der Kuppe und steht vor einer schönen, im Jahre 1904 erbauten katholischen Kirche, an welche sich im S. das katholische Missionshaus (Fig. 44) mit einem Garten anschließt, der fast die ganze alte Akropolis einnimmt.

Als im Jahre 1897 die Grundmauern derselben bloßgelegt wurden, um das Baumaterial für die Gartenmauer und die neue Kirche zu liefern, hat Herr Ingenieur Lendle den Plan der alten Akropolis aufgenommen. In ihrem westlichen Teile steht jetzt die Knabenschule. Geht man an dieser gegen SSO. herunter, gelangt man zum Amtsgebäude des Ortsvorstehers und weiter dann auf einer Plattform zur sechsten und größten Kirche (Fig. 45) von Mâdaba.

Auch sie war dreischiffig, und der Boden der beiden Seitenschiffe überragt um etwa 0·1 *m* den des Mittelschiffes. Er ist ebenfalls mit

Mosaik belegt und in viereckige Felder eingeteilt, in denen allerlei Tiere und Vögel dargestellt sind. Die Vorwand der Apsis ist bereits auf der Mosaikfläche errichtet. In der Umgebung sieht man schöne Kapitäle, Bruchstücke von Architraven und Säulen, auch sollen hier zwei nabatäische Inschriften gefunden worden sein. Südlich fällt die zweite Stufe der Kuppe zu einer Ebene ab und hier hat man im Jahre 1899 die siebente, den heiligen Aposteln geweihte Kirche entdeckt. Nach einer daselbst angebrachten Mosaikinschrift wurde sie im Jahre 578/9 vom Bischof Sergius erbaut.

Von der Kirche mit dem Keraker-Wege in nördlicher Richtung ansteigend, geht man an dem erwähnten Walle von Kehricht vorbei, biegt dann nach NO. und gelangt zur achten Kirche, die aber ganz zerstört ist. Von da stammt ein Marmorrelief, auf dem ein von einem Kranze umgebenes Kreuz dargestellt ist. Dieses Relief schmückte bis zum Jahre 1903 den Altar der provisorischen katholischen Kirche. Wenige Schritte nördlich kann man in einer Hütte einen wunderschön im Mosaik geformten Frauenkopf sehen.

Folgt man dem Abhange gegen Norden, so gelangt man südlich von der Eliaskirche zum Orte, an dem einst die neunte Kirche stand (Fig. 46). Auch hier zeigt der Mosaikboden lauter Ornamente, die aus verschiedenen verschlungenen Pflanzenmotiven bestehen.

Kehrt man zum Hause des Gemeindevorstehers zurück, so kann man, einem Wege in westlicher Richtung folgend, nach wenigen Schritten zu einer Hütte gelangen, deren Mosaikboden tanzende Mädchen und Frauen zeigt.

Durch ein Tor verläßt man dann absteigend die Stadt und steht vor einem großen Wasserbehälter, der auch jetzt noch die Einwohner von Mâdaba auf lange Zeit mit Wasser versehen könnte, wenn er gereinigt und ausgebessert würde. Allein er ist dem Untergange geweiht, denn das Haus des Gemeindevorstehers wurde z. B. aus den glatt behauenen Quadersteinen, welche die abgebrochene Südmauer bekleideten, erbaut. Sollte einmal ein Wolkenbruch niedergehen, so wird schon das Wasser das Seinige tun, und von dem schönen Wasserbehälter, der Tausende wert ist, wird nichts übrig bleiben. Und doch leidet Mâdaba jedes Jahr an Wassermangel, weshalb alte, gereinigte und gefüllte Zisternen für schweres Geld gekauft, mit Eisentüren versehen und vorsichtig verschlossen werden. Nördlich von dem Wasserbehälter war einst ein Querdamm aufgeführt, an dem sich das Regenwasser ebenfalls staute. Jetzt ist die Vertiefung fast gänzlich ausgefüllt.

Ungefähr 320 *m* westlich von der Stadt stehen am Ostabhange einer felsigen Bodenwelle zwei hohe Säulen, die aus je zwei nicht zusammengehörigen Trommeln aufgebaut sind und el-Mešneḳa heißen (Fig. 47). Auf ihren Kapitälen ruht ein Architrav, darunter ist der Eingang zum katholischen Friedhofe. Einst stand hier ein Kloster mit einer (zehnten)



Fig. 47. Mâdaba. El-Mešneḳa von Westen.

Kirche, deren Maße sich wegen der dort angelegten Gräber nicht mehr feststellen lassen. Hier ruht auch der unermüdliche Missionär Don Manfredi, welcher im Dezember 1903 dem Typhus unterlegen ist, der sich jedes Jahr in der Zeit vor und nach dem ersten Regen, wo das alte Wasser bereits brackig und das neue noch nicht geklärt ist, einstellt.

In dem östlich davon liegenden Felsen gibt es zahlreiche künstliche Grotten, meistens wohl alte Gräberanlagen.

Nebst den erwähnten nabaṭäischen und griechischen findet man, insbesondere im östlichen Stadtteile bei einer zerstörten Moschee, kûfische Inschriften, die jedoch, weil im Sandstein nur sehr oberflächlich ausgeführt, durch klimatische Einflüsse sehr stark gelitten haben und nicht leserlich sind. In einer Hütte südöstlich von dem Hause des Gemeindevorstehers fand ich ebenfalls eine längere kûfische Inschrift. Der Stein jedoch, der sie trägt, ist hoch oben, fast in der Mitte des das Dach tragenden Bogens eingefügt und deshalb nur sehr schwer zugänglich. Nebstdem hat der Rauch auf dem Steine eine starke Schichte Ruß abgesetzt, und der Hauseigentümer wollte mir nicht gestatten, die Inschrift zu reinigen. Er fürchtete nämlich, den Stein, wenn die Regierung davon erfahren würde, herausnehmen zu müssen.[7]

1 יהצה Num. 21[23]: ויצא (ס׳חן) לקראת ישראל המדברה ויבא יהצה; Hieronymus, De situ, l. c., c. 950 sq.: „Jassa . . . Et usque hodie ostenditur inter Medabam et Debus"; Mêša'-Inschrift 19, 20; Marâṣid al-Iṭṭilâ', ed. T. G. J. Juynboll, Leiden, I, S. ٤٤٢: دبير الوليد قال لا ادرى اين هو الّا انّهم قالوا هو بالشام.

2 Deut. 2[26]: מדבר קדמות.

3 Vgl. Ḥalîl b. Šâhîn aẓ-Ẓâheri, l. c. S. ٤٣: (Im Gebiete von el-Kerak liegt) وقبر اسكندر ولم نعلم انه اى اسكندر.

4 Erinnert gleich dem sarbûṭ Ader (S. 27, Fig. 1) an die biblische אשרה.

5 Fl. J. Antq., l. c, XIII[397]: Alexander gehörten in Moab die Städte:

Ἡσεβών	=	حسبان, Ḥesbân,
Μήδαβα		مادبا, Mâdaba,
Λέμβα		لبّ, Libb,
Ὀρωναίμ		العراق, al-'Arâk,
Ἀγαλαιν		جلجول, Ǧalǧûl,
(Θωνα?)		
Ζοαρά		القرية, el-Ḳerje;

l. c., XIV[18]: Hyrkan will Aretas 12 Städte zurückgeben:

Μήδαβα	مادبا, Mâdaba,
Λίββα	لب, Libb,
Ναβαλωθ (Ναβαλλω)	نبا, Neba',
Ἀραβαθα (Ῥαβαθα, Θαραβαθα)	الرّبّة, ar-Rabba,
Ἀγαλαιν	جلجول, Ǧalǧûl,
Θωνη	
Ζωΐρα	القرية, el-Ḳerje,
Ὠρωναίν	العراق, al-'Arâḳ,

Διγωβασιλισσα (Γοβολις, Γοβαλος)	=	? حابل, Ḥâbel,
Ρωδδα (Αρωδδα, Σαρωδδα)		عراد, ʿArâd,
Ἁλουσα		الخلصة, al-Ḫalaṣa,
Ὡρυβδα (Ορυβα)		? الرحيبة, ar-Ruḥejbe.

Vgl. jedoch: A. Schlatter, Einige Ergebnisse aus Niese's Ausgabe des Josephus, ZDPV. XIX, Leipzig 1896, S. 231 ff.

6 Vgl. Hiob 2 8: ויקח־לו חרש להתגרד בו והוא ישב בתוך־האפר.

7 מידבא Num. 21 30, Jos. 13 9. . . Flav. Jos. Antq. XIII 11—21: Οἱ Ἀμαραίου παῖδες aus Mâdaba überfielen und töteten den Hasmonäer Joannes. Um ihn zu rächen, versteckte sich ein starker Trupp Judäer ἐν τῷ ὄρει, überrumpelten die Ἀμαραίου παῖδες, welche eine Braut aus Ναβαθά (Ναδαβαθ Neba'[?]) abholten, und metzelten gegen 400 Menschen nieder; 1 Mak. 9 35—42. Sind diese Ἀμαραίου παῖδες identisch mit den ʿÂmer عامر des Dichters Kutajjer und den Beni ʿÂmer, die heute noch östlich von Mâdaba lagern? Al-Bekri, كتاب مُعْجَم ما إسْتَعْجَم, ed. F. Wüstenfeld, Göttingen 1877, S. ٥٢٥.

Hyrkan bemächtigt sich (Flavii Josephi Bell. Iud., ed. B. Niese, Berlin 1895, I 62—63: Μεδάβην . . . καὶ Σαμαγὰν (es-Sâmaḳ, es-Sâmeẓ, السامك او السامق) ἅμα ταῖς πλησίον.

Step. Byz. (Uranius), p. 524 8: Μήδαβα, πόλις τῶν Ναβαταίων. Ὁ πολίτης Μηδαβηνός.

Hieronymus, De situ . . ., c. 957: „Medaba, usque hodie urbs Arabiae, antiquum nomen retinens juxta Esebon."

Petrus der Iberer, l. c., S. 84, 94 f.

II.

Nachdem sich Herr Ingenieur Lendle erholt hatte, trug ich mich mit der Idee einer größeren Reise bis nach Petra, um das gesamte Gebiet topographisch aufzunehmen. Wir wollten weder der Straße er-Raṣîf noch der es-Sulṭâni folgen, sondern das Land durchqueren, um die Ergebnisse meiner Forschungen von 1896 zu vervollständigen und untereinander zu verbinden. Gleich anfangs beabsichtigte ich, die letzte Tour zu ergänzen und deshalb die Gebiete Ğbâl und el-Kûra der Ḥamâjde nochmals zu bereisen, dann aber die Ebene zwischen ḳar'a Siḥân und sejl el-Mḫêreṣ sowie den Westabhang der Ḫwêr-Landschaft zu erforschen.

Dazu mußten wir anfangs einen Ḥamîdi zum Führer haben; es gelang mir auch wirklich, einen solchen, namens Maḥmûd, ausfindig zu machen. Er kam zufälligerweise nach Mâdaba und erklärte sich bereit, uns zu führen. Da er jedoch nur seine Stute mithatte, so ersuchte er uns, vorerst zu seinem auf el-Kûra aufgeschlagenen Zelte zu reiten, von wo er ein Maultier mitnehmen wollte. Der Mann gefiel uns und wir gingen auf seinen Vorschlag ein.

Der mir unvergeßliche, intelligente Missionär von Mâdaba, Don Giuseppe Manfredi, wollte uns begleiten, um das Land besser kennen zu lernen. Er ritt ein Maultier, wir unsere Pferde, und unser Gepäck wurde provisorisch auf alle Tiere verteilt. Wir führten mit: drei Decken, Weizenmehl, Reis, Makkaroni, Zucker, Kaffee, eine Kochpfanne, eine Kaffeekanne, Trinkbecher, zwei Kaffeenäpfe und einen Wasserschlauch, ḳirbe.

In den Sattelsäcken hatten wir einen photographischen Apparat mit den nötigen Platten, ein Höhenmeßbarometer, Bussolen, Feldstecher und andere Gegenstände, wie wir sie auch bei den früheren Reisen mithatten.

Maḥmûd war ein ortskundiger und redseliger Mann, deshalb erfuhr ich von ihm recht viel. Seine Ortskenntnis reichte jedoch nur bis zum

ḳar'a Šîḥân, und da er obendrein mit einem Geschlechte von el-Kerak in Blutfehde verwickelt war, mußte er sich von uns trennen. Im Lager von el-Mḳâṭi fand ich wohl viele in der nächsten Umgebung ortskundige Leute, allein ich konnte keinen einzigen ausfindig machen, der geeignet gewesen wäre, uns in die südlichen Gebiete zu führen. Es boten sich mir zwar mehrere an, aber ich merkte nur zu bald, daß sie sich südlich von Middîn nicht auskannten. Endlich teilte mir Don Manfredi mit, daß unser Gastgeber erbötig wäre, uns bis wâdi Musa zu führen, indem er behauptete, infolge seiner Teilnahme an vielen Ḥazw-Zügen in diese Gebiete das ganze Land zu kennen. Ich faßte diese Versicherung allerdings nur im orientalischen Sinne auf, allein es blieb uns nichts anderes übrig, als das Anerbieten dieses Mannes, namens Sâlem, anzunehmen. Denn durch den Besuch von 'Azzûr hatten wir den Argwohn der mächtigen Meğâlje wachgerufen und mußten deshalb trachten, das Lager so schnell als möglich zu verlassen; auch wurde es sogleich bekannt, daß sich uns Sâlem selbst zum Führer angetragen habe, worauf alle anderen ihr Anerbieten zurückzogen.

Salem erwies sich als gänzlich unbrauchbar. Er widersprach sich gleich bei den Ortsangaben östlich von er-Rabba, die Einzelnamen der Ḫwêr-Senkung waren ihm unbekannt und obendrein zeigte er sich beim Überfalle bei Middîn als ein arger Feigling. So suchte ich einen neuen Führer und hatte bereits einen unter den Ḥeğâja gefunden, als uns die Nachricht zukam, die Meğâlje hätten die Regierung von el-Kerak gegen uns aufgehetzt. Unter solchen Umständen durfte uns Don Manfredi nicht begleiten, weil er als Ansässiger es am meisten hätte büßen müssen, und wir beiden anderen glaubten auch nicht, daß wir unter so ungünstigen Aussichten würden erfolgreich arbeiten können. Nebstdem stellten sich beim Herrn Lendle neue Fieberanfälle ein und so beschlossen wir, obwohl schweren Herzens, nach Mâdaba zurückzukehren.

Von Mâdaba nach Barza und el-Lehûn.

Am 25. Juni 1897 verließen wir um 1 Uhr 25 Min. nachmittags Mâdaba und ritten auf der römischen Straße nach S. Nach 11 Min. sahen wir rechts vom Wege ḫ. et-Tejm und später gegen SW. Mâ'în. Diese Gegend, arḍ el-Ḥadab, hat roten, sehr fruchtbaren Humusboden und wird deshalb intensiv angebaut. Im N. und O. ist sie von einem Hügelzuge begrenzt, auf dem wir um 2 Uhr in der Richtung 25° ḫ. es-Sâmač, 50° ḫ. Ğelûl, 75° Ḥawwâra, 150° ḫ. Sûfa, 195° ḫ. el-Mrejğmet el-Ḥarbijje, 25. Juni 1897

auch ḫ. Buṭân el-Baṛl genannt, sahen. Nach einer Viertelstunde standen wir auf der Wasserscheide des westlichen w. Buṭân el-Baṛl und des östlichen w. el-Ḥabis.

Um 2 Uhr 30 Min. sahen wir in der Richtung SO. die umfangreiche Ruine ḫ. Sûfa und ließen nach 3 Uhr links am rechten Ufer des w. el-Ḥabîs die Ruinen ḫ. Ḥarûfa nebst ḫ. Ṣaṭîḫa, südwestlich von ihnen ḫ. el-Mrejǧmet eš-Šerḳijje, weiter in der Richtung 160° ed-Dlêlet el-Ḳarbijje und etwa 400 *m* rechts vom Wege el-Mrejǧmet el-Ḳarbijje[1] (Höhe 745 *m*). Dieses letztere ist eine ziemlich große Ruine, die auf einem gegen NW. abgerundeten Hügel gelegen ist und Schnittern und Fellâḫin zur Wohnung dient.

Der Weg folgt der alten Römerstraße, die stellenweise durch das noch erhaltene Pflaster deutlich erkennbar ist. Um 3 Uhr 17 Min. fanden wir einen alten umgestürzten Meilenstein und überschritten um 3 Uhr 36 Min. das w. el-Ḥabîs (Höhe 636 *m*). Um 3 Uhr 45 Min. passierten wir am südlichen Abhange des Tales einen zweiten Meilenstein und erblickten um 3 Uhr 50 Min. im SW. ungefähr 4 *km* vor uns den kuppenförmigen ǧ. el-Hûma und östlich, uns näher, die Hügelreihe umm Râsejn. Einige Meter links von der Straße ist eine alte Zisterne nebst einigen Gartentürmen und einer kleinen Anlage, ruǧm oder ḫrejbe Ḥrêdîn, deren Steinmaterial die Ḥamâjde auf ihrem Minsef abu Zejd genannten Begräbnisplatze verwenden (Höhe 668 *m*).

Von diesem Begräbnisplatze aus läuft nach NW. das ziemlich tiefe Tal w. el-Ḥjâḍ, wo sich die Ruine ḳrajet el-Waran befindet. Der steinige Rücken senkt sich gegen S. und man sieht im SO. etwa 4—5 *km* weit tell el-Maḫra'a und 1·5 *km* südwestlich ruǧm el-Beḳî'. Um 4 Uhr 15 Min. stiegen wir in die kesselartige, fruchtbare Ebene von w. Libb (Höhe 660 *m*) hinunter und kamen nach 8 Min. am Fuße eines westlich gelegenen Bergkogels vorüber, der das Ruinenfeld der großen Ortschaft Libb trägt (Höhe 705 *m*).

Man sieht da zahlreiche, uralte Rundbögen und Trümmer von Häusern jüngeren Datums nebst Zisternen, die jetzt als Getreidespeicher verwendet werden.

Der weitere Weg ist ziemlich beschwerlich; er führt in der Mitte des stellenweise steilen linken Ufers des w. umm ʿÂḳûla, das wir um 4 Uhr 30 Min. erreichten. Nach 20 Min. überschritten wir das w. el-Heǧaf, welches von NO. kommt und das w. umm ʿÂḳûla aufnimmt. Das ganze steile rechte Ufer des w. el-Heǧaf stand gerade in hellen Flammen, man hatte nämlich das trockene Gras und die zahlreichen

Sträucher daselbst angezündet, um mit ihrer Asche den steinigen Boden zu düngen.

Die alte Römerstraße läuft etwa 150 *m* weiter östlich von dem jetzigen Wege. Um 5 Uhr 5 Min. sahen wir links auf einem kleinen Hügel drei stehende und einige umgestürzte Meilensteine und überschritten um 5 Uhr 17 Min. das aus ONO. kommende tiefe Tal des ṛadîr aba-l-ʿAǧûl, und zwar bei der Mündung des telʿet abu-l-ʿAẓâm. Das w. ṛadîr aba-l-ʿAǧûl vereinigt sich bald darauf mit dem aus NNW. kommenden w. abu Ḫirḳe, das den hohen Bergrücken ḳnân el-ʿÂṣi gegen O. abgrenzt. An seinem linken Ufer, einige Meter oberhalb des jetzigen Weges, läuft die alte Römerstraße, auf der wir um 5 Uhr 23 Min. halb verschüttete Überreste von sieben Meilensteinen fanden, die mit Inschriften versehen waren. Um diese aufzunehmen, mußten wir die Steine ausheben und reinigen, was keine leichte Arbeit war. Hier brachten wir auch die Nacht zu.

Am nächsten Tage um 6 Uhr 45 Min. setzten wir unseren Weg fort und erreichten nach 15 Min. das Tal el-Wâle (Höhe 430 *m*). Seinerzeit leitete über den Bach eine Brücke, von der jetzt nur noch die Pfeiler halbwegs erhalten sind. Am rechten Ufer, unweit von der Brücke, sieht man unter einem großen Baume einige Gräber der Ḥamâjde el-Ṛanamât. Die alte Römerstraße führt westlich vom jetzigen Wege am rechten Hange des aus S. kommenden und in den el-Wâle einmündenden w. el-Eside. 26 Juni 1897.

Wir tränkten unsere Tiere und ritten dann um 7 Uhr 19 Min. am linken Ufer des schönen, von blühenden Oleandern umsäumten Wâle-Baches gegen W. und standen um 7 Uhr 38 Min. an der Stelle, wo er das w. el-Ǧûfa aufnimmt, an dessen steilem rechten Ufer wir nun hinaufklettern mußten, um das Hochplateau zu erreichen.

Ungefähr 0·5 *km* von hier erhebt sich im W. am linken Ufer des Wâle-Baches ein hoher Hügel mit alten Befestigungen, die jetzt ḳaṣr aba-l-Ḥṣên oder auch ḳulʿammet aba-l-Ḥṣejn genannt werden. Von diesem Hügel an heißt der Bach eine kurze Strecke lang el-Ḥammâm und nimmt an seinem rechten Ufer das Bächlein ez-Zîž auf, das von N. kommend mit seinem lauen Wasser ein ausgezeichnetes Bad für Menschen und Kamele abgibt. An seinem rechten Ufer zieht sich ǧ. el-Maḍfûr mit dem kegelförmigen Gipfel ḳnân el-Ḳôz bis zum w. el-Msêrîǧ hin, der gleichfalls vom N. kommt und in den Bach el-Ḥammâm einmündet, der von da an bis zu seiner Mündung in el-Môǧeb sejl Hejdân genannt wird.

Um 8 Uhr 25 Min. erreichten wir bei einem festen, aus großen, teilweise behauenen Steinen erbauten Turme, ruğm ez-Zežîbe, ein Zeltlager der Ḥamâjde, wo wir beim Oheim unseres Führers Maḥmûd kurze Rast hielten. Um 9 Uhr 39 Min. zogen wir wieder weiter gegen SW. über das wellenförmige, ziemlich fruchtbare Hochplateau el-Kûra. Vom Rande der Hochebene genossen wir eine prachtvolle Aussicht auf das tiefe w. el-Ḥammâm, sejl Hejdan und auf das Gebirge im NW.

Die mächtige, zerklüftete Schlucht des sejl Hejdan übertrifft an Großartigkeit die bekannte Senkung des Môğeb. Die südlichen Talwände stehen fast senkrecht auf der Talsohle, während die nördlichen zwei steile, von zahlreichen Bächen durchfurchte Stufen bilden. Kurz nacheinander münden am rechten Ufer, westlich von el-Msêrîğ, sejl el-Mtellem, weiter das w. el-Bîre, dann w. er-Rmêmîn und endlich das w. ʿajn ʿArûs.

Um 9 Uhr 45 Min. passierten wir tell el-Bjâde und um 10 Uhr 5 Min. ḫarîbt aš-Šḳêž, ein aus schwarzen Lavasteinen über der Kluft Hejdan erbautes Dorf. Nun ging es weiter längs schöner Weizenfelder an zahlreichen Zelten der Ḥamâjde und an den Scharen ihrer Schnitter vorbei, die wir mit dem üblichen „(Gott möge) ihren Leib gesund (erhalten), ṣaḥḥ badanom“ grüßten. Viele von ihnen luden uns freundlichst ein, sie mit unserem Besuche zu beehren, ja ein junger Ḥamîdi lief sogar eine Zeitlang hinter uns her und bat, ihn der Gnade Gottes, einen Gast bewirten zu können, nicht zu berauben und somit in seinem Zelte wenigstens eine Tasse Kaffee trinken zu wollen. Da wir jedoch keine Zeit verlieren durften, mußten wir ihm seine Bitte abschlagen.

Die Hochebene ammu Ğamâl, an deren Rande wir ritten, erhebt sich allmählich gegen SW., wo auf ihrem höchsten Punkte einige Bäume die Ruinen ḫ. es-Sḥîle überschatten. Östlich davon, etwa 2·5 *km* weit, zeigte mir der Führer ḫrejbet el-ʿAjenât am gleichnamigen Bache, längs dessen ein Weg zum Môğeb herabführt. Östlich von el-ʿAjenât liegt in einer Senkung am Rande des sejl el-Môğeb ḫ. el-Matlûṭa.

Hierauf kehrten wir in das bereits erwähnte Lager des Oheims unseres Maḥmûd zurück, wo wir mit dünnem Brote, šrâk, bewirtet wurden.

Maḥmûd besorgte sich ein Maultier und so ritten wir um 2 Uhr in südöstlicher Richtung weiter. Nach 11 Min. gelangten wir zu den Ruinen von Barza, deren zahlreiche noch erhaltene Wölbungen aus behauenen Steinen, Höfe und Zisternen erkennen lassen, daß dieser Ort ehemals von großer Bedeutung war.

Unser Maḥmûd erzählte uns, daß man hier eine große menschliche Statue, šalṣ, und einen Stierkopf gefunden, sie aber aus Furcht vor bösen Geistern zerschlagen habe. Gespenster, Ṛûl und Šajâṭîn, hielten sich hier mit Vorliebe auf und seien schon oft, besonders in einer bestimmten Zisterne unter den verschiedensten Gestalten erschienen. Diese Zisterne ist ein runder, gemauerter, sicherlich sehr tiefer Brunnen von 1·7 *m* Durchmesser, der aber jetzt bis auf 4 *m* Tiefe verschüttet ist. Der Sage nach ist es besonders ein Geist, welcher nachts in der Ge-



Fig. 48. El-Môǧeb und die Sulṭâni-Straße von Norden.

stalt einer Schlange mit strahlendem Kopfe sich sehen läßt. Maḥmûds Vater, der sich darüber Sicherheit verschaffen wollte, stieg eines Tages in den Brunnen hinunter, seit der Zeit aber wurde er schwermütig und später sogar geistesgestört, denn der Geist hielt ihn besessen, er war maǧnûn.

Um 2 Uhr 30 Min. ritten wir gegen SSO. weiter und hatten nach 9 Min. zur Linken ḫ. Dḥafra, am linken Ufer des Tales ḥenw Zbejd, dem wir dann in südlicher Richtung folgten. Es kommt von S. aus der sanft ansteigenden, ziemlich steinigen, aber anbaufähigen Ebene ammu l-Ǧamâl und vereinigt sich weiter nördlich mit dem w. el-Eside.

Zahlreiche Überreste von Mauern weisen auf ehemalige Gärten und Weinberge hin. Um 3 Uhr überschritten wir das Tal und folgten an seinem rechten Ufer einem alten Wege durch das steinige Terrain ḳṣûb el Ḥaṭṭâb. Später sahen wir links in einer Niederung die Ruinen von h. ed Dhejbe und erreichten um 3 Uhr 35 Min. Dîbân (Höhe 728 *m*).

Dîbân steht bei den Ḥamâjde von el-Kûra in hohem Ansehen, denn ihre berühmtesten Männer werden hier bestattet.

Nach fünf Minuten ritten wir in der Richtung 130° auf einem breiten, bequemen Wege direkt auf h. ʿArâʿer zu. Die alte Römerstraße halt von

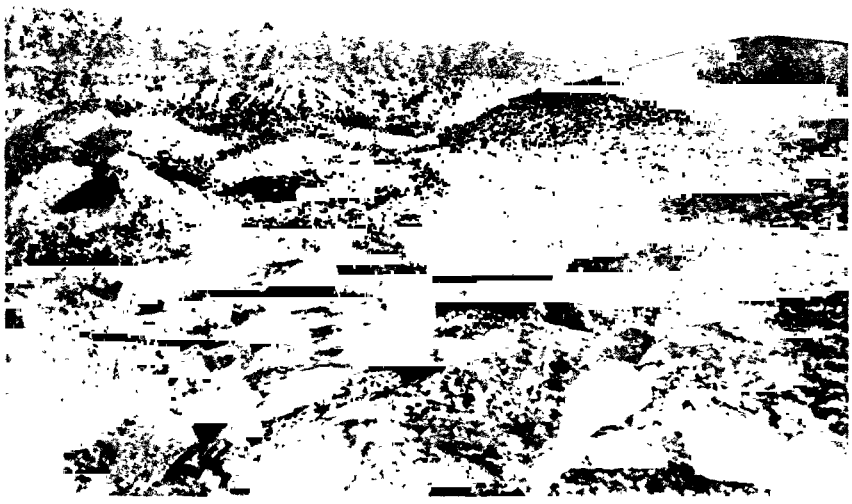


Fig. 49. El-Môǧeb von der römischen Brücke gegen Westen.

Dîbân aus die südliche Richtung ein, läßt h. ʿAḳraba 1 *km* östlich liegen und steigt neben der Quelle ʿajn Ǧejher in das w. el-Môǧeb hinunter.

Um 4 Uhr 30 Min. waren wir in ʿArâʿer (Höhe 750 *m*). Von da führt östlich bei einem Turme die uralte Straße es-Sinîne zum Môǧeb hinab, passiert etwa in der Hälfte des Abstieges die Quelle ʿajn ʿArâʿer, kreuzt bei den Überresten einer alten Mühle, namens ḫrejbet ʿAǧam, den Môǧeb und steigt am rechten Ufer des sejl eṣ-Ṣkejfât den Hang ummu Ekebe in drei Stufen hinauf.

Südöstlich unterhalb ʿArâʿer vereinigen sich die Bäche sejl eṣ-Ṣkejfât, el-Môǧeb (Fig. 48, 49) und sejl eṣ-Ṣfej. Nie zuvor bot sich mir

ein großartigerer Anblick das, als von hier aus auf die steilen, fast 800 *m* hohen Wände dieser drei Schluchten, welche in den Strahlen der untergehenden Sonne alle möglichen Farben spielten.

Die Ebene von ʿArâʿer ist sehr fruchtbar. Gerste und Weizen waren schon abgemäht, die Durafelder aber grünten noch.

Um 4 Uhr 50 Min. verließen wir ʿArâʿer und ritten in der Ostrichtung am Rande der Ebene, die ohne Übergang und ohne Abdachung plötzlich in die Schlucht von el-Môǧeb und es-Ṣfej hinabstürzt. Nach 52 Min. waren wir bei den Ruinen von ḫ. el-Lehûn, die sich in der gleichnamigen Bodensenkung ausdehnen (Höhe 680 *m*). Ähnlich wie in ʿArâʿer steht auch hier am Rande der Hochebene am rechten Ufer des Tales w. el-Lehûn eine Festung, die viel älteren Ursprunges zu sein scheint als die von ʿArâʿer. Ihre Umfassungsmauern sind aus rohen langen Steinen ohne Mörtelverband zusammengefügt und die Wohnräume, welche sich in einer Reihe von S. nach N. hinziehen, zeigen dieselbe Konstruktion. Nur auf der Talsohle und an ihrer Ostseite gibt es Überreste einiger neuerer aus behauenen Steinen errichteter Bauten. Da in der Umgebung el-Ḳelu wächst, haben sich in den zerfallenen Häusern einige Familien der Ḥaddadîn von el-Kerak angesiedelt, um es zu sammeln und nach Ḳazze und Nâblûs zu liefern.[2]

Von el-Lehûn nach el-Mċâwer.

Um 6 Uhr ritten wir weiter am rechten Ufer des w. el-Lehûn gegen NNO. durch eine im weiten Umkreise wellenförmige Ebene, die voll von Überresten alter Kultur ist. So sahen wir um 6 Uhr 12 Min. zirka 3 *km* nordöstlich ḫ. el-Mšêrfe und um 6 Uhr 22 Min. in derselben Richtung ḫ. el-Kahkah, dann hielten wir uns mehr nordwestlich und erreichten um 6 Uhr 50 Min. rugm Sehm. Nordwestlich davon am Anfange des w. umm ez-Zwâra sieht man einen mächtigen heiligen Baum sowie die Ruine ḫ. abu Sǧêra.

Wir hatten kein Wasser mit, weil unser Begleiter uns versicherte, daß wir überall Zisternenwasser finden würden. Dem war aber nicht so und wir mußten Durst leiden, noch mehr aber unsere Pferde, die, seit sie in der Früh im w. el-Wale getrankt worden waren, kein Wasser bekommen hatten. Denn alle Zisternen, die wir antrafen, waren mit großen Steinen zugedeckt und außerdem stellte es sich heraus, daß unser Maḥmûd den kleinen zum Wasserschöpfen nötigen Sack, delw, nicht mitgenommen hatte. In der Nähe fanden wir kein Zelt, so ritten

in derselben Richtung weiter. Da begann plötzlich mein von Durst gequältes Saḳlâwi-Pferd den Kopf nach allen Seiten zu drehen, sog prüfend die Luft durch die Nüstern ein und im Nu ging es mit mir durch und rannte über Stock und Stein nach NW. Ehe ich mich dessen recht versah, war ich auf einer Anhöhe vor einer ziemlich umfangreichen Ruine namens ḳerije Falḥa, die zeitweise von Feldarbeitern bewohnt wird (Höhe 730 *m*). Hier gab es wohl Wasser, allein weder ich noch mein Pferd bekamen es zu sehen, geschweige denn zu trinken.

Um 7 Uhr 13 Min. kamen meine Begleiter nachgeritten. Wir baten und boten Geld an, allein alles war vergebens; für uns gab es kein Wasser. Wahrscheinlich fürchteten die dortigen Felläḥin, wir würden bei ihnen übernachten wollen, und wiesen uns barsch ab, damit wir für uns kein Abendessen und für unsere Pferde keine Gerste verlangen könnten. So waren wir gezwungen, durstig weiterzureiten und, während Maḥmûd die Väter dieser Hunde, wie er die Felläḥîn betitelte, verfluchte, setzten wir unseren Weg gegen O. fort. Als es dunkel geworden war, lagerten wir in einer Niederung seitwärts von der Straße In der Nacht bemerkten wir zwei Ḥamâjde, die sich an unser Lager angeschlichen hatten; sie wurden jedoch von Maḥmûd freudig begrüßt und uns von ihm als seine Freunde vorgestellt Von ihnen erfuhren wir, daß die Ḥamâjde vorgestern nördlich nicht weit von uns ein großes Zeltdorf aufgeschlagen hätten.

27 Juni 1897 Am nächsten Morgen, den 27. Juni, brachen wir um 5 Uhr 10 Min. auf (Höhe 700 *m*) und sofort ging es auf das erwähnte Lager zu, welches wir auch westlich von den Ruinen ḥ. en-Nḳejbât fanden. Da es aber auch hier für unsere Pferde kein Wasser gab, so zogen wir dürstend weiter, erreichten den Abstieg darb en-Nḳejbât und gelangten endlich zur heiß ersehnten Tränke im Bache el-Wâle.

Unten im Tale rasteten wir von 6 Uhr 33 Min. bis 9 Uhr 55 Min. bei der Steinplatte Sarbût, die auf einer Ebene am linken Ufer des mit Oleandern bewachsenen Wâle-Baches steht. Dann verließen wir diesen schönen Platz und ritten auf der Ebene, die sich am linken Ufer des el-Wâle ausbreitet, gegen Westen. Weil das Tal ziemlich starkes Gefälle hat, konnte man das Bachwasser in Kanälen leicht auf die Ebene leiten. Ein solcher alter Kanal ist jetzt ausgebessert und führt das Wasser auf eine Mühle, die westlich von der römischen Brücke steht. Hinter ihr hört die Ebene auf und der Bach windet sich zwischen zwei Felswänden hindurch, in denen zahlreiche Tauben nisten. Wir folgten einem alten breiten Wege, der uns von der Mühle gegen WSW. bis

Ḳul'ammet aba-l-Ḥsejn aufwärts und von da an gegen SW. zum sejl el-Ḥammâm abwärts führte.

Die Gegend ist wirklich schön. Hohe Berge umrahmen das Tal, welches mit zahlreichen Weiden, wilden Feigenbäumen, Oleandern und Schilfrohr bewachsen ist, während der Bach stellenweise kleine, von Fischen wimmelnde Teiche bildet. Auf beiden Seiten sieht man an den Ufern Überreste von alten Bauten und von Mühlen. Wir ritten zuerst längs des rechten Ufers, bogen dann um 11 Uhr 20 Min. gegen NNW. in das Tal el-Msêrîğ ein und stiegen an seinen Ufern bald rechts, bald links hinauf. Die Abhänge dieses Tales sind ziemlich reich bewaldet, besonders zahlreich sind Mandelbäume, lôz, deren Früchte gesammelt und genossen werden. Stellenweise stehen die Bäume so nahe am Wege, daß sie den Reiter zum Absitzen zwingen.

Nach einer Stunde hatten wir die Hochebene erreicht und befanden uns bei einer alten Umfriedung, in der mehrere zerbrochene Sarâbîṭ-Steinplatten standen und lagen, ähnlich jener in w. el-Wâle. Im NNW. sieht man am linken Ufer des w. Zerḳâb die Kuppe des ğ. 'Aṭârûs und am linken Ufer des w. el-Ḥejâṣ ḥ. 'Aṭârûs. Wir zogen auf einem breiten Wege durch hügeliges, steiniges Terrain von tel'et abu Sa'ad zwischen zahlreichen Mauerresten, die einst Weingärten umgaben, westwärts und gelangten um 12 Uhr 50 Min. in eine fruchtbare Niederung, den Anfang des w. el-Mtellem oder el-Msellem.

Am Südwestende dieser bebauten Bodenfläche liegt der neuere Teil der Ruine el-Ḳrejjât,[3] deren Häuser geräumig, gewölbt und aus behauenen Steinen aufgeführt sind. Die Zisternen sind meist rechteckig und kellerartig und werden jetzt teils als Vorratskammern, teils als Wasserbehälter benützt. Die Wohnräume, welche alle mehr oder weniger zerstört sind, werden zumeist als Hürden gebraucht. Im W. erhebt sich bei diesem Orte ein niedriger Felsenrücken, in den man zahlreiche Grabkammern eingehauen hat. Sie bestehen aus geräumigen Vorkammern, die mit den eigentlichen Gräbern durch stollenartige Gänge verbunden sind. Nördlich in der Nähe des Ortes steht ein heiliger Buṭm-Baum, welcher die ganze Umgebung beschützen soll und unter dem auf einer Steinplatte Opfer dargebracht werden. Hinter ihm liegt auf dem Felsrücken ein zweites zerstörtes Dorf, das allem Anscheine nach viel älter ist, weil man hier Wohnräume findet, die in den Felsen ausgehöhlt sind.

Nach 10 Min. setzten wir unsere Route auf einem alten Wege fort, der zwischen den beiden Ortschaften, an dem heiligen Baume vorüber

über den niedrigen Felsrücken in das schöne und breite Tal el-Bîre hinunterführt. Dieses ist stellenweise felsig, mit Gruppen großer Buṭm-Bäume bestanden. Reste alter Mauern und Türme sowie viele Zisternen weisen auf eine ehemalige größere Kultivierung hin. Auch zwei große Zisternen fanden wir hier nebst vier abgebrochenen Steinplatten, Sarâbiṭ, ähnlich jener im w. el-Wâle. Der Weg ist breit und von niedrigen Mauern eingesäumt. Längs des w. el-Bîre zieht sich an seinem rechten Ufer von N. nach S. das Gebirge ǧ. Ǧerwân, welches dieses Tal vom w. er-Rmêmîn trennt. An seinem nordöstlichen Anfange links von unserem Wege fanden wir eine kleine Ruine namens ḫ. Ballûṭa, wo ein unternehmender Ḥamîdi ein Getreidemagazin, maḫzan, errichtet hat, worin er die Weizen- und Gerstevorräte seiner Landsleute aufbewahrt und dafür jedes fünfte Maß, midd, bekommt.

Um 1 Uhr 30 Min. ritten wir in der Richtung WNW. über die felsige Ebene merǧ al-ʿAriḍ. Auf den felsigen Lehnen bemerkten wir alte Terrassen, die zum Schutze von Gärten und Weinbergen dienten. Nach 2 Uhr überschritten wir das kurze auf w. er-Rmêmîn auslaufende ḫenw el-Bedijje und bogen um 2 Uhr 26 Min. nach N. ein, um durch die sanft ansteigende, angebaute Ebene arḍ al-Krajâm zum ed-Dejr zu gelangen.

Ed-Dejr heißt der nördliche Ausläufer eines von SW. nach N. gerichteten Gebirgszuges. Auf seinem Gipfel erblickt man spärliche Überreste eines Klosters(?). Im N. und W. von ed-Dejr, wo sich das Terrain allmählich senkt, gibt es viele Zisternen und künstlich errichtete Terrassen, woraus man schließen kann, daß hier früher wahrscheinlich Weinbau betrieben wurde. Überreste von Bedeutung, die auf größere Baulichkeiten schließen ließen, sind in der Umgebung von ed-Dejr nicht zu finden. Im S. teilt sich das Gebirge in zwei Züge, wovon der eine, namens ǧ. abu-ẓ-Ẓhûr, gegen SW., der andere, ǧ. aba-s-Sḫûn, gegen W. sich erstreckt und im Gipfel el-Ḫumr den Höhepunkt erreicht.

Zwischen ed-Dejr und el-Ḫumr beginnt das Tal Ṣḳâra, das ein starkes Gefälle hat und an den nördlichen Ausläufern des ǧ. aba-s-Sḫûn vorbei erst gegen NW., dann gegen W. dem Toten Meere zustrebt. In seinem Anfange breitet sich am rechten Ufer eine kesselförmige Ebene aus, in deren südwestlichen Teile die langgestreckten Ruinen von el-Mċâwer liegen.

Von el-Mčâwer über ʿajn el-Bedijje nach râs wâdi Ṣwar.

Unser Maḥmûd stand mit den Ḥamâjde von el-Mčâwer nicht auf gutem Fuße, deswegen verließen wir bereits 3 Uhr diesen Ort und ritten am Ostabhange von ed-Dejr gegen S. Nach 36 Min. erreichten wir rechts beim Kopfe des w. er-Rmêmîn in der ziemlich fruchtbaren Ebene al-Krajâm die Ruinen Swêḳṭa und Saḳaṭ und stiegen hier ab, um etwas zu genießen.

Um 4 Uhr 25 Min. folgten wir einem guten Wege am linken Ufer des genannten Tales nach S. hinunter. Beide Talhänge, und zwar sowohl der östliche von ǧ. Ǧerwân als auch der westliche von ǧ. Ẓlejma' sind bewaldet.

Um 5 Uhr 32 Min. gelangten wir auf eine fruchtbare Ebene und fanden da einen großen Garten, den sich ein Ḥamîdi angelegt hatte. Maḥmûd ritt zu ihm, um Gerste für unsere Pferde zu kaufen. Wir setzten unseren Weg fort in der Richtung SSO. bis zu der wasserreichen Quelle ʿajn er-Rijja, neben der auf einem Hügel die kleinen Reste von ḫrejbet er-Rijja zu sehen sind. Das ganze sanft geneigte Terrain ist sehr fruchtbar. Im allgemeinen ist es mit Gebüsch und Gras bewachsen, stellenweise wieder angebaut oder mit Bäumen bestanden und von Gazellen, Rebhühnern und Vögeln belebt; am häufigsten sieht man verschiedene Taubenarten. Bei der Quelle warteten wir auf Maḥmûd, der nach 10 Min. ohne Gerste zurückkam. Dann ritten wir weiter und erreichten um 6 Uhr 20 Min. sejl Hejdân (Höhe —60 *m*), bei dem wir auf einer Tenne übernachteten. Unsere Tiere mußten ohne Futter bleiben und wir konnten nicht schlafen, da uns unzählige Moskitos plagten.

Am nächsten Morgen um 5 Uhr nahmen wir die Reise wieder auf, und zwar auf einem alten Wege, der über den breiten sejl Hejdân führt. Dieser fließt zwischen spitzigen Lavafelsen, die den Zinnen einer Burg gleichen und deswegen auch ḳaṣr er-Rijâši heißen. Rijâši soll Wezîr eines Sulṭâns gewesen sein und mit Geistern Verbindung gehabt haben. 28. Juni 1897

Das rechte, gegen N. zu ansteigende Ufer des Hejdân bildet einen sehr fruchtbaren, von vielen Wasserläufen durchzogenen Abhang mit Überresten alter Bauten, die ḳrajet ez-Zerʿa genannt werden. Ungefähr 200 *m* nördlich oberhalb derselben und nordwestlich von uns sahen wir die

Quelle ʿajn ʿArûs, die unter üppigen Bäumen an der südlichen Abdachung des ğ. Ẓlejma' (ausgesprochen Ḍlejma') entspringt. In derselben Höhe am rechten Ufer des w. en-Nimr, das von arḍ al-Krajâm kommt und den ğ. Ẓlejma' gegen W. abgrenzt, erblickt man ʿajn Barta' und ʿajn el-Ḳṣîb. Auf dem abfallenden Rücken des ğ. abu-ḍ-Ḍhûr, der sich bis zum Môğeb und zum Toten Meere erstreckt, zeigt ein grüner Streifen die Quelle ʿajn el-Ḥrejbe an.

Der Weg ist breit und steigt zwischen rötlichen, weichen Kalkfelsen, die hie und da von schwarzen Lavabildungen unterbrochen sind, gegen W. aufwärts. Stellenweise sieht man ganz deutlich, daß der Weg künstlich angelegt ist, weil er Unterbau hat. Die Umgebung, arḍ el-ʿAṭašije (Fig. 50), ist öde Wüste.

Um 7 Uhr 45 Min. erreichten wir den naḳb el-Msammaṭ. Von da aus hatten wir eine prachtvolle Aussicht auf die unheimliche Gegend ringsherum.

Im O. sieht man rötliche, im N. graue und im S. weiße, fast 1000 *m* hohe steile Felsen; im W. sind zerklüftete Hügel und el-Môğeb erscheint als ein bläulicher Streifen, der sich hinter einem Vorsprunge des nördlichen ğ. abu-ḍ-Ḍhûr verliert. Auf diesem Vorsprunge soll ehemals ein alter Kanal das Wasser der Quelle ʿajn el-Ḥrejbe durch viele Schluchten nach SW. geleitet haben, wo ein mächtiger Fürst wohnte. Man sagt noch jetzt: „Tausend Öden, tausend Schluchten und tausend Gräben der Kanäle; elf hejma'w elf hât, welf ḥafar el-ḳenât."

Nach einer Viertelstunde setzten wir unseren Weg fort. Der Abstieg zum Môğeb ist beschwerlich, besonders in der Nähe der Talsohle. Wo ich vor einem Jahre einen guten Weg vorgefunden hatte, lagen jetzt ganze Steinhaufen, entwurzelte Oleander und Pappelbäume und nirgends gab es Weide für unsere Tiere. Es war sehr schwer, zum Wasser zu gelangen, aber noch schwieriger, das andere Ufer zu erreichen.

Um 9 Uhr 20 Min. gelangten wir zum Môğeb und hielten uns da bis 11 Uhr 30 Min. auf. Nun begann der Aufstieg zum ʿajn el-Bedijje, wohin wir nach einer Stunde kamen (Höhe 200 *m*). Nach unserem beschwerlichen Ritte durch die heiße, wüste Gegend erschien uns diese Oase äußerst lieblich und wir wie auch unsere ermüdeten Tiere fanden hier auf bewässerten Wiesen ein wenig Erholung.

Nach einer Stunde begann wieder der Aufstieg auf dem Wege ed-Defâli zwischen den Tälern von sejl Maḳbûla, sejl es-Sdêr und dem w. Ğejne, welches in sejl es-Sdêr einmündet. Der Weg ist sehr beschwerlich, an einigen Stellen sogar gefahrvoll, weil der Felsen ganz glatt ist.

So mußten wir fast beständig unsere Pferde führen und kamen infolgedessen vollständig erschöpft um 3 Uhr 2 Min. oben an (Höhe 780 *m*).

Uns gegenüber am rechten Ufer des Môğeb, südlich von es-Ṣhîle, entspringt die lauwarme Quelle ḥammâm el-Môğeb, deren Wasser gegen gewisse Ziegenkrankheiten gute Dienste leisten soll. Geben die Ziegen keine oder nur bittere Milch, so führen die Ḥamâjde die Tiere zu dieser



Fig. 50. Arḍ el-ʿAṭašije von Nordwesten.

Quelle, schlachten ein Opfertier und gießen sein Blut dem Quellengeiste zum Opfer in das Wasser. Darauf machen sie ihren Ziegen mit diesem Quellwasser so lange Umschläge, bis das Übel gewichen ist.

Im W. zeigte uns Maḥmûd ein altes Dorf, namens ḫ. el-Mdejjene, und links in der Richtung NO. ḫ. Mṛajjer. Im SO., unweit von ḳarʿa Šiḥân, beginnt das Tal w. Frêwân, welches sich bei dem gleichnamigen ḫ. Frêwân gegen NW. erstreckt und als Bach Ğdêra über die steile Felswand ʿarḳûb el-Ğurf in den sejl el-Môğeb einmündet.

Von ḳarʿa Šîḥân zieht sich wellenförmig gegen W. hin eine fruchtbare Ebene, die später in nackte graue Hügelreihen übergeht. Wir ritten über sie am ḫ. Miṣʿar vorbei bis zu der Niederung arḍ er-Rmâḥ. Die alten Gartenmauern, die wir hier vorfanden, bestehen alle aus Basaltsteinen. Zisternen sind sehr zahlreich und gefährden das Reiten.

Unser Maḥmûd stand mit den Meğâlje von el-Kerak in Blutrache und wollte das Keraker Gebiet nicht betreten, weil er für sein Leben fürchten mußte. Erst nach vielem Bitten willigte er endlich ein, uns bis in die Nähe des nächsten christlichen Lagers, südöstlich von ḳarʿa Šîḥân, am Anfange des w. Ṣwar zu geleiten, wohin wir nach längerem Umherirren um 6 Uhr 23 Min. gelangten und vor einem Zelte abstiegen.

Von râs wâdi Ṣwar nach ḫ. Bâlûʿa, ʿAzzûr und zurück.

29 Juni 1897.

Am nächsten Tage brachen wir um 10 Uhr in der Richtung NNO. auf und ritten unsere Pferde zur Tränke. Die Gegend arḍ el-Mḳâṭi ist eine fruchtbare Ebene und größtenteils angebaut. Die Täler fangen als seichte Niederungen an, werden aber bald zu unzugänglichen schwarzen Klammen, so z. B. das w. Ṣwar, an dessen Anfange unser Lagerplatz war und dessen linkem Ufer wir eine kurze Zeit folgten.

Um 10 Uhr 35 Min. kamen wir nach ḫ. Bâlûʿa am rechten Ufer des am Südabhange von Šîḥân beginnenden Tales w. el-Ḳurri. Die Ruinen breiten sich von W. nach O. aus. In ihrem westlichen Teile steht die Festung el-Ḳaṣr, welche aus rohen, scharfkantigen Basaltblöcken erbaut ist. Von der Ruine führt ein alter Weg in das tiefe gleichnamige Tal zum Wasser hinab. Ein anderer alter Weg führt durch das Tal Bâlûʿa in der Richtung ONO. bis zu seiner Vereinigung mit dem w. Ṣwar. Etwa 200 *m* weiter nördlich sieht man das Wasser mojje Nğâṣa. Noch mehr gegen N. mündet von W. das tiefe w. Uḫejmer in das vereinigte Bâlûʿa- und Ṣwar-Tal, das fortan den Namen sejl eš-Šḳejfât führt. In dem Winkel, den das w. Bâlûʿa-Ṣwar mit dem w. Uḫejmer bildet, liegt oben auf einer Hochebene die Ruine ḫ. abu Trâba. Nördlich davon vereinigt sich mit dem sejl eš-Šḳejfât die Schlucht ammu Ḳlejb, die bei ḫ. Harbağ ihren Anfang nimmt.

Wir ritten 25 Min. zur mojje Nğâṣa und erstiegen dann in der Ostrichtung auf einem breiten Wege am rechten Ufer des eš-Šḳejfât die Hochebene. Sie heißt arḍ ḳabr ʿAṭijje, weil sie das Grab eines berühmten Ḳazw-Führers beherbergt, zu dem man jetzt noch vor einem

Ṛazw-Zuge pilgert, um sich seinen Beistand zu erbitten. Um 11 Uhr 43 Min. waren wir oben und erreichten um 12 Uhr 15 Min. in nordöstlicher Richtung den alten Weg darb es-Sinîne. Dieser leitet über das Terrain Ǧwar Ḍijâbe, zwischen den w. Ṣwar, sejl eš-Šḳêjfât und w. Ṛwejṭa, el-Môǧeb, steigt dann zum letzteren über drei breite Stufen hinunter und führt beim ḳaṣr von ʿArâʿer wieder hinauf.

Indem wir eine Zeitlang diesem Wege folgten, kamen wir um 12 Uhr 43 Min. in nördlicher Richtung zu den ziemlich gut erhaltenen Ruinen von ʿAzzûr. Sie liegen östlich vom Wege und erstrecken sich von NW. nach SW. auf dem Ostabhange des Hochplateaus, welches sich in einer breiten und langen Stufe nach O. bis zum Rande der tiefen, hier ummu Rḳêbe genannten Schlucht des w. el-Ṛwejṭa senkt. Diese Stufe heißt ard er-Rha' und ist so fruchtbar, daß die Katholiken von el-Kerak sie zu erwerben suchen, um das übrigens erst vor kurzem aufgegebene Dorf wieder aufzubauen. Die Mauern der Häuser sind fast alle noch gut erhalten, nur die Dächer sind eingestürzt.

Die Umgebung von ʿAzzûr weist ein dreifaches Klima auf. Auf dem Hochplateau herrscht dasselbe kontinentale Klima wie in el-Kerak oder in Mâdaba, die tiefer gelegene, von allen Seiten geschützte Stufe hat eine gleichmäßig warme Temperatur, während unten im Môǧeb-Tale, an dessen beiden Ufern sich schmale Ebenen ausbreiten, ein subtropisches Klima herrscht. Die türkische Regierung wäre nicht abgeneigt, dieses Gebiet zu verkaufen, aber die Mǧâlje, die es sich mit Gewalt angeeignet haben, wollen nicht einmal gestatten, daß ein Christ es betrete, geschweige denn erwerbe und lassen deshalb durch eine Abteilung der Beni ʿAṭijje für die Unsicherheit der ganzen Gegend sorgen.

Um 12 Uhr 53 Min. ritten wir rasch auf dem darb es-Sinîne nach S. zurück und erblickten um 1 Uhr 34 Min. im SO. auf der Ebene ḫ. Ḥmûd, einige hundert Meter östlich ḫ. es-Smâčijje und dabei den Anfang des w. el-Ṛwejṭa, das sich in beinahe geradem Laufe nach N. erstreckt und im NNO. von ʿAzzûr mit dem Môǧeb vereinigt. Im ONO. von ḫ. es-Smâčijje zeigte man uns ḫ. ed-Dlâleḥ, nördlich ḫ. ʿAlejjân und gegen S., über dem rechten Rande des w. el-Ṛwejṭa, den hohen ruǧm et-Tejs und ḫrejbe Ṛnêm.

Wir bogen nun gegen SW. ein und kamen zum Anfange des w. Ṣwar. Es entsteht aus der Vereinigung des seichten, aus SSO. kommenden w. abu-l-Kbâš mit dem von WSW. einmündenden, breiten und flachen w. abu Zaʿrûra. Von ihrer Vereinigung, also vom Anfange des

w. Ṣwar etwa 3 *km* entfernt, liegen bei dem Tale abu Za'rûra zwei Ruinen: ḫ. Nṣib und sw. davon ḫ. es-Sa'dûni.

Um 2 Uhr 13 Min. erreichten wir unser Lager und trafen daselbst einen einflußreichen und fanatischen Häuptling namens Ibrahîm el-Mġalli, der fast wütend wurde, als er erfuhr, daß wir in 'Azzûr gewesen seien. Er verfluchte den Urgroßvater, Großvater und Vater unseres Begleiters und verbot uns gänzlich den Besuch der Ruinen im Gebiete von el-Kerak. Dieses Verbot machte mir große Sorgen, weil es meine Absicht, das ganze Gebiet genau zu erforschen, zu vereiteln drohte. Wir bemühten uns daher, ihn milder zu stimmen, was uns jedoch so gründlich mißlang, daß er uns beim Weggehen nicht einmal grüßte.

Von râs wâdi Ṣwar über el-Ḳaṣr nach el-Ftijân.

30 Juni 1897. Am 30. Juni verließen wir um 6 Uhr 35 Min. früh das Lager und ritten in der Richtung gegen SW. über eine schöne, fruchtbare Ebene, arḍ el-Mḳâti, aus der nur an wenigen Punkten der felsige Untergrund hervortritt. Nach 75 Min. waren wir in el-Ḳaṣr (Höhe 960 *m*).

Diese merkwürdige Ruine liegt auf einer von ONO. kommenden und westlich von der alten Römerstraße auslaufenden Bodenwelle, die im N. von el-Môġeb, im S. von den Höhen begrenzt wird, die el-Kerak östlich vorgelagert sind. El-Ḳaṣr ist sowohl von N. wie von O. weit sichtbar, dürfte aber keine militärische Bedeutung gehabt haben, weil es keine Wasserbehälter besitzt, von keiner Seite geschützt und außerdem von einer Bauart ist, die von allen Festungsanlagen des ganzen Landes auffallend abweichen würde. Es besteht aus zwei Teilen. Den westlichen Teil bildet ein ziemlich erhaltenes, rechteckiges Gebäude. Der einzige Eingang dazu ist im O. und hat ein Vestibül mit vier mächtigen, zusammengesetzten Säulen, deren Kapitäle sehr fein gearbeitet sind. Von dem Tore führte eine Kolonnade zu der zweiten Anlage, die fast vollkommen zerstört ist.

Das Ganze erschien mir so merkwürdig, daß ich soviel als möglich Material zur späteren eingehenderen Forschung sammeln wollte. Während nun mein Begleiter, Herr Ingenieur Lendle, den Plan aufnahm, durchsuchte ich die Mauerreste und den Schutt nach alten Ornamenten, aus denen sich auf die Zeit der Gründung schließen ließe. Ich fand Reliefs (Fig. 51) mit Weinrauten, Feigenblättern und Vögeln, dann auf einem Bruchstücke den Vorderteil eines Löwen mit offenem Rachen, nahe dabei das Bruchstück (0·37 × 0·8 *m*) eines Basaltreliefs: Kopf

und Brust einer männlichen Figur (Schulterbreite 50 *cm*). Die Nase war abgebrochen, die Gesichtszüge schienen mir weich zu sein, die Augen schön geformt, die Stirne mäßig gewölbt, das lange Haar mit einer scharfen Strahlenkrone umgeben und die Schultern in ein faltiges Gewand gehüllt.

Eben schickte ich mich an, diese Figur zu photographieren, als zwei türkische Soldaten mit einem Mğalli herangesprengt kamen und uns aufforderten, ihnen zu folgen. Rasch konnte ich noch eine Aufnahme machen; dann begann eine lange Verhandlung, während der es sich herausstellte, daß die Soldaten nicht im Auftrage ihres Kommandanten handelten, sondern von Šejḫ Ibrahim, in dessen Lager sie über-



Fig. 51. El-Ḳaṣr. Relief.

nachtet hatten, auf uns gehetzt worden waren. Auf das hin weigerten wir uns selbstverständlich, ihrem Befehle nachzukommen, ja ich schrieb mir sogar ihre Namen auf, um sie bei ihrem Kommandanten, der mir seit vorigem Jahre wohlbekannt war, anzuzeigen. Da entschuldigten sie sich und der eine Soldat, welcher mich inzwischen wieder erkannt hatte, bat, ich möge die ganze Sache vergessen. Schimpfend zog der Mğalli ab mit der Versicherung, bald mit besserer Hilfe wiederzukommen. So blieb uns nichts anderes übrig, als die Ruine zu verlassen.

Um 9 Uhr 24 Min. schlugen wir, um aus dem Gebiete der Mğâlje herauszukommen, die Richtung nach SSO. ein und begründeten dies den Soldaten gegenüber damit, daß wir über ḳṣûr Bšejr nach Mâdaba zurückkehren wollten. Wir ließen die drei zerstörten Ortschaften el-Ḫmêmât rechts, wandten uns vor ḫ. el-Miṣna' gegen SO., folgten um 10 Uhr 30 Min. dem Ostabhange des steinigen Höhenzuges ammu Ḫbêle,

oder umm Ḥbele, und kamen um 10 Uhr 40 Min. auf einen alten, von er-Rabba nach O. führenden Weg.

Der fruchtbare Boden geht allmählich in eine kalkhaltige, steinige Fläche über und nur die Niederungen bleiben noch anbaufähig. Um 11 Uhr 25 Min. hatten wir das schon erwähnte, auf einem breiten Hügel gelegene ḫirbet el-Ṣurâb links und ḫ. Ḥeğfa rechts. Um 11 Uhr 38 Min. überschritten wir das Tal el-Ḳbejjât und waren um 12 Uhr 10 Min. bei ḫ. el-Ftijân (Höhe 715 *m*).

El-Ftijân liegt am Ostrande einer öden, steinigen Hochebene, die sich von er-Rabba ohne Unterbrechung nach O. erstreckt und dann ziemlich steil in die lange Bodensenkung el-Ṣwêr fällt. Diese beginnt im SW. unterhalb ḫ. Middîn und endet im NO. bei ḫ. el-Ftijân. Ihre größte Breite erreicht sie in ihrer südlichen Hälfte, während sie sich gegen NO. verengt und vor el-Ftijân kaum 2 *km* breit ist. Im S. ist sie flach und fruchtbar, in ihrem nördlichen Teile dagegen von weißen, kalkigen Erhöhungen durchzogen, die gegen el-Ftijân sanft abfallen und einen Kessel einschließen, in dem das alte Römerlager el-Leğğûn stand.

Gegen O. wird el-Ṣwêr von einer Hügelkette geschlossen, die erst von N. nach S., dann aber in ihrem südlichen Teile gegen SO. verläuft. Westlich und nördlich von el-Ftijân und el-Ṣwêr breitet sich das wellenförmige moabitische Hochplateau aus. Es beginnt beim Toten Meere an dem flachen Rücken des östlichen Ufergebirges und ist durch die Schlucht des el-Mḫêreṣ, welche von el-Ftijân gegen NNW. zieht, in zwei Teile getrennt, einen westlichen fruchtbaren und einen östlichen unfruchtbaren.

Dieser letztere ist von großer Bedeutung für die Kommunikation zwischen dem N. (Mâdaba) und dem S. (el-Kerak). Folgt man nämlich dem Ostrande, so geht man dem w. el-Môğeb und dem w. el-Wâle aus dem Wege und kann über die verhältnismäßig seichten und wasserreichen Täler eṭ-Ṭamad und Sâʿîde die Ebene von Middîn und ar-Rabba leicht erreichen. Für größere Karawanen ist der Zugang zu dem östlichen Teile der Ebene von S. und W. nur an el-Ftijân vorbei möglich, und zwar am Nordende von el-Ṣwêr bei der Vereinigung des w. eḍ-Ḍejḳa mit dem w. es-Sulṭâni. Das vereinigte Tal ist nur an zwei oder drei Stellen von W. nach O. zu passieren und das noch mit den größten Schwierigkeiten; es schließt somit diese wüste Gegend in seinem ganzen nach N. gerichteten Laufe vollständig ab.

Von el-Ftijân nach Middîn und zurück nach el-Leǧǧûn.

Von el-Ftijân stiegen wir in 4 Min. zu der Quelle ʿajn el-Leǧǧûn hinunter und rasteten daselbst bis 1 Uhr. Um 1 Uhr 30 Min. verließen wir die Talsohle und ritten längs des Westrandes der Senkung el-Ṛwêr nach SW. Der Boden war anfangs steinig. Doch gelangten wir bald in anbaufähige Gebiete und sahen um 2 Uhr 15 Min. östlich den festen Turm ḫ. ʿArbîd mitten in einem kleinen Ruinenfelde, um 3 Uhr etwa 4 *km* westlich die Ruine ḫ. Ader und links bedeutend näher ḫ. el-Ǧâzûr.

Durch die öde eintönige Landschaft weiter reitend, näherten wir uns der Ruine Middîn. Sie lag vor uns auf einem von W. nach O. laufenden und, wie es schien, unersteigbaren Walle, der el-Ṛwêr gegen S. abschließt. Nicht bloß der Aufstieg, sondern der Zugang überhaupt ist sehr schwierig, weil die kurzen Täler, welche von SW. und S. vor Middîn in er-Ṛwêr einmünden, enge, fast unzugängliche Schluchten bilden. Um 5 Uhr 29 Min. hatten wir den Fuß des Middîn-Rückens erreicht und, da unser Führer den Weg nicht kannte, so war es schon 7 Uhr 35 Min., als wir bei der Quelle von Middîn ankamen.

Wir lagerten hinter einem großen Felsenvorsprunge, um uns bei etwaigem Überfalle leichter verteidigen zu können. Diese Vorsicht war wirklich am Platze. In der Nacht schlichen sich einige Beduinen an unsere Pferde heran, wurden jedoch von dem Wache haltenden H. Leudle bemerkt, der sie sogleich, wenn auch vergeblich, zurückzutreiben suchte, worauf die Beduinen ihre Gewehre auf ihn abfeuerten. So mußten auch wir von der Schießwaffe Gebrauch machen, wobei wir dank unserer gesicherten Position bedeutend im Vorteile waren, sodaß die Angreifer sich zurückziehen mußten.

Natürlich war von Schlaf keine Rede mehr und am Morgen ver- 1. Juli 1897.
ließen wir unser Lager erst dann, als Leute von Middîn zur Quelle kamen. Sie ist im weiten Umkreise die einzige Quelle, welche noch nicht ganz von Heuschreckenschwärmen, die heuer (1897) besonders zahlreich auftraten, unbrauchbar gemacht war. Zu Hunderttausenden bedecken diese alle Wasserorte, die unteren Schichten werden von den oberen noch lebenden zerquetscht, erfüllen die Luft mit entsetzlichem Gestanke und verpesten das Wasser. Deshalb bedecken die Leute die Brunnen mit Zeltdecken, aber die Heuschrecken gelangen dennoch hinein. Auch hier waren die Brunnen, trotzdem man sie bedeckt hatte, voll von diesen toten Insekten, die eine rötliche Masse bildeten und durch

neue Schwärme immer noch vermehrt wurden. Es war wohl eine schwere Sorge für die Fellâḥîn, wenigstens die Quellenhöhle derart zu verschließen, daß den Heuschrecken der Zugang abgesperrt bleibe und wenigstens diese Quelle vor Verpestung bewahrt werde.

Wir stiegen dann gegen Middîn hinauf und gelangten auf die Römerstraße, wo uns ʿÎsa, mein Führer vom Jahre 1896, aus el-Kerak einholte und die Nachricht brachte, daß die Partei des Ibrahîm el-Mǧalli gegen uns sehr aufgebracht sei und dieser vom Kommandanten unsere Verhaftung fordere. Unter solchen Umständen erklärten meine beiden Begleiter eine Weiterreise in diesem Gebiete für unmöglich und so beschlossen wir, durch das Gebiet der Ḥeǧâja und Salâjṭa nach Mâdaba zurückzukehren.

Der Hügelzug, auf welchem Middîn liegt, beschreibt hinter der Stadt einen nach N. offenen Bogen nach SO., vereinigt sich dann als râs abu Ḫnuk (so nannte ihn mir ein Ḥeǧiwi) mit der östlichen Hügelkette al-Batra und bildet auf diese Weise die Süd- und Südostgrenze von el-Ḫwêr. An seinem gegen SO. gerichteten Abhange soll die Ruine ḫ. Ḥdêr liegen. In ihrer Nähe entspringt ein Arm des w. Ṣîrt el-Ḥejrân, das in seinem unteren Laufe w. eṭ-Ṭarfâwijât heißt und nördlich von el-Morejra mit el-Ḫwêr sich vereinigt.

Dem gestrigen Wege folgend, kehrten wir mit dem Führer ʿÎsa in fünf Stunden zum ʿajn el-Leǧǧûn zurück und übernachteten bei den Salâjṭa, die nördlich von el-Ftijân lagerten.

Von ʿajn el-Leǧǧûn über eṭ-Ṭamad nach Mâdaba.

Am nächsten Morgen setzten wir unsere Reise fort, indem wir um 7 Uhr 25 Min. auf dem alten Wege bei der Mündung des wâdi Wâseṭ den Bach el-Mḥêreṣ überschritten und um 10 Uhr 46 Min. nach ḳṣûr Bšejr gelangten.

Von da ritten wir um 11 Uhr 45 Min. in nördlicher Richtung am ḳaṣr el-Ḥâdem vorbei weiter. Über den Ursprung des ḳaṣr el-Ḥâdem erzählte unser Begleiter folgendes: Es war einmal ein berühmter Arzt namens Bšejr. Dieser hatte nur eine Frau, die er innigst liebte, welche ihm aber eines Tages entfloh und erklärte, sie könne mit ihm nicht zusammenleben. Da habe er ihr dieses Schloß erbaut, um sie wenigstens in seiner Nähe zu haben.

Ḳṣûr Bšejr und ḳaṣr el-Ḥâdem liegen im Wassergebiete des Tales Afêḳre und seines Armes aba-l-Ḥaraḳ, zu dem wir um 12 Uhr kamen.

Diese Gegend hat große Bedeutung, weil von hier aus der Zugang vom N. sehr leicht abzuschneiden ist. Darum sind hier auch die Warttürme größer und zahlreicher. So sahen wir um 12 Uhr 28 Min. westlich am linken Hange des gleichnamigen Tales ḳṣêr Ṛaṭjân und nördlich davon auf dem ziemlich hohen Hügel ǧ. el-ʿÂl die gleichnamige Befestigung ḳaṣr el-ʿÀl.

Ǧ. el-ʿÂl erhebt sich (O.—W.) zwischen den Tälern Afêḳre und Saʿîde und ist durch einen schmalen Sattel mit dem östlich gelegenen Gebirgszuge ǧebel Sbejbân verbunden. Über diesen Sattel führt der



Fig. 52. Wâdi el-Ḥaraze von Westen.

einzige für Karawanen gangbare, durch feste Anlagen geschützte Weg. Die südlichste Feste ist das erwähnte ḳṣêr Ṛaṭjân, nördlich davon am ǧ. el-ʿÀl liegt die umfangreiche Burg ḳaṣr el-ʿÂl und nordöstlich davon am linken Ufer der Schlucht w. el-Ḥaraze (Fig. 52) ḳaṣr el-Ḥaraze mit einem starken zweistöckigen Turme und weiter östlich ḳṣêr eš-Šwêmi. Die beiden letztgenannten sind ziemlich tief gelegen, werden jedoch von dem westlichen ḳaṣr eḍ-Ḍirse noch vollständig beherrscht, sodaß Signale von el-ʿÂl nach ḳṣûr Bšejr, el-Ftijân und umm er-Ṛaṣâṣ leicht gegeben werden können.

Der Weg wird nun stellenweise ziemlich beschwerlich, denn er führt zwischen gelben ausgewühlten Tonwänden hin. Weder nach W.

noch nach O. ist ein Abbiegen möglich. Im W. hebt sich el-ʿÀl mit seinen im S., N. und W. ziemlich steil in die erwähnten Täler abfallenden Abhängen, während im O. die scharfzackigen Risse des ǧ. Sbejbân und ed-Dalmât sich erstrecken, welche die zahlreichen tiefen Seitentäler voneinander trennen. Wir waren froh, als wir das breite, felsige Bett des w. Saʿîde erreichten. Auch dieses hat, wie die zahlreichen Oleanderbüsche beweisen, Grundwasser, welches in WSW. zum Vorscheine kommt und ein schönes Bächlein bildet. Der Weg ist nun breit und führt am rechten Ufer des w. Sâʿîde gegen WNW. aufwärts auf eine fruchtbare Ebene.

An der Stelle, wo der Weg diese Ebene erreicht, steht der Wartturm ḳaṣr eḍ-Ḍirse. Von da schlugen wir die Richtung nach NNO. ein, ließen die Festung ḳaṣr eṭ-Ṭrajja rechts, ruhten zwischen umm er-Raṣâṣ und der im O. gelegenen Festung al-Mṣêṭbe von 2 Uhr 13 Min. bis 3 Uhr 21 Min. aus, ritten dann in derselben Richtung rasch weiter und erreichten um 5 Uhr 4 Min. das w. eṭ-Ṭamad.

Leider fanden wir da alle Wasserlachen mit Heuschrecken vollgefüllt, sodaß uns der unerträgliche Pestgeruch bald weitertrieb. Darauf gelangten wir zu einem kleinen Begräbnisplatze der Beni Ṣaḫr, wo wir ein von Hyänen zerwühltes Grab sahen, aus dem abgenagte Gebeine herausragten. Nun wollten wir ḳaṣr az-Zaʿfarân besichtigen, verloren aber die Richtung und konnten uns in der Dunkelheit nicht mehr zurechtfinden. Wir übernachteten also in einer Schlucht, setzten bei Tagesanbruch unseren Weg über ed-Dlêlet—eš-Šerḳijje fort und gelangten endlich um 8 Uhr glücklich nach Mâdaba.

Wie aus dem Gesagten ersichtlich ist, verlief diese Reise unter recht schwierigen Umständen, lieferte aber dennoch befriedigende Ergebnisse. Die Umgebung des Baches el-Wâle und Hejdân, die westliche Hälfte von el-Kûra, das Wassergebiet des mittleren el-Môǧeb sowie der Bäche eš-Šḳejfât, el-Ṛwêjṭa und el-Mḫêreṣ wurde topographisch aufgenommen. Rechnet man dazu die ethnographisch recht interessanten Aufklärungen über die Sitten und Gebräuche der Ḥamâjde, so waren die Anstrengungen und Mühsale dieser Reise gewiß nicht vergebens.

Herr Lendle wurde wieder fieberkrank und, da sich sein Zustand in den folgenden Tagen nicht bessern wollte, so benützte er die erste Gelegenheit, nach Jerusalem zurückzukehren, um daselbst ärztliche Hilfe zu suchen. Im Krankenhause der österreichischen Barmherzigen Brüder

in Ṭantûr bei Jerusalem wurde er dann von schwerem Typhus befallen und konnte erst nach drei Monaten das Krankenbett verlassen.

Ich blieb in Mâdaba, wo ich ethnographischen Studien oblag, und bereitete eine Reise in das östlich von der Pilgerstraße gelegene Gebiet vor Als jedoch infolge des Krieges zwischen den Rwala und Beni Ṣaḫr mein Vorhaben unmöglich wurde, reiste ich mit einem wandernden Geschäftsmanne über Ḥawrân nach Damaskus, dann nach Palmyra, Ḥoms, in das Gebirge der Nuṣejrijje und kehrte über den Libanon nach Beirût zurück.

Das Ergebnis meiner Reisen 1897 in Edom und Moab sollte die Grundlage einer Karte des durchforschten Gebietes bilden. Leider wurde aber nur die Karte der weiteren Umgebung von Mâdaba, und zwar von ḫ. el-ʿÂl im N. bis w. el-Wâle im S. und von ḫ. Sijâṛa im W. bis ḫ. Zîza im O. entworfen. Die nötigen Angaben für die übrigen Gebiete hatte Herr Lendle in seinen Notizbüchern verzeichnet, war aber infolge seiner Erkrankung und auch seiner Berufsarbeiten wegen nicht imstande, sie zu verwerten. Dasselbe gilt auch von anderen zahlreichen Plänen und Skizzen, von denen nur der Plan von Mâdaba teilweise ausgeführt worden ist. Meine ethnographischen Aufzeichnungen wurden dagegen ziemlich bereichert und der Wunsch, das alte Moab und Edom im ganzen Umfange topo- und ethnographisch aufzunehmen, reifte in mir zum festen Entschlusse.

1 Nach al-Belâḏori (كتاب فتوح البلدان, ed. de Goeje, Lugduni Batav. 1866), S. ١٢٩, besaß Abu Sufjân in al-Belḳa ein Dorf namens مسس, das nach Ḫalîl b. Šâhîn ez-Ẓâheri (l. c., S. ١٢ und S. F. Volney, Voyage en Syrie[6], S. 314) in der Mitte auf der Straße von Ḥesbân nach Dîbân liegt, was auf el-Mrejǧmet el-Ḳarbije paßt. Vgl. Clermont-Ganneau, RAO, Paris 1898, S. 183.

2 W. Heyd, Geschichte des Levantehandels im Mittelalter, II B., Stuttgart 1879, S. 459: „Kali-Asche wurde im Mittelalter ausgeführt. Šemseddîn, p. 171, erwähnt Nâblûs als Zentrum der Seifenfabrikation."

3 קריתים Jer. 48 1. 23; E. Hieronymus, De situ l. c., c. 931: „Cariathaim . . . Nunc autem est vicus Christianis omnibus florens, juxte Medaban urbem Arabiae, et appellatur Corojatha, in decimo milliario supradictae urbis contra occidentalem plagam, vicinus ejus loci, qui appellatur Baare[4] (ḥammâm Zerḳa' Mâ'în).

1898.

I.

Von sejl el-Ḥsa über darağet el-Ḥajje nach el-Kerak.

Am 3. Mai 1898 verließ ich in Begleitung eines Ḥwêṭi um 4 Uhr 20 Min. nachmittags den sejl el-Ḥsa (Höhe 240 *m*) und gelangte in der Richtung NW. durch fruchtbares und angebautes Terrain zum sejl el-Mḷejres. Der weitere Weg am rechten Ufer dieses Baches war eine zeitlang ziemlich bequem, dann über die glatten Stufen darağet el-Ḥajje recht beschwerlich, aber von dem sejl en-Nğêğîr an wieder gut gangbar. 3. Mai 1898.

Um 6 Uhr 35 Min erreichten wir das Gebirgsjoch Ḥadd eḍ-Ḍîbe und wollten in Ḥanzîra übernachten. Als wir aber hörten, daß sich dort Militär behufs Steuereintreibung aufhalte, änderten wir die Richtung und zogen auf einem alten, breiten Wege am Westabhange des ğ. Ḍubâb gegen NNO.

Die Gegend ist felsig, an manchen Stellen aber angebaut. Westlich von unserem Wege sahen wir die grünen Olivenhaine von el-Ğebâlîn und südöstlich im w. Sdêr die von abu Ḥšêbe. Kurz darauf ließen wir die Quellen von ḫ. eṭ-Ṭaǰǰibe links und ritten an den Ausläufern des ḳnân eš-Šârfijje weiter. Nach Sonnenuntergang wurden südöstlich von ḫ. Fḳêḳes die Lagerfeuer der Fellâḥîn von el-ʿArâḳ sichtbar; wir konnten aber nicht zu ihnen gelangen, weil wir den in der Dunkelheit verlorenen Weg über die zwischenliegende tiefe Schlucht des w. eḍ-Ḍabaʿa und šelâlt el-Maġhûz nicht wiederfinden konnten. So zogen wir geraume Zeit an ihrem linken Abhange in südöstlicher Richtung weiter, bogen bei der Quelle ʿajn umm eṭ-Ṭwâḳi noch mehr nach S., später nach O. und erreichten erst gegen Mitternacht zwischen schönen Ḍura- und Weizenfeldern ein Lager der Fellâḥîn von el-Kerak, wo wir übernachten wollten.

Alles lag schon in tiefster Ruhe, nur vor einem Zelte brannte noch ein Feuer. Die Kälte war sehr empfindlich, noch empfindlicher

aber unser Hunger. Der Zeltherr nahm uns gastlich auf und ließ sogleich ein Ǧerîše-Gericht bereiten. Ja er warf sogar, da er sah, wie mich fror, seinen Mantel über mich. Müde wie wir waren, schliefen wir sehr bald ein und ich erwachte erst kurz vor Sonnenaufgang, als mir ein Knabe den Mantel seines Vaters wegnahm.

Um 6 Uhr ritten wir in nördlicher Richtung weiter. Die Gegend ist hügelig, aber fruchtbar. Um 6 Uhr 38 Min. waren wir beim ḫ. el-ʿAmaḳa (Höhe 1190 *m*), nahmen dann die Richtung 310° und erreichten um 6 Uhr 48 Min. Ǧaʿfar (Höhe 1165 *m*), einen heiligen und viel besuchten Ort, der aus einer halb zerfallenen Moschee, sechs Hütten und einigen Neubauten besteht. Es sollte gerade ein Pilgerfest beginnen, als wir hinkamen, und wir begegneten sehr vielen Kerakijje, die dem Orte zuströmten: teils zu Fuß, teils auf Eseln oder auf Maultieren mit Frauen und Kindern, welche Holz trugen oder Schafe und Ziegen vor sich hertrieben.

Um 7 Uhr 25 Min. hatten wir Môte[1] erreicht. Es ist dies ein alter Ort, der mitten in einer fruchtbaren Ebene, namens el-Burče, liegt. Etwas nördlich davon sieht man links am Wege drei alte römische Meilensteine, die ich jedoch der Pilger wegen nicht genauer besichtigen konnte. Um 8 Uhr 35 Min. hatten wir westlich vom Wege auf einer breiten Kuppe ḫ. el-Maḥna.[2] Die Kuppe erhebt sich am rechten Ufer des w. el-Bawâb. Hier entspringt die Quelle ʿajn Ǧaḥra. Von unserem Wege konnten wir eine Zeitlang beobachten, wie sich das w. el-Bawâb vertieft. Später schloß uns der ǧ. umm et-Telâǧe die Aussicht gegen W.; wir folgten dem w. Eṭwi und trafen um 10 Uhr 7 Min. in el-Kerak ein.

1 Steph. Byz. (Uranius), l. c., p. 525 24: Μωθὼ κώμη Ἀραβίας, ἐν ᾗ ἔθανεν Ἀντίγονος ὁ Μακεδὼν ὑπὸ Ῥαβίλου τοῦ βασιλέως τῶν Ἀραβίων. ὅ ἐστι τῇ Ἀράβων φωνῇ τόπος θανάτου.

Al-Maḳdisi; l. c., S. ١٧٨: ومُؤْتة من قراها وثم قبر جعفر الطيّار وعبد الله ابن رواحة.

Al-Bekri كتاب معجم ما استعجم, ed. F. Wüstenfeld II, Göttingen 1877, S. ٥٠٠: مُؤْتَةُ ... موضع من ارض الشام من عمل البَلْقاء.

Abulfeda, l. c., S. ٢٤٧: وعلى بعض مرحلة منه (الكرك) موتة وبها قبر جعفر الطيّار واصحابه رضى الله عنهم.

2 Theophanes, ed. Migne, c. 689; Boor, p. 335: Καὶ ἦλθον κατέναντι Μουχέων κώμῃ λεγομένῃ ἐν Μουχαίων, ἐν ᾗ ὑπῆρχε Θεόδωρος ὁ βικάριος, θέλοντες ἐπιῤῥῖψαι κατὰ τῶν Ἀράβων τῇ ἡμέρᾳ τῆς εἰδωλοθυσίας αὐτῶν.

II.

Während meines Aufenthaltes in el-Kerak hörte ich öfters von einer großen ed-Dejr (Kloster) genannten Ruine, die zwischen den Bächen el-Kerak und beni Ḥammâd liegen soll. Da ich dieses Gebiet noch nicht kannte, so wollte ich es besuchen und mich von dort weiter nach el-Lisân begeben, um das ṛôr eṣ-Ṣâfije nebst ṛôr Fêfe zu durchforschen und so die Route 1896 zu ergänzen. Dazu bot sich mir im Jahre 1898 eine ausgezeichnete Gelegenheit, als mich der mit mir befreundete Häuptling ʿÎsa el-Mġalli zum Besuche seines in jenen Gegenden aufgeschlagenen Lagers einlud; auch versprach er mir, mich auf der ganzen Reise zu begleiten.

Da ich mit Recht annehmen konnte, daß Šejḫ ʿÎsa die Wege zu seinem Lager sowie dessen Umgebung genau kennen müsse, so brauchte ich für diesen Teil der Reise keinen anderen Führer. Nach el-Ṛôr und el-Lisân hatte ich in el-Kerak keinen ortskundigen Führer ausfindig machen können, deshalb nahm ich einen Ḥwêṭi aus der Gegend östlich von Maʿân mit, der seit mehreren Tagen bei mir weilte, um mir bei ethnographischen Aufnahmen als Gewährsmann behilflich zu sein. Ich plante nämlich damals eine größere Reise in die Gebiete des w. Sirḥân und wartete auf den Bewilligungsferman aus Konstantinopel. Der Ḥwêṭi mietete sich ein Maultier und sollte das Gepäck beaufsichtigen, sowie im Ṛôr einen ortskundigen Führer auffinden helfen.

Don ʿAbdrabbo, den ʿÎsa ebenfalls eingeladen hatte, wollte mich begleiten. Unmittelbar vor unserer Abreise traf im Missionshause ein Regierungsbeamter ein, der uns erklärte, er müsse ebenfalls zum Šejḫ ʿÎsa in Regierungsangelegenheiten reiten. Er hatte zur Begleitung einen Soldaten mitgenommen, der uns später zur Last fiel und uns auf der Reise recht hinderlich wurde.

Von el-Kerak zu ḥammâm wâdi beni Ḥammâd.

Am 12. Mai 1898 verließen wir um 10 Uhr el-Kerak und ritten auf einem alten, gut erhaltenen Wege am burǧ eṣ-Ẓâher (Bîbars) vorbei 12. Mai 1898.

in das w. el-Mâlḥe hinab. Dieses tiefe Tal, das die Fortsetzung des w. Ġawâd und w. es-Sitt bildet, begrenzt den Hügel von el-Kerak an der östlichen und nördlichen Seite und vereinigt sich im NW. mit dem sejl el-Medâbeṛ.

Der Kerak-Hügel senkt sich hinter dem Turme eẓ-Ẓâher nach NW. zu dem schmalen Grate ʿarḳûb Nûḥ, an dessen beiden Seiten je ein Weg führt: am Westabhange der breitere in das Tal el-Medâbeṛ, an der Ostseite der schmälere in das Tal el-Mâlḥe. Der ʿarḳûb Nûḥ ist durch einen breiten und tiefen Graben in zwei ungleiche Hälften geteilt, von denen die kleinere bis zum burǧ eẓ-Ẓâher als Friedhof benützt wird, während die größere und längere sich nach NW. erstreckt und im höhlenreichen Felsen el-Ḥabîs ihren Abschluß findet.

Unten im Tale el-Mâlḥe stehen bei der gleichnamigen salzigen Quelle einige Gärten. Eine zweite Quelle, namens ʿajn Môḳer, entspringt am nordöstlichen Fuße des Hügels in demselben Tale.

Nach einer Viertelstunde erreichten wir die Talsohle an der Stelle, wo das aus NO. kommende w. es-Saḳra einmündet; von hier an heißt das Tal, das sich zu einer Schlucht verengt, w. ed-Defâli. Wir erstiegen seine rechte Lehne und folgten ihr gegen NW. am Südabhange ʿAneza des ǧ. el-Mramle. Im W. ist dieser durch das kurze w. el-Ḳuruḳḳa begrenzt, dessen linkes Ufer wir um 10 Uhr 34 Min. erreichten.

Bergauf reitend sahen wir westlich oberhalb des rechten Ufers des w. es-Sebsabijje, wie die vereinigten Täler el-Madâbeṛ, el-Ḳuruḳḳa und ed-Defâli heißen, ḫ. Ḥawâǧa und nordwestlich davon ḫ. eṭ-Ṭrunǧe. Beide liegen mitten auf einem breiten fruchtbaren Absatze, ḳubbe ʿabd es-Sajjid. Am Nordrande dieser ebenen Terrasse führt ein guter Weg, darb el-Mezarâb, zum Toten Meere hinunter. Um 11 Uhr sahen wir westlich ḫ. Ḥbêš, südwestlich ḫ. Beḏḏân und nordwestlich ḫ. el-Ḳaḏḏâbi oder el-Ḳuḍâbi.

Um 11 Uhr 30 Min. kreuzten wir auf dem flachen steinigen Rücken des ǧ. el-Ḳrên einen alten aus NO. von er-Rabba kommenden Weg, der sich nordwestlich von ḫ. el-Ḳaḏḏâbi mit dem darb el-Mezarâb vereinigt und auf dem Rücken des umm Ćitḥ über ḫ. el-Mzârîb in das ṛôr el-Ḥadîte hinunterführt. Ungefähr 2·5 *km* östlich von uns lag ḫ. Râčîn. Dann bogen wir mehr nach NNW. ein und standen um 11 Uhr 57 Min. vor der großen festen Ortschaft ed-Dejr.

Sie liegt auf einem 965 *m* hohen, steilen und runden Hügel und nur von S. vermittelt ein schmaler Sattel zwischen zwei tiefen Schluchten den Zugang. Die eine Schlucht, die von SO., O. und NO. den Hügel

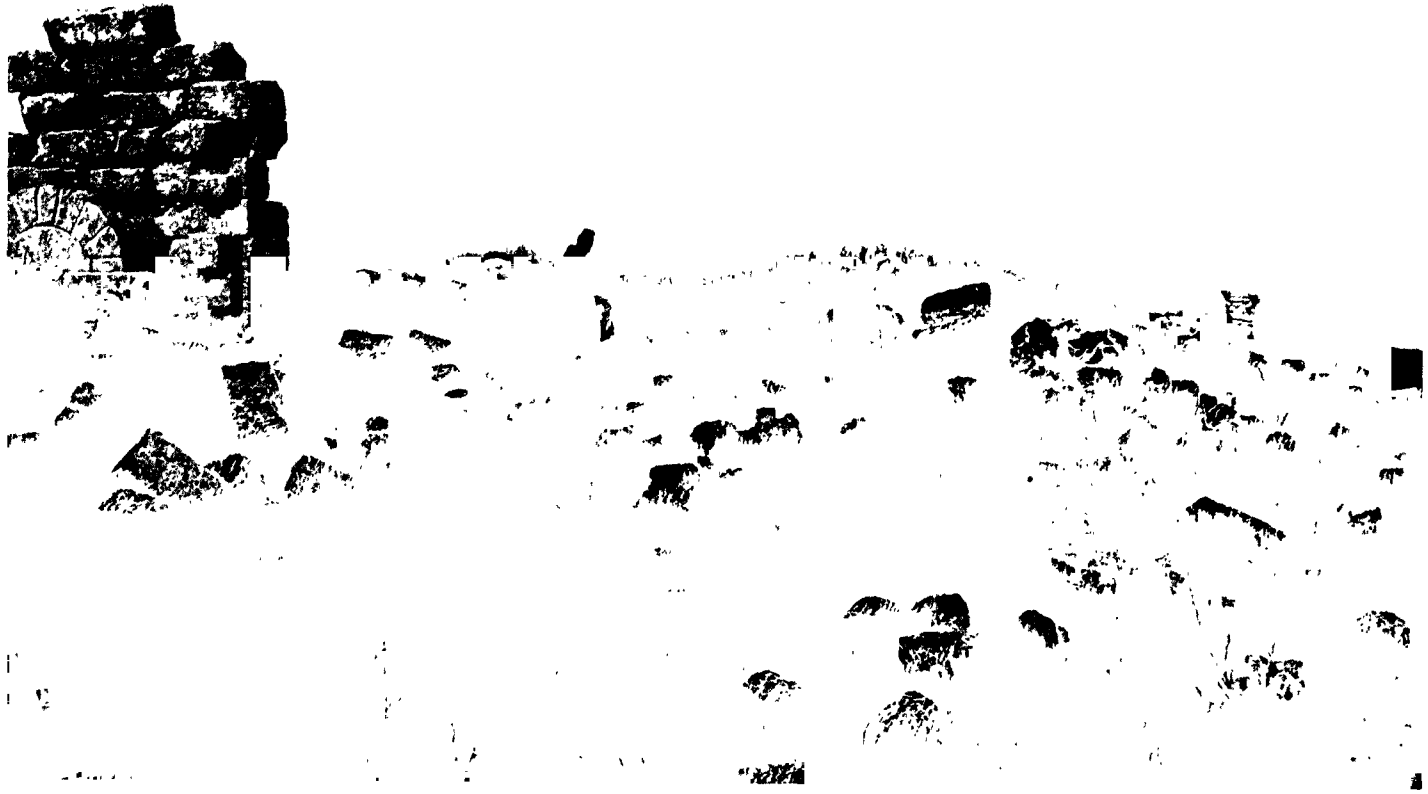


Fig. 53. Hirbet er-Rabba von Westen.

umgibt, heißt w. umm Rummâne und mündet in das tiefe w. el-ʿArâbi, welches als telʿet el-Mûte sich von ḫ. el-Ḥdêb herabzieht und um die Westseite des Hügels herum nach N. erstreckt. Die Ruine ist mit einer Mauer umgeben und hat an den Ecken Überreste viereckiger Türme. Jetzt haben die Felläḥîn sich daraus Hürden für ihre Herden gemacht und auf diese Weise alles zerstört und gründlich verwüstet.

Um 1 Uhr 10 Min. verließen wir ed-Dejr in der Richtung SSO. und kreuzten um 1 Uhr 40 Min. auf einem recht beschwerlichen Wege das w. umm Rummâne, worauf wir zu der Ruine ḫ. ez-Zṛejrijje kamen. Sie liegt mitten in einer fruchtbaren Ebene, die viele bauchige, in den Felsen eingehauene Zisternen mit Wasser versorgen. Westlich von ez-Zṛejrijje sieht man die Grundmauern von zwei großen, rechteckigen Bauten, deren übriges Steinmaterial auf zwei große Steinhaufen zusammengetragen worden ist. Den umliegenden Boden hat man in schöne Felder verwandelt. Die Gerste war bereits reif und wurde geschnitten, der Weizen war aber noch grün.

Um 2 Uhr kamen wir in nordöstlicher Richtung zum ruǧm Barǧas, fanden da mehrere Zisternen und alte Gartenmauern, bogen nach N. ein und stiegen dann in das w. el-Mḳâṣed hinab. Diesem folgten wir bis 2 Uhr 30 Min. in der Richtung NNW., worauf wir bei den Quellen ʿujûn abu Saʿîd abstiegen (Höhe 800 *m*).

Mein Begleiter ʿÎsa el-Mǧalli wollte mir hier eine Inschrift zeigen, die wir aber nicht fanden, obwohl wir sie lange suchten. Oberhalb der Quelle sieht man eine Höhle und in ihrer Nähe ist eine Doppelhöhle, in der sich eine Ṛôla aufhalten soll.

Um 3 Uhr 42 Min. stiegen wir in der Richtung 30° bergauf und gelangten um 4 Uhr 17 Min. zum šeʿîb el-Azwar, wo wir südlich von el-Jârûṯ im Zelte ʿÎsas übernachten sollten.

Von da besuchte ich dann die Ruinen von er-Rabba, wobei mich der Beamte begleitete (Fig. 53). Östlich von der Straße fand ich den südwestlichen Teil der Ruinen arg verwüstet. Man hatte nämlich einen Zentralbau, der nur verschüttet war, gereinigt, um seine schönen Basaltquadern und Marmorplatten nach el-Kerak zum Verkaufe zu bringen. Es wurde mir gesagt, daß manche Platten beschrieben waren, die Inschriften aber von den Leuten vernichtet worden seien. Dasselbe geschieht auch mit Inschriften, die in el-Kerak gefunden werden, und zwar aus Furcht vor der Regierung, die jede Inschrift für sich beansprucht. In er-Rabba müssen ganze Schätze von Inschriften begraben

liegen, nur fürchte ich, daß sie längst vernichtet sein werden, bevor man systematische Ausgrabungen vornehmen können wird.

Die Umgebung von er-Rabba und el-Ḳaṣr heißt el-ʿArâmi; sie ist sehr fruchtbar, aber wasserarm. Deswegen gibt es da viele kunstvoll angelegte Zisternen und auch mehrere Reservoirs.

Am nächsten Morgen (13. Mai 1898) ritten wir um 6 Uhr 15 Min. unter dem Schutze des Soldaten von el-Jârût in sw. Richtung langsam auf einem alten Wege zu ḫ. Dimne,[1] wohin wir um 6 Uhr 40 Min. gelangten. Hier mußten wir auf unseren Begleiter ʿÎsa 10 Min. warten. Ḫirbet Dimne, ein alter, fester Ort, liegt auf einer niedrigen, kuppenartigen Erhöhung (Höhe 900 *m*) des flachen Felsenrückens el-Maʿrâḍ und beherrscht die Zugänge zum Wasser el-Mṛejsel. 13 Mai 1898.

Prächtig ist die Aussicht auf das tiefe zweiarmige Tal beni Ḥammâd. Es entsteht aus der Vereinigung des von SO. kommenden w. el-Mḳâṣed, nachher w. ʿujûn abu Saʿîd genannt, mit dem tiefen, kurzen, von S. kommenden w. el-Baṛl und dem ebenfalls kurzen, von O. kommenden el-Mṛejsel.

Um 6 Uhr 50 Min. begannen wir hinabzusteigen und gelangten nach 32 Min. am rechten Ufer des sejl el-Mṛejsel auf eine 200—400 *m* breite, angebaute Ebene (Höhe 607 *m*). Weizen und Gerste wurden eben geschnitten und zahlreiche Kinder der Beni ʿAṭijje jiṭṣajjefû, lasen da Ähren auf. Eine Viertelstunde später sahen wir zwei kleine oberschlächtige Mühlen und kreuzten um 7 Uhr 48 Min. den Bach (Höhe 430 *m*). Nun folgten wir seinem linken Ufer, querten nach 5 Min. den sejl el-ʿArâbi,[2] welcher von ed-Dejr kommt und in den sejl beni Ḥammâd einmündet.

Dieser fließt nun in einem unzugänglichen Bette, während an seinen Ufern sich eine schmale Ebene ausbreitet, die fleißig angebaut wird. Am rechten Ufer ist diese Ebene durch eine fast senkrechte Felsenwand namens Ṭôr el-Mḥâğîn begrenzt, aus welcher die Quelle ʿajn Sarrûğ hervorsprudelt. Wir ritten durch die Ebene am linken Ufer des Baches bis 8 Uhr 28 Min. und setzten dann über den Bach ʿajn el-Fâreʿa, der den ğ. el ʿArâbi, westlich von ḫ. el-Bwêre, vom ğ. umm el-Wiṭât trennt. Um 8 Uhr 40 Min. waren wir bei einem festen Turme namens umm Ḳalʿa. Unter ihm entspringt aus der linken Uferwand des Talbettes die heiße Quelle ḥammâm umm Ḳalʿa, die jedoch in jenem Winter ein abgebrochener Felsblock verschüttet hatte (Höhe 30 *m*).

Hier mußten wir absteigen und die Pferde am Zügel nehmen, um auf dem steilen Wege, der hinunterführt, zur Talsohle (Höhe —45 *m*) zu

gelangen, was um 9 Uhr 13 Min. auch glücklich geschah. Dann ritten wir am rechten Ufer des breiten Baches nach W., bis wir nach 4 Min. zu einem Garten gelangten. Wir überschritten hierauf den Bach und kamen um 9 Uhr 20 Min. an seinem linken Ufer zu einer heißen Quelle, die ḥammâm ibn Ḥammâd genannt wird.

Sie quillt in ziemlicher Stärke aus einem Felsen hervor und hat eine Temperatur von 37·5° C. Über ihr steht eine kleine Hütte aus Ästen, welche, gerade als wir kamen, ein Badender benützte. Schon unten im Tale hörten wir sein Geschrei; bald rief er Slîmân ibn Dâûd an, er möge das Wasser wärmen, bald schimpfte er wieder über den menschenfeindlichen Ǧân, der hier hausen soll, daß er kaltes Wasser zugieße.

In der Umgebung wachsen schöne Bäume wie ʿAran, Sejâl und die schön blühenden Zaḳḳûm; besonders zahlreich sind aber die Ṛurâb, deren schlanke Stämme als gutes Baumaterial sehr hochgeschätzt werden. Alte Bauten fanden wir hier nicht. Das Tal wird durch die Felsen abu-l-Moṛâjer und Fâreʿat el-Brejle so eingeengt, daß das Wasser bei Regengüssen es vollfüllt und es unmöglich sein soll, von da zu Pferde zum Toten Meere zu gelangen.

Von ḥammâm ibn Ḥammâd nach el-Lisân.

Von dem Bade kehrten wir um 9 Uhr 49 Min. auf dem alten Wege zum umm Ḳalʿa zurück, erstiegen dann den felsigen, gegen W. abfallenden ǧ. umm el-Wiṭât, kamen an den Quellen ʿajn Ḥammâra und ʿajn Ṣawâb (Höhe 385 *m*) vorüber und bogen nach W. Um 11 Uhr 15 Min. gelangten wir auf den bereits erwähnten alten und breiten el-Mezarâb-Weg. Die Westabhänge des umm el-Wiṭât und umm Čiṯ sind ganz wüst; nicht anders ist es auf der anderen Seite, wo der Anblick der schwarzen Lavamassen von Fâreʿat al-Brejle und abu-l-Moṛâjer, welche keine Quelle bewässert, den Beschauer recht düster stimmt. Hier sind auch die höheren Gebirgsschichten, welche aus Basalt und scharfkantigem Granit bestehen, ganz öde, während im w. el-Môǧeb oder im w. el-Kerak die nackten Basalt- und Kalkfelsen stellenweise von kleinen, grünen Oasen bedeckt sind.

Um 12 Uhr hielten wir bei einem alten Wachtturme am Wege und erblickten zum ersten Male wieder die Halbinsel el-Lisân und das Tote Meer in seiner schönen, grünblauen Färbung.

Um 1 Uhr begann der Abstieg, der ziemlich bequem ist, da er auf der von mehreren Türmen geschützten Straße auf dem flachen, langsam

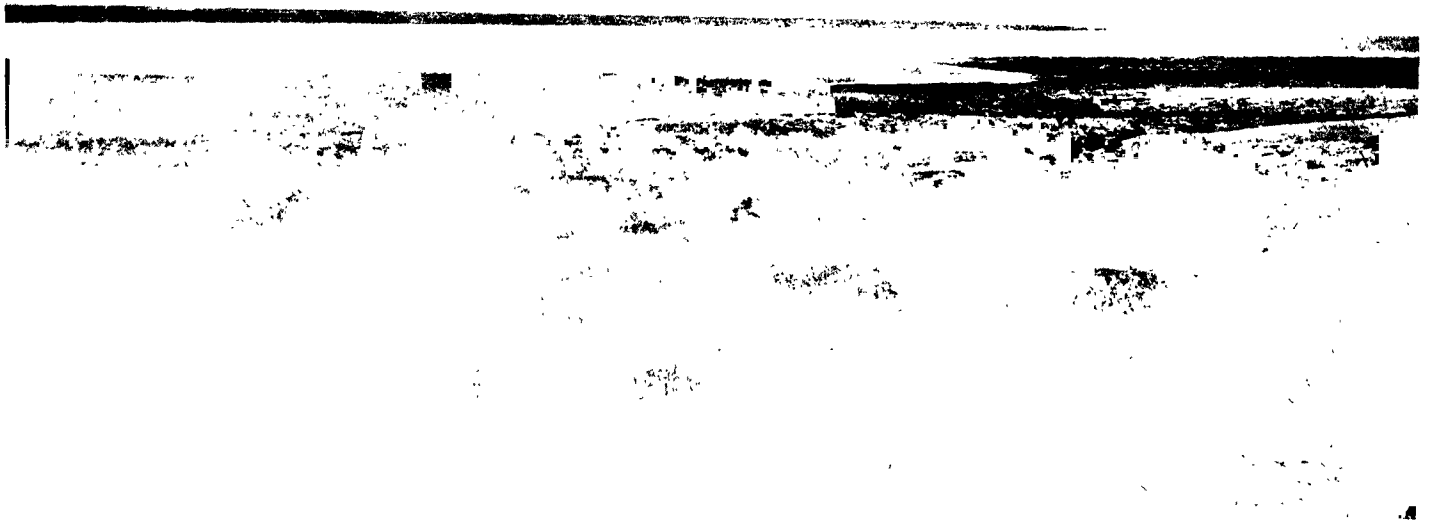


Fig. 54. Ḳôr el-Mezraʿ von Südosten.

abfallenden Höhenrücken in Serpentinen abwärts führt. Nur ihr letzter Teil von etwa 150 *m* Höhe abwärts ist recht beschwerlich, weil der weiche, weiße Mergelboden den Regengüssen keinen großen Widerstand bieten kann. Infolgedessen ist die Straße samt ihrem Unterbaue stellenweise weggeschwemmt und gänzlich zerstört. Entschlöße man sich, diese kurze Strecke auszubessern, so könnten alle Lastkarawanen diesen Weg wählen. Um 1 Uhr 43 Min. zeigte das Barometer die Höhe 0 *m* an.

Nunmehr ritten wir in südwestlicher Richtung zwischen großen, weichen Mergelhügeln und kamen um 2 Uhr 13 Min. zu einem alten römischen Turme mit einer Umfriedung, wie solche sehr häufig im östlichen Moab und Edom sich vorfinden. Der Zugang in den viereckigen Hof ist von W. aus, während der aus großen Felsblöcken errichtete Turm in der Südostecke steht. Westwärts und nordwärts von diesem Turme gibt es zahlreiche Grundmauern und auch einige Ruinenhügel, tlûl. Das Ganze heißt bei den Kerakern el-Blêde, während die einheimischen Ṛawârne es el-Baladijje[3] nennen.

Nördlich von diesen Ruinenhügeln fließt der sejl beni Ḥammâd, der hier sejl el-Ḥadîte heißt. Da sein Wasserbett ziemlich tief liegt, so hat man, um el-Blêde bewässern zu können, wie mir ein Ṛawârne-Beduine erzählte, das Wasser des nahen Kerak-Baches, welcher hier sejl el-Buksâse genannt wird, durch einen offenen Kanal hiehergeleitet. Der Kanal soll in ziemlicher Entfernung beginnen und in die Felsen des rechten Ufers eingehauen sein.

Der alte Weg ist auch hier deutlich erkennbar, besonders wo er über die kleinen Hügel läuft. Wir überschritten el-Buksâse in südlicher Richtung, bogen nach 3 Uhr mehr südwestlich ein und betraten die üppigen Mezraʿ (Fig. 54), Weizenfelder der Ṛawârne, welche mit undurchdringlichen ʿUšâb-Sträuchen umfriedet sind und fleißig bewässert werden. Überhaupt fand ich in ganz Palästina keinen einzigen Stamm, der so vernünftig Ackerbau und Viehzucht betreibt wie die Ṛawârne. Um 2 Uhr 39 Min. erreichten wir ihr Lager, das am linken Ufer des sejl el-Buksâse nahe an der nordöstlichen Einbuchtung des Lisân stand. Wir stiegen ab, wurden aber, weil wir einen Soldaten im Gefolge hatten, nicht sehr freundlich aufgenommen.

Die Ṛawârne sind ziemlich wohlhabend. Schon Ende März bringen sie frische Gerste nach el-Kerak auf den Markt und Mitte April schneiden sie den Weizen und bauen dann noch Ḍura an. Auch mit ihren Kühen verdienen sie schönes Geld. Sie lieben ihr Land und verteidigen es tapfer; weil sie aber in steter Furcht sind, von der Regierung vertrieben

zu werden, so wurde ihr Mißtrauen durch das Erscheinen unseres Soldaten ziemlich stark erregt. Dazu kam noch, daß dieser durch einen dummen Scherz, den er sich erlaubte, sie in große Aufregung brachte. Ich hatte nämlich meinen photographischen Apparat aufgestellt, um das Lager aufzunehmen (Fig. 55), als einer der vielen Neugierigen, welche das fremdartige Ding aus der Ferne mißtrauisch besichtigten, den Soldaten fragte, was ich eigentlich tun wolle. Dieser antwortete, ich sei von der Regierung beauftragt, das Land zu vermessen, weil sie beabsichtige, das große Meer von Ṛazze durch einen Graben über Bîr es-Saba' hieher zu leiten, um ganz el-'Araba samt dem Ṛôr zu überschwemmen, damit die großen Schiffe bei el-Kerak anlegen können. Bestürzt darüber fragte ein alter Mann, was denn mit ihnen, den Ṛawârne, geschehen werde.

„Ja", meinte der Soldat, „ihr müßt alle in das östliche Gebiet der Ḥeğâja", und das sind die Todfeinde der Ṛawârne. Auf das hin sprangen alle Männer in wildem Zorne auf und geboten uns, wenn uns unser Leben lieb sei, ihr Gebiet sofort zu verlassen. Nur mit aller Mühe gelang es uns, die erregten Gemüter ein wenig zu beschwichtigen, allein, wäre nicht der Missionär Ḥûri Anṭûn, der einigen von ihnen wohlbekannt war, mit mir gewesen, ich weiß nicht, wie dieser Auftritt geendet hätte. Aber auch so war unser Aufenthalt ihnen sichtlich zuwider und, als ich nach Ruinen forschte, wurde mir jede Auskunft verweigert. Ja sie wollten uns nicht einmal zum Meere lassen und verließen alle das Zelt, als der Soldat mit Strafen drohte.

So ritten wir allein in nördlicher Richtung zum Meere und erst später gesellten sich zwei Knaben zu uns. Die Entfernung betrug kaum 2 *km*, aber der Ritt dauerte über 45 Min., weil wir große Umwege machen mußten. Jedes Feld hat nämlich ringsherum eine Dornhecke, um nicht vom Vieh oder von Wildschweinen beschädigt zu werden.

Etwa 200—250 *m* vom Meere hören die Felder auf und es beginnt ein undurchdringliches Dickicht, welches den sumpfigen Rand des Meeres bedeckt. Je näher wir dem Meere kamen, desto sumpfiger wurde der Boden, welcher stufenweise auf ungefähr je 30 *m* um 5—8 *cm* niedriger wird. Der Rand dieser Stufen ist ganz deutlich zu sehen. Der ältere unserer Begleiter erklärte uns diese Stufen als Folgen von Überschwemmungen. Bei der letzten großen Überschwemmung vor mehreren Jahren kam das Wasser bis dorthin, wo die erste, südlichste Stufe erkennbar ist. Dort blieb es lange stehen und, als es im Sommer zurückgetreten war, fand man diesen Bodenstreifen niedriger als das übrige Land. Nun

kommt das Wasser jedes Jahr bis zur ersten Stufe und hat den Streifen ganz in seiner Gewalt.

„Es ist Krieg zwischen uns und dem Meere", meinte der eine der Begleiter, „aber das Meer ist stärker". Und in der Tat breitet sich das Meer immer weiter landeinwärts aus. Unsere Gefährten erzählten, daß noch vor 40 Jahren ein breiter Weg zwischen dem Meeresrande und dem östlichen Randgebirge hinführte, welcher jetzt an manchen Stellen ganz versunken ist.[4]

Westlich von diesem Wege, und zwar nördlich von eš-Šḳêḳ bei ʿujûn eš-Šêḫ, waren bis zum Jahre 1893 zwei ergiebige Asphaltquellen, ḥumr, welche im genannten Jahre infolge eines Erdbebens verschwanden. Auch im Meere sollen solche Quellen häufig vorkommen. Denn im Frühjahre schwimmen oft große Ḥumr-Stücke auf dem Wasser, welche am Ufer gesammelt werden und dem Šejḫ gehören.

Am Meeresrande lag vor der offenen Wasserfläche ein breiter Wall von angeschwemmten Bäumen, Ästen und Sträuchern und bis auf 30—40 *m* Entfernung ragten aus dem Wasser dürre Oleanderstauden heraus. Wir ließen die Pferde am Ufer und wateten bis ins Meer hinein, welches wir um 5 Uhr 43 Min. erreichten. Das Wasser war klar, durchsichtig und 24° C warm. Unsere Begleiter warnten uns aber darin zu baden, weil hier im Meere böse Geister sich herumtreiben sollen.[5]

Das Tote Meer heißt bei den Terâbîn al-baḥr al-Majet, bei den Ṣḫûr buḥejrat al-Melḫ und bei den Ẓullâm baḥr al-Fli. Die Ṛawârne sagen, das Tote Meer sei die Folge eines Fluches, al-baḥr suḫṭ, und erzählen folgendes: „Einst kam Moḥammad mit seinen Jüngern zu den Bewohnern von el-Ṛôr und blieb als Gast im Hause eines reichen, aber geizigen Mannes. Dieser wollte seine Gäste mit Fleisch bewirten, schlachtete aber statt eines Schafes einen Hund. Eine Frau bemerkte dies und, als sie an den Gästen vorbeiging, dachte sie im Herzen: ‚Welche Schande, solche Gäste und zum Mittagessen einen Hund! Jâ ḥejf haḍ-ḍujûf ṛadâku al-jôm čalbʿ. Als der Gastgeber die große Minsaf-Schüssel mit dem Fleische vor Moḥammad stellte, berührte dieser mit seinem Stabe die Schüssel und sagte: ‚kusch-eḥda'', wie man eben Hunde fortzujagen pflegt. Der Hund wurde sogleich lebendig, sprang auf und lief davon.

Nun stiegen Moḥammad und die Seinigen zu Pferde und ritten fort. Als sie am Hause der erwähnten Frau vorbeikamen, sagte ihr Moḥammad: ‚Wenn du früh in deinem Ofen, ṭâbûn, blaues Wasser erblickst, so nimm, was dir am liebsten ist, und fliehe, ohne dich um-



Fig. 55. Im Lager der Ṛawârne.

zuwenden.' Die Frau erblickte früh das Wasser im Ofen, nahm ihr Söhnchen und floh. Neugierig wandte sie sich aber um und wurde zu einem Felsen."

Der Boden an der Südostküste ist sehr fruchtbar. Man sät hier zumeist den N'êmijje-Weizen, wogegen auf der Hochebene der Zrejbijje angebaut wird. Auch gedeihen hier Nîl (Indigo) und 'Ušab, dessen Früchte verkauft werden und zum Anfertigen von Decken dienen, und der Zaḳḳûm-Baum, dessen Früchte unseren Zwetschken ähnlich sehen und als wirksames Abführmittel genossen werden.

Sehr gut kommen Kühe und Ziegen an der Küste des Toten Meeres fort. Ein jedes Zelt besitzt 15—20 Stück Rindvieh, das durch großen Kopf und zarte Haut ausgezeichnet ist. Oben auf der Hochebene kommt diese Rasse nicht vor. Schafe und Pferde können der vielen Mücken wegen nicht gehalten werden.

14. Mai 1898. Am nächsten Tage, 14. Mai 1898, gelang es uns mit großer Mühe, einen Mann zu finden, der uns zu der Ruine el-Ḳṣejr oder el-Ḳerje auf der Halbinsel el-Lisân führen sollte. Um den Dornhecken auszuweichen, schlugen wir um 6 Uhr 40 Min. bei einer Temperatur von 21° C die Richtung nach SW. ein, erreichten nach einer Viertelstunde inmitten von Gerstestoppelfeldern ein zweites Lager der Ṛawârne und ritten dann zwischen den Stachelzäunen, welche die Felder umschlossen, in der Richtung 310° weiter.

Die Ṛawârne waren unter heiteren Gesängen gerade emsig beschäftigt, den überreifen Weizen zu schneiden. Nach ungefähr 10 Min. waren die Felder zu Ende und wir betraten eine weite Senkung, die mit einer Salzkruste überzogen ist und im N. bis zum Meere, im W. bis zu den gelben Wänden von Lisân sich erstreckt. Diese Senkung, auf der wir zahlreiche Störche sahen, heißt arḍ el-Ketât und wird wahrscheinlich auch bald vom Meere verschlungen sein.

Die ganze Gegend, durch welche wir ritten, ist reich an lebenden Wesen. In den Baumkronen girrten Tauben und sangen verschiedene Vogelarten und auf der Erde sahen wir überall Spuren von Wildschweinen und Gazellen.

Um 7 Uhr 24 Min. nahmen wir die Richtung 210° und nach 8 Min. erreichten wir den ersten Wall des Plateaus von el-Lisân. Der weitere Weg ist für Pferde ungangbar, denn 15—20 *m* hohe Wände, die wir zu Fuß mit aller Mühe erklettern mußten, steigen hier fast senkrecht hinan. Oben breitet sich eine weite weiße Ebene aus, welche eine mäßige Erhebung von N. nach S. hat und von zahlreichen Schluchten

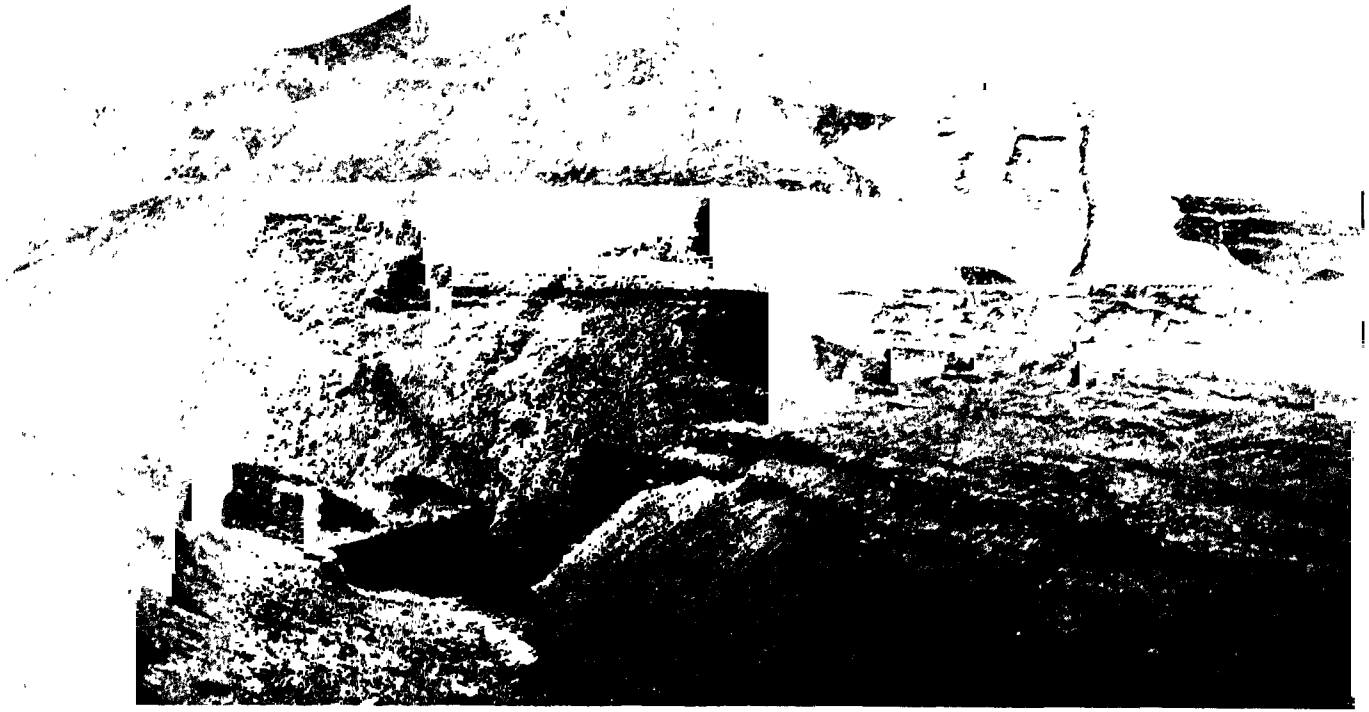


Fig. 56. El-Ḳerje am Lisân von Nordosten.

durchzogen ist. Die gerade Richtung kann man nicht einhalten, denn plötzlich, ohne eine leise Ahnung davon zu haben, steht man am Rande einer 5—15 *m* tiefen und 2—10 *m* breiten Spalte mit fast senkrechten abrutschenden Mergelwänden, die umgangen werden muß. Unser Begleiter, der schon oft auf el-Lisân war, um Kibrît[1], Schwefel, zu suchen oder um Gazellen zu jagen, kannte die Gegend genau und führte uns in der Richtung 210°. Nach 20 Min. rutschten wir in einen Graben hinunter und stiegen um 7 Uhr 53 Min. mühsam einen von allen Seiten mit Schluchten umgebenen 12—14 *m* hohen Hügel hinauf, auf dem ehemals ein Ḳerje-Bau[7] stand (Fig. 56, Höhe —360 *m*).

Die Abhänge bestehen aus Mergel und sind an der Sohle durch Mauern gestützt, welche teilweise noch erhalten sind und dort, wo der Mergel verwittert und zerfallen ist, ganz frei dastehen. Die Länge der Anlage beträgt von W. nach O. 69 Schritte und ihre Breite am Ostende 24 Schritte und am Westende 11 Schritte. Die Außenmauern bestanden aus weißem Kalkstein, während die inneren Bauten Sandstein zeigen. Verstärkt waren die Mauern durch hölzerne Balken, deren Reste noch sichtbar sind. In der Mitte liegen schön gearbeitete Quadersteine, Bruchstücke weißen Marmors sowie mehrere Säulenreste von 0·45 *m* Durchmesser. Ich fand zwar keinen sicheren Beweis für die Richtigkeit meiner Meinung, glaube aber trotzdem nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß dieser Bau ein altes befestigtes Kloster gewesen ist, das zeitweise auch zur Überwachung der alten, etwa 400 *m* südlich gelegenen und gepflasterten ar-Raṣîfe-Straße dienen konnte.

Von el-Lisân auf der Raṣîfe-Straße nach Kufrabba und el-Kerak.

Wir kehrten auf demselben Wege in das zweite Lager der Ṛawârne zurück, wo man uns Burṛul und saueren Rahm vorsetzte. Um 11 Uhr 48 Min. betrug die Temperatur in der Sonne nur 27° C und, da die Luft feucht war, wirkte die milde Tageswärme ziemlich erschlaffend auf uns ein. In der Nähe unseres Zeltes standen viele Zaḳḳûm-Bäume.

Um 12 Uhr verließen wir das Lager in der Hauptrichtung 150°. Nach 20 Min. hörten die Felder auf, und wir kamen auf ein Terrain, das mit ʿAwseǧe und Sejâl-Bäumen spärlich bewachsen ist. Um 12 Uhr 32 Min. ritten wir an mehreren halbverkohlten Strohfeimen vorüber und gelangten um 12 Uhr 45 Min. zu einem Wasserbehälter, birke, der vordem sein Wasser durch einen Kanal aus dem Bache sejl eḍ-Ḍrâʿ schöpfte.

Der Wasserbehälter (Höhe —330 *m*) ist ein Quadrat von 32 *m* Länge und Breite und von 4—5 *m* Tiefe. In seiner Nordwestecke führt eine Stiege zum Boden hinab. Die Mauern haben eine Stärke von 1·5 *m* und sind aus Bruchsteinen auf Kalkmörtel errichtet. An der Südseite sieht man eine Ausflußöffnung, durch welche das Wasser in die Gärten geleitet werden konnte, die aber jetzt brachliegen.

Südlich von der Birke senkt sich der Boden gegen SW. und enthält mehr Feuchtigkeit, sodaß sich die Vegetation besser entwickeln kann. Darum sieht man hier auch wieder angebautes Land. Dieser Teil heißt ṛôr el-Mṣêṭbe und erstreckt sich am Ufer der südöstlichen Bucht von el-Lisân.

Um 12 Uhr 51 Min. ritten wir in der ursprünglichen Richtung weiter und erreichten einen alten breiten Weg, der auf der Abdachung des Rfâḳ es-Sâḥel hinführt. Eine halbe Stunde später überschritten wir das w. er-Rfâḳ und gelangten in die Nähe des Baches ʿEsâl, der hier ziemlich breit ist, und an dessen Ufern verschiedenartige Bäume und Sträucher stehen. Auf seinen Seiten, besonders auf der südlichen nahe an der Mündung breitet sich das fruchtbare ṛôr ʿEsân aus. Wir ritten nach Osten am rechten Ufer des Baches, wo die jäh abfallenden Abhänge nahe aneinander rücken, und hielten um 1 Uhr 40 Min. bei einem großen Wasserbehälter, der im Schatten mächtiger Ǧumejz-Bäume 40 bis 50 *m* südlich vom Talbette sich befindet. Er ist aus großen, teilweise behauenen Basaltsteinen gebaut und diente zur Bewässerung der Abhänge, die am Fuße des Gebirges ǧ. el-Mâlḥe sich langsam verflachen, bis sie schließlich in eine urbare Ebene übergehen.

An seiner Südostecke (Höhe —265 *m*) beginnt die 2·65—3 *m* breit angelegte gepflasterte Raṣîfe-Straße, die infolge der vielen Erhebungen und Einschnitte des Terrains in zahlreichen Windungen am Gebirgsabhange emporsteigt und nach Kufrabba führt. Sie hat künstlichen Unterbau, ist stellenweise aus dem Felsen gebrochen und an abschüssigen Stellen mit Schutzmauern versehen; im Mittelalter war sie sicherlich noch in Benützung. In nördlicher Richtung führt sie am ḫrejbe umm el-ʿAḳâreb vorbei. Hierauf biegt sie nach NW., erreicht oberhalb der Bodenwelle aba-l-Ḥejṭân, und zwar bei tell abu-l-Flûs, das Mergelgebiet naḫâbîr abu-l-Fejlât und endet jetzt beim ruǧm el-Mḳêṭaʿ am Ufer des Meeres.[8]

Um 3 Uhr 15 Min. ritten wir auf der Straße in der Hauptrichtung 150° bergauf und machten auf der Höhe 0 *m* um 3 Uhr 55 Min. Halt, um el-Lisân zu photographieren (Fig. 57).

Die Aussicht war sehr schön. Lisân streckt den nordwestlichen rötlichen Arm wie eine Nadel in das tiefe Blau des Meeres hinaus und bildet mit dem Ostufer einen schönen bogenförmigen Hafen, an dem el-Baladijje als Hafenstadt liegt. Die Westseite weist keine Einbuchtung auf, sondern fällt wie eine Mauer senkrecht ins Meer hinab. Auf der Südseite gibt es zwei Einbuchtungen, welche durch einen stumpfen Vorsprung voneinander getrennt sind und von denen die südwestliche kleiner ist, weil das südwestliche Kap des Lisân nur unbedeutend vorragt. Die westliche Hälfte von Lisân ist ganz kahl, nur auf der nördlichsten Spitze ihres langen Armes steht ein Baum; dagegen ist die Niederung, welche Lisân mit dem östlichen Gebirge verbindet, mit Bäumen und Gestrüpp bewachsen und anbaufähig.

Die fruchtbarsten Teile haben sogar üppigen Baumwuchs, und zwar sind es: ġôr el-Ḥadîṯe im NO., südwestlich davon ġôr el-Buksâse und südlich von diesem das angebaute Land el-Mezraʿ, welches durch die Westausläufer des umm el-ʿAḳâreb vom ġôr el-Mṣêṭbe getrennt ist. Südwestlich von diesem zeigt sich das dreieckige ġôr ʿEsâl oder ʿEsân und südlich fast unter unseren Füßen lag das schwarze ġôr el-Mrejṣed, welches im S. der sejl er-Rawwâǧ von dem ġôr en-Nmêra trennt.

Um 4 Uhr 10 Min. setzten wir unsere Reise fort und erreichten schließlich das Ende der Straßenserpentinen. Die Straße führt jetzt durch die terrassenförmige Ebene arḍ el-Ḳajṣârijje, die gleichmäßig gegen SO. ansteigt; rechts ragt die Felswand des ǧebel-el-Mâlḥe noch ziemlich hoch empor, links dagegen fällt der Abhang von einer schmalen Terrasse treppenartig zum tiefen und engen wâdi ʿEsân hinunter. Um 4 Uhr 49 Min. passierten wir zwei alte Türme und 33 Min. später das Tal und die Quelle er-Rsês (Höhe 685 *m*). Sie speist ein Bächlein, das in seinem Oberlaufe Weingärten bewässert, dann aber in die ʿEsâl-Klamm hinuntereilt. Südlich von der Quelle soll ḫ. er-Rsês liegen. Nach einer weiteren halben Stunde gelangten wir durch angebautes Land immer auf der Straße zu den Zelten der Bewohner von Kufrabba und stiegen im Gastzelte, šiḳḳ, ab.

Das Dorf selbst liegt noch 20 Min. weit südöstlich, seine Bewohner aber beziehen zur Erntezeit inmitten ihrer Felder ein Zeltlager. Man nahm uns sehr freundlich auf, ja der Šêḫ selber wollte sich das Recht, so angesehene Gäste bewirten zu dürfen, nicht nehmen lassen. Bei den Fellâḥîn ist nämlich in jedem Zeltlager nur ein Zelt für die Gäste bestimmt und für die Bewirtung haben die Leute der Reihe nach zu sorgen. Nur wenn besonders vornehme Gäste eintreffen, übernimmt der

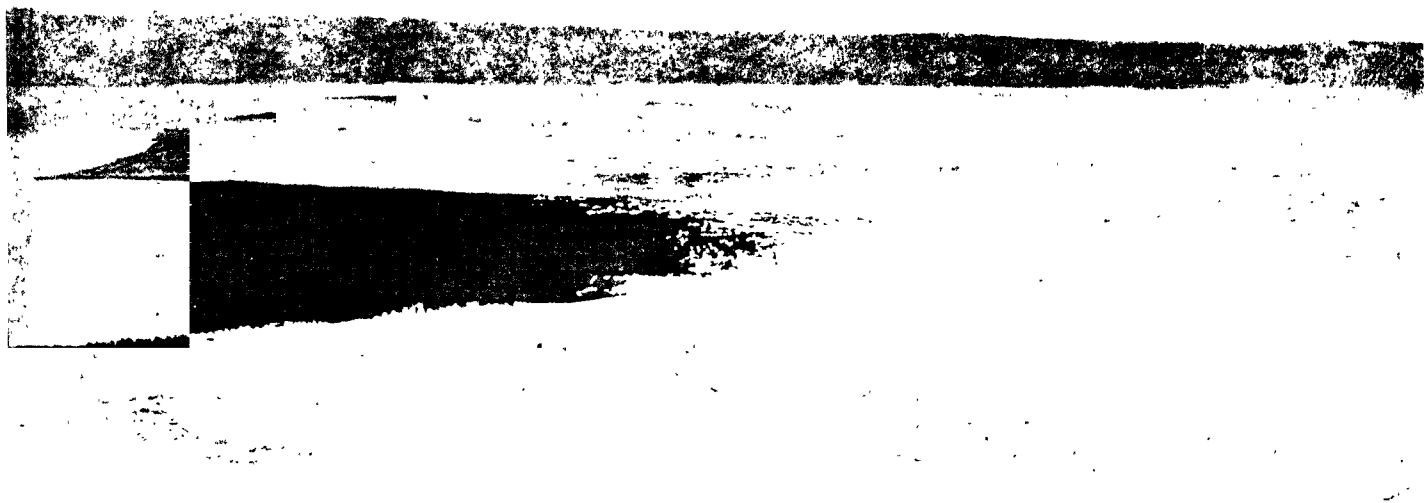


Fig. 57. El-Lisân von Südosten.

Šêḫ die Sorge, was unter vielen Worten und Ehrenbezeigungen geschieht. Derjenige aber, welcher an der Reihe ist, muß dagegen arg protestieren, sein ganzes Haus zu Hilfe rufen und über die Ungerechtigkeit, die ihm angeblich geschehen ist, gewaltig schimpfen.

15. Mai 1898. Die Nacht war kalt. Am nächsten Morgen ritten wir um 4 Uhr 45 Min. am Südabhange des Tales in der Südostrichtung weiter und kamen nach Kufrabba, das in einer breiten halbkreisförmigen, gut bewässerten Senkung liegt. In seiner Nähe sieht man viele starke Quellen, welche zahlreiche Gärten bewässern, die mit Zwiebeln, Knoblauch, Feigen, Ölbäumen und mit Weinreben bepflanzt sind. Ungefähr 800 *m* nördlich von dem Dorfe wird das Kufrabba-Tal zu einer tiefen und breiten Kluft, w. Ṛazwân. Sie heißt nach ihrer Vereinigung mit w. ʿAmmâl šelâlt el-Ǧindi und bildet den Anfang des sejl ʿEsâl. Hinter Kufrabba bogen wir nach NNO. ein und erstiegen langsam den von S. nach N. laufenden Gebirgsrücken el-Mêse. Darauf kehrten wir, weil es Feiertag war und ich starke Halsschmerzen spürte, im raschen Ritte bereits um 7 Uhr nach el-Kerak zurück.

Die Auffindung der Thermen im w. ibn (auch beni) Ḥammâd, sowie der von el-Lisân nach Kufrabba führenden römischen Straße bilden nebst zahlreichen topographischen Angaben das Ergebnis dieser Route. Sie hätte noch fruchtbarer werden können, wenn uns der Soldat nicht im Wege gestanden und ich nicht erkrankt wäre. Ich bekam nämlich in der Nacht nach dem Bade im Toten Meere so heftige Halsschmerzen, daß ich kaum Atem holen konnte und dem Ersticken nahe war. Umschläge und Gurgeln mit Salzwasser linderten wohl etwas den Schmerz, aber ich konnte nichts hinunterschlingen; deshalb drang Don ʿAbdrabbo energisch darauf, die Reise nach ṛôr Fêfe auf ein anderes Mal zu verschieben und unverzüglich nach el-Kerak zurückzukehren.

---

1 דימון Jes. 15 9: כי מי דימון מלאו דם כי אשית על־דימון נוספות לפליטת מואב . . . .
Jer. 48 2: גם־מדמן תדמי.

E. Hieronymus, De situ, l. c., c. 922: „Aelim, putens Dimon, et hujus loci in eadem visione Isaias recordatur".

2 נחל הערבים Jes. 15 7: על־כן יתרה עשה ופקדתם על־נחל הערבים ישאום : τὴν φάραγγα Ἀραβας.

3 Diese am Rande des ṛôr el-Mezraʿ gelegene Ruine dürfte dem alten Βεθομάρσεα ἢ καὶ Μαιουμας (Mosaikkarte von Mâdaba) entsprechen. Hier war und ist der Hafen von el-Kerak (ar-Rabba) am Toten Meere, daher die Benennung Μαιουμας = al-Mîne = der Hafen, und el-Mezraʿ steht dem Μαρσεα sehr nahe.

Al-Idrîsi من كتاب نزهة المشتاق (Analecta arabica), ed. E. F. C. Rosenmüller, Leipzig 1828, S. 2: وفيه سفن صغار يسافر بها فى تلك الناحية وتحمل عليها الغلات وفنون التمر من زغر الى اريحا وساير اعمال الغور.

J. Delaville Le Roulx, Cartulaire, c. 207, p. 160: (J. 1152) „Ego Mauritius, Montis Regalis possessor et dominus . . . dono et concedo in navi et in transitu Maris Mortui, quod Hospitale libere et quiete deferat, et referat eundo et redeundo, huc et illuc transfretando, omnia quaecunque at utilitatem hominum haberi possunt, absque omni redditione census et tributi et vectigalis, nisi in molis et in circulis; si illa deferre voluerit, naulum inde persolvat."

4 Al-Iṣṭaḫri, l. c., p. ٦٦: (J. 951) ومن ريحآ الى زغر يومين ومن زغر الى جبال الشراة (aṭ-Ṭafîle) يوم . . .

Ibn Ḥawḳal, l. c., S. ١٢٥ f.: . . . ومن يافا . . . الى بيت المقدس ثم الى اريحا ثم الى زغر ثم الى جبال الشراة الى ان ينتهى الى مَعان ومقدار هذا ست مراحل.

Rothelin, R. d. H. d. C. (Hist. Occid. II), Paris 1859, S. 511: „D'illeuc (de Jourdain-Jerico) a une journée jusques au Crac et d'illeuc a une autre jusques au Mont Roial."

5 Deut. 3 17: ים הערבה ים המלח

C. Plinius Secundus, Historia naturalis 5 16, ed. D. Detlefsen, I, p. 210: (ca. 79) „Jordanes . . . velut invitus Asphaltiten lacum dirum natura petit, a quo postremo ebibitur aquasque laudatas perdit pestilentibus mixtas. Asphaltites nihil praeter bitumen gignit, unde et nomen. nullum corpus animalium recipit, tauri camelique fluitant. inde fama nihil in eo mergi. longitudine excedit C p., latitudine maxima LXXV p. implet, minima VI p."

Flavius Jos., Bel. Iud. IV 482: . . . ταύτης τῆς λίμνης μῆκος μὲν ὀγδοήκοντα καὶ πεντακόσιοι στάδιοι, καθὸ δὴ μέχρι Ζοάρων τῆς Ἀραβίας ἐκτείνεται, εὖρος δὲ πεντήκοντα καὶ ἑκατόν . . .

E. Hieronymus, De situ et nominibus, l. c, c. 957: „Mare Salinarum, quod vocatur Mortuum sive mare Asphalti, id est bituminis, inter Jericho et Zoaram."

Antoninus Martyr, Perambulatio Locorum Sacrorum, Itinera Hierosolymitana, edd. T. Tobler & A. Molinier, I, Genevae 1879, p. 97: „. . . a mari Salinarum, in quod Iordanis ingreditur subtus Sodomam & Gomorrham: ad cujus littus bitumen & sulphur colligitur. In quo mari mense Julio & Augusto & usque medium Septembrem toto die jacent leprosi; ad vesperum autem lavantur in ipsis thermis Moysis & aliquoties, quos vult Dominus mundat; nam in generalitate est aliqua paramitia [παραμυθία]. In quo mari nihil invenitur vivificatum; nec ligna nec palee ibi natant, neque homo natare potest, sed quidquid in illud proiectum fuerit, in profundum demergitur."

Arculfi Relatio de Locis Sanctis, Itin Hier., l. c., p. 178: „Jordanis albidus, quasi lac, in superficie color mare Salinarum intrantis, longo maris tramite, a colore maris Mortui per alveum eius facile discerni potest. Quod videlicet Mortuum mare in magnis tempestatibus collisione fluctuum ad terras sal eiicit, per illius maris circuitum abundanter haberi solet, quod non solum undique vicinis, sed etiam longe positis nationibus valde magnum profectum prebet, solis calore satis sufficienter siccatum."

Ibn Ḫordâḏbeh, l. c., S. ٧٩: (J. 849) ويخرج من البحيرة المنتنة ملـــح (الصاغة borax) يصلح للصاغة وقير يسمّى الحُمَّر وهو قفر اليهود ويقال الاردنّ الذى يصبّ فى البحيرة المنتنة يخرج بارض الهند.

والبُحَيْرَة المُنتنَة من الغور بقرب زُغَر وانّما Al-Iṣṭaḫri, l. c., S. ٦٤: (J. 951)
تسمّى المُنْتِنة لانّه ليس فيها شيء من الحيوان لا سمك ولا غيره وتقذف
بشيء الحُمَر منه يلقّحون كروم فلسطين كما يلقّح النخل بطَلْع الفحّال منها.

وبحيرة صُغَر اعجوبة يقلب فيها نهر الاردنّ Al-Maḳdisi, l. c., S. ١٨٥: (J. 985)
ونهر الشراة فلا يحيل فيها ويقال انها لا تغرق سريعًا وان احتقن بمآئها اشفى
من علل كثيرة ولها موسم فى شهر آب يذهب اليها الاحداث واصحاب العلل.

بحيرة زغر وهى البحيرة المنتنة ويصبّ فيها نهر Abulfeda, l. c., S. ٣٩, ٨١:
الاردنّ وهو نهر الشريعة ويغيض المآء فيها ولا يخرج منه شيء من الانهر بل هى
مغيض لتلك المياه العظيمة ولا يكون بها حيوان لا من الطير ولا من السمك
وهن فى آخر الغور من جهة الجنوب ودورها اكثر من مسيرة يومين ووسطها
حيث الطول تسع وخمسون درجة والعرض احدى وثلثون.

Al-Ḳazwîni, l. c. II, S. ٩٥.

6 Al-Maḳdisi, l. c., S. ١٨٤: وبالاغوار معادن كبريت وغيره ويرتفع من البحيرة
المقلوبة ملح منثور.

7 Marescalcia. E. G. Rey, Recherches géographiques et historiques sur la domination des Latins en Orient. Paris 1877, S. 19.

Vgl. W. A. Neumann, Über die neuesten österreichischen Palastina-Forschungen, Wien 1905, S. 41. N: „Item in terra Gor, ubi fuit Sodoma et Gomorrha castrum quod Marescalcia dicitur, quod fuit dicti regis".

8 Ḥanna el-Ḳalanze, حنا القلنزة, erzählte mir: „Im Jahre meiner Geburt (etwa 1830) fand ein Erdbeben statt. Über 20 Hauser stürzten in el-Kerak zusammen. Damals verschwand auch der Weg von el-Lisân nach 'ajn Ġedi durch das Tote Meer. Dieser Weg, el-Mḳêṭa' genannt, war 2—4 Schritte breit und stellenweise 2—5 Finger unter dem Wasser, sodaß er mit Stangen abgegrenzt werden mußte. Bei Ḳazw-Zügen kehrten die Sieger mit ihrer Beute sehr gerne über el-Mḳêṭa' heim, weil ihnen der Weg nicht abgeschnitten werden konnte."

III.

Von Mâdaba nach ḫân az-Zebîb.

Der Mutaṣarref von el-Kerak hatte den Verdacht gefaßt, ich sei ein ägyptischer Spion, und ließ mich von zwei Soldaten nach Damaskus eskortieren. Diese brachten mich am Pfingstsamstage 1898 nach Mâdaba, ließen sich aber bewegen, mich hier über die Pfingstfeiertage ausruhen zu lassen.

Inzwischen gelang es mir, mit meinen Freunden von den Beni Ṣaḫr, mit welchen ich von el-Kerak in das Gebiet der Šarârât zwischen Tubejk und Tejma zu reisen und über ḳuṣejr ʿAmra zurückzukehren beabsichtigte, in Verbindung zu treten. Ich ließ ihnen die Weisung zukommen, mich östlich von Mâdaba bei ḫ. Ḥawwâra zu erwarten, denn ich hatte begründete Hoffnung, den türkischen Soldaten zu entkommen und mein Vorhaben, die Gebiete östlich von der Ḥağğ-Straße zu besuchen, trotz dieses unliebsamen Zwischenfalles dennoch zur Ausführung zu bringen. 31 Mai 1898.

Der Mulâzem von Mâdaba (Fig. 58) ließ mich, durch materielle Gründe bestimmt, in einem Privathause übernachten; die Folge davon aber war, daß ich am 31. Mai um 6 Uhr 30 Min. mit meinem Freunde Hâjel ibn al-Fâjez und Baḫit, einem verwegenen Ṣaḫari, bei der Ruine Ḥawwâra, die 5 *km* östlich (105°) von Mâdaba entfernt liegt, zusammentraf. Ein gutes Reitkamel stand mir zur Verfügung.

Wir schlugen die Richtung 110° ein, erreichten nach 7 Uhr das nnö. zur Ḥağğ-Straße ziehende Tal el-Meṣâde und sahen von da aus im NO. ḫ. al-Ḳaṣṭal, fast im O. ḫ. Zîza, uns näher ḫ. Zwejza, südwestlich davon ḫ. al-Medaḳḳ, südöstlich von ihm ḫ. es-Sičer, südöstlich davon den mittleren Orejnbe-Hügel, uns noch näher, und zwar südöstlich, die Anlage ummu Ḳṣejr und 2·5 *km* von ihr gegen SSO. das große Ruinenfeld ḫ. umm el-Walîd. Von diesem und von ummu Ḳṣejr nördlich bis al-Ḳaṣṭal und nordwestlich bis zum ḫ. umm Rummâne und dem

Rücken von Ǧelûl und Ḥawwâra gibt es keine größeren Ruinen, ein Beweis, daß dieses Gebiet auch im Altertume Steppe war.

Nach 5 Min. schlugen wir die Richtung nach SSO. ein und stiegen um 8 Uhr bei ḫ. Nitil ab, wo ich eine kûfische Inschrift abklatschte. Nach 45 Min. zogen wir in der Richtung SO. weiter und waren um 9 Uhr 29 Min. in ḫ. el-Heri.

Dieses ist ein rechteckiger Festungsbau auf einem hohen (740 *m*), ziemlich steilen Kegel, der im O. und SO. von dem gleichnamigen tiefen Tale, im W. und SW. aber von einem seichteren umschlossen wird und weithin sichtbar ist. Die Grundmauern der Anlage stehen etwas schräge und sind aus starken Ṣwân-Blöcken ohne Mörtel errichtet. In der Nähe sieht man zahlreiche birnförmige Zisternen. Infolge der hohen Lage auf dem Rücken des Hügelzuges, der von ad-Dlêlet al-Ḳarbijje nach ONO. sich erstreckt, beherrscht al-Heri die ganze Umgebung und kann wegen seiner Lage am Ostrande des angebauten Landes einen jeden feindlichen Angriff von O. und NO. stets rechtzeitig abwehren. Jetzt ist die Anlage fast vollständig zerstört und wird als Begräbnisplatz benützt.

Im O. und S. besteht der Boden aus weißem, sterilem Kalkstein, auf dem man hie und da auch schwarzes Gestein finden kann.

Um 10 Uhr 34 Min. ritten wir in der Richtung 160° und gelangten nach einer Stunde zum ḫ. el-Mdejjene im w. et-Ṯamad, wo wir abstiegen und uns ans Brotbacken machten.

Die Hitze war hier fast unerträglich; mein Thermometer zeigte in der Sonne 51° C, denn die Sonnenstrahlen durchglühten die blendendweißen Wände dieses Tales, das infolge seiner Tiefe vollständig windstill war.

Um 2 Uhr 30 Min. ließen wir ḫ. al-Mdejjene rechts und ritten durch naḳb et-Ṯiṛra gegen SSO., stiegen um 2 Uhr 53 Min. in das w. aš-Šâbeč, das sich mit dem w. et-Ṯamad vereinigt, und folgten dann seinem breiten, weißen, von niedrigen Hügeln eingeschlossenen Bette in der Richtung OSO. Um 4 Uhr 30 Min. sahen wir am linken Ufer neun Grotten, ḫ. aš-Šâbeč, die höchst wahrscheinlich ehemals bewohnt waren, jetzt aber als Hürden dienen.

Nach zwei Stunden gelangten wir zu einer von N. nach S. gerichteten Bodenwelle, welche die Wasserscheide des Šâbeč und der Ḥâǧǧ-Straße bildet. Südöstlich von ihr liegt ǧ. al-Žijâl und südsüdöstlich davon ǧ. as-Swâḳa. Nun ging es über eine ziemlich ebene Steppe zum ḫân az-Zebîb, den wir um 7 Uhr 10 Min. erreichten. Die Luft



Fig. 58. Türkische Grenzwache.

war sehr trocken und schwül (42° C), sodaß wir kaum atmen konnten. Den Kopf und das Gesicht hatten wir vollständig mit dem Mantel verhüllt, wodurch wir zwischen dem Mantel und unserem Leibe eine Luftschichte erhielten, welche viel frischer war als die äußere Luft. Bei ḫân az-Zebîb angelangt, warfen wir uns auf den Boden nieder und blieben bewegungslos liegen, was auch unsere Kamele taten, die, obwohl hungrig, dennoch nicht fressen wollten. Erst nach Mitternacht wurde es kühler und vor Sonnenaufgang zeigte das Thermometer + 10·5° C.

Ḫân az-Zebîb[1] ist eine oblonge Karawanserei jüngeren Ursprunges. Durch ein einfaches Tor tritt man von O. in einen geräumigen Hof, an dessen Westseite fünf, an der Süd- und Nordseite je sieben Türen in die bald kleineren, bald größeren Zimmer führen. Letztere lehnen sich sämtlich an die mit halbrunden Türmen versehene Umfassungsmauer. Alle Zimmer waren einst gewölbt; die zugleich als Dach dienenden Wölbungen sind aber jetzt zum Teile eingestürzt und werden von der mit Schießscharten versehenen Umfassungsmauer überragt. Das Material dieses Baues ist zum größten Teile einer älteren Anlage entnommen, deren Überreste sich etwa 130 Schritte weiter östlich befinden. Man gewahrt daselbst ein großes Tor, zu dessen Seiten noch Bruchstücke zweier Pfeiler stehen. Diese sind aus je zwei Halbsäulen mit einfachen arabeskenartigen Verzierungen an den Kapitälen zusammengesetzt. Etwa 60 Schritte weiter nach S. liegt ein kleiner, im N. und O. mit Türen, im S. mit einer Apsis versehener viereckiger Bau, in dem man eine Kultanlage vermuten darf. Vom Oberbau ist gegenwärtig allerdings alles zerstört, aber die Grundmauern und zahlreiche Zisternen in der Nähe beweisen, daß diese Anlagen nicht zu den unbedeutenden gezählt haben können.

Von ḫân az-Zebîb nach aṭ-Ṭûba.

1 Juni 1898

Am 1. Juni um 6 Uhr 10 Min. verließen wir ḫân az-Zebîb und ritten durch eine wellenförmige, mit Ḥamḍ, Heǧîne und Rîte bewachsene Landschaft gegen SO., bis wir uns um 9 Uhr 44 Min. einer Anzahl von Šarârât-Zelten gegenüber befanden, wo wir anhielten.

Da hörten wir, daß der Weg nach ḳaṣr aṭ-Ṭûba nicht ungefährlich sei, und ritten deswegen, unser Gepäck hier im Zelte zurücklassend, wohlbewaffnet um 12 Uhr 45 Min. in der Richtung 80° weiter. Ich trug außer meinem Notizbuche und Barometer auch einen kleinen photo-

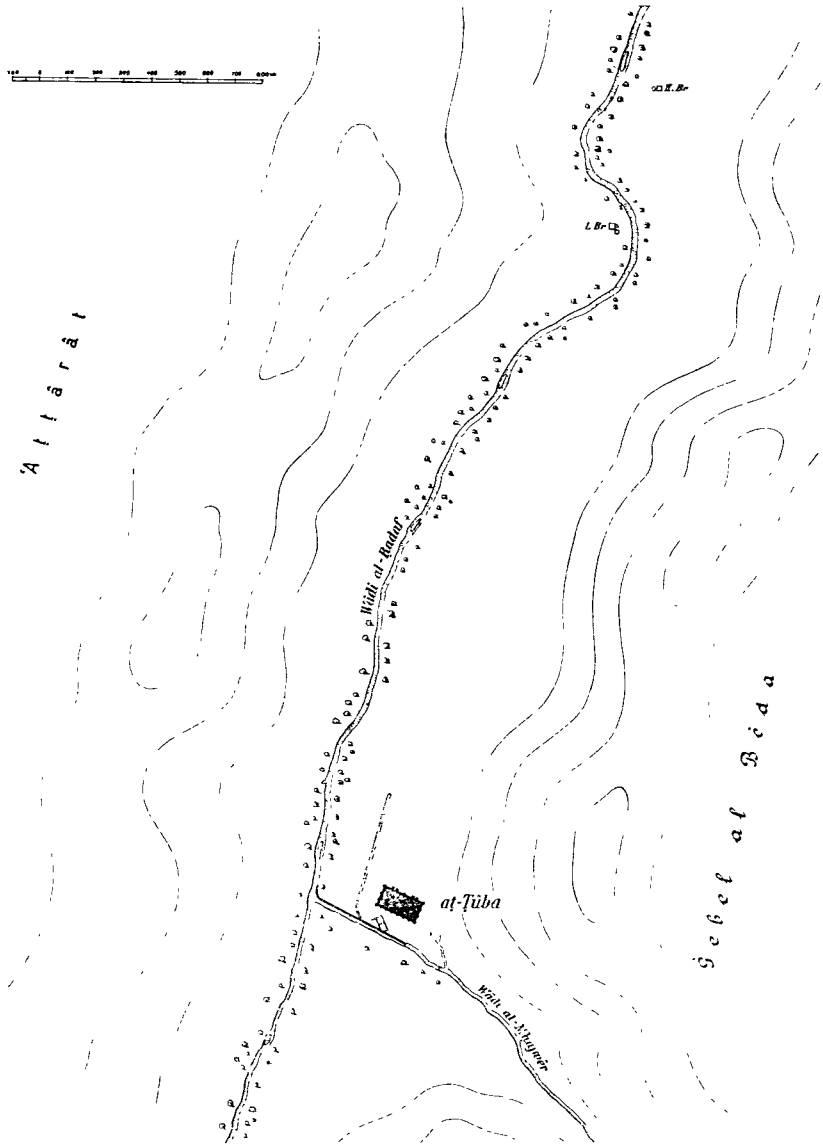


Fig. 59. Ḳaṣr aṭ-Ṭûba. Situation.

graphischen Apparat bei mir, Hâjel hatte an seinem Sattelknopfe einen kleinen Schlauch mit Kamelmilch und ein Säckchen mit Käse befestigt und Baḫît, mein zweiter Begleiter, einen Wasserschlauch, žirbe.

Wir ritten nun längs des rechten Ufers des w. aṣ-Ṣubḥijje, das sich gegen W. hinzieht und mit dem w. Sa'îde (el-Môǧeb) vereinigt.

Um 2 Uhr stießen wir auf eine große Kamelherde, ṭarše, und fingen eine mächtige Kamelin, die sich soeben auf einer staubigen Stelle, morâṛa, gewälzt hatte, tamarraṛat, um uns durch einen Trunk Milch zu erfrischen.

Um 2 Uhr 35 Min. verließen wir die Kamelherde in der Richtung 110°, überschritten um 3 Uhr 10 Min. das breite Tal aṣ-Ṣubḥijje und ritten am linken Ufer die Nordabdachung des Hügelzuges ál-Bîḍa entlang, bis wir um 3 Uhr 32 Min. in das Tal ál-Ḳlejṭa gelangten, dem



Fig. 60. Ḳaṣr aṭ-Ṭûba. Die südliche Hälfte des Haupttraktes von Osten.

wir dann weiter folgten. Die Gegend erscheint wellenförmig, die Täler sind breit und haben alle westliche Richtung.

Erst 6 Uhr 43 Min. erreichten wir die Wasserscheide aš-Šefa' zwischen dem Toten Meere und dem wâdi Sirḥân. Von da an ziehen sich alle ʿAṭâṭîr, wie die seichten Täler hier heißen, gegen Osten hin und münden in das lange Tal ál-Ṛadaf. Wir konnten und durften niemals auf einem Hügelrücken reiten, sondern mußten uns stets in den Niederungen der Täler bewegen und die Gegend scharf im Auge behalten, weil hier viele Ḳôm-Truppen durchziehen. Nach einem elfstündigen Ritte hielten wir um 11 Uhr 50 Min. nachts an und legten uns bei unseren Kamelen zur Ruhe nieder.

2. Juni 1898. Um 2 Uhr 51 Min. früh wurde die Reise weiter aufgenommen und um 5 Uhr morgens erreichten wir das steinige, 300—600 *m* breite w. ál-

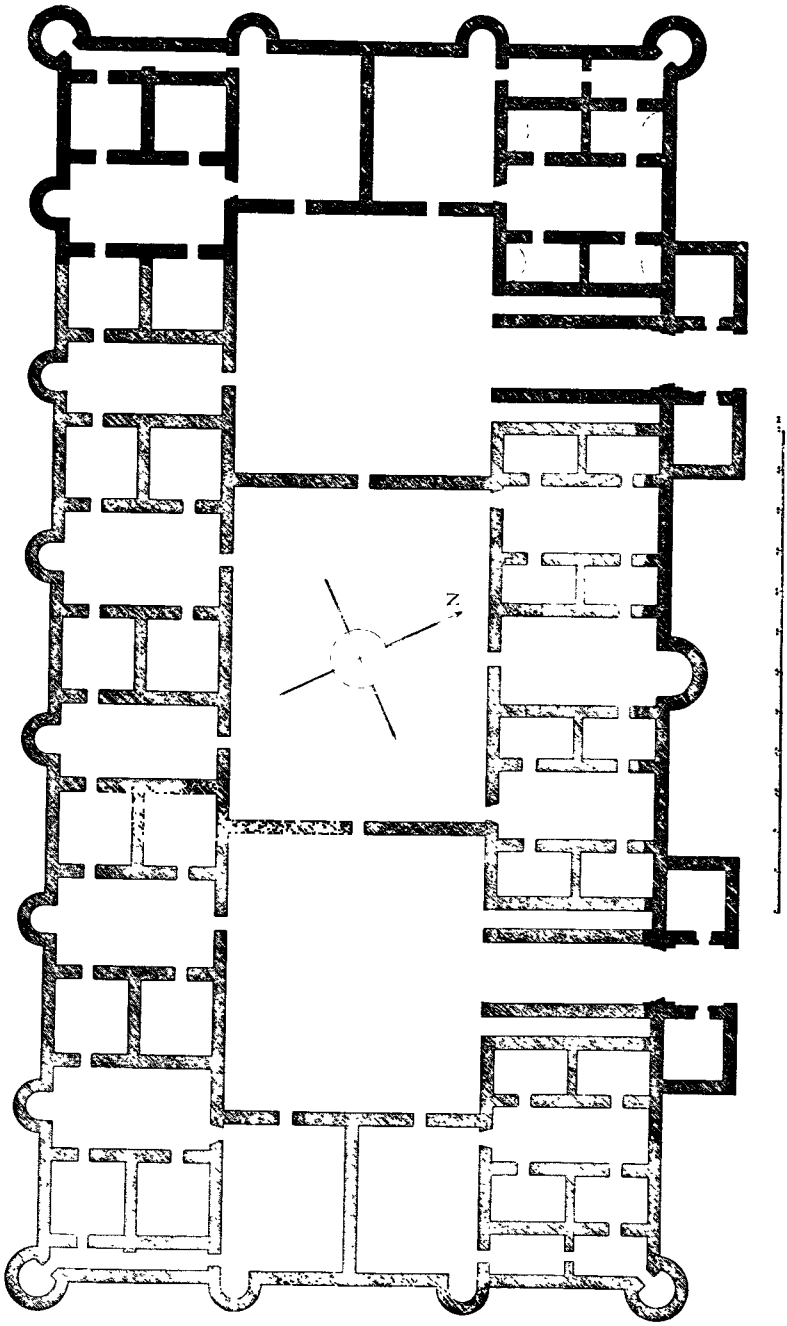


Fig. 61. Ḳaṣr aṭ-Ṭūba. Grundriß.

Ṛadaf. Wir stiegen in seine Wasserrinne hinunter und ritten, von Ṭarfa' und anderem Gebüsch gedeckt, in der Richtung 20° weiter. Um 5 Uhr 20 Min. befanden wir uns an der Vereinigungsstelle des w. ál-Ṛadaf mit dem schmäleren w. al-Mḥajwêr, das von O. her in das erstere einmündet. Hier banden wir unsere Tiere an, um von da aus ḳaṣr aṭ-Ṭûba oder Ṭûbat al-Ṛadaf zu Fuß zu besuchen.

Das rechte Ufer sowohl des ál-Ṛadaf als auch des al-Mḥajwêr ist durch starke, aus Ṣwân-Blöcken errichtete Mauern vor Abschwemmung geschützt, und auf dieser so gesicherten Ebene sieht man etwa 250 *m* von ál-Ṛadaf entfernt ḳaṣr áṭ-Ṭûba. Diesem Schlosse schritt ich mit Hâjel zu.



Fig. 62. Ḳaṣr aṭ-Ṭûba von Norden.

Aṭ-Ṭûba liegt auf einer steinigen Ebene (Fig. 59) am rechten Ufer des w. al-Ṛadaf. Das Talbett ist hier 5—8 *m* breit, 2—3 *m* tief und hat felsigen Untergrund. Dieser ist an vielen Stellen künstlich vertieft oder mit einem Wehr versehen, damit sich daselbst das Regenwasser länger aufhalten könne. Beide Ufer des Talbettes sind auf etwa 4 bis 6 *m* Entfernung mit dichtem, hohem Gebüsche bestanden.

Verläßt man die Talsohle, so gelangt man in der Richtung OSO. nach 240 Schritten zu einem 8 Schritte breiten und 1—1·5 *m* hohen Erdwalle, der parallel mit der Talrichtung läuft. Von dem Berührungspunkte kann man den Wall in nördlicher Richtung gut 500 Schritte weit verfolgen und südöstlich erreicht er nach 87 Schritten das rechte Ufer des w. al-Mḥajwêr. Der alten Richtung folgend, gelangt man nach weiteren

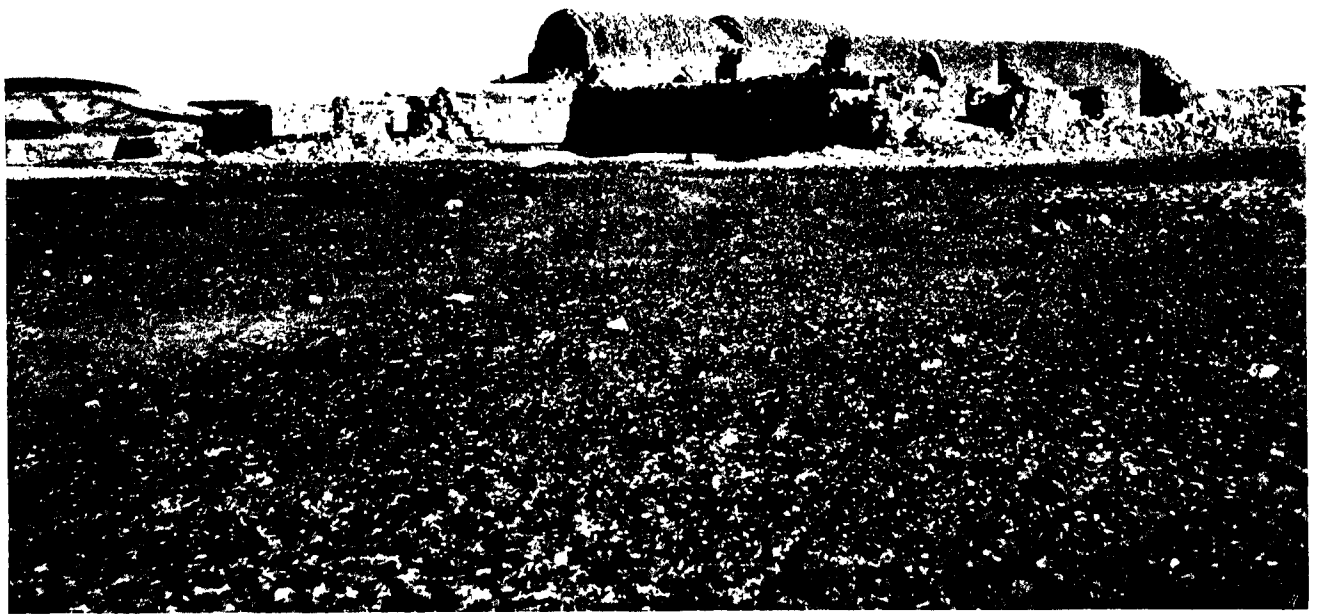


Fig. 63. Ḳaṣr aṭ-Ṭûba von Nordosten.

102 Schritten zum südwestlichen Eckturme des Schlosses, dessen Westseite die Richtung 207° einhält.

Von dem Südwesteckturme die Südostrichtung einschlagend, kommt man über sandigen Schwemmboden nach 44 Schritten zu Grundmauerresten alter Anlagen, die man 84 Schritte weit bis zum rechten Ufer des w. al-Mḥajwêr wahrnehmen kann. Südwestlich reichen sie bis zu dem erwähnten Erdwalle, der ihre westliche Abgrenzung bildet. In dem steinigen Boden gewahrt man Spuren eines schmalen Kanales, der das

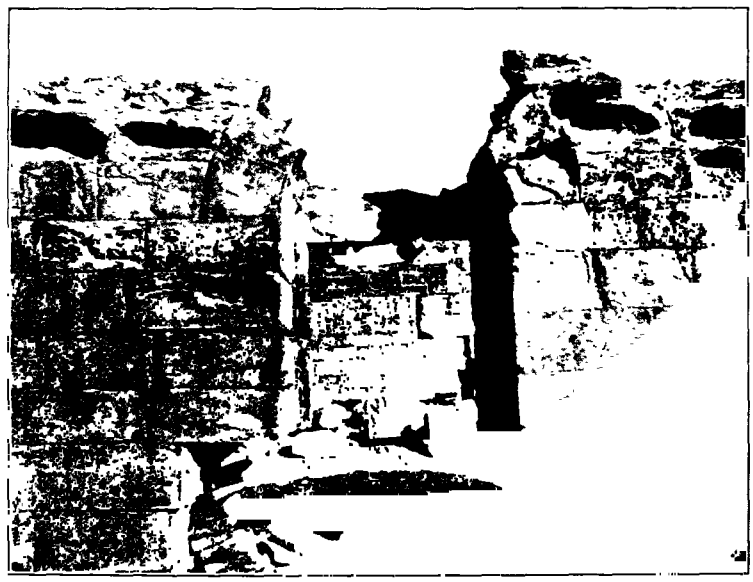


Fig. 64. Ḳaṣr aṭ-Ṭûba. Der Anbau von Osten.

Regenwasser aus dem w. al-Mḥajwêr in diese Anlage und weiter in das Schloß leitete.

Das rechte Ufer des w. al-Mḥajwêr und auch ein Teil des w. al-Ḳadaf sind — wie oben erwähnt — mit einer bis zu 2 *m* starken, aus aṣ-Ṣwân-Blöcken ohne Mörtel errichteten Stützmauer versehen, welche die Ebene stellenweise um etwa 0·5 *m* überragt. Der erwähnte Kanal führt am rechten Ufer des Mḥajwêr-Tales 62 Schritte in der Richtung OSO. mit der Mauer parallel zu einem jetzt teils niedergerissenen, teils überschwemmten alten Deiche, welcher das Wasser des 6—10 *m* breiten Mḥajwêr-Tales staute. Ein zweiter Deich liegt etwa 130 Schritte weiter östlich, dort wo das Terrain anzusteigen beginnt. Die Stützmauer reicht bis dahin. Sie hatte die Aufgabe, das kalkige rechte Ufer vor Ab-

sturz und im Vereine mit dem Walle das Schloß vor Überschwemmung zu schützen. Den ersten Teil ihrer Aufgabe erfüllt sie auch heute noch; das rechte gestützte Ufer des w. al-Mḥajwêr und w. al-Radaf hat seine Lage nicht geändert, vor Überschwemmung aber schützt sie das



Fig. 65. Ḳaṣr aṭ-Ṭûba. Die Türe in dem Anbau von Osten.

Schloß nicht mehr. Das Becken vor dem östlichen Deiche ist nämlich mit Sand und Steingeröll gefüllt und das nach einem ausgiebigen Platzregen durch das Talbett fließende Wasser hat das rechte kalkige Ufer östlich von der Stützmauer durchbrochen und wälzt sich dann zu dem Schlosse. Die östliche Hälfte der südlichen und die ganze östliche

Umfassungsmauer des Schlosses aṭ-Ṭûba war niemals vollendet, sondern es sind nur ihre Fundamente fertiggestellt worden; so fand der Wild-

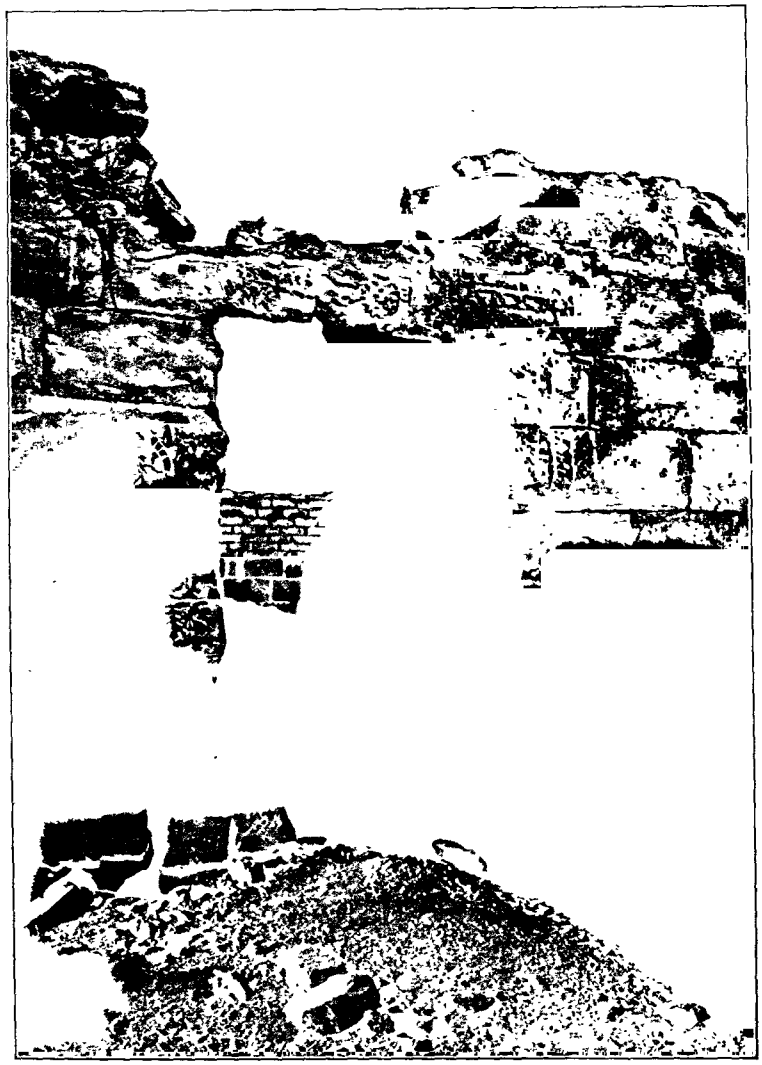


Fig. 66. Ḳaṣr aṭ-Ṭûba. Die östliche Türe des westlichen Portalvorbaues.

bach keinen Widerstand und ergoß sich in den Hof wie in die westlichen Trakte, die er mit Schutt füllte. Dem Anpralle des Wassers können manche leichter verwitternde Teile der aus weichem weißen Kalkstein errichteten Unterbauten nicht widerstehen; sie bröckeln nach

und nach ab, und die auf ihnen ruhenden Ziegelmauern stürzen ein (Fig. 60).

Das Schloß (Fig. 61, 62, 63) war in der Form eines von runden Türmen flankierten Viereckes von 155 auf 78 *m* (O.—W.) angelegt. An seine Umfassungsmauern schließen sich innen ringsum die Gebäudetrakte an und bilden einen großen Hofraum, der durch Quermauern in drei Teile geteilt ist. In den östlichen und westlichen der so gebildeten drei Höfe führen von N. her Eingänge, die außerhalb der Umfassungsmauer von je zwei Vorbauten flankiert sind. Jeder enthält ein großes

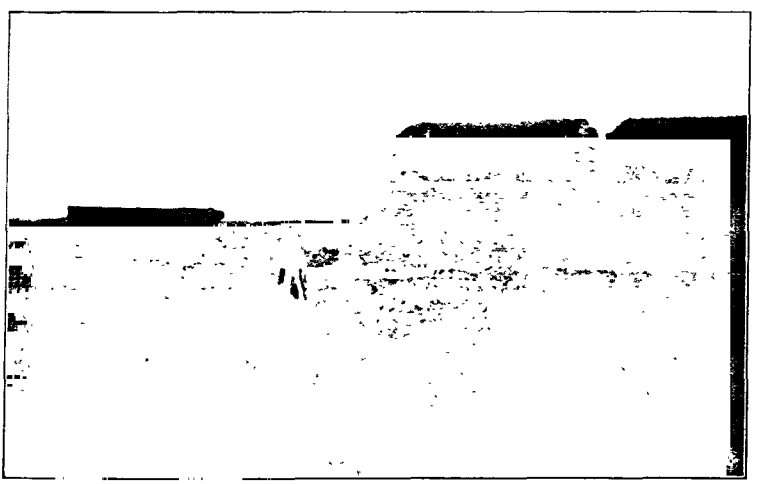


Fig. 67. Ḳaṣr at-Ṭûba. Die nördliche Hälfte des Haupttraktes von Osten.

Gemach, das man durch ein reich verziertes Tor von der Eingangsseite aus betritt (Fig. 64, 65, 66).

Nur der von der Achse des rechtsseitigen Einganges westlich liegende Teil (Fig. 67) des Schlosses und der größte Teil der nördlichen Umfassungsmauer mit ihren Toren und Vorbauten waren vollkommen ausgebaut. Von allen übrigen Mauern wurden, wie schon erwähnt, nur die Fundamente angelegt, die auch noch erhalten sind.

Der nördliche (Fig. 68) und südliche Gebäudetrakt bestehen aus einzelnen Wohnbauten, die mit je einer Schmalseite an die Umfassungsmauer anstoßen. Jeder von ihnen enthält zwei mit Tonnen überwölbte Gemächer (Fig. 69). Die Gewölbe waren über einem jeden Raume getrennt errichtet, sodaß zwischen ihnen von außen ein Einschnitt wahrnehmbar ist. Gegenwärtig besitzt nur noch das von der Nordwestecke

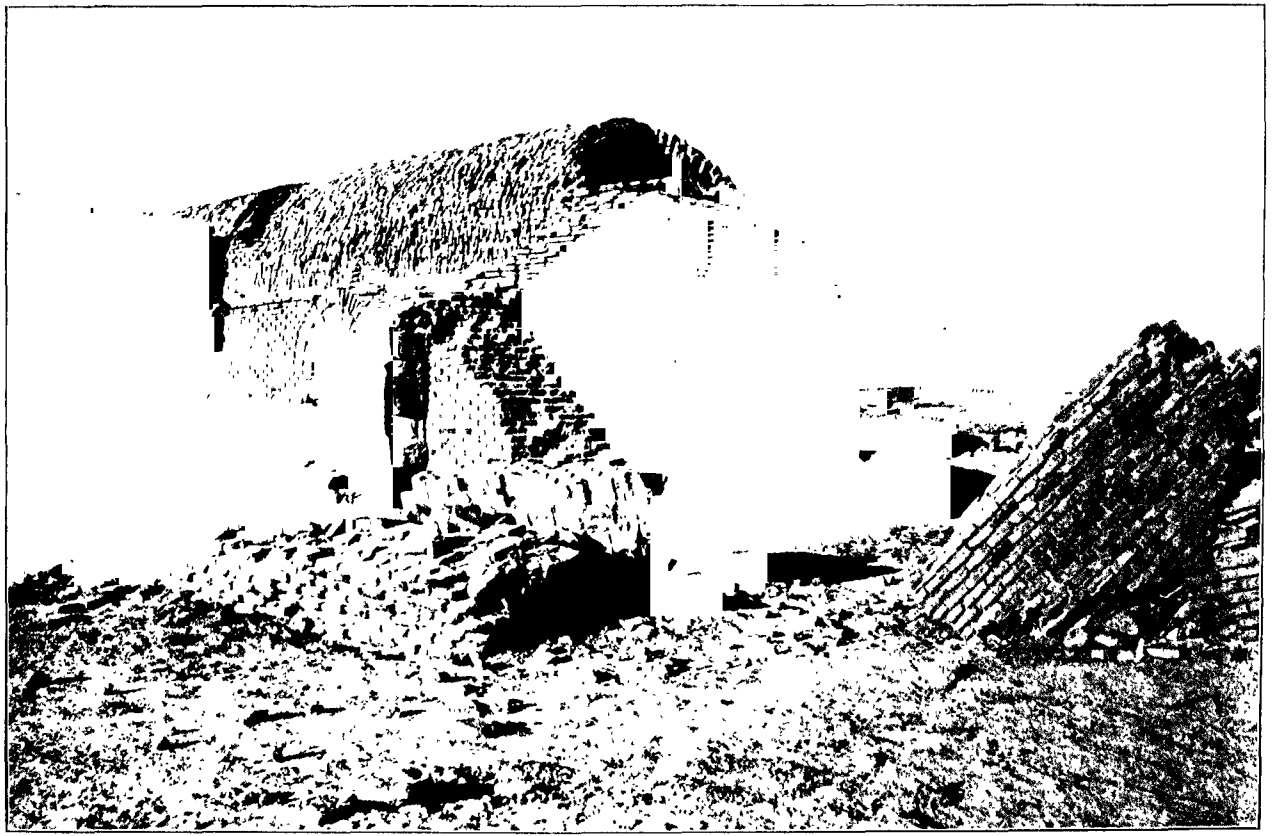


Fig. 68. Ḳaṣr aṭ-Ṭūba. Das erhaltene Gebäude von Südwesten.

als zweites folgende Gebäude seine Wölbung. Zwischen den einzelnen Wohnbauten liegen kleinere Höfe, von denen aus jene durch Türen mit

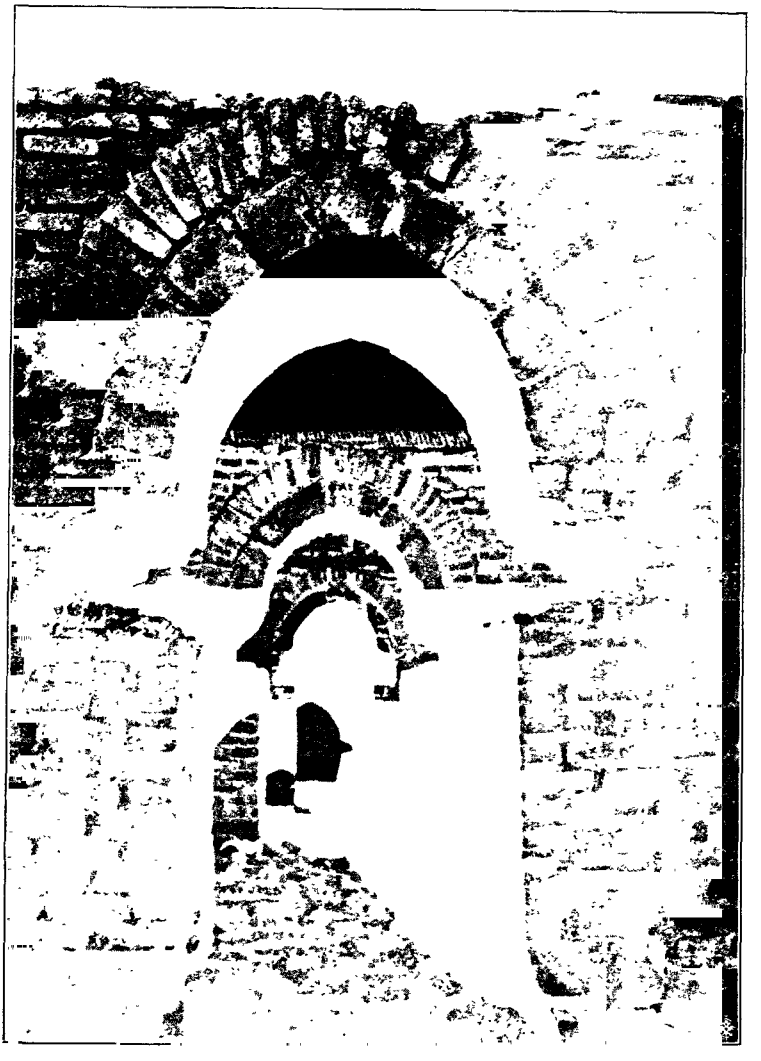


Fig. 69. Ḳaṣr aṭ-Ṭûba. Durchsicht durch die Verbindungstüren von Westen.

spitzbogigen Oberlichten zugänglich sind. Die Höfe stehen wiederum mit den großen Hofräumen durch Türen in Verbindung und sind, wo es anging, überall dort angelegt, wo an den Außenmauern Türme zu stehen kamen (Fig. 70).

An der Ost- und Westseite fehlen die Wohngebäude. Hier sieht man nur je zwei Hofräume, die mit den dort befindlichen nördlichen und südlichen Höfen durch Türen in Verbindung stehen.

Zu beiden Seiten der Haupteingangsmauern liegen zwischen diesen und den zunächststehenden Wohnbauten schmale Gänge. Hier sollten wohl Treppen auf die Umfassungsmauern hinaufführen.

Aṭ-Ṭûba ist zum Teile aus weichem weißen Kalkstein, zum Teile aber aus Ziegeln erbaut. Aus ersterem bestehen die Umfassungsmauern und die Fundamente aller Bauten, während alles übrige Mauerwerk nebst den Tonnengewölben aus $25 \times 25 \times 6{\cdot}3\,cm$ großen Ziegeln errichtet war, beziehungsweise errichtet werden sollte.[2]

Nach kurzer Zeit winkte uns Baḥît mit seinem langen Hemdärmel, wir sollten schnell zu ihm zurück. Da er nicht rief, sondern nur winkte, wußten wir schon, daß er etwas Wichtiges bemerkt haben müsse, und eilten sogleich zu ihm. Wie er uns mitteilte, hatte er etwa 30 Schritte vom Wasserbecken entfernt ganz frische Spuren von vier Kamelreitern gesehen und war der Meinung, daß sie von Aufklärern einer Ḳôm-Truppe herrührten. Umsonst verlangte ich, man möge mir nur eine Stunde Zeit lassen; meine Begleiter fürchteten, in die Hände der Feinde zu fallen und drängten zum Aufbruche. Ich mußte mit und dadurch wurde mir der Besuch von ḳaṣr Bâjer, das zwei kleine Tagreisen von ḳaṣr aṭ-Ṭûba entfernt ist, unmöglich gemacht. Aus der Beschreibung, die mir Hâjel und Baḥit gaben, entnahm ich, daß dieses Schloß im Stile des Brunnenschlosses von ḳaṣr aṭ-Ṭûba erbaut ist und am w. Bâjer bei dem Brunnen bîr Bâjer liegt.[3]

Von aṭ-Ṭûba nach al-Mwaḳḳar, al-Mšatta, ʿAlja und al-Ǧenâb.

Um 5 Uhr 57 Min. früh traten wir in aller Eile unseren Rückweg an, auf dem ein kleiner, etwa $2{\cdot}5\,km$ nordnordöstlich von ḳaṣr aṭ-Ṭûba befindlicher Turm meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Er schützte einen tiefen Brunnen, der jedoch verschüttet ist, weil die Gegend sonst noch gefährlicher wäre. Nach ungefähr 20 Min. wandten wir uns im Eilmarsche nach W. und gelangten mit Sonnenuntergang zu dem Šarâri-Lager, woselbst wir übernachteten.

3 Juni 1898. Am nächsten Morgen verließen wir um 5 Uhr 30 Min. das Lager und ritten in der Richtung NNO. durch das Hügelland al-Žijâl oder auch al-Ḳijâl, welches im N. an arḍ al-Eǧâl grenzt. Wir wollten nach

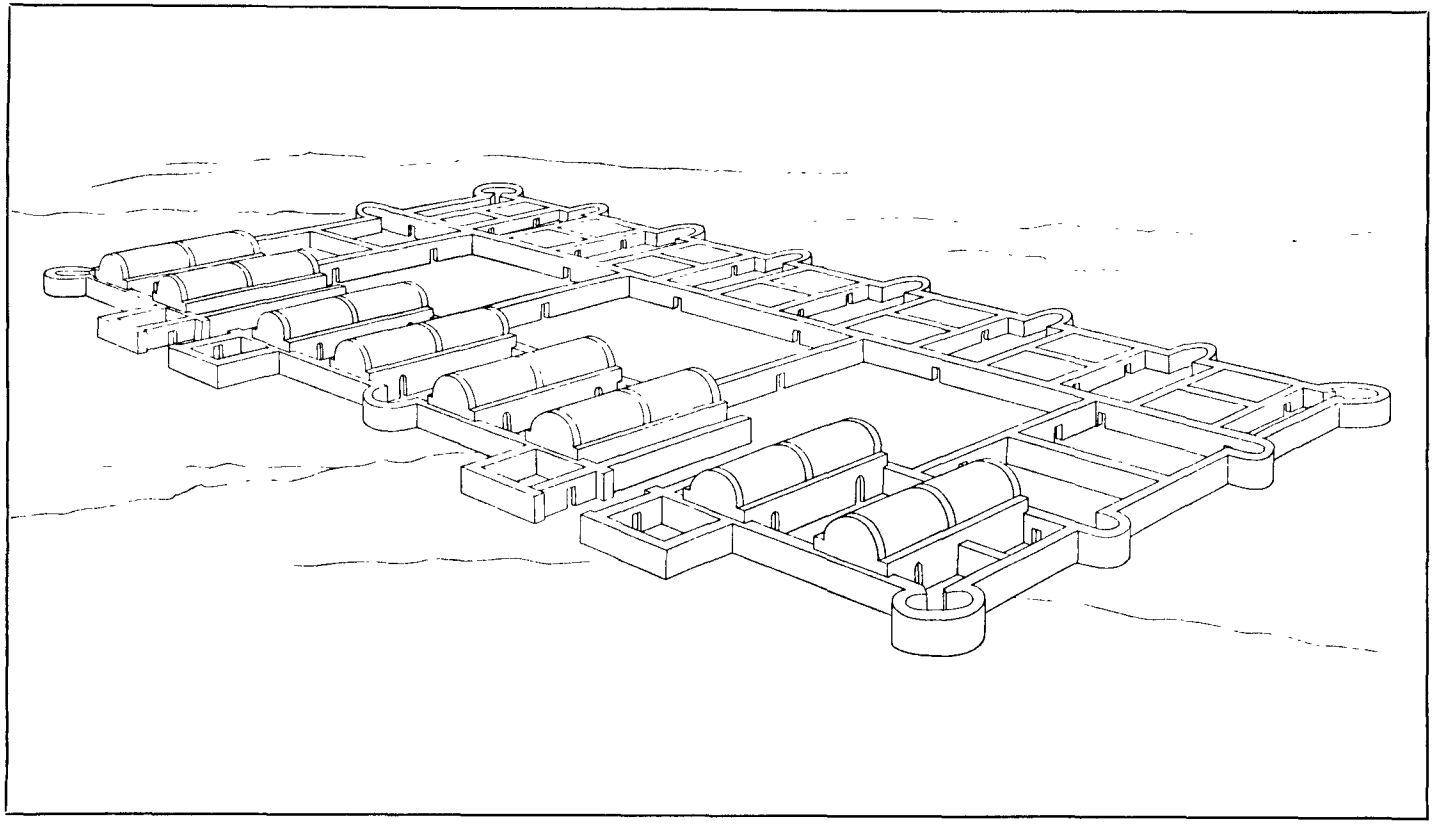


Fig. 70. Ḳaṣr aṭ-Ṭûba. Rekonstruktion. (Perspektivische Ansicht.)

ḳuṣejr al-Ḥammâm, einem zerstörten Turme, und schlugen deshalb um 6 Uhr 47 Min. die Nordrichtung ein. Um 7 Uhr 23 Min. erreichten wir dann den Hügelzug al-Brejč, welcher sich von WNW. nach SO. hinzieht. Hier erblickten wir einige feindliche Späher und bald darauf eine größere Ṛazw-Truppe, vor welcher wir fliehen mußten, und zwar über das w. al-Ḥrajjem, ruğm al-Ğenejb oder al-Ğeneb, w. al-Ḥammâm, Banâja Fâres, w. al-Msattara, al-Msaṭḥ und w. al-Muṭabba, bis wir auf die

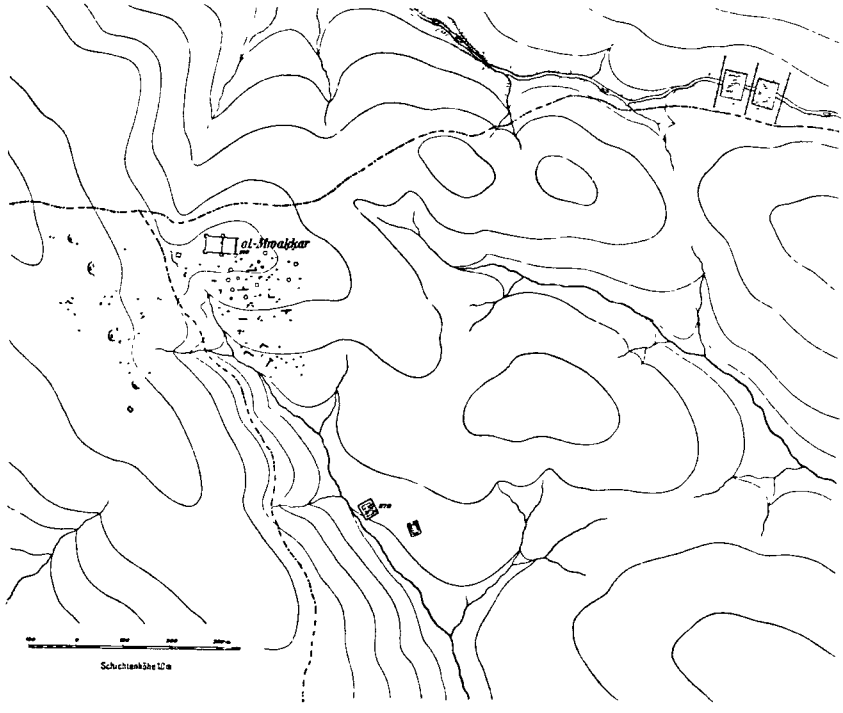


Fig. 71. Al-Mwaḳḳar. Situationsplan.

wellenförmige Ebene al-Ğenâb gelangten, wo wir um 3 Uhr 45 Min. im Zelte Hâjels abstiegen. Die Lufttemperatur betrug im Zelte 30° C und mein Barometer zeigte die Höhe von 810 *m*.

4 Juni 1898. Vom Lager sah ich in der Richtung 315° auf dem Rücken einer nach Osten gezogenen Hügelreihe die 6 *km* entfernte Ruine ḳaṣr al-Mwaḳḳar, welche ich am nächsten Tage besuchte. Al-Mwaḳḳar[4] krönt (Fig. 71) den Gipfel einer 910 *m* hohen Kuppe der gleichnamigen von O. nach W. gerichteten Hügelreihe. Diese Kuppe fällt gegen N., O. und SW. ziemlich stark ab, hängt im W. durch einen schmalen Sattel

mit dem südlichen 930 *m* hohen Ausläufer des ǧebel al-Ḥaḳu zusammen und senkt sich gegen SO. zu einer kleinen Ebene.

Die ganze Anlage zerfällt in drei Teile: das Schloß, einige zerstörte Wohnstätten nebst etlichen Grotten und einem Turme westlich vom Schlosse und endlich einen Wasserbehälter mit einem größeren Gebäude am Südostfuße der Kuppe.

Das fast gänzlich zerstörte Schloß (Fig. 72, 73) bildete, soweit man es gegenwärtig noch feststellen kann, ein Viereck von 65 *m* Länge

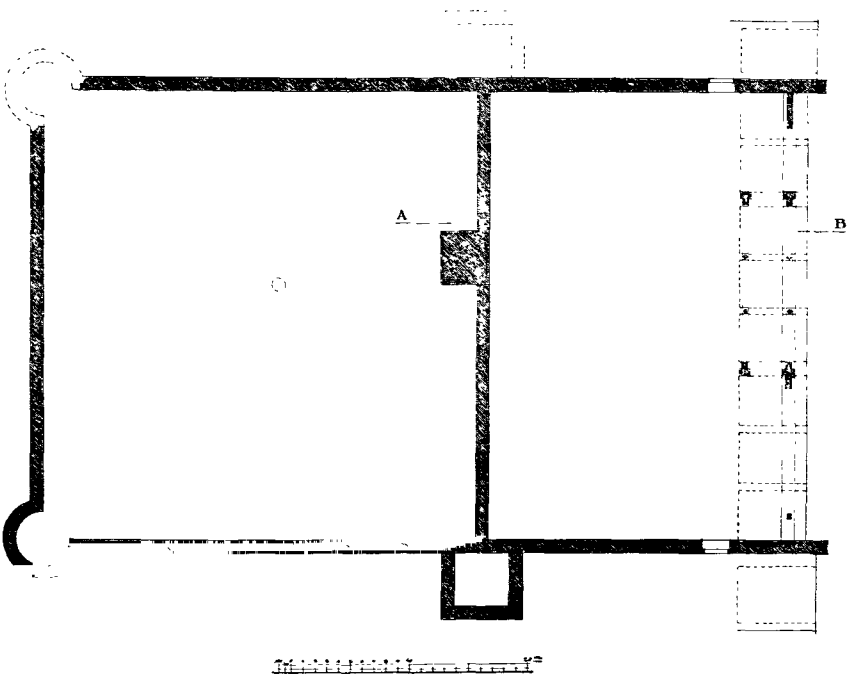


Fig. 72. Al-Mwaḳḳar. Grundriß des Schlosses.

(O.—W.) und 39 *m* Breite. Seine 1·15 *m* starken Umfassungsmauern waren von je zwei runden und viereckigen Türmen flankiert. Da man jedoch sowohl an der Nordost- und Ost- als auch an der Südseite der Umfassungsmauern allenthalben auf Fundamentreste stößt, so muß man wohl auf eine ursprünglich weit größere Ausdehnung des Bauwerkes schließen. Sie läßt sich jedoch kaum mehr genau feststellen.

Das Innere des Schlosses ist durch eine 1 *m* starke und durch einen turmartigen Pfeiler verstärkte Quermauer in zwei ungleiche Hälften geteilt. Die östliche Hälfte besitzt an der nördlichen und südlichen Umfassungsmauer zwei 1·5 *m* breite Eingangstore. Sie endet im O., wo

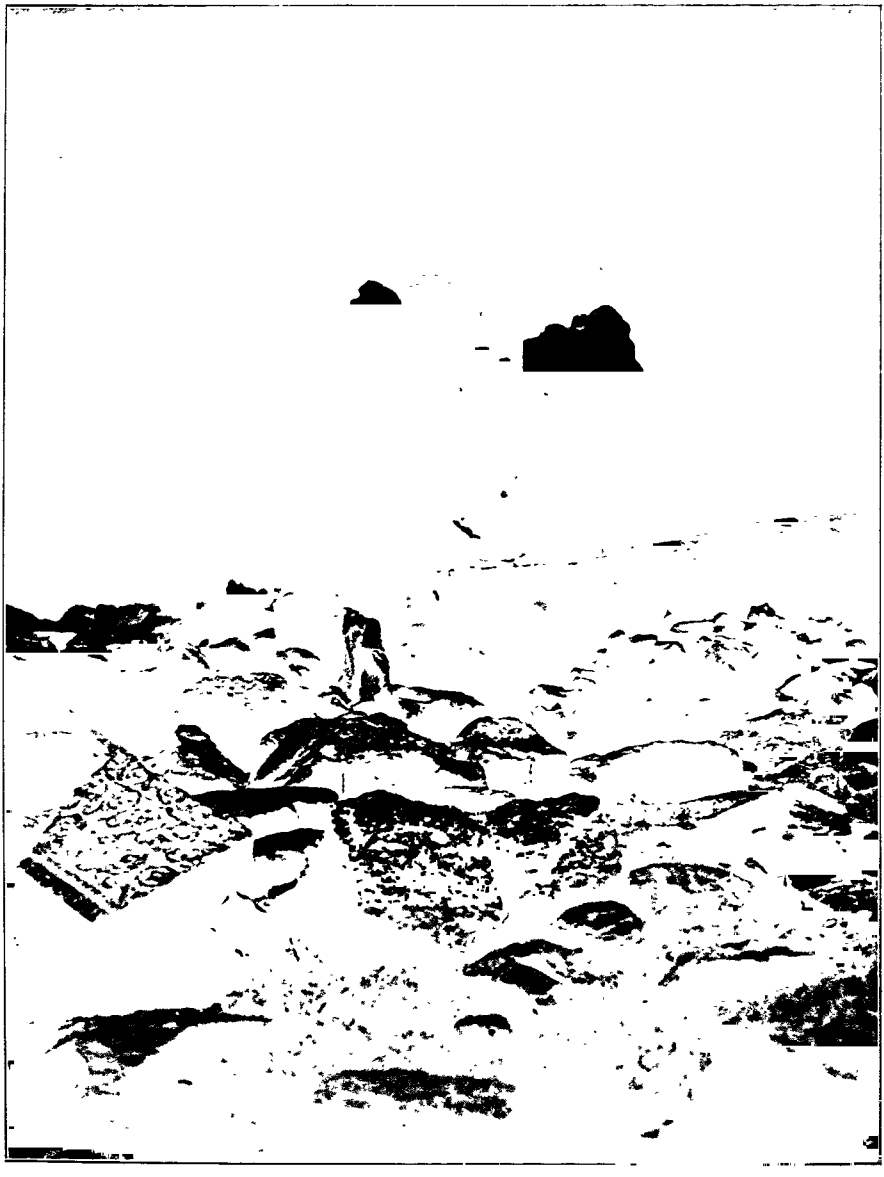


Fig. 73. Al-Mwaḳḳar. Der Mauerrest von Nordosten.

sich der natürliche Boden bereits senkt, mit einer Substruktion aus aneinander gereihten Tonnengewölben auf niedrigen Widerlagermauern (Fig. 74, 75). Innerhalb der Umfassungsmauern liegen 8 Tonnen von durchschnittlich 3·72 *m* Breite, während je eine solche außerhalb der-

selben angebaut ist. Über der Substruktion befinden sich noch Reste von Pfeilern (Fig. 76), Säulen und Mauerstücken an ihrer ursprünglichen Stelle.

Zahlreiche Pfeilerquadern und Säulentrommeln, insbesondere auch Basen und mit Weinreben, Palmblättern, Lilien und anderen Motiven reich verzierte Kapitäle liegen in nächster Nähe im Schutte umher. Es

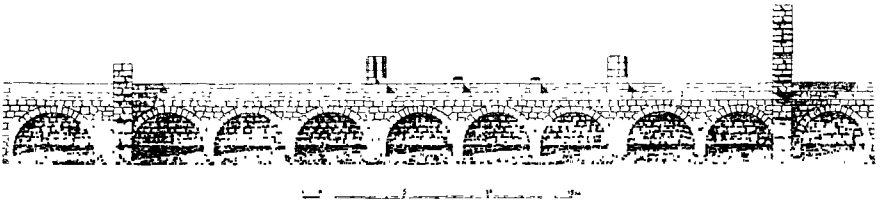


Fig. 74. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Die Gewölbe von Osten.

ist zweifellos, daß die genannte Gewölbsubstruktion samt ihrem Kolonnadenaufbaue ehemals über die gegenwärtige Abbruchsstelle hinausgereicht hat, da die Trümmer der Umfassungsmauern noch heute darüber hinausliegen und die bezeichneten Pfeiler- und Säulenreste gegen O. keinen organischen Abschluß aufweisen.

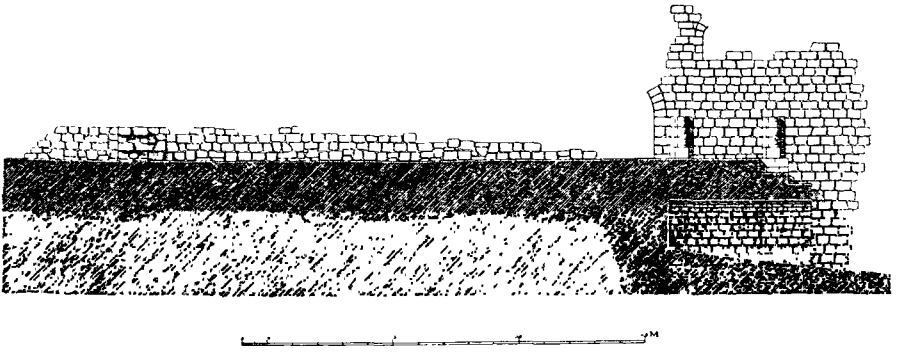


Fig. 75. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Schnitt A—B.

Diese Anlage mit ihrer im O. offenen Säulenhalle erinnerte mich lebhaft an ḫ. ed Dejr bei el-Faṭûma im w. Mûsa (Petra).

Die Wände der Gewölbe waren mit Mörtel beworfen und in diesen Bewurf hatte man Kerben eingehauen, damit der feinere Kalkverputz besser haften könne. Den nämlichen Anwurf und die nämlichen Querschnitte fand ich auch in ḳaṣr aṭ-Ṭûba und in ḳuṣejr ʿAmra.

Die Verzierung einer von mir im Schutte gefundenen Steinplatte durch ein vertieftes Kreuz (Fig. 77) inmitten eines Kreises von 30 *cm*

Durchmesser und kleineren Kreisen zwischen den Kreuzarmen legt den Schluß nahe, daß hier einst auch Christen gewohnt haben. Gegenwärtig dient das Schloß samt seiner nächsten Umgebung den Ṣḫûr als Begräbnisstätte.

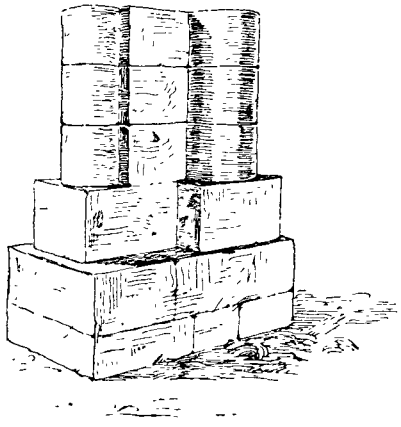


Fig. 76.
Al-Mwaḳḳar. Gekuppelter Pfeiler.

Der südliche und südöstliche Abhang der Kuppe enthält nebst zerstörten Mauern sehr viele zwiebelförmige Zisternen, die zahllosen Tauben zum Aufenthalte dienen.

Gegen SSO., am Fuße des Hügels, befindet sich ein Wasserbehälter von 34 *m* Länge (O.—W.) und 31·5 *m* Breite. Seine Umfassungsmauer hat eine Stärke von 1·9 *m* und einen Kern aus Schutt und Erde; an ihrer Nordwest- und Südwestecke führen Treppen zum Boden des Behälters hinab.

Etliche Meter südöstlich von dem Wasserbehälter steht ein 13·5—17 *m* langer (N.—S.) und 13·26 *m* breiter Gebäuderest (Fig. 78) mit drei je 3·42 *m* breiten Räumen (Fig. 79, 80, 81, 82). Diese Räume waren mit Tonnengewölben überdeckt, von welchen nur mehr das mittlere teilweise erhalten ist. Sie kommunizieren untereinander, indem die auf einem durchgehenden Sockel aufgebauten 0·9 *m* starken Trennungswände durch je 10 halbkreisförmig überwölbte Öffnungen durchbrochen sind. Hier ist also die Konstruktion gewöhnlicher Wohnräume zu einem besonderen Zwecke angewandt worden, der aber die Benützung des Gebäudes als Wohn- oder Kultstätten ausschließen dürfte. Die Außenwände sind nur 0·6 *m* stark und mit schmalen Fensteröffnungen versehen. Anscheinend bildete den südlichen Abschluß des Mittelraumes eine halbrunde Apsis, doch verhinderten mich die hier überall angelegten Beduinengräber, mir über diesen Punkt Gewißheit zu verschaffen. Etwa 3·5 *m* von den Außenmauern und 5 *m* von den erhaltenen Pfeilern entfernt gewahrt man Überreste einer 0·8 *m* starken Mauer, welche die ganze Anlage umfaßte.

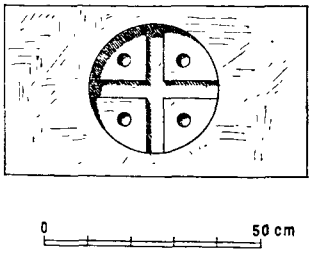


Fig. 77.
Al-Mwaḳḳar. Das Kreuz.

Am anderen Morgen verließ ich um 7 Uhr 15 Min. mit Baḫît das Lager in der Richtung 255°; nach 18 Min. gelangten wir auf das rechte 5 Juni 1898.



Fig. 78. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Die dreiteilige Anlage von Norden.

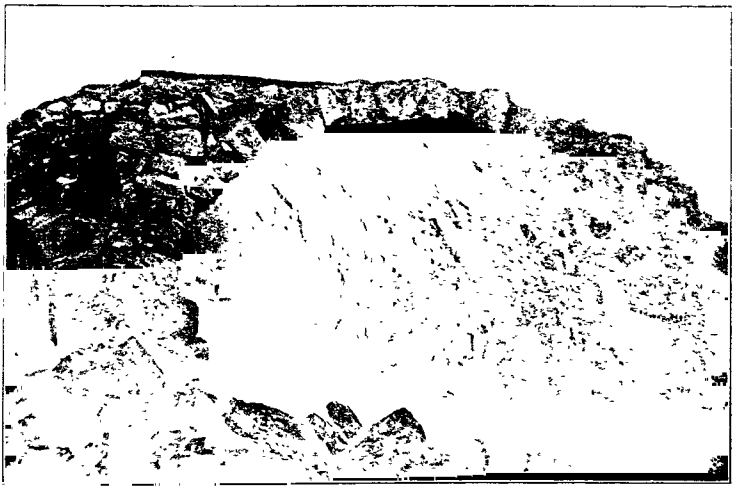


Fig. 79. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Mittelraum der dreiteiligen Anlage von Norden.

Ufer des w. al-Muṭabba, dem wir talabwärts folgten. Um 8 Uhr 28 Min. erblickten wir eine fast 2 *m* starke Mauer, die sich quer durch das Tal hinzieht, um das Regenwasser in einen künstlich hergestellten Graben zu leiten. Dieser Graben gab dann den Wegweiser für unseren weiteren

Ritt ab (Richtung 280°), bis wir um 8 Uhr 55 Min. in eine breite, fruchtbare und in früheren Zeiten bebaute Ebene gelangten.

Sie durchquerend erreichten wir um 9 Uhr 20 Min. den 743 *m* hohen Hügel ád-Dhejbe,[6] auf dem sich zahlreiche Kalksteinbrüche befinden. Von hier aus liegt ḳaṣr al-Mšatta in der Richtung 205°, uns näher in der Richtung 220° ḫrejbet al-Mšatta, gegen O. der Hügelzug al-Lusejjen, in der Richtung 10° ḫrejbet al-ʿAlja, 310° ḫ. ar-Ražîm, auch ar-Ražîb, 290° ḫ. al-Libben, die beiden letztgenannten bereits westlich vom darb al-Ḥâǧǧ.

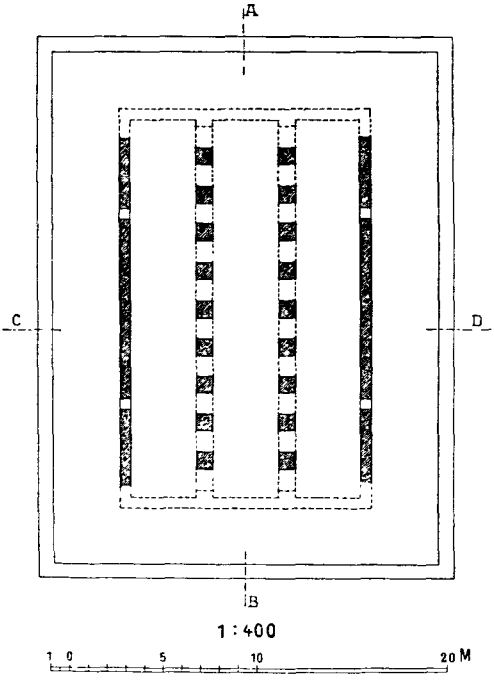


Fig. 80. Al-Mwaḳḳar.
Grundriß der dreiteiligen Anlage.

Von 9 Uhr 30 Min. folgten wir dem rechten Ufer des w. ed-Dhejbât und des w. al-Muṭabba in SSW.-Richtung und gelangten nach 42 Min. zu neuen Kalksteinbrüchen, die an der rechten Seite des Tales liegen und ḫrejbet al-Mšatta heißen. Um 10 Uhr 20 Min. hielten wir beim ḳaṣr al-Mšatta.

Die Anlage von al-Mšatta (Fig. 83) ist der von ḳaṣr aṭ-Ṭûba zwar nicht gleich, immerhin aber sehr ähnlich. Sie unterscheidet sich von der letzteren hauptsächlich durch die Größe und Gestalt der Gesamtdisposition und den dekorativen Reichtum.

Während die Umfassungsmauern von aṭ-Ṭûba ein Rechteck von 155 auf 78 *m* Seitenlänge bilden, zeigen die von al-Mšatta ein Quadrat, dessen Seiten etwa 147 *m* messen. Dem einfachen, aber größere Detaildimensionen aufweisenden Systeme von Höfen und Wohngebäuden von aṭ-Ṭûba stellt sich in Mšatta ein Grundplan gegenüber, der nicht bloß eine multiplizierte Form jener Anlage darstellt, sondern auch die Hauptachse betonende Repräsentationsanlagen enthält, die dort gänzlich fehlen. Man darf deshalb dieses monumentale Bauwerk im Vergleiche mit aṭ-Ṭûba als eine Anlage höherer Ordnung bezeichnen.

Die von Rundtürmen an den Ecken und Seiten flankierte, an der Südseite außen mit reicher, aber nur teilweise fertiggestellter Verzierung (Fig. 84—88) versehene Umfassungsmauer weist nur ein einziges Portal auf, das die Mitte der Südseite einnimmt und von zwei im Achteck angeschlossenen Türmen flankiert ist. Die Umfassungsmauer wurde niemals vollendet, ist jedoch durchwegs ungefähr bis zur ursprünglichen Höhe erhalten.

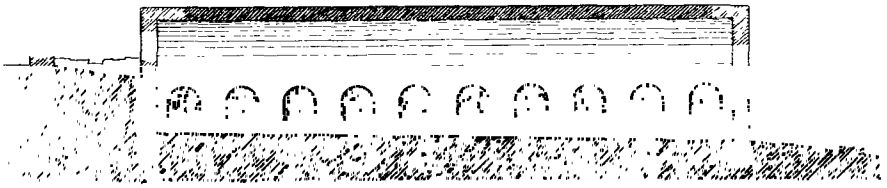


Fig. 81. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Längenschnitt durch die dreiteilige Anlage.

Der Raum innerhalb dieser Umfassung wird durch zwei von N. nach S. laufende Mauern in drei Abschnitte geteilt. Der größere mittlere Abschnitt enthält einen großen quadratischen Hof, der die Mitte der ganzen Anlage einnimmt. An seiner Südseite war die Errichtung einer Eingangshalle und eines Vorhofes nebst mehreren größeren und kleineren Räumen geplant. Von alledem wurden jedoch nur die Fundamente fertig, die das Niveau kaum merklich überragen.

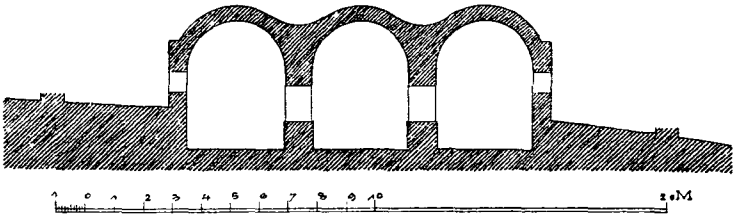


Fig. 82. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Querschnitt durch die dreiteilige Anlage.

An die Nordseite des Mittelhofes schließt sich innerhalb des mittleren Abschnittes ein zweiter Gebäudekomplex an. Er scheint von allen Teilen der Anlage allein fast vollendet gewesen zu sein und ragt noch heute mit seinen mächtigen Mauermassen und Gewölben hoch über die Baustätte empor.

Hier findet man auch noch zahlreiche, gut erhaltene Architekturgliederungen. Wie die Gesamtanlage zerfällt auch dieser Komplex in drei Abschnitte. Der mittlere enthält dem Hofe zunächst eine geräumige

dreischiffige Halle, von der aus man einen großen quadratischen Zentralraum betritt (Fig. 89, 90, 91). Die Südseite des letzteren stand in weitem Bogen offen, während sich an den drei übrigen Seiten tiefe, halbrund geschlossene Nischen anschlossen. Dieser Raum erscheint mir den Kuppelgemächern von ʿAmra, ḳubbet el-Bîr und el-Bîr bei ʿAbde mit ihren

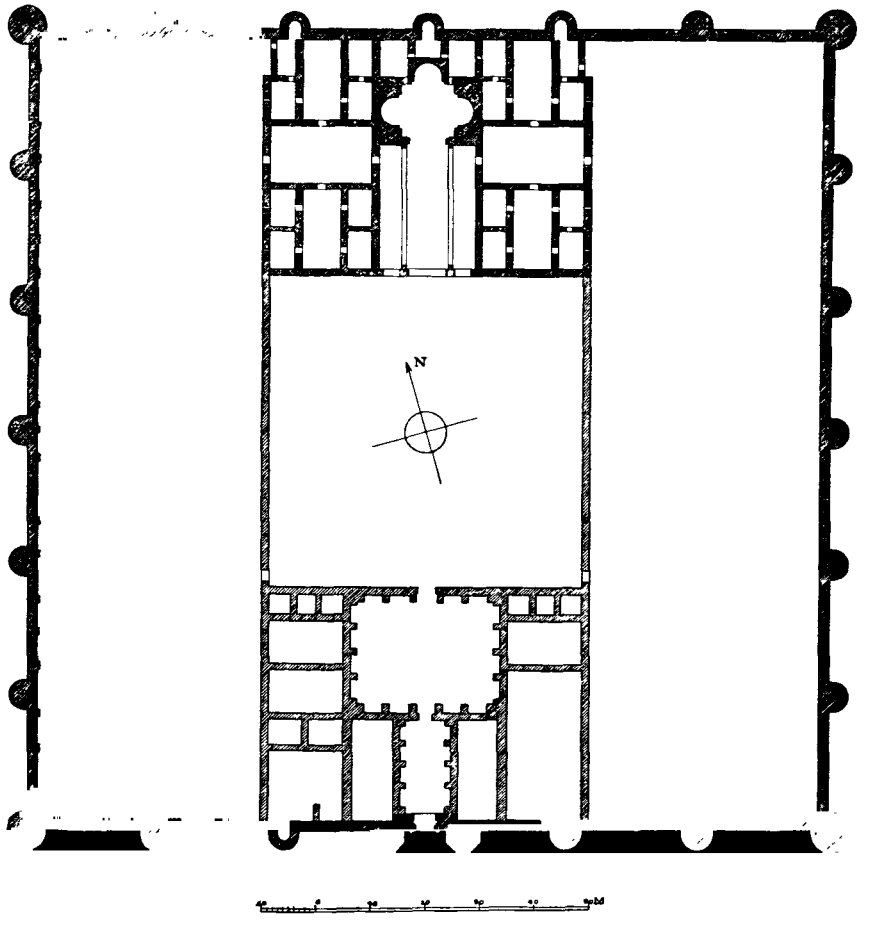


Fig. 83. Ḳaṣr el-Mšatta. Grundriß.

Nischen enge verwandt. Ob er jedoch jemals eine Kuppel getragen hat (oder tragen sollte), dürfte kaum mehr zu entscheiden sein. Zwischen ihm und der nördlichen Umfassungsmauer liegen noch drei mit Tonnen überwölbte kleine Räume.

Die beiden seitlichen Abschnitte dieses Komplexes sind vollkommen symmetrisch. Sie enthalten einen größeren Mittelhof, von dem aus man

nördlich und südlich je einen kleineren Hofraum betritt. Sie sollten wohl niemals überwölbt werden, so wenig wie die ihnen entsprechenden von aṭ-Ṭûba. Von hier aus gelangt man durch Türen mit spitzbogigen Oberlichten wieder in je zwei, also insgesamt acht Wohngebäude mit Tonnengewölben (Fig. 92), von denen jedes zwei Gemächer enthält.

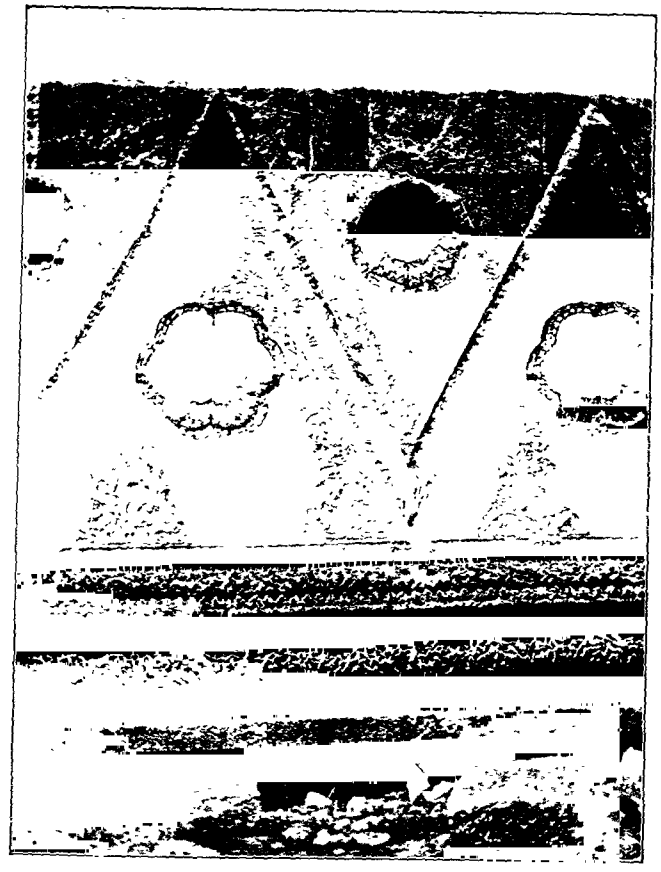


Fig. 84. Ḳaṣr al-Mšatta. Ornamente auf der Südfront.

Wir haben somit — nur etwas kleiner dimensioniert — dasselbe System von Höfen und Wohngebäuden, sogar in der nämlichen Durchführung, vor uns, wie wir es in aṭ-Ṭûba angetroffen hatten.

Die beiden äußeren Abschnitte der Gesamtanlage stehen und standen seit jeher vollkommen leer; keinerlei Fundamentmauern lassen die Absicht der Erbauer erkennen. Zwar sind an den diese Plätze umschließenden Mauern noch größtenteils die Verzahnungen erhalten, an welche

die Gebäudemauern anschließen sollten; aus ihrer Lage läßt sich auch folgern, daß das oben erwähnte System hier weiter geführt worden wäre; diese Anhaltspunkte jedoch genügen noch nicht zu einer auf sicherer Grundlage stehenden Rekonstruktion.

Dadurch gewinnt die Anlage von ḳaṣr aṭ-Ṭûba ein höheres Interesse. Hier konnte nämlich auf Grund des gegenwärtigen Bestandes mit voller Sicherheit zur Rekonstruktion geschritten werden. Es zeigte sich dabei, daß die ganze Anlage von aṭ-Ṭûba mit ihren drei zentralen



Fig. 85. Ḳaṣr al-Mšatta. Ornamente auf der Südfront.

Höfen eigentlich nichts anderes ist als — mutatis mutandis — ein für sich abgeschlossener Teil der viel weitläufigeren Anlage von al-Mšatta, wie er in jedem der beiden seitlichen Abschnitte hätte erstehen sollen.

In Bezug auf die Wohngebäude und ihr Anordnungssystem — man vergleiche auch den Grundriß von ḳaṣr al-Ḥarâni — erinnere ich an die Einrichtung der Beduinenzelte, die stets durch einen Teppich in zwei Abteilungen geteilt sind, deren eine von den Männern bewohnt ist, während die andere als Frauengemach dient. Ich erinnere ferner an jene in den Beduinenlagern gebräuchliche Anordnung der Zelte, die sie dann anzuwenden pflegen, wenn sie sich in großen Massen vereint sicher fühlen.

Man kann wohl annehmen, daß hier wie dort Resultate derselben Lebensbedürfnisse, nur unter verschiedenen äußeren Verhältnissen, vorliegen.

Die Verwandtschaft der beiden Anlagen von al-Mšatta und aṭ-Ṭûba, deren Entfernung voneinander allerdings nicht mehr als 80 *km* beträgt, erstreckt sich übrigens bis ins Detail. Hier wie dort sind die Umfassungsmauern aus weißen Muschelkalkquadern mit Füllmauerwerk, die in aṭ-Ṭûba allerdings ohne Sockelvorsprung und Verzierung glatt aufsteigen, errichtet. Hier wie dort bestehen alle Fundamentmauern aus



Fig. 86. Ḳaṣr al-Mšatta. Ornamente auf der Südfront.

Kalkstein. Für alles übrige Mauerwerk gab man jedoch gebrannten Ziegeln den Vorzug. Und doch war in der nächsten Nähe, und zwar bei al-Mšatta in Zobâjer, bei aṭ-Ṭûba in al-Bêḍa, reichliches Steinmaterial vorhanden. Die Herstellung von Ziegeln muß in diesen holz- und wasserarmen Gegenden ungeheuere Mühe gekostet haben. Die einzelnen Ziegelsteine messen bei beiden Anlagen durchschnittlich $25 \times 25 \times 6{\cdot}3$ *cm*.

Auch die Gewölbe zeigen durchwegs die gleiche Herstellungstechnik. Sie waren mittels verschiebbarer Leergerüste hergestellt und bestehen aus zwei übereinanderliegenden Gewölbschalen. In al-Mšatta sehen wir noch eine starke Gewölbnachmauerung, die in aṭ-Ṭûba fehlt.

Gleiche Gestalt und Ausführung zeigen auch die in die Wohnräume führenden Türen samt ihren im Spitzbogen geschlossenen Oberlichten mit steinerner Bogenkonstruktion. Der Türsturz ist später überall herausgebrochen worden. An der Süd- und Nordmauer von al-Mšatta befinden sich je an vier Stellen enger aneinander gerückte Verzahnungen für Maueranschlüsse. Diese scheinen den Gangmauern zu beiden Seiten der Eingänge im Inneren von aṭ-Ṭûba zu entsprechen. Auch hier sollten wahrscheinlich Treppenanlagen errichtet werden. Ähnlichkeit tritt end-



Fig. 87. Ḳaṣr al-Mšatta. Ornamente auf der Südfront.

lich auch in der ornamentalen Dekoration zutage, die übrigens bei beiden Anlagen niemals fertiggestellt wurde.

Die Anordnung der Eingangstore ist jedoch insofern verschieden, als sie bei aṭ-Ṭûba an der nördlichen Umfassungsmauer angebracht sind, während das Tor von al-Mšatta an der Südseite der Anlage liegt. Der Umstand, daß dort zwei Eingänge hergestellt wurden, scheint den analogen Verhältnissen in den seitlichen Abschlußmauern des großen Hofes von al-Mšatta zu entsprechen. In ihren Fundamenten sind nämlich sowohl nördlich wie auch südlich noch Spuren beabsichtigter Torgewände sichtbar.

Die flankierenden Türme beider Anlagen zeigen einigen Unterschied, da sie hier größtenteils voll ausgemauert sind, während die von aṭ-Ṭûba durchwegs nach innen offene Hohlräume enthalten.

Um 1 Uhr 15 Min. verließen wir al-Mšatta und ritten in der alten Richtung nach aḍ-Ḍhejbe und dann zwischen zwei Anhöhen nach NNW.

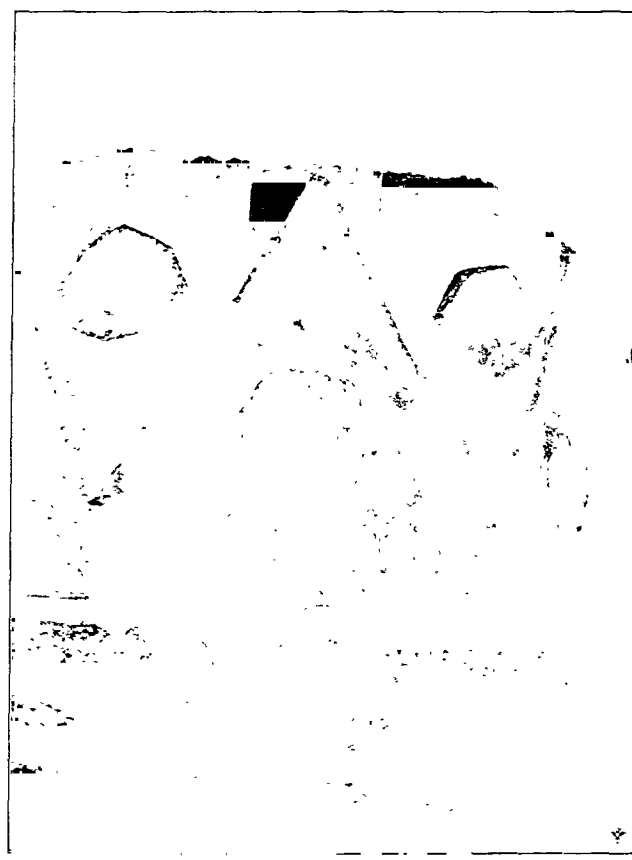


Fig. 88. Ḳaṣr al-Mšatta. Ornamente auf der Südfront.

weiter. Um 3 Uhr 6 Min. gelangten wir an den Westabhang des Hügelzuges al-Mḳejre, von wo aus eine wunderschöne Aussicht auf die Ebene von darb al-Ḥâǧǧ und die westlichen Berge sich eröffnet. Westlich von darb al-Ḥâǧǧ liegt in der Richtung 292° ḥ. Saḥâb und weiter in der Richtung 315° ḥ. Salbûd. Nach 3 Uhr 48 Min. bogen wir, dem Hügelzuge folgend, mehr gegen O. ab und ritten über eine schöne Ebene an den Ruinen von al-Mḳejre oder en-Nḳejre vorüber.

Der südliche Teil des Hügelzuges heißt al-Mwaḳḳar oder al-Mḳejre, der nördliche, dem wir eben zustrebten, al-Ḥaḳu. Um 4 Uhr 20 Min. gelangten wir an den Fuß des letztgenannten und 20 Min. später hatten wir ihn erklommen. Auf seiner Höhe (960 *m*) stand vormals ein aus festem Materiale erbauter Turm namens ruǧm oder ḫrejbet al-ʿAlja. Die Aussicht ist nur gegen O. verlegt. Im S. ist die breite, von Hügelzügen eingeschlossene Ebene mit der Pilgerstraße, im SW. sieht man die Schluchten von el-Môǧeb, den Berg Šîḫân und das Gelände bis zur



Fig. 89. Ḳaṣr al-Mšatta. Eingestürzter Pfeiler.

šaǧarat el-Mêse und den Höhen östlich von Ḥanzîre, im W. das ruinenreiche Hügelland des Bezirkes von Mâdaba, welches im N. von einem schwarzen Gebirgsrücken abgeschlossen ist, der sich in einem mächtigen, nach S. offenen Bogen von O. nach WSW. hinzieht. Dieser Gebirgszug ǧ. al-Mšêrfe, scheint mir die natürliche Grenze des Gebietes von ʿAmmân zu sein. Seine Fortsetzung findet er östlich von der Pilgerstraße, gegen die er ziemlich steil abfällt, im ǧebel al-Mašḳal. Das oben erwähnte ḫ. Salbûd liegt am Südabhange des erstgenannten Gebirgszuges, das ḫ. el-Mnâḫer am Südabhange des el-Mašḳal. Dieser zieht sich etwa 8 *km* nördlich von al-ʿAlja von W. nach O. das linke Ufer



Fig. 90. Ḳaṣr al-Mšatta. Die Mitte des Haupttraktes von Südwesten.

des tiefen Tales al-Ḥâǧeb entlang, welches mit w. al-Ṛbâwi in az-Zerḳa' einmündet. Ǧebel al-Mašḳal bildet somit die Wasserscheide zwischen el-Môǧeb und az-Zerḳa'. Al-ʿAlja ist jetzt die Begräbnisstätte der Ṣḫûr, die ihre Häuptlinge fast immer auf Hügeln begraben.

Um 5 Uhr 7 Min. verließen wir al-ʿAlja, gelangten in der Richtung 120° um 6 Uhr 17 Min. nach al-Mwaḳḳar und trafen um 7 Uhr 10 Min. im Lager ein.

Von al-Ǧenâb über al-Ḫarâni, ḳuṣejr ʿAmra nach al-Azraḳ.

7 Juni 1898. Am 7. Juni wollten die Ṣḫûr einen Ṛazw-Zug gegen die Ibn Ša'lân unternehmen, bei dem ich sie begleiten sollte. Wir brachen um 8 Uhr 25 Min. auf und schlugen die Hauptrichtung O. ein. Ich ritt mit dem Fürsten Ṭalâl und seinem ersten Häuptlinge, dem alten Rumejḥ ibn al-Fâjez.

Nach Durchquerung der ziemlich fruchtbaren Ebene al-Ǧenâb gelangten wir um 1 Uhr 15 Min. in die Ebene Mdejsîsât, die im S. von der gleichnamigen Hügelkette begrenzt und von dem Tale al-Čêlât durchquert wird. Dieses Wâdi ist sehr breit und flach und seine Bachrinne mit Gesträuch bewachsen. Nördlich davon zieht sich von NW. gegen OSO. ǧ. aṣ-Ṣafra', der im tlejl ar-Roǧel seine größte Höhe erreicht. Die Umgebung ist nacktes, graues Wüstenland aṣ-Ṣwân von seichten, aber engen Tälern durchwühlt, welche alle in das w. al-Čêlât einmünden.

Wir folgten der Talebene in der Hauptrichtung O. und hielten um 2 Uhr 47 Min. bei einem Gestrüppe (Fig. 93). Nordnordöstlich von uns in einer Entfernung von etwa 3 *km* sahen wir die im Viereck erbaute Festung al-Ḫarâni. Sie liegt auf einer schwärzlichen Hochebene, die etwa 2 *km* weiter im N. durch das nach O. sich hinziehende w. el-Mšâš von dem Hügelzuge aṣ-Ṣafra' getrennt wird.

8. Juni 1898. Am nächsten Morgen war man schon vor Sonnenaufgang wach, um die Kamele zu satteln, doch blieb noch alles ruhig und die Tiere lagen. Als aber die Sonnenscheibe am Horizonte erschien (4 Uhr 19 Min.), sprang ʿaḳîd Ṭalâl auf sein Reitkamel und in demselben Momente erhob sich das ganze Lager und fort ging es gegen ONO. Wir ritten über die Ebene Mdejsîsât und hielten um 8 Uhr 42 Min. an der Vereinigung des w. Mdejsîsât mit dem w. al-Buṭum. Hier trafen wir auch unsere ʿUjûn, Aufklärer, welche vorausgesendet worden waren, um das Wassergebiet von al-Azraḳ zu durchforschen. Der Fürst Ṭalâl sprang von



Fig. 91. Ḳaṣr al-Mšatta. Der Nordostteil des Haupttraktes.

seinem Kamele und in demselben Augenblicke standen alle Reiter auf der Erde; es sollte hier kurze Rast gehalten werden, um mir Gelegenheit zu bieten, das nordwärts gelegene Schloß ḳuṣejr ʿAmra zu besichtigen.

Als Begleiter wurde mir der greise Vater meines Baḫît zugeteilt; er ritt die Stute des Fürsten Ṭalâl, ich mein Delûl-Reitkamel. Nach einer kleinen halben Stunde erreichten wir das Schloß. Allein nach 40 Min. wurden wir von feindlichen Aufklärern überrascht und mußten so schnell als möglich zu den Unsrigen zurückfliehen. Unsere Freunde,



Fig. 92. Ḳaṣr al-Mšatta. Der Haupttrakt von Norden.

die Ṣḫûr, hatten nicht lange gerastet; wir sahen sie nicht mehr, sie waren hinter dem von NO. nach SO. verlaufenden Hügelzuge umm Ḥazne verschwunden, von dessen letzten Ausläufern aus wir bemerken konnten, daß unsere Verfolger schon die Richtung ONO. eingeschlagen hatten. Auf dem Rücken des Hügelzuges angekommen, sahen wir den Fürsten mit einigen Reitern auf uns warten und nun ging es fortwährend bergab in der Richtung O. (Höhe 442 *m*).

Die Gegend ist öde, aber nicht mehr graue Ṣwân-Landschaft, sondern schwarze Vulkanbildung und heißt ḥarrat al-ʿWejned. Gegen S. ist sie abgeschlossen durch das w. ar-Ratam, welches in das w. al-Meǧâber einmündet. Das vereinigte Tal heißt w. Sirḥân und wird durch die Quellen ʿajn aẓ-Ẓelle, ʿajn al-Meǧîbe und ʿajn al-Asad bewässert.

Unterhalb der Mündung des w. ar-Ratâm steht ḳaṣr al-Azraḳ[6] gegenüber einem Palmendickichte.

Von al-Azraḳ nach ar-Ražîb.

Unsere Feinde hielten die Oase von al-Azraḳ besetzt. Es entspann sich sofort ein Kampf, aus dem wir wohl als Sieger hervorgingen, da aber die Feinde leicht Hilfe bekommen konnten, mußten wir fliehen und gelangten erst am nächsten Morgen in unser Lager auf al-Ǧenâb.



Fig. 93. Beim ṛadîr aḍ-Ḍêlât.

Seit 1. März war ich fast ununterbrochen im Sattel gewesen. Die Folgen der beständigen Anstrengung und Aufregung sowie der schlechten Ernährung machten sich endlich fühlbar und ich befürchtete einen Fieberanfall. So entschloß ich mich, geradewegs nach Damaskus aufzubrechen und den Besuch des SO.- und O.-Gebietes von Ḥawrân aufzugeben. Der Fürst Ṭalâl wollte von meiner Abreise nichts wissen und bat mich unter Tränen, wenigstens noch einen Tag bei ihm zu verbleiben. Er sei alt und wisse nicht, ob er mich noch einmal sehen werde. Allein meines Bleibens war nicht länger und so verließ ich denn am nächsten Morgen um 6 Uhr das Lager und die Segenswünsche der braven Leute begleiteten mich weit in die Ferne. 9. Juni 1898. 10. Juni 1898.

Um 8 Uhr 30 Min. gelangten wir in die Nähe von ḫ. Saḥâb, das auf einem gegen N. aufsteigenden Hügel liegt. Die Gegend war von

Fellâḥîn angebaut, welche das große, nördlich gelegene Dorf Salbûd bewohnen. Ursprünglich hatten sie den Ṣḥûr Abgaben zu leisten; im Jahre 1895 wurde jedoch dieses Gebiet für Šamsijje erklärt und seit dieser Zeit gehören die Fellâḥîn samt ihrem Besitze unter die Herrschaft des Sulṭâns. Um 9 Uhr ließen wir ungefähr 2 *km* südlich das ebenfalls bewohnte Dorf ḳeraje Sâlem, welches die Ṣḥûr zur Hälfte den Christen von es-Salṭ verkauft haben, und gelangten nach etwa 10 Min. in eine fruchtbare Niederung, welche das hohe Gebirge el-Mśêrfe von dem südlichen Hügelzuge trennt.

Ungefähr 2·5 *km* nördlich von uns sahen wir ḫ. ar-Ražîb,[7] welches von Fellâḥin aus Damaskus bewohnt wird und der türkischen Regierung gehört. Um 9 Uhr 30 Min. kamen wir zu der Ruine eines festen Schlosses, ḳṣêr es-Ṣahl, von dem ein Turm noch gut erhalten ist. Nahe bei ihm führt ein Weg von S. nach ʿAmmân, den ich einschlug, um über Damaskus und Beirût nach Europa zurückzukehren.[8]

Von topographischen Ergebnissen dieser anstrengenden Reise erwähne ich die Feststellung der Wasserscheide zwischen el-Môǧeb und w. Sirḥân sowie die Auffindung der Schlösser aṭ-Ṭûba und ʿAmra.

Die ethnographische und folkloristische Ausbeute war ebenfalls befriedigend, da sich mir daselbst Gelegenheit bot, manches zu sehen, was ich früher nur vom Hörensagen kannte.

---

1 Ḥaǧi Meḥemmed Edîb, l. c., p. ٢٧ ff.: „ʿAjn Zerḳa' ist ein wasserreicher Ort, von Mafraḳ 12 Stunden entfernt. Er besitzt eine Festung, und ein Fluß fließt an ihm vorbei. Man erzählt, daß der in Medina befindliche Bach ʿajn Zerḳa' von diesem Orte seinen Ursprung nimmt. Jener Fluß ist von schmackhaften Fischen belebt, an seinen Ufern sind Schilfrohre, woraus man Flöten verfertigt, und Oleanderbäume in großer Anzahl vorhanden. Der Ort selbst liegt zwischen zwei Bergen. Sobald man von ʿajn Zerḳa' nach Belḳa' geht, tritt man in eine Ebene durch einen Engpaß, dessen Weg beschwerlich ist und in Windungen verläuft. An steilen Abhängen vorbei kommt man zum Orte namens Balâṭa (al-Mšatta). Auf dem Wege von Balâṭa nach Belḳa' aber wird es eben und schön und auch kein Schlamm findet sich dort. Hier steht ein zerstörtes Unterkunftshaus namens ḫân-ez-Zejt (wohl ḫân ez-Zebîb خان الزبيب). Auf der Rückkehr der Karawane kommen den Pilgern bis zu diesem Orte Leute aus Damaskus entgegen, bringen ihre Waren und verkaufen sie.“ (v. Kraelitz.)

2 Aṭ-Ṭabari, l. c., II, S. ١٧٤٣: وكان هشام يعيب الوليد وينتقصه وكثر عيبه به باصحابه وتقصيره به فلمّا رأى ذلك الوليد خرج وخرج معه ناس من خاصّته ومواليه فنزل بالازرق بين أرض بلقين وفزارة على ماء يقال له الاغدف.

فنزل بالازرق بين أرض بلقين وفزارة على ماء :Kitâb al-Aġâni, VI, S. ١٠٤
فنزل بالازرق بين أرض بلقين وفزارة على ماء يقال :II, S. ٧٩ ;يقال له الاغدف
له الغدف حتى مات هشام.

فخرج الوليد :Ibn al-Aṯîr, ed. C. J. Tornberg, Lugduni Batav. 1870, V, S. ١٩٨
ومعه ناس من خاصّته ومواليه فنزل بالازرق على ماء له بالاردنّ :l. c., V, S. ٢١٧
وهو بالاغدف من عمّان.

Fragmenta historicorum arabicorum, ed. M. J. de Goeje et P. de Jong, Leyden 1869, S. ١١٦, ١٣٨.

وانى الوليد الخبر وهو بالأغدف والأغدف من عمّان :Aṭ-Ṭabari, l. c., S. ٢١٥.

3 Kitâb al-Aġâni, I, S. ١٤٣; II, S. ١٠٨: وانا عند الوليد بن يزيد بِبَابِر وهو
موضع كان الوليد ينزله فى الربيع.

Al-Maḳdisi, l. c., S. ٢٥٠: واما طريق وُبَيْر ... فتاخذ من عَمّان الى وُبَيْر ٣
Ibn Ḥauḳal, l. c., S. ٢٥٣: وُبَيْر آبار فى بقعة حسنة نيّرة ;l. c., S. ٢٥٣: منازل ...

4 Al-Bekri, كتاب مُعْجَمِ مَا اِسْتَعْجَمَ ed. F. Wüstenfeld, Göttingen 1877, S. ٥٦٥: المُوَقَّرُ والقَسْطَلُ موضعان متجاوران من عمل البَلْقاء بدِمِشْقَ قال كُثَيِّر.

أَقُولُ إِذَا ٱلْخَيَّانِ كَعْبٌ وَعَامِـــرٌ تَلَاقَوْا وَلَقَّتْنَا هُنَاكَ ٱلْمَنَـاسِكُ
جَزَى ٱللّٰهُ حَيًّا بِٱلْمُوَقَّرِ نَضْـــرَةً وَجَادَتْ عَلَيْهِ ٱلرَّائِحَاتُ ٱلْهَوَاتِكُ
بِكُلِّ حَثِيثِ ٱلْوَبْلِ زُهْرٍ غَمَامُهُ لَـهُ دِرَرٌ بِٱلْقَسْطَلَيْنِ مَوَاسِـــكُ

Auch Ǧarîr kennt al-Mwaḳḳar (l. c.): قال جرير

اشَاعَتْ قُرَيْشٌ لِلْفَرَزْدَقِ جَزْيَـــةً وَتِلْكَ ٱلْوُفُودُ ٱلنَّازِلُونَ ٱلْمُوَقَّـــرَا
عَشِيَّةَ لَاقَى ٱلْقَيْنُ قَيْنُ مُشَاجِعٍ هِزَبْرًا أَبَا شِبْلَيْنِ فِى ٱلْغِيلِ قَسْوَرَا

Jâḳût, Geographisches Wörterbuch, ed. Ferd. Wüstenfeld, IV, Leipzig 1869, S. ٦٨٧: مُوَقَّر اسم موضع بنواحى البَلْقاء من نواحى دمشق وكان يزيد بن عبد
الملك ينزله ... وقد صَرَّح الشاعر بأنّ الموقّر من أرض الشام فقال ...

أُحِبُّ مِنْ أَهْلِ ٱلشَّامِ أَهْلَ ٱلْمُوَقَّرِ

5 די זהב. Moses redet (Deut. 1 5): בעבר הירדן בארץ מואב (also weder בערבות noch מואב בשדה מואב, wie die Jordanebene und die angrenzenden Abhänge des 'Abarîm-Gebirges genannt werden) und zwar in

מדבר = der Steppe
סוף = ḫirbe Sûfa خربة سوفة
די זהב = ed-Dhejbe الذهيبة
לבן = el-Libben اللبن.

Al-Hamdânîs Geographie der arabischen Halbinsel, ed. D. H. Müller, I, Leiden 1884, S. ١٨٢: المَذَاهب والبَلْقاء والمُوَقَّرُ من مساكن سليح; II, Leiden 1891, S. 202:

سَقَى الله حَيًّا بالمُوَقَّرِ دَارُهُـــــم
إِلَى قَسْطَل ٱلْبَلْقَآء ذَاتِ ٱلْمَحَارِب

Müller meint: ‚المذاهب scheint eine Variante für المحارب zu sein', was der Wirklichkeit entspricht, weil zwischen al-Ḳasṭal und al-Mwaḳḳar zahlreiche ذُهَيْبَات, Ḏhejbât, liegen.

6 Abulfeda, l. c., S. ٢٢٩ (Anm.: Ce qui suit a été biffé dans le man. autographe): وفى ذلك الخط الجنوبى (الشراة) الازرق وهو حصن بناه الملك المعظم على طرق البرية التى فيها الطريق الى الحجاز وعلى اليمين طريق العُلا وتبوك وعلى اليسار طريق تيما وخيبر وبصرا تقع عن الازرق فى جهة الشمال.

7 רקם Jos. 13 21; Flav. Jos., Antiq., ed. B. Niese IV 161: Von den Israeliten wurden geschlagen die Könige: Ὤχος τε καὶ Σούρης ἔτι δὲ Ῥοβέης καὶ Οὖρης πέμπτος δὲ Ῥέκεμος, οὗ πόλις ἐπώνυμος τὸ πᾶν ἀξίωμα τῆς Ἀράβων ἔχουσα γῆς καὶ μέχρι νῦν ὑπὸ παντὸς τοῦ Ἀραβίου τοῦ κτίσαντος βασιλέως τὸ ὄνομα Ῥεκέμης καλεῖται, Πέτρα παρ' Ἕλλησι λεγομένη.

Al-Iṣṭaḫri, l. c., S. ٦٤: وامّا رقيم فانّها مدينة بقرب البلقآء وهى صَغيرة منحوتة بيوتها كلّها وجدرانها من صخر كانّها حجر واحد.

Al-Maḳdisi, l. c., S. ١٧٥ f.: والرقيم قرية على فرسخ من عمان على تخوم البادية فيها مغارة لها بابان صغير وكبير يزعمون ان من دخل الكبير لم يمكنه الدخول من الصغير فهو مبذرق فى المغارة ثلاثة قبور.

Al-Ḳazwîni, كتاب عجايب المخلوقات ed. F. Wüstenfeld, I, Göttingen 1849, S. ١٦١: جبل الرقيم وهو المذكور فى القران ام حسبت ان اصحاب الكهف والرقيم كانوا من اياتنا عجبًا قيل الرقيم اسم الجبل الذى فيه الكهف وقيل اسم القرية التى كان اصحاب الكهف منها وزعم بعضهم ان الرقيم بالبلقا.

Ibn al-Aṯîr, ed. Rec. de Crois., S. 593: (Juni 1173) نور الدين سار الى الكرك فوصل الرقيم وبينه وبين الكرك مرحلتان.

8 Siehe: Ḳuṣejr 'Amra, S. 3 ff.

1900.

I.

Ende Juni 1900 kam ich nach Mâdaba in der Absicht, von dort neuerlich nach ḳuṣejr ʿAmra zu gelangen.

Es war wiederum die schwierige Aufgabe zu lösen, die türkische Machtsphäre zu verlassen, was, an und für sich schon eine mißliche Sache, mir geradezu unmöglich werden konnte, weil die türkischen Behörden um meine Sicherheit sehr besorgt waren. So mußte ich zuerst trachten, die notwendigste Reiseausrüstung über die Grenze zu schaffen, um dann selbst bei günstiger Gelegenheit unauffällig dorthin zu gelangen. Mein Freund Hâjel, der später mein Reiseführer sein sollte, hielt sich in der Nähe von Mâdaba auf und es gelang mir, meine Ausrüstung ohne wesentliche Hindernisse mit der Nachricht zu ihm gelangen zu lassen, daß ich selbst bald folgen werde.

Um die Aufmerksamkeit der Behörden von mir möglichst abzulenken, unternahm ich täglich kleinere Ausflüge und kehrte regelmäßig abends in der auffallendsten Weise nach Mâdaba zurück. Dadurch sowie durch andere Mittel verminderte sich allmählich die Wachsamkeit der Behörden, und so wagte ich es, am 4. Juli Mâdaba zu verlassen, um mit Hâjel zusammenzutreffen.

Von Mâdaba nach el-Jâdûde.

Ich ritt mit einem verschwiegenen Begleiter um 1 Uhr 5 Min. nachmittags von Mâdaba bei der griechischen Kirche auf der Straße nach Ḥesbân fort. Nach etwa 5 Min. sahen wir rechts bei einer großen Zisterne einen Weg abzweigen (Höhe 746 *m*), der in nördlicher Richtung zu dem Hügel Ḥanîna, wo sich die Nekropolis von Mâdaba befindet, und weiter zum kfêr abu Ḥinân führt. Um 1 Uhr 15 Min. setzten wir über eine kleine, bei ḳerje ʿAfnân beginnende Senkung tel'e Ḳabne, die sich von W. nach O. erstreckt. 4. Juli 1900.

Westlich von Mâdaba zieht sich gegen Ḥesbân in einem weiten, nach O. offenen Bogen die Bodenwelle Ḥawwa-n-Naṭṭâfe. Dann ritten wir durch das steinige, aber urbare Terrain arḍ Mâhri, ließen rechts bwêre Sa'îd und passierten um 1 Uhr 25 Min. in der Richtung NW. einen Wasserweg, der über kfêr abu Sarbûṭ zum ḫ. Sûmijje im w. Ḥesbân abzweigt.

Kfêr abu Sarbûṭ erscheint als eine umfangreiche Ruine mit einer einzeln stehenden Säule und einem zerfallenen moḥammedanischen Bet-



Fig. 94. Kfêr abu Bedd von Süden.

hause. Man findet hier auch zahlreiche Bruchstücke schön ausgeführter Kapitäler. Nach weiteren 10 Min. lag abu Sarbûṭ westlich, während im O. der steinige Ḥanîna-Hügel anstieg. Von 1 Uhr 41 Min. an senkte sich das Terrain sanft gegen N. Auf dem Rücken der Bodenwelle Ḥawwa-n-Naṭṭâfe sahen wir im WNW. kfêr abu Bedd und ḫrejbe Dejr Šillîḫ.

Kfêr abu Bedd (Fig. 94), ein kleiner Ort, wird so benannt nach einem runden Steine von 2·85 *m* im Durchmesser bei einer Stärke von 0·41 *m*. In der Ostrichtung, etwa 200 *m* weit von der Straße liegt kfêr abu Ḥînân, wo ich viele Gewölbe sowie ein altes aus Trümmern er-

richtetes moḥammedanisches Bethaus sah. Links und rechts sind an der Straße zahlreiche im Felsen ausgebrochene und zementierte birnförmige Zisternen, an deren Restaurierung jetzt gearbeitet wird. Südöstlich von kfêr abu Ḥînân sieht man einen großen in den Felsen eingehauenen Wasserbehälter und noch weiter östlich kfêr eš-Šerḳi.

Nun verließen wir die Straße in nö. Richtung und hatten um 2 Uhr vor uns: in der Richtung 50° ḫ. es-Sâmeč, auch es-Sâmač oder es-Sâmež genannt, in der Richtung 90° ḫ. Menǧa, in der Richtung 60° umm el-ʿAmad und in der Richtung 350° Ḥesbân.



Fig. 95. Eine Zisterne bei Barazên.

Um 2 Uhr 13 Min. betraten wir eine Ebene, die, im N. von telʿet el-Merbaṭ begrenzt, sich von W. nach O. ausbreitet und von dem w. Grejne durchschnitten wird (Höhe 755 *m*). In der Richtung 310° lag das gleichnamige ḫ. Ǧrejne. Nach weiteren 10 Min. gelangten wir zur Meǧmaʿ el-Banât, wie die Vereinigung des von Ḥesbân kommenden telʿet el-Merbaṭ mit dem aus NNO. zulaufenden šeʿîb Mâsûḫ genannt wird (Höhe 740 *m*). Das vereinigte Tal empfängt südlich das w. el-Ǧrejne und führt von da an den Namen w. el-Ḥabîs.

Nun erstiegen wir eine Bodenwelle, die von dem im SSW. am linken Ufer des w. el-Ḥabîs gelegenen ḫ. ed-Dlelet el-Ḳarbijje nach N. streicht und sich bei es-Sâmač mit dem von Ḥesbân nach O. gerichteten

Hügelzuge verbindet. In ihrem nördlichen Teile, durch den wir eben ritten, heißt sie el-Ǧbejl und gehört den ʿAdwân-Beduinen. Um 3 Uhr 10 Min. hatten wir in der Richtung WNW. am Südabhange des Hügels el-ʿAla das ḫ. Mâsûḫ, in der Richtung 60° ḫ. umm el-ʿAmad und in der Richtung 5° auf dem Gipfel einer Hügelkette ḫ. es-Sâmeč mit den Überresten einer Festung.

Wir folgten dann der Richtung 40° und gelangten um 3 Uhr 26 Min. zu dem ziemlich ausgedehnten Ruinenfelde Barazên[1] (Fig. 95), das sich am östlichen Abhange der erwähnten Bodenwelle ausbreitet. Trotz der argen Verwüstung lassen die noch bestehenden Grundmauern und das reichlich vorhandene Baumaterial auf eine größere Anlage schließen. Wir folgten dem Abhange, hatten um 3 Uhr 30 Min. es-Sâmeč in der Richtung 310°, umm el-ʿAmad in der Richtung 90°, al-Ḳasṭal in der Richtung 120° und kreuzten dann das seichte und breite ḫenw el-Ǧafâr, welches von N. kommt, gegen OSO. läuft und eine fruchtbare Ebene bildet. An seinem linken Ufer liegt ḫ. el-Ṛbejja, das wir um 3 Uhr 53 Min. erreichten.

Um 4 Uhr sahen wir am Ostabhange des erwähnten Hügelzuges in der Richtung 305° ḫ. umm el-Ḥanâfîš, östlich bei ihm ḫ. Hamze, südsüdwestlich davon in einer breiten Mulde umm el-Brač, dann auf dem Rücken des genannten Hügelzuges in der Richtung 335° ḫ. umm el-Kindib, das auf eine feste Anlage schließen läßt. Wir ritten in der Richtung 20° im w. el-Masḫûr aufwärts durch eine fruchtbare, mit Dura bepflanzte Ebene, die im W. von ziemlich steilen Abhängen begrenzt ist. Um 4 Uhr 22 Min. erblickten wir umm el-Brač in der Richtung 260°, in der Richtung 65° einen einzelnstehenden hohen Bergkegel mit der Ruine ruǧm el-Ḥammân und am Nordrande der Ebene in der Richtung 10° ḫ. el-Jâdûde, auf das wir nun zuritten.

Dieses Dorf gehört jetzt der christlichen Familie Abu Ǧâber von es-Salṭ, die hier zwei große Häuser und einige Hütten für ihre Feldarbeiter errichtet hat. El-Jâdûde (Höhe 697 *m*) liegt auf einem Hügel westlich der Straße nach ʿAmmân, an der Grenze einer fruchtbaren Ebene; es war somit ein Punkt von Wichtigkeit. Desgleichen das kleinere, westlich gelegene ḫ. Ǧazzû', welches den Paß über den Hügelzug beherrscht, und die uralte Festung Ǧâwa, welche etwa 2 *km* nordöstlich den Hügelzug krönt.

Von al-Jâdûde nach ḳuṣejr ʿAmra.

Um 5 Uhr 41 Min. stieg ich im Zelte Hâjels ab, um ihm scheinbar einen Besuch abzustatten. Sein Bruder, der Fürst Ṭalâl, weilte mit Baḫît in Ḥawrân.

Nach Mitternacht schickte Hâjel seinen Schwager Ḳufṭân und Fahad, den Bruder Baḫîts, mit drei Kamelen zur Tränke, was niemandem auffallen konnte. Mit den Wasserschläuchen lud er ebenso unauffällig auch mein Reisegepäck auf und sagte Ḳufṭân, er möge am Südostabhange des Ḥammân-Hügels auf uns warten. 5. Juli 1900.

Am nächsten Morgen verließ ich mit meinem Begleiter aus Mâdaba um 4 Uhr 25 Min. das Zelt und ritt ostwärts am Fuße des Hügelzuges entlang. Nach 5 Min. kreuzten wir die ʿAmmân-Straße. Um 4 Uhr 40 Min. ließen wir links die kleine Ruine er-Rufejse — eigentlich zwei Ruinen, eš-Šerḳijje und el-Ḳarbijje — und sahen in der Richtung 155° ḫ. aṭ-Ṭonejb. Nördlich von er-Rufejse erhebt sich ein mächtiger, kegelförmiger Gipfel mit der Ruine ḫ. Ǵâwa. Nun bogen wir gegen SO. ab.

Der Boden wurde allmählich steiniger, blieb aber noch eben und urbar bis zu einem mächtigen Kegel, dem südlichen Ausläufer der nördlichen Hügelkette, bei dem wir um 5 Uhr 11 Min. anlangten. Er heißt ruǧm el-Ḥammân,[2] trägt einen viereckigen festungsähnlichen Bau aus sehr großen Steinblöcken ohne Mörtelverband und beherrscht die Umgebung in weitem Umkreise. Etwa 1·5 *km* in der Richtung 60° sieht man auf zwei anderen Ausläufern die Ruinen von el-Libben, nordöstlich davon ḳeraje Sâlem und in der Richtung 175° aṭ-Ṭonejb; das waren die östlichsten Ansiedlungen. Das südliche, in der Richtung 170° gelegene ḫ. al-Ḳaṣṭal ist römischen Ursprunges. In der Ebene sieht man in der Richtung 65° Zîza, zwischen 110° und 130° ẓahr al-Mšatta, in der Richtung 220° ḫ. umm el-ʿAmad, 225° Mâdaba, 245° es-Sâmež und in der Richtung 315° el-Jâdûde.

Gegen 9 Uhr erblickten wir in weiter Ferne in einem Seitentale östlich bei el-Ḥammân einen Kamelreiter, der ein freies Tier mitführte. Es konnte nur Hâjel sein. Bald stellte sich unsere Vermutung als Wirklichkeit heraus und wir eilten ihm entgegen ins Tal hinab. Da gab es einen flüchtigen Gruß und eine kurze Frage, ob alles in Ordnung sei, und schon hatte ich aus der Satteltasche des ledigen Kamels einen Beduinenanzug herausgeholt, kleidete mich um, steckte den photographischen Apparat in die große Satteltasche hinein, nahm die Bussole

und andere Instrumente zu mir und sprang dann auf das freie Kamel, an dessen Sattelknopfe mein Karabiner bereits angebracht war. Im Sattel nahm ich von meinem Begleiter Abschied, der mit meinem bisherigen Anzuge und meinem Pferde nach Mâdaba zurückkehren mußte, während Hâjel und ich unsere Tiere nach O. wendeten.

Es war 9 Uhr 20 Min. Wir suchten in Seitentälern Deckung, trafen bald auf Ḳufṭân und Fahad und zogen dann zusammen südlich von

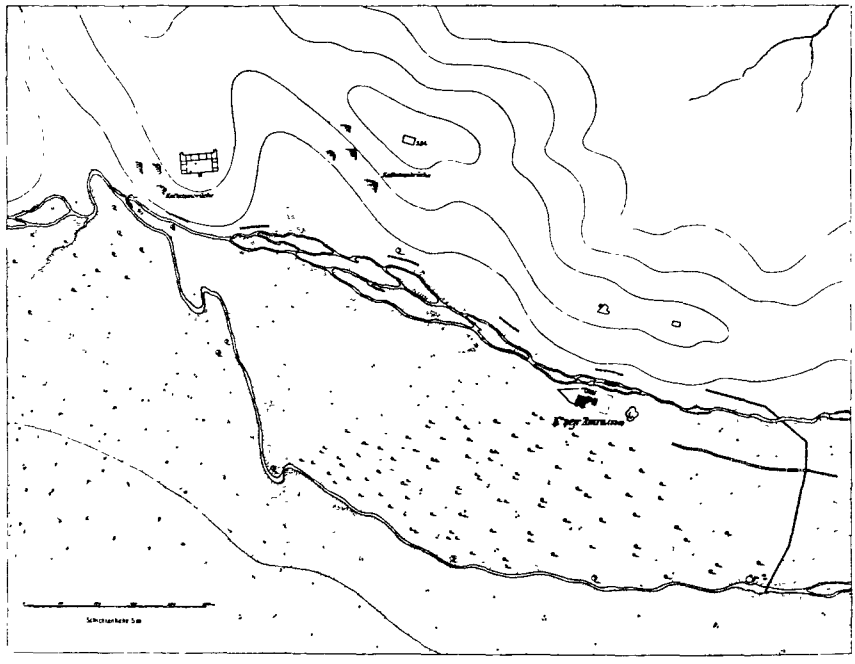


Fig. 96. Ḳuṣejr 'Amra. Situation.

el-Libben in fast direkt östlicher Richtung. Die südlichen Ausläufer des Hügelzuges sind zwar sehr steinig, aber dennoch ziemlich fruchtbar und die Fellâḥîn haben sie auch auf weite Strecken hin angebaut. Um 10 Uhr 22 Min. gelangten wir zu einem von NNW. nach SO. gerichteten Tale, an dessen linkem Ufer ḫirbet oder rûǧm eš-Šâmi auf einem isolierten, in die Ḥâǧǧ-Ebene abfallenden Hügel liegt. Nördlich davon in der Verlängerung des Tales sind die Ruinen von ḫ. Saḥâb und ḫ. Salbûd.

Um 10 Uhr 30 Min. betraten wir die Ḥâǧǧ-Straße (Höhe 735 *m*), auf der wir in der Richtung 80° bis 11 Uhr 55 Min. ritten. Darauf erstiegen wir allmählich den Kalksteinhügelzug, der sich meridional an

ihr hinzieht, und um 12 Uhr 34 Min. hatten wir den Hügelrücken bei al-Mwaḳḳar erreicht (Höhe 930 *m*).

Um 2 Uhr 13 Min. verließen wir in östlicher Richtung diesen Ort und gelangten nach 17 Min. zu einem großen Wasserbehälter, der dadurch entstanden war, daß ein Tal gegen W. mit einer Mauer abgeschlossen wurde. Diese stellenweise noch 1·1 *m* hohe Quermauer ist 79 *m* lang (S.—N.), hat eine Stärke von 1·8 *m* und ist durch aufgeschüttete Erde gestützt. Die Breite des Behälters (W.—O.) beträgt 65 *m*. (Höhe 890 *m*, Lufttemperatur 31° C.)

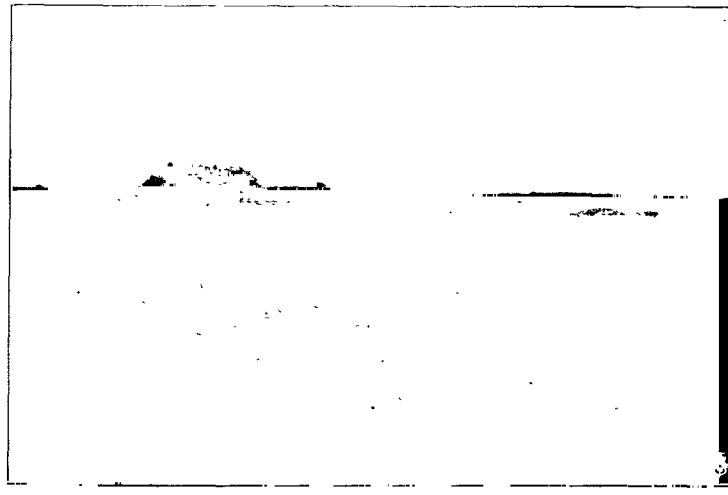


Fig. 97. Ḳuṣejr ʿAmra von Südosten.

Um 2 Uhr 37 Min. ritten wir in östlicher Richtung weiter. Wir folgten der breiten Ebene des al-Ǧenâb, stießen jedoch nirgends auf eine Spur menschlicher Tätigkeit. Die Ebene wird gegen N. durch den nach O. aufsteigenden Hügelzug ǧebel el-Mwaḳḳar abgeschlossen. Um 6 Uhr 27 Min. betrug die Lufttemperatur 28° C. Um 7 Uhr 5 Min. erreichten wir das Talbett eines Seitenarmes des w. aǧ-Ǧêlât, wo wir übernachteten.

Die Nacht verging ruhig. Um 4 Uhr 35 Min. zogen wir in der Richtung 115° weiter (Temperatur um 4 Uhr 38 Min. nur 12° C). Nach kurzer Zeit verließen wir das Tal, erstiegen die ersten Ausläufer der schwarzen aṣ-Ṣwân-Fläche des nördlichen Wellenzuges, der hier gegen SO. einbiegt, und erreichten um 6 Uhr 33 Min. die Festung al-Ḥarâni (Höhe 622 *m*, Lufttemperatur um 8 Uhr 16 Min. 23·2° C). 6. Juli 1900.

Um 8 Uhr 25 Min. verließen wir das Schloß, zogen in nordöstlicher Richtung über eine wellenförmige Landschaft weiter und erreichten um 9 Uhr 24 Min. einen Weg,[3] der nach ḳaṣr al-Azraḳ führt (Temperatur 28° C). Von hier aus bot sich uns eine schöne Aussicht nach O. (das Tal al-Buṭum) und auch nach W. Da die Gegend sehr unsicher ist, weil hier viele Ḳôm-Truppen durchziehen, mußten wir oft Umschau halten. Wir gelangten jedoch um 11 Uhr 13 Min. unbehelligt in das Tal al-Buṭum, an dessen Flußbette einige Buṭum-Bäume stehen, die einzigen Bäume, die ich östlich von darb al-Ḥâǧǧ gesehen habe. Dann kamen wir zum ḳuṣejr ʿAmra, wo wir abstiegen (Höhe 536 *m*).

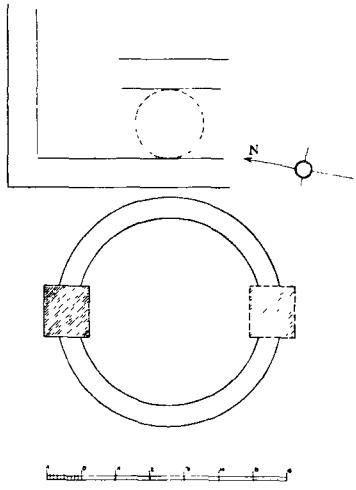


Fig. 98. Ḳuṣejr ʿAmra. Der zerstörte Brunnen.

Das Schlößchen ʿAmra liegt am Nordende einer schmalen Ebene (Fig. 96) am linken Ufer des w. al-Buṭum. Diese Ebene ist im N. abgeschlossen (Fig. 97) von einem niedrigen, von W. nach O. streifenden Hügelrücken und im S. vom w. al-Buṭum, über dessen rechtem Ufer sich eine wüste Steinfläche ausbreitet; gegen W. verengt sich die Talebene, gegen O. jedoch breitet sie sich aus, weil der Hügelrücken gegen NO. abbiegt.

Die Anlage des Schlößchens hat die Orientierung 198°. Schreitet man von der Südwestecke in der Richtung 175° fort, so gelangt man zwischen niedrigen Sträuchern hindurch auf ziemlich urbarem, rötlichem, mit Stein vermengtem Boden, der stellenweise künstlich geebnet ist, nach ungefähr 300 Schritten zu einem Buṭum-Terebintenbaume, der am linken Ufer des dort 2 *m* tiefen und 6 Schritte breiten Flußbettes steht.

Von hier aus in der Richtung 90° weiterschreitend, trifft man nach 174 Schritten einen zweiten Buṭum-Baum, der 14 Schritte weiter südlich am linken Ufer des Wasserbettes sich befindet, und erreicht hierauf nach weiteren 60 Schritten einen Pfeiler (Fig. 98). Dieser hat die Richtung 111°, ist 1·49 *m* breit (W.—O), 1·31 *m* stark, aus großen unbehauenen Blöcken auf Mörtel erbaut und jetzt noch über 4 *m* hoch. In der Entfernung von 0·8 *m* von der Nordwestecke und 0·46 *m* von der Nordostecke schließt sich an die West- und Ostmauer des Pfeilers eine kreisrunde Treppelbahn an, die im Durchmesser 6·65 *m* mißt und von

einem 0·65 *m* breiten und 0·3*m* hohen Steingürtel umgrenzt ist. Dem ersten Pfeiler gegenüber stand ein zweiter, von dem aber jetzt nur mehr einige Steine übrig sind. Beide Pfeiler bildeten die Endpunkte des Durchmessers der Bahn und hatten einst die Göpelvorrichtung zu tragen, mittels welcher das Schöpfrad des benachbarten Brunnens durch ein Zugtier in Bewegung gesetzt wurde. Vom Südrande dieses Gürtels ist das Flußbett noch 1·6 *m* entfernt.

In der Nordflucht des Pfeilers gelangt man ostwärts nach 2·87 *m* senkrecht auf eine 0·85 *m* starke Mauer, die sich von dem Punkte, an

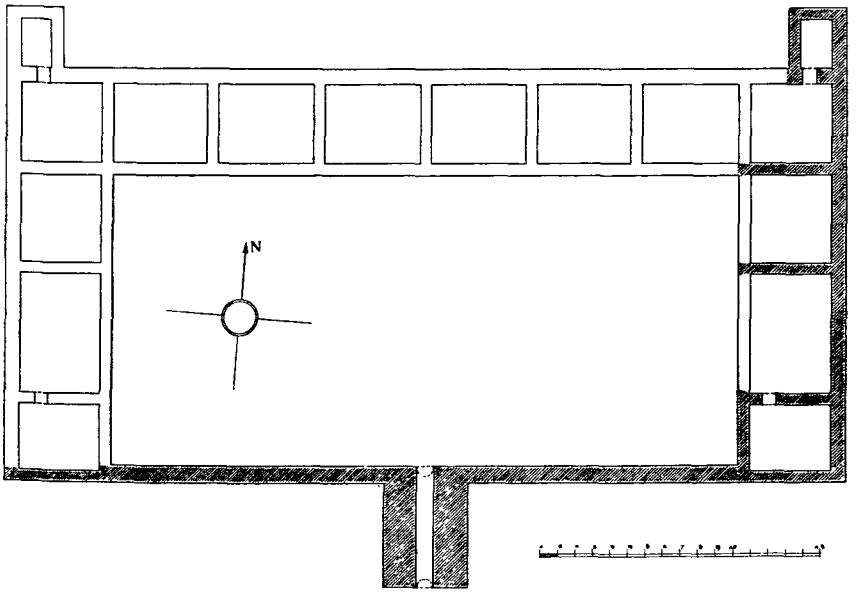


Fig. 99. Ḳuṣejr ʿAmra. Der Hof.

dem wir sie erreichten, südwärts 4·4 *m* und nordwärts 1·85 *m* fortsetzt und dann nach O. umbiegt, um noch 5 *m* weiterzulaufen. Es sind offenbar die Überreste des längst eingestürzten und durch Anschwemmung verschütteten Brunnens, zu dem die vorhin genannte Treppelbahn gehörte; seine Ost- und Südmauern sind vollständig verschwunden; ihre Steine mochten den Beduinen als Schutzplatten gegen die Hyänen für die östlich davon angelegten Gräber gedient haben — ein Schicksal, dem mit der Zeit der noch übrige Rest der Mauer zum Opfer fallen dürfte.

Das Flußbett ist fast 2 *m* tief und 10 Schritte breit. Etwa 30 Schritte östlich gewahrt man darin ein Wehr von ziemlicher Stärke, mit dem

man einst in dem künstlich vertieften Flußbette das Regenwasser staute. Seither haben die Anschwemmungen längst wieder alles ausgefüllt.

Folgt man von dem vorhin genannten Pfeiler der Richtung 23°, so hat man zuerst 72 Schritte lang fruchtbaren Boden, gelangt dann auf Steingeröll und nach weiteren 118 Schritten auf eine Straße, welche die Richtung 95° einhält. Sie ist 2·65 *m* breit, mit großen Steinen gepflastert und etwa 0·25 *m* über dem Boden erhöht; von dem Punkte, an dem wir sie berührten, ist sie gegen W. 22 Schritte gut zu verfolgen, dann ein Stück weit verschüttet, um unmittelbar beim Schlößchen wieder deut-

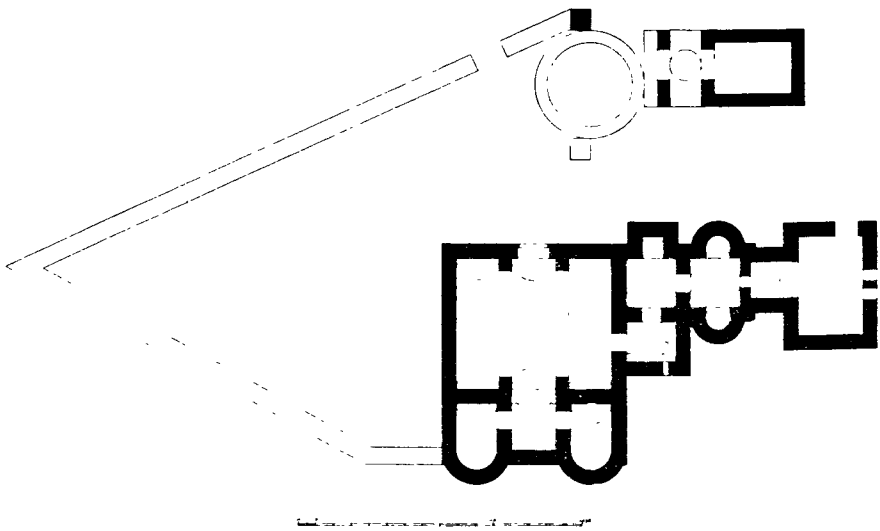


Fig. 100. Ḳuṣejr ʿAmra. Grundriß.

lich zutage zu treten. Zur Regenzeit war es den Kamelen nur auf dieser erhöhten Chaussee möglich, das Schlößchen zu erreichen. Zehn Schritte östlich von jenem Berührungspunkte läuft eine niedrige Umfriedungsmauer, welche die fruchtbare Umgebung von ʿAmra abschließt. Sie nimmt ihren Ausgangspunkt von dem Wasserwehr im Flußbette, hält die Richtung 2° ein und ist in ihrem südlichen, der Abschwemmung am meisten ausgesetzten Teile fast 2 *m* stark.

Folgt man ihr in der Richtung 2° weiter, so findet man, daß sie nach 48 Schritten gegen 312° abbiegt und, weil das Terrain um etwa 0·5 *m* höher liegt, hier nur 0·9 *m* stark ist.

Nach 52 Schritten ist die Mauer in einer Länge von 6 Schritten durch das nördlich bei ʿAmra laufende Wasserbett unterbrochen; jenseits



Fig. 101. Kuṣejr 'Amra von Nordwesten.

desselben biegt sie nach 31 Schritten in die Richtung 287° ein und läuft am Fuße des nördlichen Hügelzuges weiter. 89 Schritte lang ist sie hier noch gut sichtbar, dann aber stellenweise unterbrochen, im allgemeinen gleichwohl bis zu einem Buṭum-Baume südlich unter dem gleich zu nennenden Hofe leidlich zu verfolgen.

Von der Südwestecke von ʿAmra gelangt man in der Richtung 302° nach 741 Schritten zu einem viereckigen Hofe (Fig. 99) mit zwei vorspringenden Türmen in den Ecken der Nordmauer und einem befestigten Tore in der Mitte der Südmauer, die die Richtung 265° hat. Die ganze Anlage ist 62 Schritte lang (W.—O.) und 36 Schritte breit. Im Inneren lehnen sich an drei Seiten der Umfassungsmauer Reste von Wohngemächern an. Wir dürfen deshalb in diesem Gebäude wohl die Wohnungen der Dienerschaft oder eine Kaserne erblicken.

Der Richtung 201° folgend, erreicht man nach 46 Schritten den äußeren Rand der kleinen, gegen SO. geneigten Ebene, in deren Westhälfte der Hof steht. Nach 14 Schritten steht man um 6 *m* tiefer als das Hofniveau bei der erwähnten Umfriedungsmauer und nach weiteren 49 Schritten ist man bei dem oben genannten Buṭum-Baume am linken Ufer des Wasserbettes.

Etwa 100 Schritte nordwestlich von dem letzteren bemerkt man in der Mitte des Wasserbettes einen starken Damm. Dieser wurde errichtet, als man den alten Flußlauf, der sich ursprünglich am Fuße des Nordhügels hingezogen hatte, gegen S. abzuleiten für gut fand; der Damm sollte das alte Flußbett gegen das neue absperren. Sei es, um die neuen Ufer vor Abschwemmung zu schützen, oder vielleicht auch, um der Gegend ein lebendigeres Aussehen zu geben, wurden beiderseits Buṭum-Bäume angepflanzt. Viele davon sind allerdings seither teils dem Feuer der Hirten, teils den Fluten des Wildwassers zum Opfer gefallen; die noch stehen, sind stattliche Bäume von 2—3 *m* Umfang. Durch Anschwemmung wurde das neue Bett wieder allmählich ausgefüllt, sodaß die Fluten zur Regenzeit über die Dammkrone hinweg in das alte Bett hinüberbrachen; auf diese Weise mochte Samen von den Buṭum-Bäumen mitgekommen sein, aus dem seither zwei neue Bäumchen erwachsen sind.

Über dem erwähnten Damme am Südabhange des Nordhügels gewahrt man Steinbrüche, aus denen der rote harte Baustein von ʿAmra stammt. Die Basaltsteine aber, die bei der Herstellung der Pfosten zur Verwendung kamen, wurden aus dem 12 *km* entfernten al-ʿWejned herbeigeschafft.

Von dem vorhin genannten Hofe der östlichen Richtung folgend, durchquert man die erwähnte Ebene. Sie liegt in ihrem östlichen Teile am tiefsten und man steigt von da ab bergauf zu dem um 16 *m* höheren Gipfel des Hügels. Hier liegen Überreste eines viereckigen Turmes von 6 Schritten im Geviert bei 0·5 *m* Mauerstärke.

Der Rücken des Hügels ist ungefähr 20 Schritte breit, ziemlich flach und kaum um 17 *m* höher als die nächste Umgebung von ʿAmra, gegen die er jedoch ziemlich steil abfällt. Er besteht oben aus weißem Kalkstein, der durch stärkere aṣ-Ṣwân-Schichten unterbrochen ist. Hie

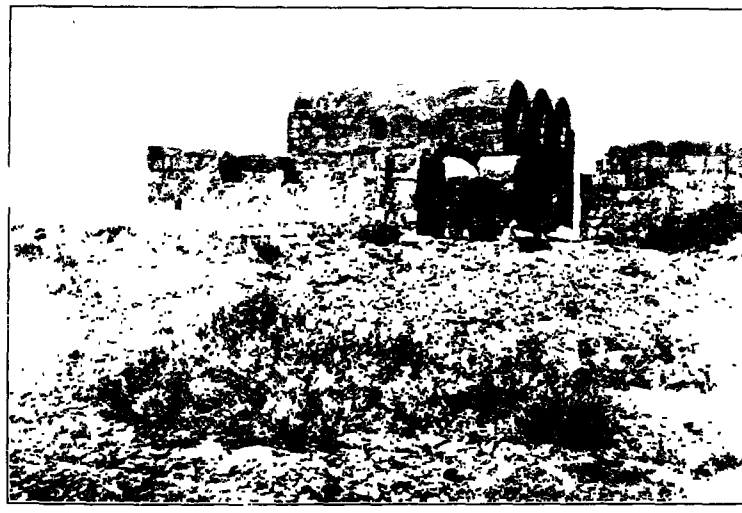


Fig. 102. Ḳuṣejr ʿAmra von Nordosten.

und da bemerkt man halbverschüttete Kalksteingruben, die um so seichter werden, je mehr man sich dem Schlößchen nähert.

In der Verlängerung der Westseite des Schlößchens sieht man oben auf dem Rücken die Grundmauern einer völlig zerstörten Anlage von 21 Schritten Länge (W.—O.) und 11 Schritten Breite. Ihre Mauerstärke beträgt 0·58 *m*. Sie dient jetzt als Begräbnisplatz, wodurch sich das Verschwinden der Mauern hinlänglich erklärt. Weiter östlich gewahrt man noch einige Kalksteingruben und nach etwa 100 Schritten einen viereckigen Turm von 6 Schritten im Geviert, den Rest einer kleinen, ganz zerstörten Anlage. Wenn man von der ersten Anlage auf das Schlößchen zugeht, so gelangt man nach 104 Schritten an das linke Ufer des alten Flußbettes, in dem noch die Spuren mehrerer gemauerter Querdämme zu bemerken sind. Der dazwischenliegende Raum war

vielleicht mit Erde ausgefüllt; die Dämme hatten wahrscheinlich die Aufgabe, die Ufer vor Abschwemmung zu schützen. Später aber wurden sie an einigen Stellen durchbrochen, wodurch sich mehrere Wasserbette bildeten. Kreuzt man sie, so steht man nach weiteren 18 Schritten an der Nordwand des Wasserbehälters und damit vor der eigentlichen Schloßanlage (Fig. 100).

Das Schloß besteht aus drei Teilen: dem Hauptgebäude, dem Brunnen nebst Reservoir und Treppelweg und dem Hofraume, der gegen W. durch eine Umfassungsmauer begrenzt ist. Diese schließt einerseits an die Südwestecke des Hauptgebäudes, anderseits an den nördlichen Pfeiler des Treppelweges an, in dessen Nähe sie durch ein 1·85 *m* breites Eingangstor unterbrochen ist (Fig. 101).

Sie sollte dazu dienen, bei eintretender Überschwemmung die Fluten vom Gebäude abzuhalten, weshalb sie, in scharfer Keilform angelegt, die Grenze einer künstlichen Erhöhung des Hofniveaus um etwa 1 *m* bildet.

Das Hauptgebäude (Fig. 102) selbst besteht ebenfalls aus drei Teilen: dem Saalbaue mit seinen Nebenräumen, einer Gruppe von drei östlich an diese anschließenden Gemächern und endlich einem gegenwärtig unbedeckten Vorraume.

Den letzteren betritt man nördlich vom Hofe aus (Fig. 103). Er dürfte wohl ein Holzdach besessen haben, weil nirgends Spuren eines ehemaligen Gewölbes zu entdecken sind und zwei in der Ostwand angebrachte rechteckige Fenster auf den einstigen Bestand einer Decke hinweisen (Fig. 104). An seiner Westseite liegt ein tonnenförmig überwölbter Verbindungsgang, dessen Fußboden auf einer zweiten Tonne ruht; er vermittelte ehemals den Zutritt zu den inneren Räumen des Gebäudes. Später wurde er jedoch durch eine Mauer abgeschlossen.

Außen an der Nordmauer, rechts vom Eingange befindet sich ein etwa 2 *m* hoher vom Boden aufsteigender Schlitz (siehe Fig. 103), der an seinem oberen Ende die Mauer horizontal durchbricht. Innen setzt er sich, leicht nach abwärts geneigt, an der Nordmauer fort und führt dann an der Nordwand des Verbindungsganges durch ein Loch der Trennungsmauer in das anschließende Gemach. Der innere Teil des Mauerschlitzes war nicht von vornherein hergestellt, sondern wurde erst nachträglich ausgestemmt.

Das ursprünglich erste Gemach ist ein kleiner, ungefähr quadratischer Raum, dessen Fußboden um zwei Stufen tiefer als jener des Verbindungsganges liegt. Diese beiden Stufen gewahrt man noch an ihrer ursprünglichen Stelle am Fuße der genannten Trennungsmauer.

Eine auf Pendentifs ruhende, von vier Fenstern durchbrochene Kuppel bildet die Decke des Gemaches. Seine Symmetrie erscheint durch die Anordnung zweier tiefer, im Halbkreise geschlossener Nischen besonders hervorgehoben. Der untere Teil der Wände springt in einer Höhe von 2·33 *m* über dem Fußboden rings um 10 *cm* hinter den oberen bemalten Grund zurück. In den vier Ecken der Druntersicht dieses Rücksprunges gewahrt man je eine Mündung vertikal aufsteigender Tonrohre von etwa 7 *cm* äußerem Durchmesser.

Das nächste Gemach, ein Raum von gleicher Größe, trägt ein Kreuzgewölbe. Seine Nordwand unterbricht eine rechteckig abgeschlos-



Fig. 103. Ḳuṣejr ʿAmra. Der Hofeingang von Norden.

sene Nische mit einem nahe ihrer Wölbung angebrachten Fenster. Der auch hier durchgeführte Mauerrücksprung gleicht demjenigen des Kuppelraumes vollständig und weist in den vier Ecken seiner Druntersicht ganz ähnliche Rohrmündungen auf. Er reicht jedoch nur bis zu einer Höhe von 1·98 *m* über dem Fußboden.

Der folgende Raum ist etwas schmäler als die beiden vorigen und trägt ein Tonnengewölbe. Hier gewahrt man weder einen Mauerrücksprung noch Rohrmündungen. Hingegen umzieht die Süd-, Ost- und teilweise die Nordwand eine 0·32 *m* breite und 0·4 *m* hohe Bank, in deren südlichem Teile in Fußbodenhöhe ein die ganze Mauer durchbrechender 0·3 *m* breiter und 0·37 *m* hoher Ausflußkanal angebracht ist.

In der östlichen Gewölbelünette sitzt ein kleines viereckiges Fenster. Unter dem Fußboden der Gemächer fanden sich 0·7 *m* hohe Pfeiler vor, deren Zwischenräume einst hohl waren, jetzt aber mit Schutt und Asche ausgefüllt sind. Sie hatten die Fußbodenkonstruktion zu tragen.

Wir betreten nun den großen Saal. Zwei mächtige halbkreisförmige Gurtbögen ruhen auf vier kurzen Wandpfeilern und tragen die inneren Widerlager der drei parallelen Tonnengewölbe, welche den Saal überdecken.

In den hiedurch gebildeten sechs Lünetten sitzen ebensoviele rechteckig gebildete Fenster. Zwei andere sieht man außerdem im oberen Teile der Ostwand. Die Mitte der Südwand öffnet sich zu einer tiefen, rechteckigen, mit einer Tonne überwölbten Nische. Von derselben führen rechts und links Türen in zwei halbrund geschlossene, ebenfalls mit Tonnengewölben überdeckte, fensterlose Kammern.



Fig. 104. Kuṣejr ʿAmra. Längenschnitt.

Die Wände des Hauptsaales und der drei erstbeschriebenen Gemächer sind in ihrem unteren Teile unverputzt geblieben. Zahlreiche im Mauerwerke ausgestemmte Löcher weisen darauf hin, daß sie mit Marmorplatten verkleidet waren. Auch die Fußböden besaßen ehemals ein Pflaster aus zirka 3 *cm* starken weißen Marmorplatten, von welchen noch Reste aufgedeckt wurden. Nur die beiden fensterlosen Seitenkammern sind bis unten verputzt und besitzen einen gut erhaltenen Mosaikboden.

Durch das in der Mitte der Nordwand des Saales liegende Eingangstor gelangt man nunmehr in den Hofraum zurück. In seinem Äußeren zeigt das Gebäude jene Gestalt, welche die Form und die Konstruktion der Innenräume bedingt, in schmuckloser Einfachheit (Fig. 105).

Es ist aus unregelmäßig dimensionierten Quadern von hartem, rötlichem Kalkstein erbaut und blieb an den Außenwänden unverputzt. Nur die ebenfalls aus Kalkstein hergestellten Gewölbe besitzen gleich den horizontalen Mauerabschlüssen einen starken Zementüberguß, der auch heute noch ziemlich gut erhalten ist.

Oben auf dem Dache zeigen sich noch einige bemerkenswerte Einzelheiten. Vorerst sind es stellenweise in die Gewölbe eingemauerte und dieselben durchbrechende Tonröhren, die man schon von den

Räumen aus zum Teile als Öffnungen wahrnehmen kann. Einige derselben sind jedoch vollständig mit Zement ausgegossen, die übrigen möglicherweise erst später wieder geöffnet worden. Zu beiden Seiten jeder Tonne des Saales sitzen je vier solcher Röhren, ferner je drei in den Tonnengewölben der beiden fensterlosen Gemächer und endlich vier im Kreuzgewölbe des zweiten Gemaches.

Außerdem befindet sich auf dem Dache des Kreuzgewölb- und Kuppelraumes eine ähnliche Einrichtung, wie ich sie nachher in ḳubbet

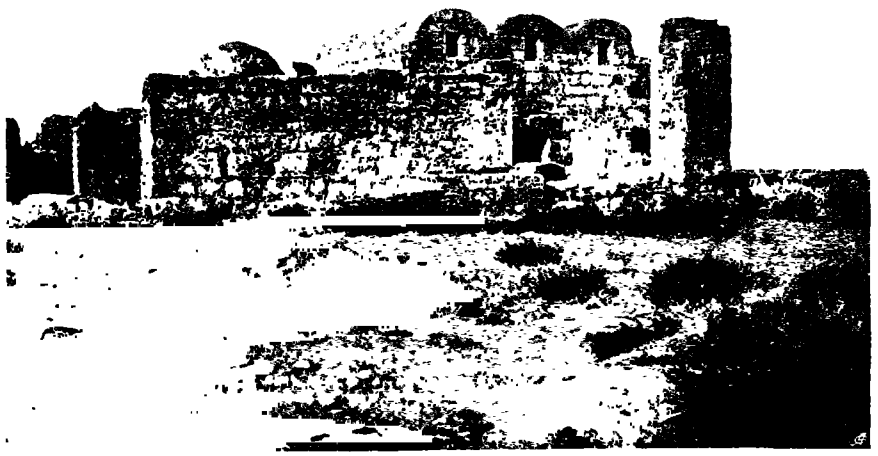


Fig. 105. Ḳuṣejr ʿAmra von Nordosten.

el-Bîr aufgenommen habe. Die nahezu horizontale Ebene des Daches, über welches die Rücken der beiden Gewölbe hervorragen, war am äußeren Rande mit einer erhöhten und innen abgerundeten Einfassung versehen. Hierdurch entstand ein einfaches System von Rinnen, in welchen man die Mündungen von acht zylindrischen Tonröhren wahrnimmt. Es sind dies dieselben acht Röhren, deren untere Mündungen wir bereits in den beiden darunterliegenden Räumen gesehen haben.

Der Brunnen besteht aus einer quadratischen Einfassungsmauer mit einem Schachte. An den vier Ecken stehen Pfeiler, die durch halbrunde Bögen miteinander verbunden sind. An der Nordseite wurde der

Raum zwischen zwei Pfeilern später zugemauert. Westlich schließt sich daran ein kreisrunder Treppelweg, an dessen Nord- und Südseite je ein starker und hoher Pfeiler stand, von welchen jedoch nur mehr der nördliche erhalten ist. Sie dienten zur Befestigung des Windengerüstes.

An die Ostseite des Brunnens ist ein Wasserbehälter angebaut, unzweifelhaft erst später, denn seine Westmauer wurde durch Zumauerung der Bogenöffnung zwischen den anschließenden Brunnenpfeilern hergestellt. Diese zeigen beim Anschlusse der beiden Längsmauern des Behälters auch keinen Steinverband. Das Reservoir ist gut erhalten, innen sorgfältig auszementiert und auf der Südseite nahe am Boden mit drei Ausflußöffnungen versehen.[4]

13. Juli 1900 Am 13. Juli um 8 Uhr 43 Min. abends verließen wir ḳuṣejr ʿAmra in der Richtung WSW. und ritten einige Zeit lang ziemlich schnell durch eine öde Wüste, bogen dann nach WNW. ein und hielten erst um 11 Uhr 51 Min. nachts in einer kleinen Schlucht.

14. Juli 1900. Um 5 Uhr früh brachen wir wieder in der Richtung 220° auf. Die Luft war feucht und der Westwind kalt (7° C). Die Landschaft wurde allmählich wellenförmig und zeigte seichte nach SO. und NO. gerichtete Täler. Um 7 Uhr 15 Min. erreichten wir den Hügelrücken eš-Šefa' bei râs w. al-Buṭum (Temperatur 20° C) und um 8 Uhr 3 Min. hielten wir in einer stark mit ʿEšeb-Gras bewachsenen Talmulde Rast.

Nachdem wir etwas Brot mit Kamelbutter, ǧebâbe, genossen hatten, ging es gegen 9 Uhr in der Richtung 245° weiter bis zu dem Kampfplatze marma ad-Duṛmi am Anfange des Wdej el-Usejmîr, wohin wir um 9 Uhr 36 Min. kamen. Nach 10 Uhr 47 Min. begann die Hochebene al-Ǧenâb sich gegen W. zu senken, um 11 Uhr 15 Min. passierten wir den Lagerplatz, wo ich vor zwei Jahren längere Zeit geweilt hatte (Temperatur 25·8° C) und erreichten nach einem raschen Ritte um 1 Uhr 43 Min. al-Mšatta, wo wir das gefährliche Gebiet bereits hinter uns hatten (Temperatur 26·7° C). Um 2 Uhr 34 Min. verließen wir al-Mšatta, gelangten über al-Ḳaṣṭal[5] um 5 Uhr nach umm Rummâne. Hier wartete ich auf den Anbruch der Nacht und kehrte dann in 2 Stunden nach Mâdaba zurück.[6]

---

1 בצר במדבר במישר Jos. 28 8 (LXX B. ed. de Lagarde): Βοσορ ἐν τῇ ἐρήμῳ ἐν τῇ γῇ τῇ πεδινῇ. Leviten- und Asylstadt Deut. 4 43, Jos. 21 36, 1 Chr. 6 63.

1 Mak. 5 8: ... προκατέλαβε τὴν Ἰάζηρ ... 28 καὶ ἀπέστρεψε Ἰούδας καὶ ἡ παρεμβολὴ αὐτοῦ ὁδὸν εἰς τὴν ἔρημον εἰς Βοσὸρ ἄφνω καὶ κατελάβετο τὴν πόλιν 35 καὶ ἀπέκλινεν εἰς Μαφὰ (Μαφα ℵ) καὶ προκατελάβετο αὐτὴν 36 ἐκεῖθεν ἀπῆρεν καὶ προκατελάβετο τὴν Χασφωθ (χασφων,

κατφων), Μαζέθ .. (also: Bejt Zer'a, Barazên, Nêṭa'a, نيفعة, برزين, بيت زرعة) Fl. Jos. Ant. XII 335 sq.

2 Ḥassân b. Ṯâbet, ed. Tûnis, S. ٧٩:

لِمَنِ ٱلدَّارُ وُحِشَتْ بِمُعَانِ بَيْنَ أَعْلَا ٱلْيَرْمُوكِ فَٱلْحَمَّانِ

3 Al-Maḳdisi, S. ٢٥١: (من الكوفة) ... الى قراكر نهارين ثمّ الى الازرق مثله ثم الى عَمّان مثله الجميع ١١ مرحلة خفافًا.

S. ٢٤٠: واما طريق بطن السرّ (السن) فتأخذ من عمّان الى العُوَيْنِد نهارين.

4 Ḥaǧi Meḥemmed Edib, l c. S. ٦٨, sagt bei der Beschreibung der Station Belḳa': „Andere Namen sind Mšatta, Balâṭ (Ḥaǧi Ḫalfa schreibt l. c., f. ١٨٧: Balâṭa بلاطه, wie die Beduinen heute noch al-Mšatta nennen), und Zîz(a). Von 'ajn Zerḳa' ist es 18 Stunden weit entfernt. Es ist ein wasserloser Ort mit einer Festung und einer Zisterne. Wenn man von hier nach Ḳuṭrâni geht, übersteigt man sieben steile Berge und vier Pässe. Das Gebiet selbst ist hügelig. In der Umgebung desselben liegen zwei Dörfer, namens Azrak und 'Amra, die sehr wasserreich sind und wo vorzügliches Schilfrohr für Flöten wächst. Dieses Azrak ist eine zerstörte Festung, im Nordosten in einer Dattel- und wasserreichen Gegend gelegen. Man braucht eine Tagesreise bis dahin. 'Amra liegt im Osten auf dem Wege nach Dûma. Es (az-Zerka') besitzt Wasser, welches zwei Mühlen treibt. Dasselbe kommt von 'Ammân und fließt in der Richtung nach Ṣôr. Belka' gehört zur Provinz Urdunn. Im Süden erhebt sich ein Berg namens ǧebel eš-Šera', der von Fellâḥîn besiedelt ist. Auch eine Station, Uzîr عزير mit Namen — wohl غرندل Ḳarandal — liegt hier, wo man ein zerstörtes Unterkunftshaus und Bäche vorfindet. Es wird erzählt, daß der Prophet bis zu diesem Orte seine Züge ausgedehnt habe. Hier entläßt man die Eskorte von 'ajn Zerka'" (v. Kraelitz).

5 Hamzae Ispahanensis Annalium libri X, ed. J. M. E. Gottwaldt, Petropoli 1844, S. ١١٧: جَبَلة بن الحارث ... وبنى فى ملكه القَنَاطِر وأَذْرُح والقَسْطَل قريبا من الغدير.

Aṭ-Ṭabari, l. c., II, S. ١٧٨٤: فكانت الشام تلك الايام وبيّة فخرجوا الى البوادى وكان يزيد ابن الوليد متبدّيا وكان العبّاس بالقسطل بينهما اميال وكان الشام وبيّة فخرجوا الى البوادى وكان العباس بالقسطل ويزيد بالبادية ايضا بينهما اميال يسيرة; Ibn al-Aṯîr, V, S. ٢١٣: يسيرة (al-Mšatta).

Jâḳût, IV, S. 98: وقَسْطَل موضع قرب البلقاء من ارض دمشق فى طريق المدينة.

6 Vgl. Ḳuṣejr 'Amra, S. 51 ff.

II.

Die heißen Quellen von ez-Zâra, das bergige, el-Ǧebâl genannte Gebiet der Ḥamâjde und der südliche ǧ. el-ʿÂl, der für meine kartographischen Aufnahmen sehr wichtig war, bildeten das Ziel meiner nächsten Tour.

Für den größeren Teil der Reise gewann ich als Führer einen Ḥamîdi namens Mḥammâd, der mir auch versprach, für das ihm unbekannte Gebiet von el-ʿÂl einen Slîṭi-Führer ausfindig zu machen.

Wir wollten zu Pferde reisen und keinen anderen Begleiter mitnehmen; deshalb beschränkten wir unsere Reiserequisiten auf das allernotwendigste und luden alles in unsere Sattelsäcke.

Von Mâdaba nach el-Mčâwer, ez-Zâra und še'îb el-Ḳlejṭ.

22. Juli 1900. Am 22. Juli 1900 verließen wir um 8 Uhr früh Mâdaba auf der alten römischen Straße, die nach el-Kerak führt. Um 8 Uhr 20 Min. lenkten wir von ihr in der Richtung 210° ab und gelangten nach 8 Min. über fruchtbare, teilweise mit Ḏura bewachsene rote Felder, die den Belḳâwijje gehören, in das Tal še'îb Buṭân el-Baṛl, dem wir dann in südlicher Richtung folgten (Höhe 715 *m*).

Um 9 Uhr 5 Min. waren wir beim letzten Westausläufer des Gebirgszuges el-Ǧbâl, der vom rechten Ufer des sejl Hejdân sich nach NO. hinzieht und südwestlich von ḫ. Libb in zwei Züge zerfällt, von denen der eine nach NNO., der andere nach O. ausläuft. Auf dem westlichsten Ausläufer des erstgenannten Teiles liegt ḫ. Buṭân el-Baṛl, auch ḫ. el-Mrejǧmet el-Ṛarbijje genannt, welches noch den Ṣḫûr gehört, während am rechten Ufer des Tales schon die Belḳâwijje Herren und Besitzer des Bodens sind.

Um 9 Uhr 15 Min. überschritten wir das Tal und folgten dann den Ostabhängen des Randgebirges, das vom Hermon bis zum Roten

Meere die östliche Abgrenzung der Senkung des Jordan und von el-'Araba bildet. Von Osten aus gesehen macht dieser Gebirgszug keinen besonderen Eindruck, sondern erscheint nur als eine mäßige wellenförmige Anschwellung der angrenzenden Hochebene. Seine nach O. auslaufenden Täler sind zumeist seicht und breit mit mäßig ansteigenden Ufern, die zum Anbau sehr geeignet zu sein scheinen. Auf den dazwischenliegenden Höhenrücken sind zahlreiche Steinwälle vorhanden, die einst Tennen umfriedeten und auch jetzt noch stellenweise demselben Zwecke dienen.

Um 9 Uhr 26 Min. erreichten wir das bereits den Ḥamâjde gehörige ḫ. el-Ḥawijje, wo ebenfalls etliche derartige Steinringe, sidd, sowie eine zweiteilige langeckige Hürde, ṣîre, vorhanden sind. Um 9 Uhr 36 Min. sahen wir in der Richtung 110° ḫ. el-Mrejǧmet eš-Šerḳijje, 40° ḫ. el-Mrejǧmet el-Ḳarbijje, in der Richtung 340° Mâ'în und in der Richtung 240° ḫ. er-Rḳê'ijje. Um 9 Uhr 44 Min. bemerkten wir zwei größere viereckige, einer Festung ähnliche Bauten namens ḫrejbet et-Twêmtên (Höhe 730 *m*), welche den von S. nach Mâ'în führenden Weg zu verteidigen hatten. Im O. liegt das von hier aus unzugängliche, ins w. el-Ḥabîs einmündende w. el-Mrejǧme, im W. das kurze nach S auslaufende Tal asfal eḍ-Ḍbâ'ijje und in der Richtung 220° ǧ. el-Hûma. Um 9 Uhr 54 Min. nahmen wir die Richtung 210° am linken Ufer des asfal aḍ-Ḍbâ'ijje und betraten den Boden arḍ el-Mdawwara, wo ebenfalls viele Steinwälle liegen, die mein Begleiter für alte Tennen, el-ḫelle, erklärte.

El-Mdawwara liegt zwischen dem asfal eḍ-Ḍbâ'ijje und dem aus O. kommenden w. el-Ḥabîs, das wir um 10 Uhr 14 Min. betraten. Es hat im allgemeinen Westrichtung. Wir ritten an seinem linken Ufer, während am rechten ein Weg nach el-Ḳôr zur Straße darb aba-l-Ḥasan hinabführt. Östlich von uns sahen wir den ǧ. el-Ḥjâḍ, an dessen Westabhange wir auf einem alten Wege um 10 Uhr 23 Min. hielten, um uns die Grotten Abu Stâr anzusehen.

In der steilen Felswand des rechten Ufers von el-Ḥabîs sahen wir übereinander zwei Reihen von Grotten. In der oberen Reihe sind jetzt noch drei, in der unteren dagegen sechs Grotten erhalten. Die untere Reihe, die teils in den Felsen eingehauen ist, teils aus Mauerwerk besteht, befindet sich in einer Höhe von ungefähr 10 *m* über der Talsohle und über ihr, durch etwa 3 *m* breiten gewachsenen Fels getrennt, sieht man die obere Reihe, über der nur eine 1—2 *m* starke Felsenschichte zum oberen Rande des Ufers verbleibt. Um jeden Zutritt unmöglich zu machen, wurde die Uferwand stellenweise behauen, sodaß

die Verbindung mit der Außenwelt nur mittels Stricken möglich war. Einige Meter nördlich bemerkt man Überreste anderer Grotten, die leichter zugänglich waren, jetzt aber teilweise zerstört sind und als Hürden benützt werden.

Um 10 Uhr 40 Min. ritten wir in der alten Richtung weiter und hielten um 10 Uhr 47 Min. bei der Quelle ʿajn Mʿejṭ (Höhe 576 *m*). Ihr gegenüber liegt auf einem zungenförmigen Vorsprunge des hohen felsigen rechten Ufers des w. el-Ḥabîs das gleichnamige alte Dorf ḫ. Mʿejṭ, das nur von N. aus zugänglich ist, da das tiefe Talbett und seine steilen Ufer jeden anderen Zugang unmöglich machen.

Um 11 Uhr 29 Min. ritten wir in südwestlicher Richtung bergauf und erreichten um 11 Uhr 44 Min. ḫ. el-Hûme (Höhe 725 *m*). Diese Ruinen sind ziemlich ausgedehnt und liegen am Westabhange des Gebirgszuges. In ihrer Mitte steht eine alte Terebinte, die für heilig gilt, von der man deshalb weder einen Ast abschneiden, noch Früchte abpflücken darf. Im NNW. sahen wir zahlreiche Wege, die zur Quelle ʿajn ez-Zerḳaʾ führen; nach dieser Quelle wird el-Ḥabîs fortan sejl ez-Zerḳaʾ oder Zerḳaʾ Mâʿîn genannt.

Von ḫ. el-Hûme folgten wir in der Richtung 160° kurze Zeit dem w. el-Bḥaraʾ, das gegen W. ausbiegt und in das w. ez-Zerḳaʾ einmündet. In derselben Richtung passierten wir um 11 Uhr 54 Min. einen kleinen Turm und erreichten um 12 Uhr mittags den Gebirgsrücken Mšaḍḍ el-Ḥemmal, der gegen O. in die Bodenfläche arḍ el-Beḳîʿ übergeht. Um 12 Uhr 17 Min. hatten wir links die Turmreste ruǧm umm el-Afennaš, bei denen wir um 12 Uhr 24 Min. in die Richtung 230° einbogen und auf einer alten, gut erhaltenen Straße weiter ritten.

Diese felsige Hochebene fällt gegen S. leicht ab und sendet die Täler dieser Seite, nachdem sie sich vorher zum w. ez-Zerḳâb oder ez-Zerdâb vereinigt haben, dem sejl Hejdân zu. Im N. fällt die Hochebene in das tiefliegende w. ez-Zerḳaʾ steil hinunter, wohin auch die wenigen tief eingeschnittenen Täler der W.-Seite einmünden. Eines dieser Täler, nämlich asfal Ḍrâʿzhajje, überschritten wir um 12 Uhr 47 Min. Gegen W. erhebt sich die Hochebene zuerst nur sanft, schwillt dann aber plötzlich ohne Übergang zu einem mächtigen Kegel, ǧ. ʿAṭârûs, an, den wir um 12 Uhr 57 Min. erreichten (Höhe 765 *m*).

Infolge seiner dominierenden, abgeschlossenen Lage beherrscht er die Umgebung in weitem Umkreise. Denn mit der östlichen und westlichen Umgebung ist er nur durch je einen schmalen Sattel verbunden, im N. begrenzt ihn das tiefe asfal Ḍrâʿzhajje und im S. schützen ihn

die tiefen Seitentäler des ez-Zerḳâb. Seine Spitze, die man zu einer Plattform von 80 *m* Breite und 110 *m* Länge abgestutzt hat, trägt ungefähr in ihrer Mitte einen 28 *m* langen (N.—S.) und 14 *m* breiten Bau mit schrägen Mauern, die aber derzeit größtenteils eingestürzt sind, während das Innere von den Ḥamâjde als Begräbnisplatz benützt wird. Von der Südwestecke des Baues liegt 21 *m* weit gegen W. eine birnförmige Zisterne; von dieser 12 *m* gegen S. eine zweite, bei welcher, wie auch an der Nordwestecke der Anlage, ein Terebintenbaum steht. Am Abhange des Kegels stehen ebenfalls mehrere solche Bäume.

Um 1 Uhr 35 Min. folgten wir in der Richtung 210° der alten Straße weiter, passierten um 1 Uhr 49 Min. rechts von der Straße eine Anzahl alter Tennen und ihnen gegenüber links eine große Zisterne, sahen an den Abhängen viele Steinmauern, Überreste ehemaliger Weinberge, und gelangten um 2 Uhr 8 Min. zu einem Hügel, auf dessen Gipfel ḫ. ʿAṭârûs liegt (Höhe 750 *m*). Die Lufttemperatur betrug 33° C.

Um 2 Uhr 30 Min. setzten wir den Weg fort und folgten in südlicher Richtung auf einer alten, gut erhaltenen Straße dem Oberlaufe des Tales w. abu Čizel, bogen aber bereits um 2 Uhr 40 Min. nach SW. ab und erblickten nach 7 Min. viele Quermauern, die jedenfalls den Zweck hatten, die Humusschichte länger feucht zu erhalten und das Abrutschen zu verhindern. Um 2 Uhr 54 Min. erreichten wir den Nordabhang des ausgedehnten Hügels ed-Dejr, betraten dann die fruchtbare Ebene Râmallâh und hielten um 4 Uhr 3 Min. am Anfange des w. el-Ḳerâbe bei einem Zelte.

Von dort besuchte ich das nahe Ruinenfeld el-Mčâwer,[1] auch Emčâwer. Es liegt auf einem Felsenvorsprunge, der von den Ausläufern des ǧ. ed-Dejr in der Richtung 340° abzweigt.

Zwischen ed-Dejr und der Ruine zieht sich ein rötlicher, sehr ergiebiger Humusstreifen hin, der die Verlängerung der nordwärts gelegenen schönen Ebene Râmallâh bildet und im S. beim Ḏneb et-Ṯôr in Felsboden übergeht. Ungefähr in der Mitte des Streifens schwillt der Boden gegen W. an, wird steiniger und fällt ziemlich steil gegen N. und S. in tief eingeschnittene Täler ab. Das südlich gelegene Tal heißt in seinem Anfange telʿet el-Mčâwer, dann aber, ungefähr von der Mitte der Ruine an, wo es sich mit dem aus SSO. kommenden telʿet Ḏneb et-Ṯôr vereinigt, w. Ṣḳâra.

Sein Lauf hat anfangs die Richtung nach NW., wendet sich dann gegen SW. und wird dabei immer tiefer und schmäler. Nun biegt es scharf gegen NNW. ein, wird zu einer tiefen Felsenschlucht und nimmt

das den Ruinenhügel gegen N. abgrenzende Tal el-Ḳerâbe auf. Von hier ab führt es Wasser, das sich mit ungeheuerer Gewalt durch riesige Felsmassen den Weg nach W. bricht.

Somit begrenzen die Täler Ṣḳâra und el-Ḳerâbe das länglich vorhängende Plateau (Höhe 730 *m*), auf dessen östlichem Teile sich das Ruinenfeld der Stadt Mčâwer befindet, an das sich in dem westlichen Teile in einer Länge von 400 *m* Überreste einstiger Gärten und Weinberge anschließen. In der Nordwestecke dieser ʿArḳûb genannten Fläche, an der Vereinigung des w. Ṣḳâra mit dem w. el-Ḳerâbe, steht ruğm el-Mašmûl.

Südwestlich führt über den ʿArḳûb längs einiger Höhlen ein alter, breiter Weg in das Tal Ṣḳâra hinab und folgt seinem rechten Ufer bis zur Stelle, wo es nach N. einbiegt. Dort geht er auf das andere Ufer über und steigt in nördlicher Richtung zu dem viereckigen, teilweise aufgeschütteten Hügel el-Mešneḳa hinauf (Höhe 750 *m*). Dieser liegt westlich von el-Mčâwer und scheint aus der Fläche ʿArḳûb herauszuwachsen, in Wirklichkeit aber ist er durch den nördlichen Teil des unzugänglichen w. Ṣḳâra von der ʿArḳûb-Fläche getrennt. Im O. und N. schützt ihn dieses Tal, im W. dagegen ist er durch steile Abhänge gedeckt und nur im S. mit dem Gebirgszug durch einen schmalen Sattel verbunden. Diese von Natur aus äußerst starke Position wurde durch Menschenhände fast sturmfrei gemacht, indem man die Abhänge abgrub, die viereckige Plattform mit starken Mauern versah und den Übergangssattel stark befestigte. Infolgedessen scheint el-Mešneḳa uneinnehmbar gewesen zu sein, umsomehr, als zahlreiche Zisternen von großem Umfange die Verteidiger mit Wasser versorgten.

Die Aussicht von da ist einzig in ihrer Art. Vor sich sieht man die ruhige, tiefblaue Fläche des Toten Meeres, dessen helle Uferlinien stellenweise von dunklen Flächen, üppigen Oasen, unterbrochen sind. Im O. fällt das Gebirge senkrecht in das Meer, während auf der anderen Seite das Westjordanland stufenweise aus dem Wasser heraussteigt und auf seinen Höhen zahlreiche Städte und Dörfer trägt. Bei schärferer Aufmerksamkeit bemerkt man den Ölberg mit dem russischen Turme, einen Teil von Jerusalem selbst, südlich davon die österreichische Ansiedlung Ṭanṭûr, Betlehem und die Umgebung von Ḫebron bis tief in das nackte ungastliche Gebirge des Edomiterlandes hinein. Und dort südlich von Betlehem ragt ein eigentümlicher Hügel namens ǧ. Fardejs empor, dessen Form eine große Ähnlichkeit mit el-Mešneḳa zeigt. Ǧ. Fardejs ist vom Könige Herodes mittels Stützmauern erhöht worden.

Auf der so entstandenen Plattform errichtete der König einen Palast, und unwillkürlich drängt sich einem der Gedanke auf, ob nicht el-Mešneḳa denselben Erbauer hat.

Das w. el-Ḳerâbe ist in seinem oberen Teile durch einen starken Damm, hinter dem auf dem rechten Ufer eine Art Vorstadt stand, in zwei Teile geteilt. Östlich und nordöstlich von dem Damme breitet sich die erwähnte Ebene Râmallâh aus, auf der wir dann übernachteten.

Die dortigen Ḥamâjde sind arm und sehr mißtrauisch, dabei aber gewinnsüchtig; so gelang es uns ohne besondere Schwierigkeiten, einen Mann zu mieten, der uns zum ʿajn und ḫrejbet ez-Zâra führen sollte.

Um 4 Uhr 20 Min. früh verließen wir unser Lager in der Richtung SW., ritten zuerst über Durafelder zwischen ed-Dejr und den Ruinen, kreuzten um 4 Uhr 37 Min. das telʿet Dneb et-Tôr und erreichten um 4 Uhr 43 Min. tell ez-Zâne bei dem gleichnamigen šeʿîb ez-Zâne, das sich mit Dneb et-Tôr vereinigt. Um 4 Uhr 48 Min. bogen wir nach W. und folgten einem schmalen Felsrücken, der das rechts liegende w. Bajjûḍ von dem links liegenden w. abu Ḳeṣr trennt. Um 4 Uhr 56 Min. betrug die Lufttemperatur 21° C. 23 Juli 1900.

Am linken Ufer des Tales abu Ḳeṣr erhebt sich in südlicher Richtung der hohe, mächtige Rücken des ǧ. aba-s-Sḫûn, dessen westliche Fortsetzung ẓahre Ḥawrân heißt. Im N. ist der künstlich viereckig geformte Berg el-Mešneḳa deutlich zu sehen und von ihm zieht sich nach SW. zum w. Bajjûḍ eine tiefe gleichnamige Schlucht. Um 5 Uhr 11 Min. überschritten wir das Bajjûḍ-Tal (Höhe 455 *m*, Lufttemperatur 21° C), das später zur engen Schlucht wird, und folgten in der NW.-Richtung seinem rechten Ufer. Der Weg führt am Südabhange des ʿarḳûb el-Mešneḳa an zahlreichen Überresten alter Gärten und Weinberge vorbei, die bezeugen, daß diese Gebiete nicht immer brach lagen.

Um 5 Uhr 23 Min. erreichten wir den schmalen Rücken des Westabhanges von el-Mešneḳa. Nördlich hatten wir die unabsehbare schwarze Schlucht des w. Ṣḳâra und südlich das breitere, nach S. von hohen Wänden eingeschlossene Bett des Bajjûḍ in Sicht, das von da an sejl ʿAṭṭûn heißt. Nach 10 Min. betraten wir eine schmale Terrasse. Links von dem Wege steht ein Turm (Lufttemperatur 23° C).

Um 5 Uhr 53 Min. standen wir nach einem beschwerlichen Abstiege auf einer zweiten, der vorigen ähnlichen Rast, wo ebenfalls ein Turm steht (Höhe 198 *m*). Von da an war das Gestein hochrot oder gelb und so stark verwittert, daß wir bisweilen die Pferde führen mußten. Schwarze Feuersteinstücke von keilförmiger Gestalt ragten aus dem

roten Felsengestein heraus, als hätte sie jemand in den Boden hineingetrieben, während das weiche gelbe Gestein stellenweise von scharfkantigem Granit unterbrochen ist. Die Gegend ist ganz wüst, überall nur kahler Fels ohne die geringste Vegetation, ohne Gras, ja ohne einen einzigen grünen Halm!

Wir waren schon recht müde, als wir um 7 Uhr die dritte viel breitere Terrasse erreichten und es tat unseren Augen recht wohl, als wir hier das Grün einer Schilfrohrfläche bemerkten, die sich scharf von der schwarzen Umgebung abhob. (Lufttemperatur 28·2° C.)

Der Weg führt direkt zu der Ruine eines 31 *m* langen (O.—W.) und 20 *m* breiten hrejbet ez-Zâra genannten[2] Turmes, der auf einem mächtigen Felsen steht (Höhe — 285 *m*). Im W. senkt sich der Boden noch mehr und ist mit Trümmern von langen, niedrigen Gartenmauern und einigen Häusern bedeckt, zwischen denen einige Dattelpalmen ihre Kronen zum Himmel erheben. Hinter dieser zerstörten Ansiedlung fällt das Ufer ziemlich steil zum Meere hinab. Wenige Schritte südlich von dem Turme entspringt aus dem Felsen eine mächtige Therme von 43° C. Sie bildet einen Bach, an dessen Ufer Mauerreste stehen. Nordnordöstlich, etwa 250 *m* vom Turme, entspringt eine zweite Therme, deren Lage und Temperatur ich aber nicht bestimmen konnte, weil sie, von dichtem, scharfkantigem Schilfe eingeschlossen, unzugänglich ist. Im N. wie auch im S. soll es sehr viele solche Quellen geben, selbst noch nördlich von sejl Ṣḳâra, der die Ebene in zwei ungleiche Teile zerschneidet. Das Wasser der Thermen schmeckt sehr gut, ist ziemlich süß und soll bei einigen eisenhältig sein.

Diese einsame Ebene, die selten von Menschen betreten wird, dient nicht selten Steinböcken zur Weide. Am Südufer des w. Ṣḳâra traf ich auf ein Rudel dieser Tiere, die derart im Schilfrohre lagerten, daß nur ihre Hörner, welche ich für angekohlte Ṭarfa'-Stämme hielt, herausschauten. Wie ich aber näher trat, kam auf einmal Leben in diese Äste; erschreckt sprangen die Tiere auf und jagten, das Gehörne auf den Rücken gesenkt, nach NO., um blitzschnell im sejl Ṣḳâra zu verschwinden.

Um 8 Uhr 58 Min. verließen wir ez-Zâra auf unserem früheren Wege und erblickten ungefähr nach einer halben Stunde in der Richtung N., und zwar in weiter Ferne, einen mächtigen Kegel, der durch seine Form lebhaft an ǧ. Fardejs und el-Mešneḳa erinnert und ṯwejjel el-Ṟurbân heißt; auch er soll Reste ehemaliger Befestigungen tragen.

Um 10 Uhr 15 Min. wichen wir von unserer Richtung nach S. ab und gelangten um 10 Uhr 36 Min. auf einem recht beschwerlichen Wege

zu ʿajn ʿAṭṭûn (Höhe 55 *m*, Lufttemperatur 32°). Es ist eine schwache Süßwasserquelle, die in der linken Uferböschung des gleichnamigen Tales entspringt und in das ungefähr 50 *m* tiefe, zu einer Schlucht verengte Bett tropfenweise absickert. Dieses Tal nimmt in seiner westlichen Fortsetzung zahlreiche andere, aber unzugängliche und von Palmen beschattete Quellen auf. Südlich von ʿAṭṭûn ragt der hohe Gipfel des ẓâhre Ḥawrân empor, hinter dem ein ähnlicher Bach namens sejl eḍ-Ḍabje fließt.

Um 1 Uhr 33 Min. verließen wir die Quelle auf einem viel benützten Wege in der Richtung NO. und erreichten um 2 Uhr 8 Min. das seichte Tal w. el-Mḳaššab, durch welches wir nach O. ritten und unseren früheren Weg erreichten. Um 3 Uhr 2 Min. waren wir am Westabhange des ed-Dejr, nahmen die Richtung 320° und kamen um 3 Uhr 23 Min. zu einem Zelte, das am Abhange des nach NW. sich hinziehenden šeʿîb el-Ḳlejṭ stand (Höhe 680 *m*, Lufttemperatur 30° C).

Von šeʿîb el-Ḳlejṭ über ḳulʿammet aba-l-Ḥṣejn nach el-ʿÂl.

Um 5 Uhr 50 Min. ritten wir in der Richtung 80° am Nordabhange des ǧ. ed-Dejr und gelangten nach 10 Min auf das linke Ufer des w. Sêsabe, dem wir in südlicher Richtung talaufwärts folgten. Östlich sahen wir die Mündungen der kurzen Seitentäler des šeʿîb ammu Zwejtîne und ammu Šwâmer, die aus dem felsigen Terrain ʿarḳûb abu Ḥabl kommen. Um 6 Uhr 4 Min. betraten wir die Talsohle und waren um 6 Uhr 11 Min. bei der Vereinigung des beginnenden Sêsabe-Tales mit dem šeʿîb ammu-ṣ-Ṣfâjtên, auf dessen rechtem Ufer ein gleichnamiger Steinhaufen, ruǧm, sich erhebt. Wir ritten an ihm vorbei und betraten um 6 Uhr 30 Min. eine Felsenwelle, die den südlichen Abschluß des ʿAṭârûs-Rückens bildet.

Eine zweite Felsenwelle zieht sich von dem genannten Ruǧm in einem nach S. offenen Bogen gegen O. und trennt das Wassergebiet des sejl Hejdân von dem nördlichen w. el-Ḥejâṣ, welches als sejl ez-Zîž in el-Wâle einmündet. Diese Bodenwelle arḍ oder merǧ el-ʿArîḍ ist glatter Fels, aus dessen Spalten zahlreiche Sträucher und selbst einige Terebintenbäume hervorwachsen. Wir folgten der Richtung OSO. und hatten um 6 Uhr 30 Min. zur Rechten râs šeʿîb ammu-ṭ-Ṭubejḳ.

Um 6 Uhr 44 Min. betraten wir die breite, nach S. zum el-Bîr geneigte Niederung ammu Ḥurfejše und hielten um 6 Uhr 50 Min. östlich

von ḫ. Méḳe beim Zelte meines Begleiters, um daselbst zu übernachten (Höhe 600 *m*).

24. Juli 1900 Am nächsten Morgen brachen wir um 6 Uhr 25 Min. auf und ritten in der Richtung OSO. auf unfruchtbarem, nur mit einigen Terebinten bestandenem Felsenboden, bis wir um 6 Uhr 50 Min. in der etwa 200 *m* breiten, nach N. und S. abfallenden Niederung arḍ el-Ḥaṣne wiederum Felder betraten und gegen ONO. einlenkten. In derselben Niederung, und zwar nahe an ihrem felsigen Westrande, liegt ḫ. el-Ḳreǰjât. Um 6 Uhr 59 Min. lag ḫ. ʿAṭârûs in der Richtung NW., ǧ. ʿAṭârûs in der Richtung 345° (Lufttemperatur 26° C). Um 7 Uhr 9 Min. sahen wir im N. auf einem Berggipfel am linken Ufer des w. ez-Zerḳâb die Ruine ḫ. Fizâret en-Naḳḳûba und südöstlich eine hohe (etwa 750 *m*) Kuppe des ǧ. el-Maḍfûr mit dem gleichnamigen ḫ. el-Maḍfûr oder el-Mḍaffar.

Um 7 Uhr 33 Min. lag nördlich die Mündung des von el-Libb kommenden Tales el-Ǧenâb in den sejl ez-Zerḳâb, der nun den Namen sejl ez-Zîž annimmt. Westlich von el-Ǧenâb erhebt sich der steile ǧ. eš-Šûne.

Nach einem sehr beschwerlichen und stellenweise gefährlichen Abstiege erreichten wir um 8 Uhr 9 Min. den Bach el-Ḥammâm. Er ist 4—6 *m* breit, ungefähr 0·4 *m* tief, die Ufer dicht mit Oleandergebüsch bewachsen und das Wasser 26° C warm. Im unteren mir unzugänglichen Laufe des sejl ez-Zîž sollen Thermen vorkommen, nach denen dann der vereinigte Bach el-Wâle und ez-Zîž el-Ḥammâm heißt (Höhe 315 *m*). Um 8 Uhr 35 Min. erstiegen wir oberhalb des linken Ufers einen schmalen Sattel, der den Ausläufer ʿarḳûb eš-Šḳêž mit einem steilen, auf seinen anderen Seiten vom Bache el-Wâle umschlossenen Kegel verbindet.

Nach 23 Min. waren wir auf der Sattelhöhe und bemerkten nun, daß der Weg durch zwei starke Mauern abgesperrt ist. Diese Mauern sind im O. miteinander verbunden und führen westwärts zu einem 9 *m* breiten, im Felsen ausgebrochenen Graben. Westlich steigt der Felsen steil zu einer Plattform empor, die durch Unterbauten teilweise erweitert ist und auf der ein viereckiges Fort steht (Fig. 106). Der östlichen 17 *m* langen und 1·2 *m* dicken Mauer ist ein 11 *m* breiter und 13 *m* tiefer halbrunder Turm vorgebaut, dessen Fundamente aus großen Steinblöcken bestehen. Die in der Hauptrichtung 290° laufende, stellenweise gekrümmte Nordmauer ist 54 *m* lang und hat in der Mitte ein 2·9 *m* breites Tor. Die Südmauer geht von O. aus in der Richtung 250°, wird nach

27 *m* von einem 3·6 *m* weit vorspringenden und 5 *m* breiten Turme verstärkt und nach 25 *m* wieder durch eine Mauer mit der Ostmauer verbunden. Eine 1·2 *m* breite Tür führt in einen 42 *m* tiefen, durch die Verlängerung der östlichen und westlichen Mauer gebildeten Hof, dessen Westmauer durch drei im Grundriß quadratische Türme von 5 *m* Seitenlänge gedeckt ist. Der Hof ist leer, die Wohnräume befanden sich an der Ostseite. Die Mauern bestehen aus Hausteinen und sind jetzt noch stellenweise bis zu einer Höhe von 4 *m* gut erhalten.

Das Ganze scheint aus dem Mittelalter zu stammen, denn besonders der halbrunde südöstliche Turm erinnert lebhaft an ähnliche Bauten der Kreuzfahrer. Die Lage der Festung ist äußerst günstig;

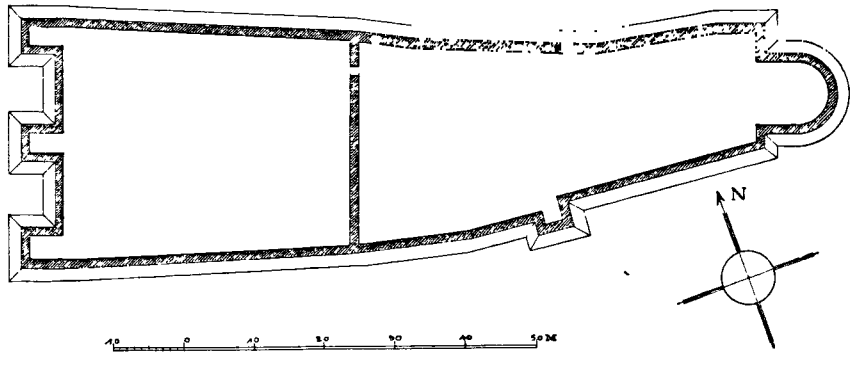


Fig. 106. Ḳul'ammet aba-l-Ḥṣejn. Grundriß.

sie liegt in der Höhe der Hauptverbindung zwischen N. und S., ist von drei Seiten vollkommen geschützt und Wasser befindet sich in der Nähe.

Diese Burg (Höhe 490 *m*), die ḳul'ammet aba-l-Ḥṣejn heißt, verließen wir um 9 Uhr 40 Min. (Lufttemperatur 25° C), stiegen zu einer zerstörten Mühle gegenüber dem še'îb es-Sjar hinunter und ritten dann an einer neuen Mühle und einem Garten vorüber in der Richtung nach O., bis wir um 10 Uhr 15 Min. die alte Römerstraße kreuzten.

Zwischen ihr und dem sejl el-Wâle steht ein kleines Wächterhaus, das hauptsächlich von den Soldaten, welche die Post zu befördern haben, als Raststation benützt wird. Der Mutaṣarref von el-Kerak wollte nämlich, daß der Soldat, der die Post von es-Salṭ zu expedieren hatte, in einem Tage bis hierher gelange und hier raste, um am nächsten Tage in el-Kerak zu sein. Vorläufig benützte es der neuangestellte Mudîr von Dîbân als Wachtlokal, um Transporte von Telegraphenstangen zu über-

wachen. Hunderte von solchen lagen herum und einige Soldaten schrien und zankten gerade mit den armen, unbeholfenen Halbfellâḥîn, welche die Stangen auf ihren Maultieren oder Eseln weiterbefördern sollten. Schon am Wege erfuhren wir von einem Ḥamîdi, daß am selben Tage Soldaten nach allen Richtungen ausgesendet worden waren, um Transporttiere wie Esel, Maultiere und Kamele zu requirieren.

Um 10 Uhr 20 Min. trafen wir am linken Ufer des w. el-Wâle ein. Gegenüber am rechten Ufer liegt ḫ. Iskandar und östlich davon stehen am Ufer eines seichten Še'ib mehrere hohe und schmale in die Erde eingesetzte Steinplatten, sarâbîṭ. Nach 8 Min. gelangten wir am linken Ufer des Wâle zu einer ähnlichen Sarbûṭ-Platte. Allem Anscheine nach waren hier ehemals beide Ufer mittels einer Brücke verbunden, weil man beiderseits noch Reste der Widerlager wahrnehmen kann. Von dieser Stelle führt dann nach N. zum ḫ. ed-Dlêlet el-Ṣarbijje ein guter breiter Weg, der von den Beduinen der weiter westlich führenden alten Römerstraße vorgezogen wird.

Um 10 Uhr 34 Min. kreuzten wir in der Richtung 60° den Bach, umgingen eine niedrige Kuppe mit den Ruinen el-Mlehleb und ruhten um 10 Uhr 50 Min. wieder im Tale bei der Quelle mojet el-Kalbe, die den Anfang des Baches el-Wâle bildet (Höhe 465 *m*, Lufttemperatur 29·8° C).

Die Lage von el-Mlehleb wie von ḫ. Iskandar und ḳul'ammet aba-l-Ḥṣejn ist umso wichtiger, als von diesen Orten sowohl das Wasser wie alle nach S. und nach N. führenden Wege beherrscht werden können. So von S. der westlichste am rechten Ufer des w. el-Ǧûfa gelegene Weg, dann die alte Römerstraße, östlich von ihr der Weg durch das Tal ed-Dîb und endlich der darb en-Nḳejbât; von N. der Weg am Ufer des w. el-Ǧenâb, die ehemalige Römerstraße und der oben erwähnte Kamelweg über ed-Dlêlet el-Ṣarbijje.

Da das w. el-Wâle[3] und das w. el-Buṭm die beste Verbindung nach O. und SO. bilden, zogen wir um 12 Uhr talaufwärts.

Das Flußbett führte kein Wasser mehr, allein zahlreiche blühende Oleander bezeugen, daß hier Grundwasser vorhanden sein muß. Um 12 Uhr 7 Min. ließen wir rechts den Aufstieg en-Nḳejbât, der auf eine fruchtbare Ebene hinaufführt. Die Talwände sowie die anliegenden Hügelzüge werden ziemlich steil, während der Weg, welcher stellenweise regelrecht angelegt ist, abwechselnd an den Abhängen bald des rechten, bald des linken Ufers aufwärts führt. Um 12 Uhr 29 Min. passierten wir die Ebene Dûrat eḍ-Ḍab', die durch das Zurücktreten

der nördlichen Hügelkette Ṭejrân el-Bîr entsteht. Um 12 Uhr 40 Min. waren wir bei der Mündung des von N. kommenden Tales še'îb ammur-Rḳejbe und standen nach 8 Min. an der Vereinigung des w. er-Rmejl mit w. el-Buṭm, wo der Name el-Wâle aufhört. Das w. el-Buṭm kommt von SO. aus der Ebene el-Mdawwara, in deren Mitte ein kegelförmiger Hügel emporragt.

Um 12 Uhr 48 Min. verließen wir el-Wâle (Höhe 480 *m*) in der Richtung 70° auf einem sehr bequemen alten Wege, auf dem wir nach 20 Min. die genannte Hochebene erreichten. Von hier aus lag in der Richtung 135° ḫ. el-Ḥaššâš, ein ausgedehntes Ruinenfeld am rechten Ufer des w. el-Buṭm und an seinem linken Ufer in der Richtung 215° ḫ. en-Nḳejbât. Nun ging es auf dem alten Wege in der Richtung 80° weiter über eine fruchtbare Steppe und an vielen einzelnstehenden Türmen vorbei, bis wir um 1 Uhr 30 Min. auf ein einsames Zelt der Slîṭ-Beduinen stießen. Hier stiegen wir ab in der Hoffnung, für die Pferde Gerste kaufen zu können und einen Führer zu finden.

Die armen Leute hielten mich für einen Beamten und fürchteten, daß wir sie samt ihren Kamelen zum Stangentransporte zwingen würden. Als sie aber erfuhren, daß wir mit der ihnen so verhaßten Regierung nichts zu schaffen hätten, bewirteten sie uns mit Butter und mit Šrâč-Kuchen. Dann erzählten sie uns, daß die Salâjṭa östlich vom ḫ. er-Râmma ihr Lager hätten und im w. Sa'îde ihr Wasser schöpften.

Um 2 Uhr 56 Min. ritten wir weiter in Begleitung des Zeltinhabers, der seine Kamele nach O. trieb, um sie vor den ausgesandten Soldaten in Sicherheit zu bringen. Um 3 Uhr sahen wir am linken Ufer des w. el-Buṭm in der Richtung 160° eine große Ruine, welche el-Ḳerje oder auch Ḳerje w. el-Buṭm genannt wird, in der Richtung 220° noch weiter entfernt ḫ. abu Šğêra, in der Richtung 30° el-Heri, 40° er-Rmejl, 25° ḳaṣr el-Ḳomroḳ und az-Za'farân und in der Richtung 350° el-'Elâḳi (Höhe 626 *m*). Nun bogen wir gegen OSO., passierten um 3 Uhr 10 Min. ḫrejbet 'Alejjân, einen viereckigen Turm, von dem aus sich gegen O. große rechteckige Schafhürden erstrecken, die, mit Mörtel gebaut, durch eine niedrige Mauer in zwei ungleiche Hälften getrennt sind. Südlich davon gibt es viele Zisternen sowie einen großen Steinring, el-ḥelle, von einer ehemaligen Tenne.

Dann ritten wir in der Richtung 160° weiter und waren um 3 Uhr 50 Min. beim Grabe ruğm el-'Alija, der berühmten tapferen Anführerin der Ṣḫûr in den Kämpfen mit den ägyptischen Truppen unter Isma'îl- und Ibrahîm-Pascha. Ihr Grab bedeckt ein großer Steinhaufen und

zahlreiche Haarflechten sowie allerlei Kamelschmuck und Amulette, die man hier findet, bezeugen, daß das Grab eifrig besucht wird und daß die Verstorbene noch immer in hohem Ansehen steht.

Die Steppe, welche in der Umgebung ertragfähig ist, senkt sich im N. zum w. et-Tamad und im S. zum w. el-Buṭm. An seinem linken Ufer sahen wir um 4 Uhr in der Richtung 270° ḫ. abu Šǧêra nebst einem Baume. Um 4 Uhr 17 Min. konnten wir in der Richtung 295° auf einem Hügel das Ruinenfeld el-Ḳerje beobachten, das vom w. el-Buṭm von drei Seiten umschlossen ist. Um 4 Uhr 24 Min. kreuzten wir dieses Tal (Höhe 690 *m*, Lufttemperatur 30° C), ritten dann in seinem Arme südwärts und stießen um 4 Uhr 55 Min. in seinem ziemlich seichten, aber breiten Bette auf einen Wasserbehälter, der durch eine Quermauer gebildet ist. In seiner Nähe befand sich ein kleines Lager, ferik, der Salâjṭa, wo wir abstiegen.

Nur wenige Männer waren zu Hause, alle übrigen mit den Kamelen über die Pilgerstraße gezogen, als sie erfuhren, daß in ihrem großen Lager beim ḫ. er-Râmma Soldaten übernachteten, die alle Kamele, deren sie habhaft wurden, samt ihren Besitzern nach el-Wâle treiben sollten. Deshalb suchten auch wir das große Lager nicht auf, sondern blieben hier über Nacht.

23 Juli 1900 Am nächsten Morgen ritten wir um 3 Uhr 57 Min. in Begleitung eines Führers in der Richtung S. weiter und sahen um 4 Uhr 9 Min., obwohl es noch ziemlich finster war, im O. den Turm von umm er-Raṣâṣ; nach weiteren 11 Min. lag die schwarze Masse der Stadt umm er-Raṣâṣ uns zur Linken.

Um 4 Uhr 29 Min. waren wir in der Niederung von ḫenw umm er-Raṣâṣ, die den Anfang des w. el-Buṭm bildet. Wir folgten diesem Tale, sahen wenige Minuten später in der Richtung SSW. auf der Ostspitze des von W. nach O. abfallenden gleichnamigen und schmalen Hügelzuges die Ruine er-Râmma und hatten um 4 Uhr 43 Min. in der Richtung 280°, etwa 3 *km* von uns, ḫ. Ǧmejl[1] (Höhe 770 *m*, Lufttemperatur 21° C). Hier ist die Wasserscheide des sejl eṣ-Ṣfej und des w. el-Wâle.

Auf dem Rücken des ǧ. er-Râmma erblickten wir einige Beduinen mit 11 Kamelen und hinter ihnen vier Soldaten in westlicher Richtung reitend, während drei andere Soldaten direkt nach N. zogen, um nach Kamelen zu suchen. Um ihnen auszuweichen, bogen wir auf einem fruchtbaren, südwärts geneigten Boden mit zahlreichen Resten alter Felder nach SO. ab und sahen um 5 Uhr 20 Min. östlich auf einem

keilförmigen Vorsprunge die alte Festung ḫ. Sâlije mit einem noch ziemlich gut erhaltenen Bau auf ihrer nördlichen, schwächsten Seite. Von da an wird der Boden steinig und fällt gleichzeitig ziemlich stark ab (Höhe 800 *m*). Um 6 Uhr gelangten wir in südlicher Richtung zu einigen Schafhürden, von wo aus er-Ṛâmma rechts, also westlich liegt, und sahen in der Richtung 140° ḳaṣr el-ʿÂl, in der Richtung 145° ḳṣêr Ṛaṭjân und in der Richtung 265° ḳaṣr Siken.

Um 6 Uhr 7 Min. waren wir bei einem Turme am Beginne des Abstieges naḳb Swejmijje und um 6 Uhr 13 Min. unten bei der Quelle ʿajn Saʿîde, die von dichtem Oleandergebüsch umsäumt ist und am rechten Uferrande entspringt. Das Wasser hat eine Temperatur von 20·6° C, ist salzig und so voll von Egeln, daß die Beduinen und ihre



Fig. 107. Ḫirbet el-Mdejjene von Süden.

Pferde es nur durch ein Tuch geseiht trinken. Ihr Gefälle ist so gering, daß kein konstanter Abfluß vorhanden ist, sondern nur schwarze stehende Lachen. Zahlreiche Oleandersträucher, welche noch weiter östlich gedeihen, lassen erkennen, daß hier Grundwasser sein muß, und unser Begleiter versicherte auch, daß man in ganz geringer Tiefe auf Wasser kommen könne (Höhe 420 *m*, Lufttemperatur 25° C).

Um 8 Uhr 10 Min. folgten wir dem Tale Saʿîde in der Richtung ONO. aufwärts, ließen bald darauf naḳb Ḥmejje rechts und gelangten um 8 Uhr 44 Min. zur Mündung des w. Sâlije in das w. Saʿîde. An ihrer Vereinigung erhebt sich ein steiler, felsiger, abgeflachter Kegel, der mit der östlichen Hochebene nur durch einen schmalen, etwa 2 *m* breiten, teilweise eingestürzten Sattel zusammenhängt, kaum zugänglich ist und ḫ. el-Mdejjene trägt (Fig. 107). Sein Südabhang und mit ihm ein Teil des Plateaus samt den Baulichkeiten darauf ist vermutlich infolge eines Erdbebens abgestürzt, sodaß man oben deutlich noch die Reste von

mit großer Kraft auseinandergerissenen Mauern bemerkt, während unten im w. Saʿîde ungeheuere, hochaufgetürmte Blöcke, Gerölle und Bruchsteine den Bach gestaut haben. Das Winterwasser muß mit Riesenkraft diese Massen durchbrechen, wobei es Bruchsteine und Gerölle streckenweit mitführt.

Von da folgten wir der Südrichtung und erstiegen auf einem angelegten, aber beschwerlichen Wege namens naḳb abu Bṭejme die linke Uferwand des w. Saʿîde. Um 8 Uhr 55 Min. erreichten wir die Hochebene und sahen in der Richtung 95° ḳaṣr el-Ḥaraze, in der Richtung 65° ḳaṣr eḍ-Ḍirse, 60° ḳaṣr eṭ-Ṭrajja, 0° ḫ. el-Mdejjene, 175° ḳṣêr aba-l-Ḥraḳ, 125° ḳaṣr el-ʿÂl, 260° ḳarʿa Šiḥân und in der Richtung 295° ḫ. er-Râmma.

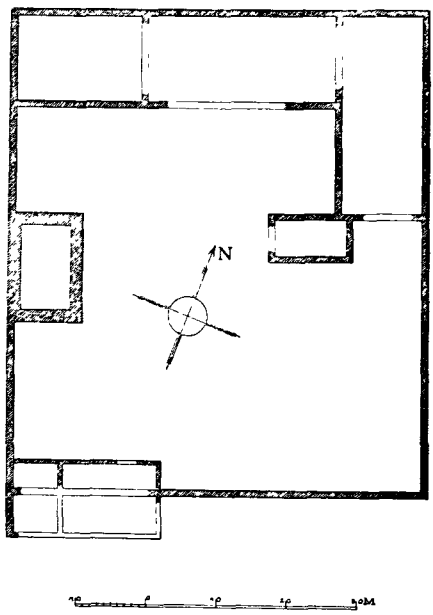


Fig. 108. Ḳaṣr el-ʿÂl. Grundriß.

Um 9 Uhr zogen wir auf der Hochebene (Höhe 630 *m*) gegen O. weiter, kreuzten um 9 Uhr 24 Min. das nach SSW. abfallende šeʿîb ʿajn el-Ḥbejle und überschritten um 9 Uhr 40 Min. das diesem zulaufende w. el-Ḥmejle (Höhe 710 *m*). Diese beiden vereinten Täler münden in das w. Afêḳre, und zwar beim Wasser mojet Afêḳre oder el-Ḥmejle, zu dem von S. der Weg naḳb el-Mistarâḥ führt. Das vereinigte Saʿîde- und Afêḳre-Tal heißt sejl eṣ-Ṣfej und empfängt links die Täler w. abu ʿAmûd und ḥenw eš-Šâjeb, zwischen denen ein Weg über naḳb er-Raḥama leitet.

Am linken Ufer des seichten und breiten el-Ḥmejle-Tales erhebt sich der letzte nordwestliche Ausläufer des östlichen Grenzgebirges Sbejbân, auf dessen flachem Rücken die Ruine ḳaṣr el-ʿÂl schon von weitem sichtbar ist. Um zu ihr zu gelangen, wendeten wir uns um 9 Uhr 50 Min. nach S., folgten einem alten Wege und erstiegen um 10 Uhr 15 Min. den Gipfel el-ʿÂl (Höhe 815 *m*), wo wir bei einer alten Festungsanlage hielten (Fig. 108).

Ihre Westmauer (Richtung 160°), 98 Schritte lang und 1·8 *m* breit, besteht aus ungewöhnlich großen Bruchsteinen; so hatten verschiedene

Steine die Dimensionen $2{\cdot}3 \times 0{\cdot}68\,m$. Die Nordseite ist 80 Schritte lang und hat einen starken Unterbau. Die innere Einteilung der Anlage ist noch ziemlich kenntlich. So zieht sich 19 Schritte von der nordwestlichen Ecke der Westfront eine 62 Schritte lange Mauer nach O. und bildet im Vereine mit der Nordwand einen viereckigen, länglichen Hof.

23 Schritte südlich davon erhebt sich an der Westfront ein 21 Schritte langer und 14 Schritte hoher viereckiger Turm (Fig. 109), dessen Mauern noch $4—6\,m$ hoch sind. Östlich von ihm, 13 Schritte von der Ostfront entfernt, befindet sich ein 16 Schritte langer (W.—O.) und 8 Schritte breiter viereckiger Raum ohne Dach, aber mit niedrigen



Fig. 109. Ḳaṣr el-ʿÀl. Der Turm von Südosten.

Mauern. An der Südfront, 26 Schritte südlich von dem Turme, waren 28 Schritte lange (W.—O.) und 12 Schritte breite Wohnräume angeordnet, in welche ein $3\,m$ breites Tor von der Nordostseite führte.

Die inneren Räume des Turmes waren mit großen Platten überdeckt, sind aber jetzt, da sie den Salâǰṭa als Begräbnisstätte dienen, abgebrochen, sodaß man die innere Einteilung schwer erkennen kann. Auch in dem kleineren, viereckigen Raume hinter dem Turme gibt es überall Beduinengräber, auf denen man zahlreiche Haarflechten, Amulette, Kamelstäbe und andere Weihegeschenke bemerkt.

In der nördlichen Hälfte befinden sich große, künstlich ausgehöhlte und ausgemauerte Zisternen. Ornamente fand ich hier keine und von Inschriften bemerkte ich nur eine kurze nabaṭäische, die auf der Nordwand des Turmes eingekratzt war. Den felsigen Grund hatte man künstlich geebnet und die Seiten um die Festung herum $3—4\,m$ tief

senkrecht abgeschlagen, wodurch eine natürliche Mauer entstand, in der sich zahlreiche Grotten befinden. Auf dem östlichen, niedrigeren Teile des Rückens sind große Zisternen. (Lufttemperatur um 11 Uhr 50 Min. 31° C.)

Die Aussicht von da aus ist schön; man überblickt beinahe das ganze Land Moab von Middîn und šaǧarat el-Mêse im S. bis zum el-ʿÂl und es-Sâmač im N., während im SO. und O. die erwähnten Grenzgebirge ǧ. Sbejbân, ǧ. ed-Dalmât sowie ǧ. es-Swâḳat el-Ḳarbijje die Fernsicht begrenzen. Im NO., nördlich von Žijâl und w. el-Mustabṭeḥ, öffnet sich am rechten Ufer des w. el-Ḥaraze die Steppe und man sieht zahlreiche Ruinen von Warttürmen, welche die Verbindung mit der östlichen Wüste überwachen sollten.

Von el-ʿÂl über eṭ-Ṭamad nach Mâdaba.

Um 12 Uhr verließen wir ḳaṣr el-ʿÂl und waren um 12 Uhr 58 Min. am linken Rande des w. Saʿîde gegenüber ḫ. el-Mdejjene beim naḳb Ḥmejje, der in Terrassen hinuntersteigt, auf denen sich Überreste von Gartenanlagen vorfinden. Um 1 Uhr 10 Min. waren wir unten im Talbette (Lufttemperatur 33·2° C.), wo wir den Felsenhügel, auf dem el-Mdejjene liegt, umgingen.

Nach 12 Min. zogen wir am rechten Uferabhange der Schlucht Sâlije auf einem guten Wege in der Richtung 20° bergauf. Die vielen Oleandergebüsche, welche man hier sieht, lassen auf Grundwasser schließen, was unser Begleiter auch bestätigte. Um 2 Uhr 8 Min. erreichten wir bei einigen Terebinten die Hochebene, wo wir den Begleiter entließen, weil er unser ganzes Wasser allein ausgetrunken hatte. Wir ritten dann ziemlich scharf (9—10 *km* in der Stunde) durch die Steppe gegen NNW. und waren um 3 Uhr 29 Min. bei umm er-Raṣâṣ. Den Namen umm er-Raṣâṣ leiten die Salâjṭa von den zahlreichen, faustgroßen Bleikugeln, raṣâṣ, ab, die daselbst gefunden werden.

Um 4 Uhr 20 Min. hatten wir links in einem Seitentale des w. el-Buṭm das ḫ. Ḥmejjel, 8 Min. später ḫrejbe Ṣafijet el-Ḳazâl, folgten der Richtung 340° und erreichten um 4 Uhr 40 Min. die Wasserscheide des w. el-Buṭm und eṭ-Ṭamad. Wir ritten auf einer alten, links von einer niedrigen Mauer begrenzten Straße am linken Hange des tlâʿ el-Ḳfûl, sahen im O. am rechten Hange des w. aš-Šâbeč die Grotten moṛâjer el-Ġurb und gelangten um 5 Uhr 20 Min. zu den Brunnen und Wasserlachen des w. eṭ-Ṭamad, wo wir uns 25 Min. aufhielten.

Dann nahmen wir über eine weiße, von SW. nach NO. gerichtete Bodenwelle die Richtung nach NNW. und kamen nach 10 Min. zum w. el-Heri, welches da eine schöne Ebene bildet. Um 6 Uhr 5 Min. erreichten wir in westlicher Richtung das Ende dieser Ebene und erblickten im S. ḫ. er-Rmejl. Es liegt auf einem Kegel am linken Ufer des w. aṭ-Ṭamad gegenüber der Mündung des w. el-Heri und besteht aus einer kreisrunden Anlage, in deren Mitte eine viereckige Festung stand. Das Ganze ist stark versandet. Mein Begleiter erzählte, daß diese Ruine vormals einen anderen Namen führte, als man aber vor vielen Jahren „el-mḥeḍâwi“ aus dem Ṛôr hierher brachte, sei da alles voll von Sand gewesen, weshalb der Ort seither ḫ. er-Rmejl genannt werde.

Von hier nahmen wir auf einem alten, breiten und mäßig ansteigenden Wege die Richtung WNW., kreuzten um 6 Uhr 38 Min. das nach S. laufende w. Meṣ'ed, um 6 Uhr 42 Min. das aus der Richtung 10° kommende w. el-'Elâḳi, um 6 Uhr 46 Min. še'îb ammu Ḳlal und um 6 Uhr 58 Min. das w. el-Meǧadre, das aus NW. kommt und sich mit dem w. Mlêḥ vereinigt. Hier trafen wir um 7 Uhr 10 Min. auf drei Brunnen bîr Mlêḥ (Höhe 670 *m*) und sahen gegen SW. die Ruinen von ḳerje Mlêḥ und ḫ. Ǧerwân.

Westlich vom w. Mlêḥ beginnt eine urbare Ebene, die sich allmählich zwischen den nach NO. und O. auslaufenden Hügelzügen erweitert. Im SW. zeigte mir mein Begleiter tell el-Maḫra'a, das durch eine feurige Rauchsäule von brennendem Tennenstroh markiert war. Um 7 Uhr 45 Min. schlugen wir unser Lager seitwärts von einer Tenne auf (Höhe 700 *m*).

Am nächsten Morgen zogen wir um 4 Uhr 29 Min. in der Richtung NO. weiter durch das Ackerland arḍ el-Maḫra'a, ein wellenförmiges Terrain mit breiten, seichten, nach SSW. zum w. Brêmân gerichteten Tälern. Um 5 Uhr 2 Min. konnte ich in der Richtung 290° ḫ. ed-Dlêlet el-Ṛarbijje und in der Richtung 130° ḫ. el-'Elâḳi notieren. 24. Juli 1900

Ed-Dlêlet el-Ṛarbijje[5] war einstens eine große und feste Stadt, am NNW.-Abhange des Hügelzuges gelegen, der die fruchtbare Ebene von Mâdaba gegen S. abgrenzt. Mit ihrer höher gelegenen, starken Burg beherrschte sie drei Straßen, und zwar sowohl die östliche von w. eṭ-Ṭamad über Mlêḥ führende Wüstenstraße wie die beiden Verkehrswege, die nach S. laufen; sie war somit von großer strategischer Bedeutung.

Um 5 Uhr 15 Min betraten wir die Seitentäler des w. el-Meǧadre. Sie werden nach und nach enger und felsiger, doch liefern die Hänge

gute Weide. Um 5 Uhr 37 Min. waren wir oben auf dem Rücken (Höhe 770 *m*, Lufttemperatur 19° C), ritten nach 5 Min. in NO.-Richtung über eine breite, nach NO. sich hinziehende Bodenwelle, welche die Wasserscheide zwischen dem w. el-Ḫabîs und w. Mes'ed bildet, und gelangten um 6 Uhr zu den ausgedehnten Ruinen von ed-Dlêlet eš-Šerḳijje. Den hier urbaren Boden haben in den letzten Jahren die Fellâḥîn aus dem ǧ. el-Ḫalil (Ḫebron) für die Beduinen angebaut.

Um 6 Uhr 37 Min. kamen wir durch dieses fruchtbare Land zum großen Ruinenfelde Nitil und erreichten von da nach 2 Stunden 20 Min. Mâdaba selbst.

Diese Tour gehört zu den erfolgreichsten sowohl in topographischer als auch in folkloristischer Hinsicht, denn Mḥammâd war ein intelligenter Mann, der bald begriff, was ich brauchte, und mir in jeder Beziehung behilflich war. Wo er selbst keine Auskunft geben konnte, erkundigte er sich, sodaß ich ihm zahlreiche, höchst interessante Aufschlüsse über das Ḫamâjde- und Salâjṭa-Gebiet sowie über deren Einteilung und Gebräuche verdanke.

1 Flav. Jos., Ant. XIV 83, Alexander Aristobuls Sohn befestigte: Μαχαιροῦντα πρὸς τοῖς Ἀραβίοις ὄρεσιν. Von Gabinius wurde es (J. 57) geschleift. Herodes ließ el-Mkâwer wieder aufbauen (Bel. Jud. VII 171—177), und zwar als Grenzfestung διὰ τὴν τῶν Ἀράβων γειτνίασιν· κεῖται γὰρ ἐν ἐπικαίρῳ πρὸς τὴν ἐκείνων γῆν ἀποβλέπον. Vor der Festung gründete er eine Stadt: Μέγαν μὲν οὖν τόπον τείχεσιν καὶ πύργοις περιβαλὼν πολιν ἐνταῦθα κατῴκισεν, ἐξ ἧς ἄνοδος εἰς αὐτὴν ἔφερε τὴν ἀκρώρειαν. οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ περὶ αὐτὴν ἄνω τὴν κορυφὴν τεῖχος ἐδείματο καὶ πύργους ἐπὶ ταῖς γωνίαις ἕκαστον ἑξήκοντα πηχῶν ἀνέστησεν.

Bell. Jud. VII 168 sq.: Machaerus ist auf allen Seiten von Tälern umgeben. Das westliche ἡ μὲν γὰρ ἀπὸ τῆς ἑσπέρας περιτέμνουσα (wâdi Ṣḥâra) παρατείνει σταδίους ἑξήκοντα πέρας αὐτῆς τὴν Ἀσφαλτῖτιν ποιουμένη λίμνην· κατὰ τοῦτο δέ πη καὶ αὐτὸς ὁ Μαχαιροῦς τὴν ὑψηλοτάτην ἔχει κορυφὴν ὑπερανίσχουσαν (el-Mešneḳa)· αἱ δ' ἀπὸ τῆς ἄρκτου καὶ μεσημβρίας (w. el-Ḳerâbe) φάραγγες μεγέθει μὲν ἀπολείπονται τῆς προειρημένης, ὁμοίως δ' εἰσὶν ἀμήχανοι πρὸς ἐπιχείρησιν. τῆς δὲ πρὸς ἀνατολὴν φάραγγος τὸ μὲν βάθος οὐκ ἔλαττον ἑκατὸν εὑρίσκεται πήχεων, τέρμα δὲ γίνεται πρὸς ὄρος ἀπαντικρὺ κείμενον Μαχαιροῦντος.

Bassus ließ das Osttal verschütten (VII 190 sq.) und die Festung schleifen.

2 צרת Jos. 13 19: צרת השחר בהר העמק, LXX Σεραδὰ καὶ Σιὼν ἐν τῷ ὄρει Ἐνάβ, LXX A καὶ Σαρὸ καὶ Σιὼρ ἐν Ἐνάκ.

Flav. Jos., Bel. Jud. I 657, Herodes läßt sich von Jericho hierher tragen: Διαβὰς γοῦν τὸν Ἰορδάνην τοῖς κατὰ Καλλιρρόην ἐχρῆτο θερμοῖς· ταῦτα δ' ἔξεισι μὲν εἰς τὴν Ἀσφαλτῖτιν λίμνην (Antq. XVII 171: ‚εἰς λίμνην τὴν ἀσφαλτοφόρον'), ὑπὸ γλυκύτητος δ' ἐστὶ καὶ πότιμα

C. Plinius Secundus 5 16 (ed. Detlefsen I, p. 210): „Prospicit eum (Aspaltiten lacum) ab oriente Arabia Nomadum, a meridie Machaerus, secunda quondam arx Iu-

daeae ab Hierosolymis. eodem latere est calidus fons medicae salubritatis Callirroe aquarum gloriam ipso nomine praeferens.“

Al-Idrîsi, ed. Gildemeister, S. ٣: وفيه سفن صغار يسافر بها فى تلك الناحية وتحمل عليها الغلات وصنوف التمر من زغر والزارة (الدارة, الرارة für) الى اريحا وسائر اعمال الغور.

3 Num. 21 19: נחליאל (?), LXX B. Μαναηλ.

4 Jer. 48 23: בית גמול, Γαμώλ, Γαμώλ.

5 Num. 33 46: ויסעו מדיבן גד ויחנו בעלמן דבלתימה, Γελμων Δεβλαθαιμ, Δαιβλαθαιμ Jer. 48 22: בית דבלתים.

III.

Anfang August 1900 traf ich in el-Kerak mit der Absicht ein, das Westgebirge in seiner ganzen Ausdehnung von dem Toten bis zum Roten Meere zu erforschen. Als ich nämlich meine früheren Reisen zusammenstellte und dabei neue Erkundigungen einzog, erkannte ich, daß ich dieses Gebirge noch zu wenig kenne; darum wollte ich die Lücken ausfüllen.

Da ich wußte, daß ich für diese Reise in el-Kerak keinen ortskundigen Führer finden würde, sah ich mich bloß um einen Begleiter um, der auf seinem Maultiere den Transport meines Reisegepäckes besorgen und mir bei Anwerbung von ortskundigen Führern behilflich sein sollte. Dazu bot sich mir ein Christ an, namens Ǧerǧîs abu Slîmân, den mir auch der Missionär als zuverlässig empfahl und den ich — allerdings nicht gern — in meinen Dienst nahm. Es gefiel mir nämlich nicht, daß er el-Kerak und dessen nächste Umgebung nie verlassen hatte, weil ich daraus schloß, daß ihm die geplante Reise zu lange dauern und er infolgedessen Heimweh bekommen werde.

Auf dieser Reise sollte ich die Regierungssitze eṭ-Ṭfile, eš-Šôbak und el-Ǧi berühren und die Dörfer Kufrabba, Ḫanzîre, el-ʿEjme und Ṣenefḫe besuchen. Wollte ich mich also nicht der Gefahr einer Eskortierung aussetzen, so mußte ich mir unbedingt eine Empfehlung vom Mutaṣarref von el-Kerak verschaffen. Dieser war mir jedoch schon seit 1898 nicht gewogen und, als er 1900 von Damaskus die Ordre bekam, für meine Sicherheit tunlichst zu sorgen, hatte er die beste Gelegenheit in Händen, mich in meinen Arbeiten zu hindern. Ich wurde auch in el-Kerak überwacht.

Als ich nun um die Empfehlung für die Reise nach w. Mûsa-Petra ansuchte, wurde sie nicht mir, sondern einem Grenzgendarmen ausgefolgt, der mich begleiten und wieder nach el-Kerak zurückbringen sollte. Der Gendarm, čâwîš walad Ḫalîl agha, war ein Kurde, der arabischen Sprache kaum mächtig und benahm sich, auf die erhaltenen

Weisungen und den Einfluß seines Vaters, eines Agha-Offiziers der Grenzgendarmerie, gestützt, recht rücksichtslos und herrisch und bereitete mir große Unannehmlichkeiten.

Der Soldat und ich ritten Pferde, Ǧerǧîs hatte ein Maultier, das auch unsere Reisevorräte trug. Ich legte die Tracht der Beduinen an, die der Tracht der dortigen Fellâḥîn ziemlich gleicht, weshalb ich nicht besonders auffiel.

Von el-Kerak über Kufrabba und Ḫanzîre zum sejl el-Ḳerâḥi.

Am 9. August 1900 brach ich um 7 Uhr 12 Min. von der katholischen Missionsstation in el-Kerak auf. Mein Plan war, über Kufrabba und Ḫanzîre zum sejl el-Ḥsa zu gelangen; der Soldat führte uns aber den Ostabhang des Stadthügels entlang, um auf der Sulṭâni-Straße dorthin zu kommen. Sobald ich seine Absicht erkannte, bog ich mit meinem Begleiter an der Südostecke der Festung in den Festungsgraben birčet umm en-Naṣr ein, erstieg dessen Südwand und erreichte auf beschwerlichen Umwegen den zur Quelle ʿajn el-Franǧ am Westabhange des Stadthügels führenden Weg. 9. August 1900

Diese Doppelquelle, zu der wir um 7 Uhr 53 Min. gelangten, entspringt unter der Felswand von eṭ-Ṭelâǧe am rechten Ufer des schluchtenförmigen Tales w. el-Bawâb und wird beim Ursprung in einen Kanal aufgefangen, um eine etwa 200 Schritt nördlich gelegene Mühle zu treiben (Höhe 850 *m*). Oberhalb der Quelle sieht man zwei in der Felswand ausgemeißelte Grotten, vor denen sich eine künstliche, von einer niedrigen Mauer umgebene Plattform befindet; über den Grotten steht die glatte Felswand noch über 20 *m* hoch.

Von der erwähnten Mühle aus erstiegen wir über Wein- und Feigengärten, basâṭîn el-Franǧ, in westlicher Richtung auf einem alten Wege den Ostabhang ẓâhra Sâmra. Um 8 Uhr 15 Min. bogen wir, immer diesem Wege folgend, in die Richtung 200° ein und erreichten nach einer Viertelstunde am Anfange des w. abu Jaʿḳûb die Ruine ḫ. ʿOčbor (Höhe 1130 *m*), von wo aus šaǧarat und ḫ. el-Mêse in der Richtung 180° liegen.

Die südliche Landschaft gleicht einem riesigen, nach W. geneigten Kessel, dessen Niederungen bewässert und deshalb fruchtbar sind. Das Terrain ist sonst steinig, von tiefen Tälern durchquert, meistenteils aber urbar. Im O. wird die Fernsicht durch den Gebirgsrücken el-Mêse

versperrt; gegen W. sahen wir um 9 Uhr 19 Min. in der Richtung 300° ḫ. Ǧennat Rît am nördlichen Abhange der Schlucht sejl ʿEsâl (Höhe 1160 *m*, Lufttemperatur 24·8° C). Dann kreuzten wir mehrere seichte Arme des w. eš-Šawâlîl, welches von O. kommt und sich südlich bei dem Dorfe Ǧôza zu einer unzugänglichen Klamm verengt. Um 9 Uhr 43 Min. kamen wir zum w. el-ʿEḳêli, an dessen linkem Ufer westlich ḫ. eḍ-Ḍwejbiʿ liegt, und gelangten um 10 Uhr 3 Min. zu der starken Quelle ʿajn Ǧehîr, die inmitten von Gärten mit Feigen-, Oliven-, Granatbäumen und Rebengeländen am rechten Ufer des w. eṣ-Ṣufṣâfa entspringt, und zwar östlich von der alten Ansiedlung ḫ. Ešǧar. Nach 7 Min. waren wir beim w. eṣ-Ṣufṣâfa (Höhe 840 *m*), welches von O. kommt, sich ungefähr 100 *m* weiter westlich mit dem w. el-ʿAmmâl vereinigt und dann den Namen w. ʿAleḳân führt.

Zwischen den erstgenannten Tälern verläuft der westliche Zweig des el-Mêse-Gebirges, auf dessen flachem Rücken nahe an ihrer Vereinigung die Ruinen des h. ʿAjj[1] liegen, die wir um 10 Uhr 11 Min. erreichten. Größere Gebäude sind hier nicht zu sehen; die Felläḥîn haben in den Ruinen Hürden und Gehege errichtet und Tabak angepflanzt (Lufttemperatur 25° C). Von da gelangten wir um 10 Uhr 34 Min. in südwestlicher Richtung nach Kufrabba, das fast menschenleer war, weil seine Einwohner ein Zeltlager bezogen hatten (Höhe 815 *m*, Lufttemperatur um 11 Uhr 51 Min. 25·7° C).

Etwas archäologisch Wichtiges konnte ich in Kufrabba nicht ermitteln, weil die Leute meines Soldaten wegen sich mißtrauisch und zurückhaltend zeigten. Deshalb ritten wir um 1 Uhr 15 Min. auf einem in der Richtung 120° stets ansteigenden Wege weiter und gelangten um 1 Uhr 46 Min. zum tiefen w. el-ʿAmmâl; hier verließen wir den nach ḫ. Môte führenden Weg, bogen nach S. ein, erklommen sehr mühsam einen steilen Felsenabhang und betraten um 2 Uhr einen uralten, bequemen Weg, welcher dem Mêse-Rücken gegen SSO. folgt. Dieser Weg, oder besser diese Straße, verläuft auf dem Kamm des Gebirges, das die Senkung des Toten Meeres und al-ʿAraba gegen O. abgrenzt. Man kann ihre Anlage in der ganzen Ausdehnung des Gebirges bis zum Roten Meere hin verfolgen (Höhe 1130 *m*, Lufttemperatur 28·7° C). Östlich von uns sahen wir am höheren rechten Ufer des w. el-ʿAmmâl aus schwarzem Lavastein errichtete lange Hürden, erblickten um 2 Uhr 13 Min. vor uns das kleine Ruinenfeld ḫ. Zabbûd und nordwestlich ḫ. Zabda.

Um 2 Uhr 38 Min. verließen wir die alte Straße, welche zum ḫ. Fḳêḳes führt, und stiegen in südwestlicher Richtung abwärts zu einer

Dolme (Fig. 110). Sie steht auf einer kleinen Ebene am Westabhange des ǧ. ammu-n-Nuṣâjeb, besteht aus drei mächtigen Steinplatten und ist 2·36 *m* lang, 0·7 *m* breit und 1·11 *m* hoch. Von ihr genießt man eine schöne Aussicht in die ebenfalls kesselförmige Senkung von el-Ǧedîra auf die Dörfer Tarʿîn, el-ʿArâḳ und Ḥanzîra sowie auf zahlreiche Olivenhaine und Gärten, die ihr Dasein starken Quellen verdanken.

Diese nach W. geneigte Senkung ist begrenzt im NW. von den mächtigen Ausläufern des ǧ. el-Mâlḥe und er-Râs und im NO. von dem ǧ. ammu-n-Nuṣâjeb, der sich im S. mit den Ausläufern des ḳnân eš-



Fig. 110. Dolme am Westhange des ǧ. ammu Nṣâjeb.

Šârfijje vereinigt und somit die östliche Abgrenzung der Senkung bildet. Im SO. gehen die niedrigen Hügel des ḳnân eš-Šârfijje in den mächtigen schwarzen Berg ǧ. Ḍubâb über, der im W. durch das Joch Ḥadd eḍ-Ḍîbe von dem langgezogenen ǧ. er-Râs getrennt ist. Westlich von er-Râs senkt sich bis zum ṛôr eṣ-Ṣâfije der rötliche ǧ. Sarmûǧ, der im N. in den niedrigen ǧ. es-Samraʾ übergeht. Ostlich von es-Samraʾ erhebt sich der zerrissene ǧ. abu-l-Lôz, der in nordwestlicher Richtung als ǧ. el-Minḳaṭeʿa zum Ufer des Toten Meeres abfällt.

In der nördlichen Hälfte dieser Senkung zieht sich von OSO. nach WNW. ein breiter, tiefer Riß. Er entsteht bald nach der Vereinigung des w. eḍ-Ḍabaʿa, das aus SO. von ḳnân eš-Šârfijje herabkommt, mit dem von O. laufenden w. el-Bêḍa. Im Anfange ist der Taleinschnitt

über 0·5 *km* breit, 20—50 *m* tief und hat zahlreiche Quellen. Weiter westlich nimmt er das ebenfalls schluchtartige, aus SO. vom ğ. Ḍubâb kommende w. el-Farʿ auf und heißt fortan w. el-Ğedîra. Mit el-Ğedîra vereinigt sich das tiefe, durchwühlte, von S. kommende w. es-Sidd und dann der kurze Bach sejl Ratâḳ Šella. Die Schlucht nimmt nun den Namen sejl en-Nmêra an, verengt sich und endet an der Küste des Toten Meeres.

Gegen NW. sahen wir im ğ. el-Ḳnên ḫ. el-Ḥwâle und südwestlich davon soll am Nordrande der Numêra-Schlucht das große Ruinenfeld ḫ. Ṣahwân[2] liegen. Besonders zahlreich sind die Ruinen am Nordostrande der Ğedira-Schlucht, wo sich eine wellenförmige, gut bewässerte Ebene ausbreitet. So sahen wir südlich etwa 1 *km* von uns ḳṣejr Ḥazîm und südlich davon ḫ. Tarʿin. Nordwestlich von ḳṣejr Ḥazîm am rechten Ufer eines kurzen Tales liegt ḫ. Ğifra[3] mit einer starken Quelle und südwestlich davon ḫ. und ʿajn Beḳaʿ.

In der Richtung 210° am Nordabhange des ğ. er-Râs lockten uns die grünen Gärten des Dorfes Ḥanzira an, wo wir übernachten wollten. Wir setzten deshalb um 3 Uhr 16 Min. unseren Ritt fort, stiegen westwärts, an zahlreichen Grotten vorüber, zu der Quelle ʿajn Ğifra hinunter, wo wir um 3 Uhr 28 Min. unsere Pferde tränkten, verließen um 3 Uhr 43 Min. diese Quelle, bogen gegen SSO. durch die fruchtbare, nach SW. geneigte Ebene und waren um 4 Uhr 8 Min. beim alten, jetzt wieder aufgebauten Dorfe Tarʿîn.[4]

Das Dorf zählt bereits zehn Häuser und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Bewohner des schwer zugänglichen el-ʿArâḳ sich hier bald ansiedeln werden. Zwei gleichnamige Quellen, die südöstlich vom Dorfe entspringen, bewässern große, gegen W. gelegene Gärten. Nach 10 Min. erreichten wir ʿajn Ğâd und umgingen dann die ʿArâḳ-Schlucht.

Es kam mir vor, als ob die Nordosthälfte des oben erwähnten Ğedîra-Kessels infolge einer unterirdischen Verschiebung durchrissen wäre. Der Riß verlief von OSO. nach WNW. in einer Breite von 300—500 *m*; das Gestein der Bruchzone senkte sich um 20—30 *m*, zersprang der Länge nach in der Mitte und lehnte sich im N. und im S. an die Felsenwände an, sodaß die so entstandene Schlucht ein eigenartiges Bild darstellt. Fast durch ihre Mitte bricht sich ein kleiner Bach nach W. Bahn, sein Bett ist 2—5 *m* breit und fast 25 *m* tief zwischen steil hinaufsteigenden Ufern, auf denen sich oben schmale, ansteigende Ebenen ausbreiten, die im N., O. und S. von einer 20—30 *m* hohen Felsenwand eingeschlossen sind.

Von dem Rande dieser Felsenwände erhebt sich das Terrain kesselförmig nach allen Richtungen. Es ist steinig, aber urbar. Wie bereits gesagt, entspringen besonders im N. zahlreiche Quellen, deren Wasser nicht nur die oben gelegenen Felder, sondern auch die Ebene unten in der Schlucht bewässern. Sie stürzen über den steilen Felsenrand hinunter und erhalten dadurch solche Kraft, daß z. B. die Quelle von Tarʿîn zwei Mühlen zu treiben imstande ist.

Da die Ebenen auf beiden Seiten der Schlucht vor rauhen Winden geschützt und hinreichend bewässert sind, so sind sie sehr fruchtbar und haben auch recht schöne Gärten. Sie bieten aber auch noch den Vorzug, daß sie insbesondere für berittene Beduinen schwer zugänglich sind; da man hier genug Nahrung und Wasser findet, so dienen sie als Zufluchtsorte in schwerbewegten Zeiten. Und wirklich finden wir hier ein Dorf, welches in der nordöstlichen Ecke versteckt liegt und el-ʿArâḳ heißt.

Um 4 Uhr 25 Min. befanden wir uns über diesem Dorfe, in dem ich 19 erhaltene und viele zerstörte Hütten zählte. Dieser kleine Ort widersetzte sich öfters den mächtigen Meğâlje von el-Kerak; infolgedessen wurde er von ihnen eingenommen und niedergebrannt, wovon die zerfallenen Hütten Zeugnis geben.

Um 4 Uhr 36 Min. überschritten wir das w. el-Bêḍaʾ (Höhe 775 *m*), dessen Gewässer die erwähnte Schlucht hinunterbrausten, und nahmen an ihrem Südrande die Richtung 240°. Um 5 Uhr 4 Min. bogen wir am westlichsten Ausläufer des ḳnân eš-Šârfijje in die Richtung 140° (Höhe 900 *m*) ein und ließen um 5 Uhr 13 Min. links das kleine ḫrejbe Bejt Sahm, unter dem (rechts) südwestlich die gleichnamige Quelle einigen Ölbäumen ihr Wachstum ermöglicht.

Nachdem wir um 5 Uhr 21 Min. die Richtung 170° eingeschlagen hatten, kreuzten wir um 5 Uhr 34 Min. den aus SO. kommenden sejl Ḳurâb (Höhe 830 *m*), an dessen Ufer wir etwa 1·5 *km* südöstlich die Quelle und die Olivengärten von ḫ. eṭ-Ṭajjibe sahen. Dann folgten wir in der Richtung 220° einem alten, guten Wege auf der Westabdachung des ğ. Ḍubâb erst aufwärts und nach einigen Minuten abwärts zum breiten Tale w. el-Ḥâjne, dessen Wasserlauf eine tiefe Klamm bildet. Diese Klamm beginnt unterhalb der Quelle ʿajn Sarâḳa, bei der wir um 6 Uhr abstiegen (Höhe 920 *m*). Das Dorf Ḥanzîra liegt westlich bei der Quelle.

Es zählt etwa 80 Hütten, die amphitheatralisch über der Ḥâjne-Schlucht auf dem nördlichsten Ausläufer des ğ. er-Râs gelegen sind.

Östlich, nördlich und westlich breiten sich um das Dorf herum schöne Gruppen von Öl-, Feigen- und Granatäpfelbäumen und neu angelegte Weinberge aus. Der gegen N. geneigte Boden ist ziemlich fruchtbar und das westwärts angrenzende Terrain el-Merzâb besteht aus schönen Feldern. Im W. reicht el-Merzâb bis zur Klamm w. el-Ṛejlân, die links das kürzere w. Balâṭ Howbar aufnimmt und sich unter dem Namen w. es-Sidd mit dem w. el-Ǧedîra vereinigt.

El-Ṛejlân kommt von S. aus dem Gebirge er-Râs, und zwar von einer Ruine namens ḫ. Medînt er-Râs, die auf dem Rücken des Gebirges gelegen ist. Nordwestlich von dieser Ruine entspringt auf einer schönen Ebene eine starke Quelle, deren Wasser in den Ṛejlân fließt. Bei dieser Quelle sind die Ruinen und Gärten von ḫ. und ʿajn Ḥâbel.

10 August 1900

Am nächsten Morgen verließen wir um 5 Uhr 20 Min. die Quelle ʿajn Saráḳa und folgten in südöstlicher Richtung dem Seitenarme sdûd el-ʿAbed des Ḥâjne-Tales durch das Terrain arḍ ʿElélijât. Um 5 Uhr 43 Min. sahen wir links unten im Tale w. el-ʿAjn die Quelle und die Gärten von ḫ. el-Ǧebâlin, ritten dann mehr nach O. und erstiegen um 6 Uhr 15 Min. den Sattel Ḥadd ed-Dîbe, welcher den westlichen Gebirgsrücken er-Râs mit dem ǧ. Ḍubâb[5] verbindet.

Auf diesen Sattel führt der alte, mehrmals erwähnte, auf dem Rücken des Gebirges von N. nach S. laufende Weg hinauf, dem wir dann weiter südwärts folgten. Er zieht sich, mäßig abfallend, in einer Serpentine zwischen den Schluchten des w. en-Nǧêǧîr und dem westlich gelegenen w. ed-Defâli zu zwei Quellen namens ʿajn el-Ǧôzaʾ. Die obere von ihnen entspringt unter einer 10—15 *m* hohen, von W. nach O. gerichteten Felswand, die auf mehr als 400 *m* Entfernung jeden Zugang von N. unmöglich macht. Südlich von den Quellen dehnt sich eine sanft geneigte Ebene aus, die, weil hinreichend bewässert, den Fellâḥîn reiche Weizen- und Duraernten liefert.

Durch dieses angebaute Land kamen wir um 6 Uhr 57 Min. zu der Quelle ʿajn Ṭelw, von wo an der weitere Weg sehr beschwerlich wird. Wir mußten absteigen und die Tiere führen, weshalb wir nur mit großer Anstrengung vorwärts kamen. An einer Stelle, daraǧet el-Ḥamraʾ genannt, bilden rote Felsen, über welche der Weg führt, steile hohe Stufen, die so glatt sind, daß wir unsere Pferde nur mit großer Mühe hinüberführen konnten. Für beladene Tiere ist der Weg überhaupt ungangbar. Unterhalb dieser Stelle biegt der alte Weg nach OSO. Da ich aber zur Mündung des warmen Baches ʿAfraʾ in den sejl el-Ḥsa wollte, ließen wir den alten Weg links und folgten einem Seitenpfade nach S.

Nun gestaltete sich der Abstieg nicht nur beschwerlich, sondern geradezu gefährlich, da die weichen gelben Gesteinsmassen, über welche der Pfad führt, stellenweise unter den Hufen der Pferde nachgaben, sodaß wir Gefahr liefen, hinunterzustürzen. Schließlich hörte der Pfad ganz auf, wir wollten umkehren, konnten aber nicht, weil unsere Pferde beim Aufwärtssteigen auf dem morschen Gestein keinen Halt fanden.

Meine zwei Begleiter verloren ganz und gar den Mut, fluchten dem Augenblicke, wo sie mit mir el-Kerak verlassen hatten und setzten sich nieder, um die Hilfe Allâhs abzuwarten. Es blieb mir somit nichts anderes übrig, als selbst die gangbarsten Stellen mit Steinen zu bezeichnen, um auf diesen mein Pferd hinunterzuführen. Meine Gefährten versicherten zwar, daß mein Vater meine bleichenden Knochen unten am Rande des Ḳerâḥi-Baches werde zusammenklauben können, doch gelangte ich glücklich zum Wasser hinab. Das wirkte auf sie ermunternd ein, sie folgten mir nach und um 9 Uhr 38 Min. waren wir wieder beisammen, und zwar am rechten Ufer des mit zahlreichen Weiden und Pappelbäumen bestandenen Baches el-Ḳerâḥi, etwa 150 *m* nordwestlich von der Mündung des sejl 'Afra'.

Als Ergebnis dieser Route nenne ich die Berichtigung und Vervollständigung meiner topographischen Aufzeichnungen von 1896 und 1898. Ich verdanke dies den Angaben eines Fellâḥs von Kufrabba, der uns von 'Očbor nach Kufrabba begleitete, und denen eines Hirten, den wir bei der Dolme trafen. Dann ging ein Fellâḥ von Bejt Sahm mit uns eine Strecke weit, und oben auf Ḥadd ed-Ḏîbe fanden wir einen Hirten, der mir die dortige Umgebung zeigte und benannte. Dafür aber gab sich der Gendarm alle Mühe, die Leute, wenn ich sie um Auskunft fragte, zum Schweigen zu bringen und ich hatte dann immer vollauf zu tun, um ihn wenigstens für Augenblicke freundlicher zu stimmen.

An ethnographischen Angaben gewann ich nur einige wenige Notizen, die Einteilung der Bewohner von Ḥanzîra betreffend.

1 Αἶα, Mosaikkarte von Mâdaba.

2 E. Hieronymus, De situ et nom., l. c., p. 961: „Nemerim . . . nunc autem est vicus nomine Bennamarim ad septentrionalem plagam Zoarae"; ed. de Lagarde, p. 143, 284: „Νεμρείμ"; ad-Dimišḳi, l. c. S. ٢١٣: وادى بنى نمير.

3 Siehe S. 75, Note 5, Z. 4.

4 Θαραίς, Mosaikkarte von Mâdaba.

5 Ad-Dimišḳi, l. c. S. ٢١٣: جبل ضباب.

1901.

I.

Während ich auf das Eintreffen der Beni Ṣaḫr wartete, die mich nach ḳuṣejr ʿAmra begleiten sollten, unternahm ich mehrere Touren in die Umgebung von Mâdaba. Eine von ihnen erfolgte gegen den Westabhang des Gebirges zu, das die östliche Abgrenzung des Toten Meeres bildet. Ich wollte dessen Ostküste besichtigen, die von dem Toten Meere, dem Jordan und dem Ḥesbân-Bache eingeschlossene Ebene durchforschen und über Sijâṛa zurückkehren.

Zum Begleiter nahm ich einen braven Fellâḥ aus Mâdaba namens Ḫalîl von eṣ-Ṣwâlḥe, der das Gebiet westlich von Mâdaba kannte und mir versprach, als Führer für die Küstengegend einen Belḳâwi-Beduinen ausfindig zu machen. Ich war in meiner Beduinentracht und ritt ein Pferd, mein Begleiter jedoch ein Maultier, das auch das Reisegepäck trug.

Von Mâdaba zu den Quellen ʿujûn eḏ-Ḏîb.

Am 9. Mai 1901 verließ ich mit meinem Führer um 6 Uhr 40 Min. das katholische Missionshaus zu Mâdaba und ritt in westlicher Richtung zu dem Hügel el-Mešneḳa, auf dem sich der katholische Friedhof befindet. El-Mešneḳa heißen eigentlich, wie bereits erwähnt, zwei alleinstehende durch einen Architrav verbundene Säulen eines gänzlich zerstörten von W. nach O. gerichteten Gebäudes, das einst wahrscheinlich eine Kirche war. Die Abhänge des Hügels sind voll alter Zisternen und Gräber, von denen manche als Wohnungen benützt wurden und auch jetzt noch solchen Zwecken dienen. Auch der Gründer von Mâdaba, der katholische Missionär Alessandro Macagni, lebte lange Zeit hindurch in einem dieser Gräber. 9. Mai 1901.

Von el-Mešneḳa folgten wir dem seichten ḥenw el-Maḥfûḏ, das von W. nach O. läuft und südöstlich von Mâdaba in das w. el-Ḥabîs einmündet. Seine Abhänge sind zwar steinig, könnten aber mit Wein-

und Olivengärten, deren Spuren man noch überall vorfindet, leicht wieder besetzt werden. Um 6 Uhr 54 Min. waren wir an der Stelle, wo der Weg nach NW. zur Quelle Ǧdejd abzweigt. Das Tal wird seichter und flacher und geht endlich in eine Ebene über, die im W. von dem Hügel rugm el-Ǧâzel überragt wird; um 7 Uhr 20 Min. lag dies nördlich von uns. Südlich von el-Ǧâzel zieht sich eine Bodenwelle

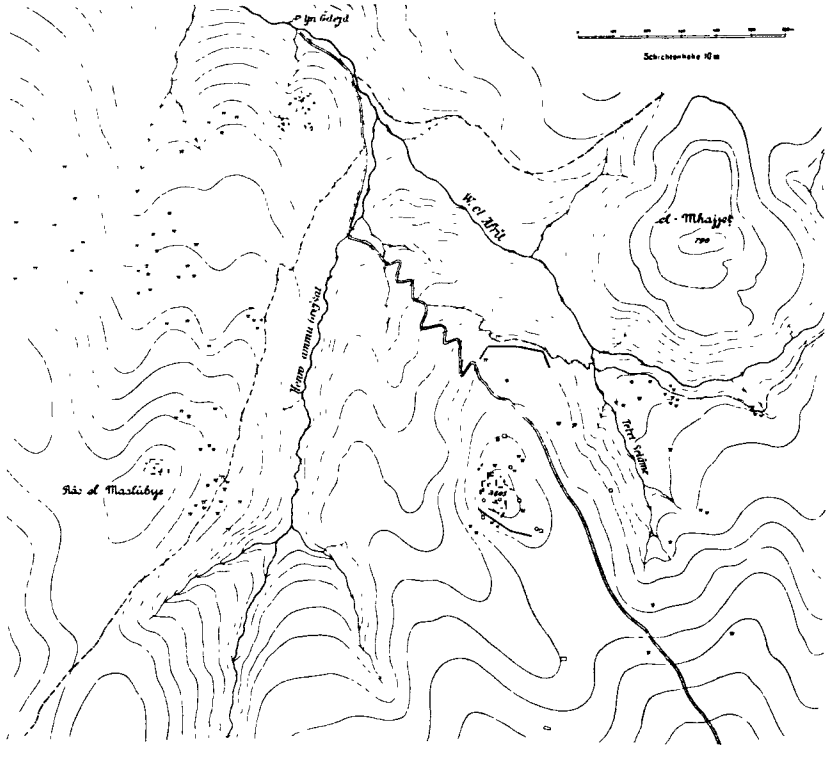


Fig. 111. El-Ḳwejžije. Situationsplan.

hin, welche das ḥenw el-Maḥfûḍ vom ḥenw Ḫešmân trennt, das sich bei ḫrejbet el-Krejk in südlicher Richtung erstreckt.

Um 7 Uhr 41 Min. waren wir bei der alten breiten Straße darb eš-Šefa', welche, dem eigentlichen Gebirgsrücken folgend, von N. nach S. läuft. Dieses Gebirge, allgemein eš-Šefa' genannt, begrenzt vom Hermon bis zum Roten Meere die eigenartige Senkung von el-Ḳôr und al-ʿAraba. Der Rücken des Gebirgszuges ist breit und flach, und nur wenige kuppenartige Gipfel überragen ihn. Gegen O. ist er sanft geneigt und bildet die fruchtbare Hochebene von el-Belḳa' mit seichten,

breiten, aber wasserarmen Tälern, gegen W. dagegen fällt er in drei steilen Abstufungen, von tiefen, grünen, quellenreichen Schluchten durchwühlt, zum Ṛôr hinab.

Wir folgten der Šefa'-Straße gegen N. und hielten nach 8 Min. bei einer Dolme, von wo aus ich verzeichnen konnte: in der Richtung 98° Mâdaba, 95° Ǧelûl, 56·5° es-Sâmač, 37° el-ʿÂl, 185° ḳarʿa Šiḥân, 195° Mâʿîn, 216° ruǧm el-Msejîč, 262° el-Maṣlûbijje, 273° el-Ḳudus (Jerusalem), 0° ruǧm el-Mḥajjeṭ und 341° el-Ḳwejžije (oder el-Ḳwejžijje?).

Ungefähr 400 Schritte nördlich kreuzt die Šefa'-Straße den oben erwähnten Weg nach Ǧdejd. Dieser steigt über felsiges Terrain gegen WNW. hinab und quert einen flachen Sattel zwischen ḥenw ammu Ǧrejšât im S. und telʿe Salâme im N. Dann führt der Weg zu einem Hügel, der gegen NW. gestreckt ist und die Ruinen ḫ. el-Ḳwejžije trägt (Fig. 111), umgeht diesen südwestlich und folgt dem ḥenw ammu Ǧrejšât gegen N. Das erwähnte telʿe Salâme fällt in die tiefe Schlucht des w. el-ʿAfrît, welche aus NO. von dem ḫ. el-Jusra kommt, den Hügel gegen N. abgrenzt und sich an seinem NW.-Abhange mit dem ammu Ǧrejšât vereinigt. Bei dieser Vereinigung entspringt die Quelle ʿajn Ǧdejd (Höhe 340 *m*). Südöstlich oberhalb von ihr sieht man einen befestigten Platz.



Fig. 112. El-Ḳwejžije.
Dolme am Südhange des w. el-ʿAfrît.

Zu den Ruinen von el-Ḳwejžije bildet den einzigen bequemen Zugang der vorhin erwähnte, durch einen starken Turm verteidigte Sattel. Die Kuppe des Hügels (Höhe 805 *m*) gilt als heiliger Ort, weil die Belḳâwijje dort ihren Begräbnisplatz haben; darunter befindet sich auch ein großes weißes Grab, in welchem der Ḥamdân von el-Lezâjde ruht, der wegen seiner herausfordernden Haltung von einem Christen aus Mâdaba erschlagen wurde, was dann einen blutigen Krieg zur Folge hatte. Von der Kuppe sieht man durch das Tal Ǧdejd und el-Knejjese

einen Teil der Ost-Jordanebene und am Westabhange des Sijâṛa-Hügels das wüste Gebiet Wṭât en-Naʿam; gegen O. überblickt man einen ziemlich großen Teil des Šefa'-Rückens, gegen S. die Landschaft el-Maṣlûbijje und gegen N. die Südabhänge von en-Neba.[1]

Wie aus dem Situationsplane (Fig. 111) ersichtlich, findet man in der ganzen Umgebung von el-Ḳwejžije zahlreiche Dolmen, die alle einander gleichen. Zwei rohe, durchschnittlich 0·7 *m* breite, 0·3 *m* starke und 1·5 *m* hohe viereckige Steinplatten stehen 0·7 *m* weit voneinander senkrecht und 0·5 *m* tief im Boden. Ihre parallelen Stirnseiten tragen oben



Fig. 113. El-Ḳwejžije. Dolmen am Südhange des w. el-ʿAfrît.

eine ähnliche 1·8 *m* lange und 0·8 *m* breite Steinplatte. Nirgends habe ich darunter Spuren eines Grabes oder in nächster Nähe Feuerstellen entdecken können. Auch ist es mir trotz aller Mühe, die ich mir gegeben habe, nie gelungen, weder auf den stehenden noch auf den liegenden Steinplatten irgendwelche künstliche Zeichen zu bemerken, welche auf religiösen Kult hinweisen würden. Auf jeder Platte sieht man zwar zahlreiche Ritzen, Löcher und Vertiefungen, allein bei näherer Untersuchung erweisen sie sich sämtlich als durch Verwitterung entstanden.

Manche Dolmen stehen einzeln, andere wieder bilden ganze Gruppen (Fig. 112, 113); alle sind aber so postiert, daß der Gipfel des el-Ḳwejžije von ihnen sichtbar ist. Deshalb liegt die Vermutung nahe, daß oben einst ein Tempel mit dem Symbol der Gottheit oder etwas Ähnliches

gestanden sei, und daß die Dolmen ringsherum von Pilgern ex voto errichtet wurden. Die in Gruppen stehenden hätten dann die Mitglieder eines Geschlechtes oder Stammes aufgestellt.

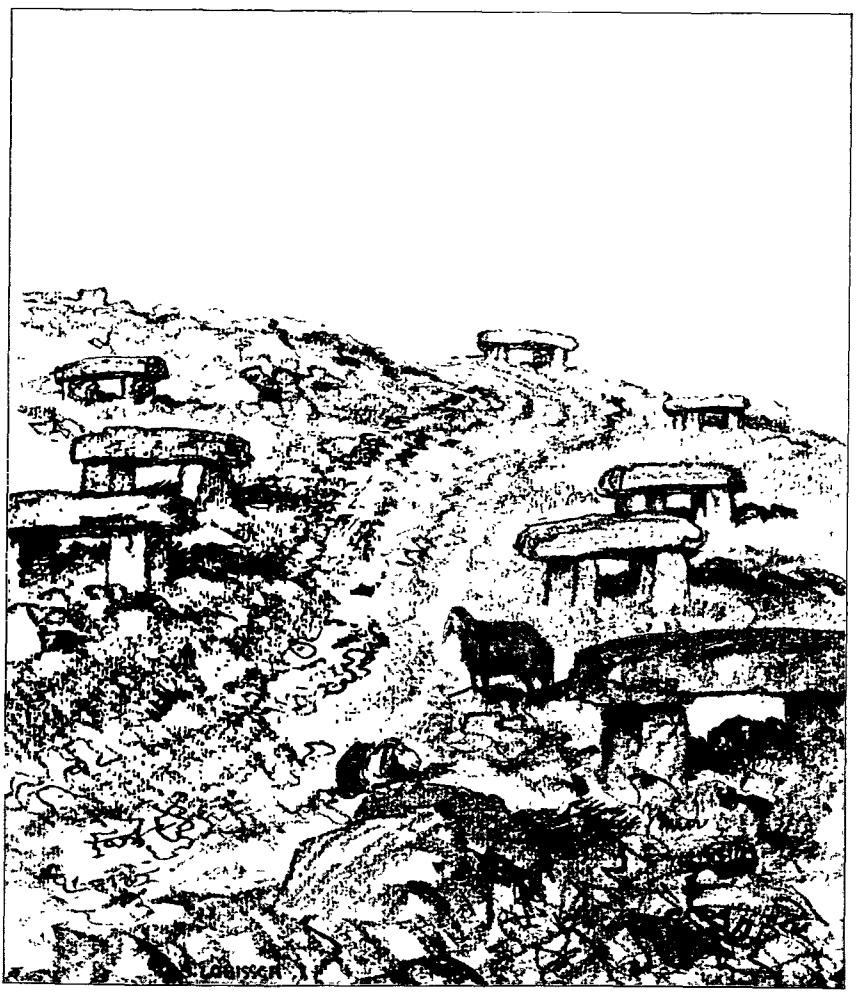


Fig. 114. El-Ḳwejžije. Dolmen am Nordabhange des ǧ. el-Maṣlûbijje.

Auf den Dolmen wurden wahrscheinlich Tiere geopfert und während sich das Blut derselben auf die obere Steinplatte ergoß, hielt der Opfernde seine Augen auf die Gottheit oben auf dem Gipfel gerichtet, ein Vorgang, der auch heute noch von den Beduinen, wenn sie bei feierlichen Anlässen zum Grabe ihres Ahnherrn wallfahren, eingehalten wird.

Um 8 Uhr 40 Min. kehrten wir auf dem eš-Šefa'-Wege nach S. zurück. Rechts in der Richtung von OSO. gegen N. steht der Hügel el-Maṣlûbijje, der auf seinem Gipfel im S. Ruinen und an seinen östlichen und nordöstlichen Abhängen el-Hadânijje zahlreiche Dolmen trägt (Fig. 114). Herr Mielich hat sie aufgenommen. Allein weder daselbst, noch im O. von el-Ḳwejžije haben wir alle notieren können. Da wo der Hügel el-Maṣlûbijje von dem Rücken eš-Šefa' abzweigt, stand einst eine Anlage, deren Trümmer, ruǧm el-Mešrefe,[2] wir rechts ließen (Höhe 860 *m*).



Fig. 115. 'Ujûn eḏ-Ḏîb von Westen.

Um 9 Uhr 23 Min. verließen wir die Straße darb eš-Šefa' und kamen in der Richtung 241° auf den Weg darb el-Mešrefe am linken Hange des tiefen w. el-Ḳêṭûni, welches den ǧ. el-Maṣlûbijje gegen S. abgrenzt. Um 9 Uhr 35 Min. gelangten wir über angebautes Land zum bîr 'Arâd, einer uralten Zisterne, bei der zahlreiche Steinhaufen den Platz anzeigen, wo im Jahre 1890 ein Kampf zwischen Türken und Ḥamâjde stattgefunden hat.

Wir folgten dann weiter in derselben Richtung dem alten breiten Wege el-Mešrefe durch das felsige Terrain arḍ al-Mu'aḳḳar und hatten

um 10 Uhr 4 Min. südlich am linken Ufer des w. el-Heğbe ḫ. el-Mrejṛât, nördlich davon bîr el-Ḥalêsijje und in der Richtung 139° südwestlich bei Mâʿîn die Ruine ed-Dejr. Nun bogen wir mehr gegen W. und ließen links einen Weg, der in südwestlicher Richtung durch telʿet el-Banât am Anfange des w. en-Nefêʿijje zum ḫ. eṣ-Ṣafraʾ und von da entweder durch w. er-Ršâš oder über ʿajn ʿAğêrmân und ğ. umm ʿErne zum ḥammâm ez-Zerḳaʾ führt.

Um 10 Uhr 20 Min. erreichten wir mezâr abu Raṛîf, ein heiliges Grab der Belḳâwijje-Lezâjde. Im SSW. erhebt sich der höchste Gipfel des ğ. aba-l-ʿEdês, an dessen Südwestabhange, und zwar am Anfange des w. Ḥawâra, das Wasser von ʿajn el-Minijje fließt.

Um 10 Uhr 26 Min. verließen wir den alten, breiten Weg, der am Abhange des ğ. aba-l-ʿEdês nach el-Minijje führt, und stiegen in nordwestlicher Richtung in das Tal el-Ḳêṭûni hinunter, wo wir um 11 Uhr 22 Min. bei den Quellen ʿujûn eḏ-Ḏîb hielten (Höhe 480 *m*, Lufttemperatur 24° C).

Bei der östlichen Quelle stehen einige Ḥamâṭ-Bäume (Fig. 115); Reste von Bauten finden sich hier nicht vor.

Von ʿujûn eḏ-Ḏîb über Sijâṛa nach Mâdaba.

Um 12 Uhr 31 Min. verließen wir die Quellen und folgten dem Tale w. ʿujûn eḏ-Ḏîb in der Richtung gegen W. Nach 13 Min. sahen wir links am Nordabhange der Steigung umm ʿAššîre zwei Türme, rechts einen kleinen Turm. Das Tal wird allmählich breiter und heißt nun w. el-Mšabbe; stellenweise waren kleine Flächen mit Tabak oder Ḏura bepflanzt.

Um 12 Uhr 52 Min. verließen wir dieses Tal bei einer alten Mühle und lenkten am Westabhange des ğ. ʿAnêze gegen N. ein.

Um 1 Uhr 28 Min. erreichten wir das zerrissene Felsengebiet Barrâḳât, welches eine breite Stufe bildet. Es ist gegen O. durch die steilen Wände des ğ. ʿAnêza abgeschlossen und fällt nach W. zu einer ähnlichen, aba-l-Ḥasan genannten Stufe ab. Auf dieser, einer wüsten Ebene, sieht man ganz deutlich als eine weiße Linie die alte Straße, welche von Eriḥa (Jericho) und dem Jordan zu den heißen Quellen von ez-Zâra oder Zerḳaʾ Mâʿîn und dann weiter an den Abhängen des ğ. abu ʿErne, el-Mrejžib, Maksar el-Ḥṣân, el-Mrejṛât und Abu Stâr auf die Hochebene von Moab führt.

Um 1 Uhr 32 Min. sahen wir südsüdwestlich bei der Straße aba-l-Ḥasan den Kegel ṭwejjel el-Ṛurbân, welcher, wie bereits erwähnt, eine

große Ähnlichkeit mit dem Kegel ǧ. Frejdîs bei Betlehem und el-Mešneḳa bei Mčâwer aufweist. Wie dort, so scheint man auch hier mittels schräger Stützmauern den Hügel erhöht und dadurch eine feste Basis für ein Kastell oder eine Festung geschaffen zu haben. Überreste von Bauten kommen sowohl auf dem genannten el-Ḳurbân als auch nördlich von ihm in der schönen Palmenoase von ʿajn Menšele und ferner im SO. beim w. und ʿajn Ḥamâra vor. Nördlich von ʿajn Menšele mündet in das Meer das w. ammu Ḳlejb, an dessen rechter Seite die Straße aba-l-Ḥasan das öde Gebiet Ḥazejḳât en-Nasâba durchquert.

Um 1 Uhr 40 Min. kreuzten wir in nordwestlicher Richtung das w. eš-Šejjâḥ, den Kopf des w. al-Buṭm (Lufttemperatur 26° C, Höhe 330 *m*). Die Gegend hier ist öde und sehr gefährlich, denn sie bietet geeignete Schlupfwinkel für die vielen Räuberbanden, die von da aus die Verkehrsstraßen der Jordanebene unsicher machen. Insbesondere heuer, wo nach einem regenlosen Winter die Belḳâwijje nichts zu essen hatten, gingen ganze Familien auf Raub aus, und es verstrich fast keine Woche, wo man nicht von dem Überfalle einer Karawane gehört hätte. So war erst vor 14 Tagen auf dem Wege aba-l-Ḥasan eine große Karawane mit Lebensmitteln für die Besatzung von el-Kerak überfallen und ausgeraubt worden. Mein Führer ließ sich auch um keinen Preis bewegen, mich zu der Straße von aba-l-Ḥasan zu geleiten, obwohl ich gerade diese Gegend gern aufgesucht hätte, weil ihr nordöstlicher Teil beim Toten Meere biblisch sehr wichtig, kartographisch aber ungenau aufgenommen ist. Wenigstens nannte mir mein Führer zahlreiche Hügel, Quellen und Täler, die auf den Karten nicht verzeichnet sind. Um 2 Uhr 35 Min. kreuzten wir den Anfang des w. ʿAmr und um 2 Uhr 44 Min. das w. es-Selêti, durch welches unser Weg darb el-Ḥamra' in der Richtung WNW. zur Straße aba-l-Ḥasan führt.

Wir ritten gegen NNO. und gelangten zum Tale asfal el-Knejjese, das weiter westlich asfal el-Heri heißt, nur stellenweise Wasser führt und sich als w. el-Ṛwêr im el-Ṛôr verliert. Südlich von diesem Tale heißt der flache Abhang ammu Ḥajje und nördlich Wât en-Naʿam.[3] Durch diese wüste Fläche zieht sich vom westlichen, el-Ehnêni genannten Abhange des ǧ. Sijâṛa die tiefe Kluft des w. es-Sejâle.[4] In seinem Unterlaufe im Ṛôr führt es den Namen w. el-ʿAḍejmi und vereinigt sich mit w. ʿujûn Mûsa.

Die Straße aba-l-Ḥasan führt durch ammu Ḥajje und kreuzt das asfal el-Heri, worauf sie sich teilt. Ein Zweig führt gegen WNW. über ḫ. Swejme[5] und w. el-Ǧorfe zum Jordan, den er nördlich bei seiner

Mündung erreicht. Der andere Zweig dagegen führt durch wṭât en-Naʿam gegen NNO. Er kreuzt das w. el-ʿAḍejmi und el-Meḥterḳa, wie die wasserlose Fortsetzung des w. ʿujûn Mûsa heißt, gelangt bei ḥağâr eṭ-Ṭwâl an die gleichnamige Ostgrenze der Jordanebene und erreicht bei mešraʿ Aḳwa die alte Römerstraße.

Wir folgten dem linken Ufer des engen und tiefen Tales el-Knejjese in der Richtung 106° und gelangten um 3 Uhr 36 Min. zum râs mojet el-Knejjese. Östlich oberhalb dieser Quelle sieht man Uberreste eines



Fig. 116. Ḫrejbe Sijâṛa von Osten.

festen Turmes, von dem ein alter Weg gegen NO. hinaufführt. Wir folgten ihm am Westabhange des ḥašm el-Ḫanîšijje bis 4 Uhr 13 Min., wo wir ihn verließen und durch das telʿet Hêsa in nördlicher Richtung zum ḥ. Sijâṛa ritten. Um 4 Uhr 29 Min. kreuzten wir den Weg, der von el-Ṛôr, und zwar von ḥağâr eṭ-Ṭwâl am Südhange des w. es-Sejâle heraufführt, und stiegen nach weiteren 5 Min. bei dem zerstörten Kloster Sijâṛa ab (Fig. 116).[6]

Diese Anlage bildet ein Viereck, dessen Ostseite 50 *m* und dessen Nordseite 56 *m* lang ist. In der nördlichen Hälfte befand sich eine ziemlich große Kirche, von welcher die eingestürzte Apsis, zahlreiche

Säulenfragmente und eine verschüttete Zisterne noch vorhanden sind. In dem größeren südlichen und westlichen Teile waren Wohnräume und mehrere Zisternen.

Um 5 Uhr verließen wir dieses Kloster und erreichten nach einer halben Stunde in SO.-Richtung ein anderes kleineres, welches el-Ḳaṣr oder el-Ḳṣêr heißt. Nördlich davon beginnt die felsige Senkung tlêʿât eṣ-Ṣafa', welche in nördlicher Richtung zum w. abu-n-Naml abfällt und den Anfang des w. ʿujûn Mûsa bildet. Nun bogen wir mehr gegen S., bemerkten um 5 Uhr 56 Min. ḫ. el-Jusra am Anfange des w. el-ʿAfrît und kehrten über ḫ. et-Turkmânijje um 6 Uhr 51 Min. nach Mâdaba zurück.

Der erste Teil dieser Tour brachte mir viele topographische Aufschlüsse, die ich teils Ḫalîl, teils einem Hirten, den wir bei ʿujûn ed-Dîb trafen, verdanke. Wir konnten jedoch keinen Führer finden, der uns auf dem Wege darb aba-l-Ḥasan zum Jordan geleitet hätte; darum mußte ich mich mit den Angaben begnügen, die mir am Abhange des el-Ehnêni gemacht wurden, von wo man die Ebene genau übersieht.

1 במות בעל oder בעלת. Num 21 19, Jes. 15 2, Num. 22 41: ויקח בלק את־בלעם ויעלהו במות בעל וירא משם קצה העם: ויאמר בלעם אל־בלק בנה־לי בזה שבעה מזבחת . . .

2 1 Sam. 22 3: וילך דוד משם מצפה מואב, Μασσηφά, Μασεφά.

3 אשדות הפסגה Deut. 3 17, Ἀσηδώθ.
Jos. 12 3: עד ים־המלח מזרחה דרך בית הישמות ומתימן תחת אשדות הפסגה.

4 אבל השטים Num. 33 49.
E. Hieronymus, De situ . . ., c. 909: „Abelsatim, locus in deserto ad meridiem Moabitarum"; ed. de Lagarde, p. 212: „κατὰ δυσμὰς Μωάβ".
E. Hieronymus, In Joelem 3 18, ed. Migne, Patrol. lat. 25, c. 1035: „Vallis, seu Torrens spinarum, est locus juxta Liviadem trans mare Mortuum, sexto ab ea distans milliario, ubi quondam cum Madianitis fornicatus est Israel".

5 בית הישמות Jos. 13 20, Ez. 25 9.
Num. 21 20: על־פני הישימן.
Onomasticon, ed. de Lagarde, p. 233: Βηθασιμούθ . . . ἀντικρὺ Ἰεριχοῦς ἀπὸ μιλίων ι' πρὸς νότον παρακειμένη τῇ νεκρᾷ θαλάσσῃ.

6 Petrus der Iberer, l. c., S. 85 (Petrus geht von Livias nach Mâdaba):
ܘܡܢ ܗܢܐ ܐܬܐ ܠܡܕܒܐ ܕܡܘܐܒ ܘ

II.

Von Mâdaba nach ʿAmra, al-ʿWejned, al-Ḫarâni, al-Mwaḳḳar und al-Mšatta.

Samstag den 25. Mai[1] verließ ich, von Herrn Mielich begleitet, Mâdaba nach Mitternacht zu Pferde und schlug die Richtung gegen el-Kerak ein. Erst benützten wir die Sulṭâni-Straße, bogen später gegen SO., kreuzten das w. el-Ḥabîs, erstiegen die Bodenwelle von el-Harbaǧ und hielten in den Ruinen von umm Ḳuṣejr an. Dann ritten wir in der Richtung NO. weiter und gelangten zu einem Seitentale des ḥenw al-Ǧefâr. Die ONO.-Richtung einhaltend, überschritten wir das ḥenw al-Ǧefâr, ließen rechter Hand Zwejza liegen und kamen um 10 Uhr an der Grenzstation Zîza[2] vorbei. Nachher durchquerten wir die Ebene an der Ḥâǧǧ-Straße, gelangten um 11 Uhr 34 Min. mittags zum Schlosse al-Mšatta und hielten im Inneren im Schatten seiner Ziegelwände Rast. 25. Mai 1901.

Um 2 Uhr 35 Min. ritten wir in östlicher Richtung über den unteren Lauf des w. al-Muṭabba den Höhenzug al-Lusejjen hinauf und dann durch die wellenförmige Landschaft al-Ǧenâb.

Um 5 Uhr 31 Min. überschritten wir den Anfang des w. al-Muṭabba und trafen um 5 Uhr 46 Min. in einer Senkung des Rückens aš-Šefa' (Fig. 117), südöstlich von tell al-Adʿam, auf reichlichen Pflanzenwuchs; wir hielten an und ließen die Kamele grasen.

Nach 8 Uhr ritten wir in der Ostrichtung weiter und bezogen nach 9 Uhr das Nachtlager.

Am nächsten Tage ritten wir um 4 Uhr 31 Min. fort. Der Weg führte uns durch die Bodensenkungen am Ostabhange der Šefa'-Wasserscheide, bis wir die breite aǧ-Ǧêlât-Ebene erreichten. 26. Mai 1901.

Von 8 Uhr 10 Min. bis 9 Uhr 47 Min. rasteten wir, setzten dann den Ritt fort und erreichten um 12 Uhr 11 Min. den von W. nach SO. sich erstreckenden Hügelzug aṣ-Ṣafra', dessen Rücken wir nun zu übersteigen hatten. Glücklich kamen wir hinunter, ritten langsam über

eine mit grauschwarzen kleinen Steinen bedeckte Ebene und hielten um 2 Uhr 53 Min. vor ḳuṣejr ʿAmra.

Die Innenräume des Schlößchens sind mit Wandmalereien ausgestattet, die verschiedene Szenen darstellen.[3] So sieht man auf der Kuppel des ursprünglich ersten Gemaches das Bild des nördlichen Sternenhimmels (Fig. 118, 119, 120). Im Scheitel erscheint zwischen den beiden Bärinnen der Drache, dann Bootes, unter ihm die Jungfrau, Ophinchos, der Schütze, der Delphin, der Schwan, Kassiopeia, die Fische, der Wassermann, der Steinbock, der Skorpion, der Löwe, das Schiff, der Krebs, die Zwillinge, Erichtionos usw.

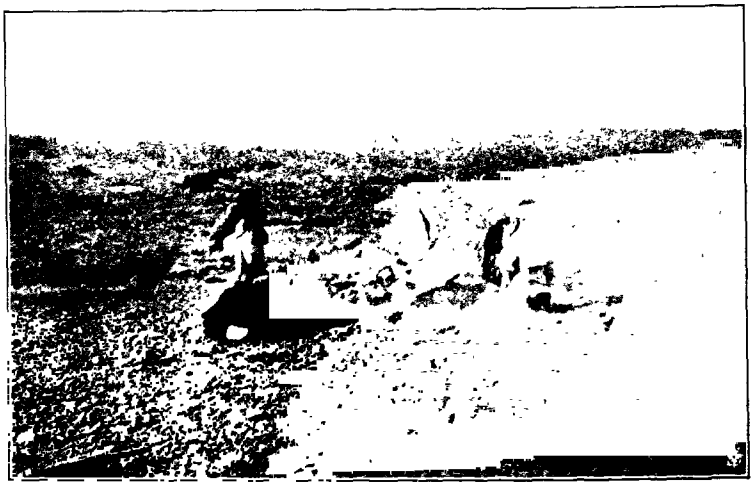


Fig. 117. Aṣ-Ṣefa' von Westen.

In dem anschließenden Raume ist die Bogenlaibung der Fensternische mit Weinranken ausgefüllt, in denen Tiere und Menschen abgebildet sind. Die vier Südkappen des Kreuzgewölbes sind mit binsenartigen Pflanzen gefüllt. In der östlichen Lünette bemerkt man vor einem großen Hause zwei nackte Frauen, die zwei nackte Kinder waschen und baden. Die gegenüberliegende westliche Lünette enthält badende Frauen, die sich gegenseitig begießen. Über der Türe in der Südmauer gewahrt man wieder eine Badeszene. Eine Frau strählt ihr Haar, eine andere trägt ein kleines Kind und eine dritte einen Eimer. Im Hintergrunde ein Haus.

In dem folgenden Raume sieht man zu beiden Seiten des Fensters je eine nackte Person, unter dem Fenster ein nacktes kleines Kind.

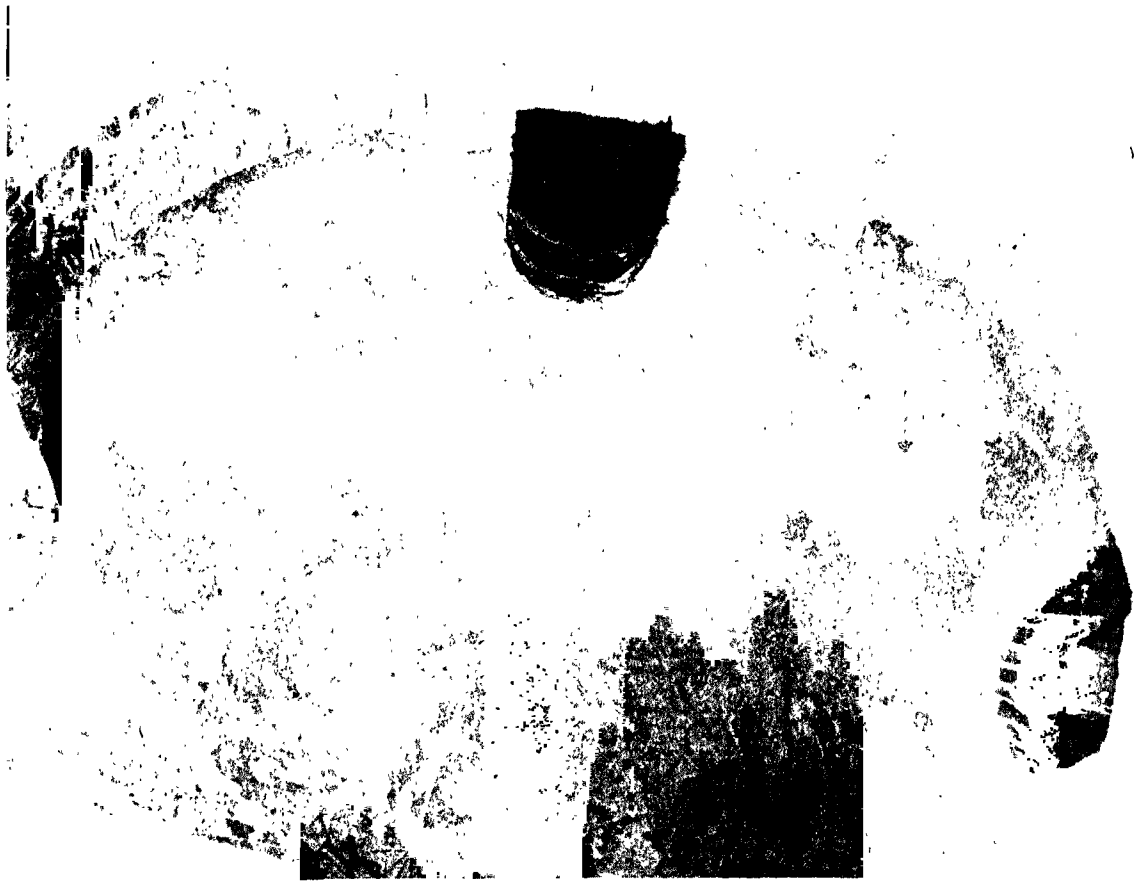


Fig. 118. Ḳuṣejr ʿAmra. Der Sternenhimmel.



Fig. 119. Ḳuṣejr ʿAmra. Der Sternenhimmel.



Fig. 120. Ḳuṣejr ʿAmra. Der Sternenhimmel.

Auf dem Tonnengewölbe (Fig. 121, 122, 123) sind auf weißem Grunde Bänder, auf denen schuppenförmig große Laubblätter befestigt sind, so angebracht, daß sie Rauten bilden. In jeder Raute ein Tier oder eine Figur. In der mittleren Reihe die Brustbilder der drei Lebensalter, in der ersten Reihe links ein Kranich, ein Kamel, eine Gazelle, ein Storch; in der zweiten ein lautenschlagender Bär, ein stehender Affe, ein Mann mit der Gebärde des Staunens; in der dritten ein Wasservogel, naḳnûḳ, ein wilder Esel, ein Pferd, ein Storch; in der vorderen Reihe ein Fuchs, eine Schlange, eine wilde Katze. Rechts erste Reihe ein Wüstenhuhn, ḥaǧal, eine Gazelle mit lyraförmigen Hörnern, eine weidende Gazelle; zweite Reihe ein Flötenbläser, eine Tänzerin, ein Tänzer; dritte Reihe ein Reiher, ein wilder Esel, eine Trappe, ein Schwan; vierte Reihe ein Stachelschwein.

„In der Lünette[4] oberhalb der Türe auf einem weichen Lager eine in eine Decke gewickelte Figur eines Toten(?). Am Fußende des Lagers steht auf einem Sockel ein Tonkrug, daneben eine am Oberkörper nackte, wie es scheint, männliche Gestalt, trauernd; ein Flügelknabe weist sie auf die liegende Figur hin."

Betritt man durch die Türe den großen Saal, so bemerkt man, daß die Ostwand in vier längliche, zueinander parallele Felder geteilt ist. Das unterste Feld ist mit Behängen geschmückt. Darüber erscheint eine Meute schlanker Sulḳân-Hunde, die Antilopen verfolgen. Ein Stier stellt sich mit festgestemmten Füßen und geneigten Hörnern zur Wehr.

„Auf dem daranschließenden Streifen, wo sich zwei Fenster befinden, ist dargestellt: erstens ein Mann im weiten, langen, gemusterten Gewande, der auf ein weißgekleidetes Weib zueilt, zweitens ein nacktes Paar, drittens ein Löwe, der eine weiße Stute überfällt; der Grund ist oben blau. Das oberste Feld der Osttonne ist durch Streifen in zwei übereinandergestellte Reihen von je acht Rechtecken geteilt, in denen sich Bauarbeiter befinden. Der Hintergrund zeigt unten den erdfarbenen Boden, darüber eine breite rote Zone, darüber eine schmale blaue und eine schmale gelbliche. In der oberen Zone im ersten Felde ein Mann, dessen Gebärde nicht deutlich, im zweiten Felde ein Mann bei einem Hackstock, im dritten ein Mann mit einer Spitzhaue, im vierten ein Mann an der Hobelbank(?), im fünften ein Mann neben einer Mörtelkiste, im siebenten wird die Wand glatt geschabt, im achten poliert; in der unteren Reihe im zweiten Felde ein Mann mit einer Spitzhaue deutlich, im dritten mit Sand- oder Mörtelkiste, im



Fig. 121. Ḳuṣejr 'Amra. Bilder auf der Tonne des ersten Gemaches.

fünften ein Kamel, im siebenten zwei Männer, die eine Sandkiste tragen, im achten ein Mann, der eine Ziegelmauer aufführt".

„Die gleiche Einteilung sieht man auch auf der westlichen Hälfte der Osttonne. Oben auf Nr. 2 werden zwei Männer deutlich, die einen Balken durchsägen, auf Nr. 6 ein Steinarbeiter, der mit einem Hammer Teile von einer Steinplatte absplittert, unten auf Nr. 4 ein Lastesel, auf Nr. 7 neben einer mit Mörtel gefüllten, gemauerten Grube wird ein großes Bohrloch angelegt. In den Zwickeln des Bogens je ein Palmbaum mit Fruchttrauben."

„Auf der südlichen Stirnwand dieser Tonne zeigt der Hintergrund des Mittelbildes eine Architektur von drei weißen Bogen, von denen rötliche Vorhänge herabhängen, davor werden von zwei Männern, der eine im weißen Kittel, der andere im getupften blauen, erjagte Antilopen ausgeweidet. Oben neben dem Fenster rechts zwei antik gekleidete Frauen mit Kränzen im Haar, aneinandergelehnt stehend, bezeichnet ΙΣΤΟΡΙΑ und ΣΚΕΨΙΣ, auf der anderen Seite eine mit gestütztem Haupte aufwärts blickende dritte, in Stellung einer Musenstatue, bezeichnet ΠΟΙΗΣΙΣ". Diesem Bilde gegenüber auf der nördlichen Stirnwand bemerkt man Jäger, die gefangene wilde Esel töten.

Die Mitteltonne ist durch mit Kreisen versehene Ornamentbänder in je „zwei übereinanderstehende[5] Reihen von je acht Rechtecken geteilt. In jedem Rechteck am Rande zwei gedrungene Säulen, worüber sich immer ein Spitzgiebel erhebt, dessen roter Grund mit weißen nebeneinanderstehenden heraldischen Lilien und Herzen verziert ist, neben jedem Giebel beiderseits ein Wüstenhuhn. Innerhalb jedes dieser spitzgiebeligen Gebilde ein oder zwei meist nackte menschliche Figuren, im dritten Felde der unteren Westreihe ein nacktes Paar deutlich. Im südlichen Zwickel des westlichen Scheidebogens eine nackte Frau in einer gemalten Nische, im nördlichen Zwickel eine Frau, auf die eine Siegesgöttin mit einer roten Kugel zufliegt. Gegenüber im nördlichen Zwickel der östlichen Hälfte in einer mit einem Behange ausgeschlagenen Nische, die von zwei auf Postamenten stehenden Säulen flankiert wird und deren Apsis ebenso wie die sie überwölbende Decke mit blauen Kacheln belegt scheint, eine Frau geschmückt mit Armband und einem Halsband, das einen Anhänger trägt. Ihr reiches, dunkles Haar ist mit Perlschnüren umwunden".

Auf der nördlichen Laibung des Ostbogens ist „das unterste Feld nicht mehr erhalten, darüber ein Flötenbläser auf blauem Grunde, darüber eine Frau in bedeutend größerem Maßstabe, mit nacktem Oberkörper



Fig. 122. Ḳuṣejr ʿAmra. Bilder auf der Tonne des ersten Gemaches.

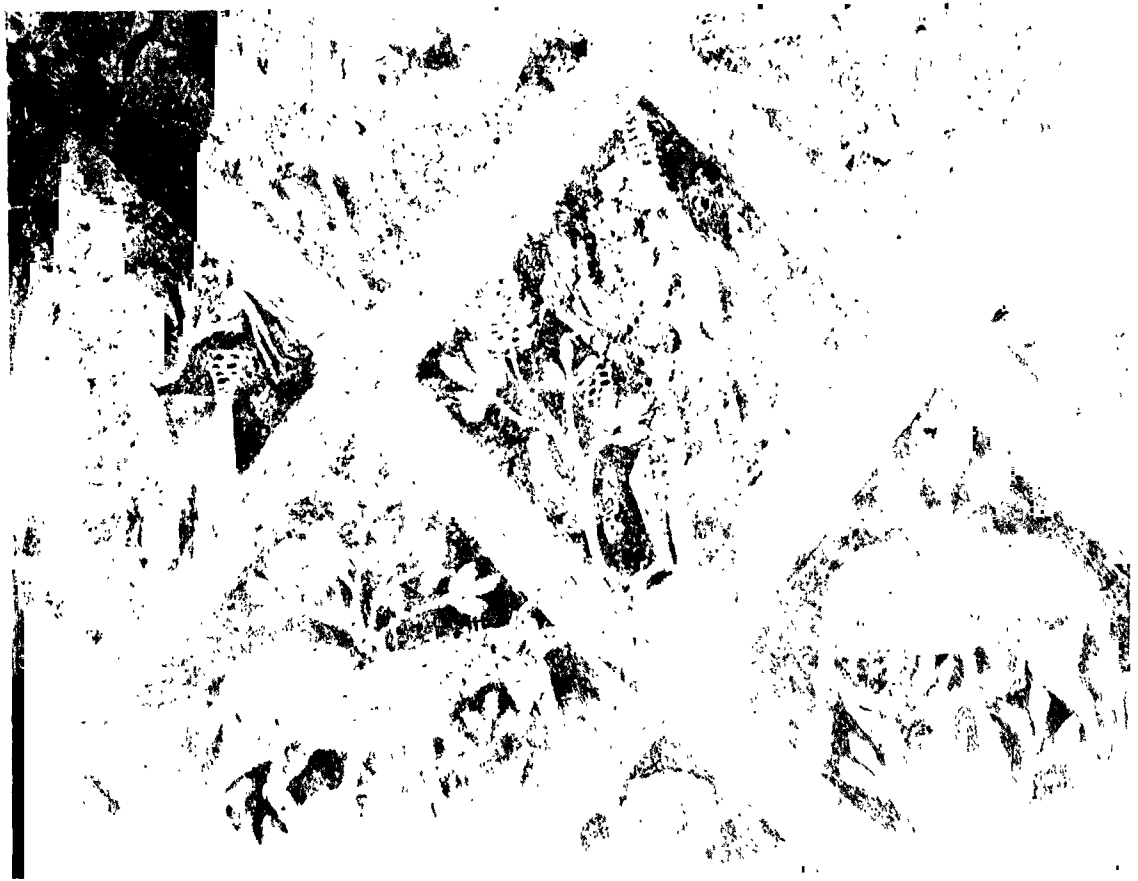


Fig. 123. Ḳuṣejr ʿAmra. Bilder auf der Tonne des ersten Gemaches.



Fig. 124. Ḳuṣejr ʿAmra. Hauptraum von Norden.

und einem quadrierten braunen Rock um den Unterkörper; sie greift in das Ornament des Bogenscheitels, das aus aneinandergereihten Reifen besteht".

Auf der Südhälfte „zunächst an das Ornament anschließend wieder die große Frau, gleich gekleidet wie die der anderen Hälfte, darunter eine Lautenspielerin und darunter in einem anderen Felde wieder eine Figur, die undeutlich geworden ist. Von den Bildern des Westbogens ist nur mehr eine tanzende Figur deutlich" (Fig. 124).

Auf der nördlichen Stirnwand dieser Tonne bemerkt man „ober der Haupttüre beiderseits eine Säule, deren Basen über Eck gestellt sind, gegen einen Teil dieser Architektur scheint sich ein kräftiger, nackter Mann zu stemmen".

„Oberhalb der Nische ist auf dem triumphbogenartigen Mauerstücke der nördlichen Stirnwand beiderseits unterhalb des Fensters ein Rahmen angebracht, in dem sich je drei Brustbilder befinden. Sie scheinen weiblich zu sein".

Die Stirnwand der Nische ist mit einem reichgegliederten Bilde versehen. „Der Herrscher[6] auf einem Throne, die äußere Umfassung bildet eine Reihe aneinandergereihter Ḳaṭa-Vögel auf blauem Grunde. Der Herrscher, der auf einem damaszenischen Thronsessel sitzt, hat einen Nimbus, zwei gewundene Säulen unterstützen das Dach darüber, auf dessen blauer vorderer Kante eine arabische Inschrift steht. Rechts und links Begleitfiguren, von welchen die links mit einem Stabe männlich zu sein scheint, die rechts mit einem Nimbus weiblich. Der Herrscher stützt die Füße auf einen Schemel. Unter dieser Darstellung eine blaue Zone mit Wasservögeln, Seetieren und einer Barke".

„In der westlichen Hälfte der Tonne sieht man" unter rundbogigen Arkaden, deren Säulen mit einem gewundenen Zickzackbande umschlungen sind, in jeder Nische vor einem Behang ein nacktes Weib, das nur um den Unterkörper ein Tuch geschlungen hat. Der dritten legt eine Dienerin dieses Gewand, das diesmal karriert ist, an, ober jedem dieser Behänge erscheint noch der Kopf einer größer gebildeten Frau auf blauem Grunde. Im Scheitel des Gewölbes der Nische wachsen Ranken aus einer bauchigen Vase heraus".

„Die östliche Hälfte der Nische[7] ist ganz analog der westlichen gebildet, die Kleider um den Unterkörper sind diesmal alle karriert, ein solches umzulegen erscheinen einmal zwei Dienerinnen".

Auf der südlichen Stirnwand der Westtonne unter einem prachtvollen Zelte eine reichgekleidete, auf ein Polster sich stützende Frau, zu

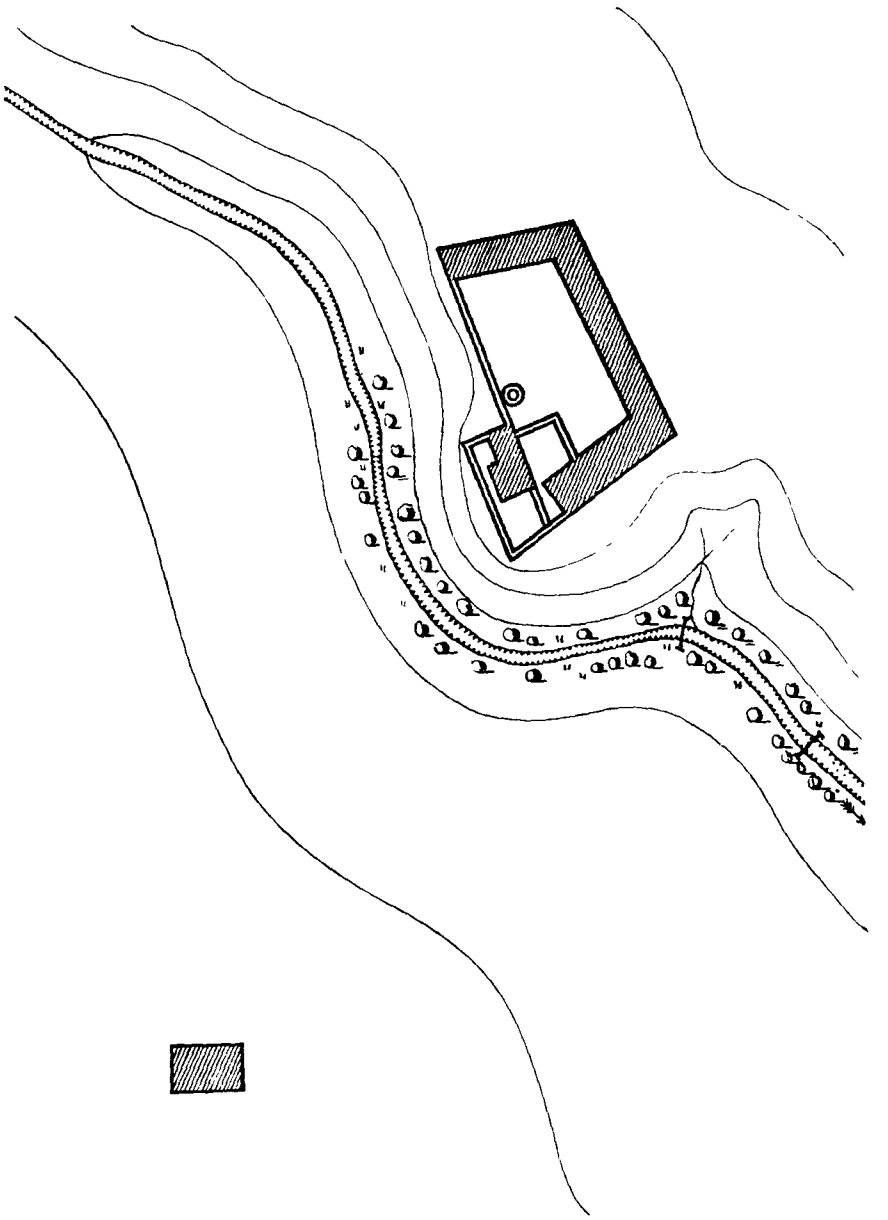


Fig. 125. Ḳuṣejr al-'Wejned. Situationsplan.

beiden Seiten in kleinerem Maßstabe dienende (?) Personen. Die untere Hälfte der Wand ist durch Bordüren und Behänge ausgefüllt. Rechts oben auf dem blauen Grunde steht NIKH".

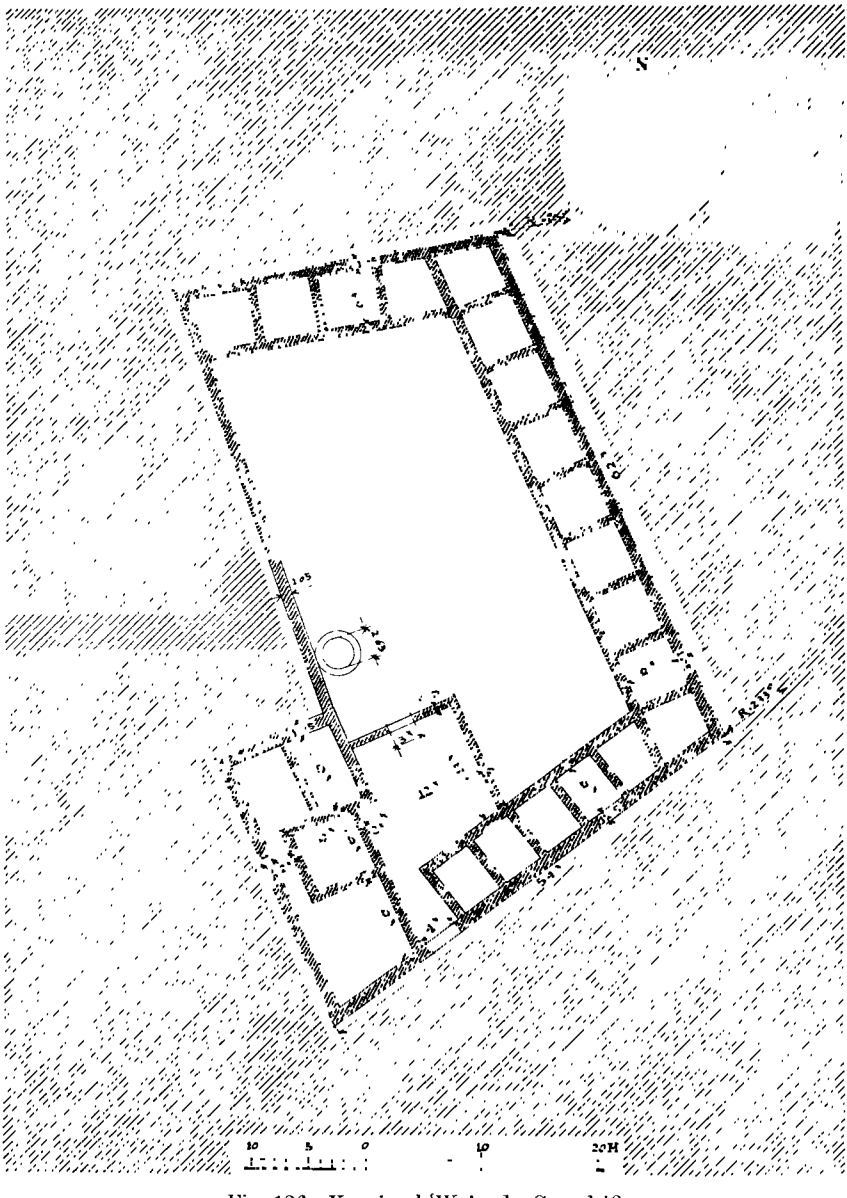


Fig. 126. Ḳuṣejr al-'Wejned. Grundriß.

„In der Mitte der nördlichen Stirnwand[8] sind die ausgestreckten Arme einer stehenden, wie es scheint, weiblichen Figur sichtbar, auf dem Stück blauen Grundes oben neben dem Fenster Seetiere, worunter ein Delphin deutlich, unten ein mit Männern besetztes Boot; den untersten Abschluß bildet ein Behang".

Die Westwand ist in drei Felder geteilt. In dem südlichen Teile des unteren Feldes bemerkt man zuerst eine Gruppe von Männern und Frauen in reicher Gewandung und darüber Fragmente von sechs Gruppen griechischer und arabischer Inschriften. „Darauf folgt ein Frauenbad mit eigentümlicher Architektur, daran schließt sich ein Ringgrund, wo verschiedene bis auf ein Schamtuch nackte Männer Übungen vornehmen, zwei, wie es scheint, schwingen eine Springschnur".

Über diesem Gemälde eine Jagd auf wilde Esel. Einige Männer hetzen lange, flinke Sulḳân-Hunde auf sieben oder acht wilde Esel, die in schönster Bewegung fliehen. Mehrere Reiter trachten ihnen den Weg



Fig. 127. Ḳaḍîr al-'Wejned von Südosten.

abzuschneiden und treiben sie in eine aus starken Zweigen errichtete Umzäunung mit einem einzigen Eingange, der durch lange Stangen leicht zu sperren ist. Bei diesen Stangen kauern versteckt zwei Männer. Darüber bemerkt man einige auf mageren Pferden dahinjagende Gestalten.

Von 'Amra machte ich am 8. Juni um 6 Uhr früh einen Ausflug nach al-'Wejned. Erst folgten wir dem Buṭum-Tale in östlicher Richtung, gelangten nach 7 Uhr an eine Stelle, wo das Tal ein wenig gegen SSO. einbiegt, und setzten auf das linke Ufer über. Um 8 Uhr 23 Min. ließen wir links einen kleinen viereckigen Wartturm und waren um 8 Uhr 37 Min. vor al-'Wejned. 8. Juni 1901.

Al-'Wejned (Fig. 125) liegt am linken Ufer des gleichnamigen von NW. gegen SO. laufenden Tales, und zwar auf einem Vorsprunge der

schwarzen, mit Lavastein bedeckten Ḥarra-Wüste. Sich der Terrainformation anpassend, hat die Anlage eine unregelmäßige Form.

Die 1·05 *m* starken Umfassungsmauern (Fig. 125) sind aus in Mörtel gelegten Lavablöcken errichtet und stellenweise noch über 2 *m* hoch. Durch die zerstörte Südseite führt ein breites Tor in einen Vorhof und dann in den geräumigen Hof, an dessen Seiten — die Westseite ausgenommen — Kammern erbaut waren, die nun eingestürzt sind. Am südlichen Vorsprunge der Westseite steht ein fester Turm und nördlich davon im Hofe befindet sich ein verschütteter Schachtbrunnen.



Fig. 128. Aufbruch von ʿAmra.

Im Talbette sieht man mehrere künstliche Vertiefungen, die an ihrer Südseite von einer niedrigen Quermauer abgeschlossen sind, um das Wasser zu stauen (Fig. 127). Jetzt sind sie freilich mit angeschwemmter Erde ausgefüllt. Dennoch hält sich hier das Regenwasser ziemlich lange. An den Ufern bemerkt man Überreste alter Gärten, in denen jetzt Ṭarfa'-Gebüsch üppig gedeiht.

9. Juni 1901. Am nächsten Tage verließen wir um 1 Uhr 45 Min. ʿAmra (Fig. 128) und ritten gegen SW. (Richtung 215°). Um 3 Uhr 15 Min. erreichten wir den Rücken von aṣ-Ṣafra' (Höhe 650 *m*) und waren um 4 Uhr 52 Min. vor al-Ḥarâni.

Al-Ḥarâni ist ein ziemlich gut erhaltener, einstöckiger Bau (Fig. 129). Der Grundriß des Erdgeschosses (Fig. 130) weist nebst den Stallungen zu beiden Seiten der Eingangshalle und den daranschließenden Stiegen-

häusern mit sehr flachen Treppen drei um den Hof (Fig. 131) gruppierte, voneinander getrennte Wohnungen auf.

Jede derselben besteht aus einem größeren Hauptraume und fünf bis sechs kleinen Kammern, die zum Teile durch Türoberlichten, zum Teile durch schmale Schlitze (Fig. 132, 133), Schießscharten, von außen her Licht erhalten. Nur zwei dieser Kammern an den Ecken des Hofes konnten bei der Art der Mauerführung kein Licht erhalten.

Der Arkadeneinbau im Hofe ist nicht mehr vorhanden, doch ließ er sich aus den vorhandenen Spuren unzweifelhaft rekonstruieren. Wohl ist von den Bogenpfeilern wenig zu finden, die vorhandenen Widerlager

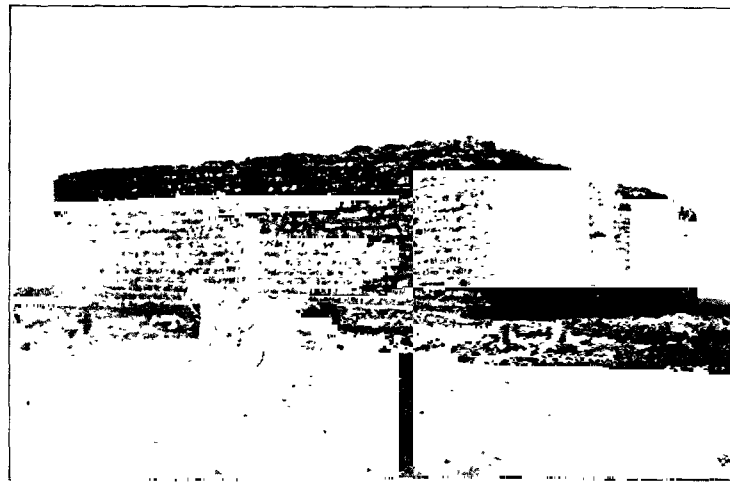


Fig. 129. Ḳaṣr al-Ḥarâni von Westen.

der kleinen Bögen sind indes noch gut erhalten. Eine breite Nut rings an den Hofmauern in der Höhe des Obergeschoß-Fußbodens zeigt an, daß die Arkaden mit großen und starken Steinplatten überdeckt waren, die dem oberen Umgang als Fußboden dienten.

Im Obergeschosse (Fig. 134) münden sowohl die Stiege als auch die mit einem Oberfenster versehenen Türen gegenwärtig in den leeren Hofraum, führten also ehemals auf den Gang. Hier zählt man fünf Raumgruppen, und zwar drei Wohnungen über denjenigen des Erdgeschosses und zwei solche über den Stallungen, während über der Eingangshalle ein besonderer Raum liegt. Die einzelnen, aber durchwegs durch Türen verbundenen Wohnungen bestehen auch hier aus je einem größeren und vier bis sechs kleineren Zimmern. Drei der großen

Zimmer sind durch architektonische Gliederungen besonders ausgezeichnet. Die Erhellung der Räume erfolgt ganz ähnlich wie unten; man sieht jedoch hier an den äußeren Wänden übereinander zwei Reihen von Schießscharten.

Vom Obergeschosse führt die Treppe weiter auf das Dach.

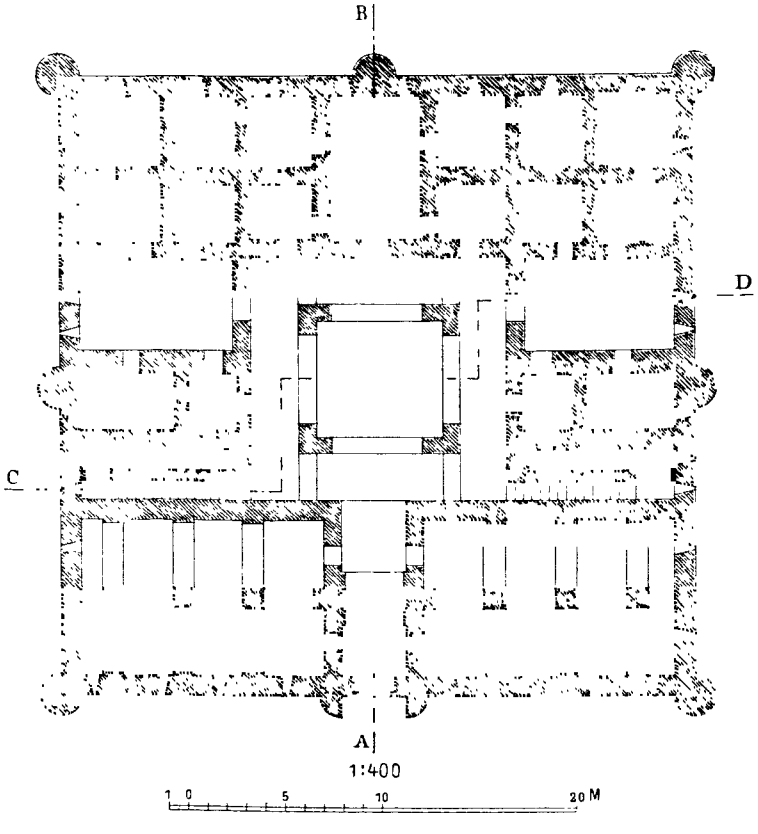


Fig. 130. Ḳaṣr al-Ḥarâni. Grundriß des Erdgeschosses.

Alle Räume beider Stockwerke waren mit Tonnengewölben überdeckt, die auch heute noch größtenteils erhalten sind. Nur im Nordtrakte des Obergeschosses sind sie sämtlich eingestürzt.

Die Außenmauern bestehen so wie die übrigen aus lagerhaft zugehauenen Bruchsteinen, die mit Ausgleichsscharen aus kleineren Steinen wechseln. Während jedoch alle übrigen Mauerflächen einen auch im Hofe noch zum Teile erhaltenen Verputz besaßen, blieben die äußeren Flächen unverputzt.

Die Außenmauern mit ihren Türmen, welche vornehmlich zur Versteifung dienten, entbehren auch nicht des Schmuckes. In der Höhe zwischen den beiden oberen Schießscharten zieht sich ein Band schräg aneinandergelegter Ziegel, ein Zickzackmuster bildend, zwischen zwei horizontalen Ziegelscharen rings um den Bau herum und etwas weiter unten umzieht ein gleiches Band die Türme allein. Auch die Schießscharten sind geschmückt, indem ihre Überdeckung mittels je zwei schräg aneinandergestemmter Ziegel in verschiedener Weise zu einer Zierform verwendet wurde.



Fig. 131. Ḳaṣr al-Ḥarâni. Der Hof von Süden.

Die in Fig. 135 dargestellte Hauptfront ist, wie man aus einem Vergleiche mit Fig. 129, S. 291, ersehen kann, ergänzt worden. Am oberen Ende der Pfeiler zu beiden Seiten des Haupttores gewahrt man noch deutlich den Übergang des kürzeren Radius ihrer Rundung in einen längeren. Die Annahme, daß über dem Tore eine „Pechnase“ bestanden habe (vgl. Fig. 6, S. 38), mag die gegebene Rekonstruktion rechtfertigen. Die Darstellung der Krenelierung und der Turmaufbauten beruht wohl nicht auf positiven Anhaltspunkten, konnte aber umsomehr beigefügt werden, als ähnliche Abschlüsse an anderen Bauwerken dieser Gebiete noch erhalten sind.

Um 1 Uhr 40 Min. nachts saßen wir auf und gelangten um 9 Uhr 10 Min. in der WNW.-Richtung nach al-Mwaḳḳar, das wir um 1 Uhr 5 Min. nachmittags verließen. Wir ritten dann in der Richtung gegen 10 Juni 1901.

SW. bis zum Fuße des al-Ḥaḳu-Gebirges und langten um 3 Uhr 12 Min. in al-Mšatta an.

Von al-Mšatta über al-Mdejjene nach ḳaṣr al-Ḥammâm.

Am 26. Mai hatte ich mich mit Herrn Kunstmaler A. L. Mielich in ʿAmra niedergelassen und nach 14tägiger Arbeit hatten wir unsere Arbeit daselbst vollendet. Obwohl geistig und körperlich müde, wollten wir dennoch über aṭ-Ṭûba und ḳaṣr al-Bâjer nach w. Mûsa (Petra) reisen.

Der Zweck dieser Reise war die möglichst getreue Aufnahme von aṭ-Ṭûba und al-Bâjer. Dabei hoffte ich auch neue topo- und ethnographisch wichtige Beobachtungen anstellen und meine Forschungen von 1896, 1898, 1900 vervollständigen zu können.

Als Führer hatten wir vier Beduinen der Beni Ṣaḫr, und zwar Hâjel und ʿAbṭân, den Bruder, und den Sohn des Fürsten Ṭalâl, ferner Baḫît, alle drei aus dem Geschlechte al-Fâjez; dann Sḫejmân, einen bei den Ṣḫûr ansässig gewordenen Handwerker, und einen intelligenten Kerakeser namens ʿAbdallâh al-ʿAkaši, der mir bei meinen ethnographischen Arbeiten sehr behilflich war.

Wir ritten alle auf Kamelen, welche auch unser Gepäck trugen. Dieses bestand aus einigen Decken, Weizenmehl, trockenen Feigen, Butterschmalz, einheimischen trockenen Käsen, trockenen Aprikosen, ḳamar ed-dîn genannt, Zucker, Kaffee, Tee, dem allernotwendigsten Kochgeschirr, vier Wasserschläuchen und unseren wissenschaftlichen Instrumenten. Wir trugen alle dieselbe Tracht und waren gut bewaffnet.

11 Juni 1901. Am 11. Juni 1901 um 8 Uhr 5 Min. früh verließen wir al-Mšatta und ritten in der Richtung 210° über die breite, von da an al-ʿArîn genannte Ebene der Ḥâğğ-Straße am rechten Ufer des w. al-Muṭabba. Dieses heißt nach seiner Vereinigung mit dem w. el-Msattara w. el-Maṭijje und mündet zwischen Orejnbet al-Mežeʿijje und ğ. aḍ-Ḍarra in das w. al-Ḥammâm ein. Im O. erhebt sich der von N. nach S. gezogene al-Lusejjen und hinter ihm sieht man den langen Hügelzug Benâja Fâres.

Nach 20 Min. hatten wir links die kleinen Ruinen und das w. von Zobâjer al-ʿEnfedân und kreuzten um 8 Uhr 40 Min. in derselben Richtung die Pilgerstraße. Von da sahen wir in der Richtung 175° am Nordabhange des eḍ-Ḍarra den zerstörten Wartturm ḳuṣejr Ḍubejʿa. Nach einer Stunde betraten wir eine Bodenwelle, von der aus wir südöstlich Orejnbet al-Mežeʿijje, südlich Orejnbet al-ʿArbûri und im SSW.

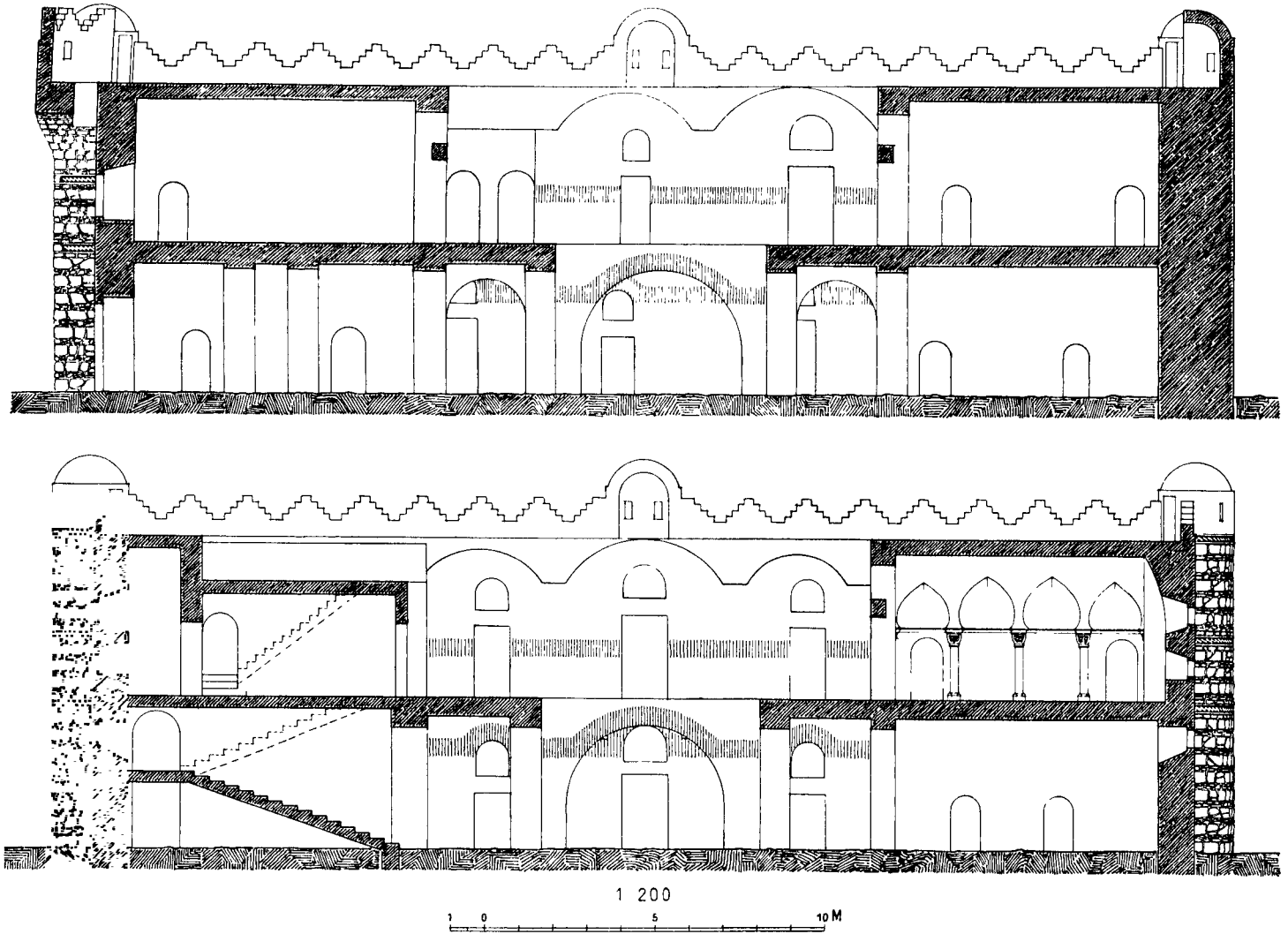


Fig. 132 und 133. Ḳaṣr el-Ḥarâni. Schnitt A—B und C—D.

umm Za'ârîr erblickten, drei Hügel, die jedoch keine Ruinen tragen. Um den umm Za'ârîr zu umgehen, nahmen wir mehr die Richtung nach SW., sahen um 10 Uhr 8 Min. etwa 1 *km* nördlich von uns auf einem kleinen Hügel ḫrejbet es-Sičer[9] über dem linken Ufer des vereinigten w. el-Gefär und Ziza, welches w. aṣ-Ṣeḳûri genannt wird, und gelangten

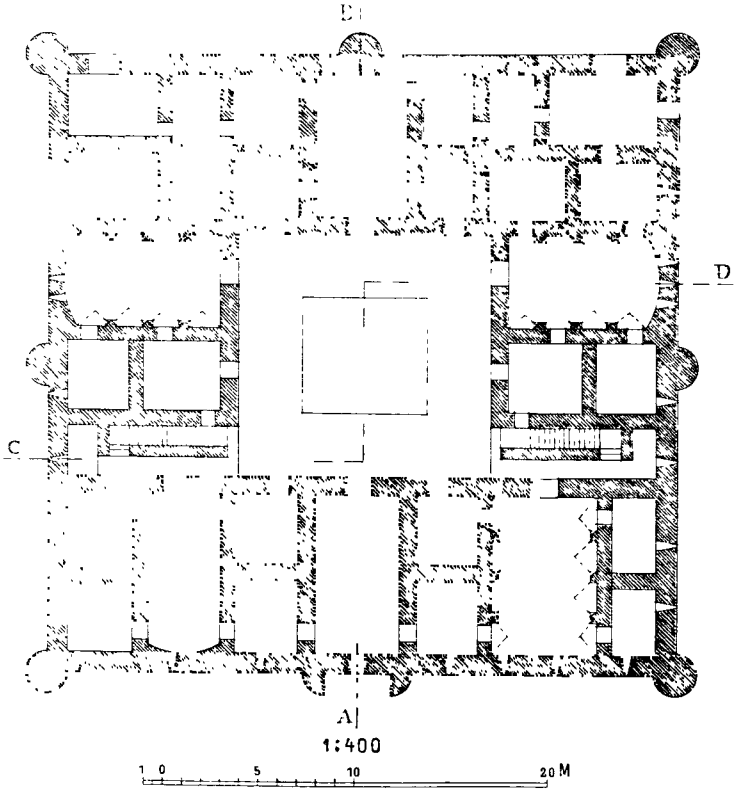


Fig. 134. Ḳaṣr al-Ḥarâni. Grundriß des Obergeschosses.

durch tiefe und schmale Täler, die sich gegen SSO. zum w. el-Ḥammâm erstrecken, um 10 Uhr 40 Min. zum ḫ. Zejnab.

Um 12 Uhr 20 Min. verließen wir Zejnab in der SSW.-Richtung auf einem alten Wege, der uns nach einer Viertelstunde auf eine Hochebene hinaufführte, von wo aus sich uns eine instruktive Aussicht auf die Terrainformation darbot. Von ed-Dlêlet-el-Ḳarbijje biegt gegen NO. ein breiter, ziemlich hoher Hügelzug ab, der beim ḫrejbet es-Sičer in die Ebene der Pilgerstraße übergeht. Auf seinen Gipfeln sieht man die festen Punkte: ed-Dlêlet eš-Šerḳijje, az-Za'farân, el-Heri und Zejnab.

Seine Täler sind tief, schmal und schwer zugänglich; die nördlichen Abhänge bieten gute Weideplätze, die südlichen dagegen sind ziemlich kahl und öde.

Südöstlich von diesem Hügelzuge breitet sich eine kalkige, wüste Hochebene aus, die im O. der massige Berg aḍ-Ḍarra abschließt. Dieser liegt zwischen dem w. al-Ḥammâm = an-Nasûri und w. al-Židre und der Ebene der Ḥâğğ-Straße, welche er mit dem ğ. al-Brejč abgrenzt.

Die Hochebene, auf der wir ritten, fällt sanft gegen ONO. ab und erst nach einer halben Stunde ziehen sich die kurzen tiefen Täler südwärts zum w. at-Ṭamad, das wir nach 23 Min. erreichten.

Das w. at-Ṭamad ist hier 40—90 *m* breit, von blendend weißen Kalkfelsen eingeschlossen und fast ohne jede Vegetation, öde und wüst. Im Bachbette findet sich 0·3 bis 1 *m* unter dem Steingerölle fließendes Wasser. Die Beduinen graben oder werfen mit den Händen 0·5 bis 1·7 *m* tiefe und 0·8—2 *m* breite Gruben aus, in denen sich fast immer eine 0·2 bis 0·3 *m* hohe Wasserschichte ansammelt. Solche Wasser-

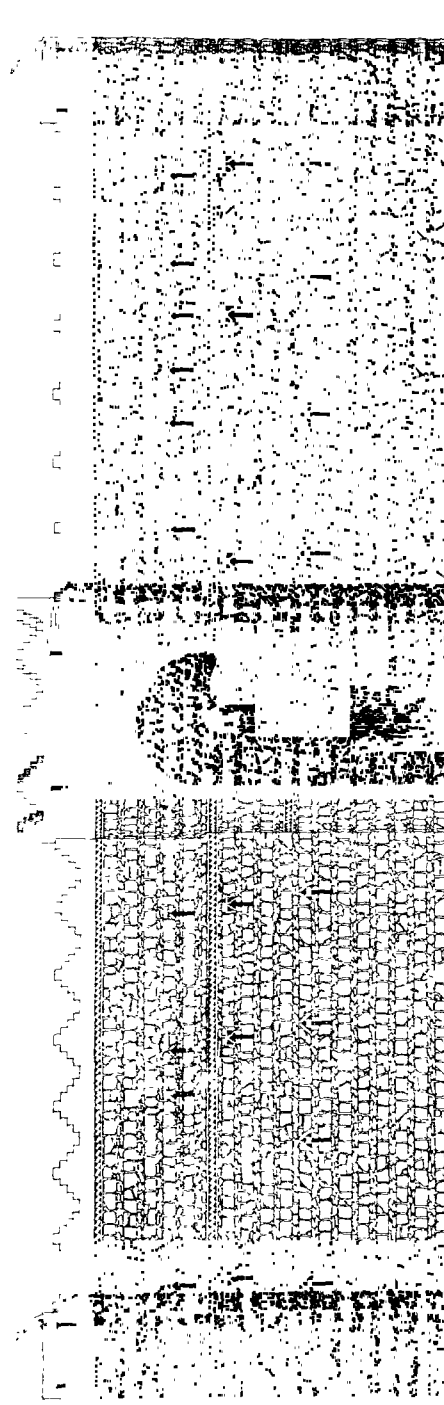


Fig. 135. Ḳaṣr al-Ḥarâni. Ansicht von Süden.

gruben heißen Bîr, Bijâr. Da sie regelmäßig im Winter während der Regenzeit zugeschwemmt werden, müssen sie im Frühjahre von neuem gegraben werden. Jedes Zelt besitzt seinen eigenen Bîr; jene der Familien- und Geschlechterhäupter sind mit besonderer Sorgfalt hergestellt und, wenngleich die Häuptlinge nur sehr selten eigenhändig arbeiten, heißt es doch immer, diesen Brunnen grub, ḥafar, Šêḫ N.[10]

Sollen Kamele getränkt werden, breitet man am Rande des Brunnens über einer Vertiefung ein Stück Leder aus, worauf ein Mann, der nur mit einem Lendenschurze bekleidet ist, in den Brunnen hineinsteigt



Fig. 136. Ḫirbet al-Mdejjene von Norden.

und mit einem ledernen Sacke oder hölzernen Gefäße das Wasser schöpft und auf das Leder vor dem Brunnen gießt, wobei er fast immer ein Ḥedâwi-Lied singt. Die Kamele drängen sich um die Grube und während sie trinken, entleeren sie sich gewöhnlich; dies gelangt dann in den Bîr und verunreinigt sein Wasser, sodaß es gelbrot wird, salzig schmeckt und stinkt.

Solche Tränken sind immer stark besucht, weshalb sehr viele Wege zu ihnen führen; auch zwei uralte Straßen kreuzen sich hier; die eine läuft von N. nach S., die andere führt von el-Mčâwer im W. durch das Tal et-Tamad nach O. Dieser Ort wurde frühzeitig beschützt durch eine Befestigung, deren uralte Überreste heute den Namen ḫ. el-Mdejjene tragen (Fig. 136).

El-Mdejjene[11] (Fig. 137) liegt am linken Ufer des w. aṭ-Ṭamad auf einem Nordausläufer des Hügelzuges aš-Šâbeč. Das winklige Tal grenzt den Hügel im NO., N. und NW. ab, während der natürliche Sattel im S. künstlich vertieft und in einen Wasserbehälter umgewandelt wurde, um den Zugang zu erschweren.

Folgt man von den Wasserlachen im w. aṭ-Ṭamad (Höhe 575 *m*) der Richtung 197°, so kreuzt man nach weiteren 106 Schritten einen von O. kommenden Weg, sieht etwa 40 Schritte weit einen Turm von 10 Schritten im Geviert und nach wieder weiteren 106 Schritten quert man eine den Fuß des Hügels umschließende Mauer (Höhe 587 *m*). Bergauf steigend erreicht man dann nach 62 Schritten einen starken, etwa 2 *m* hohen Wall und nach weiteren 52 Schritten das Plateau (Höhe 608 *m*), das aus zwei ungleichen ovalen Teilen besteht.

Der kleinere nördliche Teil ist 30 Schritte (O.—W.) lang, 16 Schritte breit und durch eine gleich breite Fläche mit dem größeren südlichen verbunden. Man sieht daselbst die Grundmauern einer starken Festung. Die größere Hälfte, welche 64 Schritte breit (O.—W.) und in der Richtung 207° 192 Schritte lang ist, war ebenfalls mit einer Mauer umgeben und in ihrem südlichen Teile (Höhe 615 *m*) mit einem starken Turme versehen. Jetzt ist allerdings alles durchwühlt und im Südostteile bemerkt man einige Gräber.

Geht man nun in der Richtung 207° abwärts, so erreicht man nach 22 Schritten einen 11 Schritte breiten Wall und nach weiteren 32 Schritten die Nordgrenze eines Wasserbehälters. Er ist durch Ausgrabung entstanden und von einer Mauer wellenförmig umschlossen, mißt 40 Schritte (N.—S.) in der Breite und 71 Schritte in der Länge. Südlich davon steigt das Terrain an und bildet eine gegen S. geneigte Ebene von 142 Schritten Länge (N.—S.) und etwa 100 Schritten Breite, welche mit Ruinen bedeckt ist. Am Westabhange des Hügels führt ein bequemer Weg hinauf.

Um 3 Uhr 30 Min. folgten wir in der Richtung 80° der alten, 2·8 *m* breiten Straße im Tale aṭ-Ṭamad an zahlreichen Bijâr vorüber und fanden um 4 Uhr 13 Min. am linken Ufer bei zwei Buṭm-Bäumen eine birnförmige, uralte, in die Kalkfelsen eingehauene Zisterne und ihr gegenüber am rechten Ufer auf einem Hügel eine viereckige Befestigung ḫ. az-Zôna oder ez-Zânijje.

Die Talbreite wechselt zwischen 15 und 70 *m*; im S. fallen die Abhänge des ǧ. aš-Šâbeč steil zur Sohle ab, während im N. die oben erwähnte Hochebene sich längs des Tales hinzieht. Die Straße hält sich

links vom Wasserbette und ist stellenweise in den Felsen eingehauen. Die Abhänge wie das Tal selbst sind kahl, nur einige Oleanderstauden

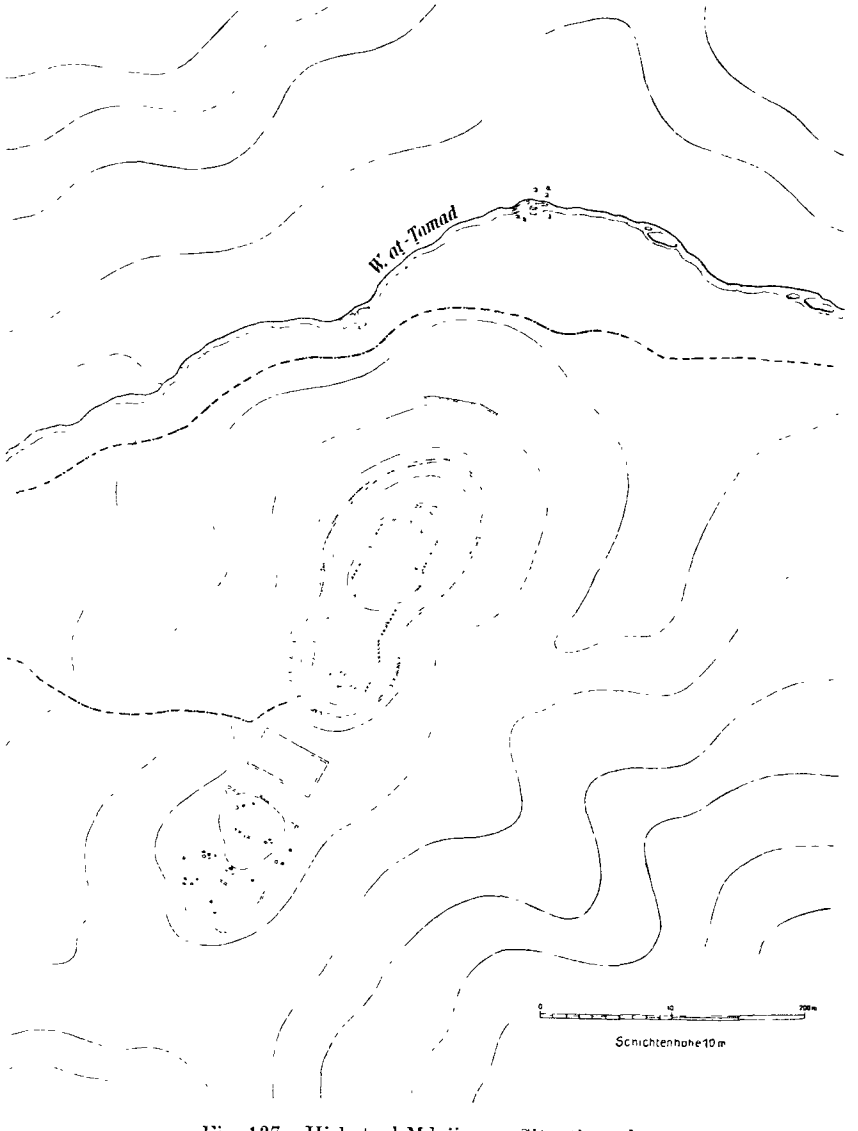


Fig. 137. Hirbet al-Mdejjene. Situationsplan.

und Terebintenbäume unterbrechen das eintönige Grau. Den letzten Oleander sahen wir um 4 Uhr 28 Min. beim letzten Brunnen, von da an werden keine Brunnen mehr gegraben, weil man nur in größerer Tiefe auf Wasser stoßen würde.

Um 4 Uhr 53 Min. gelangten wir zur Mündung des w. al-Ḥammâm oder w. an-Nasûri,[12] wie es im Unterlaufe genannt wird, das in tiefem schluchtartigem Bette aus NO. kommt. Unweit von der Mündung stehen über seinem rechten Ufer einige schwarze, groteske Felsen, ṭôr an-Nasûri. An seinem linken Ufer erhebt sich das schon erwähnte, im S. von dem Tale el-Židre begrenzte Gebirge ǧ. aḍ-Ḍarra. Am linken Ufer des al-Židre erstrecken sich gegen O. als Fortsetzung des ǧ. aš-Šâbeč die Hügel zumejlât al-ʿAǧam. Wir verließen nun das Tal aṭ-Ṭamad, wie die vereinigten Täler al-Ḥammâm und al-Židre heißen, und folgten dem letztgenannten gegen O. aufwärts. Dieses erweitert sich allmählich zu einer 110—180 *m* breiten seichten Ebene, in der die erwähnte Straße hinführt.

Um 5 Uhr 13 Min. trafen wir auf zahlreiche Steinhaufen, marma al-ʿAskar, Denkmäler an die hier von den Ṣḫûr geschlagenen, irregegangenen Truppen des Ibrâhîm-Pascha.

Um 6 Uhr 40 Min. waren wir am Ende des w. al-Židre und 8 Min. später an der Pilgerstraße, etwa 0·5 *km* südlich von der Station ḳal'at Ḍabʿa, die von den Türken ḳaṣr el-Belḳa' genannt wird.

Sie hat denselben Stil wie el-Ḳuṭrâni oder el-Ḥsa, ein viereckiger Bau mit einem Eingange in den geräumigen Hof, um welchen Wohnräume und Stallungen stehen; über ihnen gibt es noch niedrige Räume, welche ein flaches Dach deckt, das aber von der Außenmauer überragt wird. Nach einer daselbst angebrachten Inschrift wurde sie im Mai 1767 von dem Verweser der syrischen Pilgerstraße ʿOṭmân Pascha erneuert. Nur zur Zeit der Pilgerfahrten ist hier ein Posten stationiert, sonst steht die Festung leer, weil die Keraker Familie, deren Obhut sie anvertraut ist, bei ihren Herden in Zelten wohnt (Höhe 715 *m*).

Die Pilgerstraße wird nun ziemlich beschwerlich, da sie über zahlreiche Täler führt. Westlich von ihr erstrecken sich von N. nach S. die Abhänge des ǧ. aḍ-Ḍarra, zumejlât al-ʿAǧam, der dreispitzige ǧ. al-Žijâl und as-Suwâḳat al-Ḳarbijje, östlich ǧ. al-Ǧeneb, ǧ. al-Brejč und as-Suwâḳat aš-Šerḳijje.

Alle diese Gebirgszüge, die in der Hauptrichtung von O. nach W. verlaufen, bestehen hauptsächlich aus Kalkstein und boten nur an wenigen Stellen Kamelweide und Brennmaterial. Obwohl wir eine Stunde die Umgebung absuchten, konnten wir weder das eine noch das andere finden. Endlich sahen wir nahe an der Pilgerstraße eine Telegraphenstange liegen und nahmen sie sofort als gutes Brennmaterial in Beschlag. Dann stiegen wir langsam in das aus der Richtung 101° kommende

w. al-Ḥrajjem, welches zwischen al-Brejč und al-Ǧeneb östlich an Ḍab'a vorbeistreicht und in das w. al-Ḥammâm einmündet. Hier fanden wir auch nach ungefähr einer halben Stunde etwas Weide für unsere Kamele. In diesem ziemlich breiten Tale sahen wir weiter östlich die al-Hḳejš von den Ṣḫûr, die auf einer Wanderung in die Gegend von 'Ammân begriffen waren, mit ihren Kamelen lagern. So konnten wir auf ziemlich sicheres Nachtlager rechnen, ließen unser Feuer hochlodern und buken unser Brot.

12. Juni 1901. Am nächsten Morgen erstieg ich auf der linken Talseite einen Hügel, von wo aus ich eine prächtige Aussicht genoß und folgende



Fig. 138. Ḳuṣejr al-Ḥammâm von Südwesten.

Punkte aufnehmen konnte: in der Richtung 239° umm er-Raṣâṣ, dahinter ḳar'a Šîḥân, in der Richtung 201° el-'Âl, 197° ḳaṣr eḍ-Ḍirse, in der Richtung 191° das Westende des ǧ. as-Suwâḳat al-Ṛarbijje, in der Richtung 158° das Ostende des as-Suwâḳat aš-Šerḳijje, 171° näher zu mir die höchste Spitze des ǧ. al-Žijâl, in der Richtung 138° al-Brejč, 92° al-Ǧeneb, 342° al-Mšatta und den ganzen Abhang der Belḳa' von Salbûd nach Ǧelûl und fast bis nach al-Heri.

Die ganze Umgebung war fast menschenleer, nirgends war ein Lager zu sehen, obwohl sonst zu dieser Zeit die Ḥâǧǧ-Ebene mit schwarzen Zelten über und über besät ist. Heuer war kein Rabî', kein Frühling gekommen, es fehlte an Weide. Vor Jahrhunderten war augenscheinlich hier eine Niederlassung, wenigstens fand ich am Fuße des

Brejč Überreste eines zerstörten Weilers ḳerijet al-Brejč mit einem festen Turme, der in der Länge (S.—N.) 30 und in der Breite 26 Schritte mißt.

Nach einem Besuche von Ḍab'a ritten wir um 8 Uhr 43 Min. aufwärts durch das w. el-Ḥrajjem, das vom w. al-Ḥammâm nur durch den Höhenrücken al-Ǧeneb getrennt ist. Nach 2 Stunden bogen wir mit ihm nach SO. ab, erstiegen um 10 Uhr 48 Min. die mäßige Bodenwelle al-Ǧeneb und hatten das breite, blendend weiße w. al-Ḥammâm vor uns, das im N. vom ǧ. Udênabe und im S. von den Hügeln Bîḍa-l-Ḥammâm begrenzt wird.

Es kommt von O. und biegt bei den letzten Ausläufern des Benâja-Fâres gegen WNW., wobei es sich zu einer 600—1000 *m* breiten Ebene erweitert. Rechts nimmt es das w. al-Fâlež auf, welches, von den Kuppen Mḥaḳḥaḳ aḍ-Ḍab'i und Ruǧêlet 'Alaji kommend, die Hügelreihe Benâja Fâres durchzieht. Vor seiner Mündung erhebt sich im Tale el-Ḥammâm eine etwas vorgeschobene isolierte Kuppe, Ḳlejb al-Ḥammâm genannt, auf der ein weiblicher Geist, ǧânije, hausen soll. Um 11 Uhr 32 Min. erreichten wir am rechten Ufer des Tales das Schlößchen ḳuṣejr al-Ḥammâm (Fig. 138); 170 Schritte südwestlich sieht man zwei größere Zisternen; dem Schlößchen gegenüber scheint auch das Wasserbett künstlich vertieft worden zu sein, um eine Art Reservoir zu bilden.

Vom Gipfel des Hügels, auf dessen Fuße al-Ḥammâm steht, sieht man in der Richtung 320° al-Mšatta, in der Richtung 249° Šîḥân, in der Richtung 293° al-Brejč, in der Richtung 212° Žijâl und in der Richtung 328° Ḳlejb al-Ḥammâm. Die Lufttemperatur betrug 46° C, und da es hier nirgends Schatten gab, wurde uns die Hitze ziemlich lästig.

Von al-Ḥammâm über aṭ-Ṭûba nach 'aṭṭârat umm aṭ-Ṭejrân.

Das w. al-Ḥammâm bildet die natürliche Verbindung mit dem O., weshalb es auch von den Ṛazw-Truppen sehr stark benützt wird. Um einer solchen feindlichen Begegnung vorzubeugen, verließen wir es um 1 Uhr 43 Min. wesentlich in der Richtung 150° und erreichten um 2 Uhr 19 Min. die Wasserscheide des w. al-Ḥammâm und al-Ḥrajjem.

Die ziemlich eintönige Landschaft weist zahlreiche niedrige Hügel auf, zwischen denen wir in den breiten und seichten Tälern Deckung suchten. Um 4 Uhr 52 Min. erblickten wir im NO., etwa 8—9 *km* von uns entfernt, den ziemlich hohen, von N. nach S. sich hinziehenden Gebirgsrücken aš-Šefa' mit einer Kuppe namens ruǧm aš-Šîd, bei welcher das w. al-Ḥammâm beginnt.

Nach 12 Min. gelangten wir zum Kampfplatze der Ṣḥûr und Ibn Ša'lân, wo zahlreiche kleine und ein großer Steinhaufen, marma Šenâd, die Stellen bezeichnen, wo vor 28 Jahren viele tapfere Krieger mit Šenâd, dem Feldherrn der Ibn Ša'lân, gefallen sind. Meine Begleiter ergingen sich in lauten Lobreden auf die Heldentaten ihres Stammes und, obwohl kein einziger von ihnen an der Schlacht teilgenommen hatte, waren sie doch imstande, selbst die kleinsten Einzelheiten des Kampfes anzugeben. Alle ruhmreichen Taten eines Stammes werden nämlich von den Angehörigen desselben dem Gedächtnisse genau eingeprägt und Erzählungen und Gesänge von solchen Kampftagen, ajjâm, vererben sich von den Vätern auf ihre Kinder und Kindeskinder.

Um 5 Uhr 38 Min. tauchte westlich von uns ein kurzer, bogenförmiger Rücken mit einem spitzigen Gipfel auf, der sich durch seine schwarze Farbe scharf von der gelben Umgebung abhob, es war ǧ. al-Ḳlejṭa. Wir ritten seiner östlichen Abdachung entlang und suchten in den Seitentälern Deckung, als wir auf einmal um 5 Uhr 51 Min. zahlreiche Pferde- und Kamelspuren erblickten. Im Nu war unser Ṣḥejmân, der sich im Lesen von Spuren am besten auskannte, vom Kamele gesprungen, untersuchte aufmerksam jedes Zeichen und erklärte schließlich, daß erst vor ganz kurzer Zeit etwa 30 Pferde und mindestens 50 Kamele in südwestlicher Richtung diese Stelle passiert hätten.

Auf Hâjels Geheiß saßen wir sofort ab und, während die anderen sich mit den Kamelen in eine Niederung begaben, machten Hâjel und ich uns daran, die Gegend genau abzusuchen. Hâjel schlich zu einem südlichen, ich zu einem westlichen Hügel, wo ich eine aus Kalksteinen errichtete hohe Warte zu erreichen trachtete, deren hohe Lage mir einen weiten Überblick über die Umgebung zu versprechen schien; sonst hätte man nicht so viele Steine hinaufgeschleppt und einen so großen zylinderförmigen Beobachtungsposten, ruǧm al-Ḳlejṭa, errichtet.

Der Ruǧm (Höhe 870 *m*) erhebt sich am Rande einer ausgedehnten tiefen Senkung, welche von der Pilgerstraße aus weit in das östliche Hochland einschneidet. In südlicher Richtung war nichts Verdächtiges zu sehen, kein Rauch durchzog die ruhige klare Luft, kein Feuer leuchtete auf den grauweißen Flächen. Ich wandte mich nach W. und da sah ich etwa 2 *km* nordwestlich in einem breiten Tale am Fuße des ǧ. al-Ḳlejṭa 13 Feuer und um sie herum Männer und Pferde, während abseits von ihnen gesattelte Kamele weideten. Das war also die unbekannte, von O. gekommene Truppe. Nun lagerten aber im O. keine Ṣḥûr und westlich von al-Ḳlejṭa waren, wie wir am Morgen von den

Hḳejš gehört hatten, ebenfalls keine ihrer Zelte; auch wußten wir, daß in diesem Gebiete keine Abteilung der Beni Ṣaḫr auf einem Ṛazw-Zuge begriffen war, und wäre es auch der Fall gewesen, so hätten sie von O. die gerade Richtung zu ihren Lagerplätzen eingeschlagen, es war also zweifellos, daß wir es mit Feinden zu tun hatten, welche die Kamele und die Lagerplätze der Ṣḫûr suchten.

Unsere Lage war recht kritisch; wie leicht konnte einer ihrer Späher uns entdecken! Wenn das aber nicht geschah, so würden sie gewiß, wenn sie morgen nur wenig südwärts kamen, unsere Spuren sehen und uns dann auch einholen. Ich mußte Hâjel benachrichtigen; ich glitt somit

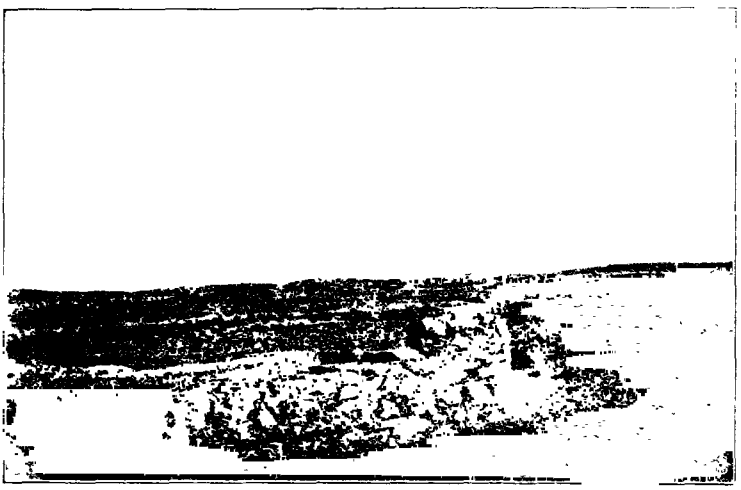


Fig. 139. Ḳaṣr aṭ-Ṭûba. Der erste Brunnen von Westen.

auf dem südöstlichen Abhange des Hügels rasch hinab, durchlief mehrere Seitentäler in der Richtung, in welcher Hâjel verschwunden war, und erblickte ihn endlich auf einem Hügel liegend, wie er mit seinem Feldstecher die Umgebung absuchte. Ich winkte ihm mit meinem Ärmel, worauf er rasch herbeikam; als er aber meine Nachricht vernahm, hieß er mich sofort zurückkehren und die Feinde weiter beobachten, während er selbst zu unseren Gefährten eilte, um mit ihnen ein besseres Versteck aufzusuchen.

Meine Aufgabe war es, darauf zu achten, was die Feinde anfingen, ob sie hier lagern, oder mit einbrechender Nacht weiterziehen würden. In der reinen, klaren Abendluft konnte mir keine ihrer Bewegungen entgehen. Als ich sah, daß sie ihr Abendbrot bereiteten und die Pferde

ihr Futter bekamen, wußte ich auch, daß sie binnen 1—2 Stunden nicht aufbrechen würden und ich konnte die Gegend genauer betrachten.

Da lag in der Richtung 314° Ǧelûl auf jener Bodenwelle, welche die fruchtbare Ebene von Mâdaba von der Steppe trennt, in der Richtung 267° war deutlich sichtbar ḳar'a Šiḥân, in der Richtung 235° al-Ḳuṭrâni und im W. ǧ. as-Swâḳa. Südlich vom ruǧm al-Ḳlejṭa fällt in der Entfernung von 10 *km* ein gelber Vorsprung Ḫašm Matrûk des östlichen Hochlandes al-'Aṭâṭîr steil zur Ebene ab. Südöstlich davon beginnt das Tal w. aṭ-Ṭwej. Es durchzieht die Ebene in nordwestlicher Richtung fast bis zu dem ǧ. as-Swâḳat aš-Šerḳijje und nimmt das w. abu Ḫalûfa auf, welches ǧ. as-Swâḳat aš-Šerḳijje und ǧ. al-Bîḍa' im S. abgrenzt. Das vereinigte Tal, w. aš-Šwêmi genannt, bildet den östlichen Arm des w. el-Môǧeb (Arnon).

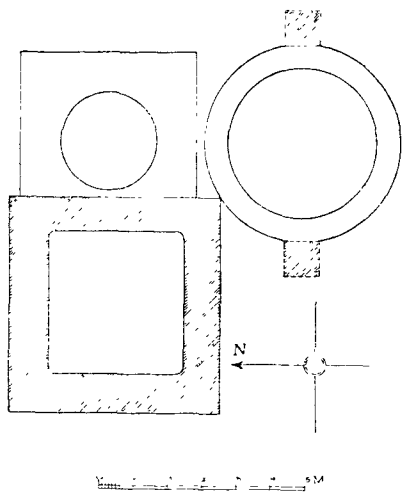


Fig. 140. Ḳaṣr aṭ-Ṭûba.
Der erste Brunnen. Grundriß.

Nach einiger Zeit kam 'Abṭân um mich abzulösen, damit ich in unserem Lager etwas essen könne. Dieses war so gut versteckt, daß ich Mühe hatte, es aufzufinden. Kaum hatte ich ein Stück Brot gegessen und eine Tasse heißen Tee der feuchten Kälte wegen getrunken, forderte Hâjel mich schon wieder auf, auf meinen Posten zurückzukehren, weil nach der schlimmen Erfahrung bei 'Amra auf 'Abṭân kein Verlaß war. Er selbst blieb bei unseren müden Tieren, die einige Schritte weiter auf magerer Weide grasten.

Ich erklomm somit wieder den Hügel, um weiter zu beobachten, ob die Feinde bleiben oder aufbrechen würden.

Nach einer Stunde bemerkten wir, wie die Feinde ihre Kamele zum Feuer brachten, sie niederknien ließen und sich dann selbst bei ihnen zur Ruhe legten. Nun waren wir gewiß, daß sie vor Mitternacht nicht aufbrechen würden; nutzten wir diese Zeit aus, so konnten wir einen tüchtigen Vorsprung gewinnen und einen Zusammenstoß vermeiden.

Ich kehrte daher mit 'Abṭân in aller Eile in unser Lager zurück und berichtete meine Beobachtungen Hâjel, der auch sofort den Befehl zum Aufbruche erteilte. Zehn Minuten später waren wir marschfertig

und um 10 Uhr ging es in südöstlicher Richtung über die wellenförmige, gegen ONO. abfallende Hochebene Bawâlijât.

Die Nacht war dunkel und naßkalt, was den Ritt geradezu qualvoll machte.

Die feuchte Kälte wurde nach und nach so unerträglich, daß wir nach etwa 3 Stunden halten mußten; wir ließen unsere Kamele niederknien und suchten, indem wir uns an sie schmiegten, uns ein wenig zu erwärmen, um die große Schläfrigkeit, welche sich unser bemächtigte, zu vertreiben. Doch schon nach einer halben Stunde mußten wir wieder weiter in die unbekannte Dunkelheit hinein. 13. Juni 1901.

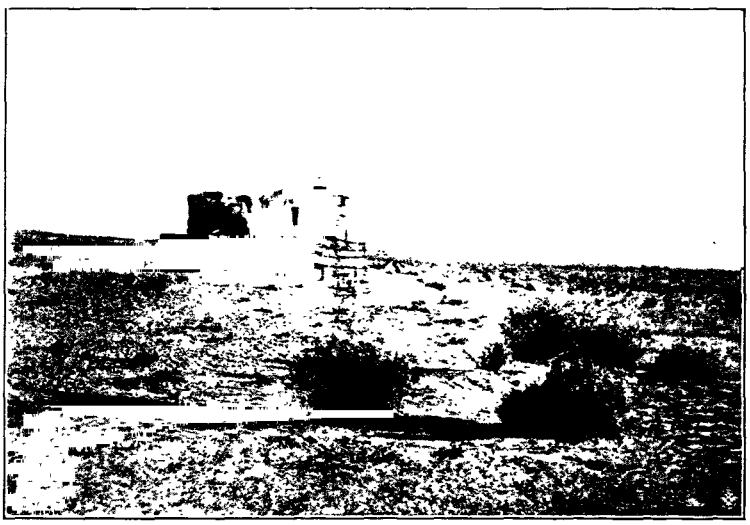


Fig. 141. Ḳaṣr aṭ-Ṭûba. Der zweite Brunnen von Nordosten.

Ungefähr um 2 Uhr 45 Min. waren wir auf der Wasserscheide des Bawâlijât- und ʿAṭâṭîr-Gebietes angelangt. Die Gewässer des ersteren fließen in das w. aḍ-Ḍabʿi und mit diesem östlich von al-Ḥarâni in das w. Mdejsîsât, während das gegen S. und SO. abfallende Gebiet ʿAṭâṭîr oder ʿAṭṭârât sein Wasser dem w. al-Ṟadaf zuführt. Die wellenförmige Landschaft zwischen dem w. aḍ-Ḍabʿi und dem Unterlaufe des al-Ṟadaf heißt Ǧawʿalijât.

Mit zunehmender Tageshelle mußten wir, in südöstlicher Richtung weiterreitend, wieder in den Tälern Deckung suchen und gelangten um 7 Uhr 17 Min. zu einer höheren Bodenwelle, hinter der wir anhielten, um die Umgebung abzusuchen.

Von einem niedrigen Steinhaufen aus konnte ich mit Hâjel weit südwärts die breite, von blendend weißen Bergrücken eingeschlossene Ebene des w. al-Ṛadaf erblicken, durch welche die beste Verbindung des w. Sirḥân mit al-Ḥafîre und der Pilgerstraße hergestellt wird. Während ich die Gegend nach O. durchmusterte, gewahrte Hâjel einige Kamelreiter, welche dem Tale nach W. folgten und denen wir sogleich unsere ganze Aufmerksamkeit zuwendeten. Infolge der großen Entfernung konnten wir sie nicht zählen, aber da ihrer höchstens sechs waren, meinte Hâjel, es wären ʿUjûn, Aufklärer, der vorerwähnten oder einer anderen Ḳôm-Truppe. Wir schauten ihnen fast 20 Min. nach, bis sie im WSW. langsam unseren Blicken gänzlich entschwanden.

Nun trat an uns die wichtige Frage heran, wo ihre Hauptmacht hielt, von der die ʿUjûn unmöglich weit sein konnten; sie mußten somit irgendwo in der Niederung des al-Ṛadaf stecken. Unsere Lage wurde dadurch äußerst bedenklich, wir hatten kein Wasser mehr und da solches nur in al-Ṛadaf zu finden war, mußten wir hin. So saßen wir wieder auf, empfahlen uns dem Schutze Gottes, taḥt naṣîb Allâh, und folgten in südöstlicher Richtung einem Seitentale, wo wir um 8 Uhr 32 Min. unter einem steilen, hohen Hügel bei einer Wasserlache, ṛadîr, Halt machten.

Während meine Begleiter unsere Schläuche füllten und unsere Tiere aus der Wasserlache getränkt wurden, erstieg ich den Hügel, um Umschau zu halten. Der Aufstieg war sehr beschwerlich, weil das kalkige, mürbe Gestein unter meinen Füßen nachgab und mich in Gefahr brachte abzurutschen. Endlich war ich oben und sah im O. ganz deutlich das Schloß aṭ-Ṭûba, wie es sich vom dunklen Hintergrunde scharf abhob und von den Strahlen der Sonne vergoldet dastand; etwas Verdächtiges gewahrte ich nicht, weshalb ich mich beeilte, zu meinen Gefährten zu gelangen.

Hier füllte gerade ʿAbdallâh unsere Schläuche, aber womit! Als unsere Tiere zum Wasser kamen, traten sie hinein und tranken behaglich mitten aus der Wasserlache. Dadurch rührten sie den ganzen Schlamm auf und verunreinigten nebstdem das Wasser durch ihre Entleerung. Dieses Naß, mehr Jauche als Wasser, schöpfte ʿAbdallâh in unsere Schläuche als Trank für uns!

Nach 15 Min. ritten wir das Tal abwärts, erreichten um 9 Uhr 34 Min. al-Ṛadaf, dem wir dann gegen NNO. weiterfolgten, und machten um 10 Uhr 2 Min. in seinem breiten und tiefen Talbette nahe bei dem Schlosse aṭ-Ṭûba Halt.

Obwohl recht müde, mußten wir, um die Zeit möglichst auszunützen, uns unverzüglich an die Arbeit machen. Zuerst besichtigten wir die ganze Anlage im allgemeinen und, nachdem wir uns durch eine Tasse Tee, den ʿAbdallâh rasch bereitet hatte, erfrischt hatten, begannen wir mit der eingehenden Aufnahme. Hâjel hielt als Späher oben auf dem Dache Umschau, ʿAbṭân, Sḥejmân und Baḥît hüteten die Kamele, während ʿAbdallâh zuerst das Essen bereitete und uns dann bei der Arbeit behilflich sein sollte.

Um 4 Uhr 43 Min. begab ich mich zu den beiden Brunnen, welche im N. des Schlosses liegen, und zwar ohne Begleitung, weil ich bei einem möglichen Überfalle unsere Kräfte gesammelt haben wollte, auch nur leicht gekleidet, dafür aber wohl bewaffnet.

Von dem Nordwestecktürme von aṭ-Ṭûba gelangt man in nördlicher Richtung nach 2870 Schritten durch eine öde, mit schwarzen Kieselsteinen bedeckte Ebene zu dem gegen O. liegenden Bette von al-Ḳadaf. Dieses ist auch hier von Gestrüpp umzäunt und 32 Schritte breit. Das Bett östlich lassend, kommt man nach 412 Schritten zum ersten Brunnen.

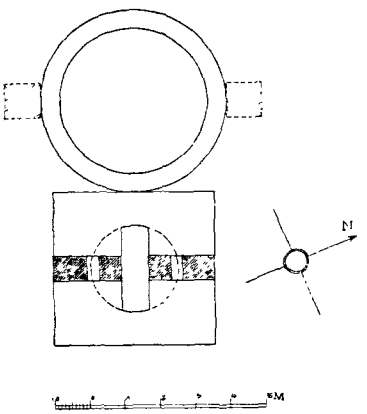


Fig. 142. Ḳaṣr aṭ-Ṭûba.
Der zweite Brunnen. Grundriß.

Er besteht (Fig. 139, 140) aus einem jetzt verschütteten Tiefbrunnen, einem westlich sich anlehnenden Wasserbehälter und einer Treppelbahn. Gegen O. neigt sich das Terrain bis zu dem Wasserlaufe und überall sind Überreste alter Gärten zu sehen.

Den Brunnen verlassend, kommt man nach weiteren 121 Schritten in nördlicher Richtung durch die graue, steinige Ebene wieder zum Bette des al-Ḳadaf-Tales, das hier 36 Schritte breit ist und gegen NNW. einbiegt. Nach weiteren 565 Schritten erreicht man den zweiten Brunnen.

Sein Schacht (Fig. 141, 142) ist derart überwölbt, daß in der Mitte nur ein Schlitz freigelassen ist. Auf beiden Seiten erhebt sich, bis an den Rand des Schlitzes reichend, je eine fast 3 *m* hohe Mauer, deren jede mit einer Öffnung versehen ist. In dem freien Raume zwischen den beiden Mauern konnte sich der Eimer bewegen.

Westlich bei dem zweiten Brunnen senkt sich der Boden ungefähr um 2 *m* und weist bis zu dem nahen Wasserbette Spuren alter Gärten

auf, die sich auch nordwärts verfolgen lassen. Auf der linken Seite des Talbettes steigt die Wüste sanft gegen W. an.

Auf dem Rückwege konnte ich mich nicht genug an dem imposanten Anblicke sattsehen, den aṭ-Ṭûba von NO. bietet. Um 6 Uhr war ich wieder im Schlosse.

Als wir uns zum Abendessen anschickten, erklärte mir Hâjel, daß wir unbedingt weiterziehen müßten, er sei überzeugt, unser Feuer und unsere Kamele seien sehr weit sichtbar, sodaß wir hier ganz sicher auf einen Überfall gefaßt sein müßten. Obwohl wir sehr gern wenigstens bis zum nächsten Vormittag geblieben wären, mußten wir uns der Notwendigkeit fügen.

So brachen wir um 8 Uhr 53 Min. auf, zogen ungefähr eine halbe Stunde im al-Ṛadaf südwärts, ritten dann nach SSW. in das ʿaṭṭârat umm aṭ-Ṭejrân, stiegen über eine steinige Bodenwelle und waren um 10 Uhr 58 Min. wieder im al-Ṛadaf, an dessen linkem Ufer wir in einem Talkessel unser Nachtlager aufschlugen.

Von ʿaṭṭârat umm aṭ-Ṭejrân nach ṛadîr al-Ǧinz.

Die Kälte war recht empfindlich, doch durften wir der Gefahr wegen kein Feuer anmachen und so war unsere Nachtruhe sehr zweifel-
14 Juni 1901. haft. Wir waren froh, als um 4 Uhr 13 Min. aufgebrochen wurde. Auf den Kamelen sitzend, waren wir in höheren Luftschichten und mußten unausgesetzt Bewegung machen; dadurch wurde die Nachtkühle etwas erträglicher. Wir ritten immer im Tale in der Richtung SSW. bis 6 Uhr 40 Min., wo wir bei ṛadîr al-Aʿwaǧ die hier fast 1 *km* breite Talebene verließen, da wir die Richtung gegen W. nahmen.

Die Landschaft dort ist eine wellenförmige, mit schwarzen Feuersteinen bedeckte graue Ṣwân-Wüste und steigt allmählich gegen W. an. Je höher wir kamen, desto aufmerksamer mußten wir die Umgebung, insbesondere alle Steinhaufen auf den Gipfeln, beobachten.

Um 9 Uhr 17 Min. waren wir an der Westgrenze Arabiens und zugleich auf der Wasserscheide angelangt, welche der von N. nach SSO. sich hinziehende aš-Šefa'-Rücken, hier ǧ. Moṛâr genannt,[13] bildet. Wir stiegen hinter seinem höchsten Gipfel (Höhe 1140 *m*) von den Kamelen, um uns und unseren Tieren etwas Ruhe zu gönnen, auch konnten wir von da aus die Umgebung weit und breit im Auge behalten.

Im SSO., ungefähr 20 *km* weit, zeigte mir Hâjel den Anfang des al-Ṛadaf, bei dem in der Richtung 33° das Schloß aṭ-Ṭûba liegt. Süd-

lich von dem blendend weißen Hügelzuge al-Bêḍa', der die Ṛadaf-Ebene gegen O. abgrenzt, zieht sich das w. al-'Awbeḥ hin, welches durch eine ähnliche Hügelkette, namens ǧ. er-Rḥa', von dem w. al-Bâjer getrennt wird.

Westlich vom ǧ. Moṛâr dehnt sich eine weite Ebene aus, welche in der Richtung 320° am Horizonte von Ḥšêm Matrûk geschlossen erscheint. Südlich davon in der Richtung 310° erheben sich auf der Ebene

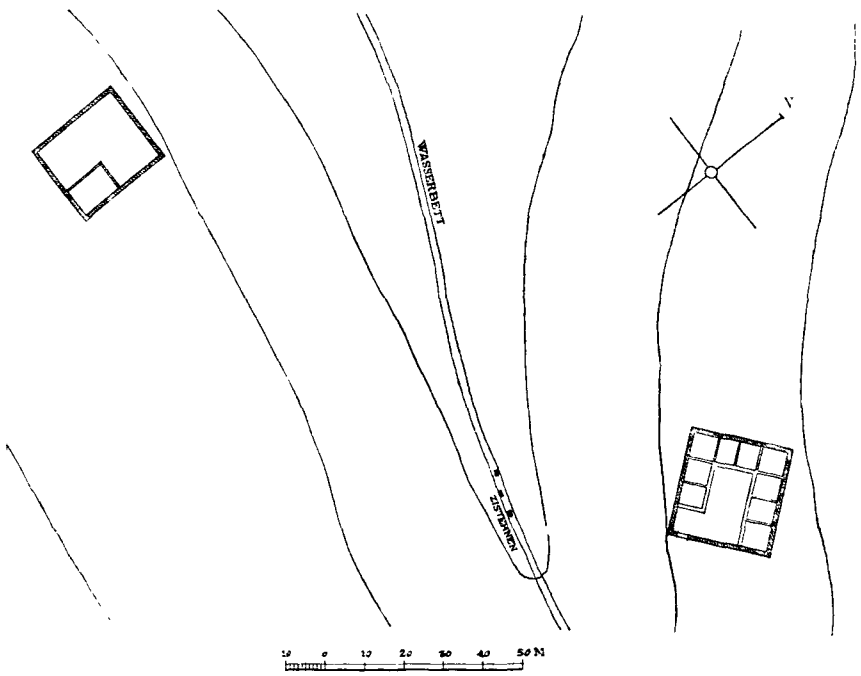


Fig. 143. Ḳuṣejr al-Mšejiš. Situationsplan.

isolierte Hügel aṣ-Ṣelṣel, zwischen denen das Tal aṭ-Ṭwej gegen NW. läuft. Westlich von Ṣelṣel ragen in der Richtung 280° mehrere Kegel as-Saḳârât empor. Am Westfuße des al-Moṛâr heißt auch die Ebene al-Moṛâr, weiter ḳâ' an-Naḳa' und in der Fortsetzung al-Ḥafîre.

Ihre Gewässer fließen gegen NW. und vereinigen sich im w. al-Ḥafîr, das sich nordöstlich nahe von al-Ḳuṭrâni erstreckt und in das w. el-Mḥêreṣ, el-Môǧeb einmündet. Zwischen dem w. al-Ḥafîr und w. es-Sulṭâni wird die Ebene gegen W. durch den Hügelzug ǧ. ad-Dabba begrenzt, von dem sich südlich am linken Ufer des w. as-Sulṭâni die Hügellandschaft rîšt al-Aṭâwel ausdehnt.

Bei einer Temperatur von 41° C wurde es allmählich so schwül, daß wir kaum atmen konnten und deshalb um 12 Uhr 31 Min. aufbrachen in der Hoffnung, uns durch den infolge der Bewegung entstandenen Luftzug ein wenig zu erfrischen. Wir folgten dem Tale aš-Šwêmri in der Richtung 239° und erreichten bald die Ebene ḳâʿ an-Naḳaʿ, wo wir nach zweistündigem langsamen Ritte die ersten weidenden Kamele der Ṣhûr antrafen. Um 2 Uhr 38 Min. lenkten wir gegen NW. ein und folgten in scharfem Ritte dem rechten Ufer des w. al-Ḥafîr.

Nachdem wir über eine Stunde durch eine öde und nackte Kalkebene geritten waren, gelangten wir an den Fuß der ersten Saḳra-Kuppe und trafen dann auf zahlreiche, von NO. kommende Reiterabteilungen, welche uns erzählten, daß man nördlich bei Ḥšêm Matrûk einen Ṛazw-Trupp gesehen habe, der jedoch heute verschwunden sei.

Um 5 Uhr 5 Min. passierten wir am westlichen Fuße eines Saḳra-Hügels eine kleine Ruine mit einem festen Baue, ḳerijat al-Ḥafîre genannt,[14] in deren Umgebung Überreste vieler niedriger Mauern auf ehemalige Gärten und Weinberge schließen lassen. Westlich von der Ruine ist eine natürliche, künstlich erweiterte Senkung, die vom letzten Regen her noch voll Wasser war; sie heißt ṛadîr al-Ḥafire.

Nachdem wir den Durst gelöscht hatten, ritten wir zu einem westlich vom Wasser aufgeschlagenen Lager der Ṣhûr, wo wir übernachteten (Höhe 900 *m*).

15 Juni 1901 Am nächsten Morgen sättigten wir uns mit Kamelmilch und dann ging es um 4 Uhr 39 Min. in südlicher Richtung zuerst durch die Ebene, später, von 5 Uhr 2 Min. an, durch die wellenförmige, gegen N. abfallende Landschaft al-Mutrammalât, deren Fortsetzung im NW. Wdijât al-Ḥamd und im SO. ar-Rumejlât (auch er-Rumejtât) bilden.

Die Gegend ist unfruchtbar und öde, nur die seichten und breiten Täler waren mit wenigen Perennen und zahlreichen Żelu-Pflanzen bestanden. Da unsere Kamele sehr hungrig waren, hielten wir um 6 Uhr 13 Min. an, um sie weiden zu lassen, und erst um 7 Uhr 32 Min. setzten wir unseren Ritt wieder fort, indem wir mehrere Täler durchquerten, die insgesamt in nördlicher Richtung in das w. el-Ḥafîre einmünden.

Um 8 Uhr 42 Min. erstiegen wir eine Hügelkette, die von SO. nach N. streicht und die Wasserscheide zwischen dem w. al-Ḥafîre und w. as-Sulṭâni bildet. Die Landschaft ist eine graue Ṣwân-Wüste, mit schwarzen Feuersteinen bedeckt, von seichten, nach SSW. gerichteten Tälern durchzogen, und heißt ǧ. aṭ-Ṭwejfḥa. Hier erblickten wir zum ersten Male den hohen turmartigen Gipfel Ṭwîl Šhâḳ, den bisher noch

niemand erstiegen hatte. Dann schlugen wir die südwestliche Richtung ein und ritten durch die Täler aṣ-Ṣaḥarijât, welche sich mit dem w. el-Mšejiš vereinigen.

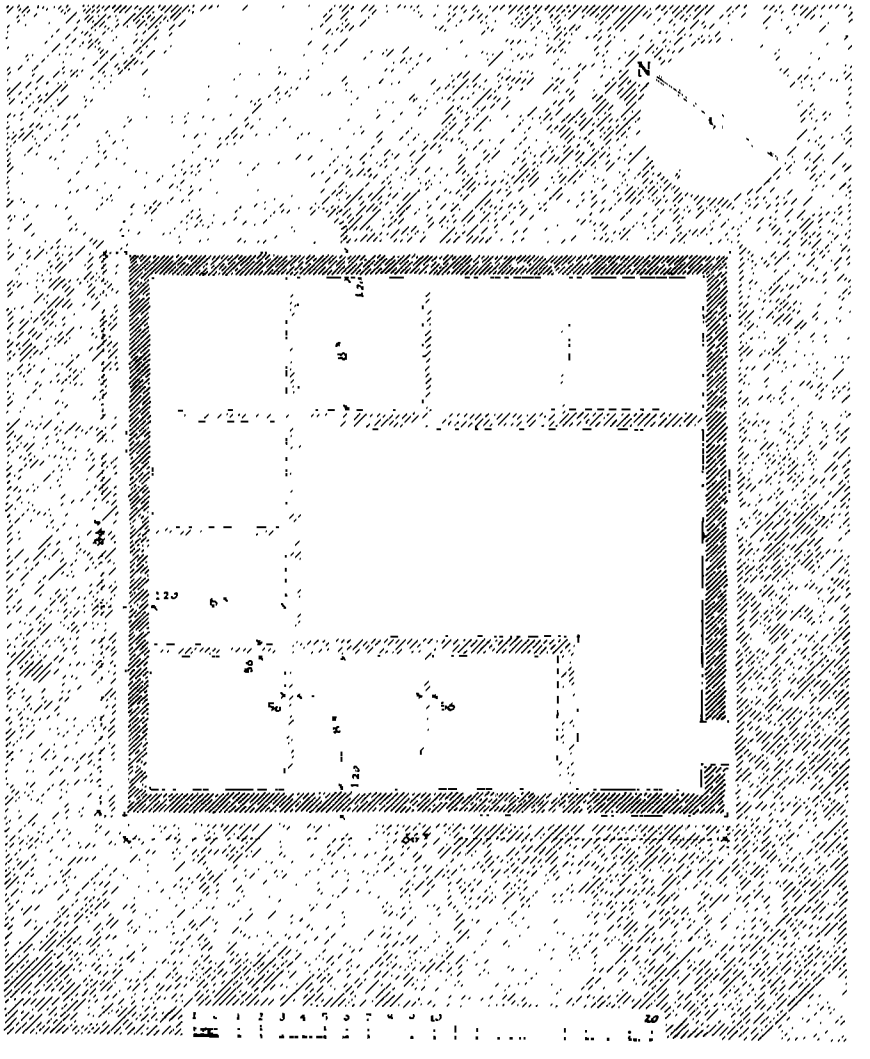


Fig. 144. Ḳuṣejr al-Mšejiš. Grundriß.

Das w. el-Mšejiš, in das wir um 10 Uhr 42 Min. gelangten, ist ein 200—300 *m* breites Talbett und mit einer hohen Kalkschichte bedeckt, auf welcher jedoch die Želu-Pflanzen sehr gut fortkommen. Es kommt aus SO. aus dem ǧ. al-Ḳâ'ade und verbindet sich im NW. am Südfuße

der Bodenwelle Ḍejḳat al-Ḳuṭrâni mit dem Tale aṣ-Sulṭâni. Das linke Ufer des w. al-Mšejiš steigt ziemlich steil zu einem grauen, unfruchtbaren Hochplateau hinan, auf dem wir um 11 Uhr die Anlage ḳaṣr al-Mšejiš erreichten.

Diese Anlage besteht (Fig. 143) aus einem festen Hofe, einem Wartturme und einigen Zisternen.

Der feste Hof (Fig. 144) ist 36 Schritte lang, 34 Schritte (Richtung 232°) breit; seine Mauern sind 1—2 *m* stark. Alles ist gänzlich zerstört und in Hürden verwandelt, sodaß man die innere Einrichtung kaum feststellen kann. Bei der Südecke der Ostmauer scheint ein Tor bestanden zu haben. An der Südwest- und Nordwand waren 8 Schritte im Geviert messende Kammern angelegt, die durch 0·56 *m* starke Mauern getrennt waren. Vor der Nordmauer standen noch einige andere Gebäude.

Von der Südwestecke dieser Anlage sieht man in der Richtung 242° die Nordostecke des Turmes. Auf ihn zugehend, gelangt man nach 86 Schritten zu einem seichten Wasserbette, in dem sich etwa 50 Schritte nordöstlich drei halbverschüttete Zisternen befinden. Ihre Öffnungen haben die Form eines Viereckes von 0·9 *m* Länge und 0·7 *m* Breite. Nach weiteren 116 Schritten erreicht man den Turm.

Dieser steht in der Südostecke eines von einer 0·8 *m* starken Mauer umgebenen, 34 Schritte langen (N.—S.) und 29 Schritte breiten Hofes. Der Turm ist 16 Schritte lang und 12 Schritte (Richtung 90°) breit; seine Mauerstärke mißt 1 *m*.

Von da sahen wir in der Richtung 173° Ṭwîl Šhâḳ und in der Richtung 236° Ḥala'-ṭ-Ṭawlâniǰǰe. Wir wollten nach ḳaṣr al-Bâjer. Da jedoch Herr Mielich stark fieberte, mußten wir unseren Plan ändern und trachten, sobald als möglich in sichere Gebiete zu kommen.

Deshalb nahmen wir um 1 Uhr 8 Min. die Richtung 248° durch die wüste, gegen W. geneigte Ebene ad-Dešîše, die vom w. abu Ḳrâṣe durchzogen ist und noch zum Wassergebiete des w. as-Sulṭâni gehört.

Dieses lange und bei den Oststämmen hoch angesehene Tal führt im Beginne den Namen w. al-Ḳubû', das wir um 3 Uhr 50 Min. in SW.-Richtung erreichten. Der Kopf des w. al-Ḳubû' liegt im SSO. im Gebirge ǧ. Ḥǧânaǧêm. Nach dem Austritte aus dem Gebirge nimmt es direkt die Hauptrichtung von O. nach W. durch eine ziemlich breite Ebene, wendet sich jenseits am Fuße der Bodenwelle al-Ḥafra nach N. und bricht sich südlich von al-Ḳuṭrâni zwischen den Hügeln rîšt al-Aṭâwel und al-Jâbes Bahn, worauf es dann die nordwestliche Richtung einschlägt.



Fig. 145. Am ṛadîr al-Ǧinz

Es bildet die natürliche Ostgrenze des alten Moab;[15] durch die Ebene an seinen Ufern führt ein bequemer Weg, der für die wandernden Beduinen die bequemste Verbindung zwischen S. und N. herstellt. Von unserem Platze aus konnten wir seinen Lauf sowohl gegen O. als gegen W. sehr weit verfolgen.

Im W. ziehen sich von N. nach S. hohe, ziemlich steil in die Ebene abfallende Höhenrücken, die nur eine Unterbrechung zwischen rîšt al-Ḥafra und ǧ. er-Rwêḥa aufweisen. Al-Ḥafra senkt sich gegen das w. el-Ḥsa, das einem tiefen, scharfen Einschnitte gleich, weit im W. sich verliert, steigt aber jenseits als ǧ. er-Rwêḥa wieder an, bildet eine mächtige Masse und verläuft dann südwestlich in der Steppe, aus der nur die einzelne Kuppe ǧ. al-Asmar emporragt.

Nordöstlich von ǧ. al-Asmar zieht sich in der Richtung OSO. die hohe, steile, unübersteigbare Wand des ǧ. aba-l-'Awâfi hin und dahinter fällt die eigentümliche Form des Berges Ṭwîl Šhâḳ ins Auge.

Von ihm erstreckt sich als grünes Band zwischen ǧ. aba-l-'Awâfi und dem obengenannten Gebirge die breite und tiefe in el-Ḥsa einmündende Senkung aba-l-Kerât. Dort erblickten wir um 5 Uhr 13 Min. weidende Kamele, auf die Hâjel und ich, weil wir die schnellsten Tiere hatten, so rasch als möglich zuritten, um von den Hirten zu erfahren, wo der Fürst Ṭalâl sich befinde. Im Lager, wo wir gestern übernachtet hatten, wußte man nur, daß er demnächst al-Ǧafar verlassen und sich nach Norden begeben werde. Da aber das Gebirge aba-l-'Awâfi keinen Durchgang gewährt, so mußte er es, falls er, seiner Absicht gemäß, bereits nördlichere Weideplätze bezogen hatte, östlich oder auf der bequemeren Straße westlich umgangen haben.

Die Hirten, zu denen wir um 6 Uhr 2 Min. gelangten, teilten uns mit, daß er den östlichen Weg gewählt und sein Lager bei ṛadîr al-Ǧinz aufgeschlagen habe. Wir winkten unseren Gefährten, welche uns langsamer folgten und ließen, nachdem sie uns eingeholt hatten, unsere Kamele tüchtig in der SSO.-Richtung ausgreifen. Nach einer halben Stunde erreichten wir mitten im Tale eine weiße Bodenwelle — und da entrollte sich vor unseren Augen ein prächtiges Bild. Von den Strahlen der untergehenden Sonne überflutet, breitete sich vor uns eine schöne, von hohen, roten Wänden abgeschlossene und grün bewachsene Ebene aus. Das Sonnenlicht brach sich an den roten Wänden, sodaß ihre Ränder und Kanten wie von tausend Flammen übergossen erschienen und von einer tiefglühenden Aureole umgeben waren. Weiter im SO. ragte der hohe Šhâḳ zum Himmel und sein blendend weißer Kopf schien

in der dunkelblauen Luft zu brennen. Violette Luftstreifen schwebten wie ein Schleier über der grünen Ebene und umwoben eine Unzahl von schwarzen Zelten verschiedener Größe, die aus der grünen Umgebung hervorlugten. Die kleineren schmiegten sich im weiten Umkreise wie verschämt aneinander, wogegen die größeren ansehnliche Reihen bildeten, sich aber auch aneinanderzudrängen schienen, um den größten recht viel Raum zu überlassen. Die längsten standen stolz jedes für sich da



Fig. 146. Ṛadîr al-Ġinz.

oder waren höchstens von einigen kleineren begleitet, die aber sichtlich nur ihre Fortsetzung bildeten. Und vor und zwischen den Zelten wogten unabsehbare, meist weiße Scharen von Kamelen, sodaß es schien, als müßten sie alle Zelte überfluten. Sie drängten gegen die Mitte der Ebene, wo in einer tiefen Senkung Regenwasser angesammelt war. Dies war der ṛadîr al-Ǧinz (Fig. 145, 146). Hier stiegen wir um 6 Uhr 48 Min. ab.

Nach zweitägigem Aufenthalte in dem gastlichen Zelte des Fürsten Ṭalâl verließen wir die Wüste und unternahmen eine Forschungsreise nach dem alten Edomiterlande.

1 Vgl. Ḳuṣejr ʿAmra, S. 75 ff.

2 Erinnert an die זוזים Gen. 14 5; wird erwähnt von C. Ptolemaeus (Geographia 5 16, ed. C. Müller, p. 998): Ζίζα 68° 45′ —31°.

An der südlichen Außenwand befindet sich folgende Inschrift:

† Ἐπὶ Φλαβίου Παύλου ἐνδοξοτάτου
δουκός, σπουδῇ Πέτρου
τῶν τόπων ἄρχοντος, ὑπὸ
λαμπροτάτου Χριστογόνου ἀνθυπάτου
περιτετέχισται ἔτους τὸ′ ἰνδικτίωνος θ′

Vgl. Brünnow, l. c., S. 94.

Aṭ-Ṭabari, l. c., II, S. ١٧٥٤: وكان وهو ولّى عهد يطعم من وفد اليه من اهل الصائفة قافلا ويطعم من صدر عن الحجّ بمنزل يقال له زِيزَاء ثلثة ايام ويعلف دوابّهم ولم يقل فى شئ.

Abulfeda, l. c., S. ٢٤٧: وعَمّان شمالى بركة زيزا على نحو مرحلة منها

Ibn Baṭûṭa, I, S. 255: (Die Pilger, J. 1326) يرحلون الى بركة (من بصرى) زيزة (زيزا) ويقيمون عليها يوما ثمّ يرحلون الى اللجّون وبها المآء الجاري.

Quatremère, Hist. d. sult. Maml. par Maḳrîzi I, S. 83, 98; I 2, S. 38 et passim.

3 Vgl. Fr. Wickhoff, Erklärung der Tafeln (Ḳuṣejr ʿAmra), S. 209 ff.

4 Wickhoff, l. c., S. 211.

5 l. c., S. 210.

6 l. c., S. 209.

7 l. c., S. 210.

8 l. c., S. 211.

9 E. Hieronymus, De situ et nominibus, l. c., c. 956: „Matthane, quae nunc dicitur Masechana. Sita est autem in Arnone, duodecimo milliario contra orientalem plagam Medabus.“ Die Lage dürfte entsprechen und der Name selbst weist einige Ähnlichkeit auf, denn Sičer = Seker = Seken — Ma-Sechana.

10 Num. 21 17: באר חפרוה שרים.

11 In al-Mdejjene am aṭ-Ṭamad المدينة على الثمد sehe ich die biblische Ortschaft בארה (Num. 21 16) und באר אלים (Jes. 15 8). Es ist dies der einzige Ort nördlich vom Arnon, wo das Wasser auf die in Num. 21 16—18 beschriebene Art zum Vorschein kommt. Aṭ-Ṭamad spezialisiert die Bedeutung des hebräischen באר und die hier wachsenden Terebinten berechtigen zu der Benennung אלים.

12 ʿAbdalṛani, l. c., fol. 174: (Auf dem Wege von al-Ḳuṭrâni nordwärts) فوصلنا الى الوادى المُسَمّى بوادى النسور وهو وادى عسر صعب فيه التلاع والوهاد وقد ازدحم فيه الحجاج وكان سيرنا فيه نحو الثلاث او اربع ساعات . . . ثمّ اشرفنا على المنزل المسمى بالبلقآء (Zîza oder al-Mšatta).

13 Ibn Ḥawḳal, l. c., S. ١٧٥: قد انتهى حينئذ حدود ديار العرب . . . من ايلة على مدائن قوم لُوط والبحيرة المنتنة الّتى تعرف ببحيرة زُغَر الى الشراة والبَلْقآء وهى من عمل فِلَسْطين.

14 Notitia Dignitatum, ed. Otto Seeck, Berolini 1876, p. 81. „Sub dispositione uiri spectabilis ducis Arabiae: Cohors tertia felix Arabum, in ripa Uade Afaris fluvii in castris Arnonensibus."

15 Num. 21 11 12: ויסעו מאיבות ויחנו בעיי העברים במדבר אשר על־פני מואב ממזרח השמש׃ משם נסעו ויחנו בנחל זרד.

Deut. 2 8: ונפן ונעבר דרך מדבר מואב.

Deut. 2 13: עתה קמו ועברו לכם את־נחל זרד.

Deut. 2 18: אתה עבר היום את־גבול מואב את־ער.

Zared Ζαρέτ, Ζαρέθ, hat mit der Südgrenze Moabs nichts zu tun. Die Israeliten befinden sich nach Num. 21 11. 12 schon in der Steppe östlich von Moab, sollen nach Deut. 2 13 die Karawanenstraße, welche von Moab in die Steppe führt, benützen, um sich dem angebauten Gebiete ʿÀr der Moabiter zu nähern. Dann bildet Zared im Osten oder besser im Südosten Moabs die äußerste Grenze des angebauten Gebietes und dürfte wohl mit wâdi es-Sulṭâni identisch sein, denn dieses wird bis heute als die äußerste Ostgrenze des Gebietes von el-Kerak angesehen, welche Stadt nur die Nachfolgerin von ʿÀr-Areopolis ist. Die עיי העברים sind niedrige Steinhaufen, welche in der flachen, von seichten, aber bröckligen Wasserrinnen durchquerten Wüste die bequemsten Übergänge andeuten und bei einigen Stämmen den schönen Namen Šams aṭ-ṭarîḳ, شمس الطريق Sonne des Pfades, tragen. E. Hieronymus, De situ . . ., c. 909: „Ahic quae et Achalgai; pro hoc Symmachus interpretatur, in collibus. Est autem e regione quondam Moab, nunc Areopoleos ad orientalem plagam".

III.

Von al-ʿAjna über Naḫl nach al-Ḥanaǯên.

29. Juni 1901

Der römischen Straße aus dem w. Mûsa gegen N. folgend, gelangten wir am 29. Juni 1901 um 3 Uhr nachmittags zum Bache al-Ḥsi (Höhe 470 *m*). Die Talmulde ist nur 40—70 *m* breit, mit Schilf, Oleander- und Ṭarfa'-Gebüsch bewachsen. Der Bach führte derzeit nur wenig Wasser, aber in der Regenperiode scheint das Flußbett, soweit man den Überschwemmungen nach urteilen kann, unpassierbar zu sein.

Um 4 Uhr 8 Min. verließen wir das Tal und erstiegen am rechten Ufer des sejl er-Rtêǧe eine kleine humusreiche Terrasse, die, dem nördlichen steilen Abhange vorgelagert, 150—200 *m* über der Talsohle liegt und ziemlich eben ist. Sie wird von vielen schwächeren Quellen bewässert und von den Naʿêmât-Felläḥîn, welche al-ʿAjna bewohnen, bebaut. Die kleinen Felder waren umgeackert und stellenweise mit Dura und Tabak bepflanzt; der Boden war so naß und weich, daß unsere müden Tiere kaum vorwärts konnten. Weil sie fort und fort ausglitten, wollten sie nicht weiter. Das Kamel des Herrn Mielich warf sich sogar nieder und mußte, nachdem wir es mit aller Mühe wieder auf die Füße gebracht hatten, geführt werden.

Um 5 Uhr waren wir auf der Terrasse und einige Minuten später standen wir vor dem Dorfe al-ʿAjna, das außerhalb des Humusbodens auf felsigem Terrain gelegen ist (Höhe 675 *m*). In Ruinen eingebaut, besteht es aus 14 Hütten und einigen Getreidelagern; sein Klima ist ungesund, weil fiebererzeugend. So ist es bei den Beduinen sehr verrufen und wird von ihnen gemieden, ein Umstand, der seine Bewohner vor so manchem räuberischen Überfalle sicherstellt.

Nordöstlich vom Dorfe entspringt aus der Felswand die sehr starke Quelle ʿajn al-Jehûdijje, zu der ein alter Felsenweg vom Plateau herabführt. Eine zweite starke Quelle findet sich westlich von dem Dorfe bei der Ruine ḫrejbet el-Mrejsel.

Hinter dem Dorfe steigt das felsige Terrain der nördlichen Talseite, die schluchtartig durchschnitten ist, 150—200 *m* zu einer Terrasse an, um dann sofort in eine schroffe, ungefähr 200 *m* steil ansteigende, scheinbar unerklimmbare Felsenwand überzugehen. Die alte im Humusboden verschüttete Straße tritt in der Nähe des Dorfes wieder zutage und windet sich in zahlreichen, oft geschickt unterbauten steilen Serpentinen

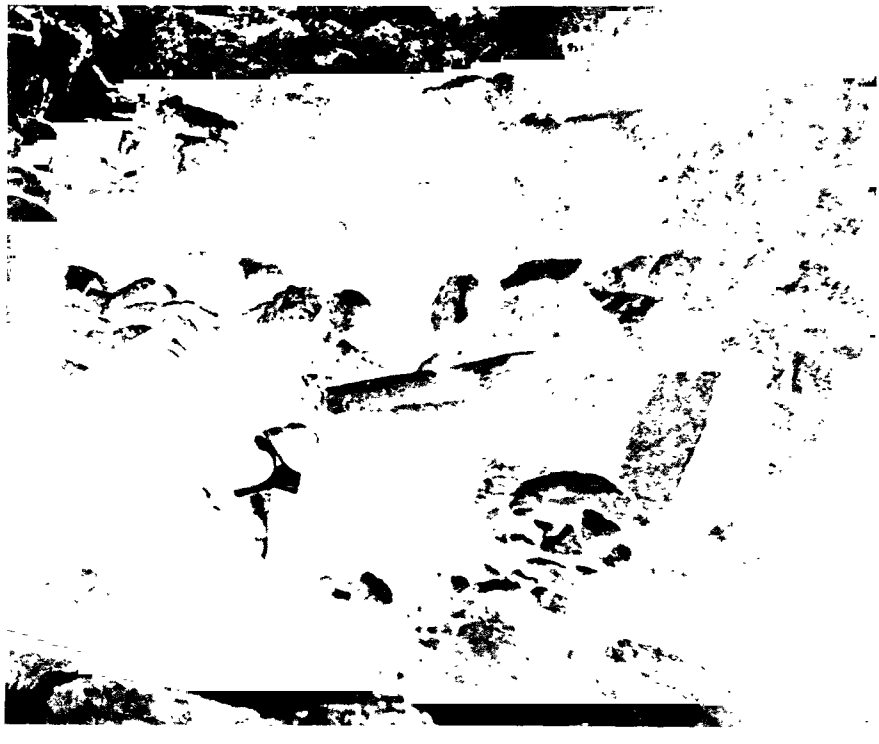


Fig. 147. Dât-Râs. Kapitäle.

durch den Einschnitt naḳb al-Ḳṣuba zum nördlichen Hochplateau hinauf. Wir mußten unsere Kamele führen, weil die anbrechende Dunkelheit und die vielen abgerutschten Felsblöcke, die auf der Straße lagen und den Weg versperrten, den Aufstieg gefährlich machten.

Ganz erschöpft erreichten wir um 6 Uhr 50 Min. die Hochebene (Höhe 1085 *m*), welche fast bis zu ihrem Rande urbar ist. Weil wir hier weder Brennmaterial noch Weide für unsere Tiere fanden, lagerten wir ohne Feuer und ohne Abendessen zwischen dem doppelten ḫ. aš-Šḳêra und dem westlichen ḫ. al-Ḳṣuba.

30. Juni 1901. Nach einer sehr kühlen Nacht brachen wir am nächsten Tage um 5 Uhr 34 Min. auf und ritten auf der alten Römerstraße in der Richtung NNW. gegen ḫ. Ḏât-Râs, an dessen Südabhange, knapp an der Straße, eine gut erhaltene Ruine steht, die wir um 6 Uhr 40 Min. erreichten.

Es ist das ein viereckiger Bau von der Südseite her zugänglich, in der noch zwei Nischen erhalten sind. An der Innenseite der Nordwand befindet sich eine ähnliche, aber bedeutend größere Nische. Die Mauern sind überwölbt und hatten wahrscheinlich ein flaches Steindach. Der ganze Bau macht den Eindruck einer kleinen Tempelanlage. Nordwestlich davon auf der abgeflachten Kuppe des ḫ. Ḏât-Râs stand die eigentliche Stadt, in deren ziemlich ausgedehnten Ruinen man in der jüngsten Zeit neuerdings Wohnungen und Getreidekammern errichtet hat; dadurch verschwand so manches, was bei meinem ersten Besuche am 1. September 1896 noch gut erhalten war. Trotzdem ist noch vieles vorhanden, was einer eingehenden Untersuchung wert wäre, wie schön erhaltene Kapitäle (Fig. 147), Säulen, verzierte Türpfosten usw., die in Menge herumliegen. Da ganze Gebäudekomplexe in ihren Fundamenten unschwer bloßzulegen wären, so hätte man verhältnismäßig leichte Arbeit, von der ganzen Anlage ein deutliches Bild zu zeichnen (Fig. 148).

Ihre hohe Lage inmitten einer ausgedehnten fruchtbaren Ebene erinnert stark an Mâdaba; der Gesichtskreis ist hier aber unvergleichlich größer und die Aussicht schöner als dort. So sieht man weit im SO. Ṭwîl Šhâḳ mit seiner glühend roten Spitze, nachher fast südsüdwestlich die schwarze Kuppe des Dabbet es-Sarbût und im SW. die grauen Massen des ǧ. Zôbar. Im W. versperren niedrige Hügel die Fernsicht, ebenso gegen N., aber im NNO. und NO. sieht man weit auf die Kuppen des Hügelzuges al-Batra, abu Ručbe und zmejlet el-ʿAḳêli. Bis zum Fuße des ǧ. al-Batra dehnt sich eine fruchtbare, wellenförmige Landschaft aus, die im S. von den Hügeln Ḳfejḳef und im O. von dem zmejlet eṣ-Ṣarr abgeschlossen wird.

Südlich von Ḏât-Râs fließt das Regenwasser dem Bache el-Ḥsa zu, nördlich ist die Ebene gegen O. geneigt und führt ihr Wasser im Tale aš-Šerma dem ṛadîr al-Abjaḍ und mit diesem dem mächtigen es-Sulṭâni zu.

Um 7 Uhr 12 Min. ritten wir fast genau gegen N., kreuzten nach 16 Min. das w. aš-Šerma, hatten um 7 Uhr 43 Min. links einen Turm, bogen gegen NNO. ein und erreichten um 7 Uhr 57 Min. ḫ. umm

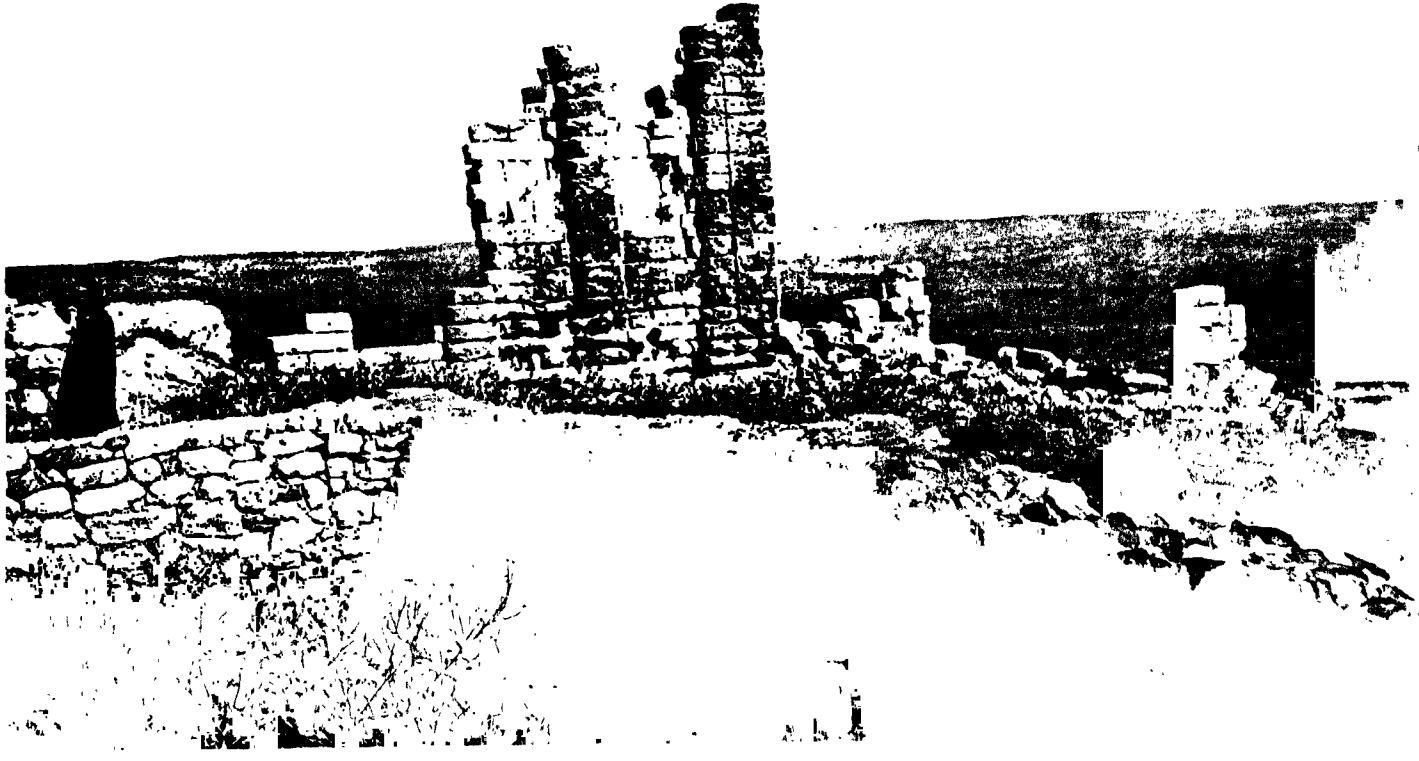


Fig. 148. Dât-Râs von Westen.

Ḥamâṭ (Höhe 1050 *m*). Es liegt auf dem Rücken einer mäßigen, von W. nach O. gerichteten Bodenwelle, deren Ostende von einem befestigten, rechteckigen Lager — einem jüngeren Baue römischen Ursprunges — gekrönt wird. Seine Mauern, welche die Richtung von S. nach N. haben, messen 50, die von W. nach O. 100 Schritt und sind sehr stark. Im nordwestlichen Teile der Ruine ist ein Quaderbau ziemlich deutlich zu erkennen, dessen Anlage und Bauart auf sehr hohes Alter schließen lassen und der allem Anscheine nach Kultzwecken gedient hat. Von den übrigen Gebäuden ist nicht viel übrig, weil die Fellâḥîn aus ihrem Materiale auch hier zahlreiche Hürden errichtet haben, in den Höfen Tabak bauen und in den Zisternen ihr Stroh aufbewahren. Nach 15 Min. ritten wir gegen NO. weiter und gelangten um 8 Uhr 47 Min. zu einem der ausgedehntesten Ruinenfelder dieser Gegend, zum ḫ. Naḫl (Höhe 1040 *m*).

Es bedeckt eine flache, kreisförmige Bodenwelle, die, gegen W. offen, eine kesselartige Senkung umgibt, welche durch Quermauern in Wasserbehälter eingeteilt und an den Rändern mit zahlreichen Zisternen versehen ist. Die eigentliche Stadt war auf dem nördlichen Teile der Bodenwelle gelegen. Auf der Südseite sieht man ausgedehnte, aus Quadern errichtete Grundmauern, die den Eindruck machen, als ob kein Bau zu Ende geführt worden wäre. Der östliche Teil der Bodenwelle trug die Stadtfeste und die Tempel. Manche Außenmauern sind aus behauenen Kalksteinblöcken ohne Mörtelverband aufgeführt, allein so fest zusammengefügt, daß man sich unwillkürlich an die Pyramiden Ägyptens erinnert fühlt. Mehrere Quadern sind 3·2 *m* lang, 0·75 *m* hoch und 0·6 *m* breit. Leider ist kein einziges Gebäude ganz, was den sicheren Eindruck erregt, daß der Ort gewaltsam zerstört worden sein müsse. Gründliche Untersuchungen und Nachgrabungen dürften gewiß lohnend sein.

Die Umgebung ist sehr fruchtbar, besonders im SO., wo man in der Richtung 135° die mächtige Festung ḫ. Mḥajj sieht, und im S., wo Ḏât-Râs in der Richtung 195° liegt.

Wir ließen unsere Kamele weiden, bereiteten unser Brot und ritten erst um 12 Uhr gegen NNO. weiter. Nach 19 Min. erreichten wir das w. Ṣîrt el-Ḥejrân und aṭ-Ṭarfawijjât, dem wir in nördlicher Richtung auf dem steinigen Abhange des râs abu Ḥnuk folgten. Dann bogen wir auf dem Hügel Ṣîrt el-Ḥejrân (Höhe 850 *m*) gegen NO. in die breite Senkung arḍ el-Feğğ oder Feğğ el-'Asêker. Sie erstreckt sich gegen SO., ist bei der Vereinigung mit der Ebene arḍ el-Mesann gegen 2 *km*

breit und bildet die bequemste Verbindung von el-Kerak mit der Pilgerstraße.

An ihrer Westgrenze steht auf einer isolierten Kuppe die bereits erwähnte starke Festung el-Morejṛa, welche die ganze fruchtbare Landschaft beherrscht und von el-Kerak gut sichtbar ist.

Um 1 Uhr 38 Min. hatten wir ḫ. el-Morejṛa links und betraten den ğ. abu Ručbe, welcher gegen O. aufsteigt. Wir suchten das Lager der Ṣḫûr al-Fâjez, von denen wir wußten, daß sie in ḥafâjer al-Ḥanačên ihre Kamele tränken; deshalb glaubten wir, sie im w. abu Ručbe oder im rîšt al-Jâbes zu finden.



Fig. 149. Ḥafâjer el-Ḥanačên von Norden.

Um 2 Uhr 15 Min. waren wir auf der Wasserscheide von al-Feğğ und w. abu Ručbe, wohin die tiefen und schmalen Täler einmünden. Ungefähr 100 *m* links standen kleine Wasserlachen, ṭamâjel, in einer tiefen Schlucht. Gegen NO. bot sich uns eine eigenartige Aussicht dar auf die weiße, durchwühlte und ungangbare Einöde von ḥafâjer al-Ḥanačên, welche zu den trostlosesten gehört, die ich je gesehen habe. Inmitten grauer Bodenwellen, die beinahe gar keinen Graswuchs zeigten, erblickten wir im NNO. etwa 6 bis 7 *km* entfernt ein kleines Lager, dessen schwarze Zelte sich von der kahlen, weißen Umgebung scharf abhoben.

Wir beschlossen, am ḳṣêr el-Ḥâdem vorbei dorthin zu reiten, allein wir rechneten nicht mit den zu überwindenden Schwierigkeiten. Wie oft mußten wir absitzen, wie oft Umwege machen! Stellenweise war

der Weg derart, daß wir in steter Furcht waren, samt unseren Tieren mit dem losen Gestein in die Tiefe hinabzugleiten! Doch infolge der vorzüglichen Eigenschaften, welche die Beduinenkamele auszeichnen, vollbrachten wir diesen gefährlichen und lange dauernden Abstieg glücklich und waren ohne Unfall um 4 Uhr 14 Min. unten im Tale al-Ḥanačên, dem wir dann nach NO. folgten.

Da sich unter dem Gerölle in seiner Talsohle stellenweise Wasser befindet, suchen die Beduinen dieses Tal häufig als Tränkplatz für ihre Kamele auf. Das Flußbett ist nur 4—10 *m* breit und windet sich zwischen schneeweißen, senkrechten, 6—40 *m* hohen Wänden, weshalb es zur Regenzeit unpassierbar wird. Wiederholt stößt man hier auf 5—8 *m* tiefe, schmale, schluchtenförmige Einsenkungen, die voll von grünem, stinkendem Wasser sind und Ḥanačên heißen.

Nördlich von der Einmündung des w. abu Ručbe erblickten wir auf einer kleinen Ebene nahe vor uns das gesuchte Lager, zwischen dessen Zelten ʿAbṭân das seines Vaters, des Fürsten Ṭalâl, erkannte. Erstaunt darüber, hier den Fürsten zu finden, ritten wir eilig auf das Lager zu, wo man uns inzwischen auch erkannt hatte, und stiegen beim Zelte Hâjels ab.

Unser Empfang, an dem sich das ganze Lager beteiligte, war überaus herzlich; alles drängte sich herbei, Umarmungen und Küsse wurden gewechselt und ein jeder wollte uns in seinem Zelte zu Gaste haben. Die dunklen Augen des Fürsten strahlten von aufrichtiger Freude, daß wir alle wohlbehalten angekommen waren, und mit bewegten Worten dankte er Gott dafür, daß Er uns alle Gefahren glücklich hatte überstehen lassen.

Der Fürst war als Schiedsrichter und Friedensstifter hier. Einige Mğâlje von el-Kerak hatten einen Ṣaḫari-Hirten ausgeraubt, wofür wieder die Ṣḫûr ein Lager der Mğâlje überfielen, einige töteten und deren Habe als Beute wegnahmen. Die Mğâlje wendeten sich an den Mutaṣarref von el-Kerak um Hilfe, der dann den Fürsten Ṭalâl ersuchen ließ, den Streit zu schlichten. Um Kerak näher zu sein, schlug dieser mit seinen nächsten Verwandten sein Lager hier oben am rechten Ufer des w. al-Ḥanačên auf, im Gebiete der ihm tributpflichtigen Ḥeğâja. Unten im Flußbette waren zahlreiche Wasserlöcher (Fig. 149), die man graben mußte, um die weit im O. weidenden Kamele tränken zu können.

1 Juli 1901. Den nächsten Tag wollten wir ethnographischen und künstlerischen Studien widmen, allein wir kamen nicht dazu, weil wir von der Krankenpflege gänzlich in Anspruch genommen wurden.

Von ḥafâjer al-Ḥanačên über el-Mdejjene und Ḏîbân nach Mâdaba.

Am nächstfolgenden Morgen verließen wir das Lager mit den Frauen, Kindern und Sklaven, die sich zu ihren Feldarbeitern östlich von Mâdaba begeben sollten. Wir folgten dem w. al-Ḥanačên und eḏ-Ḍejḳa bis zu seiner Vereinigung mit as-Sulṭâni, das wir um 7 Uhr 30 Min. erreichten. 2. Juli 1901.



Fig. 150. Naḳb el-Ḥaraze von Norden.

Nun erstiegen wir auf dem alten Ḳuṭrâni-Wege seinen rechten Hang gegen O. und bogen um 7 Uhr 48 Min. in die Richtung 20°. Wir ritten durch eine öde, mit schwarzem Gestein bedeckte Kalkwüste, die von seichten breiten Tälern durchquert wird, von denen wir das w. Awêseṭ oder Wâseṭ um 8 Uhr 12 Min. kreuzten. Auf höher gelegenen Punkten sieht man hier kleine Türme, welche von den Ṣḫûr rğûm Rîšân genannt werden. Um 9 Uhr 13 Min. gelangten wir in das w. el-Mḍejže, das hier das aus NO. kommende w. eẓ-Ẓaḳḳâf aufnimmt. Vor der Mündung steht ein großer Turm, namens el-Miḳḥaz.

Auf der rechten Seite des w. el-Mḍejže, das die Fortsetzung des Tales el-Ḥafîr oder el-Ḥafîre und aš-Šwêmri bildet, zieht sich gegen N.

fast bis zum w. Sa'îde ğ. Sbejbân, der uns die Fernsicht abschloß; er ist im W. vom w. eẓ-Ẓaḳḳâf, im O. von dem wdej as-Sḳa' begrenzt und geht dann in die Ḥâğğ-Ebene über.

Um 11 Uhr 13 Min. hielten wir bei ḳṣûr Bšejr an und ritten dann um 1 Uhr auf der alten Straße gegen NO. weiter, sahen links den Turm ḳṣêr el-Ḥâdem und um 1 Uhr 29 Min. westlich ḳṣêr aba-l-Ḥraḳ. Um 1 Uhr 45 Min. erreichten wir die Wasserscheide des w. Afêḳre und

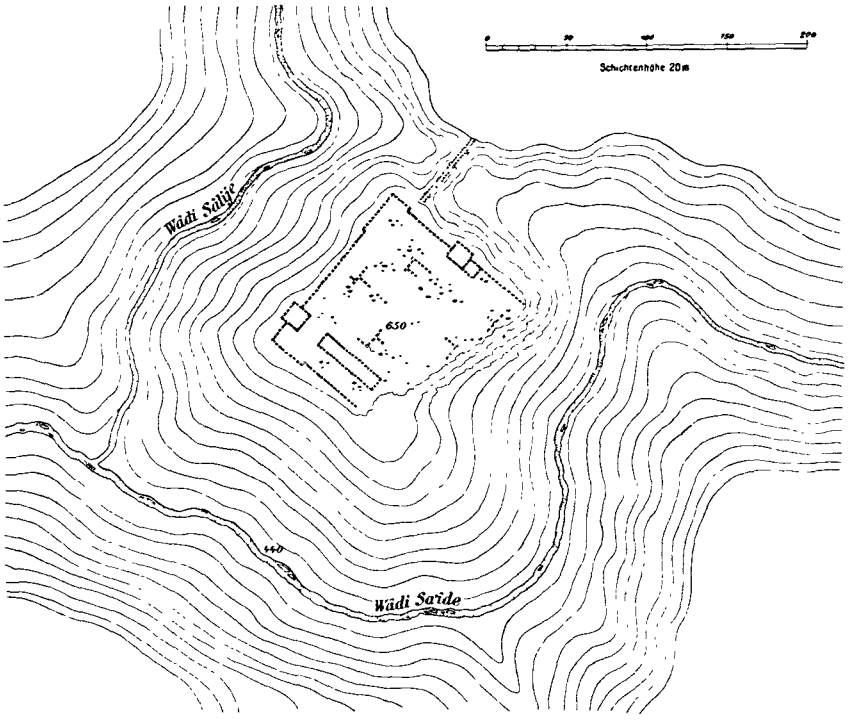


Fig. 151. Ḫirbet el-Mdejjene. Situationsplan.

Sa'îde und gelangten um 2 Uhr 8 Min. zum ḳaṣr el-Ḥaraze an der Vereinigung des w. el-Ḥaraze mit aš-Šwêmi (Höhe 600 *m*).

Wir befanden uns jetzt im Passe naḳb al-Ḥaraze (Fig. 150), der, weil für eine größere Abteilung schwer passierbar und zur Regenzeit überhaupt unzugänglich, leicht zu verteidigen ist. Der Aufstieg auf die nördliche Ebene am rechten Ufer des w. al-Ḥaraze ist künstlich angelegt und wird oben vom ḳaṣr eḍ-Ḍirse (Höhe 720 *m*) geschützt. Auf der Hochebene angelangt, setzten wir unseren Ritt bis zu der alten Römerfestung ḳaṣr eṭ-Ṭrajja fort, bogen dann um 3 Uhr nach WSW.

und erreichten um 4 Uhr 2 Min. ḫ. et-Mdejjene[1] (Höhe 670 *m*). Dies ist der Name der auf einem Vorsprunge der Kûra-Hochebene gelegenen Stadt (Fig. 151). Im N., NO. und W. ist sie durch die 170 *m* tiefe Schlucht des w. Sâlije und im S. durch die noch tiefere Schlucht des w. Sa'îde abgegrenzt. Nur im O. stellt ein 4—8 *m* breiter Felssattel die Verbindung mit der Hochebene her. Diese senkt sich zum Sattel um etwa 15 *m*, sodaß man nur sehr schwer hinabgelangen kann. Der Sattel zeigt seiner ganzen Länge (etwa 100 Schritte) nach Spuren von zwei ungefähr 2 *m* voneinander parallel laufenden Mauern, welche stellenweise durch Quermauern verstärkt und gestützt waren.

Am Südende des Sattels hebt sich das Massiv um 10 *m* und bildet die Fläche, welche die Reste jener alten Stadt trägt. Ihre nördliche Umfassungsmauer ist 1·2 *m* stark. 66 Schritte von der Nordecke entfernt liegen in der Richtung gegen SO. die Reste eines größeren Baues und 76 Schritte weiter steht man am Rande einer abgestürzten Felswand. Die Blöcke der einstigen Umfassungsmauer hängen daselbst wie in der Luft, denn der Fels wurde durch ein Erdbeben zerrissen und infolgedessen stürzte seine südliche Hälfte in die Sa'îde-Schlucht hinab.

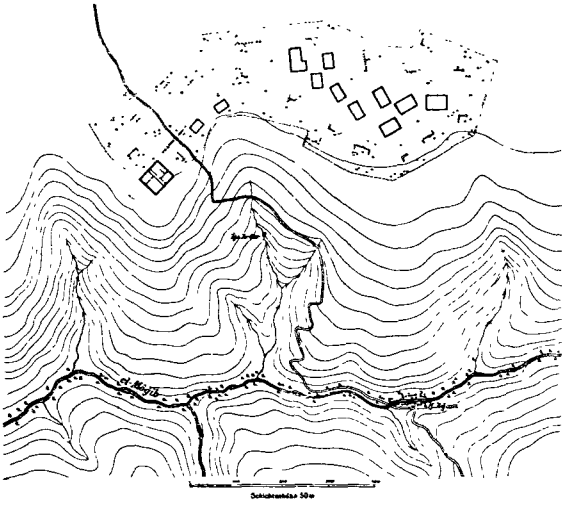


Fig. 152. Ḫirbet 'Arâ'er. Situationsplan.

Kehrt man nun zur Nordecke zurück und folgt der Westmauer in südwestlicher Richtung, so gelangt man nach 120 Schritten zu einem festen Turme und sieht 14 Schritte östlich von demselben eine eingesunkene Fläche von 10 Schritten Breite und 44 Schritten Länge mit zahlreichen Mauerresten und einem Risse bis zur Südhälfte.

12 Schritte südlich bemerkt man eine Quermauer von W. nach O., die, obwohl auch ihre Osthälfte abgerissen ist, dennoch 58 Schritte Länge mißt. Die Westmauer sowie die Überreste alter Häuser sind noch gut zu sehen. Im Nordabhange befinden sich etliche Höhlen, von denen

einige durch Menschenhand entstanden sind. Östlich am Anfange des Sattels führt ein beschwerlicher Weg zur Quelle von Saʿîde hinunter.

3. Juli 1901. Am nächsten Morgen brachen wir in der Absicht auf, das w. Sâlije in der NW.-Richtung zu durchqueren, mußten aber, da dies Unternehmen nicht ausführbar war, von 4 Uhr bis 5 Uhr 37 Min. seinem linken Ufer in der Richtung NNO. folgen, um an einer geeigneten Stelle gegen NW. einbiegen zu können. Um 5 Uhr 52 Min. gelangten wir zum ḫ. Sâlije, einer kleinen Ruine mitten in einer fruchtbaren Landschaft,



Fig. 153. Ḫirbet ʿArâʿer. Der Turm von Norden.

bogen gegen SW. ein, ließen um 6 Uhr 20 Min. den dreikuppigen Berg mit dem ḫ. er-Râmma links und betraten darauf einen guten Weg, der uns gegen W. führte.

Um 6 Uhr 42 Min. sahen wir rechts einen festen Turm, namens ḳaṣr Siken, und um 6 Uhr 50 Min. ḫ. el-Mšaḳḳar oder eš-Šḳêra. Um 7 Uhr kreuzten wir das tiefe w. el-Ḳaṭṭâr, an dessen Ufern der gleichnamige Weg naḳb al-Ḳaṭṭâr zum w. eṣ-Ṣfej hinabführt, und erreichten um 7 Uhr 39 Min. ḫ. al-Jehûn (oder el-Lehûn), wie sein Name von den Ṣḫûr ausgesprochen wird. In den Ruinen an der rechten Seite des gleichnamigen Tales waren einige Getreidespeicher neu errichtet und auf der linken Seite neben einem gut erhaltenen römischen Turme zwei

Zisternen gereinigt worden, lauter Anzeichen, daß der Ackerbau im Aufblühen begriffen ist. Im S. sieht man den tiefen Einschnitt des ḥenw eš-Šâjeb, welches Tal von SSO. in den eṣ-Ṣfej mündet.

Um 8 Uhr 13 Min. verließen wir el-Lehûn und ritten zwischen neuangebauten Bodenflächen, die heuer infolge geringen Niederschlages allerdings wenig Ernte brachten. Deswegen fanden wir auch bei ʿArâʿer, wo wir um 9 Uhr 9 Min. anlangten, keine Tennen und die Besitzer der neuen hier errichteten Getreidespeicher meinten, daß man heuer kaum die Aussaat heimbekommen werde.



Fig. 154. Hirbet ʿArâʿer von Nordosten.

ʿArâʿer[2] (Fig. 152, Höhe 750 *m*) liegt am Südrande der fruchtbaren Kûra-Ebene, wo dieselbe in die um 600 *m* tiefere Môğeb-Schlucht abstürzt.

Die Anlage besteht aus zwei Teilen, von denen der westliche kleinere die Reste eines festen Turmes und einige Höfe zeigt, während der größere östliche die Trümmer der eigentlichen Stadt umfaßt.

Der Turm (Fig. 153), dessen Schmalseite in der Richtung 138° 66 Schritte und dessen Langseite 72 Schritte mißt, ist in seinen untersten Außenmauern, welche aus großen, nur lose eingefügten Ṣwân-Blöcken bestehen, über 2 *m* stark. Im Inneren sieht man mehrere Räume, deren Mauern mit Mörtel gebaut waren, aber derart zerstört sind, daß man den Grundriß nur sehr schwer verfolgen kann.

In der Fortsetzung der Nordmauer läuft in nordöstlicher Richtung eine 1·3 *m* starke Mauer, welche gleich unter dem 8 *m* hohen Turm-

hügel ein breites Tor hatte, durch das man auf die uralte, ziemlich bequeme es-Sinîne-Straße gelangen konnte. Die Straße führt östlich unter dem Turme zum Môǧeb hinab und dann zwischen den Môǧeb- und Šḳejfât-Bächen weiter hinauf auf die südliche Hochebene.

Südlich von der Mauer und östlich von der Straße sieht man Grundmauern von mehreren viereckigen großen Räumen, die Karawanenhöfe gewesen sein dürften.

Die eigentliche Stadt, die in einer flachen Senke der Hochebene ebenfalls am Rande der Môǧeb-Schlucht in der Richtung 120° sich ausbreitet, ist derart zerstört, daß ich nicht imstande war, ihren Plan genau aufzunehmen. Außerdem bauten daselbst die Fellâḥîn in allerjüngster Zeit etwa 10 Hütten und etliche Getreidekammern auf, wodurch auch die alten Grundmauern teilweise zerstört wurden (Fig. 154).

Sehr bemerkbar sind in der Stadt wie östlich von derselben zahlreiche birnförmige Zisternen, welche das Weiterkommen recht beschwerlich machen.

Die Feste von ʿArâʿer beherrschte nicht bloß den Ort und den hierher von N. kommenden Weg, sondern auch das tiefe und breite Tal el-Môǧeb sowie auch den jenseits führenden Weg darb es-Sinîne und den östlichen darb el-Ḳaṭṭân.

Um 9 Uhr 40 Min. verließen wir ʿArâʿer auf dem alten Wege, der zwischen Feldern an dem ḥenw Šarb entlang nordwärts führt. Das Terrain ist wellenförmig und sanft gegen NNW. geneigt. Um 10 Uhr 52 Min. hielten wir in einer flachen Senke, wo auf zwei breiten Kuppen die Ruinen von Dîbân gelagert sind.

Um 4 Uhr 10 Min. zogen wir wieder auf der Sulṭâni-Straße nordwärts. Das steinige Terrain steigt eine kurze Strecke ziemlich steil und nimmt dann den Charakter eines Hochplateaus an. Der Römerstraße folgend, kreuzten wir um 6 Uhr das w. el-Wâle und schlugen um 7 Uhr 3 Min. im w. el-Hǧaf unser Nachtlager auf.

4. Juli 1901. Um 7 Uhr früh setzten wir unsere Route fort und gelangten langsam reitend um 10 Uhr 13 Min. nach Mâdaba.

1 ער Num. 22 36: וישמע בלק כי־בא בלעם ויצא לקראתו אל־עיר מואב אשר על־נבול ארנן אשר בקצה הגבול; dieses ʿAr ist gemeint auch Num. 21 28: כי־אש ... אבלה ער מואב, und Jos. 13 9: העיר אשר בתוך־הנחל.

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 909: „Ar, locus vel oppidum Arnonae"; c. 955: „Madian, urbs ab uno filiorum Abraham ex Chetthura sic vocata. Est autem trans Arabiam ad meridiem in deserto Saracenorum contra orientem maris Rubri: unde

vocantur Madianaei, et Madianaea regio. Legimus et filias Jobab soceri Mosis, filias Madian. Sed haec alia civitas est ὁμώνυμος ejus, juxta Arnonem et Areopolim, cujus nunc ruinae tantummodo demonstrantur"; ed. de Lagarde, p. 136 sq.

In Isaiam 15 [1], ed. Migne Patrol. lat. T. 24, c. 172: „Audivi quendam Areopolitem, sed et omnis civitas testis est, motu terrae magno in mea infantia, eadem nocte muros urbis istius corruisse".

2 ערער Jos. 12 [2]: ערער אשר על־שפת־נחל ארנון.

Der Abstieg zum Arnon Jer. 48 [20]: אל־דרך עמדי וצפי יושבת ערוער.

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 910: „Aroer, oppidum Moabitarum, quod situm est super ripam torrentis Arnon . . . Et ostenditur usque hodie in vertice montis illius: sed et torrens per abrupta descendens, in mare Mortuum fluit"; ed. de Lagarde, p. 86, 212.

IV.

Von Mâdaba über en-Neba' nach el-Mḫajjeṭ.

Das Ziel dieser Route bildete das für die Bibel hochwichtige Nebô-Gebiet mit dem Berge und der Stadt Nebô. Als Führer diente uns Ḫalîl eṣ-Ṣwâlḥe aus Mâdaba, der sich einen Belḳâwi-Halbbeduinen mitnahm.

8. Juli 1901. Am 8. Juli 1901 verließen wir um 5 Uhr früh Mâdaba in der Richtung WNW. und gelangten über birket et-Trâb auf die Šefa'-Straße. Dieser in nordnordöstlicher Richtung folgend, ließen wir ḫ. ʿAfnân westlich, ḫ. Dejr Šillîḫ und kfêr abu Bedd östlich und kamen in W.-Richtung zum ḫrejbet Ḫamra' und dann in N.-Richtung zum ḫ. Berḍala.

Dieses liegt auf dem felsigen Westabhange des Šefa'-Rückens und zwar fast in der Mitte zwischen den Anfängen der Täler w. abu-n-Naml und w. el-ʿAfrît, die als w. ʿujûn Mûsa und asfal el-Knejjese den Sijâṛa-Ausläufer begrenzen. Hinter Berḍala schlugen wir die W.-Richtung ein und betraten um 6 Uhr 23 Min. das weltbekannte Gebiet von Neba'.

Mit diesem Namen bezeichnen heute die Belḳâwijje-Halbbeduinen das felsige und humusarme Terrain zwischen ʿujûn Mûsa im N. und w. Ǧdejd im S., welches den Übergang aus der fruchtbaren Hochebene zu der letzten Erhebung des Abfallrückens Sijâṛa bildet, der mehr oder minder steile und nackte Abhänge in die Jordanebene hinausschickt, welcher er eben vorgelagert ist.

Im NO. wird das Gebiet von Neba' durch tlâʿât eṣ-Ṣafa'[1] begrenzt, im SO. durch das schluchtartige Tal w. el-ʿAfrît, gegen SW. durch telʿet Hêsa und im NW. durch den im W. vorgelagerten Rücken Sijâṛa.

Im allgemeinen wellenförmig und nach W. geneigt, fällt en-Neba' gegen N. mäßig steil zu den Quellen von ʿujûn Mûsa ab, im S. aber geht es sehr schroff in eine Schlucht über, während es im WNW. durch einen tieferen Sattel mit Sijâṛa verbunden ist.

En-Neba' hat mehrere kuppenartige Erhebungen, von denen besonders zwei hervortreten. Die eine, sanft ansteigend und bei zentraler

Lage näher zu ʿujûn Mûsa gerückt, trägt eine bei 150 Schritt im Durchmesser haltende Plattform und ist von den Überresten einer niedrigen Mauer oder eines Steinwalles umschlossen. Ihr Südende krönen die Überreste eines kleinen Turmes, wie man solche auch heutzutage noch in Weingärten sehen kann; deshalb liegt die Vermutung nahe, daß die Plattform ehemals mit Weinreben, ihre Abhänge aber mit Oliven und Feigenbäumen bepflanzt waren. Ungefähr 350 Schritte südwestlich sieht

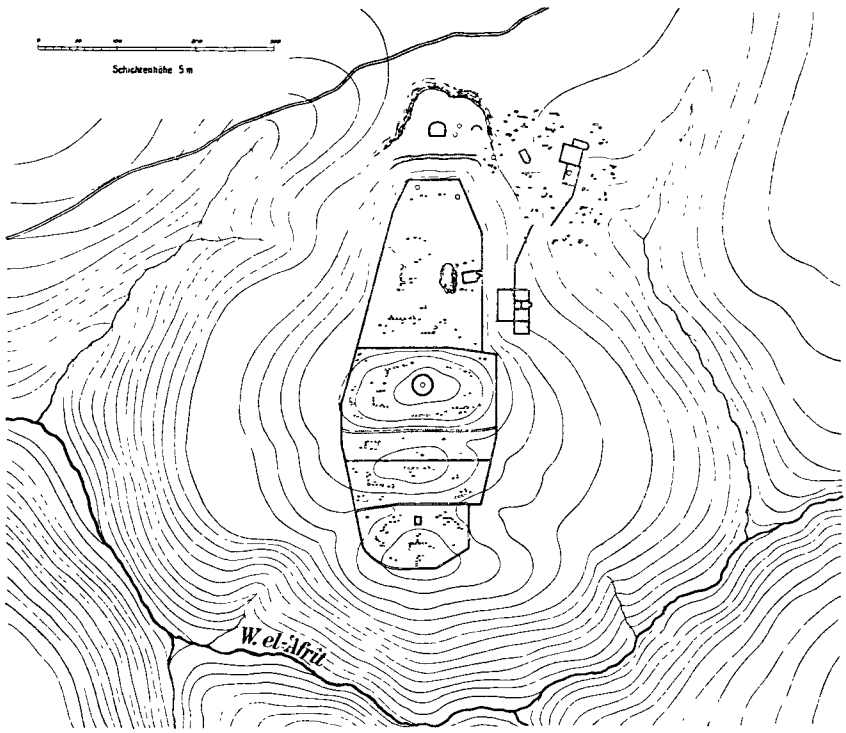


Fig. 155. Ḫirbet el-Mḫajjeṭ. Situationsplan.

man eine auch mit Mauern umschlossene Terrainwelle, die noch deutlicher den Eindruck eines ehemaligen Weingartens macht.

Von der Plattform (Höhe 835 *m*) hat man eine Aussicht, die einzig in ihrer Art ist.[2] Auf zwei Seiten abgeschlossen, erweitert sich gegen SW., W. und NW. das tiefe Tal ʿujûn Mûsa, hinter ihm erhebt sich ein hoher, terrassenförmiger Rücken, auf dem ein einzelner heiliger Baum steht, mit einer uralten Ruine, šağara und ḫrejbe aš-Šêḫ Ğâjel, und weiter gegen N. überblickt das Auge unzählige Hügel. Auch das hohe, von N. nach SO. abfallende, ziemlich gut bewachsene Gebirge von es-Salṭ

ist sichtbar. Durch einen tiefen Einschnitt, östlich von der deutlich wahrnehmbaren Festung von es-Salṭ, überblickt man einen Teil der bergigen Landschaft zwischen ʿAǧlûn und Ǧerâš. Im NO. verdeckt der Hügelzug mit Ḥesbân, el-ʿÂl und es-Sâmeč die Aussicht. Im O. stört die Fernsicht der höhere Rücken eš-Šefa', gegen S. und SW. dessen Westausläufer el-Ḳwejžijje und el-Maṣlûbijje. Durch den Einschnitt von w. el-Ḳêṭûni = ʿujûn ed-Ḏîb gewahrt man im SW. den tiefblauen Spiegel des Toten Meeres mit der am Ufer jenseits in Juda gelegenen grünen Oase ʿajn Ǧedi und darüber in weiter Ferne die südlich von Ḥebron gelegenen Gebirge von Zif, Juṭṭa und ʿArâd. Ferner sieht man gegen W. durch telʿet Hêsa und den Einschnitt von el-Knejjese die Nordhälfte des Toten Meeres, teilweise verdeckt durch den vorgelagerten Sijâṛa-Rücken, dahinter das Westjordanland, das einer steilen, dreistufigen Wand gleicht, dann den Rücken des palästinischen Gebirges mit Betlehem, Ṭanṭûr und dem Ölberge; auch die Jerusalemer-Vorstadt an der Jaffa-Straße und Nebi Samwîl sind deutlich sichtbar. Weiter nördlich schweift das Auge über die Osthälfte des Efraim-Gebirges bis zur nebligen Jizreʿel-Ebene. Das ansteigende Galiläa überblickt man fast ganz bis zum Libanon und der tiefen Senkung, welche zum Hermon reicht. Diese vom Jordan durchflossene Senke trägt im N. fast immer einen Dunstschleier, allein der Bdui erkennt noch ganz genau die Lage von Orten und Punkten, die von Bedeutung sind, wo ein ungeübtes Auge nichts mehr zu unterscheiden vermag. Folgt man mit dem Blicke der Jordansenke nach S., so sieht man wieder klarer die westlichen steilen und grünen Abhänge am See Tiberias sowie die ganze weite Jordanebene mit zahlreichen hell glitzernden Wasserläufen und die dunkel umsäumten Ufer des Flusses. Je weiter nach S., desto deutlicher wird das Bild und desto satter die Farben, bis schließlich am Toten Meere alles so klar und so nahe erscheint, daß man es mit Händen greifen oder in einem Sprunge erreichen zu können vermeint. Bei diesem herrlichen Anblicke mag wohl den armen Bdui die Sehnsucht mit unwiderstehlicher Gewalt nach W. hinüberziehen, in jenes paradiesische Land, wo es Wasser im Überflusse gibt, wo das üppige Grün nie zu vergehen scheint und wo er alles, dessen er zu seinem Glücke bedarf, reichlichst zu finden glaubt. Von dort kommt ja der Regen, der ihm Leben und Gedeihen bringt, sein Alles ist, von dorther weht um 4 Uhr nachmittags ein kühler Wind, der zur Sommerszeit die Hitze lindert und ihn mit neuer Tatkraft erfüllt, von dort kommt jener süße Traubenhonig, nach dem jedes Beduinenkind sich in seinen Träumen sehnt, dort gibt es

das ganze Jahr hindurch frische Milch und trockenen Käse, die beste Nahrung auf Kriegszügen und die unentbehrlichste Zugabe bei der Zubereitung von Fleisch . . .

Die einzige größere Ruine im Gebiete von Neba' ist ḫ. el-Mḥajjeṭ, das in der Richtung 191° auf seinem Ausläufer über der Schlucht el-ʿAfrît liegt.

Wir brachen auf, um es zu besichtigen. Nach 5 Min. betraten wir einen alten Weg, der von NO. zu el-Mḥajjeṭ führt, nach weiteren 8 Min. kreuzten wir einen Weg, der zum telʿet Hêsa und Sijâṛa leitet,



Fig. 156. Ḫirbet el-Mḥajjeṭ. Die Felsengräber von Osten.

nach weiteren 4 Min. waren wir wieder auf einem alten Wege, auf dem man von O. gegen SSW. zur Quelle ʿajn Ǧdejd gelangt, und standen bereits an der Nordgrenze der Anlage von el-Mḥajjeṭ. Der Weg, dem wir gefolgt waren, führt am Westabhange des gegen S. gerichteten Gebirgszweiges, der im O. und W. von seichten Tälern umgeben ist, die jedoch von dem Ǧdejd-Wege an zu wahren Schluchten werden und in das noch tiefere, von O. nach W. sich erstreckende w. el-ʿAfrît einmünden. Bei dem Ǧdejd-Wege sind beide Täler durch einen nur 220 bis 240 Schritte breiten Sattel voneinander getrennt, der, geebnet und befestigt, den einzigen Zugang zu der Festung el-Mḥajjeṭ bildet (Fig. 155).

Am nördlichen Rande des Sattels führt der Weg von O. zu der Gdejd-Quelle. Südlich von ihm steigt das Terrain um 4 *m* zu einer gegen N. eingerundeten ebenen Fläche an, die 92 Schritte breit (N.—S.), 112 Schritte lang ist und bei einem jetzt verschütteten Graben endet, über den der eigentliche Mḥajjeṭ-Hügel noch 22 *m* hoch emporragt.

Östlich von dem Ostende des Grabens fällt die Sattelfläche steil 3 *m* tief zu einer mit Ruinen bedeckten, gegen OSO. geneigten Ebene, die der Abhang bildet. Neben zahlreichen Trümmern bemerkt man da

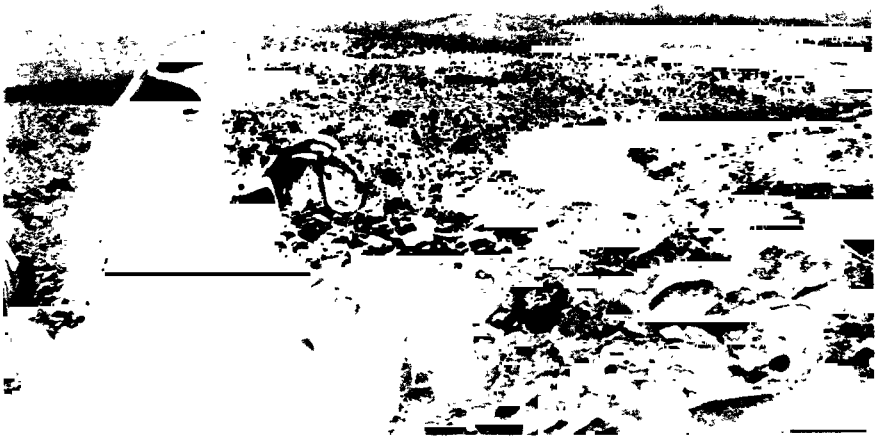


Fig. 157. Tell er-Râme von Osten.

Reste einer stark zerstörten, klosterartigen Anlage, die drei Räume enthält, von denen der nördliche, gut orientierte, von 22 Schritten Länge und 10 Schritten Breite mit einer Apsis endet. Westlich von dieser Ruine befindet sich ein Ǧâmiʿ, ein mohammedanisches Bethaus, das 20 Schritte (O.—W.) lang, 10 Schritte breit ist und eine runde Gebetsnische, ḳibla, in der Südwand aufweist.

Eine zweite größere Anlage am Südende dieses Ruinenkomplexes, ist derart zerstört und überbaut, daß man nur eine Apsis bemerkt, aus der man auf ein ehemaliges Kloster schließen kann.

Von da steigt man in westsüdwestlicher Richtung recht mühsam 100 Schritte aufwärts zur Festungsmauer, die 1·4 *m* stark ist und am

Rande des oben geebneten Hügels steht. Dieser steigt gegen S. an, sodaß man noch 60 Schritte machen muß, um seinen Gipfel (Höhe 790 *m*) zu erreichen. Hier sieht man einen runden Festungsbau von 34 Schritten im Durchmesser mit einer Zisterne in der Mitte, ähnlich der alten Anlage auf dem Gipfel des Berges Šîḫân. Nun geht es in südlicher Richtung 50 Schritte abwärts, bis man über eine Bodenwelle noch 52 Schritte weiter zu einer 0·98 *m* starken Mauer kommt. Von da hat man 64 Schritte bergab zu machen, um zu einem zweiten Walle zu



Fig. 158. Eine Zisterne westlich von Sijâṛa.

gelangen, worauf man nach weiteren 28 Schritten vor einem Turme von 14 Schritten Länge und 10 Schritten Breite und nach ferneren 82 Schritten bei der südlichen Festungsmauer steht. Die Südseite des Felsens ist künstlich behauen.

In dem nördlichen Teile bildet der Stadthügel eine 270 Schritte lange und 132 Schritte breite ebene Fläche. Einst standen da Häuser, die aber jetzt gänzlich zerstört sind, weil man ihr Baumaterial zu der jüngeren Anlage am Ostabhange verwendete.

Etwa in der Mitte der Fläche, ganz nahe an der Ostmauer, sieht man Überreste einer Klosteranlage mit einer Kirche. Die Kirche ist

17·18 *m* lang, 10·25 *m* breit und hat 0·85 *m* starke Mauern und ein 1·42 *m* breites Tor. Ihre Apsis mißt 3·55 *m* in der Breite und 2·20 *m* in der Tiefe. Hinter der Apsis liegt ein 2·15 *m* breiter freier Raum, in dem sich eine Zisterne mit einer Öffnung von 0·35 *m* Durchmesser befindet.

Nördlich von der Kirche sieht man einige Grundmauern. Westlich steht ein behauener Felsblock, bei dem ein runder, 0·37 *m* starker Stein von 2·11 *m* Durchmesser liegt. Andere Überreste aus älterer Zeit konnte ich hier nicht entdecken.[3]

Von ḫ. el-Mḫajjeṭ über el-Ehnêni und ʿujûn Mûsa nach Mâdaba.

Von el-Mḫajjeṭ gegen WNW., rechts von dem Ǧdejd-Wege, sieht man einige alte Felsengräber (Fig. 156), die dadurch entstanden sind, daß man durch Abgraben in dem Sandsteinfelsen eine Wand bildete. In diese wurden dann Kammern eingehauen, die kleine und niedrige, durch eine Steinplatte verschließbare Türen haben. Leider konnten wir diese Gräber nicht näher untersuchen, da sie wieder benützt werden und infolgedessen durch ihren Gestank die ganze Umgebung verpesten. Denn die Leichen werden einfach in das Gemach gelegt und die Tür wird mit einigen größeren Steinen notdürftig verschlossen, um den Hyänen und Schakalen den Zutritt zu verwehren.

Über den Gräbern ist der Felsen geebnet und auf der Plattform waren zwei Ölpressen errichtet. In der Mitte einer viereckigen Fläche befindet sich eine runde Vertiefung von 0·3—0·7 *m* Breite und 0·1—0·15 *m* Tiefe, aus welcher eine schmale Rinne zu einer kleinen Grube außerhalb der Fläche führt.

Noch weiter gegen WNW. gelangt man zu einer Plattform mit einem alten Garten von 130 Schritt im Durchmesser, der mit einer niedrigen, aus abgenützten Steinen aufgeführten Mauer umzäunt ist und innerhalb derselben zwei, außerhalb aber eine Zisterne hat. Hinter dem Garten endet der Felsen und eine von S. nach N. verlaufende Senke trennt das Neba'-Gebiet von dem eigentlichen Sijâra. Nördlich von dem Garten und nordwestlich von der Neba'-Kuppe sieht man die Ruinen einer kleinen Anlage, namens el-Ḳaṣr, in denen man nicht mit Unrecht die Reste eines ehemaligen Klosters erblickt.

Nahe bei diesem Ḳaṣr-Kloster führt ein alter Weg, dessen Windungen auf dem steilen Südabhange deutlich sichtbar sind, zu der Ǧdejd-Quelle und ein anderer kreuzt die Niederung gegen W. Der letztere

kommt aus NO. (von el-Ḳaṣr), vereinigt sich mit dem erwähnten, zwischen der Neba'-Kuppe und el-Mḥajjeṭ gelegenen Wege und führt dann auf der Südseite des Sijâṛa-Rückens gegen W. Etwa 20 Min. vom Ḳaṣr entfernt, zweigt von ihm ein alter Weg ab, der am linken Rande des tel'et Hêsa, und zwar auf dem Ḥašm el-Ḥanîšijje genannten Abhange in südwestlicher Richtung zu 'ajn el-Knejjese hinabführt. Nach weiteren

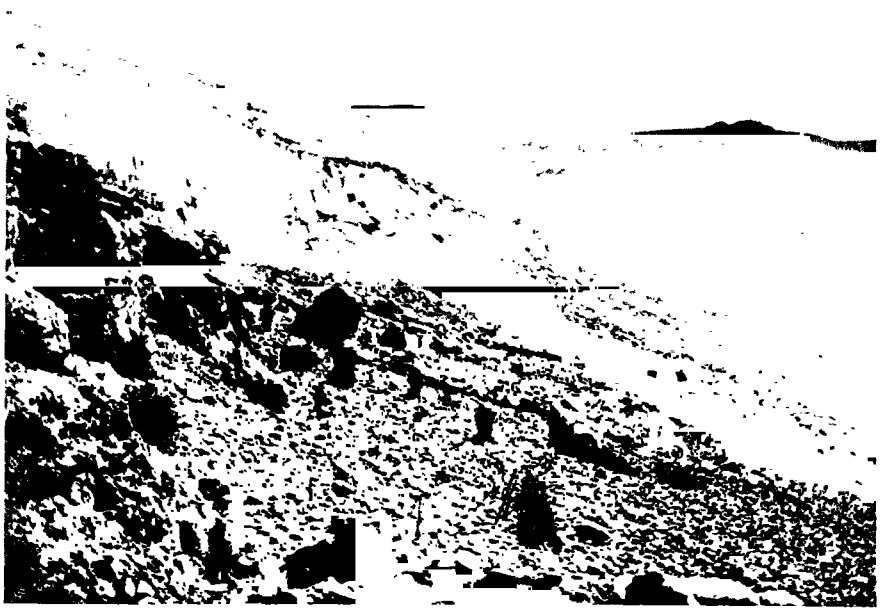


Fig. 159. Von 'ujûn Mûsa gegen Westsüdwesten.
(Rechts oben ḫ. Sijâṛa.)

5 Min. gelangt man zum Anfange des tel'et Hêsa und 5 Min. später wird der Weg durch die Ruinen des Sijâṛa-Klosters versperrt.

Der Sijâṛa-Hügel hat die Richtung O.—W., steigt allmählich an, senkt sich dann ein wenig, um sich gleich wieder zu erheben und eine kleine Plattform zu bilden. Von dieser an fällt er wieder ab, steigt dann nochmals, worauf er ziemlich unvermittelt als el-Ehnêni in die zerklüftete, öde Hochebene Wṭât en-Na'am übergeht. Auf der erwähnten Plattform stand, wie bereits erwähnt, ein Kloster, das, im Viereck gebaut, mit festen Mauern umgeben war. Gegen N. und NW. ist der Felsen künstlich abgegraben.

Nahe an der Westseite des Klosters vereinigen sich zwei alte Wege; beide kommen aus der Jordanebene, und zwar der südlichere direkt aus W. vom Jordan, nördlich von seiner Mündung, über ḫ. Swejme, der andere dagegen aus NW. von tell er-Râme und tell eš-Šâṛûl an der Ostgrenze der Jordanebene. Er führt gegen SSO. bis an den Fuß der grauen und öden Fläche Wṭât en-Naʿam, welche die Jordanebene um 200 *m* überragt und während der Regenzeit vor Überschwemmungen

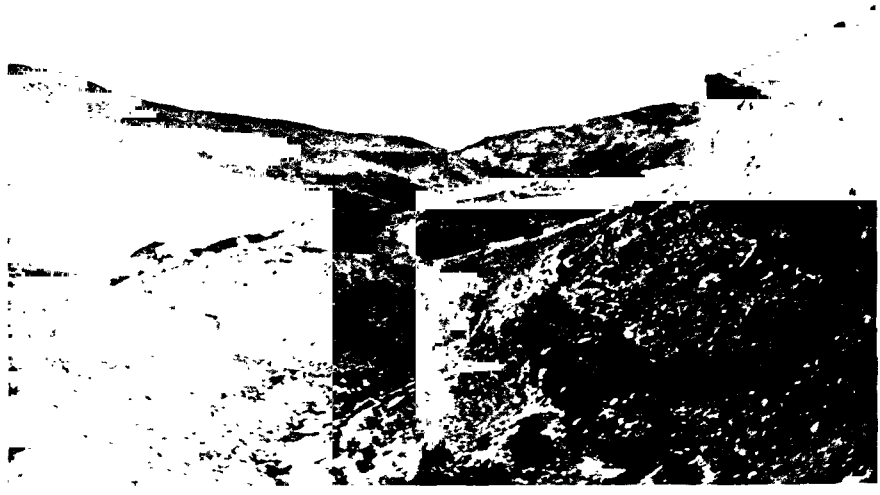


Fig. 160. Von ʿujûn Mûsa gegen Westen.
(Rechts oben Überreste der Kirche.)

sichere Lagerplätze bietet, weshalb die Halbbeduinen sie zu dieser Zeit mit ihren Herden aufsuchen.

Dort, wo der Weg zu steigen beginnt, stehen nördlich vom w. el-Meḥterḳa einige hohe Felsen, die ḫaǧâr eṭ-Ṭwâl heißen. Bei ihnen gabelt sich der Weg; der eine leitet gegen SO. zum trockenen Bette des w. el-Meḥterḳa, worauf er sich gerade nach S. wendet, den asfal el-ʿAḍejmi kreuzt und sich schließlich am westlichen Fuße des Sijâṛa mit dem Wege vereinigt, der vom Nordende des Toten Meeres, und zwar von der Straße aba-l-Ḥasan angefangen am rechten Ufer des w. el-Ṛwêr direkt nach O. führt. Dann steigt er an dem el-Ehnêni genannten Westabhange des Sijâṛa, mehr auf der Nordseite desselben,

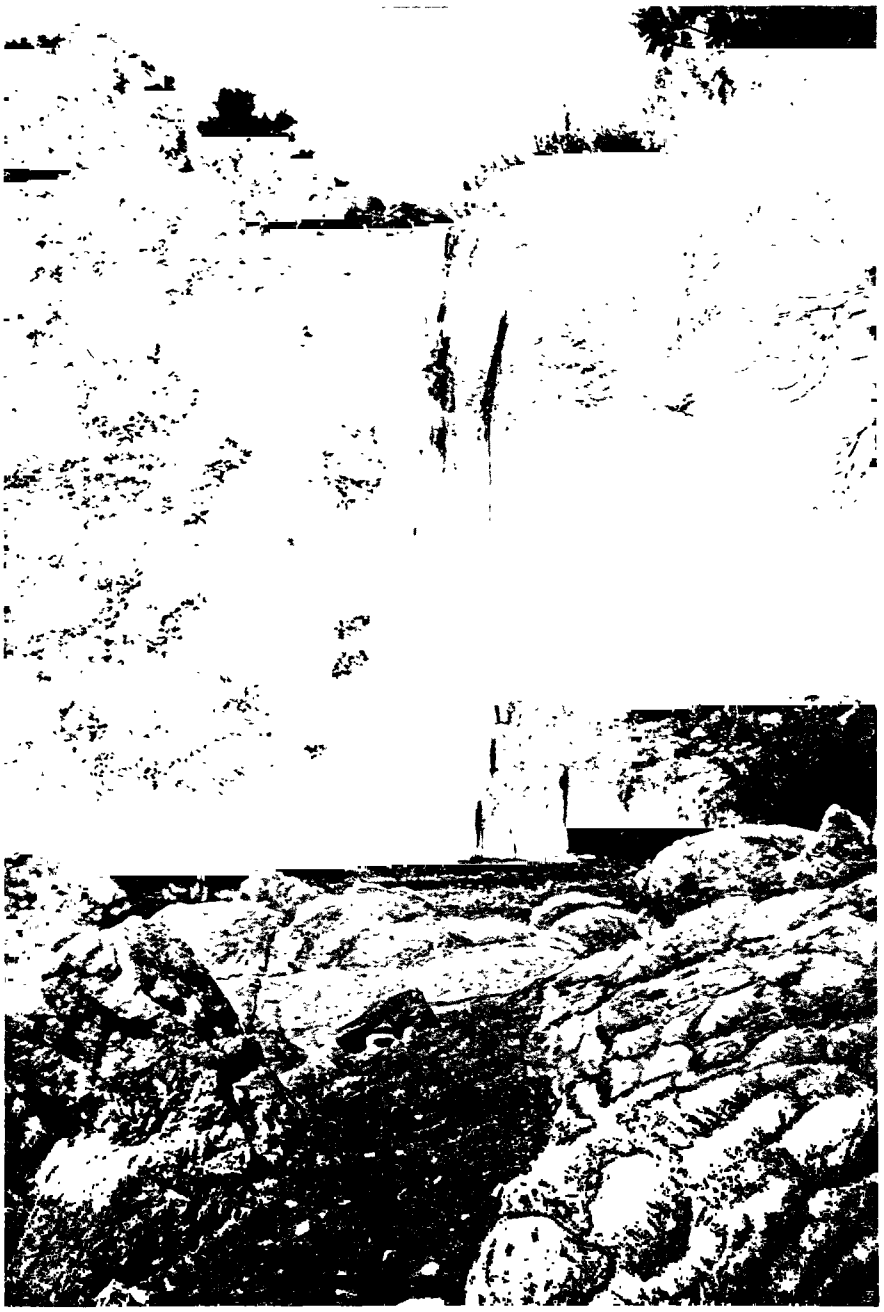


Fig. 161. ʿUjûn Mûsa. Der Wasserfall von Westen.

hinan und kommt zu dem erwähnten Kloster, wo sich mit ihm der zweite, darb el-Meḫterḳa genannte Weg verbindet.

Dieser führt von ḥağâr eṭ-Ṭwâl gegen OSO. am rechten Ufer des asfal el-Meḫterḳa, kreuzt dort, wo das Plateau Wṭât en-Naʿam endet und die Felsen steil werden, das erwähnte Bachbett, nimmt dann bei tell Ḥâmi Ḳurṣe fast die S.-Richtung bis zum Anfange des w. es-Sejâle, wo er gegen O. einbiegt und, am Nordabhange des Sijâṛa sanft ansteigend, bei dem Kloster mit dem erstgenannten Wege sich vereinigt.



Fig. 162. ʿUjûn Mûsa. Die westliche Quelle.

Von da wendet sich der Hauptweg zum Neba' und ein anderer Weg in ONO.-Richtung zum Wasser von ʿujûn Mûsa, zu dem übrigens auch ein direkter Pfad vom Anfange des w. es-Sejâle führt.

Alle diese Wege sind gut und für Kamele fast bequemer als die römische Sulṭâni-Straße, die von tell er-Râme[4] (Fig. 157) und eš-Šâṛûl über mešraʿ Aḳwa in östlicher Richtung zum tell el-Maṭâba durch das öde, ziemlich ebene Terrain el-Meḫterḳa hinansteigt, dann die zweite Stufe mit šağara und ḫrejbe aš-Šêḫ Ğâjel[5] erreicht, hierauf in mäßiger Steigung zum ruğm el-Meḥâweš, ḳabr abu Rdejne und Ḳarn el-Kabš gelangt und schließlich in südöstlicher Richtung weiter verläuft.

Von dem erwähnten Knotenpunkte der Wege ritten wir auf dem Sijâṛa-Rücken westwärts und gelangten zuerst zu einer großen, viereckigen Zisterne (Fig. 158), dann zu einem zerstörten Gartenturme und nach einigen Hundert Schritten zu einem anderen zerstörten Turme, hinter dem dann der Bergabhang steiler abfällt.

Das Terrain ist steinig, aber die Gartentürme und einige Ölpressen sind der Beweis dafür, daß es früher bebaut wurde und Weintrauben wie Öl lieferte. Gegenwärtig gibt es auf dem ganzen Sijâṛa-Rücken nur in der erwähnten Niederung bei der Kuppe Neba'Felder, aber auch dort nur wenige kleine Parzellen.



Fig. 163. 'Ujûn Mûsa. Die Klausen von Südosten.

Nun wandten wir uns gegen ONO. den 'ujûn Mûsa-Quellen zu. Der Weg ist breit, stellenweise, besonders näher beim Wasser, künstlich erweitert und unterbaut. Das Tal von 'ujûn Mûsa[6] (Fig. 159, 160) hat nördlich von dem Sijâṛa-Kloster Ähnlichkeit mit einer Elipse. Das tiefe, schwer zugängliche Bett teilt diese in zwei fast gleich große Hälften, die je 250 bis 300 Schritt breit, ziemlich eben und fruchtbar sind. Diese geneigten Flächen werden im NO. von den weichen Felsen des abu-n-Naml abgegrenzt, im S. von tlâ'ât eṣ-Ṣafa', im W. von Sijâṛa und im N. von abu Rdejne.

Die Felsen nähern sich einander sowohl im W. als auch im O., wo sie eine 20—30 Schritte breite, schluchtartige, steinige Ebene umgrenzen, in der eine starke Quelle zum Vorschein kommt. Sie bildet einen ungefähr 15 Schritte langen Bach, der sich dann von einer 9—13 *m* hohen, mit Sykomoren bewachsenen Felswand hinunterstürzt (Fig. 161), in der sich eine große Grotte befindet.

Ungefähr 150 Schritte von dieser Quelle gegen WSW. entspringt aus den Felsen des Sijâṛa eine andere noch stärkere Quelle (Fig. 162), die aber fast sofort in das tiefe Flußbett hinunterfällt.

Zwischen den beiden Quellen weist die Sijâṛa-Felswand zahlreiche natürliche und künstliche Grotten auf, welche früher als Klausen dienten, heute aber teilweise zugemauert sind und von den Ṛanamât-Belḳâwijje-Gärtnern bewohnt werden (Fig. 163). Diese haben die fruchtbaren Ebenen auf beiden Ufern des Baches ʿujûn Mûsa in große Gemüsegärten und Felder umgewandelt, zu deren Bewässerung alte Kanäle benützt werden.

Am Ostende der rechten Ebene sieht man inmitten von Gärten ein Ruinenfeld, namens el-Meshed, das von einer viereckigen, 50 Schritt breiten und 60 Schritt langen Anlage herrührt. Auf dem Hügel, der sich nördlich oberhalb der ersten Quelle erhebt, stand eine kleine Kirche.[7]

Auf der Ostseite dieses Hügels führt ein guter, breiter Weg gegen NNO. auf eine kesselförmige, fruchtbare Ebene, abu-n-Naml genannt, welche die Sulṭâni-Straße kreuzt. Ein anderer Weg leitet von der ersten Quelle am rechten Ufer des w. abu-n-Naml am Anfange des w. ʿujûn Mûsa gerade nach O. und ein dritter durch tlâʿât eṣ-Ṣafa' gegen SO. — die beiden letzteren zu der Straße darb eš-Šefa', die auf dem Rücken der erwähnten mächtigen Bodenwelle von N. nach S. läuft.

Wir verließen um 4 Uhr 23 Min. ʿujûn Mûsa, folgten dem dritten Wege und trafen über ḫ. el-Mšêrfe um 6 Uhr 2 Min. in Mâdaba ein.

Die genaue Untersuchung des Nebô-Gebietes ergab die Gleichstellung des ḫ. el-Mḫajjeṭ mit der Stadt Nebô und erschloß ein besseres Verständnis der daselbst sich abspielenden Begebenheiten.

---

1 שדה צפים Num. 23 14. Balaḳ führt Bil'am von במות בעל = el-Ḳwejžijje nach שדה צפים אל־ראש הפסגה.

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 910: „Agri specula, mons est Moabitarum, qui propter vehemens praeruptum, vocatur excisus, et imminet mari Mortuo haud procul ab Arnone."

2 Deut. 34 1: ויעל משה מערבת מואב אל־הר נבו ראש הפסגה אשר על־פני ירחו ויראהו יהוה את־כל־הארץ.

Der ganze westliche Ausläufer des Šefa'- (עברים) Rückens zwischen w. ʿujûn Mûsa im Norden und sejl el-Knejjese im Süden dürfte dem פסגה entsprechen.

Nach Deut. 3 27 befahl Gott Mose: עלה ראש הפסגה; nach Deut. 32 49: עלה אל־הר העברים הזה הר־נבו.

Flav. Jos., Bellum Iud. IV 454 sq.: Ἀντίκειται δὲ τούτῳ τὸ περὶ τὸν Ἰορδάνην ὄρος ἀρχόμενον ἀπὸ Ἰουλιάδος καὶ τῶν βορείων κλιμάτων, παρατεῖνον δὲ εἰς μεσημβρίαν ἕως Σομόρων, ἥπερ ὁρίζει τὴν Πέτραν τῆς Ἀραβίας. ἐν τούτῳ δ' ἐστὶ καὶ τὸ Σιδηροῦν (Fênân) καλούμενον ὄρος μηκυνόμενον μέχρι τῆς Μωαβίτιδος.

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 913: „Abarim . . . Dicitur autem et mons esse Nabau. Ostenditurque ascendentibus de Liviade in Esbum, antiquo hodie vocabulo juxta montem Phogor, nomen pristinum retinentem, a quo circa eum regio usque nunc appellatur Phasga"; c. 960: „Et usque hodie ostenditur in sexto milliario urbis Esbus contra orientalem plagam"; ed. de Lagarde, p. 283: καὶ δείκνυται ἕτι νῦν ἀπὸ ϛ σημείου Ἐσβοῦς εἰς δυσμάς.

3 נבו Num. 32 3. 38.

Num. 33 47: ויסעו מעלמן דבלתימה ויחנו בהרי העברים לפני נבו; die Israeliten lagerten südwestlich von Nebô bei el-Ḳwejžijje القويقية und zogen (Num. 21 20) הגיא אשר בשדה מואב ראש הפסגה ונשקפה על־פני הישימן (ימכמות); Jes. 15 2: Ναβαδ; Jer. 48 1: . . . הוי אל־נבו כי שדדה.

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 960: „Nabo, civitas filiorum Ruben in Galaad. Sed et usque hodie ostenditur desertus locus Naba, distans a civitate Esbus millibus octo contra meridianam plagam".

Petrus der Iberer, S. 88: ܕܐܬܐ ܐܟܪܐ ܕܢܒ ܡܢܛܪܐ ܡ, ܕܫܡܫܟ ܠܓ ܠܒܡ ܡܫܒܘܩ ܕܒܠܐ.

4 בית הרן oder הרם Num. 32 36, Jos. 13 27.

Flav. Jos., Bel. Iud. II 252: Agrippa II. bekam von Nero zwei freie Städte in Peraea: Ἄβελα μὲν καὶ Ἰουλιάδα σὺν ταῖς τοπαρχίαις; Antq. XX 159; Bel. Ind. IV 438.; Πλάκιδος eroberte Ἄβιλα καὶ Ἰουλιάδα καὶ Βησιμὼ τάς τε μέχρι τῆς Ἀσφαλτίτιδος πάσας ἐγκαθίστησιν ἑκάστῃ τοὺς ἐπιτηδείους τῶν αὐτομόλων.

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 927: „Betharam, civitas juxta Jordanem, quae a Syris dicitur Bethramta, et (ab Herode in honorem Augusti) Libias cognominata est"; ed. de Lagarde, p. 103, 234.

Petrus der Iberer, ed. R. Raabe, Leipzig 1895, S. 83: ܥܕ ܠܡ ܟܘܟ ܠܒܒܪܐ (Petrus dem Iberer) : ܕܐܦ ܠܐܗܝܕܐ ܕܐܘܟܪ ܢܐܘܠ. ܟܠܒܐ ܕܡܫܠܡܐ ܠܟ. ܐܒܐ ܕܡܫܟܫܟ ܕܐܬ ܟܠܒܐ. ܫܫܐ. ܡ, ܕܡܟܠܘܐ ܕܡܘܫܐ ܟܒܐ.

Theodosius de Terra Sancta, Itin. Hier., l. c., p. 69, 88: „Civitas Liviada, trans Jordanem, distat a Iericho milliaribus duodecim. In ipsa Liviada Moises silicem de virga percussit, et fluxerunt aque, que abundantius totam terram irrigant, dactylorum incolatum maiorem habent. Ibi & Moises migravit a seculo. Et ibi aque calide sunt, ubi Moises lavit & in ipsis aquis calidis leprosi mundantur." Bei J. Gildemeister, Theodosius de situ Terrae Sanctae, Bonn 1882, p. 24.

Antonini Martyris Perambulatio Locorum Sacrorum, Itin. Hier., p. 97, 122, 136: „Et ibi prope est civitas, que vocatur Salamaida, ubi remanserunt due semis tribus filiorum Israel, priusquam transirent Jordanem. In quo loco therme sunt, que vocantur therme Moysis, ubi etiam leprosi mundantur. Et ibi est fons aquam habet dulcissimam,

que pro catarthico bibitur, & multos sanat languores, non longe a mari Salinarum, in quod Iordanis ingreditur subtus Sodomam & Gomorrham. ... De Jordane usque ad locum illum, in quo Moysis de corpore exivit, sunt millia octo, & exinde non multum longe ad Segor, in quibus locis sunt multi eremite. Vidimus & ibi monumentum Absalon, filii David".

5 Vom ḫrejbet eš-Šêḫ Ġâjel genießt man die schönste Aussicht auf die tief unter den Füßen des Beschauers gelegene Abdachung des Gebirges und die Jordan-Ebene. Östlich von den Ruinen steht ein Sejâl-Baum, unter dem der Šêḫ Ġâjel verehrt wird. Da der Orient in den Lokaltraditionen sehr konservativ ist und die Lage vollkommen entspricht, so darf man in diesem Orte das biblische בית פעור sehen.

Um dem Bil'am das ganze Lager der Israeliten zu zeigen, führt ihn Balaḳ (Num. 25 16–19) von den שדה צפים = tlâ'ât eṣ-Ṣafa' nach ראש הפעור הנשקף על־פני הישימן.

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 925: „Bethphogor, urbs . . . iuxta montem Phogor, sex millibus supra Libiadem. — Est autem idolum Moab, cognomento Baal, super montem Phogor (quem Latini Priapum vocant)"; ed. de Lagarde, p. 101, 104, 232, 233.

6 הגיא Num. 21 20: Die Israeliten lagerten in הגיא אשר בשדה מואב ראש הפסגה נשקפה על־פני הישימן; das Tal 'Ujûn Mûsa entsteht nördlich bei Nebô = ראש הפסגה und zieht sich zum ḫ. es-Swejmijje = Ješîmôn.

Josua begrub Moses (Deut. 34 6) בני בארץ מואב מול בית פעור.

S. Silvia Aquitana, l. c., p. 20: „Item transacto aliquanto tempore, et jubente Deo, fuit denuo voluntas accedendi usque ad Arabiam, id est ad montem Nabaú (p. 21). Transeuntes ergo fluvium pervenimus ad civitatem, quae appellatur Libiada, quae est in eo campo, in quo tunc filii Israel castra fixerant (p. 22). Euntibus nobis commonuit presbyter loci ipsius, id est de Libiade . . .: si vultis videre aquam, quae fluit de petra, id est quam dedit Moyses filiis Israel sitientibus, potestis videre; si tamen volueritis laborem vobis imponere, ut de via camsemus forsitan miliario sexto. Quod cum dixisset, nos satis avidi optati sumus ire: et statim divertentes a via, secuti sumus presbyterum, qui nos ducebat. In eo ergo loco ecclesia est pissina subter montem non Nabaú, sed alterum interiorem; sed nec ipse longe est de Nabaú; monachi autem plurimi commanent ibi vere sancti, et quos hic ascites vocant (p. 23). Ibi ergo inter ecclesiam et monasteria, in medio fluit de petra aqua ingens pulchra valde, et limpida saporis optimi . . . Itaque ergo proficiscentes de eodem loco, pervenimus ad radicem montis Nabaú, qui erat valde excelsus, ita tamen ut pars eius maxima sedendo in asellis possit subiri: modice autem erat acrius, quod pedibus necesse erat subiri cum labore, sicut et factum est. Pervenimus ergo ad summitatem montis illius, ubi est nunc ecclesia non grandis in ipso summitate montis Nabaú ḫ. Sijâra (p. 24). Nam de hostio ipsius ecclesiae vidimus locum, ubi intrat Iordanis in mare mortuum: qui locus subter nos, quemadmodum stabamus, parebat. Vidimus etiam de contra non solum Libiadem, quae circa Iordanem erat, sed et Iericho . . . Maxima etiam pars Palaestinae, inde videbatur, nec non omnis terra Iordanis . . . In sinistra autem parte vidimus terras Sodomitum omnes, nec non et Segor . . . (p. 25). Item de eodem loco ostensa est nobis a contra Fogor . . . Sane illa parte montis, quam dixi sinistra, quae erat super mare mortuum, ostentus est nobis mons praecisus valde, qui dictus est ante Agri specula . . ."

V.

Die Nordgrenze meines Forschungsgebietes und somit die Nordgrenze von Moab war mir bisher nicht genau bekannt. Als somit Herr Mielich al-Mšatta besuchen wollte, begleitete ich ihn bis umm Rummâne und schlug dann mit Hâjel und Baḫît die nordöstliche Richtung ein, um über aṭ-Ṭonejb nach ar-Ražîb zu gelangen und über Bejt Zer'a und sejl Ḥesbân nach Mâdaba zurückzukehren.

Von Mâdaba über aṭ-Ṭonejb nach Nêfa'a.

Am 10. Juli 1901 verließen wir um 9 Uhr 20 Min. Mâdaba und ritten auf Kamelen in der Richtung gegen NO. zum ḫ. Menǧa, das die Umgebung ziemlich weit beherrscht (Höhe 790 *m*). Die Bodenwelle, von der es aufragt, verläuft von SSW. nach N. und bildet die Wasserscheide zwischen w. el-Ḥabîs = Zerḳa' Mâ'în, und sejl Hejdân = el-Môǧeb. In Menǧa kamen wir um 10 Uhr 52 Min. an und standen 21 Min. später vor dem fast östlich davon gelegenen ḫ. umm Rummâne (Höhe 752 *m*), einer kleinen Ansiedlung jüngeren Ursprunges, die sich an der Grenze der fruchtbaren Ebene gegen die Steppe zu erhebt. Östlich und südöstlich von umm Rummâne gibt es mit Ausnahme des römischen al-Ḳasṭal und der Karawanenanlage Zîza keine Ruinen mehr. 10. Juli 1901.

Um 11 Uhr 25 Min. setzten wir den Ritt fort. Das Terrain ist ziemlich steinig, die Täler, die zumeist die Richtung OSO. einhalten, sind eng und tief. Nach 25 Min. nahmen wir die Richtung 40° und überschritten das Talbett ḥenw al-Ǧafâr, das sich westlich von h. es-Sičer mit dem w. Zîza vereint. Nun betraten wir eine große Ebene, namens al-Maḥalla, die sich von NW. nach OSO. ausdehnt und sehr fruchtbar ist. Westlich sahen wir kleine Hügel mit aufgelassenen Steinbrüchen, zobâjer 'Adwân, und nördlich eine mächtige Kuppe, auf der umfangreiche Ruinen von ḫ. umm el-'Amad liegen, so benannt nach einigen noch stehenden Säulen. Um 12 Uhr 25 Min. hatten wir sie etwa 2 *km* west-

lich, überschritten das w. el-Mashûr und gelangten um 1 Uhr 23 Min. in ursprünglicher Richtung zum ḫ. aṭ-Ṭonejb.

Es liegt fast am Südende eines von N. nach S. abfallenden niedrigen Gebirgsausläufers, der westlich, nordwestlich und südlich in die erwähnte Ebene al-Maḥalla übergeht. Gegen O. erweitert sich die Ebene, hängt dort mit der Ḥâğğ-Ebene zusammen und endet erst am Fuße des Hügelzuges al-Mḳejre und al-Ḥaḳu. Aṭ-Ṭonejb hat daher eine sehr wichtige Lage, weil es, die fruchtbare Ebene verteidigend, dem ersten



Fig. 164. In den Ruinen von at-Ṭonejb.

Anpralle aller von O. kommenden Feinde standhalten muß. Die Römer errichteten, um das angebaute Gebiet besser zu schützen, ihre Festung al-Ḳasṭal südöstlich auf jenem Hügelzuge, der, von umm Rummâne ostwärts verlaufend, die Ebene gegen S. abschließt. Man hatte somit die strategische Bedeutung dieser Ebene schon im Altertum erkannt und auch jetzt noch werden hier Schlachten geliefert, von denen mir Hâjel und Baḥît ausführlich erzählten.

Aṭ-Ṭonejb scheint, insbesondere sein ostsüdöstlicher Teil, nicht nur stark befestigt, sondern auch mit schönen Bauwerken versehen gewesen zu sein, denn obwohl jetzt alles zerstört und in Hürden und Strohmagazine umgewandelt ist, findet man in den Mauern eines langgestreckten, eckigen Hofes jüngeren Ursprunges Quadersteine mit Ornamenten

und Reliefs, welche stark an jene von al-Mšatta und aṭ-Ṭûba erinnern. Besonders bemerkenswert sind einige in Sandstein ausgeführte Arabesken (Fig. 164).

Um 2 Uhr 52 Min. ritten wir in nordöstlicher Richtung zuerst durch die Ebene, wo wir zahlreiche Gazellen sahen, dann um 3 Uhr 17 Min. durch ein enges Tal in hügeligem Terrain weiter. Um 3 Uhr 34 Min. erblickten wir von einem felsigen Hügel aus etwa 2 *km* nord-



Fig. 165. Im ḫirbet es-Sûḳ.

westlich ḫ. el-Libben, worauf wir, durch das erweiterte Tal in der Richtung NNO. weiterziehend, um 4 Uhr 16 Min. den Rücken eines von W. nach O. gerichteten Hügelzuges erstiegen.

Zwischen ihm und dem nördlichen, ebenfalls von W. nach O. laufenden Gebirgszuge el-Mešrefe liegt eine 2—3 *km* breite, fruchtbare Niederung, die noch zum Wassergebiete des el-Môǧeb gehört.

In der Niederung selbst ist fast keine Ruine zu sehen. Alle Ansiedlungen liegen entweder auf dem Südabhange des nördlichen Gebirges oder auf dem Rücken des südlichen Hügelzuges. So sahen wir 1·5 *km* westsüdwestlich von uns auf einem nach W. geneigten Plateau den teilweise wieder bewohnten Ort ḳeraje Sâlem und in der Richtung 121° den östlichsten Punkt unseres Hügelzuges mit dem ruǧm eš-Šâmi,

der sich am rechten Ufer des von al-Maḍûne kommenden w. ad-Dalîl über der Pilgerstraße erhebt. Weiter bemerkten wir in der Richtung 20° Salbûd, in der Richtung 35° ḫ. Saḥâb, nördlich ḫ. ar-Ražîb, in der Richtung 221° ḫ. aṭ-Ṭonejb und endlich in der Richtung 224° ḫ. Ǧelûl.

Nach 5 Min. ritten wir gegen SW. weiter, wendeten uns um 4 Uhr 52 Min. gegen N. und waren um 5 Uhr 36 Min. in ar-Ražîb. Es liegt auf dem Südabhange des ʿAmmân-Gebirges, und zwar östlich von einer alten Straße. Ungefähr 350 Schritte westlich von den Ruinen des Dorfes befindet sich die berühmte Grotte el-Čehf und südöstlich von ihr der heilige Baum šaǧarat al-Ḥnêṭi.



Fig. 166. Bejt Zerʿa von Ostnordosten.

Wir kehrten dann in südwestlicher Richtung in die Ebene zurück, ließen um 6 Uhr 2 Min. den Turm ḳuṣejr as-Sahel rechts und das kleine ḫrejbet as-Sahel links, bogen darauf in scharfem Ritte mehr gegen W. ein, sahen um 6 Uhr 17 Min. rechts mehrere alte Gräber und stiegen um 6 Uhr 36 Min. im ḫ. Nêfaʿa[1] ab.

Nêfaʿa liegt am Nordfuße des Ǧâwa-Hügels und ist, wie man aus zahlreichen Säulenstücken und mehreren erhaltenen Grundmauern schließen kann, römischen Ursprunges. Die Zisternen sind hier kellerartig. Meiner Ansicht nach war ḫ. Nêfaʿa nur eine Vorstadt der auf dem Ǧâwa-Hügel gelegenen Festung, die von einem mächtigen und durch einen ziemlich deutlich erkennbaren Graben verstärkten Wall umgeben war und zahlreiche birnförmige Zisternen hatte.

Sowohl die Lage der Festung als die von Nêfaʿa ist strategisch sehr wichtig. Sie beherrscht nämlich die von SW. nach ʿAmmân führende Römerstraße, die nur wenige hunderte Meter westlich läuft, und überwacht die erwähnte fruchtbare Niederung, die gegen O. offen ist und die natürliche Verbindung der östlichen Steppe mit dem bewohnten W. herstellt. Bei ar-Ražîb kann man am leichtesten in das ʿAmmân-Gebirge gelangen, deshalb benützen auch jetzt noch die von O. und SO. kommenden Beduinen fast ausschließlich diesen Weg, wenn sie ihre Kamele in ʿAmmân tränken wollen. So wie von der Festung al-Ḳasṭal die Zugänge zur Ḥesbân-Tränke beobachtet werden konnten, überwachte man auch vom Gipfel des Ǧâwa-Hügels die Zugänge zur ʿAmmân-Tränke und im Falle eines Raubzuges konnte Militär von Nêfaʿa sofort Hilfe bringen.

Von Nêfaʿa über Bejt Zerʿa und Sûmijje nach Mâdaba.

Die Nähe der Karawanenstraße und die hier auf Tennen wohnenden, aus allen Richtungen zusammengeströmten Feldarbeiter machen die Umgebung von Nêfaʿa recht unsicher, weshalb wir uns spät abends mit unseren Kamelen in aller Stille zu der 1·5 *km* westlich gelegenen Ruine ḫ. es-Sûḳ begaben und dort in einem Verstecke übernachteten.

Ḫ. es-Sûḳ, das ich bereits früher einmal besucht hatte, liegt an der westlichsten Grenze der fruchtbaren Niederung und besteht aus einer alten (südwestlichen) und einer griechischen (nördlichen) Anlage, in der zahlreiche Säulen mit grob gearbeiteten Kapitälen zu sehen sind (Fig. 165).

Der vorhin erwähnte Hügelzug schließt wie ein künstlicher Wall diese Niederung gegen S. ab und steigt konstant gegen W. Von der Pilgerstraße aus bietet er durch ein westlich von ḳeraje Sâlem gelegenes Tal einen Übergang von S. nach N. der Straße zu, die gegen ar-Ražîb und ʿAmmân führt, während ein zweiter Übergang durch ein Tal südwestlich von Nêfaʿa gebildet wird.

Westlich vom ḫ. es-Sûḳ vereinigen sich die Ausläufer des südlichen Ǧâwa-Zuges mit dem nördlichen Gebirge el-Mešrefe zu einem felsigen Terrain, das, insbesondere von S. gesehen, den Charakter eines Gebirges mit zahlreichen Ruinen auf dem Südabhange zeigt.

Von der Kälte (+9° C) geplagt — es gab da kein Brennmaterial — verließen wir am nächsten Morgen um 4 Uhr 32 Min. unser Lager, 11. Juli 1901.

überschritten das w. Ğâwa und hielten, da wir Feuerungsmaterial fanden, um 5 Uhr 14 Min. an, um uns zu wärmen und einen Tee zu bereiten.

Um 6 Uhr 23 Min. ritten wir auf der Nordseite des flachen Rückens Ğazzû' nach WSW., ließen um 6 Uhr 46 Min. ḫ. 'Omejri im N. und kreuzten um 6 Uhr 53 Min. tel'e Maṣhûr, das zahlreiche Zisternen und ein gleichnamiges Ḫirbet im S. hat. Nun bogen wir gegen SW. ein, passierten ruğm er-Rwâḳ und erreichten um 7 Uhr 42 Min., nachdem



Fig. 167. Wâdi Ḥesbân. Ṣḫûne Dijâb von Süden.

wir das w. abu Nuḳle überschritten hatten, ḫ. al-Ğumle, das auf einer großen Plattform liegt und fast gänzlich zerstört ist. Die Hirten haben hier viele Hürden errichtet und in der letzten Zeit haben sich daselbst zur Erntezeit auch die von Murâb'în bediensteten Felläḥîn niedergelassen und Tennen sowie Ställe für ihre Kühe erbaut.

Von al-Ğumle zieht sich eine Hügelkette, namens ğ. ed-Denne, nach SW. und so entsteht zwischen ihr und dem nördlichen Gebirge, das die Westrichtung einhält, wieder eine 2—3 *km* breite Niederung, die, stellenweise sehr fruchtbar, überall ausgezeichnete Weideplätze aufweist. An der Südgrenze dieser Niederung liegt auf einem Ausläufer des Denne-Hügelzuges am rechten Ufer des w. el-Minḫar die große,

aber gänzlich zerstörte Ruinenstätte Bejt Zerʿa, zu der wir in scharfem Ritte um 8 Uhr kamen (Fig. 166). Einst stark befestigt und, wie man aus den Grundmauern schließen kann, mit großen Bauten versehen, ist sie jetzt zu Tennen, Hürden, Stallungen und Strohmagazinen umgewandelt.

Nach 10 Min. ritten wir gegen W. durch die Ebene Mudawwarat el-ʿÂl weiter, kreuzten um 8 Uhr 27 Min. die römische Straße und gelangten nach 19 Min. zu dem befestigten Orte umm el-Ḳenâfed (Höhe 850 *m*) am rechten Ufer des w. Ḥesbân, dem wir dann talwärts folgten.

Unterhalb von umm el-Ḳenâfed trafen wir die erste gleichnamige, aber schwache Quelle an und gelangten um 9 Uhr 17 Min. auf einem ziemlich beschwerlichen Wege auf der Talsohle zu der starken, aus einem Felsen entspringenden Quelle ʿajn Ḥesbân (Höhe 657 *m*), wo wir unsere Kamele tränkten. Nach 10 Min. zogen wir längs des linken Ufers auf einem alten Wege weiter.

Die Talsohle wird breiter und es zeigen sich stellenweise Überreste alter Wasserbehälter, Kanäle, angebauter Flächen und auch Gärten.[2] Wir ritten an der Mühle ṭ.ḥûnet es-Sukr, dann an ṣ.ḥûne Dijâb (Fig. 167) vorüber und ließen um 9 Uhr den zum Ḥesbân hinabführenden Weg links. Am rechten Ufer steht das vor kurzem erbaute Haus des Häuptlings der ʿAdwân. Nach 8 Min. waren wir bei der Quelle ʿajn el-Fuḍejli (Höhe 610 *m*), kreuzten um 10 Uhr 11 Min. die Mündung des w. el-Meǧarr und stiegen um 10 Uhr 23 Min. beim ḫ. Sûmijje[3] ab (Höhe 506 *m*). Diese ziemlich große, aber vollkommen zerfallene Ruine liegt bei einer Quelle am linken Ufer des Ḥesbân-Baches.

Um 12 Uhr 30 Min. kehrten wir zum w. el-Meǧarr zurück und folgten seiner Sohle aufwärts. Wir ritten auf einem guten, stellenweise kunstvoll angelegten und viel benützten Wege und ließen rechts über dem Tale ḫ. umm el-ʿAkâk, links ḫ. el-Ḥârât und später ḫ. el-Mesterâḥ. Um 1 Uhr 7 Min. erreichten wir die Mündung des aus NO. kommenden w. el-Ḥârât und betraten dann östlich von ḫ. el-Mušaḳḳar die Hochebene.

Der Weg führt durch angebautes oder anbaufähiges Terrain in südlicher Richtung zum ḫrejbet el-ʿArîš, von welchem nordöstlich ruǧm eṣ-Ṣwânijje liegt. Um 1 Uhr 29 Min. gelangten wir in südwestlicher Richtung zum ḳabr ʿAbdallâh, allem Anscheine nach einem alten Kloster mit einem heiligen Grabe, ließen ḫ. Berdala rechts und kamen in südöstlicher Richtung zum kfêr abu Sarbûṭ, von wo wir um 2 Uhr 38 Min. nach Mâdaba zurückkehrten.

Die Auffindung des ḫ. Nêfaʿa bildet das wichtigste Ergebnis dieser Route.

1 מִפְעַת Jos. 13 18, Jer. 48 21, 1 Mak. 5 35, Μαιφάαθ, Μαφά, Μωφάθ.

Bezüglich der verschiedenen Aussprache erwähne ich, daß ein Webegerät bei den östlichen Stämmen Môšaʿ und bei den westlichen Mêšaʿ heißt; siehe Μωσά, Μεισάς.

Not. Dign., l. c., p. 81: „Mefa. Equites promoti indigenae"; Onomastica sacra, ed. P. de Lagarde, p. 139: „Mephaath . . . in qua praesidium Romanorum militum sedet propter vicinam solitudinem"; p. 279: Μηφαάθ.

Ibn Hišâm, كتاب سيرة رسول الله ed. Ferd. Wüstenfeld, Göttingen, I, S. ١٤٨: (Zejd ibn ʿAmr) ثم اقبل فجال الشام كلّه حتّى انتهي الى راهب بمَيْفَعة من ارض البلقاء كان ينتهي اليه علم اهل النصرانية.

Marâṣid al-iṭṭilâʿ, III, Leiden 1854, S. ١٨٥: مَيْفَعة قرية من ارض البلقآء من الشام (auch ميفع).

2 H. L. 7 5: עניך ברכית בחשבון.

3 שִׂבְמָה Num. 32 3. Targ. Hier. setzt שרן.

Nach Jes. 16 8 f., Jer. 48 32 berühmt durch seine vorzügliche Weinkultur.

Hieronymus, In Isaiam 16 8, ed Migne, Patrol. lat. 24, c. 177: „Inter Esebon et Sebama vix quingenti passus sunt".

1902.

I.

Von sejl el-Ḥsa auf der Sulṭâni-Straße nach el-Kerak.

Vom S., aus dem alten Edomiter-Reiche zurückkehrend, verließen wir am 7. Oktober 1902 um 5 Uhr früh sejl el-Ḥsa, um auf der Sulṭâni-Straße nach el-Kerak zu gelangen. 7. Oktober 1902.

Der erste Teil des Weges in einer Höhe von 390—558 *m* heißt naḳb el-ʿAkûze und ist sehr beschwerlich, sodaß wir unsere Kamele treiben mußten. Noch beschwerlicher aber ist der zweite Teil, der anfangs sanft ansteigt, dann aber ungemein steil zu einer Höhe von 785 *m* emporführt. Für schwer beladene Kamele ist dieser Weg fast ungangbar. Darum benützen die großen Karawanen entweder die römische Straße oder sie schlagen noch lieber den Weg über Ṛarandel ein, der zur Ḥâğğ-Straße führt. In der Höhe von 755 *m* steigen die südwestlichen Ausläufer des schwarzen Basaltberges Ḥammt eḍ-Ḍačel fast senkrecht empor und nur ein schmaler, treppenartiger Aufstieg führt hinauf zu dem zerstörten Turme ḫ. Feleḳa, der, am linken Ufer des sejl Ḥôḫa stehend, wie ein treuer Wächter auf diesen gefährlichen Weg herabsieht.

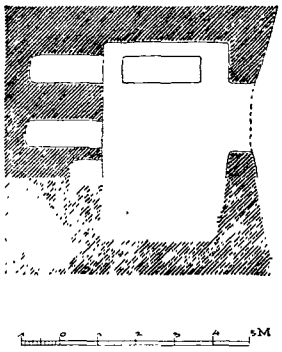


Fig. 168. El-Kerak. Gräberanlage im linken Hange des w. Eṭwi. Grundriß.

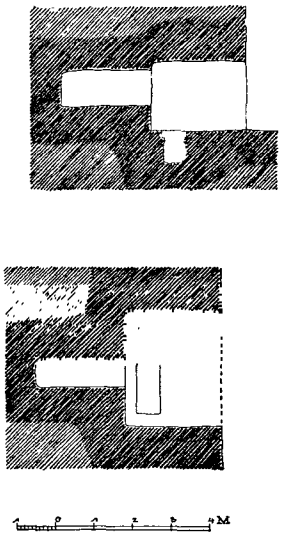


Fig. 169. El-Kerak. Gräberanlage im linken Hange des w. Eṭwi. Grundriß und Längschnitt.

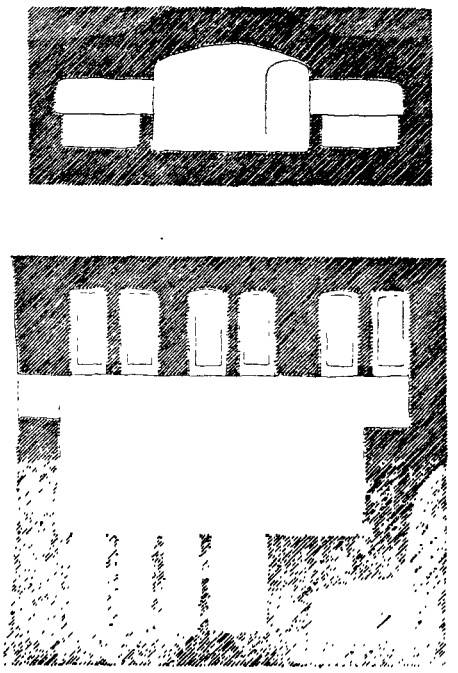


Fig. 170. El-Kerak.
Gräberanlage im rechten Hange des w. Etwi.
Grundriß und Querschnitt.

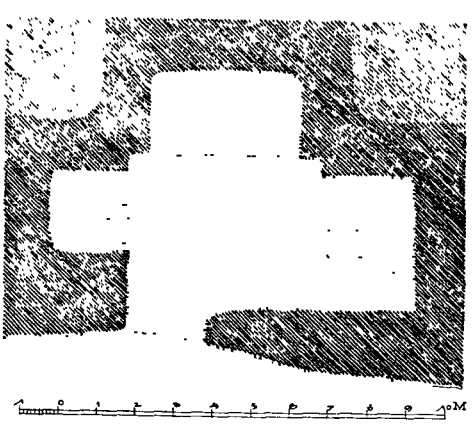


Fig. 171. El-Kerak. Gräberanlage
im rechten Hange des w. Etwi. Grundriß.

Die Straße folgt nun ziemlich bequem der Sohle des w. Feleḳa, wie der Oberlauf des sejl Ḥôḫa genannt wird.

Um 8 Uhr 20 Min. erreichten wir das Hochplateau und damit die Höhe von 900 *m* und machten bis 9 Uhr 13 Min. Rast, worauf wir unseren Ritt fortsetzten.

Es ging zwischen Feldern hindurch, auf denen zahlreiche Fellâḥîn mit Ackern beschäftigt waren. Ostlich sahen wir etwa 1 *km* weit von der Straße am linken Hange des w. umm el-Klâb ḫ. ed-Dlêḳa und noch weiter am Rande der Ebene ruǧm eṣ-Ṣaḫari. Im SW. wurde auf dem Rücken einer von S. nach N. sich erstreckenden Bodenwelle ruǧm Ešḳaḫ und im NNW. davon ḫ. ed-Dwêḫle sichtbar. Bei ihm nimmt das w. el-Mḥejres seinen Anfang, das dann als ein Bach in el-Ḥsa einmündet.

Nordwestlich von ed-Dwêḫle liegt ḫ. Meǧra und weiter in derselben Richtung ḫ. el-Mǧâdel. Bei letzterer Ruine beginnt der sejl en-Nǧêǧîr, der links das w. umm Sidre aufnimmt und dann ebenfalls in el-Ḥsa mündet.

Am rechten Ufer dieses Baches führt der berühmte Paß daraǧet el-Ḥajje nach Ḥanzîra, in welches Dorf man von el-Ḥsa aus auch durch die Pässe daraǧet el-Ḥamra' oder naḳb Nḫâl gelangen kann.

Naḳb Nḫâl liegt am rechten Ufer des w. Defâli, das westlich von daraǧet el-Ḥamra' in el-Ḥsa mündet.

Um 10 Uhr 8 Min. sahen wir auf der erwähnten Bodenwelle südwestlich ḫ. umm ʿAlanda und westlich nahe am Wege das große, jetzt wieder bewohnte Ruinenfeld ḫ. el-ʿAmaḳa, bei dem das w. Ḥanâwa beginnt, welches in beinahe rein südlicher Richtung am ḫ. ʿAbde vorbeizieht und sodann östlich von ruǧm eṣ-Ṣaḫari sich unter dem Namen w. Ḥanejzîr oder Ḥanejzîra mit sejl el-Ḥsa vereinigt.

Östlich von diesem Wâdi soll der Paß naḳb el-Mastûra nach el-Ḥsa hinabführen. Noch weiter östlich mündet in el-Ḥsa der kurze Bach sejl er-Rtêǧe, auf dessen rechtem Ufer die römische Straße ṭarîḳ ar-Raṣîf über den Paß naḳb el-Ḳṣuba zur Ebene von Ḍât-Râs hinaufleitet. Durch die östlichen Täler sejl Bḥejtân, w. Ṣlejla und eṣ-Ṣallûl soll man ebenfalls dorthin gelangen können.



Fig. 172. El-Kerak.
Die Nordostecke der Festung von Osten.

Um 10 Uhr 18 Min. sahen wir nordwestlich von el-ʿAmaḳa das neuerbaute Dorf Ǧaʿfar und erreichten um 10 Uhr 17 Min. die Wasserscheide der Täler w. el-Ḥsa, w. el-Kerak und w. el-Môǧeb, die durch eine von der Kuppe el-ʿAmaḳa in einem Bogen gegen O. ziehende Bodenwelle gebildet wird. Um 10 Uhr 40 Min. ließen wir etwa 100 *m* östlich weli oder mešhed abi Ṭâleb.

Um 11 Uhr 20 Min. blieb westlich das neuaufgebaute Dorf Môte. Es liegt in einer schönen, fruchtbaren Ebene, die zum Wassergebiete

des w. el-Kerak gehört. Um 11 Uhr 40 Min. kreuzten wir die Abzweigung der römischen Straße nach Môte (Höhe 1050 *m*). Um 11 Uhr 55 Min. lag westlich ḫ. al-Maḥna und nordöstlich beim Kopfe des w. el-Ḥawijje und des w. Eṭwi ḫ. Ṭelîsa. Um 12 Uhr 25 Min. ritten wir an ḫ. el-Ǧûba vorüber und betraten dann das w. el-Mṣâṭeb mit ḫ. el-Mṣâṭeb und ḫ. el-Lebûn am linken Ufer. Nach 1 Uhr kamen wir an der Mündung der von ḫ. el-Ḳarjatên und ḫ. en-Naḳḳâz herabziehenden kurzen Täler vorüber, nämlich dem w. en-Naḳḳâz und dem w. ʿajn Ḍejfallâh (Höhe 900 *m*), und ritten durch das w. Eṭwi. So heißt das w. al-Mṣâṭeb bis zum Brunnen ʿajn es-Sitt. Es ist ziemlich tief. Im W. schließt es der Rücken umm eṭ-Ṭelâǧe mit ḫ. ʿAzra und im O. der flache Zug eṣ-Ṣabḥa mit ruǧm el-Ǧilime ein. In den Kalksteinfelsen beider Abhänge sieht man zahlreiche Gräberanlagen, die alte Nekropolis von el-Kerak (Fig. 168, 169, 170, 171).

Nachdem wir um 1 Uhr 36 Min. die Talsohle hinter ʿajn es-Sitt verlassen hatten, kamen wir, den am linken Uferabhange unter der Festung (Fig. 172) dahinführenden guten Weg benützend, um 1 Uhr 58 Min. in el-Kerak an.

II.

Von el-Kerak über šağarat el-Mêse nach Ğa'far.

Am 22. Oktober 1902, um 7 Uhr früh, verließ ich el-Kerak, begleitet von dem jungen Šêḫ Tawfîḳ el-Mğalli, dem intelligenten und mutigen Sohne des geachteten Šêḫ 'Îsa el-Mğalli, um mich nach mehreren mir noch unbekannt gebliebenen Orten zu begeben. 12. Oktober 1902.

Wir ritten zu Pferde durch den winkeligen, im Ṣwân-Felsen eingehauenen Westtunnel bei burğ eẓ-Ẓâher und kamen, indem wir uns beständig an dem rechten Uferabhange des sejl al-Medâbeṛ hielten, zur Quelle 'ajn eṣ-Ṣufṣâfa, die wir um 7 Uhr 20 Min. erreichten. Sie entspringt am Südwestfuße des Festungsberges und dürfte einst die Festung mit Wasser versehen haben, da aus dem Serâja-l-Ḳal'a eine in den Felsen gehauene Stiege tief herab zu einem Stollen führt, der Wasser hält. Durch diesen Stollen konnte man ostsüdostwärts bis in das w. es-Sitt und westwärts in das w. al-Medâbeṛ gelangen. Gegenwärtig soll der obere Teil der Stiege verschüttet sein, aber vom Sitt-Tale aus ist der Stollen noch zugänglich.

Über der Quelle 'ajn eṣ-Ṣufṣâfa sieht man in gewissen Abständen voneinander dicke Stützmauern, welche dem Kalkfelsen, der die Festung trägt, einen festen Halt verleihen sollen. In einer solchen Mauer befindet sich die Mündung des erwähnten Stollens, der jedenfalls nicht bloß der Wasserversorgung, sondern auch zu Ausfällen diente.

Von 'ajn eṣ-Ṣufṣâfa ritten wir zunächst an dem rechten Ufer des sejl el-Franğ aufwärts, dann kreuzten wir den Bach, um in die fruchtbare Ebene al-Maṛârek an seinem linken Ufer emporzusteigen. Schließlich ging es durch das w. abu Ja'ḳûb wieder aufwärts. Linkerseits erblickten wir nunmehr die Gärten basâtîn al-Franğ, die das Wasser der Quelle 'ajn en-Naṭṭâf befruchtet.

Um 8 Uhr ließen wir rechts die Mündung des še'îb 'Očbor, bogen gegen SSW., ritten an der rechts gelegenen Mündung des še'îb ez-Za'nûne vorbei und sahen um 8 Uhr 30 Min. etwa 1·5 *km* nordwestlich

ḫ. ʿOčbor und links den Anfang des ammu-š-Šurṭân, welches Tal rechts ḥenw el-Maḫzûḳa und ḥenw umm el-Mallâṭa aufnimmt und als w. ʿAjnun bei ʿajn en-Naṭṭâf in das w. al-Bawâb mündet.

Nun ritten wir über einen flachen, felsigen Rücken dahin, der die Wasserscheide des sejl ʿEsâl und sejl el-Kerak bildet. Kurze, tiefe Seitentäler des w. eš-Šawâlîl laufen in südwestlicher Richtung zum Dorfe Ǧôza', das auf dem NO.-Rande der Schlucht šelâlt el-Ǧindi liegt, wie der Anfang des sejl ʿEsâl genannt wird. Wir mußten um die tiefen Täler herumreiten, sodaß wir erst um 9 Uhr 20 Min. beim ḫ. und šaǧarat el-Mêse ankamen (Höhe 1240 *m*).

Ein großer, alter, heiliger Mêse-, Elsbeerbaum, überschattet die Ruinen einer uralten, aus großen Ṣwân-Blöcken erbauten Festung. Von hier aus kann man die ganze kesselartige Senkung von Kufrabba überblicken.

Am Nordostabhange der Kuppe el-Mêse, die den genannten Rücken krönt, entspringt das w. en-Nwejse und südlich von ihm beim ḫ. Ǧalǧûl w. eḍ-Ḍabʿa. Beide öffnen sich in nordöstlicher Richtung zum w. el-Bawâb. Am NW.-Abhange beginnt das tiefe Tal w. Ǧifra, während sich am SO.-Abhange das w. abu Saʿâde, auch w. el-ʿAḳêli genannt, hinzieht. Beide Täler vereinigen sich bei ḫ. eḍ-Ḍwejbîʿ und münden dann südöstlich vom Dorfe Ǧôza' in den Bach šelâlt el-Ǧindi.

Südöstlich von w. el-ʿAḳêli entsteht beim ḫ. Čfêrâz das w. el-ʿAmmâl, das zwischen ǧ. ammu-n-Nuṣâjeb und ǧ. al-Ḳnên zuerst in NNW.-Richtung läuft und rechts das w. ammu-ṭ-Ṭwâḳi aufnimmt. Dann wendet es sich gegen WNW., erhält rechts das w. eṣ-Ṣufṣâfa, links das von S. kommende w. Ṛazwân und vereinigt sich unter dem Namen w. ʿAleḳân mit šelâlt el-Ǧindi.

Am rechten Ufer des w. al-ʿAmmâl, und zwar über der Mündung des w. eṣ-Ṣufṣâfa, liegt das Ruinenfeld ḫ. ʿAjj. Kufrabba hingegen liegt am rechten Ufer des w. Ṛazwân inmitten vieler Gärten. Dieses Tal trennt in seinem w. el-Ḥwâle genannten Oberlaufe die östlichen Ausläufer des ǧ. ar-Râs, der im W. die ganze Kufrabba-Senkung abgrenzt, von dem Rücken al-Ḳnên..

Westlich von ḫ. al-Ḥwâle soll auf dem Rücken des Râs-Gebirges das große ḫ. ar-Râs zu finden sein.

Die Klamm šelâlt el-Ǧindi wendet sich unterhalb Ǧôza gegen W. und nimmt den Namen sejl ʿEsân oder ʿEsâl an. An seinem rechten Ufer mündet w. el-Ǧendeli und w. ed-Dâra, welches von dem von O. nach W. verlaufenden Rücken ǧ. Ḳaṭr en-Neda herabkommt. Ferner

mündet w. umm el-Ḳâṭ'e, noch mehr gegen W. w. el-Ǧwâri und schon ziemlich in der Ebene w. er-Rfâḳ.

Am rechten Ufer des w. ed-Dâra, etwa in der Mitte des Abhanges, sieht man die Oase von 'ajn 'Wejle und westlich von ihr unzählige rote Gipfel, daraǧe Ḥamra', welche durch das w. el-Ḳâṭ'e von dem schwarzen Hügelzuge ǧ. al-Ḳrên getrennt sind.

Unser Führer, ein Ǧôzi (aus dem Dorfe Gôza' stammend), entfloh, und so ritten wir allein um 11 Uhr 10 Min. mit Tawfîḳ auf dem Rücken des Gebirges durch steiniges Terrain mit zahlreichen Hürden in SSO.-Richtung nach ḫ. Čfêrâz, wohin wir nach 12 Uhr 25 Min. gelangten.

Čfêrâz liegt am Ostabhange des Gebirges und besteht aus zwei Ruinen. Die nördliche, Čafrûz, war ein ansehnliches Dorf, wogegen die kleinere südliche einem römischen Lager nicht unähnlich ist.

Von Čfêrâz liegt in der Richtung 358° die alte Ruine ḫ. Ǧalǧûl,[1] in der Richtung 338° šaǧarat el-Mêse, 130° Môte und 168° Ǧa'far. Von Čfêrâz gegen W. fließt das Wasser in das w. el-'Ammâl, wogegen in östlicher Richtung alles dem w. el-Ḥanîš zufließt. Letzteren Namen führt auch das Tal von el-Kerak zwischen Môte und el-Maḥna.

Um 12 Uhr 50 Min. ritten wir über das seichte Tal w. umm ez-Zuḳruṭ, nahe am ḫ. 'Abûr, von Kfêrâz direkt nach Ǧa'far. Um 1 Uhr 16 Min. überschritten wir das von S. kommende w. es-Senîne (Höhe 1140 *m*), welches südlich von dieser Stelle in dem von S. nach N. gerichteten Becken ḫôr el-Mezâr entsteht und den Kopf des w. el-Kerak bildet.

In dieser steinigen, aber urbaren Niederung sahen wir von einer Anhöhe etwa 1·5 *km* südwestlich ḫ. en-Niswân und westlich davon am rechten Hange des w. el-Bêḍa' ḫ. ed-Dabbâče.

Am Ostrande des Beckens ḫôr el-Mezâr liegt südlich bei ḫ. en-Niswân die kleine Ruine ḫ. umm el-Aṭaṭ.

Südlich von ḫôr el-Mezâr zeigte man mir nördlich vom Kopfe des w. el-Bêḍa' die Plätze von ḫ. Ǧôza', ḫ. und 'ajn el-Mḳêr und die Quelle 'ajn Naḍaf und 'ajn es-Smêt, woher die Bewohner von Ǧa'far das Wasser holen. Nordwestlich von Ǧôza' liegt ḫ. eḍ-Ḍahra, von wo w. eḍ-Ḍab'a ausgeht.

Bis 1 Uhr 32 Min. ritten wir am Südrande der fruchtbaren, nach NW. geneigten Niederung el-Birče, wie man die Umgebung von Môte nennt. Dann stiegen wir allmählich auf eine von W. nach O. streichende Bodenwelle, die Wasserscheide zwischen w. el-Môǧeb und w. el-Ḥsa (Höhe 1200 *m*).

Um 1 Uhr 54 Min. hielten wir in Ğa'far an, wo mich mein Gefährte 'Abdallâh mit meinen Kamelen erwartete. Diesmal fand ich das ziemlich erhaltene Ruinenfeld von Ğa'far fast vollständig bewohnt. Es hatte nämlich ein Teil der Einwohner von el-Kerak sich hierher zurückgezogen. Leider waren die Zisternen noch verschüttet. Man muß alles Wasser von den Quellen 'ajn el-Mḳêr oder en-Naḍaf holen. Unter solchen Umständen war es schwer, hier unsere Pferde zu tränken und so beschlossen wir, bei Middîn zu übernachten.

Von Ğa'far nach ḫ. el-Ḥaddâde.

Um 4 Uhr 10 Min. verließen wir Ğa'far und ritten langsam, unsere Kamele vor uns treibend, zu den Brunnen von Middîn. Um 6 Uhr 34 Min. kamen wir an und übernachteten daselbst.

Wir lagerten auf der Sohle des schmalen w. al-Middîn. Westlich hob sich über uns der Ṣwân-Kegel, welcher die ehemals zerstörte, nun aber wieder bewohnte Ortschaft Middîn trägt. Knapp unter der Anlage, etwa 20 *m* über der Talsohle, ist eine kleine Höhle, in der sich Wasser ansammelt. Eine zweite findet sich einige hundert Schritte nördlich in einer Schlucht, die sich an den Middîn-Kegel anschließt. Das Wasser quillt sehr langsam, sodaß man lange warten muß, um einen Wasserschlauch zu füllen.

Da eines unserer Kamele verwundet war, so ließ ich sie unter 'Abdallâhs Obhut bei Middîn ruhen und ritt, von Tawfîḳ und einem Führer begleitet, nach O., um den Lauf des wdej Usejmer zu erforschen.

13 Oktober 1902. Um 5 Uhr 45 Min. früh verließen wir w. Middîn, welches aus dem westlichen še'ib burčt et-Trâb und w. Merwed entsteht. Dem rechten Hange des letztgenannten Tales folgend, fast immer in südlicher Richtung, ließen wir um 6 Uhr links ḫ. Merwed liegen und wandten uns gegen SO. Um 6 Uhr 13 Min. kreuzten wir w. umm el-'Edûl, das sich vom gleichnamigen Ḫirbe nordostwärts bis zum w. el-Mzebbel erstreckt.

Um 6 Uhr 28 Min. sahen wir südwestlich ḫ. Sûl, nördlich, nahe bei uns, die kleine Ruine ruğm und tell umm 'Alenda und betraten das w. el-Mzebbel beim gleichnamigen Ḫirbe. Dieses Tal kommt von SSO., vom ḫ. umm eṣ-Ṣejfe, einer großen, befestigten Anlage. Die Landschaft zeigt eine wellenförmige Ṣwân-Formation mit tiefen, breiten Tälern, die zwar steinig, dennoch aber urbar sind, wovon übrigens die zahlreichen Dorfruinen Kunde geben. Etwa 4 *km* nördlich sahen wir ḫ. Nšêneš und nordwestlich davor ḫ. el-Lwêbde.

Um 7 Uhr überschritten wir w. Naḫl und stiegen um 7 Uhr 42 Min. in dem großen Ruinenfelde von ḫ. Naḫl ab. Eine Viertelstunde später ritten wir wieder vorwärts, und zwar in der Richtung 50°, direkt auf ruǧm al-Mâhri zu. Der Weg führte durch graue, wellenförmige Steppe. Diese ist im N. durch den râs abu Ḥnuk und den von SO. nach NW. laufenden Rücken al-Batra abgeschlossen. Die Täler, seichten Rinnen ähnlich, sammeln sich im wdej Usejmer, das nach SO. zieht und alles Wasser vom ḫ. Mḍejbî', Ḍât-Râs und Mḫajj aufnimmt.

Am Fuße des ǧ. el-Batra angekommen, nahm ich einen daselbst weilenden Ḥeǧiwi-Hirten mit, daß er uns den Weg nach el-Mâhri zeige. Das Terrain ist steinig, die Seitentäler des wdej Usejmer sehr tief und der Aufstieg recht beschwerlich. Am SW.-Abhange des eigentlichen Mâhri-Hügels trafen wir mehrere große Zisternen an, zu denen das Regenwasser durch lange, stellenweise in Felsen ausgehauene Rinnen geleitet wird.

Um 9 Uhr 34 Min. waren wir oben angelangt und stiegen bei der Burg ab (Höhe 1070 *m*). El-Mâhri ist ein uralter, zerfaller Beobachtungsposten, von viereckiger Form, aus großen Steinblöcken erbaut. Man findet solche Burgen nahezu auf jedem höheren Gipfel an der Grenze der Wüste. Von al-Mâhri aus war die natürliche und bequeme Verbindungsstraße zwischen dem W. und dem O. leicht zu überwachen. Diese Straße führt durch die fast 2 *km* breite Senkung Feǧǧ el-'Asêker, welche den ǧ. al-Batra von dem nördlichen ǧ. abu Ručbe trennt.

Da ich von dieser Ḥâǧǧ-, Pilger-Straße genannten Verbindung schon viel gehört hatte und ich auch den berühmten ṛadîr el-Abjaḍ und den Brunnen en-Nâjem sehen wollte, so verließ ich um 10 Uhr 3 Min. ḳṣêr el-Mâhri und ritt in raschem Tempo, von dem Ḥeǧiwi auf seinem Kamele begleitet, durch das w. Usejmer gegen SO. Meine Begleiter sollten uns von oben beobachten und uns wieder einholen, sobald wir die Senkung el-Feǧǧ erreicht hatten. Der Weg am Südabhange des Batra-Zuges über die zahlreichen Seitentäler des w. Usejmer war recht beschwerlich.

Um 10 Uhr 47 Min. gelangten wir an das östliche Ende des ǧ. el-Batra und hielten uns an dem Westausläufer des zmejlet el-'Aḳêli gegen NO. Nach 11 Uhr 24 Min. traten wir zwischen niedrige, weiße Kalksteinhügel, welche die Verbindung des zmejlet el-'Aḳêli mit dem nördlichen ḳuff 'Adêse bilden. Das Bett des wdej Usejmer verliert sich fast gänzlich an dem Ostabhange der südlichen Kalksteinkuppe zmejlet eṣ-Ṣarr. Diese wird im SO. durch das w. eš-Šerma von dem ziemlich hohen ǧ. en-Nâṣer getrennt.

Der Weg war sehr mühsam, der Tag recht heiß (36° C) und meine Stute hatte in der Frühe nicht getrunken. Deshalb mußten wir gegen N. reiten, um den Brunnen bîr en-Nâjem baldigst zu erreichen. Um 11 Uhr 30 Min. erstiegen wir eine Kuppe und beobachteten das Terrain. Zmejlet eṣ-Ṣarr und zmejlet el-ʿAḳêli umschließen eine kesselartige Senkung, die sich gegen ONO. kaum merklich neigt. Sie wird ṛadîr al-Abjaḍ genannt.

Die Täler wdej Usejmer, w. eš-Šerma und w. es-Sḳûr scheinen hier zu verlaufen. Sobald aber die Regenwasser die teils natürlichen, teils künstlichen, ṛadîr al-Abjaḍ und ṛadîr es-Sulṭân genannten Vertiefungen[2] gefüllt haben, so fließt das übrige Wasser in zahlreichen Rinnen nach NO. und vereinigt sich im w. es-Sulṭâni.

Nach 18 Min. stiegen wir wieder herab und gelangten um 12 Uhr 36 Min. zur öden Senkung Wrûk Râbeʿe, welche, gegen SO. geneigt, die Fortsetzung der Feğğ-Niederung bildet. Rasch durchquerten wir die steinige Landschaft und hielten um 1 Uhr 26 Min. bei dem Brunnen bîr en-Nâjem (Höhe 960 *m*). Es ist das ein berühmter Brunnen am Ostrande des von O. nach W. gerichteten Hügelzuges abu Ručbe. Ich tränkte meine Stute und bereits um 1 Uhr 49 Min. ritten wir auf einer alten Pilgerstraße[3] durch die wüste, nach W. ansteigende Ebene Wrûk Râbeʿe. Um 2 Uhr 21 Min. wandten wir uns nach WNW. (Höhe 1000 *m*). Nördlich, am Abhange des ğ. abu Ručbe, sahen wir den Brunnen bîr Bašbaš. Über ihm ragt auf einer Kuppe ḫ. Eḫwên el-Ḫâdem. Wir überschritten nun die Wasserscheide des w. el-Rwêr und es-Sulṭâni.

Südlich vom bîr Bašbaš neigt sich der Boden gegen WNW. und heißt el-Feğğ oder Feğğ el-ʿAsêker. Hier trafen wir meine Begleiter an und verabschiedeten den Ḥeğiwi-Hirten.

Als el-Feğğ mehr die NW.-Richtung anzunehmen begann, überschritten wir den Rücken al-Batra und betraten um 3 Uhr 57 Min. unter dem kleinen ḫ. al-Batra das w. eṭ-Ṭarfâwijât, die Verlängerung des w. Naḫl = Ṣîrt el-Ḥejrân. In dem zerklüfteten Terrain westlich von dem Wâdi zeigte mir mein Führer ḫ. el-Fhede.

Auf dem erwähnten Terrain gelangten wir um 4 Uhr 32 Min. in NW.-Richtung zu der Zisterne bîr abu Šḥâḍe und kamen nach einem sehr schnellen Ritte recht müde um 4 Uhr 58 Min. in Middîn an.

Hier war schon alles für die Abreise gerüstet, sodaß wir um 5 Uhr 10 Min. unsere Reise fortsetzen konnten.

Wir stiegen langsam durch das Tal burčt et-Trâb in W.-Richtung zur Hochebene empor, worauf wir in raschem Tempo das rechte Ufer

der Kluft sdûr el-Moṛâr entlang, auf der römischen Straße ṭarîḳ er-Raṣîf dahinritten.

Um 5 Uhr 40 Min. kreuzten wir den Kopf des w. abu-š-Šaḥm, das sich ostwärts erstreckt. Um 6 Uhr 33 Min. ließen wir links ḫ. aṯ-Ṯenijje, das am rechten Ufer des w. al-Bijâr, und zwar auf einer Kuppe nördlich von den Brunnen liegt, und erblickten durch die gegen W. abfallende Senkung sahl abu Ḥammûr und das tief eingeschnittene w. el-Bijâr die Festung von el-Kerak.

Rechter Hand blieb die viel breitere Senkung el-Feğğ, deren Wasser sich im w. el-Ḥaddâde sammelt, das unter dem Namen w. Zeḥûm gegen NO. biegt und sich mit dem w. eṣ-Ṣjar, der Fortsetzung des el-Ṛwêr, vereinigt. Um 7 Uhr 15 Min., als es schon dunkel geworden war, schlugen wir zwischen ḫ. el-Ḥaddâde im NO. und ḫrejbet ummu-l-Ḥjâja im SW. unser Lager auf.

Von ḫ. el-Ḥaddâde nach Mâdaba.

Am Morgen saßen wir um 6 Uhr wieder auf und ritten auf der römischen Straße gegen N. Nordöstlich sahen wir in einer Senkung ḫ. Adar, von wo w. Adar, später Ḥemmt el-Ḥemri genannt, sich nach NO. zieht. 14. Oktober 1902.

Wir durchritten das urbare Gebiet arḍ el-Wasije. Um 6 Uhr 15 Min. sahen wir zur Rechten tlâʿ el-Ḫûri, eine Rinne, die sich westlich von Adar mit w. el-Muḫbâḫ vereinigt. Um 6 Uhr 37 Min. überschritten wir den Anfang des tiefen w. es-Sarâbîṭ, welches in das w. es-Saḳra einmündet. Um 7 Uhr lag östlich w. Ṭurejjer, ein Seitental des w. Adar, nordwestlich, am rechten Hange beim Ursprunge von w. es-Saḳra, ḫrejbet abu Ruzzi, und mehr südwestlich, am linken Hange, ḫ. Ḳrêfilla.

Um 7 Uhr 15 Min. gelangten wir zu dem Kreuzungspunkte der Sulṭâni- und der römischen Straße er-Raṣîf. Von da sind im NO., etwa 600 *m* entfernt, zwei Ruinen ḫ. el-Ḳamarên und ḫ. el-Ḳmêr zu erblicken. Sie befinden sich am Kopfe des seichten, aber breiten w. el-Ḳmêr, welches den Anfang des w. abu-š-Šaʿar bildet. Etwa 4 *km* im NO. von el-Ḳamarên liegt ḫ. ez-Zerrâʿa.

Um 7 Uhr 28 Min. lag östlich am Ostrande der Anhöhe von ḫ. Râčîn ruğm al-Minḥar.

Um 7 Uhr 45 Min. kreuzten wir den Kopf von telʿet el-Barrîši und gelangten nach 13 Min. zu marma el-ʿEjr[4]. Wir näherten uns dem

Ruinenfelde ar-Rabba. Die felsige Landschaft östlich von tel'et el-Barrîši hat den Namen el-Ǧebâbîn, weiter nordöstlich bis zum w. el-Mḥarrakât nennt man sie burčt-al-Msâ'ed.

Um 8 Uhr 7 Min. stieg ich mit Tawfîḳ bei ar-Rabba ab, um den Plan aufzunehmen.

Er-Rabba[5] (Fig. 173, Höhe 930 *m*) liegt auf einer von SW. nach ONO. streichenden Bodenwelle, die im N. von der Ebene des w. el-

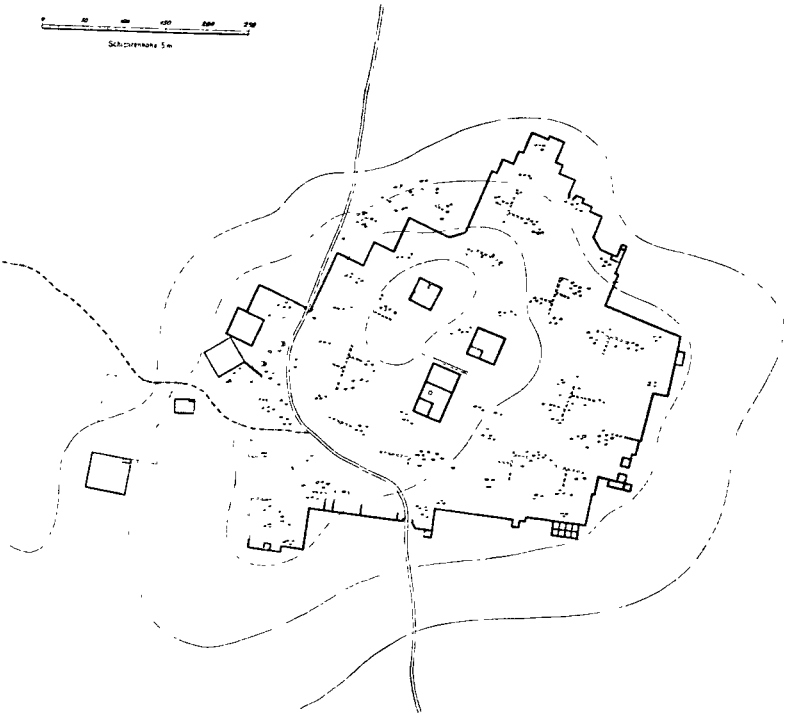


Fig. 173. Ḫirbet er-Rabba. Situationsplan.

Miṣna', im S. und O. von der Ebene des w. tel'et el-Barrîši abgegrenzt wird.

Westlich von der eigentlichen Stadt (Fig. 174) sieht man drei Wasserbehälter, von denen der südliche 60 Schritte in der Breite und 66 Schritte in der Länge (Richtung 280°) mißt. Die Mauern, welche 3·20 *m* stark sind, bestehen aus Blöcken, von denen manche bis 2·35 *m* lang, 0·50 *m* breit und ebenso hoch sind; sie besitzen einen Zementbewurf von 0·32 *m* Stärke. In der Nordostecke des 6 *m* tiefen Be-

hälters befindet sich eine zerstörte Stiege. Von der Ecke sieht man in der Richtung 53° eine stehende Säule.

In derselben Richtung gelangt man nach 128 Schritten zur Südostecke des zweiten Wasserbehälters von 24 Schritten Länge und 26 Schritten Breite, dessen 1·6 *m* starke Mauern einen 0·45 *m* dicken Zementbewurf tragen, in dessen Oberfläche schwarze Basaltsteinchen eingedrückt sind. Von der Nordostecke steigt man auf einer 1·9 *m* breiten Stiege zum Boden des ebenfalls 6 *m* tiefen Wasserbehälters hinab. 10 Schritte westlich war der Boden bis zum ersten Wasserbehälter



Fig. 174. Hirbet er-Rabba von Westen.

4 *m* tief ausgehoben, geebnet und mit einer niedrigen Mauer eingefaßt, wodurch ein rechteckiges Bassin entstand, welches ebenfalls den Zweck hatte, Wasser aufzufangen.

Folgt man der alten Richtung weiter, so kreuzt man nach 34 Schritten den Weg ʿujûn ibn Saʿîd und nach ferneren 26 Schritten liegt die Südostecke des dritten Wasserbehälters nur noch 11 Schritte nordwestlich. Er bildet ein Viereck von 44 Schritten im Geviert. Seine Nordostecke lehnt sich an eine gegen OSO. gerichtete Tempelanlage.

Bei diesem Wasserbehälter sieht man insbesondere östlich zahlreiche Ornamente, Architrave, Türpfosten usw., die den Boden bedecken (Fig. 175). Arbeitet man sich durch diese Trümmer mühsam hindurch, so gelangt man in der alten Richtung nach 53 Schritten zu einer schönen

Mauer, die sich zur Nordostecke des letzten Wasserbehälters hinzieht, und steht nach weiteren 16 Schritten bei einer Säule, welche aus zwei großen Trommeln besteht. Von da liegt die Nordostecke eines Tempels in der Richtung 345°, die Sulṭâni-Straße 18 Schritte östlich und eine zweite stehende Säule in der Richtung 23° 44 Schritte weit.

Von dieser zweiten Säule gelangt man nach 52 Schritten in westlicher Richtung zu dem el-Ǧâmi' genannten Tempel (Fig. 176), den man in der allerjüngsten Zeit zu einer Wohnung adaptiert hat. Rechts von der Tempeltür sieht man einen 2 *m* langen Stein mit Überresten einer lateinischen Inschrift und oberhalb der Tür ein altes Ornament mit einer griechischen (Fig. 177) und darunter einer arabischen Inschrift neuesten Ursprunges (Lâ ilâh ill-Allâh wa sajjedna Muḥammad rasûl Allâh). Die Inschriften zeigen Blutspuren, welche darauf zurückzuführen sind, daß man bei der Einweihung des Wohnraumes, um es vor dem Einflusse der bösen Geister zu sichern, auf dem Dache eine Ziege opferte, deren Blut an der Mauer heruntertropfte und die Wand benetzte.

Von der zweiten Säule hat man in östlicher Richtung nur 10 Schritte zur Sulṭâni-Straße zu machen, die hier in der Richtung 20° führt, und von dieser geht man in östlicher Richtung durch Trümmerhaufen hindurch zu einem weißgetünchten Grabmale, welches an dem Südrande einer teilweise durch Unterbauten künstlich geebneten Fläche gelegen ist.

Nach SSW. senkt sich der Boden und man gelangt nach 25 Schritten zu einer 7 Schritte breiten Straße, welche nach W. führt und an der Nordseite eines el-Kenîse genannten Baues von 48 Schritten Breite vorbeizieht. Dieser zerfällt der Länge nach in zwei Räume, von denen der nördliche 32 Schritte und der südliche 48 Schritte lang ist. Seine Mauern bestehen aus uralten Säulenfragmenten und aus Basaltstücken, während das Innere mit Basaltquadern gepflastert ist (Kantenlänge 0·75 *m*:0·42 *m*). In der Südwestecke der Anlage steht eine Hütte, welche dem Šejḫ ʿÎsa el-Meǧalli gehört. 170 Schritte südlich befindet sich die Stadtmauer.

Das bereits erwähnte Grab liegt in der Südwestecke einer 52 Schritte (N.—S.) langen und 48 Schritte breiten Anlage, deren Mauern 1·8 *m* stark sind und zahlreiche Säulenfragmente bis zu 2·68 *m* Länge bei 0·95 *m* Durchmesser umschließen. Der Boden, welcher gegen N. ansteigt, erreicht seine höchste Höhe nordwestlich von dem genannten Grabe. Hier erblickt man die Reste eines gewaltigen Festungsbaues.

Nach 84 Schritten in nördlicher Richtung gelangt man zu einer starken von O. nach W. gerichteten Mauer, welche, wie ich annehmen möchte, die ursprüngliche nördliche Stadtmauer war. Man kann diese

am besten von einem Turme aus verfolgen, welcher auf der Südseite des Ruinenfeldes östlich von der Sulṭâni-Straße steht.

Die Stadtmauer ist durchgehends 0·9 *m* stark und von mehreren Türmen flankiert. In der Richtung gegen OSO. bemerkt man 180 Schritte entfernt zwei Tore; ein drittes Tor dürfte sich dort befunden haben, wo die Sulṭâni-Straße heute das Stadtterrain von N. betritt. Sie führt 96 Schritte an der Westmauer entlang, dann biegt die Mauer nach W., nach 86 Schritten nach S. und endet bei der Nordwestecke des Tempels. Von dem dritten Wasserbehälter hält sie bis zu einem Turme in der Südwestecke der Vorstadt die Südrichtung. Hierauf führt sie wieder östlich zu einem Tore, durch das die Sulṭâni-Straße die Stadtruinen verläßt.

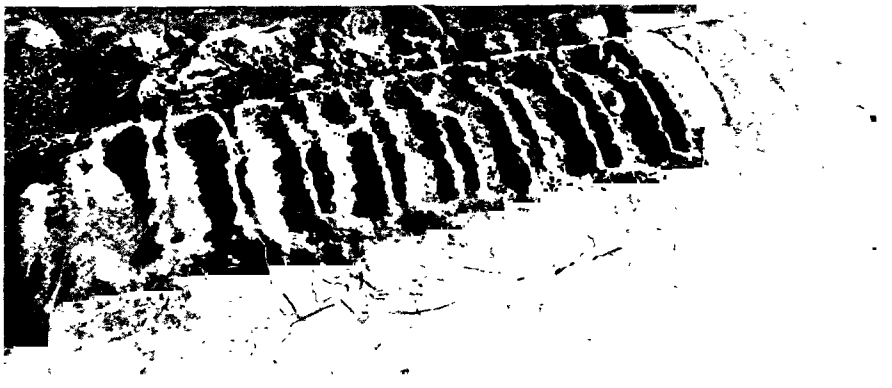


Fig. 175. Ḫirbet er-Rabba. Ornament.

Südöstlich etwa 300 Schritte von diesem Turme entfernt liegt eine große, schöne Zisterne, welche bîr abu Ḳarnên heißt.

Von ar-Rabba ritt ich um 4 Uhr 23 Min. mit Tawfîḳ in NO.-Richtung zum ruǧm al-Maʿrâḍ, einer Anhöhe am linken Ufer des w. el-Jârûṭ, wo ich um 4 Uhr 57 Min. bei einem zerfallenen Turme, etwa 1·5 *km* nordöstlich von ḫ. Dimne, abstieg, um die Landschaft aufzunehmen.

Man kann das ganze Gebiet von ḳaṣr el-ʿÂl im NO. und ḳarʿa Šiḫân im N. bis šaǧarat el-Mêse übersehen. Im OSO. behindert die Anhöhe ammu Ḫbele die Aussicht. Die Bodenwelle arḍ abu-l-Ḳaṣîṣ erstreckt sich von ar-Rabba nach W. und trennt w. el-Meḳâṣed von dem nördlichen w. el-Mṛejsel. Auf dieser flachen Bodenwelle führt eine alte Straße über Betîr direkt nach Lisân im W.

Am rechten Ufer des el-Mṛejsel steigt eine ähnliche flache Bodenwelle, al-Maʿrâḍ genannt, empor, die im O. durch šeʿîb al-Azwar abgegrenzt ist. Sie scheidet das breite w. beni Ḥammâd von dem nördlichen, schluchtartigen w. el-Jârût, welches von der Quelle ʿajn Ǧbêba den Namen sejl al-Minḳaʿa und dann sejl al-Fawwâr trägt. Auf dieser Bodenwelle liegt am Rande des wasserreichen Tales beni Ḥammâd ḫ. Dimne und westlich im Gebiete al-Mḥâǧîn das kleine ḫrejbet el-Fuḫḫâra.

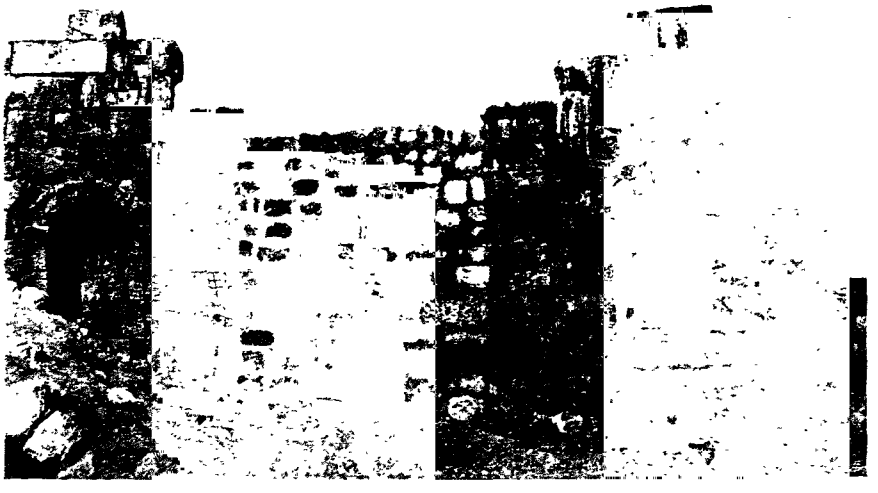


Fig. 176. Ḫirbet er-Rabba. El-Ǧâmiʿ von Osten.

Im W. erhebt sich am rechten Ufer des Baches el-Fawwâr ǧ. Ṣarfa mit ḫ. Ṣarfa auf einer mächtigen Kuppe über dem w. ed-Dâḫle.

Nordöstlich hängt mit Ṣarfa der flache Rücken ǧ. Nwêʿme und östlich von diesem ẓahret er-Rabʿ zusammen, an dessen Ostabhange ǧ. eṣ-Ṣahrîǧ das steinige w. el-Mnaḥarên sich von S. nach N. erstreckt. An seinem Kopfe sieht man ḫ. Mraʿ.

Die ganze Landschaft, soweit sie sich übersehen läßt, war und ist angebaut und zahlreiche Ruinen sind der Beweis, daß sie einst dicht bevölkert war. Wir übernachteten bei der Ruine ḫ. al-Jârût, die am rechten Ufer des šeʿîb al-Azwar über der Quelle ʿajn el-Jârût liegt.

Um 6 Uhr 10 Min. verließ ich mit Tawfîḳ diesen Ort. Wir ritten nordwärts, anfangs über steiniges Terrain, dann hinter ḫ. Bejt Leğğa auf fruchtbarem roten Humus des ḫôr ʿAbûr. Bejt Leğğa, ein bedeutenderer Ort, liegt am linken Ufer des w. abu Juzḳul, das wir um 6 Uhr 38 Min. durchquerten. Um 6 Uhr 45 Min. sahen wir östlich šağarat Bejt Allâh oder ʿObejdallâh und hatten um 6 Uhr 52 Min. links ḫ. Tedûm am linken Ufer des gleichnamigen Wâdi passiert. Letzteres vereinigt sich gleichzeitig mit w. Meğdelên im w. abu Juzḳul, das schluchtartige Form annimmt und den Namen sejl Ğbêba erhält. Der Bach Ğbêba mit sejl Jârûṭ vereint bildet den sejl Minḳaʿa, der unter dem Namen sejl el-Fawwâr in das Tote Meer mündet.

15. Oktober 1902.



Fig. 177. Ḫirbet er-Rabba. El-Ğâmiʿ. Ornament.

Nun ritten wir durch roten, höchst fruchtbaren Weizenboden el-Ḫejme, kamen um 7 Uhr 8 Min. an ḫ. Meğdelên vorüber, betraten nach 7 Uhr 18 Min. die ersten, nach O. sich neigenden Ausläufer des Šîḥân, die ad-Dabbûs heißen, und folgten der seichten Senkung Ḥdêb abu Noʿmân aufwärts. Nordöstlich hatten wir den Berg ḳarʿa Šîḥân, westlich die fruchtbare Umgebung des ḫ. Mraʿ. Sie reicht im SW. bis zu dem ğ. Ṣarfa, auf dessen Ausläufer der heilige Baum šağara Mezâr es-Saʿêdât sichtbar ist, im W. ist sie durch den ẓahret er-Rabʿ abgeschlossen und gehört zum Wassergebiete des w. el-Mnaḥarên und sejl eš-Šḳêḳ.

Um 7 Uhr 50 Min. erreichten wir das Terrain arḍ er-Rmâḥ und überschritten um 8 Uhr 5 Min. die seichte Rinne des w. el-Mdêbeṛ, das westwärts von Šîḥân mit dem von S. kommenden w. el-Mnaḥarên zusammentrifft. Östlich über dem Vereinigungspunkte dieser beiden Täler liegt das große Ruinenfeld ḫ. Faḳûʿa. Das vereinigte Tal nimmt die

Richtung gegen W. an und bahnt sich durch die schwarzen Basalt- und Lavamassen des südlichen ğ. eṣ-Ṣahrîğ am Südfuße des nordwärts gezogenen flachen Rückens ğ. al-Ḳawâʿa den Weg zum Meere hinab.

Am Nordabhange des ğ. al-Ḳawâʿa beginnt w. ammu Awʿâl mit gleichnamiger Quelle. Die ganze fruchtbare Ebene zwischen ḳarʿa Šîḥân, ğ. al-Ḳawâʿa und dem Rande des w. el-Môğeb wird arḍ Ğedêra genannt.

Nach einem halbstündigen Aufenthalte beim w. el-Mdêber erstiegen wir um 8 Uhr 55 Min. ostwärts den Gipfel des ḳarʿa Šîḥân[6] (Höhe 1060 *m*). Die Abhänge waren einst durch zahlreiche Mauern in terrassenförmige Gärten umgewandelt worden. Oben auf dem Gipfel sieht man auf einer durch Unterbauten künstlich erweiterten Plattform Überreste einer viereckigen Festung mit einer großen, birnförmigen Zisterne in dem nordöstlichen Teile. Die Aussicht ist wunderschön.

Um 9 Uhr 43 Min. stiegen wir herab und ritten am Ostabhange des Šîḥân zwischen zahlreichen Uberresten alter Häuser mit Zisternen dahin. Hier lag also ehedem ein Dorf. In südöstlicher Richtung gelangten wir über die Sulṭâni-Straße (Höhe 835 *m*) an das kleine zerstörte Dorf ḫ. Denn.[7] Dann lenkten wir nach OSO., folgten dem linken Ufer des w. el-Ḳurri und hielten um 10 Uhr 32 Min. beim ḫ. al-Bâlûʿa,[8] wo mich ʿAbdallâh mit meinen Kamelen erwartete.

Um 12 Uhr 10 Min. verließen wir ḫ. Bâlûʿa in nördlicher Richtung. Links blieb ḫ. el-Burdân und ḫ. eḍ-Ḍribbân (auch eḍ-Ḍribbân), rechts ḫ. abu Trâba am rechten Rande des w. Uḥejmer. Um 1 Uhr 25 Min. hatten wir rechts am Kopfe des šeʿîb ammu Ḳlejb die Ruine ḫ. Harbağ, links den Kopf des sejl Selîḫa, der sich östlich von ḫ. Frêwân in die Schlucht el-Môğeb hinabstürzt.

Nach 25 Min. ritten wir an ḫ. Rîḫa vorbei und kamen um 2 Uhr 42 Min. bei ḫ. Mḥaṭṭet el-Ḥâğğ an (Höhe 800 *m*), wo der Abstieg begann. Um 3 Uhr 46 Min. erreichten wir zwei Wasserbehälter bei einem kleinen römischen Lager (Höhe 250 *m*) und waren um 4 Uhr 10 Min. unten am Bache el-Môğeb (Höhe 105 *m*).[9]

Hier ruhten wir bis 6 Uhr abends aus. Um 8 Uhr 17 Min. hatten wir die Hochebene el-Kûra erstiegen, wo wir übernachteten (Höhe 730 *m*). Die Nacht war sehr feucht und kühl (7° C), so daß wir schon um 5 Uhr weiterritten und nach 75 Min. in Ḍîbân eintrafen.

16. Oktober 1902

Ḍîbân[10] (Fig. 178, Höhe 720 *m*) liegt auf zwei felsigen Hügeln, welche die fruchtbare Hochebene el-Kûra fast gar nicht überragen (Fig. 179). Sie werden abgegrenzt: im S. und W. durch den Lauf des ḥenw Libbâd, im N. und NO. durch das schmale telʿet el-Baḳar. Der

südliche Hügel hängt im O. mit der Hochebene zusammen. Von dem nördlichen Hügel wird er durch einen etwa 15 *m* tiefen Einschnitt getrennt, sodaß dieser ziemlich allein dasteht.

Die Südstadt scheint viel älter zu sein. Sie liegt auf dem oberen Teile des West- und Nordabhanges des Hügels und hatte eine Umfassungsmauer. In der südöstlichen Ecke ist eine feste Anlage mit



Fig. 178. Ḫirbe Ḏîbân. Situationsplan.

massiven Wölbungen erhalten. In Ḏîbân findet man fast nirgends Steinplattendecken auf Bogensubstruktionen, sondern nur massive Tonnengewölbe, die öfters aus schön zugehauenen Steinwürfeln bestehen.

Auf der Westseite dieser vorspringenden Festungsanlage ist ein 9 Schritte breites Tor, das rechts und links durch Türme verteidigt wurde. Die westliche Festungsmauer ist durchschnittlich 1·5 *m* stark und hat vorspringende Türme. Im nördlicheren Teile, wo der Abhang

abschüssiger ist, war sie durch Stützmauern verstärkt. In der Nordwestecke sieht man einen festen Turm und daneben ein 5 Schritte breites Tor. Es liegt auf der Sohle des Einschnittes, der den nördlichen Hügel von dem südlichen trennt.

Nördlich von dem Tore beginnt die Umfassungsmauer der Nordstadt; sie ist ebenfalls durchwegs 1·5 *m* stark und folgt dem Rande des Hügels, der hier stellenweise durch Menschenhand korrigiert ist. Recht eigenartig erscheint ein 16 Schritte breiter und 20 Schritte langer fester Turm, der durch einen von zwei Mauern eingeschlossenen Gang von 20 Schritten Länge und 3 Schritten Breite mit der Festung zusammenhängt.

Besonders stark war die Nordwestecke befestigt. Ungefähr in der Mitte des Abhanges zieht sich hier ein angelegter Wall. Östlich von der östlichen Umfassungsmauer, etwa 8 *m* tiefer, sieht man einen großen Wasserbehälter. An seiner Nordwestecke führt ein 5 Schritte breites, stark befestigtes Tor aus der Stadt. Am Ostende des Torweges stand ein fester Turm, an den sich ein 44 Schritte langer und 5 Schritte breiter Gang anschloß, dessen Fortsetzung gegen S. eine Straße bildete, die dann in westlicher Richtung abbiegt und zwischen den beiden Stadtteilen läuft.

Folgt man ihr, so gelangt man in der Verschneidung bald zu einem Tore mit einer jetzt noch wahrnehmbaren Treppe, welche in die Nordstadt zu einem 8 *m* höher gelegenen Platze führt, der als Begräbnisort benützt wird. Das ist auch der Grund, warum die nächste Umgebung fast gänzlich in Trümmern liegt. Von der ehemaligen Schönheit der Stadt zeugen zahlreiche, mit eigentümlichen Ornamenten verzierte Türpfosten und Architrave, welche überall umherliegen. Fast in der Mitte des schon erwähnten Stadtplatzes sieht man Überreste eines einzelnen viereckigen Bauwerkes, von dem sich östlich das weißgetünchte Grabmal des Sâlem ibn Miṣleḥ befindet. Der Bau (N.—S.) ist 28 Schritte breit und besteht aus zwei Räumen, von denen der östliche 16 Schritte, der westliche aber 24 Schritte lang ist; er wird als heiliger Ort mizâr el-Ḫalîl verehrt. Auf der Straße beim Südwestende des Wasserbehälters wurde der Mêša'-Stein aufgefunden, dessen Reste in einer nahen, nördlich von dem Wasserbehälter gelegenen Zisterne liegen sollen. In der Ostseite des Einschnittes zwischen den beiden Hügeln steht das ebenfalls weißgetünchte Grabmal des Slîmân el-Ḫamdân.

Die Haupteinfahrt in die Nordstadt befindet sich, wie schon erwähnt, an der Nordseite des Wasserbehälters. Von da kann man in östlicher Richtung bis zur Sulṭâni-Straße eine Pflasterstraße verfolgen,



Fig. 179. Ḫirbe Ḏibân von Osten.

an deren Ostende man rechts und links Reste von Festungsbauten bemerkt. Östlich von der Sulṭâni-Straße liegen im Talbette des tiefen tel'et el-Baḳar die Wasserbehälter der Stadt.

Das Tal wurde nämlich durch Querdämme gesperrt, welche das Regenwasser aufhielten. Die Abhänge sind stellenweise durch Unterbauten gestützt.

Überall in der Umgebung, insbesondere an der Ostseite der Südstadt, findet man zahlreiche birnförmige Zisternen, weshalb man genau auf den Weg achten muß, wenn man nicht verunglücken will. Die Stadt liegt heute fast gänzlich in Trümmern, darum ist es schwer, die Richtung der einzelnen Straßen und Gassen zu bestimmen.

Von dem höchsten Punkte der Südstadt sieht man in der Richtung 335° eine größere feste Anlage, welche den höchsten Punkt der Nordstadt krönt.

Folgt man dieser Richtung, so erreicht man nach 166 Schritten durch lauter Trümmer die nördliche Umfassungsmauer der Südstadt. Nach weiteren 110 Schritten gelangt man zum tiefsten Punkte des Einschnittes, durch den der Weg in der Richtung nach WSW. führt. Dann steigt man 42 Schritte zur eigentlichen Umfassungsmauer der Nordstadt hinauf, um nach weiteren 10 Schritten zu einer festen, auf dem Gipfel eines kleinen Hügels gelegenen Anlage zu kommen. Von da führt der Weg über einen freien Platz, dann senkt sich der Hügel etwa um 5 *m* und man erreicht nach 58 Schritten den tiefsten Punkt.

Nun geht es wieder über große Trümmerhaufen aufwärts, bis man nach 78 Schritten zu einer von O. nach W. gerichteten Mauer kommt. Nach weiteren 74 Schritten steht man auf dem höchsten Punkte, der die Überreste eines Palastes trägt.

Der Richtung 335° weiter folgend, gelangt man nach 162 Schritten zur Umfassungsmauer. Unterhalb derselben ist der Fels behauen und in der Tiefe von 20 *m* mit einem Walle (Graben) umgeben. In den steilen Felsen am linken Ufer des ḥenw Libbâd sieht man einige Höhlen, welche ihren Ursprung alten Gräbern verdanken.

Von Dîbân benützten wir um 10 Uhr wiederum die Straße, erreichten nach 48 Min. den Kopf des w. abu-z-Zîṛân und kamen um 11 Uhr 45 Min. zum Bache el-Wâle. Ohne uns daselbst aufzuhalten, erstiegen wir die bergige Landschaft und gelangten um 1 Uhr 20 Min. zum ḫ. Libb. Nach 40 Min. überschritten wir das w. el-Ḥabîs und erblickten um 2 Uhr 44 Min. Mâdaba, wo wir um 4 Uhr 17 Min. glücklich ankamen.

1 אנלים Jes. 15 8: כי הקיפה הועקה את־נבול מיאב עד אנלים יללתה ובאר אלים יללתה; Αγαλείμ, Αἰλειμ, Ἀγελλίμ; vgl. S. 318, Note 11.

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 922: „Agallim, et huius Isaias meminit in visione contra Moab. Est autem nunc Aegalim vicus ad australem partem Areopoleos distans ab ea millibus octo“. Gemeint ist wohl ḫirbet el-Ǧilime nö. von er-Rabba.

2 Nach 2 Kg. 3 8 ziehen die verbündeten Könige דרך מדבר אדום und gelangen, die tiefe el-Ḥasa-Schlucht umgehend, bis an die Südostgrenze von Moab, wo die Moabiter die Wasserplätze und die Straße nach bîr en-Nâjem besetzt halten (3 21). Auf die Weisung Eliša's hin sollten die an Wassermangel leidenden vereinigten Truppen, wie es auch die Beduinen tun, im Talbette עשה הנחל הזה נבים נבים künstliche Vertiefungen, ṣudrân, herstellen, damit das aus dem östlichen ǧebel Ḥǧânaǧêm kommende Regenwasser aufgehalten werde und nicht sofort verschwinde.

3 Deut. 2 8: דרך מדבר מיאב.

4 ʿEjr العير erinnert an עיר, ער, Areopolis.

5 ער Die Hauptstadt von Moab, Jes. 15 1, und dann auch das Land zwischen Arnon = el-Môǧeb und al-Ḥasa; Deut. 2 9.29: כי לבני־לוט נתתי את־ער ירשה.

E. Hieronymus, In Isaiam 15 1, l. c., c. 171: „Moab provincia est Arabum. Huius metropolis civitas AR (ער) quae hodie ex Hebraeo et Graeco sermone composita Areopolis nuncupatur: non ut plerique existimant, quod Ἄρεως, id est Martis civitas sit.“

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 955: „Moab, ab uno filiorum Lot, qui vocabatur Moab, urbs Arabiae, quae nunc Areopolis dicitur, sic vocata est. Appellatur autem Moab ex nomine urbis et regio. Porro ipsa civitas, quasi proprium vocabulum possidet: Rabbath Moab (id est grandis Moab)“; c. 922: „Ariel . . . Hanc putant esse quidam Areopolim, eo quod ibi usque nunc Ariel idolum colant, vocatum ἀπὸ τοῦ Ἄρεως, id est, a Marte, unde et civitatem dictam suspicantur“; ed. de Lagarde, p. 98, 137, 228, 276.

Notitia Dignitatum, l. c., p. 81: „Equites Dalmatae Illyriciani Areopoli“.

Sozomenus, Historia ecclesiastica 7 15, ed. Migne, Patrol. gr. t. 67, c. 1457: Εἰσέτι δὲ κατὰ πόλεις τινὰς προθύμως ὑπερεμάχοντο τῶν ναῶν οἱ Ἑλληνισταί· παρὰ μὲν Ἀραβίοις, Πετραῖοι καὶ Ἀρεοπολῖται· παρὰ δὲ Παλαιστινοῖς, Ῥαφιῶται καὶ Γαζαῖοι.

Le Quien, l. c., p. 735: Bischöfe 449, Ἀναστάσιος, 518 Πολυχρόνιος, 536 Ἠλιάς.

Wilermus Tyr. XXII, 14, 15: (1182) „Salahadinus . . . juxta praesidium, quod dicitur Mons Regalis, quasi ad decem milliaria castra metatus est . . . Rex vero iuxta urbem veterem (= ar-Rabba), cui nomen Petra Deserti, in secunda sitam Arabia, castra locaverat, ab exercitu Salahadini triginta sex vix distans milliaribus . . . Salahadinum usque ad locum cui Gerba (ḫ. und ʿajn al-Ǧorba' خربة وعين الجربا) nomen permiserunt accedere, ubi aquarum . . . omnem reperit abundantiam. Audientes ergo, quod ad praedictum jam pervenisset locum, iterum decreverunt nostri ad aquas quibus nomen Ras el-Rassit (râs el-Ḥasa oder râs el-Ḥasi راس الحسى, gemeint ist ʿajn el-Bzêʿijje عين البزيعية) ibi occurrere. Quod si factum fuisset per ulteriorem solitudinem oportuisset eum iter coeptum agere . . . Quod propositum cum non fuisset effectui mancipatum, accessit ad praedictas sine difficultate aquas; ed inde . . . Damascum pervenit“.

Abu Šâma, l. c., S. 248: (Ende Oktober 1183, Salâḥeddîn) وحاز فى طريقه قبل وصوله اليها (الكرك) غنائم وخيّم على الرَبَة ثم حصر الكرك . . . ووصل الخبر أنّ الفرنج قد استجمعوا وتجمّعوا بالموضع المعروف بالوالة على قصد المسلمين وخلاص الكرك . .

مآب وهى الربّة ... من البلقآء ... ومآب مدينة :Abulfeda, l. c., S. ٢٤٦ f.
قديمة اولية قد بادت وصارت قرية تسمّى الربّة وهى من معاملة الكرك وهى
عن الكرك على اقلّ من نصف مرحلة فى جهة الشمال ... ولمآب ذكر شهير
فى تواريخ الاسرآئليين ... وبينها وبين عمّان على طريق المَوْجِب ثمانية
واربعون ميلًا.

6 Abulfeda, l. c., S. ٢٤٧: وبالقرب من الربّة رابية مرتفعة الى الغاية تسمّى
شَيْحان تظهر من بعد.

Jacuts Geographisches Wörterbuch, ed. Ferd. Wüstenfeld, III, Leipzig 1868,
S. ٣٤١: شَيْحان ... جبل مشرف على جميع الجبال التى حول القُدس وهو الذى
اشرف منه موسى عه فنظر الى بيت المقدس ... فمات ...

7 E. Hieronymus, De situ ..., c. 937: „Dannaba ... et est usque hodie villa Dannaia, in octavo milliario Ἀρεοπόλεως pergentibus Arnonem; et altera Dannaba super montem Phogor in septimo lapide Esbus".

8 Al-Idrîsi, ed. Gildemeister, S. ٢٠: وطريق من دمشق الى مدينة يثرب نخرج
من دمشق الى منزل (الكسوة) على نهر صغير ومنه الى دعة مرحلة ومنه الى
ذات منازل وهى قرية عامرة ومنه الى ينوع (بلوع ?Bâlû') مرحلة ومنه الى
البثية (الثنية at-Tenijje,) مرحلة ومنه الى دمة (دمتة ,دمية) مرحلة وهى قرية
عامرة ومنه الى مدينة تبوك.

9 ארנן; die Arme Arnons (Num. 21 13–15): משם (נחל זרד وادى السلطانى
(wâdi es-Sulṭâni) נסעו ויחנו מעבר ארנן אשר במדבר היוצא (وادى سعيدة w. Sa'îde)
מגבל (w. es-Sulṭâni nebst) האמרי ... את־והב בסופה (خربة سوفة ḫ. Sûfa)
sejl el-Mḫêreṣ سيل المخيرص, welches das 'Âr-Gebiet gegen Osten abgrenzt)
وادى الغوير (und el-Ṛwêr) ואשר הנחלים אשר נטה לשבת ער.

E Hieronymus, De situ ..., c. 909: „Arnon, rupes quaedam in sublime porrecta in finibus Amorrheorum inter Moab et Amorrhaeos. Moab vero Arabiae civitas est, quae nunc Areopolis nominatnr. Ostendunt regionis illius accolae locum vallis in praerupta demersae satis horribilem et periculosum, qui a plerisque usque nunc Arnonas appellatur: extenditurque ad septentrionem Areopoleos: in quo et militum ex omni parte praesidio distributa plenum sanguinis et formidinis testantur ingressum."

Al-Idrîsi, ed. Rosenmüller, S. 4, ed. Gildemeister S. ٥: ومنها (موتة) الى عمّان
تمرّ فيما بين شعبتى جبل يقال له المَوْجِب وهو واد عظيم عميق القعر ويمرّ
فيما بين هذين الشعبين وليسا متباعدين وذلك يكون بمقدار ما يمكن انسان
ان يكلّم انسانًا وهما واقفان على ضفتى النهر فيسمع احدهما الاخر ينزل فيه
السالك ستّة اميال ويصعد ستّة اميال.

Jâḳût, l. c., IV, S. ٦٧٨: المُوجِبُ بلد بالشام بين القدس و البلقاء.

10 דיבון Num. 21 30; die Bollwerke werden erwähnt: Jer. 48 18: רדי מכבוד ושבי
בצמא ישבת בת־דיבון כי שודד מואב עלה בך שחת מבצריך; Jes. 15 2: הבית דיבון
Ἀυπεῖσθε ἐφ' ἑαυτοῖς, ἀπολεῖται γὰρ καὶ Δηβὼν (Δαιβηδών) οὗ ὁ βωμὸς ὑμῶν.

Mêša'-Inschrift 21 ff.; אנך . בנתי . קרחה . חמת . היערן . וחמת העפל | ואנך . בנתי .
שעריה . ואנך . בנתי . מגדלתה | ואנך . בנתי . בת . מלך . ואנך . עשתי . כלאי . האשוח . למלן .
בקרב . הקר | ובר . אן . בקרב . הקר . בקרחה . ואמר . לכל . העם . עשו . לכם . אש . בר . בביתה .
ואנך . כרתי . המברתת . לקרחה . באסרי־ישראל .

III.

Von Mâdaba nach Ḥesbân, Bejt Zer'a und umm el-Brač.

Am 12. Oktober 1902 ritt ich um 8 Uhr 13 Min. mit Ḫalîl eṣ-Ṣwâlḥe von Mâdaba nach Ḥesbân, wo wir um 9 Uhr 47 Min. anlangten.

Ḥesbân[1] (Höhe 874 *m*) liegt auf einem langen, von N. nach S. ziehenden Hügel (Fig. 180), der im O. von tel'et el-Merbaṭ, im W. von ḥenw el-Ḥârât und im S. von tel'et umm Tejne begrenzt ist.

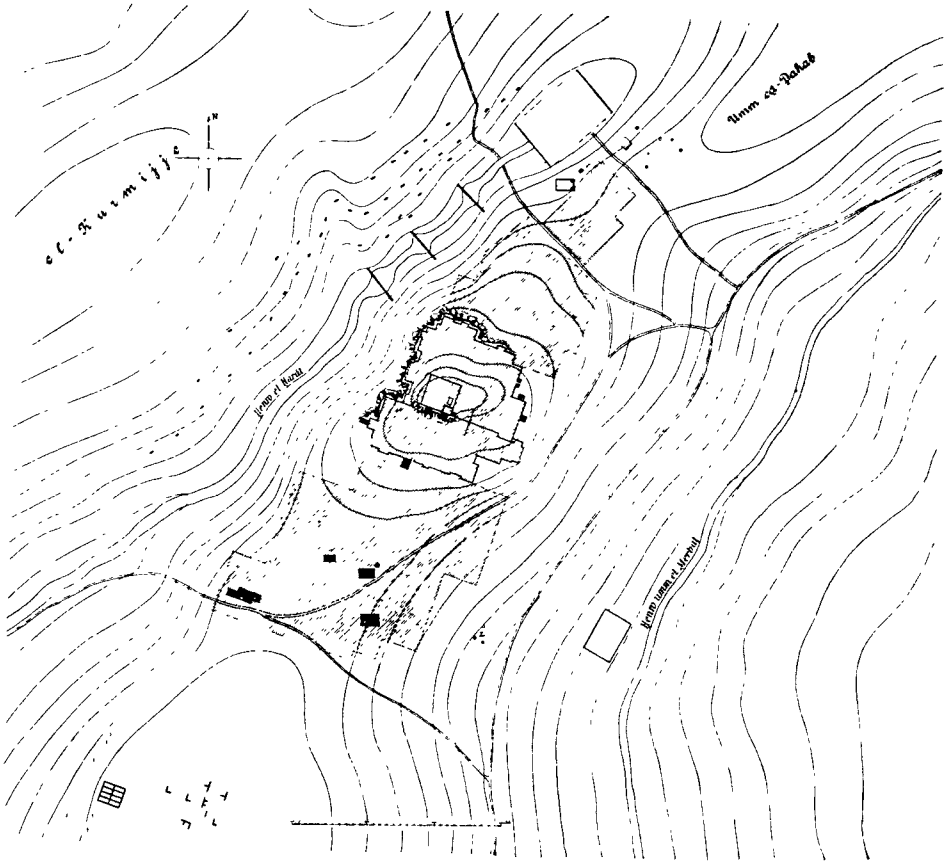
Das Ruinenfeld von Ḥesbân zerfällt der Lage nach in drei Teile, deren Entstehung in verschiedene Zeitalter fällt.

Die älteste Stadt liegt auf einem stumpfen Kegel, der im S. und N. teils von Natur aus, teils durch Menschenhand von dem Hügelrücken abgetrennt ist. Sie ist von einer starken, meist aus Ṣwân-Blöcken errichteten Mauer eingeschlossen.

Nordöstlich von diesem Kegel auf der südlichen Abdachung des umm ed-Ḏahab[2] liegt die jüngste, mehr dorfartige Ansiedlung, wogegen am Südfuße des Kessels und auf dem hier flachen und breiten Rücken sich die mittlere, der griechischen und römischen Periode angehörende, mit Pracht aufgeführte Stadt ausdehnt.

Der Kegel trägt einen 50 *m* langen und 48 *m* breiten (Richtung 48°) Bau, dessen 0·98 *m* starke Außenmauer aus unbehauenen Blöcken besteht. Im östlichen Teile dieses Baues, an der Südmauer, sieht man einen 11·8 *m* breiten Raum mit vier Säulen. Die östliche Säule steht 1·7 *m* von der Ostmauer ab, ruht auf einem viereckigen Piedestal von 1 *m* im Geviert und hat einen Durchmesser von 0·65 *m*. Zwischen der zweiten und dritten Säule befindet sich die viereckige Öffnung einer großen Zisterne. Nördlich, und zwar 3·83 *m* weit von den Säulen, sieht man einen 8·6 *m* langen (S.—N.) und 5·64 *m* breiten gepflasterten Platz, der 5 *m* von der Ostmauer und 6 *m* von der 0·7 *m* starken Nordmauer entfernt ist. Die letztere, die zur Akropolis gehörte, hatte 16 *m* von der

Nordostecke entfernt ein 1·17 *m* breites Tor (Fig. 181). Die Mauerstärke beträgt hier 1·13 *m*. Die einzelnen behauenen Steine, aus denen die Mauer besteht, haben 1·94 *m* Länge, 0·5 *m* Breite und 0·5 *m* Höhe. Die Mauer ruht auf Fundamenten, die aus rohen Blöcken bestehen und bis 5 *m* tief gehen; die oberen Teile sind aber jüngeren Ursprunges.



Schichtenhöhe 5 *m*.

Fig. 180. Ḫirbet Ḥesbân. Situationsplan.

Von der Südostecke der Akropolis sieht man in der Richtung 142° die Nordostecke eines Wasserbehälters. Folgt man dieser Richtung abwärts, so gelangt man auf eine alte Straße und nach weiteren 118 Schritten auf die Sulṭâni-Straße. Von da erreicht man nach 132 Schritten die Nordwestecke des Wasserbehälters, der 67 *m* in der Länge (S.—N.) und 46 *m* in der Breite mißt. In der Nordmauer (Richtung 300°) sind noch

neun und in der Westmauer acht Reihen von Quadern von 0·76 *m* Länge und 0·35 *m* Höhe erhalten. Die Mauern sind 1·45 *m* stark und haben zwischen den Randquadern Füllungen aus Feldsteinen.

Von der Südwestecke des Wasserbehälters sieht man in der Richtung 278° am Südwestende der Stadt die Südostecke einer festen Anlage namens el-Ḳalʿa. Dieser Richtung weiter folgend, kreuzt man nach 140 Schritten die Sulṭâni-Straße, hat nach weiteren 30 Schritten rechts und links Zisternen und gelangt nach noch weiteren 130 Schritten zur Stadtmauer, von der 100 Schritte entfernt ein halbverfallener Palast steht. In der Richtung 355° von diesem ragt noch der Schaft einer



Fig. 181. Ḫirbet Ḥesbân. Ein Architrav.

Säule empor. Will man zu ihr gelangen, so kreuzt man nach 64 Schritten die alte, oben erwähnte Straße. 22 Schritte weiter trifft man die erwähnte Säule, die wahrscheinlich einst einem Tempel angehörte, da in ihrer Nähe noch Rumpfe von mehreren anderen Säulen zu sehen sind. Etwa 70 Schritte weit von ihr liegt in der Richtung 290° ein ziemlich gut erhaltenes Gebäude. Sonst ist alles fast gänzlich zerstört, sodaß es dem Forscher sehr schwer fällt, sich zurechtzufinden.

Das Gebäude el-Ḳalʿa wurde in allerjüngster Zeit zu einem Wohnhause hergerichtet und dient jetzt einem Kaufmanne als Geschäftsraum. Südlich davon führt ein Weg von SSO. nach W. zum w. Ḥesbân. Südwestlich von el-Ḳalʿa sieht man noch mehrere andere Anlagen. Insbesondere gut erhalten ist ein gegen NW. gerichteter viereckiger, 46 Schritte langer (Südseite) und 40 Schritte breiter Bau mit acht

Kammern. Westlich und südwestlich davon ist das felsige Terrain, das unzählige Gräber faßt, stark zerklüftet. Die meisten Gräber, die ich betreten habe, sind arg beschädigt und werden als Schafhürden benützt. Ich hätte sie gerne näher untersucht, allein eine Unzahl von ausgehungerten kleinen Flöhen, die mich hier überfielen, zwangen mich zu schleuniger Flucht.

Will man von der Altstadt aus die nördliche Vorstadt besuchen, so schlägt man von ihrer Nordostecke die Richtung 10° ein, gelangt

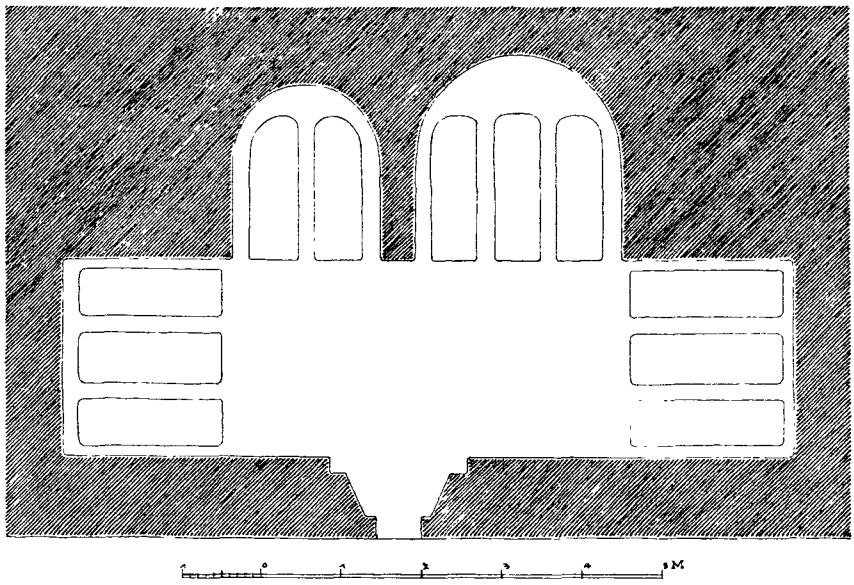


Fig. 182. Hirbet Hesbân. Gräberanlage. Grundriß.

nach 150 Schritten auf einen Sattel am Fuße des Hügels, nach weiteren 40 Schritten zu einem nach NW. führenden Wege, betritt dann die Vorstadt und erreicht nach weiteren 136 Schritten in der Nordostrichtung ihr Nordende.

Die Nordseite der Vorstadt ist nur 84 *m* lang (O.—W.). Von der Nordwestecke gelangt man in nördlicher Richtung nach 23 Schritten zu einem nach NW. laufenden Wege, von dem 20 Schritte entfernt sich ein Wasserbehälter von 14 *m* im Geviert befindet, dessen drei Seiten in den Felsen ausgehauen sind, während die Westseite aus Mauerwerk besteht. In denselben führen von O. vier breite Stufen hinein. Von da erreicht man nach 20 Schritten einen Turm von 4 *m* im Geviert.

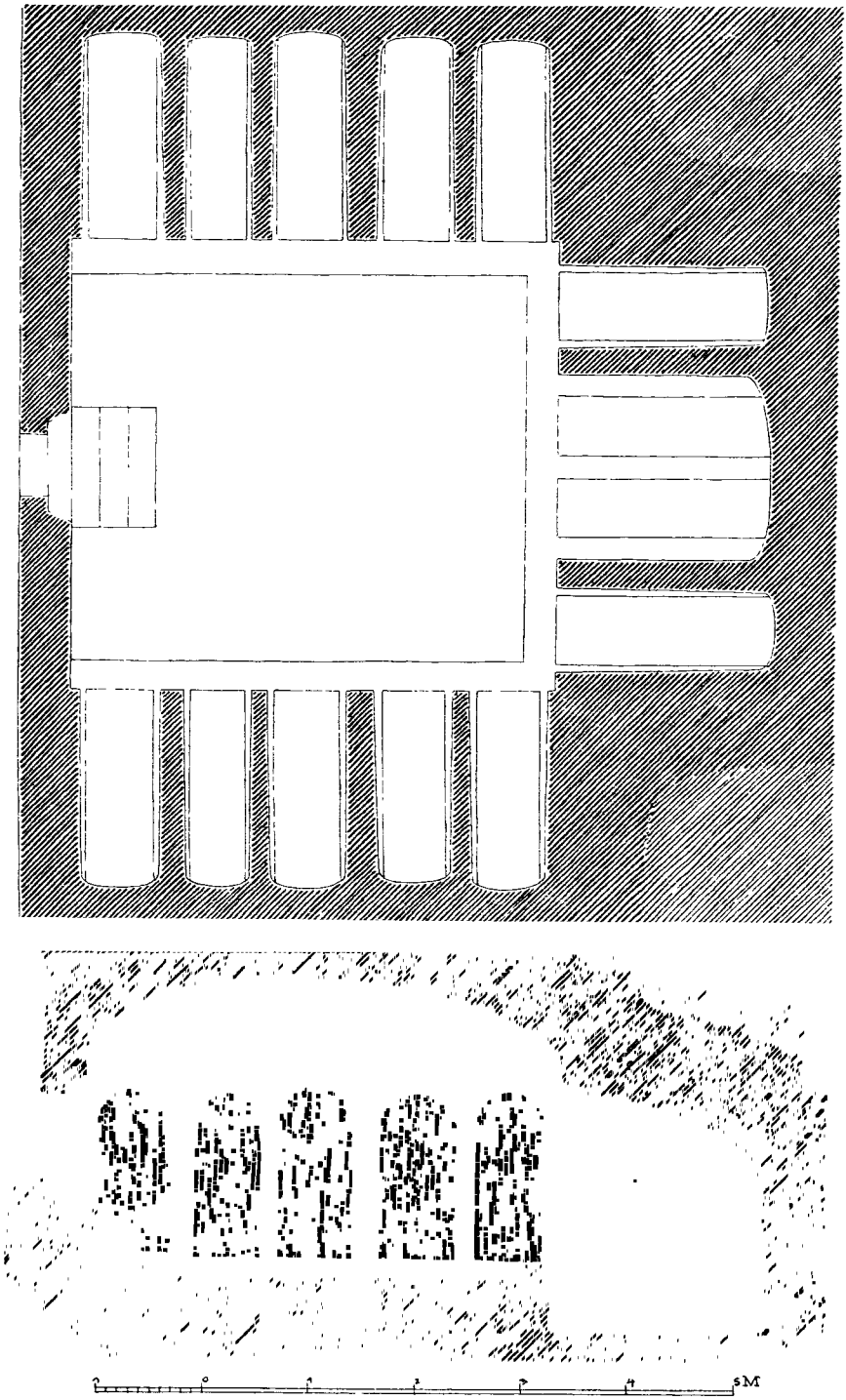


Fig. 183 und 184. Hirbet Hesbân. Gräberanlage. Grundriß und Querschnitt.

Von der Nordwestecke der Vorstadt gelangt man in südwestlicher Richtung nach 25 Schritten zu einem viereckigen Tempel von 6 *m* Länge (N.—S.), 4·5 *m* Breite und 0·75 *m* Mauerstärke. Die Mauern zeigen Reste von Säulen; eine solche Säule, welche 0·9 *m* Höhe und 0·32 *m* im Durchmesser mißt und ein jonisches Kapitäl hat, steht an der Nordmauer 3 *m* weit von der Ostecke.

Von der Südwestecke dieses Tempels erreicht man in südwestlicher Richtung nach 17 Schritten die Nordostecke einer Kirche, die gut orientiert, aber gänzlich zerstört ist, sodaß man nur die Grund-



Fig. 185. Ḥirbe Bejt Zer'a von Norden.

mauern aufnehmen kann. Sie sind 22 *m* lang (O.—W.), 17·3 *m* breit und 0·8 *m* stark; die Ostmauer hat in der Mitte eine Apsis von 7·3 *m* Breite und 4·57 *m* Tiefe. In der Nähe trifft man auf Steine von 2·18 *m* Länge, 0·55 *m* Stärke und Breite.

Westlich grenzt die Talsohle des el-Ḥârâṭ an; man hat sie geebnet und durch mehrere Dämme gesperrt, um das Regenwasser auffangen zu können. Am rechten Ufer sieht man im felsigen Abhange des Hügels el-Ḳurmijje zahlreiche Gräber (Fig. 182, 183, 184) und Zisternen. Überall stößt man hier auf Spuren alter Weinberge, die einst die gesamten felsigen Abhänge belebten, während im S. fruchtbare Felder sich ausdehnten.

In Ḥesbân blieben wir bis 3 Uhr 15 Min.; dann führte uns die Sulṭâni-Straße nach el-'Âl,[3] wo wir nach 26 Min. anlangten.

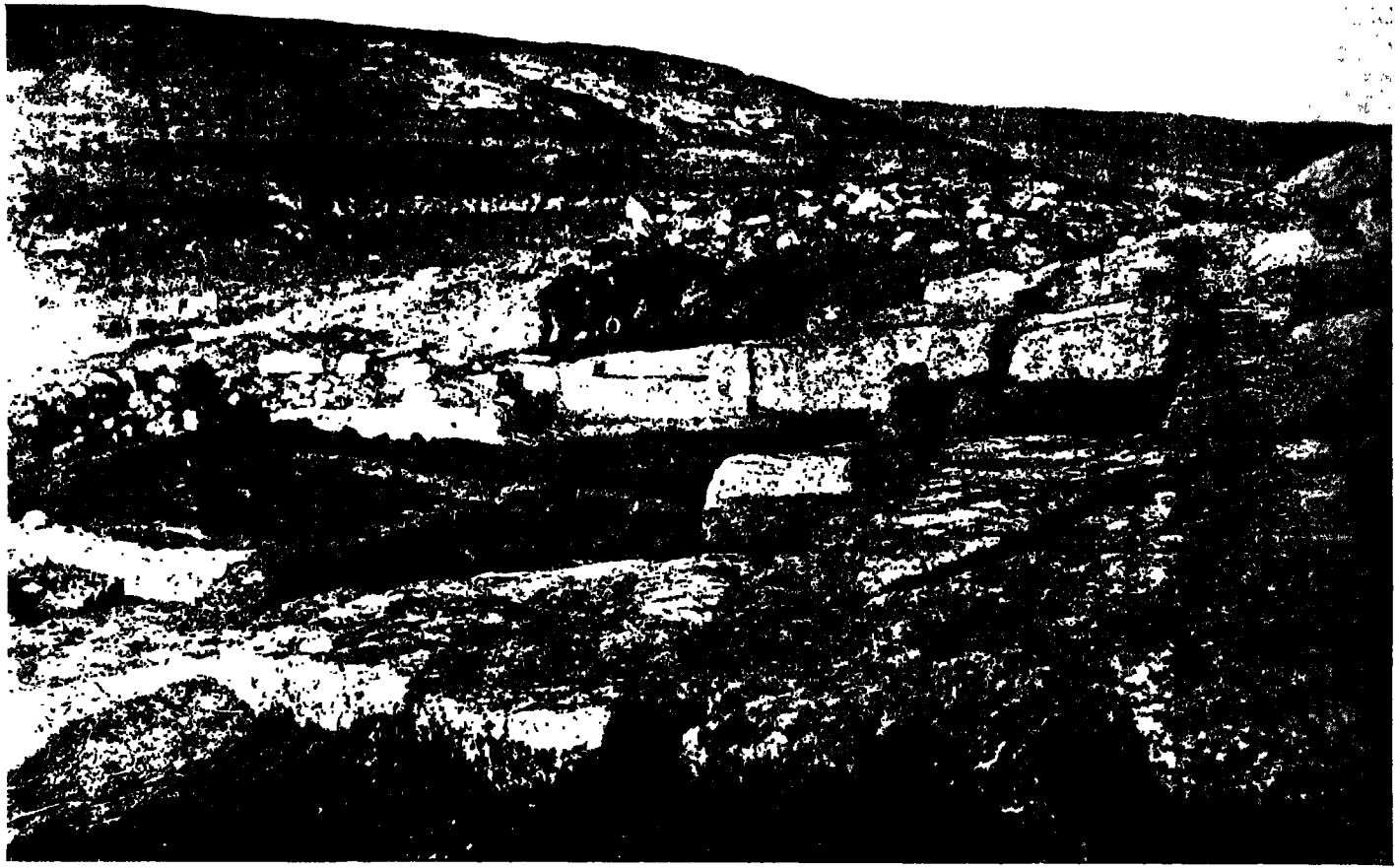


Fig. 186. Ḫirbet umm el-Brač. El-Birče von Westen.

Die Ruinen von el-ʿÂl bedecken den Gipfel und Südabhang einer 930 *m* hohen, felsigen Kuppe und waren im Jahre 1896 noch ziemlich erhalten. In den letzten Jahren aber haben die Fellâḥîn hier Hürden errichtet, wodurch manches zerstört wurde. Auf dem Gipfel stehen noch mehrere schlanke Säulenstumpfe, wie man da überhaupt sehr viele Reste von Säulen bemerkt.

Von el-ʿÂl folgten wir seit 3 Uhr 50 Min. der Sulṭâni-Straße südwärts und betraten nach 10 Min. eine andere gepflasterte Straße, die gegen NO. führt. Um 4 Uhr 20 Min. kreuzten wir ein Tal, welches von der mudawwarat el-ʿÂl genannten Ebene kommt, und 5 Min. später stieg ich in ḫ. Bejt Zerʿa ab.

Bejt Zerʿa[4] (Fig. 185, Höhe 880 *m*) bildete einst einen großen und wichtigen Ort. Er liegt auf einer breiten, flachen und felsigen Bodenwelle, die, im S. und O. von dem w. Ḥanâfîš abgeschlossen, im N. in die fruchtbare Ebene al-Mudawwara übergeht.

Die Anlage setzt sich aus zwei Teilen zusammen, der nordwestlichen Festung und der südöstlich sich ausbreitenden Stadt. Was von den Mauern noch übrig geblieben ist, läßt erkennen, daß sie mit großer Sorgfalt zum Teile aus Hausteinen errichtet waren. Fast in einem jeden Hause befindet sich eine birnförmige Zisterne. Die Lage ist eine sehr vorteilhafte. Von Bejt Zerʿa ritten wir über das w. Ḥanâfîš in südöstlicher Richtung und erreichten nach 20 Min. ḫ. umm el-Brač. Es liegt am Südende einer kleinen Ebene, die zwischen der Bodenwelle von Bejt Zerʿa und dem nördlichen Ausläufer des ǧ. es-Sâmač keilförmig eingeschoben ist. Im östlichen Teile sieht man zahlreiche Felsengräber mit Bogentüren und einen schönen Wasserbehälter, der in den Felsen eingehauen ist — darum auch der Name ‚Mutter der Teiche' — und im westlichen Teile eine eigentümliche, ebenfalls in den Felsen eingehauene Anlage namens el-Birče (Fig. 186).

Die Ostseite der Anlage (Fig. 187, 188) lehnt sich an den steilen Felsenabhang, die übrigen Seiten liegen frei. Das ganze el-Birče besteht aus vier Teilen. Den Mittelpunkt bildet ein viereckiges Becken, an dessen S.-, O.- und N.-Seite je eine Bank ausgemeißelt ist. Jede dieser Bänke ist wieder besonders geteilt.

Den Zugang vermittelt in der nordwestlichen Ecke der Nordwand eine Treppe von zwei 0·9 *m* langen, 0·25 *m* breiten und 0·2 *m* hohen Stufen. Sie führt zu einer viereckigen ebenen Fläche hinab, die 1·65 *m* lang (N.—S.), 1·5 *m* breit und im N. und W. von einer 0·34 *m* hohen Felswand eingeschlossen ist.

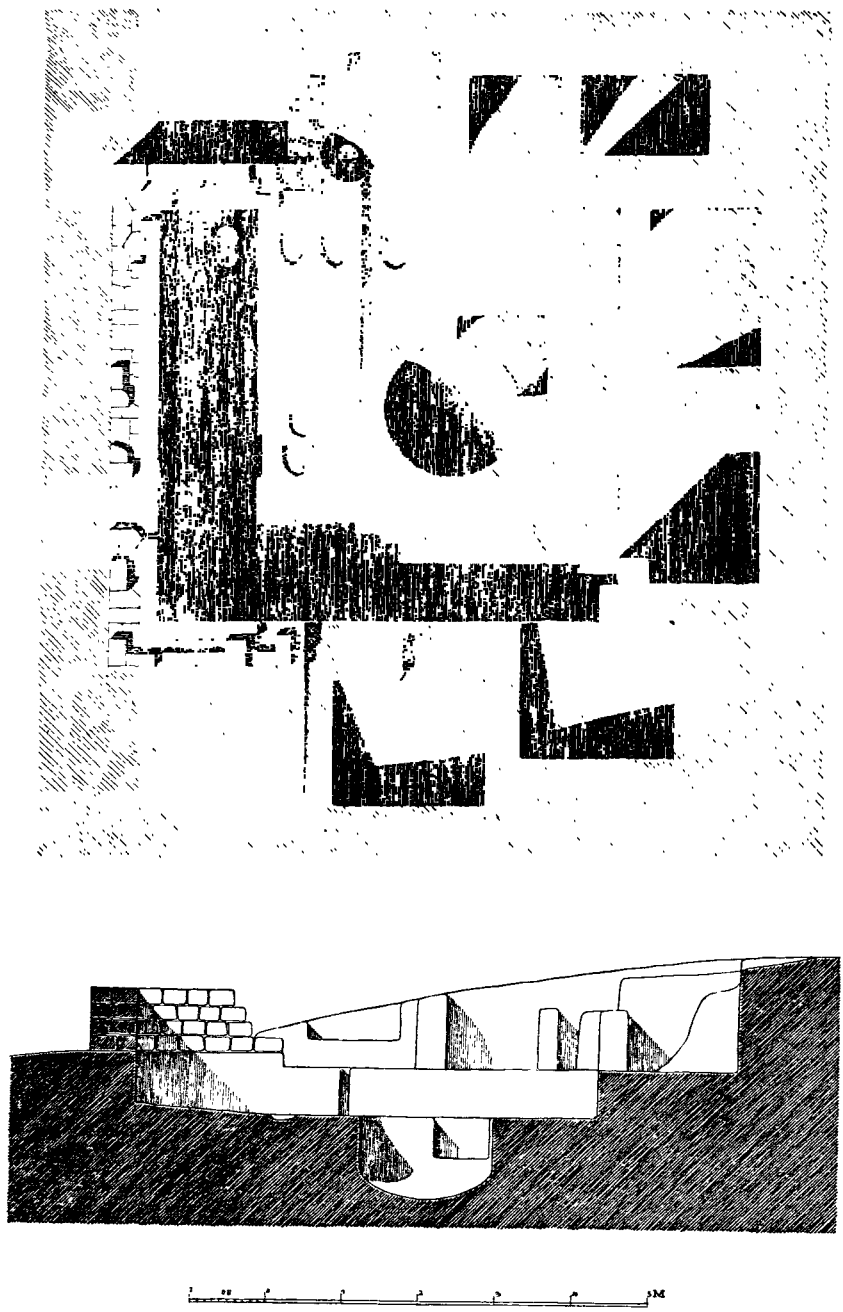


Fig. 187 und 188. Ḫirbet umm el-Brač. El-Birče. Grundriß und Längschnitt.

An der Nordwand, und zwar an ihrer Westecke, befindet sich eine rechteckige Grube von 1·2 *m* Länge, 0·33 *m* Breite und 0·12 *m* Tiefe. In der Mitte dieser Fläche sieht man eine runde, kaum 0·04 *m* tiefe, tellerartige Ausnehmung von 0·75 *m* Durchmesser. Von ihrer Südseite läuft nach S. eine Rinne von 0·12 *m* Breite und 0·04 *m* Tiefe. Gegen O. ist diese Fläche durch einen 0·38 *m* breiten und oben 0·12 *m* (+0·34 *m*) hohen, gegen S. abfallenden Felsenrand abgegrenzt. An ihn schließt sich eine zweite ähnliche Fläche von 1·83 *m* Länge und 1·2 *m* Breite. Ein 1·1 *m* langer, 0·26 *m* breiter und kaum 0·08 *m* hoher Felsrand trennt sie von einer dritten Fläche, die 1·65 *m* lang (O.—W.) und 1·1 *m* breit ist. Ihre Südseite bildet eine viereckige, gegen O. ansteigende Felsschichte, die 1·15 *m* lang (O.—W.) und 0·7 *m* breit ist. In der Verlängerung der Westseite dieser Schichte bemerkt man einen viereckigen, 0·4 *m* langen (O.—W.) und 0·35 *m* breiten Vorsprung, der schon zu der Ostbank gehört.

Diese besteht ebenfalls aus zwei viereckigen Flächen. Die nördliche ist 1·83 *m* breit, 2·06 *m* lang und gegen W. offen, während sie auf den übrigen Seiten von 1·4 *m* hohen Felswänden abgeschlossen ist. Ein 1·4 *m* hoher und 0·5 *m* breiter Felsrand trennt sie von der zweiten Fläche, die 2·4 *m* Länge und 1·83 *m* Breite mißt.

An den Vorsprung der Südwand lehnt sich ein 0·6 *m* breiter, 2·08 *m* langer und 1·5 *m* hoher Felsrand. Seine Südseite ist jedoch nur 1 *m* lang und gehört bereits zu der Südbank, die zwei ähnliche Flächen aufweist. Die östliche ist 2 *m* lang (O.—W.), 1·82 *m* breit und wird durch einen 0·4 *m* breiten, 1·68 *m* langen und 0·1 *m* hohen Felsrand von der zweiten Fläche geschieden, die ein 0·3 *m* breiter Rand gegen W. abgrenzt. 0·72 *m* von der Ostecke sieht man in der Nordwand eine eigentümliche Erweiterung. Ein 0·08 *m* tiefer Schlitz geht zuerst 0·55 *m* weit nach N., dann 0·04 *m* nach W., endlich wieder 0·08 *m* nach N. und schließt sich dann, sodaß von dem 0·76 *m* breiten Rande hier nur eine 0·14 *m* starke Schichte übrig bleibt.

Das viereckige Becken liegt um 0·65 *m* tiefer als die Flächen der Bänke und wird auf allen Seiten von senkrecht zugehauenen Felsen abgesperrt. 1·1 *m* südlich von der Nordostecke, und zwar 0·96 *m* westlich von der Ostwand, sahen wir eine viereckige Grube von 1·15 *m* Länge (W.—O.), 1·05 *m* Breite und 0·55 *m* Tiefe, an deren südwestlichen Teil sich eine zweite runde von 1·1 *m* Tiefe und 1·7 *m* Durchmesser anlehnt, in welche die oben erwähnte Rinne mündet. Rechts und links, und zwar 0·08 *m* weit von der Rinne, bemerkt man an der

Nordwand je eine gegen S. abgerundete, 1 *m* lange (N.—S.), 0·45 *m* breite und ungefähr 0·04 *m* tiefe Grube.

Eine dritte von elliptischer Gestalt liegt 0·2 *m* weit von der Nordwand und 0·17 *m* westlich von der westlichen Vertiefung. Dieselbe ist 0·6 *m* lang und 0·38 *m* breit. In der Verlängerung ihrer Ostseite läuft ein 0·05 *m* hoher Rand 1·9 *m* weit nach S. zu einer 0·38 *m* langen (W.—O.), 0·36 *m* breiten und 0·03 *m* tiefen Grube, die eine 0·02 *m* breite Felsschichte von einer anderen von 0·38 *m* Breite, 0·46 *m* Länge (N.—S.) und 0·3 *m* Tiefe trennt.

In der Südwand, und zwar westlich unter der Erweiterung der Südbank, sieht man eine Altarnische, die einen heiligen Stein (Symbol) bewahrte.

Von umm el-Brač begaben wir uns um 5 Uhr 42 Min. über es-Sâmač nach ḫ. el-Mâsûḥ[5] und langten um 7 Uhr 50 Min. in Mâdaba an.

---

1 חשבון Num. 21 25; Jes. 16 9: τὰ δένδρα σου κατέβαλεν Ἐσεβὼν καὶ Ἐλεαλή. Flav. Jos., Antiq. XV 294: (Herodes) ἔν τε τῷ μεγάλῳ πεδίῳ τῶν ἐπιλέκτων ἱππέων περὶ αὐτὸν ἀποκληρώσας χωρίον συνέκτισεν ἐπὶ τῇ Γαλιλαίᾳ Γάβα καλούμενον καὶ τῇ Περαίᾳ τὴν Ἐσεβωνῖτιν.

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 939: „Esebon . . . Porro nunc vocatur Esbus, urbs insignis Arabiae, in montibus qui sunt contra Jericho, viginti a Jordane millibus distans."

Chronique de Michel le Syrien, ed. J. B. Chabot I., Paris 1899, S. 124: 325 Bischof Gennâdios; Le Quien, l. c., p. 863, 764: (Mitte des V. Jahrh.) Ζωσ'ος, 649 Θεόδωρος (650 Bischof Ἀντόνιος).

Abu Šâma, l. c., S. 251 ff.: (Ende September 1184 muß Ṣalâḥeddîn die Belagerung von el-Kerak unterbrechen) ثمّ سار السلطان يقصد العدوّ وكان الفرنج قد نزلوا بموضع يقال له العال (nicht الوالة) وسار حتّى نزل بالبلقآء على قرية يقال لها حسبان قبالة الفرنج فى طريقهم ورحل منها الى موضع يقال له ماءين والفرنج مقيمون بالعال (nicht بالوالة) . . . ثمّ رحلوا قاصدين الكرك.

Vgl. Bahaeddîn, l. c., S. 81 f, 256: فثنى السلطان عنان العزم اليهم وكانوا فى منزلة العال (nicht الوالة) وتلك المواضع ضيّقة صعبة المسلك فانتظر السلطان أنّ يخرجوا الى البلقآء وتقدّم عنهم بأميال . . .

Abulfeda, l. c., S. ٢٢٦ f.: وقاعدة البلقآء حُسْبَان . . . وهى بلدة صغيرة ولحسبان وادٍ وبه اشجار وارحية وبستان وزروع ويّتصل هذا الوادى بغور زغر; siehe S. 355.

Ḫalîl b. Šâhîn aẓ-Ẓâheri, l. c., S. ٤٦: واما مدينة حسبان فيها قلعة خربة واقليمها البلقآء تشتمل على نيف وثلثماية قرية بارض مستوية وهى ايضا من معامل دمشق.

2 Siehe S. 382, N. 7.

3 אלעלה Num. 32 3 37, Jes. 16 9.

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 940: „Eleale . . . sed et usque villa grandis ostenditur in primo ab Esbus milliario;“ vgl. Note 1.

4 יעזר Num. 21 24 (LXX B ed. de Lagarde): ὅτι Ἰαζὴρ ὅρια υἱῶν Ἀμμών ἐστιν.

(Gutes Weideland) Num. 32 1: מקום מקנה . . . את־ארץ יעזר.

1 Mak. 5 8: (Judas) καὶ προκατέλαβε τὴν Ἰάζηρ.

E. Hieronymus, De situ . . ., l. c., c. 909 sq.: „Asor, sive Iazer, terminus urbis Ammon, quae nunc Philadelphia dicitur, . . . et est in octavo cisciter lapide ejus ad solis occasum vicus Iazer usque in praesentem diem permanens;“ ed. de Lagarde, p. 86 Azor, p. 212 Ἄζωρ, Ἀζηρ.

l. c., c. 951: „Iazer . . . in decimo lapide Philadelphiae ad solis occasum . . . et distat ab Esebon millibus quindecim, e qua magnum flumen erumpens, a Jordane suscipitur“ (hier meint er es-Sûr); ed. de Lagarde, p. 131, 264: . . . ἐν τῇ νῦν Περαίᾳ τῆς Παλαιστίνης ὑπὲρ τὸν Ἰορδάνην . . .

5 Jâḳût, l. c., III, S. ٨٥٩: وسعيد بن خالد . . . بن امية الأَموى خرج فى ايام المامون وادّعى الخلافة . . . فوجّه اليه يحيى بن صالح فى جيش فلما كان بالقرب من حصنه المعروف بالقَدَّيْن هرب منه (الأَموى) فوقف يحيى بن صالح على الحصن حتى هدمه وخرّب زِيزَاء (Zîza') وتحصّن (الأَموى) فى عَمّان (Ammân) فى قرية يقال لها ماسوح (l. Mâsûḥ) وصار يحيى بن صالح الى عمّان واستمدّ (الأَموى) بزيوندية الغور . . . وانضمّت اليه غبارة من بنى امية . . . فصار فى زهاء عشرين الفا فلم يزل يحيى بن صالح يحاصره ويحاربة حتى اجلاه عن القريتين جميعا فصار الى قرية حِسْبان (Ḥesbân) وبها حصن حصين فاقام به وتفرّق عنه اصحابه . . .

IV.

Von Mâdaba nach ḫ. ʿAṭârûs und über Mâʿîn zurück.

Von Ḫalîl eṣ-Ṣwâlḥe begleitet, begab ich mich am 13. Oktober 1902 um 5 Uhr früh nach ʿAṭârûs.

Von Mâdaba folgten wir der Sulṭâni-Straße südwärts und waren um 7 Uhr 8 Min. auf dem flachen Hügel, an dessen westlichen Ende ḫ. Buṭân el-Baṛl, etwa 300 *m* westlich von der Straße, liegt. Östlich unten am rechten Ufer des w. el-Ḥabîs sahen wir ḫ. Ḫarûfa und südlich bei ihm ḫ. Saṭîḥa. Letzterem gegenüber mündet das aus ONO. kommende telʿe Salma und weiter südlich davon telʿe Bešîr el-Hlejjel. Etwa 200 *m* östlich von der Stelle, wo die Sulṭâni-Straße das w. el-Ḥabîs kreuzt, nimmt letzteres links das von SO., von ed-Dlêlet el-Ṛarbijje, kommende telʿet Ḥrêḏîn auf.

Um 8 Uhr ließen wir ḫ. Ḥrêḏîn links und ritten gegen WSW. Wir schlugen einen alten Weg ein, der auf den felsigen, die Wasserscheide zwischen dem nördlichen w. el-Ḥabîs und dem südlichen w. el-Wâle bildenden Rücken führt.

Um 8 Uhr 53 Min. kreuzten wir den Anfang des w. al-Mwaḳḳar, kamen um 9 Uhr 4 Min. bei telʿet Ḥmêṭa an, durchquerten um 9 Uhr 20 Min. das telʿe Frûʿ Zejt, erreichten um 9 Uhr 49 Min. den ǧ. ʿAṭârûs und stiegen um 10 Uhr 21 Min. im ḫ. ʿAṭârûs ab (Höhe 750 *m*).

ʿAṭârûs[1] (Fig. 189) liegt auf einem von ONO. nach WSW. ziehenden felsigen Rücken, der die Wasserscheide des w. Zerḳaʾ Mâʿîn und des sejl Hejdân bildet, und zwar auf einer kleinen Erhöhung, die im NO. von telʿet el-Msaḥalle und im S. von telʿet umm Hashâsa abgeschlossen ist.

Ein 12 Schritte breiter und 4—10 *m* tiefer Graben trennt die Stadtkuppe von der südlichen Fortsetzung des Rückens und ein ähnlicher Graben ist auch an der Nordseite sichtbar. Der Westabhang ist

sehr steil, der östliche ebenfalls, nur daß das tel'et umm Hashâsa nicht sehr tief ist.

Das linke Ufer des tel'et el-Msaḥalle verflacht sich gegen NO. Hier lag ehemals eine Art Vorstadt, während heute dort nur fünf Hütten stehen, die als Getreidekammern dienen.

Auf dem Gipfel der Kuppe steht ein heiliger Baum, und zwar in der Mitte eines großen viereckigen Baues, der ebenfalls als heilig gilt.

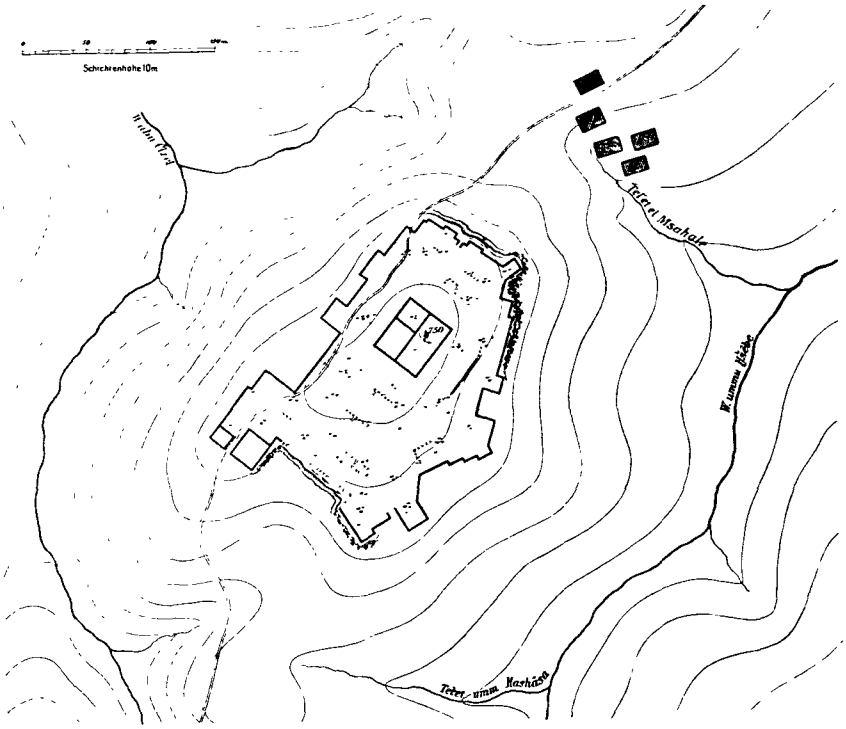


Fig. 189. Ḫirbet 'Aṭârûs. Situationsplan.

In der ehemaligen Stadt ist kein einziges Gebäude erhalten geblieben, die Grundmauern sind zwar hie und da sichtbar, aber stark verschüttet. Ornamente fand ich hier keine.

Um 12 Uhr 10 Min. verließen wir ḫ. 'Aṭârûs und kamen über ǧ. 'Aṭârûs auf einem sehr schlechten Wege um 2 Uhr 50 Min. zu den Klausen von abu Stâr. Ohne Aufenthalt ritten wir nordwärts. Der Weg war verhältnismäßig gut. Um 3 Uhr 48 Min. waren wir auf dem Südostfuße des Hügels Mâ'în (Höhe 745 *m*).

Mâʿîn[2] (Fig. 190) liegt am Ostabhange des von N. nach S. sich hinziehenden Šefa'-Gebirgsrückens, der die Grenzscheide zwischen dem Toten Meere, el-Ṛôr und al-ʿAraba einerseits und dem Osten anderseits bildet.

Es krönt den Scheitel einer mächtigen, hohen Kuppe, die im W. durch einen schmalen Rücken mit dem Gebirge zusammenhängt, gegen N., O. und S. aber steil zur Ebene abfällt. Von N. und O. sammelt

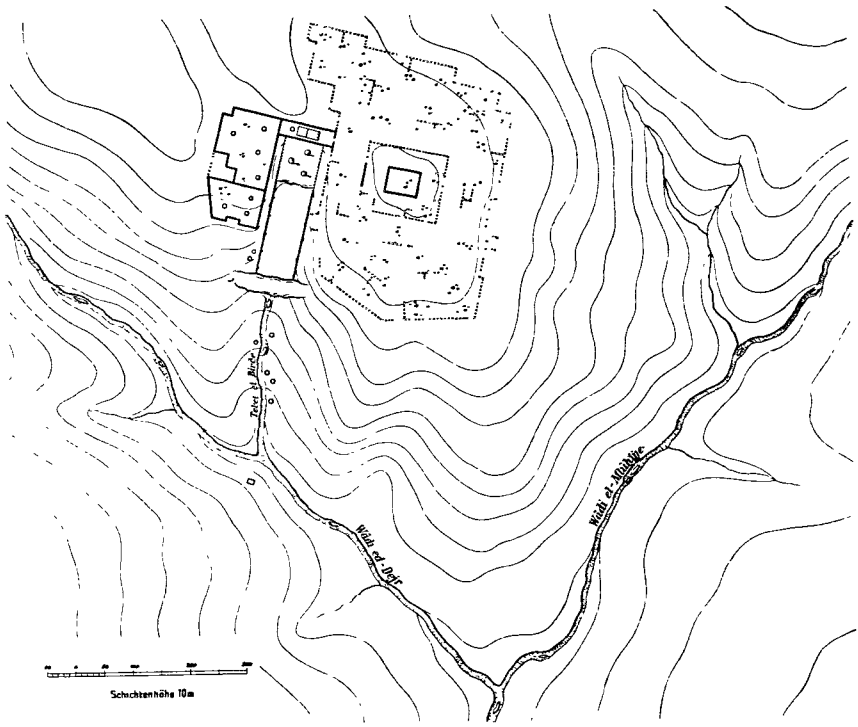


Fig. 190. Ḫirbe Mâʿîn. Situationsplan.

sich das Regenwasser im w. el-Mlûḥijje, von W. und S. im w. ed-Dejr. Beide vereinigen sich und bilden das w. abu Haḍba. Das Tal und ebenso die östlichen Abhänge sind ungemein fruchtbar, während das westliche, mehr felsige Terrain gute Weide liefert.

Von hier aus erscheint der Lauf des ed-Dejr in der Richtung 312°. Wir ritten durch dieses Tal aufwärts und gelangten nach ungefähr 6 Min. zur Mündung von telʿet el-Birče und sahen südlich einen Turm. Dem el-Birče zu Fuß talaufwärts folgend, kommt man an mehreren Zisternen vorbei und gelangt nach 400 Schritten zu einem 40 Schritte

breiten und 176 Schritte langen Damm, der das Talbett quert und einen Wasserbehälter bildet. Bei seiner Südwestecke fand ich eine griechische Inschrift. Zu beiden Seiten des Talbettes ziehen sich gegen Norden 340 Schritte weit starke Mauern.

Der Westmauer folgend, bemerkt man nach 40 Schritten links mehrere Zisternen, von denen eine schöne Blumenornamente aufweist, die in den Zement, welcher den Verputz bildet, eingepreßt sind. 200 Schritte weiter ist der nördliche Teil des Wasserbehälters in der Länge von 100 Schritten halb verschüttet und in einen Garten verwandelt.

Oberhalb der Nordseite des Wasserbehälters ist eine fast 2 *m* starke Mauer von W. nach O. aufgeführt und 38 Schritte weiter nördlich sieht man eine zweite fast ebenso starke, die mit der ersteren parallel läuft und offenbar den Zugang zu der am Westabhange gelegenen Vorstadt zu verteidigen hatte.

Die Vorstadt, die auf einer felsigen, nach O. geneigten Fläche von 300 Schritten Länge (N.—S.) und etwa 100 Schritten Breite westlich von dem Wasserbehälter gelegen ist, hat unzählige Zisternen und einige große feste Höfe, die noch jetzt als Schafhürden bezeichnet werden. Die Höfe enthalten gewöhnlich in einer Ecke einige Wohnräume, sonst sind sie leer; allein ich glaube, daß an den Mauern arkadenartige Gänge angebracht waren, die auf Pfeilern ruhten und mit Steinplatten überdacht waren.

Den nördlichen Teil der Vorstadt bildet eine 170 Schritte lange und 144 Schritte breite (O.—W.) Anlage, deren Nordmauer mit den Mauern des Sattels zusammenhängt. In der Mitte des letzteren liegt eine zerstörte dreischiffige Basilika von 30 *m* Länge und 19·5 *m* Breite; ihre Mauern haben 1·1 *m*, nur die Südmauer 2 *m* Stärke. Im Innern der Basilika bemerkt man 3·6 *m* westlich von der Nordostecke der Außenmauer eine angebaute Mauer von 0·85 *m* Stärke und südlich von ihr eine 3·5 *m* breite und 2·3 *m* tiefe Apsis. Durch eine 1·1 *m* starke Mauer ist sie von der mittleren, 5·5 *m* breiten und 3·6 *m* tiefen Apsis getrennt. Zahlreiche Säulenreste und Kapitäle, die da herumliegen, liefern den Beweis, daß die Kirche durch Säulen in drei Schiffe eingeteilt war. Den Platz, wo einst die Tür stand, konnte ich nicht mehr bestimmen. Vor der Kirche befindet sich ein 26 Schritte langer (O.—W.) Vorhof, dann folgt eine massive, 10 Schritte lange Quermauer und mitten hinter derselben liegt eine Zisterne.

90 Schritte östlich von der Zisterne gewahrt man in der Umfassungsmauer, die von N. nach S. läuft, ein Stadttor, von dem man

nach 86 Schritten in östlicher Richtung zur Akropolis gelangt, die von starken Blockmauern umgeben war. Nach 50 Schritten stösst man in ihrem Inneren auf eine Mauer von 1·5 *m* Stärke und 60 *m* Länge, welche die Westseite einer viereckigen, 70 Schritte langen (W.—O.) Anlage bildet, die auf dem höchsten Punkte (Höhe 860 *m*) stand. Hier sieht man zahlreiche abgestürzte Säulenfragmente und hat gegen O. eine wunderschöne Aussicht auf die fruchtbare Ebene.

Das Ruinenfeld der einstigen Stadt ist gänzlich durchwühlt, denn vor 10 Jahren ließen sich hier Fellâḥîn nieder und errichteten armselige Hütten und Hürden, von denen die meisten nördlich unter der Akropolis stehen.

Es war schon vollkommen dunkel, als wir um 6 Uhr 20 Min. Mâʿîn verließen und über fruchtbares Terrain um 7 Uhr 51 Min. nach Mâdaba zurückkehrten.

---

1 עטרות Num. 32 3; 32 35: עטרת שופן LXX B καὶ τὴν Σωφαρ, LXX A γῆν Σωφαρ, LXX F Σωφαν, Sem. עטרת שפים. Sonst bliebe das wegen leicht zugänglicher Quellen von den Kleinviehhirten hochgeschätzte Ǧebâl-Gebiet, الجبال, unerwähnt.

2 בעל מעין oder בען Num. 32 3. 38. Jos. 13 17: בית בעל מעון.

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 926: „Beelmeon . . . Est autem vicus usque nunc grandis juxta Baaru (ḥammâm Zerḳa' Mâʿîn حمام زرقاء ماعين) in Arabia, ubi aquas calidas sponte humus effert, cognomento Beelmans, distans ab Esbus millibus novem, unde et Elisaeus prophaeta fuit".

Abu Šâma, كتاب الروضتين ed. in Recueil des Hist. des Croisades (Hist. Orientaux IV), Paris 1898, S. 153: (20. April 1170) ثمّ توجّهنا الى بلاد الكرك ونزلنا ايامًا بالبَلْقآء على عمّان واقمنا على الكرك اربعة ايّام نحاصرها . . . فورد الخبر انّ الفرنج قد تجمّعوا ووصلوا الى ماعين.

Ich wartete in Mâdaba auf die Ankunft meiner Freunde von den Beni Ṣaḫr, die weit im Osten lagerten und mit welchen ich eine neue Forschungsreise unternehmen wollte, um die Fragmente der Inschriften von ḳuṣejr ʿAmra genau zu kopieren und meine kartographischen Aufnahmen auch gegen Osten abzugrenzen. Doch die Beni Ṣaḫr kamen nicht, dafür aber trafen immer neue beunruhigende Nachrichten über das Umsichgreifen der Cholera ein. Die meisten Bezirke Palästinas waren von ihr heimgesucht und die Hafenplätze gesperrt, aber es blieb noch immer der Weg gegen Damaskus und Beirût frei. Als jedoch offiziell kundgegeben ward, daß auch im Ḥawrân verdächtige Sterbefälle vorkämen und daß sich jeder, der durch das Ḥawrân nach Damaskus reise, einer 10tägigen Quarantäne unterziehen müsse, steigerte sich die Ungeduld, mit der ich die Beni Ṣaḫr erwartete, ins Unerträgliche. Ich wollte mit ihnen in die allein noch gesunde und zugängliche Wüste. Da kehrte mein Bote allein zurück. Er hatte ihre Lagerplätze verlassen gefunden und von zurückkehrenden Kaufleuten erfahren, daß sich alle Ṣḫûr vor der Cholera in die innere Wüste geflüchtet hatten. So mußte ich unverrichteter Dinge über Jerusalem nach Jaffa zurückkehren und hiebei zweimal die türkische Epidemie-Isolierung durchmachen.

Routenübersicht.

Von el-Kerak nach ḳṣûr-Bšejr.

El-Kerak

ḫ. el-Činnâr	59	Min.
Römerstraße	16	„
ḫ. Ader	25	„
al-Ḳabr	30	„
moṛârt el-Ḥemri	22	„
ḳaṣr el-Leğğûn	55	„
sejl el-Mḫêreṣ	40	„
ḳṣejr el-Miḳḫaz	75	„
ḳaṣr Bšejr	98	„
	7 St.	- - Min.

Von ḳṣûr Bšejr über el-Mḫêreṣ nach el-Ḥmêmât.

Ḳaṣr Bšejr

ḳṣêr aba-l-Ḥraḳ	40	Min.
ruğm el-Waṭijje	75	„
sejl el-Mḫêreṣ	48	„
el-Maʿarrağe	68	„
el-Ḥmêmat	71	„
	5 St.	2 Min.

Von el-Ḥmêmât nach el-Ḳuṭrâni.

El-Ḥmêmât

moṛârt abu-š-Šaʿar	55	Min.
ḫ. el-Ftijân	59	„
ʿajn el-Leğğûn	5	„
w. ed-Dabba	45	„
ḳṣêr ed-Dabba	15	„
el-Ḥağar el-Manṣûb	40	Min.
ğebel ed-Dabba	84	„
ḳalʿat el-Ḳuṭrâni	36	„
	5 St.	39 Min.

Von el-Ḳuṭrâni über el-Morejṛa und Middîn nach el-Kerak.

El-Ḳuṭrâni

Ḳṣêr ed-Dabba	168	Min.
ḥafâjer el-Ḥanačên	80	„
ḳṣêr el-Ḥâdem	36	„
ḳṣêr et-Tamra	50	„
ḫ. el-Morejṛa	48	„
ḫ. Middîn	90	„
ruğm el-Mradd	21	„
bjâr et-Tenijje	46	„
w. es-Sitt	35	„
el-Kerak	37	„
	10 St.	11 Min.

Von sejl el-Kerak zum sejl eḍ-Ḍrâʿ.

El-Kerak

sejl el-Medâber	25	Min.
ʿajn Sḫûr	37	„
ʿajn Môma	38	„
en-Naḳb	7	„
naḳb um Ešnâne	48	„
sejl eḍ-Ḍrâʿ	52	„
	3 St.	27 Min.

Von sejl eḍ-Ḍrâʿ nach ġôr eṣ-Ṣâfije.

Sejl eḍ-Ḍrâʿ	
tell eḍ-Ḍrâʿ	10 Min.
tell Minkat ed-Drû	25 „
Totes Meer	56 „
ruǧm eš-Šejḫ Ṣâleḥ	87 „
sejl en-Numêra	7 „
sejl el-Ḳneje	23 „
sejl el-Uḥejmer	36 „
ġôr eṣ-Ṣâfije	91 „
sejl el-Ḳerâḥi	16 „
	5 St. 51 Min.

Von ġôr eṣ-Ṣâfije über Ḥanzîre nach el-Kerak.

Ġôr eṣ-Ṣâfije	
w. Swêhef	55 Min.
ʿajn Ḥamraš	73 „
Ḥanzîre	110 „
el-ʿArâḳ	105 „
ǧ. el-Ḳnên	50 „
Kufrabba	30 „
el-Kerak	128 „
	9 St. 11 Min.

Von el-Kerak über Ḍât-Râs nach el-Mḥajj.

El-Kerak	
ḫ. eṭ-Teniǧe	69 Min.
meshed abi Ṭâleb	118 „
ḫ. eṭ-Ṭûr	13 „
ḫ. Ḍât-Râs	136 „
ḫ. Mḍejbiʿ	85 „
ḫ. Mḥajj	68 „
	8 St. 9 Min.

Von Mḥajj nach ḳalʿat el-Ḥsa.

Ḥ. Mḥajj	
ruǧm Ḥaǧlân	60 Min.
ʿajn el-Bzêʿijje	138 „
ḳṣêr er-Rwêḥa	51 Min.
ḳalʿat el-Ḥsa	26 „
	4 St. 35 Min.

Von el-Kerak nach ʿArṣa Slimân ibn Dâûd.

El-Kerak	
ḫ. el-Ḳamarên	60 Min.
ḫ. Bejt Leǧǧa	130 „
ḫ. Tedûn	20 „
ḫ. Meǧdelên	15 „
ḫ. el-Maḫfûr	65 „
ʿajn el-Ǧehîr	32 „
ʿujûn Ḥafâjer el-Ǧerra	17 „
tell el-Msaṭṭâḥ	10 „
ʿArṣa Slimân ibn Dâûd	17 „
	6 St. 6 Min.

Von ʿArṣa Slimân ibn Dâûd nach ʿajn el-Bedijje.

ʿArṣa	
ǧ. er-Râs	75 Min.
sejl eš-Šḳêḳ	30 „
tell el-Miḳlaʿ	40 „
naḳb el-Manâra	70 „
ʿajn el-Bedijje	92 „
	5 St. 7 Min.

Von ʿajn el-Bedijje nach ḥammâm ez-Zerḳaʾ und Mâdaba.

ʿAjn el-Bedijje	
sejl el-Môǧeb	72 Min.
naḳb Msammaṭ	64 „
sejl Hejdân	120 „
ḫ. Saḳaṭ	100 „
ǧ. ed-Dejr	20 „
mišraʿ Zʿûn	60 „
ḥammâm ez-Zerḳaʾ	56 „
Mâdaba	360 „
	14 St. 12 Min.

Von Mâdaba zu ʿajn Saʿîde.

Mâdaba	
ḫ. Ḥawwâra	58 Min.
ḫ. ummu Ḳṣejr	60 „
ḫ. umm el-Walîd	14 „
ḫ. Zejnab	65 „
w. et-Ṯamad	58 „
sarbûṭ umm er-Raṣâṣ	83 „
ḫ. el-Mešrejž	16 „
ḫ. el-Ǧmejl	28 „
ʿajn Saʿîde	112 „
	8 St. 14 Min.

Von ʿajn Saʿîde über Libb zu ḥammâm er-Zerḳaʾ.

ʿAjn Saʿîde	
sejl eṣ-Ṣfej	55 Min.
ḫ. er-Râmma	53 „
ḫ. Maḳʿad ibn Naṣrallâh	103 „
sejl el-Wâle	57 „
ḫ. Libb	114 „
w. el-Bḥara	89 „
w. Zerḳaʾ Mâʿîn	54 „
mišraʿ Zʿûn	99 „
ḥammâm ez-Zerḳaʾ	33 „
	10 St. 57 Min.

Von Mâdaba nach Barza und el-Lehûn.

Mâdaba	
ḫ. el-Mrejǧmet el-Ḳarbijje	75 Min.
w. el-Ḥabîs	66 „
ḫ. Libb	47 „
w. el-Heǧaf	27 „
sejl el-Wâle	48 „
w. el-Ǧûfa	19 „
ruǧm ez-Zežîbe	47 „
ḫ. Barza	11 „
ḫ. Dîbân	65 „
ḫ. ʿArâʿer	50 „
ḫ. el-Lehûn	52 „
	8 St. 28 Min.

Von el-Lehûn nach el-Mčâwer.

El-Lehûn	
ḳerije Falḥa	73 Min.
ḫ. en-Nḳejbât	38 „
sejl el-Wâle	83 „
w. el-Msêrîǧ	85 „
ḫ. el-Ḳrejjât	30 „
ḫ. el-Mčâwer	96 „
	6 St. 45 Min.

Von el-Mčâwer über ʿajn el-Bedijje nach râs wâdi Ṣwar.

El-Mčâwer	
ḫ. Saḳaṭ	36 Min.
ʿajn er-Rijja	77 „
sejl Hejdân	28 „
naḳb el-Msammaṭ	165 „
sejl el-Môǧeb	80 „
ʿajn el-Bedijje	60 „
Hochebene	92 „
râs wâdi Ṣwar	201 „
	12 St. 19 Min.

Von râs wâdi Ṣwar nach ḫ. Bâlûʿa, ʿAzzûr und zurück.

Râs wâdi Ṣwar	
ḫ. Bâlûʿa	35 Min
moje Nǧâṣa	25 „
darb es-Sinîne	75 „
ḫ. ʿAzzûr	28 „
râs wâdi Ṣwar	80 „
	4 St. 3 Min.

Von râs wâdi Ṣwar über el-Ḳaṣr nach el-Ftijân.

Râs wâdi Ṣwar	
el-Ḳaṣr	75 Min.
el-Ftijân	166 „
	4 St. 1 Min.

Von el-Ftijân nach Middîn und zurück nach el-Leğğûn.

El-Ftijân	
w. Middîn	243 Min.
ʿajn Middîn	126 „
el-Leğğûn	300 „
	11 St. 9 Min.

Von ʿajn el-Leğğûn über et-Ṭamad nach Mâdaba.

ʿAjn el-Leğğûn	
ḳṣûr Bšejr	271 Min.
w. aba-l-Ḥaraḳ	15 „
ḳaṣr al-Mṣêṭbe	133 „
w. et-Ṭamad	103 „
Mâdaba	200 „
	12 St. 2 Min.

Von sejl el-Ḥsa über daraǧet el-Ḥajje nach el-Kerak.

Sejl el-Ḥsa	
Ḥadd ed-Dîbe	135 Min.
el-ʿAmaḳa	120 „
Gaʿfar	10 „
Môte	37 „
el-Kerak	162 „
	7 St. 44 Min.

Von el-Kerak zu ḥammâm wadi beni Ḥammâd.

El-Kerak (burǧ eẓ-Ẓâher)	
w. el-Ḳuruḳḳa	34 Min.
darb el-Mezarâb	56 „
ḫ. ed. Dejr	27 „
ʿujûn abu Saʿîd	80 „
šcʿîb el-Azwar	35 „
ḫ. Dimne	25 „
sejl beni Ḥammâd	58 „
ḥammâm umm Ḳalʿa	52 „
ḥammâm ibn Ḥammâd	40 „
	6 St. 47 Min.

Von ḥammâm ibn Ḥammâd nach el-Lisân.

Ḥammâm ibn Ḥammâd	
darb el-Mezarâb	86 Min.
ḫ. el-Baladijje	118 „
sejl el-Buksâse	56 „
el-Lisân	52 „
el-Ḳerje	21 „
	5 St. 33 Min.

Von el-Lisân auf der Raṣîfe-Straße nach Kufrabba und el-Kerak.

El-Lisân	
el-Birke	45 Min.
sejl-ʿEsâl	49 „
ʿajn er-Rsês	112 „
sejl Ḳazwân	40 „
el-Kerak	125 „
	6 St. 11 Min.

Von Mâdaba nach ḫân az-Zebîb

Mâdaba	
ḫ. Ḥawwâra	50 Min.
w. el-Meṣâde	30 „
ḫ. Nitil	55 „
ḫ. el-Heri	44 „
w. at-Ṭamad	60 „
w. aš-Šâbeč	23 „
ḫân az-Zebîb	217 „
	7 St. 59 Min.

Von ḫân az-Zebîb nach aṭ-Ṭuba.

Ḫân az-Zebîb	
w. aṣ-Ṣubḥijje	383 Min.
ǧ. eš-Šefâʾ	203 „
w. al-Ḳadaf	436 „
ḳaṣr aṭ-Ṭûba	20 „
	17 St. 22 Min.

Von aṭ-Ṭûba nach al-Ǧenâb, al-Mšatta und zurück.

Aṭ-Ṭûba	
al-Žijâl	660 Min.
al-Ǧenâb	550 „
al-Mšatta	125 „
ruǧm al-ʿÂlja	205 „
al-Mwaḳḳar	70 „
al-Ǧenâb	53 „
	27 St. 43 Min.

Von al-Ǧenâb über al-Ḫarâni, ḳuṣejr ʿAmra nach al-Azraḳ.

Al-Ǧenâb	
w. ač-Čêlât	382 Min.
w. al-Buṭum	262 „
ḳuṣejr ʿAmra	39 „
al-Azraḳ	300 „
	16 St. 23 Min.

Von el-Azraḳ nach ar-Ražîb.

Al-Azraḳ	
al-Ǧenâb	780 Min.
ḫ. Saḥâb	150 „
ḫ. es-Sûḳ	60 „
	16 St. 30 Min.

Von Mâdaba nach el-Jâdûde.

Mâdaba	
telʿe Ṛabne	15 Min.
Meǧmaʿ el-Banât	68 „
ḫ. Barazîn	63 „
ḫ. el-Ṛbejja	27 „
el-Jâdûde	108 „
	4 St. 41 Min.

Von al-Jâdûde nach ḳuṣejr ʿAmra.

Al-Jâdûde	
al-Ḫammân	74 Min.
Ḫâǧǧ-Straße	70 „
el Mwaḳḳar	124 „
w. ač-Čêlât	287 Min.
al-Ḫarâni	118 „
ḳuṣejr ʿAmra	172 „
	14 St. 5 Min.

Von ḳuṣejr ʿAmra nach Mâdaba.

Ḳuṣejr ʿAmra	
râs wâdi al-Buṭum	328 Min.
al-Mšatta	331 „
ḫ. umm Rummâne	146 „
Mâdaba	120 „
	15 St. 25 Min.

Von Mâdaba nach el-Mčâwer, ez-Zâra und šeʿîb el-Ḳlejṭ.

Mâdaba	
el-Mrejǧmet el-Ṛarbijje	65 Min.
ḫ. el-Ḥawijje	21 „
abu Stâr	57 „
ʿajn Mʿejṭ	7 „
ḫ. el-Hûma	15 „
ǧ. ʿAṭârûs	73 „
ḫ. ʿAṭârûs	33 „
ḫ. el-Mčâwer	93 „
ḫammâm ez-Zâra	165 „
ʿajn ʿAṭṭûn	98 „
šeʿîb el-Ḳlejṭ	110 „
	12 St. 17 Min.

Von šeʿîb el-Ḳlejṭ über ḳulʿammet aba-l-Ḥṣejn nach el-ʿÂl.

Šeʿîb el-Ḳlejṭ	
ḫ. Mêḳe	60 Min.
sejl el-Ḥammân	104 „
ḳulʿammet aba-l-Ḥṣejn	23 „
mojet el-Kalbe	70 „
w. el-Buṭm	48 „
ruǧm el-ʿAlija	96 „
ʿajn Saʿîde	201 „
w. Sâlije	33 „
ḳaṣr el-ʿÀl	86 „
	12 St. 1 Min.

Von el-ʿÂl über et-Ṭamad nach Mâdaba

El-ʿÀl
naḳb Ḥmejje . . . . . 58 Min.
umm er-Raṣâṣ . . . . 151 „
w. et-Ṭamad . . . . . 111 „
arḍ el-Maḥraʿa . . . . 120 „
ed-Dlêlet eš-Šerḳijje . . . 91 „
ḫ. Nitil . . . . . 37 „
Mâdaba . . . . . 140 „
11 St. 48 Min.

Von el-Kerak über Kufrabba und Ḥanzîre zum sejl el-Ḳerâḥi.

El-Kerak
ʿajn al-Franǧ . . . . . 41 Min.
Kufrabba . . . . . 158 „
Dolme . . . . . 83 „
ʿajn Ġifra . . . . . 12 „
Tarʿîn . . . . . 25 „
ḫrejbe Bejt Sahm . . . . 65 „
Ḥanzîra . . . . . 47 „
Ḥadd ed-Dîbe . . . . . 55 „
sejl el-Ḳerâḥi . . . . . 203 „
11 St. 29 Min.

Von Mâdaba zu den Quellen ʿujûn ed-Dîb.

Mâdaba
darb eš-Šefa' . . . . . 61 Min.
ḫ. el-Ḳwejžijje . . . . . 18 „
bîr ʿArâd . . . . . 55 „
mezâr abu Ḳarîf . . . . 45 „
ʿujûn ed-Dîb . . . . . 62 „
4 St. 1 Min.

Von ʿujûn ed-Dîb über Sijâṛa nach Mâdaba.

ʿUjûn ed-Dîb
w. eš-Šejjâḥ . . . . . 69 Min.
râs mojet el-Knejjese . 116 „
telʿet Hêsa . . . . . 37 Min.
ḫ. Sijâṛa . . . . . 21 „
Mâdaba . . . . . 111 „
5 St. 54 Min.

Von Mâdaba nach ʿAmra, al-Ḥarâni, al-Mwaḳḳar und al-Mšatta.

Mâdaba
ḫ. umm Ḳuṣejr . . . . 120 Min.
ḫ. Zîza . . . . . 105 „
ḳaṣr al-Mšatta . . . . . 94 „
ǧ. aš Šefa' . . . . . 191 „
ǧ. aṣ-Ṣafra' . . . . . 431 „
ḳuṣejr ʿAmra . . . . . 162 „
ḳuṣejr al-ʿWejned . . . 122 „
ḳuṣejr ʿAmra . . . . . 122 „
ḳaṣr al-Ḥarâni . . . . 187 „
ḳaṣr al-Mwaḳḳar . . . 450 „
ḳaṣr al-Mšatta . . . . 127 „
35 St. 11 Min.

Von al-Mšatta über al-Mdejjene nach ḳaṣr al-Ḥammâm.

Al-Mšatta
ḫ. Zejnab . . . . . 158 Min.
w. at-Ṭamad . . . . . 68 „
w. an-Nasûri . . . . . 83 „
darb al-Ḥâǧǧ . . . . . 115 „
ḳerijet al-Brejč . . . . . 62 „
ḳuṣejr al-Ḥammâm . . 169 „
10 St. 55 Min.

Von al-Ḥammâm über aṭ-Ṭûba nach ʿaṭṭârat umm aṭ-Ṭejrân.

Al-Ḥammâm
marma Šenâd . . . . . 201 Min.
ruǧm al-Ḳlejṭa . . . . . 39 „
ḳaṣr aṭ-Ṭûba . . . . . 637 „
ʿaṭṭârat umm aṭ-Ṭejrân 125 „
16 St. 42 Min.

Von aṭṭârat umm aṭ-Ṭejrân nach ṛadîr al-Ǧinz.

aṭṭârat umm aṭ-Ṭejrân		
ṛadîr al-Aʿwaǧ	147	Min.
ǧ. Moṛâr	157	„
ḳâʿ an-Naḳaʿ	120	„
ṛadîr al-Ḥafîre	147	„
ḳuṣejr al-Mšejiš	302	„
w. al-Ḳubûʿ	118	„
ṛadîr al-Ǧinz	178	„
	11 St. 29	Min.

Von al-ʿAjna über Naḥl nach al-Ḥanačên.

Sejl al-Ḥsa		
al-ʿAjna	60	Min.
ḥ. aš-Šḳêra	42	„
Ḍât-Râs	66	„
ḥ. umm Ḥamâṭ	45	„
ḥ. Naḥl	35	„
ḥafâjer al-Ḥânačên . .	254	„
	8 St. 22	Min.

Von ḥafâjer al-Ḥanačên über el-Mdejjene und Ḍîbân nach Mâdaba.

ḥafâjer al-Ḥanačên		
w. as-Sulṭâni	90	Min.
ḳaṣr el-Miḳḥaz	107	„
ḳṣûr Bšejr	120	„
ḳaṣr el-Ḥaraze	68	„
ḥ. el-Mdejjene	114	„
ḥ. Sâlije	112	„
ḥ. el-Lehûn	107	„
ḥ. ʿArâʿer	56	„
ḥ. Dîbân	112	„
w. el-Ḥǧaf	173	„
Mâdaba	193	„
	20 St. 52	Min.

Von Mâdaba über en-Neba' nach el-Mḥajjeṭ.

Mâdaba		
en-Neba'	83	Min.
el-Mḥajjeṭ	17	„
	1 St. 40	Min.

Von ḥ. el-Mḥajjeṭ über el-Ehnênî und ʿujûn Mûsa nach Mâdaba.

El-Mḥajjeṭ		
ḥ. Sijâṛa	38	Min.
el-Ehnêni	16	„
ʿujûn Mûsa	26	„
Mâdaba	99	„
	2 St. 59	Min.

Von Mâdaba über aṭ-Ṭonejb nach Nêfaʿa.

Mâdaba		
ḥ. Menǧa	92	Min.
ḥ. umm Rummâne . . .	21	„
ḥ. aṭ-Ṭonejb	118	„
ḥ. ar-Ražîb	159	„
ḥ. Nêfaʿa	50	„
	7 St. 20	Min.

Von Nêfaʿa über Bejt Zerʿa und Sûmijje nach Mâdaba.

Nêfaʿa		
ḥ. Sûḳ	16	Min.
telʿe Mashûr	72	„
ḥ. al-Ǧumle	49	„
Bejt Zerʿa	18	„
ḥ. umm el-Ḳenâfed . . .	36	„
ʿajn Ḥesbân	31	„
ḥ. Sûmîjje	46	„
ḳabr ʿAbdallâh	59	„
Mâdaba	69	„
	6 St. 36	Min.

Von sejl el-Ḥsa auf der Sulṭâni-Straße nach el-Kerak.

Sejl el-Ḥsa	
Hochplateau	200 Min.
ḫ. el-ʿAmaḳa	55 „
ḫ. el-Mṣâṭeb	137 „
el-Kerak	93 „
	8 St. 5 Min.

Von el-Kerak über śaġarat el-Mêse nach Ġaʿfar.

El-Kerak	
ʿajn eṣ-Ṣufṣâfa	20 Min.
śaġarat el-Mêse	120 „
ḫ. Kfêrâz	75 „
w. es-Senine	31 „
Ġaʿfar	38 „
	4 St. 44 Min.

Von Ġaʿfar nach ḫ. el-Ḥaddâde.

Ġaʿfar	
Middîn	144 Min.
ḫ. Merwed	15 „
ḫ. el-Mzebbel	28 „
ḫ. Naḫl	74 „
ruǧm el-Mâhri	97 „
zmejlet el-ʿAḳêli	44 „
Wrûk Râbeʿe	91 „
bîr en-Nâjem	60 „
bîr abu Šḫâde	163 „
Middîn	26 „
ḫ. el-Ḥaddâde	125 „
	14 St. 27 Min.

Von ḫ. el-Ḥaddâde nach Mâdaba.

El-Ḥaddâde	
darb es-Sulṭâni	75 Min.
ḫ. er-Rabba	52 „
ruǧm el-Maʿrâḍ	34 Min.
ḫ. el-Jârût	18 „
ḫ. Meǧdelên	58 „
w. el-Mdêber	57 „
ḳarʿa Šiḫân	20 „
ḫ. al-Bâlûʿa	49 „
Mḥaṭṭet el-Ḥâǧǧ	152 „
sejl el-Môǧeb	108 „
el-Kûra	137 „
ḫ. Dîbân	75 „
sejl el-Wâle	105 „
ḫ. Libb	95 „
Mâdaba	177 „
	20 St. 12 Min.

Von Mâdaba nach Ḥesbân, Bejt Zerʿa und umm el-Brač.

Mâdaba	
ḫ. Ḥesbân	94 Min.
ḫ. el-ʿÂl	20 „
ḫ. Bejt Zerʿa	35 „
ḫ. umm el-Brač	20 „
Mâdaba	128 „
	4 St. 57 Min.

Von Mâdaba nach ḫ. ʿAṭârûs und über Mâʿîn zurück.

Mâdaba	
ḫ. Ḥrêdîn	180 Min.
ǧ. ʿAṭârûs	109 „
ḫ. ʿAṭârûs	32 „
abu Stâr	160 „
ḫ. Mâʿîn	70 „
Mâdaba	91 „
	10 St. 42 Min.

Register.

Verzeichnis der neuarabischen Ortsnamen.

A

Seite		
9, 10, 81, 322, 367	radîr el-Abjad	الابيض ,غدير
88	ḫ. el-Attajjem	الاتيّم
69, 138, 376	sejl el-Uḥejmer	الاحيمر ,سيل
81, 368	ḳṣêr Elḫwên el-Ḫâdem	اخوين الخادم ,قصير
19, 27, 143, 369	ḫ. Ader	ادر
275	tell el-Adʿam	الادعم ,تل
5, 109	ḫ. el-Erûği	الاروجي
271	Erîḥa	اريحا
5, 296	Orejnbet umm Zaʿârîr	ارينبة ام زعاريز
5, 294	Orejnbet al-ʿArbûri	ارينبة العربوري
5, 294	Orejnbet al-Mežeʿijje	ارينبة المقعيّة
18, 22, 206, 209, 222	ḳaṣr al-Azraḳ	الازرق ,قصر
156, 374	šeʿîb el-Azwar	الازور ,شعيب
9, 81	w. el-Asḫar	الاسحر
18, 208	ʿajn al-Asad	الاسد ,عين
14, 129	w. el-Eside	الاسدة
111, 244	ḫ. Iskandar	اسكندر
316	ğ. al-Asmar	الاسمر
6, 10, 81, 366, 367	wdej Usejmer	اسيمر ,ودى
16, 232	w. el-Usejmîr	الاسيمير
4, 256	ḫ. Eššğar	اشجر
360	ruğm Eškaḫ	اشقح ,رجم
66	naḳb umm Ešnâne	اشنانة ,نقب ام
6, 10, 21, 311, 314	rîšt el-Aṭâwel	الاطاول ,ريشة
15, 26, 152, 362	w. Etwi	اطوي
92, 376	sejl umm Awʿâl	اوعال ,سيل ام

Seite

22, 310 . . . . . ṛadîr al-A'wağ . . . . . الاعوج ,غدير

236 . . . . . ruğm umm el-Afennaš . . . . . الافنش ,رجم ام

12, 34, 144, 248, 328 . . . . . w. Afêḳre . . . . . افيقرة

16, 21, 273, 344 . . . . . mešra' Aḳwa . . . . . اقوى ,مشرع

3, 272, 341 . . . . . ğ. el-Ehnêni . . . . . الاهنيني ,جبل

B ب

138, 376 . . . . . ḫ. Bâlû'a . . . . . بالوعة

188, 294, 311, 314 . . . . . ḳaṣr Bâjer . . . . . بائر ,قصر

6, 10, 78, 82, 144, 322, 367, 368 . . ğ. al-Batra . . . . . البترة

272, 336 . . . . . Betlehem . . . . . بيت لحم

21, 87 . . . . . ḫ. Betîr . . . . . بتير

3, 94 . . . . . ğ. el-Baṭân . . . . . البثان

4, 66, 67 . . . . . ğ. Bṯêne . . . . . بثينة

162 . . . . . al-Baḥr al-Majet . . . . . البحر الميت

16, 82, 361 . . . . . w. Bḥejtân . . . . . بحيثان

14, 112, 236 . . . . . w. el-Bḥara' . . . . . البحرا

19, 216 . . . . . kfêr abu Bedd . . . . . بدّ ,كفير ابو

65, 66, 154 . . . . . ḫ. Beḏḏân . . . . . بذّان

12, 92, 94, 136 . . . . . 'ajn el-Beḏijje . . . . . البذية ,عين

3, 271 . . . . . ğ. Barrâḳât . . . . . برّاقات

52 . . . . . el-Brâk . . . . . البراك

136 . . . . . 'ajn Barta' . . . . . برتاء ,عين

156 . . . . . ruğm Barğas . . . . . برجس ,رجم

376 . . . . . ḫ. el-Burdân . . . . . البردان

65 . . . . . 'ajn el-Bardijje . . . . . البرديّة ,عين

334, 355 . . . . . ḫ. Berḏala . . . . . برذلا

128 . . . . . ḫ. Barza . . . . . برزة

5, 20, 22, 88, 218 . . . . . ḫ. Barazên . . . . . برزين

218, 390 . . . . . ḫ. umm el-Brač . . . . . البرك ,ام

365, 390, 397 . . . . . el-Birče . . . . . البركة

77, 366 . . . . . Burčt et-Trâb . . . . . بركة التراب

369, 370 . . . . . tel'et el-Barrîši . . . . . البرّيشي ,تلعة

7, 8, 21, 109, 190, 297, 301, 302 . . ğ. al-Brejč . . . . . البريك

18, 22, 83 . . . . . 'ajn el-Bzê'ijje . . . . . البزيعية ,عين

25, 32, 141, 144 . . . . . ḳṣûr Bšejr . . . . . بشير ,قصور

65 . . . . . 'ajn el-Bṣâṣ . . . . . البصاص ,عين

14, 126, 234, 395 . . . . . Buṭân el-Baṛl . . . . . بطان البغل

Seite

البطم . . . . . el-Buṭum 8, 13, 16, 17, 109, 222, 232, 244, 245, 246, 250, 289

البطيمة . . . . . el-Bṭême 28, 248

البغل . . . . . w. el-Baṛl 157

بقاء . . . . . ḫ. Beḳa' 258

البقر, تلعة . . . . . tel'et el-Baḳar 376

البقيع, رجم . . . . . ruğm el-Beḳi' 5, 112, 126, 236

البكساسة . . . . . el-Buksâse 9, 14, 15, 17, 160, 168

بلاط هوبر . . . . . w. Balâṭ Howbar 260

البلدية . . . . . ḫ. el-Baladijje 21, 160, 168

البلقاء . . . . . el-Belḳa' 1. 301, 302

بلّوطة . . . . . ḫ. Ballûṭa 134

البنات, تلعة . . . . . tel'et el-Banât 271

بنايا فارس . . . . . Benâja Fâres 7, 190, 303

البنت . . . . . w. el-Bint 16, 84

البندقانية . . . . . w. el-Bunduḳânijje 15, 45

بنور, خان . . . . . ḫân Banûr 52

البواب, سيل . . . . . sejl el-Bawâb 15, 152, 255, 364

البوليات . . . . . al-Bawlijât 8, 307

البويرة . . . . . ḫ. el-Bwêre 157

البيار . . . . . w. el-Bijâr 15, 26, 77, 369

بيبرس, برج . . . . . burğ Bibars 47

بيت لجّة . . . . . ḫ. Bejt Leğğa 87, 375

بيت سهم . . . . . ḫ. Bejt Sahm 259, 261

بيت زرعة . . . . . ḫ. Bejt Zer'a 349, 355, 390

البئر . . . . . el-Bîr 5, 198, 241

بئر السبع . . . . . Bîr es-Saba' 161

البيرة . . . . . w. el-Bîre 13, 128, 134

بيروت . . . . . Beirût 147, 210

بيضاء . . . . . el-Bêḍa' 7, 8, 9, 11, 17, 41, 42, 65, 128, 178, 201, 257, 259, 303, 306, 311, 365

بيّوض . . . . . w. Bajjûḍ 239

T ت

تدمر . . . . . (Palmyra) Tadmor 147

تدون . . . . . ḫ. Tedûn 16, 19, 89

التراب, بركة . . . . . birket et-Trâb 334

ترابة, ابو . . . . . ḫ. abu Trâba 138, 376

Seite

257, 258 . . . . . Tar'în . . . . . ترعين

274 . . . . . ḫ. et-Turkmânijje . . . . . التركمانية

42 . . . . . kṣêr et-Tamra . . . . . التمرة ,قصير

76, 85 . . . . . ḫ. et-Twâne . . . . . التوانة

34. . . . . ruǧm et-Tejs. . . . . التيس ,رجم

235 . . . . . ḫ. et-Twêmtên . . . . . التويمتين

125 . . . . . ḫ. et-Tejm . . . . . التيم

383 . . . . . tel'et umm Tejne . . . . . تينة ,تلعة ام

Ṯ ث

248, 328 . . . . . kaṣr et-Ṯrajja . . . . . الثريّا ,قصر

174 . . . . . naḳb et-Ṯirra . . . . . الثغرة ,نقب

45, 152, 255, 362 . . . . . umm et-Ṯelâǧe . . . . . ام الثلاجة ,

5, 12, 13, 18, 20, 21, 108, 109, 142, 146, 174. 246, 250, 251, 297 . . . . . w. et-Ṯamad . . . . . الثمد

21, 26, 45, 77. 369 . . . . . et-Ṯenijje . . . . . الثنيّة

65 . . . . . 'ajn Ṯwêre . . . . . ثويرة ,عين

Ǧ ج

19, 266 . . . . . ruǧm el-Ǧâzel . . . . . الجازل ,رجم

26, 28, 143 . . . . . ḫ. el-Ǧâzûr . . . . . الجازور

372 . . . . . el-Ǧâmi' . . . . . الجامع

4, 218, 219, 352, 354 . . . . . ḫ. Ǧâwa . . . . . جاوة

15, 77 . . . . . w. el-Ǧâje . . . . . الجاية

16, 17, 88, 374, 375 . . . . . sejl Ǧbêba . . . . . جبيبة ,سيل

370 . . . . . el-Ǧebâbîn . . . . . الجبابين

1, 13, 86, 124, 234 . . . . . el-Ǧbâl . . . . . الجبال

151, 260 . . . . . ḫ. el-Ǧebâlîn . . . . . الجبالين

218 . . . . . el-Ǧbejl . . . . . الجبيل

15, 152 . . . . . 'ajn Ǧaḥra' . . . . . جحراء ,عين

336 . . . . . 'ajn Ǧedi . . . . . جدي ,عين

2, 4, 15, 64 . . . . . ḳuân abu Ǧidjân . . . . . جديان ,قنان ابو

17, 266, 267, 334, 337 . . . . . 'ajn Ǧdejd . . . . . جديد ,عين

12, 15, 17, 137, 257, 260, 376 . . . . sejl Ǧdêra . . . . . جديرة ,سيل

137 . . . . . 'arḳûb Ǧurf . . . . . الجرف ,عرقوب

92 . . . . . w. Ǧerbâz . . . . . جرباز

336 . . . . . Ǧerâš . . . . . جراش

Seite

250 . . . . . morâjer el-Ğurb . . . . . الجرب ,مغائر

267 . . . . . ḥenw ammu Ğrejšât . . . . . جريشات ,حنو ام

89 . . . . . ʿajn wâdi Ğarʿûb . . . . . جرعوب ,عين وادى

3, 134, 135, 251 . . . . . ğ. Ğerwân . . . . . جروان

14, 217 . . . . . el-Ğrejne . . . . . الجرينة

4, 218, 354 . . . . . ḫ. Gazzûʿ . . . . . جزّوع

108 . . . . . el-Ğisr . . . . . الجسر

152, 361, 365 . . . . . Ğaʿfar . . . . . جعفر

13, 106, 218, 275, 296, 349 . . . ḥenw el-Ğafâr . . . . . الجفار ,حنو

316 . . . . . al-Ğafar . . . . . الجفر

258, 364 . . . . . Ğifra . . . . . جفرة

364, 365 . . . . . ḫ. Ğalğûl . . . . . جلجول

35, 45, 362 . . . . . el-Ğilime . . . . . الجلمة

5, 106, 110, 125, 174, 267, 302, 306, 352. ḫ. Ğelûl . . . . . جلول

4, 89, 128, 129 . . . . . ammu-l-Ğamâl . . . . . الجمال ,ام

65 . . . . . ʿajn umm Ğamʿâm . . . . . جمعان ,عين ام

2, 354 . . . . . ḫirbet al-Ğumle . . . . . الجملة ,خربة

110, 246 . . . . . ḫ. el-Ğmejl . . . . . الجميل

7, 112, 190, 206, 207, 221, 232, 242, 275 al-Ğenâb . . . . . الجناب

7, 190, 301, 302 . . . . . ğ. al-Ğeneb . . . . . الجنب

256 . . . . . ḫ. Ğennat Rît . . . . . جنّة ريث

170, 364 . . . . . šelâlt el-Ğindi . . . . . الجندي سلالة

364 . . . . . w. el-Ğendeli . . . . . الجندلي

316 . . . . . radîr al-Ğinz . . . . . الجنز ,عدير

89, 256 . . . . . ʿajn el-Ğehir . . . . . الجهير ,عين

15, 26, 65, 77, 86, 154 . . . . . w. el-Ğawâd . . . . . الجواد

365 . . . . . w. el-Ğwâri . . . . . الجواري

362 . . . . . ḫ. el-Ğûba . . . . . الجوبة

15, 19, 256, 260, 364 . . . . . ḫ. Ğôzaʾ . . . . . جوزاء

8, 307 . . . . . el-Ğawʿalijât . . . . . الجوعليات

14, 127, 244 . . . . . w. el-Ğûfa . . . . . الجوفة

254 . . . . . el-Ği . . . . . الجي

136 . . . . . w. Ğejne . . . . . جينة

Ḥ ح

260 . . . . . ḫ. ʿajn Ḥâbel . . . . . حابل ,عين

7, 40, 196, 203 . . . . . darb al-Ḥâğğ . . . . . الحاجّ ,درب

355, 383 . . . . . el-Ḥârât . . . . . الحارات

Seite

الحاجب . . . . . w. al-Ḥâǧeb 7, 206

حامى قرصة ,تلّ . . . . tell Ḥâmi Ḳurṣe 344

الحائك ,تلعة . . . . . tel'et el-Ḥâječ 21, 37

حبل ,عُرقوب ابو . . . . . 'arḳûb abu Ḥabl 241

حبلة ,ام . . . . . ammu Ḥbele 5, 141, 248, 373

الحبيس . . . . . el-Ḥabîs 2, 3, 14, 15, 20, 64, 65, 106, 126, 154, 217, 235, 252, 265, 349, 380, 395

حبيش . . . . . ḫ. Ḥbêš 15, 154

الحجاب ,بركة . . . . . birket el-Ḥeǧâb 52

حجازي ,تلعة . . . . . tel'et Ḥǧâzi 26

حجانجيم . . . . . ǧ. Ḥǧânaǧêm 8, 9, 314

الحجر المنصوب . . . . . el-Ḥaǧar el-Manṣûb 37

حجفة . . . . . ḫ. Ḥeǧfa 19, 142

حجلان ,رجم . . . . . ruǧm Ḥaǧlân 82

حدّ الذيبة . . . . . Ḥadd eḍ-Ḍibe 4, 16, 151, 257, 260, 261

الحدّادة . . . . . ḫ. el-Ḥaddâde 26, 369

الحدب ,ارض . . . . . arḍ el-Ḥadab 125

حدبة ,ابو . . . . . w. abu Ḥadba 14, 397

حديب ,قنان . . . . . ḳnân Ḥdêb 2, 4, 5, 156

حديب ابو نعمان . . . . . Ḥdêb abu No'mân 375

الحديثة . . . . . el-Ḥadiṯe 9, 15, 19, 20, 154, 160, 168

الحرث . . . . . w. el-Ḥarṯ 17

حريذين . . . . . ḫ. Ḥrejḍîn 126, 394

حزيم ,قصير . . . . . ḳṣejr Ḥazîm 258

حسبان . . . . . Ḥesbân 3, 14, 16, 18, 19, 21, 22, 215, 216, 217, 265, 336, 349, 355, 383

الحسن ,درب ابو . . . . . darb aba-l-Ḥasan 20, 235, 271, 274, 342

الحسى . . . . . el-Ḥsa 1, 5, 16, 18, 19, 20, 21, 25, 76, 82, 83, 84, 85, 151, 320, 322, 359

الحشاش . . . . . ḫ. el-Ḥaššaš 245

الحشرة . . . . . ḫ. el-Ḥušra 20, 94

الحصاني ,قصر ابو . . . . . ḳaṣr aba-l-Ḥaṣâni 32

الحصنة ,ارض . . . . . arḍ el-Ḥaṣne 242

الحصين ,قلعة ابو . . . . . ḳulammet aba-l-Ḥṣejn 127, 133, 243, 244

حفائر الجرّة ,عيون . . . . . 'ujûn Ḥafâjer el-Ǧerra 89

الحفرة . . . . . ǧ. al-Ḥafra 8, 21, 83, 314

الحفير . . . . . w. al-Ḥafîr 11, 312

الحفيرة . . . . . el-Ḥafîre 11, 311, 312, 327

الحقو . . . . . ǧ. el-Ḥaḳu 7, 21, 191, 204, 294, 350

Seite

حلب . . . . . Ḥaleb 40

حلوفة ,ابو . . . . . w. abu Ḥalûfa 8, 11, 306

الحليسية ,بئر . . . . . bîr el-Ḥalêsijje 271

حلى الطولانية . . . . . Ḥala'-ṭ-Ṭawlânijje 314

الحمّا ,رجم . . . . . ruǧm el-Ḥamma 88

حمّاد ,وادى بنى . . . . . wâdi beni Ḥammâd 2, 3, 16, 17, 18, 157, 158, 170, 374

الحمار ,ظهرة . . . . . ẓahrat el-Ḥmâr 26

حمارة . . . . . Ḥamâra 16, 158

حماط ,ام . . . . . ḫ. umm Ḥamâṭ 6, 80, 324

الحمّام . . . . . el-Ḥammâm 1, 2, 3, 8, 12, 13, 18, 127, 133, 190, 242, 294, 301, 303

الحمراء . . . . . el-Ḥamra' 260, 334, 360, 365

حمرش ,عين . . . . . 'ajn Ḥamraš 22, 72

الحمري . . . . . w. el-Ḥemri 28, 369

حمص . . . . . Ḥomṣ 147

حمّة الذكل . . . . . Ḥammt eḏ-Ḏačel 359

حمود . . . . . ḫ. Ḥmûd 34, 139

حمّور ,ابو . . . . . abu Ḥammûr 26, 369

حمية ,نقب . . . . . naḳb Ḥmejje 247, 250

الحميدي ,عين . . . . . 'ajn el-Ḥamîdi 67

حميطة ,تلعة . . . . . tel'et Ḥmêṭa 395

حميمات . . . . . ḫ. Ḥmêmât 18, 35, 141

حنان ,هر . . . . . herr Ḥoniân 26

حناوة . . . . . w. Ḥanâwa 361

الحنفيش ,ام . . . . . ḫ. umm el-Ḥanafîš 218, 390

حنك ,راس ابو . . . . . râs abu Ḥnuk 6, 10, 144

الحنكين . . . . . w. el-Ḥanačên 10, 17, 18, 41, 325, 327

الحنيش . . . . . w. el-Ḥanîš 14, 365

الحنيشية ,خشم . . . . . ḫašm el-Ḥanîšijje 273

الحنيطي ,شجرة . . . . . šaǧarat al-Ḥnêṭi 352

حنينة . . . . . ḫ. Ḥanîna 215

حوّارة . . . . . ḫ. Ḥawwâra 5, 16, 19, 106, 125, 173, 271

الحواري . . . . . w. el-Ḥwâri 82

الحوالة . . . . . ḫ. el-Ḥwâle 73, 258, 364

حوران . . . . . Ḥawrân 3, 147, 209, 239

الحوية . . . . . w. el-Ḥawijje 15, 19, 44, 235, 362

الحية ,درجة . . . . . daraǧet el-Ḥajje 151, 360

الحيران ,صيرة . . . . . ṣirt el-Ḥejrân 78

الحياص . . . . . w. el-Ḥejâṣ 133, 241

Seite

126, 235 . . . . . w. el-Ḥjaḍ . . . . . الحياض . .

167 . . . . . aba-l-Ḥejṭân . . . . . الحيطان ,ابو

369 . . . . . ḫrejbet umm el-Ḥjâja . . . . . الحيايا ,خريبة ام

Ḫ خ

42, 144, 325, 328 . . . . . ḳṣêr el-Ḥâdem . . . . . الخادم ,قصير

34 . . . . . tel'et umm Ḥârûḳ . . . . . خاروق ,تلعة ام

16, 83 . . . . . w. el-Ḥâṣre . . . . . الخاصرة

259, 260 . . . . . w. el-Ḥâjne . . . . . الخاينة

86 . . . . . ruğm abu Ḥarrâme . . . . . خرّامة ,رجم ابو

200, 206, 221, 290, 307 . . . . . kaṣr al-Ḥarâni . . . . . الخراني ,قصر

11, 20, 145, 248, 250, 328 . . . . . el-Ḥaraze . . . . . الخرزة . . .

241 . . . . . ammu Ḥurfejše . . . . . خرفيشة ,ام .

33, 35, 144, 248, 328 . . . . . ḳṣêr aba-l-Ḥraḳ . . . . . الخرق ,قصير ابو

13, 127 . . . . . w. abu Ḥirḳe . . . . . خرقة ,ابو .

126, 395 . . . . . ḫ. Ḥarûfa . . . . . خروفة . . . .

136 . . . . . 'ajn el-Ḥrejbe . . . . . الخريبة ,عين .

7, 190, 302, 303 . . . . . w. al-Ḥrajjem . . . . . الخرّيم . . .

8, 17, 208 . . . . . ğ. umm Ḥazne . . . . . خزنة ,ام .

266 . . . . . ḫenw Ḥešmân . . . . . خشمان ,حنو .

341 . . . . . Ḥašm el-Ḥanišijje . . . . . خشم الخنيشية

8, 11, 306, 311, 312 . . . . . Ḥšêm Matrûḳ . . . . . خشيم متروك

151 . . . . . ḫ. abu Ḥšêbe . . . . . خشيبة ,ابو . .

88, 92 . . . . . ḫ. abu-l-Ḥaṣib . . . . . الخصيب ,ابو . .

83 . . . . . w. el-Ḥâṣre . . . . . الخاصرة . .

53 . . . . . el-Ḥaḍr . . . . . الخضر .

66, 252 . . . . . (Ḥebron) el-Ḥalil . . . . . الخليل . .

19, 218, 219 . . . . . ruğm el-Ḥammâm . . . . . الحمّان ,رجم . .

3, 96, 134 . . . . . ğ. el-Ḥumr. . . . . الحمر . .

250 . . . . . ḫ. el-Ḥmejjel . . . . . الحميّل . . .

12, 248 . . . . . w. el-Ḥmejle . . . . . الحميلة .

22, 70, 72, 151, 204, 254, 255, 257, 258, 261, 360 . . . . . Ḥanzîre . . . . . خنزيرة

16, 361 . . . . . sejl Ḥanejzîr . . . . . خنيزير ,سيل . .

65, 154 . . . . . 'ajn Ḥawâğâ . . . . . خواجا ,عين .

16, 359 . . . . . sejl Ḥôḫa . . . . . خوخة ,سيل

26, 369 . . . . . ruğm el-Ḥûri . . . . . الخوري ,رجم . . .

216 . . . . . Ḥawwa-n-Naṭṭâfe . . . . . خوّا النطّافة

Seite		
16, 375	arḍ el-Ḫejme	الخيمة ,ارض
215, 216	kfêr abu Ḥînân	خينان ,كفير ابو

D د

88, 374	w. ed-Dâḥle	الداحلة
364	w. ed-Dâra	الدارة
87	ḫ. ed-Dâûdijje	الداودية
365	ḫ. ed-Dabbâće	الدبّاكة
6, 10, 21, 31, 37, 40, 311	ed-Dabbe	الدبّه
322	ğ. Dabbet es-Sarbûṭ	دبّة السربوط
375	ed-Dabbûs	الدبّوس
129	ḫ. Dḥafra	دحفرة
84	w. ed-Darâwîš	الدراويش
35	ed-Der'i	الدرعى
10, 314	ed-Dešîše	الدشيشة
232	marma ed-Durmi	الدغمى ,مرمى
67	ḳaṣr ed-Daranği	الدغنجي ,قصر
15, 16, 65, 94, 154, 260, 361	ed-Defâli	الدفالي
28	mṛarîb ed-Dačačîn	الدكيين ,مغريب
34, 139	ḫ. ed-Dlâleḥ	الدلالح
6, 11, 31, 35, 146, 250	ğ. ed-Dalmât	الدلمات
360	ḫ. ed-Dlêḳa	الدليقة
13, 352	w. ed-Dalîl	الدليل
5, 19, 106, 146, 252, 296	ḫ. ed-Dlêlet eš-Šerḳijje	الدليلة الشرقية
5, 19, 20, 106, 126, 174, 217, 244, 251, 296, 395	ḫ. ed-Dlêlet el-Ḳarbijje	الدليلة الغربية
32, 40, 147, 209, 254	Damaskus	دمشق
15, 19, 157, 374	ḫ. Dimne	دمنة
354, 376	ed-Denne	الدنّة
360	ḫ. ed-Dwêḥle	الدوخلة
244, 360	Dûrat eḍ-Ḍaba'	دورة الضبع
3, 19, 96, 134, 153, 154, 157, 237, 241, 271, 397	ed-Dejr	الدير
216, 334	ḫ. Dejr Šillîḥ	دير شلّيح

Ḏ ذ

20, 21, 22, 76, 79, 322, 361, 367	ḫ. Ḏât-Râs	ذات راس
20, 36	ruğm abu Ḏaḥîle	ذحيلة ,رجم ابو

Seite		
237, 239.	Ḏneb eṯ-Ṯôr	ذنب الثور
7, 13, 93, 196, 203, 383	eḏ-Ḏhejbât	الذهيبات
355	ṣḥûne Ḏijâb	ذياب ,صحونة
139	ǧwar Ḏijâbe	ذيابة ,جور
14, 111, 244, 271, 274, 336	eḏ-Ḏîb	الذيب
19, 21, 130, 243, 332, 376	ḫ. Ḏîbân	ذيبان

R ر

4, 68, 73, 88, 92, 257, 364	er-Râs	الراس
19, 154, 369	ḫ. Râčin	راكين
21, 342, 344	tell er-Râme	الرامة ,تلّ
237, 239	Râmallâh	رام الله
6, 12, 13, 110, 111, 246, 248, 330	er-Râmma	الرامة
3, 94	ǧ. er-Râjme	الرائمة
5, 15, 20, 21, 25, 35, 44, 87, 112, 142, 156, 370	ḫ. er-Rabba	الربّة
4, 88, 92, 374, 375	ẓahret er-Rabʿ	الربع ,ظهرة
258	sejl Ratâḳ Šella	رتاق شلّة ,سيل
208	w. er-Ratam	الرتم
16, 82, 320, 361	sejl er-Rtêǧe	الرتيجة ,سيل
8, 206	tlejl er-Roǧel	الرجل ,تليل
311	ǧ. er-Rḥaʾ	الرحاء
248	naḳb er-Raḫama	الرخمة ,نقب
2, 344, 345	ḳabr abu Rdejne	رديمة ,قبر ابو
86	ḫ. abu Ruzzi	رزّى ,ابو
66, 168	ʿajn er-Rsês	الرسيس ,عين
14, 112, 271	er-Rsâš	الرشاش
43, 109, 145, 246, 250, 302	umm er-Raṣâṣ	الرصاص ,ام
76, 361, 369	ṭarîḳ er-Raṣîf	الرصيف ,طريق
167	er-Raṣîfe	الرصيفة
108	bwêr Raʿjân	رعيان ,بوير
271	mizâr abu Raṛîf	رغيف ,مزار ابو
167, 365	Rfâḳ es-Sâḥel	رفاق الساحل
219	ḫ. er-Rufejse	الرفيسة
20, 210, 349, 352, 353	ḫ. er-Ražib	الرقيب
78, 130, 245	ḫ. ummu Rḳêbe	رقيبة ,ام
235	ḫ. er-Rḳêʿijje	الرقيعيّة
6, 10, 42, 325, 326, 367	ǧ. abu Ručbe	ركبة ,ابو

Seite		
138	arḍ er-Rmâḥ	الرماح, ارض
19, 156, 173, 232, 349, 351	ḫ. umm Rummâne	رمّانة, ام
312	(er-Rumejṭât) er-Rumejlât	الرميلات (الرميثات)
1, 5, 13, 109, 111, 245	er-Rmejl	الرميل
13, 95, 128, 134, 135	er-Rmêmîn	الرميمين
139	arḍ er-Rha'	الرهاء, ارض
68, 168	sejl er-Rawwâǧ	الروّاج, سيل
4, 354	ruǧm er-Rwâḳ	الرواق, رجم
20, 84, 316	er-Rwêḥa	الروبحة
20, 135	er-Rijja	الريّة
94, 135	ḳṣejr er-Rijâši	الرياشي قصير
31, 327	ruǧûm Rîšân	ريشان, رجوم

Z ز

18, 20, 234, 239, 240, 271	ḥammâm ez-Zâra	الزارا, حمّام
239	še'îb ez-Zâne	الزانة, شعيب
9, 78, 201	az-Zobâjer	الزبائر
106	Zobâjer eš-Šaḫâtîr	زبائر الشخاتير
106	Zobâjer eṭ-Ṭwâl	زبائر الطوال
349	Zobâjer 'Adwân	زبائر عدوان
294	Zobâjer al-'Enfedân	زبائر العنفدان
256	ḫ. Zabḍa	زبدة
256	ḫ. Zabbûd	زبّود
176	ḫ. ḫân az-Zebîb	الزبيب, خان
129	ḥenu Zbejd	زبيد, حنو
369	w. Zeḥûm	زحوم
86, 92, 369	ḫ. ez-Zerrâ'a	الزرّاعا
135	ḳrajet ez-Zer'a	الزرعة, قرية
133, 236	w. Zerḳâb	زرقاب
1, 7, 14, 206	sejl Zerḳa' 'Ammân	زرقا عمّان, سيل
1, 9, 14, 16, 18, 21, 94, 97, 98, 105, 106, 112, 113, 236, 271, 349, 395	Zerḳa' Mâ'în	زرقا ماعين
64	ḫ. ez-Zuṭṭ	الزطّ
139	w. abu Za'rûra	زعرورة, ابو
106, 245, 296	ḳaṣṣ ez-Za'farân	الزعفران, قصر
363	še'îb ez-Za'nûne	الزعنونة, شعيب
3, 97, 100, 112	mišra' Z'ûn	زعون, مشرع
156	ḫ. ez-Zṛejrijje	الزغيرية

Seite

الزقّاف . . . . . w. ez-Zaḳḳâf 11, 32, 128, 327, 365

الزوارة ,ام . . . . . w. umm ez-Zwâra 14, 131

زوبر . . . . . ğ. Zôbar 322

زويتينة ,شعيب ام . . . . . Še'îb ammu Zwejtîne 241

زويزاء . . . . . ḫ. Zwejza 173, 275

زيزاء . . . . . ḫ. Zîza' 13, 20, 108, 173, 219, 275, 349

الزيغان ,ابو . . . . . w. abu Zîṛân 380

زيف . . . . . Zîf 336

الزيق ,سيل . . . . . sejl ez-Zîž 13, 18, 127, 241

زينب . . . . . ḫ. Zejnab 5, 108, 296

S س

السادّة ,سيل . . . . . sejl es-Sâdde 15, 65

سارة ,عين . . . . . 'ajn Sâra 64

سالم قرية . . . . . ḳeraje Sâlem 219, 353

سالية . . . . . Sâlije 12, 110, 247, 250, 330

سامرة ,ظاهرة . . . . . ẓâhra Sâmra 255

السامق ,السامك . . . . . es-Sâmež, es-Sâmač 4, 5, 14, 19, 125, 217, 218, 219, 250, 267, 336, 393

السبسبية . . . . . w. es-Sebsabijje 2, 15, 154

سبيبان . . . . . ğ. Sbejbân 6, 146, 250, 328

الستّ . . . . . w. es-Sitt 15, 18, 56, 154, 362, 363

ستار ,ابو . . . . . abu Stâr 20, 21, 235, 271, 396

سحاب . . . . . ḫ. Saḥâb 19, 202, 209, 220, 352

السحاح . . . . . w. es-Saḥâḥ 67

سحور ,عين . . . . . 'ajn Sḥûr 65

السحيلة . . . . . ḫ. es-Sḥîle 3, 18, 19, 128

سخون ,ابو . . . . . ğ. aba-s-Sḫûn 3, 96, 134, 239

السدّ . . . . . w. es-Sidd 258, 260

سدرة ,عين ام . . . . . 'ajn umm Sidre 65, 360

السدريّة . . . . . w. es-Sidrijje 16, 72

السدير ,سيل . . . . . sejl es-Sdêr 12, 20, 94, 136, 152

السرابيط . . . . . w. es-Sarâbîṭ 369

سراقا ,عين . . . . . 'ajn Sarâḳa' 259, 260

سرايا القلعة . . . . . Serâja'-l-Ḳal'a 363

سربوط ,كفير ابو . . . . . kfêr abu Sarbûṭ 216, 355

سرج ابو حلاق . . . . . Serğ abu Ḥlâḳ 65

سرحان . . . . . w. Sirḥân 7, 12, 18, 153, 208, 210

Seite		
65	arḍ Sirḫâb	سرخاب ,ارض
4, 22, 69, 71, 257	ğ. Sarmuğ	سرموج
157	ʿajn Sarrûğ	سروج ,عين
395	ḫ. Saṭîḥa	سطيحة
364	w. abu Saʿâde	سعادة ,ابو
133	telʿet abu Saʿad	سعد ,تلعة ابو
140	ḫ. es-Saʿdûni	السعدوني
216	bwêre Saʿîd	سعيد ,بويرة
156, 157, 371	ʿujûn abu Saʿîd	سعيد ,عيون ابو
1, 6, 11, 20, 106, 110, 142, 145, 177, 245, 247, 328, 329, 330	Saʿide	سعيدة
19, 375	mizâr es-Saʿêdât	السعيدات ,مزار
88	arḍ es-Safâḥijât	السفاحيات ,ارض
11, 328	wdej as-Sḳa'	السقاء ,وادى
8, 311	ğ. as-Saḳârât	السقارات
96, 135	ḫ. Saḳaṭ	سقط
5, 15, 154	w. es-Saḳra	السقرة
9, 81, 368	w. es-Sḳûr	السقور
65	ʿajn Sakka	سكّة ,عين
355	ṯḫûnet es-Sukr	السكر ,طحونة
5, 173, 296, 349	ḫ. es-Sičer	السكر
247	ḳaṣr Siken	سكن ,قصر
28, 267	Salâme	سلامة
4, 203, 204, 210, 220, 302, 352	Salbûd	سلبود
243, 335	es-Salṭ	السلط
21, 368	ṭadîr es-Sulṭân	السلطان ,غدير
6, 9, 10, 18, 20, 41, 76, 86, 142, 311, 312, 314, 322, 327, 368, 369	w. es-Sulṭâni	السلطاني
394	telʿe Salma	سلمة ,تلعة
12, 376	sejl Saliḥa	سليحة ,سيل
131	ruğm Selîm	سليم ,رجم
86, 90	ʿarṣa Slîmân ibn Dâûd	سليمان ابن داود, عرصة
19, 34, 139	ḫ. es-Smâčijje	السماكية
4, 65, 69, 257	ğ. es-Samra'	السمراء
365	ʿajn es-Smêt	السميت ,عين
94	tell es-Snêsel	السنيسل ,تلّ
14, 20, 130, 139, 365	w. es-Senîne	السنينة
9, 210, 352	ḫ. es-Sahl	السهل

Seite		
8, 11, 21, 110, 174, 250, 302, 306	ğ. es-Swâḳa	السواقة
106, 125, 126	ḫ. Sûfa	سوفة
353	ḫ. es-Sûḳ	السوق
77	ḫ. Sûl	سول
16, 216, 355	ḫ. Sûmijje	سومية
135	ḫ. Swêḳṭa	سويقطة
342	ḫ. Swejme	سويمة
3, 21, 273, 334, 337, 341, 342, 345, 346	ḫ. Sijâṛa	سياغا
273, 344	w. es-Sejâle	السيالة
14, 241	w. Sêsabe	سيسبة
243	še'îb es-Sjar	السير, شعيب
66	Sujûl en-Nḳâb	سيول النقاب

Š ش

8, 13, 21, 109, 174, 299	aš-Šâbeč	الشابك
4, 14, 151, 257, 259	ḳnân eš-Šârfijje	الشارفية, قنان
87	ḫ. eš-Ša'eb	الشاعب
342, 344	tell eš-Šâṛûl	الشاغول, تلّ
5, 19, 220	ruğm eš-Šâmi	الشامي, رجم
12, 248, 331	ḥenw eš-Šâjeb	الشائب, حنو
131, 245, 246	ḫ. abu Šğêra	سجيرة, ابو
368	bîr abu Šḥâḍe	شحاذة بير ابو
369	w. abu-š-Šâḥm	الشحم, ابو
88	ḫ. Šaḫtûr	شختور
364	še'îb ammu-š-Šurṭân	الشرطان, شعيب ام
217	kfêr eš-Šerḳi	الشرقي, كفير
5, 9, 80, 81, 322, 367	w. aš-Šerma	الشرمة
88	ḫ. eš-Šerîḳ	الشريق
11, 34, 35, 369	w. abu-š-Ša'ar	الشعر, ابو
14, 332	ḥenw Šaṛb	شغب حنو
2, 7, 12, 16, 20, 21, 178, 266, 310, 335, 346	eš-Šefa'	الشفاء
16, 80, 321	ḫ. eš-Šḳêra	الشقيرة
7, 12, 17, 130, 138, 146, 332	sejl eš-Šḳejfât	الشقيفات, سيل
9, 92, 128, 162, 242, 375	eš-Šḳêḳ	الشقيق
304	marma Šenâd	شناد, مرمى
258	ḫ. Šahwân	شهوان
256, 364	w. eš-Šwâlîl	الشواليل
255	eš-Šôbak	الشوبك

Seite		
242	ğ. eš-Šûne	الشونة
5, 83	ğ. Šawhar	شوهر
6, 11, 145, 328	w. eš-Šwêmi	الشويمي
327	w. aš-Šwêmri	الشويمري
7, 16, 31, 34, 35, 36, 124, 125, 137, 204, 248, 267, 302, 303, 306, 339, 373, 375, 376	ḳar'a Šîḥân	شيحان ,قرعة
18, 92, 162	'ujûn eš-Šêḥ	الشيخ ,عيون
21, 344	eš-Šêḥ Ğâjel	الشيخ جائل
36	ruğm eš-Šêḥ abu Ḍaḥîle	الشيخ ابو ذحيلة ,رجم
68	ruğm eš-Šejḥ Ṣâleḥ	الشيخ صالح ,رجم
7, 12, 303	ruğm aš-Šîd	الشيد ,رجم

Ṣ ص

20, 22, 32, 67, 69, 74, 153	ṛôr eṣ-Ṣâfije	الصافية ,غور
11, 177	w. aṣ-Ṣubḥijje	الصبحية
10, 313, 361	Ṣaḫarijât	صخريات
2, 9, 80, 81, 88, 322, 367, 374	ğ. eṣ-Ṣarfa	الصرفة
126	ḫ. Ṣaṭîḥa	صطيحة
274, 334, 345	tlâ'ât eṣ-Ṣafa'	الصفا ,تلاعات
95	ḫ. Ṣfâra' Widâdi	صفارا ودادى
241	še'îb ammu-ṣ-Ṣfâjtên	الصفايتين ,شعيب ام
8, 16, 22, 35, 206, 271, 275, 290	ğ. Ṣafra'	الصفراء
56, 256, 363, 364	'ajn eṣ-Ṣufṣâfa	الصفصافة ,عين
1, 11, 12, 111, 130, 246, 250, 331	eṣ-Ṣfej	الصفى
250	ḫ. Ṣafijet el-Ṛazâl	صفية الغزال
3, 16, 18, 134, 237, 240	w. eṣ-Ṣḳâra	الصقارة
42	eṣ-Ṣeḳre	الصقرة
5, 13, 296	w. aṣ-Ṣuḳûri	الصقوري
8, 311	ğ. aṣ-Ṣelṣel	الصلصل
16, 361	w. Ṣalûl	صلول
16, 82, 83, 361	w. Ṣlejla	صليلة
5, 83	arḍ eṣ-Ṣemrîn	الصمرين
254	Ṣenefḥe	صنفحة
2, 4, 88, 374, 376	ğ. eṣ-Ṣâhriğ	الصهريج
158	'ajn Ṣwâb	صواب ,عين
12, 138	w. Ṣwar	صور
10, 369	w. eṣ-Ṣjar	الصير

Seite		
81	ḫ. eṣ-Ṣîre	الصيرة
144, 324	w. Ṣîret el-Ḥejrân	صيرة الحيران

Ḍ — ض

2, 4, 5, 257, 259, 260	ǧ. Ḍubâb	ضباب
15, 17, 151, 257, 301, 302, 303, 364	eḍ-Ḍaba'a	الضبعة
17, 307	w. eḍ-Ḍab'i	الضبعي
14, 235	še'îb eḍ-Ḍaba'ijje	الضبعية ,شعيب
16, 241	sejl eḍ-Ḍabje	الضبية ,سيل
294	ḳuṣejr Ḍubej'a	ضبيعة ,قصير
15, 21, 67, 166, 236	sejl eḍ-Ḍrâ'	الضراع ,سيل
8, 12, 109, 294, 297	ǧ. eḍ-Ḍarra	الضرّة
376	ḫ. eḍ-Ḍribbân	الضربّان
145, 146, 248, 302, 328	ḳaṣr eḍ-Ḍirse	الضرسة ,قصر
3, 14, 135	ǧ. Ḍlejma'	ضليماء
365	ḫ. eḍ-Ḍahra	الضهرة
3, 134	ǧ. abu-ḍ-Ḍhûr	الضهور ,ابو
15, 66	sejl eḍ-Ḍwêḥeč	الضويحك ,سيل
256, 364	ḫ. eḍ-Ḍwejbî'	الضويبيع
362	w. 'ajn Ḍejfallâh	ضيفالله ,عين
10, 36, 41, 142, 327	w. eḍ-Ḍejḳa	الضيقة
8, 314	Ḍejḳat al-Ḳuṭrâni	ضيقة القطراني

Ṭ — ط

77, 361	meshed abi Ṭâleb	طالب ,مشهد ابي
65	'ajn eṭ-Ṭabîb	الطبيب ,عين
241	še'îb ammu-ṭ-Ṭubejḳ	طبيق ,شعيب ام
12, 94	sejl umm eṭ-Ṭarfa'	الطرفاء ,ام
6, 11, 144, 368	w. eṭ-Ṭarfâwijjât	الطرفاويات
154	ḫ. eṭ-Ṭrunǧe	الطرنجة
369	w. Ṭurejjer	طريّر
254	eṭ-Ṭfile	الطفيلة
260	'ajn Ṭelw	طلو ,عين
362	ḫ. Ṭelîsa	طليسة
52	burǧ Ṭanâš	طناش ,برج
238, 336	Ṭanṭûr	طنطور
22, 219, 350, 352	ḫ. aṭ-Ṭonejb	الطنيب

Seite		
29, 151, 364	w. abu Ṭwâḳi	طواقي ,ابو
3, 21, 273, 342	ḥağâr eṭ-Ṭwâl	الطوال ,حجار
70	ḳaṣr eṭ-Ṭûb	الطوب ,قصر
17, 176, 180, 193, 196, 201, 202, 210, 294, 308, 351	ḳaṣr aṭ-Ṭûba	الطوبة ,قصر
5, 21, 78	ḫ. eṭ-Ṭûr	الطور
8, 11, 306, 311	w. aṭ-Ṭwej	الطوي
8, 312	ğ. aṭ-Ṭweifḥa	الطويفحة
151, 259	ḫ. eṭ-Ṭajjibe	الطيّبة
310	ʿaṭṭârat umm aṭ-Ṭejrân	الطيران ,عطارة ام
245	Ṭejrân el-Bîr	طيران البئر
80, 312, 316, 322	Ṭwîl Šhâḳ	طويل شهاق

ظ — Ẓ

47, 52, 64, 153, 363	burğ eẓ-Ẓâher	الظاهر ,برج
18, 208	ʿajn eẓ-Ẓelle	الظلّة ,عين
4, 20, 69	ṛôr eẓ-Ẓhejr	الظهير ,غور
26	eẓ-Ẓwêhre	الظويهرة

ع — C

127	ḳnân el-ʿÂṣi	العاصي ,قنان
13, 126	w. umm ʿÂḳûla	عاقولة ,ام
2, 4, 6, 9, 11, 21, 35, 110, 145, 235, 247, 248, 267, 302, 336, 355, 373, 388, 390	el-ʿÂl	العال
7, 11, 34, 110, 196, 204	el-ʿÂlja	العاليا
65, 81, 110, 260	el-ʿAbd	العبد
355	ḳabr ʿAbdallâh	عبدالله ,قبر
15, 154	ḳubbe ʿAbd es-Sajjid	عبد السيد ,قبة
78, 198	ḫ. ʿAbde	عبدة
87, 365, 375	ḫôr ʿAbûr	عبور ,خور
87	šağara ʿObejdallâh	عبيدالله ,شجرة
20, 130, 301	ʿAğam	عجم
336	ʿAğlûn	عجلون
127	w. ṛadîr aba-l-ʿAğûl	العجول ,غدير ابو
366	ḫ., w. umm el-ʿEdûl	العدول ,ام
3, 271	ğ. aba-l-ʿEdês	العديس ,ابو
6, 367	ḳuff ʿAdêse	عديسة ,قف
16, 156, 157	el-ʿArâbi	العرابي

Seite		
19, 270, 336	bîr ʿArâd	عراد ,بئر
14, 130, 331	ḫ. ʿArâʿer	عراعر
73, 151, 257, 259	el-ʿArâḳ	العراق
157	arḍ al-ʿArâmi	العرامي ,ارض
20, 161, 235, 256, 266	al-ʿAraba	العربة
28, 143	ḫ. ʿArbîd	عربيد
3, 97, 271	abu ʿErne	عرنة ,ابو
95, 128, 136	ʿajn ʿArûs	عروس ,عين
134, 241	merğ el-ʿArîḍ	العريض ,مرج
19, 355	ḫ. el-ʿArîš	العريش
294	al-ʿArîn	العرين
362	ḫ. ʿAzra	عزرا
125, 139	ḫ. ʿAzzûr	عزور
15, 22, 68, 167, 168, 364	sejl ʿEsâl	عسال ,سيل
81, 301	ḫ. el-ʿAskar	العسكر
6, 324, 367	feğğ el-ʿAsêker	العسيكر ,فجّ
3, 271	umm ʿAšire	عشيرة ,ام
272, 273, 342	w. el-ʿAḍejmi	العضيمى
127	tel'et abu-l-ʿAẓâm	العظام ,تلعة ابو
3, 112, 133, 236, 237, 242, 395, 396	ʿAtârûs	عطاروس
8, 306	al-ʿAṭâṭîr	العطاطير
3, 94, 136	arḍ ʿAṭašijje	عطشية ,ارض
365	ḫ. umm el-ʿAṭaṭ	العطط ,ام
16, 241	sejl ʿAṭûn	عطون ,سيل
138	arḍ ḳabr ʿAṭijje	عطية ,ارض قبر
20, 260	sejl ʿAfra'	عفراء ,سيل
267, 274	w. el-ʿAfrît	العفريت
215, 334	ḳerje ʿAfnân	عفنان ,قرية
4, 67, 68, 167, 168	ğ. umm el-ʿAḳâreb	العقارب ,ام
26	ʿajn el-ʿAḳabe	العقبة ,عين
130	ḫ. ʿAḳraba	عقربة
6, 10, 81, 256, 322, 364, 367	zmejlet el-ʿAḳêli	العقيلي ,رميلة
355	ḫ. umm el-ʿAkâk	العكاك ,ام
255, 261, 364	ḫ. ʿOčbor	عكبر
20, 359	naḳb el-ʿAkûze	العكوزة ,نقب
14, 218	ğ. el-ʿAla'	العلا
13, 106, 245, 251	w. el-ʿElâḳi	العلاقي
256, 364	w. ʿAleḳân	علقان

Seite		
10, 361, 366	umm ʿAlenda	علندا ,ام
94	ḫ. el-ʿElw	العلو
245	al-ʿAlija'	العليا
28, 260	el-ʿAlêlijât	العليليات
11, 139, 245	ʿAlejjân	عليّان
7, 303	ruğêlet ʿAlaji	عليي ,رجيلة
15, 170, 256, 364	w. el-ʿAmmâl	العمّال
9, 13, 22, 204, 210, 302, 352, 353	ʿAmmân	عمّان
217, 218, 219, 349	ḫ. umm el-ʿAmad	العمد ,ام
173, 193, 198, 208, 210, 215, 222, 265, 276, 399	ḳuṣejr ʿAmra	عمرة ,قصير
20, 152, 361	ḫ. el-ʿAmaḳa	العمقة
12, 248	w. abu ʿAmûd	عمود ,ابو
3, 271	ğ. ʿAnâze	عنازة
83	ḫ. el-ʿEnâje	العناية
154	ʿarḳûb ʿAneze	عنزة ,عرقوب
316	ğ. aba-l-ʿAwâfi	العوافي ,ابو
9, 311	w. al-ʿAwbeḥ	العوبج
110	še'îb ʿAwde	عودة ,شعيب
365	ʿajn ʿWejle	عويلة ,عين
8, 17, 35, 208, 289	al-ʿWejned	العويند
73, 256, 364	ḫ. ʿAjj	عيّ
369	marma el-ʿEjr	العير ,مرمى
65	ḫ. ʿEjzâr	عيزار
254	el-ʿEjme	العيمة
260	w. el-ʿAjn	العين
320	al-ʿAjna	العينة
12, 94, 128	sejl el-ʿAjenât	العينات
15, 364	sejl ʿAjnûn	عينون ,سيل

غ Ṛ

206	w. el-Ṛbâwi	الغباوي
14, 215	tel'e Ṛabne	غبنة ,تلعة
5, 19, 218	ḫ. el-Ṛbejja	الغبيّا
12, 145, 247	Ṛatjân	غثيان
9, 16, 17, 22, 178, 307	w. al-Ṛadaf	الغدف
131, 161	Ṛazze	غزّة
170, 364	w. Ṛazwân	غزوان

Seite

الغراب	ḫ. el-Ḳurâb	19, 28, 35, 36, 142, 259
الغربان, طويل	ṭwejjel el-Ḳurbân	3, 20, 21, 240, 271
غرندل	Ḳarandel	359
غريب	ruğm ibn Ḳarîb	33
غنيم, خريبة	ḫrejbe Ḳnêm	139
الغوير	el-Ḳwêr	10, 42, 77, 124, 142, 342
الغويطة	w. el-Ḳwejṭa	11, 19, 34, 35, 139, 146
الغيلان	w. el-Ḳejlân	260

F ف

الفارعة, عين	ʿajn el-Fâreʿa	157
فارعة البغيلة	ğ. Fâreʿat el-Brejle	158
فاس	ḫ. Fâs	72
الفالق	w. el-Fâlež	303
الفتيان	ḫ. el-Ftijân	21, 28, 30, 36, 37, 142, 144
الفحّ	al-Feğğ	369
فخارة	ḫ. Fuḫâra	4, 374
الفرس, عرقوب	ʿarḳûb el-Faras	3, 94
الفرع	w. el-Farʿ	15, 258
الفرنج	el-Franğ	15, 56, 255, 363
فرديس	ğ. Fardejs	238, 272
فروع زيت, نلعة	telʿ Frûʿ Zejt	395
فريوان	Frêwân	137, 376
فزارة النقوبة	ḫ. Fizârat en-Naḳḳûba	242
الفضيلي, عين	ʿajn el-Fuḍejli	355
الفطومة, هرابة	harâba, el-Faṭûma	193
فقوعة	ḫ. Faḳûʿa	19, 375
فقيقس	ḫ. Fḳêḳes	251, 256
فلحة, قرية	ḳerije Falḥa	132
فلقة	ḫ. Feleḳa	16, 359
الفلوس, تلّ ابو	tell abu-l-Flûs	167
الفلي, بحر	baḥr al-Fli	162
الفهدة	ḫ. el-Fhede	6, 368
الفوّار, وادى	Fawwâr	2, 4, 9, 16, 17, 374
فيفة, غور	ṛor Fêfe	74, 153, 170
الفيلات, نخابير ابو	naḫâbîr abu-l-Fejlât	167

Ḳ

ق

Seite		
96	w. aba-l-Ḳâsem	القاسم ,ابو
15, 66, 67	sejl el-Ḳâḍi	القاضي ,سبل
365	w. umm el-Ḳâṭe'e	القاطعة ,ام
8, 9, 10, 313	ğ. el-Ḳâ'ade	القاعدة
50	ḫân el-Ḳebaz	القبز ,خان
9, 314	w. el-Ḳubû'.	القبوع
11, 29, 36, 142	w. el-Ḳbejjât	القبيّات
52	ḫân el-Ḳbêli.	القبيلي ,خان
89	darb el-Ḳaddâmi	القدّامي ,درب
12, 109, 301	(el-Židre) w. el-Ḳidre	القدرة
26, 32, 86, 267	al-Ḳudus (Jerusalem)	القدس
1, 2, 9, 63, 70, 261	sejl el-Ḳerâḥi	القراحي ,سيل
10, 314	w. abu Ḳrâṣe	قراصة ,ابو
237, 238	w. el-Ḳerâbe	القرابة
15, 154	w. Ḳuruḳḳa	قرقّة
388	el-Ḳurmijje	القرميّة
344	Ḳarn el-Kabš	قرن الكبش
373	bîr abu Ḳarnên	قرنين ,بئر ابو
12, 376	w. el-Ḳurri	القرّي
106, 164, 166, 246	el-Ḳerije	القرية
133, 242	ḫ. el-Ḳrejjât	القريّات
45, 362	ḫ. el-Ḳarjatên	القريتين
19, 86, 369	ḫ. Ḳrêfilla	قريفلّا
4, 5, 15, 154, 365	ğ. el-Ḳrên	القرين
19, 173, 218, 219, 232, 349, 350, 353	ḫ. el-Ḳasṭal	القسطل
20, 21, 321, 361	naḳb el-Ḳṣuba	القصبة ,نقب
35, 87, 140, 239, 274, 340	el-Ḳaṣr	القصر
136	'ajn el-Ḳṣîb	القصيب ,عين
106, 173, 275	ḫ. ummu Ḳṣejr	قصير ,ام
87, 373	arḍ abu-l-Ḳaṣîṣ	القصيص ,ارض ابو
154	ḫ. el-Ḳaḍḍâbi	القضّابي
12, 330	w. el-Ḳaṭṭâr	القطّار
52	burğ el-Ḳaṭâwne	القطاونة ,برج
21, 37, 301, 311, 314	al-Ḳuṭrâni	القطراني
4, 67, 364	Ḳaṭr en-Neda'	قطر الندا
26	el-Ḳuff	القفّ
13, 109, 250	tlâ' el-Ḳfûl	القفول ,تلاع

Seite		
5, 19, 80, 82, 322	Ḳfêjḳef	قفيقف
13, 251	w. ammu Ḳlâl	قلال ,ام
18, 53, 157, 385	el-Ḳal'a	القلعة
138, 376	še'îb ammu Ḳlejb	قليب ,شعيب ام
303	Ḳlejb al-Hammâm	قليب الحمّام
14, 241	še'îb el-Ḳlejṭ	القليط ,شعيب
8, 178, 304, 306	el-Ḳlejṭa	القليطة
245	ḳaṣr el-Ḳomroḳ	القمرق ,قصر
86, 369	ḫ. Ḳamarên	القمرين
369	ḫ. el-Ḳmêr	القمير
81	ḫ. el-Ḳmêra	القميرة
87	ḫ. el-Ḳana'	القنا
2, 355	ḫ. el-Ḳenâfed	القنافد
69	sejl el-Ḳneje	القنية ,سيل
34, 92	ruğm el-Ḳnêṭra	القنيطرة ,رجم
4, 73, 258, 364	ğ. el-Ḳnên	القنين
2, 3, 7, 92, 376	ğebel el-Ḳawâ'a	القواعة
3, 127	ḳnân el-Ḳôz	القوز ,قنان
267, 336	el-Ḳwejžije	القويقية
168	arḍ el-Ḳajṣârijje	القيصارية ,ارض
94, 270, 271	darb el-Ḳêṭûni	القيطوني ,درب
8, 11, 13, 21, 110, 174, 188, 250, 301, 302	ğ. el-Žijâl	القيال
14	w. el-Ḳijâme	القيامة

K ك

139	w. abu-l-Kbâš	الكباش ,ابو
164	arḍ el-Ketât	الكتات ,ارض
154, 158	ğ. umm Čiṯ	كتح ,ام
35	ruğm umm Čedâde	كدادة ,رجم ام
8, 316	w. aba-l-Krât	الكرات ,ابو
1, 9, 14, 15, 19, 21, 25, 32, 35, 43, 45, 63, 73, 83, 85, 86, 87, 154, 161, 243, 254, 316, 325, 363	el-Kerak	الكرك
266	ḫ. el-Krejk	الكريك
3, 134	arḍ el-Krajâm	الكريام ,ارض
14, 112, 237	w. abu Čizel	كزل ,ابو
22, 68, 73, 77, 168, 254, 255, 256, 261, 364	Kufrabba	كفربّة
365	ḫ. Čafrûz	كفروز

Seite		
19, 364, 365	ḫ. Kfêrâz	كفيراز .
360	w. umm el-Klâb	الكلاب ,ام .
13, 244	mojet el-Kalbe	الكلبة ,موية
19, 26	ḫ. el-Činnâr	الكنّار .
218	ḫ. umm el-Kindib	الكندب ,ام
17, 18, 267, 273, 334, 336	w. el-Knejjese	الكنيّسة
352	el-Čehf	الكهف .
131	ḫ. el-Kahkah	الكهكه
1, 2, 14, 19, 105, 110, 111, 124, 128, 130, 146, 329, 376	el-Kûra	الكورة .
17, 206, 275	aḑ-Čêlât	الكيلات

L — ل

21, 112, 126, 380	ḫ. Libb	لبّ .
5, 13, 147, 196, 219, 220, 351	ḫ. el-Libben	اللبّن .
376	ḥenw Libbâd	لبّاد ,حنو
362	ḫ. el-Lebûn	اللبون .
375	Bejt Leğğa	لجّاء ,بيت
10, 11, 17, 29, 36, 143, 144	el-Leğğûn	اللجّون .
66, 68, 89, 91, 153, 158, 164, 167	el-Lisân	اللسان .
7, 21, 275, 294	ǧ. el-Lusejjen	اللسيّن .
131, 330	(el-Jehûn) ḫ. el-Lehûn	اللهون .
366	ḫ. el-Lwêbde	اللويبدة .
4, 257	ǧ. abu-l-Lôz	اللوز ,ابو

M — م

14, 17, 20, 21, 40, 94, 100, 105, 112, 113, 124, 146, 173, 215, 232, 258, 265, 275, 327, 332, 334, 349, 355, 380, 395, 399	Mâdaba	مادبا .
5, 14, 217, 218, 393	ḫ. Mâsûḥ	ماسوح .
3, 125, 235, 269, 271, 397	ḫ. Mâ'în	ماعين .
4, 65, 68, 95, 154, 167, 168, 257	ǧ. el-Mâlḥe	المالحة .
6, 81, 216, 367	ruǧm el-Mâhri	الماهري ,رجم
312	al-Mutrammalât	المترمّلات
13, 128, 133	w. el-Mṭellem	المثلم .
128	ḫ. el-Maṭlûṭa	المثلوثة .
17, 21, 208	w. el-Meğâber	المجابر .

Seite		
13, 251	w. el-Meğâdre	المجادرة
19, 360	ḫ. el-Mğâdel	المجادل
87, 88, 375	ḫ. Meğdelên	مجدلين
355, 360	ḫ. Meğra'	مجراء
217	Meğma' el-Banât	مجمع البنات
151	Šelâlt el-Maghûz	المجهوز ,شلالة
18, 208	'ajn el-Meğîbe	المجيبة ,عين
344	ruğm el-Meḥâweš	المحاوش ,رجم
16, 273, 342, 344	w. el-Meḥterḳa	المحترقة
4, 157, 347	ğ. el-Mḥâğîn	المحاجين
370	w. el-Mḥarrakât	المحرّكات
376	ḫ. Mḥaṭṭet el-Ḥâğğ	محطّة الحاج
16, 83, 88	ḫ. Maḥfûra	محفورة
265	ḥenw el-Maḥfûḍ	المحفوض ,حنو
7, 303	Mḥaḳḥaḳ aḍ-Ḍab'i	محقحق الضبعي
349	arḍ el-Maḥalla	المحلّة ,ارض
19, 77, 152, 365	ḫ. el-Maḥna	المحنى
5, 6, 9, 19, 22, 77, 78, 80, 81, 82, 324, 367	ḫ. Mḥajj	محيّ
35	ḥenw Mḥejsen	محيسن ,حنو
16, 151, 360	sejl el-Mḥejres	المحيرس ,سيل
17, 180, 182	w. al-Mḥajwêr	المحيوير
369	w. el-Muḫbâḫ	المخباخ
5, 126, 251	tell el-Maḫra'a	المخرعة ,تلّ
364	ḥenw el-Maḫzuḳa	المخزوقة ,حنو
10, 11, 30, 34, 35, 124, 142, 146, 311	w. el-Mḫejreṣ	المخيرص
267, 337, 346	ruğm el-Mḫajjeṭ	المخيّط ,رجم
15, 65, 154, 365	sejl el-Medâbeṛ	المدابغ ,سيل
173	ḫ. el-Medaḳḳ	المدقّ
235, 245	arḍ el-Mudawwara	المدوّرة
16, 375	w. el-Mdêbeṛ	المديبغ
8, 17, 206	Mdejsîsât	مديسيسات
6, 10, 15, 17, 44, 77, 82, 125, 142, 143, 250, 366, 368	ḫ. Middîn	مدّين
19, 20, 21, 34, 94, 108, 112, 137, 174, 247, 248, 250, 299, 329	ḫ. el-Mdejjene	المدّينة
72, 260	ḫ. Medînt er-Râs	مدينة الراس
14, 217, 383	tel'et el-Merbaṭ	المربط ,تلعة
44	ruğm el-Mradd	المردّ ,رجم

Seite		
260	el-Merzâb	المرزاب
374, 375	Mra'	مرع
154	ğ. el-Mramle	المرملة
92	'ajn el-Mrenâjim	المرنايم ,عين
19, 366	ḫ. Merwed	مرود
126	ḫ. el-Mrejğmet eš-Šerkijje	المريجمة الشرقيّة
5, 19, 125, 234, 235	ḫ. el-Mrejğmet el-Ṛarbijje	المريجمة الغربيّة
20, 68, 168	ṛôr el-Mrejṣed	المريصد ,غور
20, 21, 43, 44, 325	ḫ. el-Morejṛa	المريغة
271	ḫ. el-Mrejṛât	المريغات
271	el-Mrejžîb	المريقيب
14, 365	ḫôr el-Mezâr	المزار ,خور
21, 154	el-Mzârîb	المزاريب
10, 366	w. el-Mzebbel	المزبّل
154	darb el-Mezarâb	المزراب ,درب
15, 19, 21, 160, 168	ṛôr el-Mezra'	المزرع ,غور
370	burčt el-Msâ'ed	المساعد ,برکة
11, 250	w. al-Mustabṭeḥ	المستبطح
13, 190, 294	w. el-Msattara	المستّرة
248, 355	naḳb el-Mistarâḥ	المستراح ,نقب
361	naḳb el-Mastûra	المستورة ,نقب
395	tel'et el-Msaḥalle	المسحلّة ,تلعة
13, 218, 350, 354	w. el-Masḥûr	المسحور
7, 190	ğ. al-Msaṭḥ	المسطح
89	tell el-Msaṭṭâḥ	المسطّاح ,تلّ
3, 94, 136	naḳb el-Msammaṭ	المسمّط ,نقب
44, 324	arḍ el-Mesann	المسنّ ,ارض
13, 127, 133	w. el-Msêriğ	المسيريج
267	ruğm el-Msejîč	المسييك ,رجم
8, 206	w. el-Mšâš	المشاش
16, 271	w. el-Mšabbe	المشبّة
88	ḥenw el-Mešba'	المشبع ,حنو
7, 108, 196, 219, 232, 275, 294, 349	ḳaṣr al-Mšatta	المشتّة ,قصر
270, 351	ruğm el-Mešrefe	المشرفة ,رجم
110	ḫ. el-Mešrejž	المشريق
3, 5, 236	ğ. Mšaḍḍ el-Ḥemmal	مشظّ الحمل
330, 355	ḫ. el-Mšaḳḳar	المشقّر
4, 7, 13, 204	ğ. al-Mašḳal	المشقل

Seite		
4, 93	Mišmâs umm er-Raḫam	مشماس ام الرحم
238	ruǧm el-Mašmûl	المشمول ,رجم
96, 121, 238, 239, 265	el-Mešneḳa	المشنقة
346	el-Mešhed	المشهد
131, 204, 210, 346	ḫ. el-Mšêrfe	المشيرفة
10, 42, 313, 314	el-Mšejš	المشيش
13, 173	w. el-Meṣâde	المصادة
15, 45, 362	el-Mṣâṭeb	المصاطب
251, 252	w. Meṣ'ed	مصعد
138	ḫ. Miṣ'ar	مصعر
53	el-Mṣalla	المصلّى
3, 267, 268, 270, 336	el-Maṣlûbijje	المصلوبية
141, 370	el-Miṣna'	المصنع
19, 22, 110, 146, 168	el-Mṣêṭbe	المصيطبة
3, 127, 242	el-Maḍfûr	المضفور
7, 9, 352	arḍ el-Maḍûne	المضونة ,ارض
80, 81, 367	ḫ. Mḍejbi'	مضيبيع
327	w. el-Mḍejže	المضيقة
344	tell el-Maṭâba	المطابة ,تل
7, 13, 195, 196, 275, 294	w. el-Muṭabba	المطبّة
7, 13, 294	w. el-Maṭijje	المطيّة
76, 83, 153	Ma'ân	معان
157, 373	ǧ. el-Ma'râḍ	المعراض
34	el-Ma'arrağe	المعرّجة
270	arḍ al-Mu'aḳḳar	المعقّر ,ارض
236	ḫ. 'ajn M'ejt	معيط ,عين
7, 8, 11, 15, 17, 310, 369	Moġâr	مغار
64, 363	el-Meġâreḳ	المغارق
158	ǧ. abu-l-Moġâjer	المغائر ,ابو
94	Mġarib es-Saḥîle	مغريب السحيلة
26	arḍ el-Mġûrje	المغورية
15, 157, 320, 373	w. el-Mġejsel	المغيسل
65	ḫ. el-Mefâḫît	المفاخيت
125, 138, 140	arḍ el-Mḳâṭi	المقاثي ,ارض
15, 156, 157, 373	w. el-Mḳâṣed	المقاصد
12, 94, 136	sejl el-Maḳbûla	المقبولة ,سيل
83	Miḳtam eṣ-Ṣalûl	مقطم الصلول
11, 32	w. el-Miḫaz	المقحز

Seite		
111	ḫ. Maḳ'ad ibn Naṣrallâh	مقعد ابن نصرالله
241	w. el-Mḳaššab	المقشّب
92	tell el-Miḳla'	المقلع ,تلّ
65, 365	ḫ. Mḳêr	مقير
203, 350	el-Mḳejre	المقيرة
21, 167	ruǧm el-Mḳêṭa'	المقيطع ,رجم
21, 96, 112, 134, 237	ḫ. el-Mčâwer	المكاور
65	ḫ. el-Mikbas	المكبس
271	Maksar el-Ḥṣân	مكسر الحصان
26, 40	Mekka	مكّة
68	tell Minkat ed-Drû'	منكة الدروع ,تلّ
65	ḫ. el-Mčêmin	المكيمن
162	buḫejrat el-Melḥ	الملح ,بحيرة
364	ḫenw umm el-Mallâṭa	الملّاطة ,حنو ام
20, 244	ruǧm Mhlehleb	ملهلب ,رجم
397	w. el-Mlûḥijje	الملوحية
5, 11, 13, 21, 34, 251	Mlêḥ	مليح
69	w. el-Memlaḥ	المملح
4, 92, 93	el-Manâra	المنارة
204	ḫ. el-Mnâḫer	المناخر
9	w. el-Menâšel	المناشل
5, 20, 106, 217, 349	ḫ. Menǧa'	منجا
87, 355, 369	ruǧm el-Minḫar	المنحر ,رجم
374	w. el-Mnaḥarên	المنحرين
126	Minsef abu Zejd	منسف ابو زيد
67	'ajn el-Minṭara	المنطرة ,عين
88	'ajn el-Manaṭṭa	المنطّة ,عين
16, 88, 374	sejl el-Minḳa'a	المنقعة ,سيل
4, 69, 73	ǧ. el-Minḳaṭe'a	المنقطعة
271	'ajn el-Minijje	المنية ,عين
35	w. el-Munêṭîr	المنيطير
1, 2, 3, 7, 9, 10, 11, 12, 18, 19, 20, 30, 78, 85, 93, 105, 110, 136, 137, 139, 177, 204, 210, 306, 331, 351, 361, 376	sejl el-Môǧeb	الموجب ,سيل
14, 22, 152, 156, 361, 365	ḫ. Môte	موتة
16, 18, 76, 85, 193, 273, 294, 334, 344, 345	w. 'ujûn Mûsa	موسى ,عيون

Seite		
154	ʿajn Môḳer	موقر ,عين
8, 13, 22, 190, 204, 206, 221, 293, 395	al-Mwaḳḳar	الموقّر
19, 66	ʿajn Mûma	موما ,عين
63	Mejdân	ميدان
2, 4, 15, 77, 82, 170, 204, 250, 255, 364, 365, 373	el-Mêse	الميسة
242	ḫ. Mêḳe	ميقة

N ن

35, 131	Nâblûs	نابلوس
5, 82, 367	ğ. en-Nâṣer	الناصر
18, 20, 21, 368	bir en-Nâjem	النائم ,بئر
3, 21, 268, 334	ğ. en-Neba`	النباء
336	Nebi Samwîl	نبي سمويل
19, 106, 174	ḫ. Nitil	نتل
138	mojje Nğâṣa	نجاصة ,موية
16, 151, 260, 360	sejl en-Nğêğîr	السجيجير ,سيل
360	naḳb Nḫâl	نخال ,نقب
6, 19, 20, 67, 80, 324, 367	Naḫl	نخل
365	ʿajn Naḍaf	نذف ,عين
5, 8, 12, 297, 301, 365	en-Nasûri	النسوري
19, 28, 366	ḫ. en-Nšêneš	النشينش
56	birĕt umm en-Naṣr	النصر ,برکة ام
26, 47, 52, 86	burğ en-Naṣâra	النصارى ,برج
4, 257, 364	ğ. ammu-n-Nuṣâjeb	النصائب ,ام
140	ḫ. Nṣîb	نصيب
147	ğ. en-Nuṣejrijje	النصيريّة
363	ʿajn en-Naṭṭâf	النطّاف ,عين
14, 271	w. en-Nefêʿijje	النفيعيّة
7, 13, 18, 45, 132, 244, 245, 311, 362	en-Nḳejre	النقيرة
136	w. en-Nimr	النمر
345	w. abu-n-Naml	النمل ,ابو
15, 68, 168, 258	sejl en-Nmêra	النميرة ,سيل
154	ʿarḳûb Nûḥ	نوح ,عرقوب
15	w. en-Nwejse	النويسة
89, 90, 374	ğ. en-Nwêʿme	النويعمة
20, 352, 353, 356	ḫ. Nêfaʿa	نيفعة

H

Seite		
14	w. Heğbe	هجبة
127, 332	w. el-Heğaf	الهجف
3, 270	el-Hadânijje	الهدانيّة
5, 106, 376	ḫ. Harbağ	هربج
5, 13, 16, 106, 108, 174, 245, 251, 296, 302	el-Heri	الهري
395	tel'et umm Hashâsa	هسهاسة ,تلعة ام
397	w. abu Haḍba	هضبة ,ابو
12, 93	sejl el-Helesm	الهلسم
218	ḫ. Hamze	همزة
235, 236	el-Hûma	الهومة
1, 12, 13, 19, 20, 86, 93, 95, 100, 128, 135, 234, 241, 349	sejl Hejdân	هيدان ,سيل
336, 337, 341	tel'et Hêsa	هيسة ,تلعة

W

11, 144, 327	w. Wâseṭ	واسط
1, 5, 13, 14, 20, 106, 111, 127, 131, 244, 245, 332, 380	el-Wâle	الوالة
67	'ajn Wdê'a	وديعة ,عين
312	Wdijât el-Ḥamḍ	وديات الحمض
126	ḳrajet el-Waran	الورن ,قرية
6, 10, 368	Wrûk Râbe'e	وروك رابعة
86, 369	arḍ el-Wasije	الوسية ,ارض
157, 158	ğ. umm el-Witât	الوطات ,ام
3, 268, 273, 341, 342	Wṭât en-Na'am	وطات النعم
106, 107, 173	ḫ. umm el-Walîd	الوليد ,ام
19, 82	ḫ. umm el-Walîd	الوليد ,ام

J

6, 10, 41, 314, 325	el-Jâbes	اليابس
19, 218, 219	ḫ. el-Jâdûde	اليادودة
16, 17, 87, 156, 373, 374	ḫ. el-Jârût	الياروث
375	w. abu Juzḳul	يزقل ,ابو
267, 274	ḫ. el-Jusra	اليسرة
336	Juṭṭa	يطّة
255, 363	w. abu Ja'ḳûb	يعقوب ,ابو
320	'ajn el-Jehûdijje	اليهودية ,عين
330	ḫ. el-Jehûn	اليهون

Verzeichnis der hebräischen und syrischen Ortsnamen.

	Seite
אבות	274
אבל השטים	274
אגלים	381
אובות	319
אלעלה	394
ארנן	332, 333
אשדות הפסגה	274
אשרה	122
באר אלים	318, 381
בארה	318
בית בעל מעון	400
בית גמול	253
בית דבלתים	253
בית הישמות	274
בית הרן	347
בית פעור	348
במות בעל	274, 346
בעל מעון	400
בען	400
כאו	101
בצר במדבר במישר	232
הגיא	347, 348
דבלתימה	253, 347
דרך חרנים	75
דרך מדבר אדום	381
דרך מדבר מואב	319, 381
די זהב	211
דימון	170, 382
זוזים	318
חרנים	75
חשבון	356, 393
יהצה	122
ים המלח	171
ים הערבה	171
יעזר	394
ירחו	347
ישימן	274, 347, 348
כרך	58
לבן	211
לחיתו	75
לחית	75
לבבתפס	347
מדבר	211
מדבר קדמות	122
מדמן	170
מידבא	123
מי נמרים	74, 75
המערה	75
מפעת	356
מצפה	274
נבו	347
נחל זרד	319
נחליאל	253
נחל הערבים	170
סוף	211
עטרות	400
עיי העברים	319
עיר	381
עיר מואב	332
עלמן	347
ער	319, 381
עברים	347
ערבת מואב	347
ערער	333
פסגה	274, 346, 347, 348
פעור	348
צער	74
צער ענלת שלשיה	74
צרת השחר	252
קיר חרש	58
קרחה	382
קריתים	147
רקם	212
שבם	356
שדה מואב	347, 348
שדה צפים	346, 348
שרן	356

Verzeichnis der griechischen Ortsnamen.

	Seite
Ἀβελά	347
Ἀγαλαίν	122
Ἀία	262
Αἰδών	101
Ἄλουσα	123
Ἀραβαθα	122
. ΑΡΕΑ	74
Ἀρεοπόλις	381, 382
Ἀρνών	101
Ἀρυδδα	123
Ἀσηδώθ	274
Ἀσφάλτις	347
Βαάρας	101
Βηθασιμούθ	274
Βητομαρσεα	170
Βησιμώ	347
Βοσόρ	232
Γάβα	393
Γοβαλος	123
Γάβετ	58
Γαζαῖοι	81
Γαιμώλ	253
Δαιβλαθαιμ	253
Δηβών	382
Ἐλεαλή	393
Ἐσεβών	347, 393
Ζοαρά	171
Ζωίρα	122
Ἡσεβών	122
Θαραίς	262
Θωνα	122
Ἰαζήρ	232, 394
Ἰεριχώ	274
Ἰουλιάς	347
Καλλιρρόη	252
Κυριακουπόλις	58
Λέμβα	122
Μααφά	232
Μαιουμας	170
Μαχαιροῦς	252
Μήδαβα	122, 123
Μοθούς	85
Μουζίπ	58
Μουχέων κώμη	152
Μωβουχάραξ	58
Μωθώ	152
Ναβαθά	123
Ναβαλωθ	122
Νεβηρείμ	262
Νεκρὰ θάλασσα	274
Ὀρωναίμ	122
Πέτρα	58, 347, 381
Ῥαφιῶται	381
Ῥεκέμης	212
Σαμαγά	123
Σαρό	252
Σιδηροῦν	347
Σομορά	347
Σωφας	400
Χαράκμωβα	58
Χάραξ	58
Χοσά	58
Ὠρυβδα	123
Ωρωναίν	122

Verzeichnis der lateinischen und fränkischen Ortsnamen.

	Seite
Abarim	347
Achalgai	319
Aegalim	57, 381
Aelim	170
Agallim	381
Agri specula	346, 348
Ahamanth	59
Ahic	319
Alexandria	59
Ar	332
Arabia Petracensis	58
Arabia secunda	58
Areopolis	57, 333, 381
Arnon	318, 319, 333, 346, 382
Arnonensia castra	319
Aroer	333
Asor	394
Asphaltites	171
Baare	147, 400
Bala	74
Baldach	59
Beelmans	400
Beelmeon	400
Bennamarim	262
Betharam	347
Bethphogor	348
Bethramta	347
Callirroe	253
Cansir	75
Cansil	75
Crac	59, 75, 171
Crahe	58
Cariathaim	147
Corojatha	147
Dannaba	382
Dannaia	382
Debus	122
Dimon	170
Djafar-Taïar	60
Eleale	394
Esbus	347, 382, 393, 394, 400
Esebon	123, 356
Fogor	348
Filadelfe	59
Gaza	60
Gerba	381
Gomorrha	171, 172, 348
Gor	172
Hable	75
Hobelet	75
Iassa	122
Iazer	394
Iericho	171, 347, 348, 393
Iherusalem	59
Krak	60, 61, 62
Libias	347, 348
Livias	274, 347
Ludd	60
Luith	75
Machaerus	252
Madian	332
Mare Mortuum	74, 171, 274
Mare Rubrum	59
Mare Salinarum	171, 348
Marescalcia	172
Masechana	318
Matthane	318
Medaba	122, 147, 318

	Seite
Moab	61
Mons Regalis	59, 381
Mont Roial	171
Nabau	347, 348
Nemerim	262
Obebet	59
Petra Deserti	58, 59, 61, 62, 381
Pierre dou Desert	59
Phogor	347, 348, 382
Praetorium Mobenum	57
Raba	58
Rabbat	59, 381
Ramle	60
Ras el-Rassit	381
Salamaida	347
Schabat	62
Sebama	356
Segor	74, 348
Sodoma	171, 172
Taraona	75
Uade Afaris	319
Vallis Moysis	59
Vallis spinarum	274
Zerca	59
Zoara	74, 171, 262

Verzeichnis der altarabischen Ortsnamen.

Seite	
61, 74, 264	بنى نمير ,وادى
171, 382	بيت المقدس
211	بائر
58, 85	تابوت قروسى
75, 212, 382	نموك
212	نيما
61	التيه
85, 382	الثُنِيَّة
61, 75	الجبال
61	جعفر الطيّار ,مكان
61	الجفار
75	الجفرة
75	جنبا
212	الحجاز
75	حبرون
57, 61, 85	الحسا
100, 393, 394	حسبان
60	خطين
233	الخمّان
75	الخروبة
212	خيبر
57	أذر
233	أذرح
171, 253	اريحا
61, 210, 211, 212, 233	الازرق
61, 122	اسكندر ,قبر
210, 211	الاغدف
318	ايلة
172, 318	بحيرة زغر
172	بحيرة صغر
75, 172	البحيرة المقلوبة
171, 172, 318	بحيرة المنتنة
75	البحيرة الميّتة
100	الابيض ,البرج
100	البرديّة
75	البصرة
57, 212, 318	بُصْرَى
233	بطن السرّ
57, 58, 210, 233	بلاطة
75	بلاقس
57, 318, 356, 382, 393, 400	البلقاء
382	بلوع

Seite

داود ,مشهد 61
دعة 382
دمة 382
دمشق 100, 211, 382, 393
دومة 233
دير الوليد 122
ذيبان 100
رأس الماء 57
الربّة 57, 381, 382
رفح 75
الرقيم 57, 212
ريحا 171
الزارة 253
الزبيب (الزيت) ,خان 210
الزرقاء 57, 61, 210, 233
الزعقة 75
زغر 61, 74, 171, 172, 253
الزوير 75
زيزا 57, 318, 394
السلطان ,غدير 85
السلع 61
السلقة 75
الشراة 61, 171, 172, 233, 318
الشوبك 57, 59, 60, 61, 62
شيحان 382
الصافية 75
صغر 74, 75
الصفرة 100
الصلت 60, 61
ضابط ,سبخة ابو 75
الضباب ,جبل 61, 262
الضبعة 58
الظليل 57
العال 393
العراق 61, 74
العريش 75
العُلا 212
عمّان 57, 211, 233, 318, 382, 394, 400

Seite

عمرة 233
عنزة ,وادى 58
عنيزة ,ظهر 57
العوبند 233
الغدف 211
الغراب ,حصن 60, 61
غرندل 233
غزّة 75
الغور 393, 394
الفدّين 394
فلسطين 318
قاووس 75
القتيبة 100
القدس 60, 62, 382
قراكر 233
القريتين 58
القسطل 211, 233
قطران ,خان 57
القطرانة ,قلعة 58
قطراني 57, 58, 85, 233
القناطر 233
قنبس 100, 147
كابُل 74
الكسوة 382
الكرك 57, 60, 61, 62, 75, 85, 100
212, 381, 382, 393, 400
الكوفة 233
اللجّون 57, 61, 85, 318
مآب 57, 382
ماسوح 394
ماعين 393, 400
المحارب 212
مدائن قوم لوط 318
مدّين 61
المذاهب 211
مشتّة 233
معان 57, 58, 61, 171, 233
مفرق 210

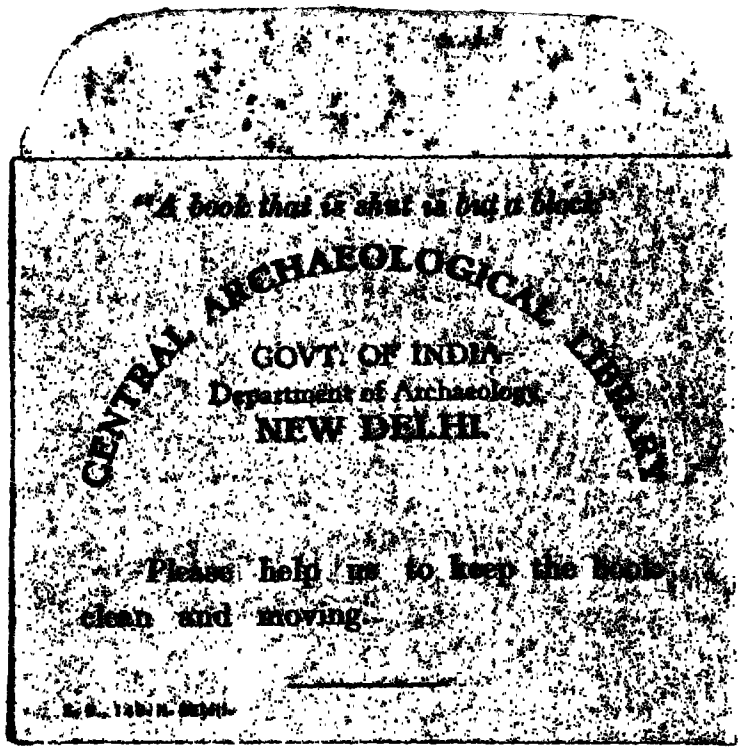
Seite		Seite	
381, 393	الوالة	61, 382	موتة
211	وُبَيْر	100, 382	الموجب
171	يافا	61	موسى, وادى
382	يثرب	211	الموقّر
233	اليرموك	356	ميفعة
61	يشوع بن بون, مشهد	318	النسور, وادى
		57	النقوب

Berichtigungen.

S. 5. Statt: es-Semrîn lies: eṣ-Ṣemrîn.
„ 7, 196, 204. Statt: al-ʿÀlja lies: al-ʿÀlja.
„ 49. Statt: Burǧ eẓ-Ẓaher lies: Burǧ eẓ-Ẓâher.
„ 58. „ Fragmenta historiae graecae „ Fragmenta historicorum graecorum.
„ 63. „ Allah „ Allâh.
„ 66. „ sejl ed-Ḍwêḥeč „ sejl eḍ-Ḍwêḥeč.
„ 75. „ ترغين „ ترعين
„ 78. „ Ummu Rḳêbe „ ummu Rḳêbe.
„ 81. „ Das Stadttor „ Das Südtor.
„ 81. „ zmejlet es-Sarr „ eṣ-Ṣarr.
„ 110. „ el-ʿÀbd „ el-ʿAbd.
„ 123. „ Γοβολις, Γοβαλος = ḥ. Ḥâbel „ = ḥ. el-Ǧebâlîn.
„ 141. „ ammu Ḥbêle „ ammu Ḥbele.
„ 154. „ el-Madâber „ el-Medâber.
„ 157. „ Ṭôr el-Mḥâǧîn „ ṭôr el-Mḥâǧîn.
„ 217. „ Grejne „ Ǧrejne.
„ 232. „ ἀπέστρεψε „ ἀπέστρεψεν.
„ 232. „ προκατελάβετο αὐτήν „ κατελάβετο αὐτήν.
„ 271. „ ǧ. ʿAnêze „ ǧ. ʿAnâze.
„ 272. „ Wât en Naʿam „ Wṭât en-Naʿam.
„ 374. „ w. ed-Dâḥle „ w. ed-Dâḥle u. a. m.

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL
New Delhi
LIBRARY

CATALOGUED


"A book that is shut is but a block"
CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY
GOVT. OF INDIA
Department of Archaeology
NEW DELHI.
Please help us to keep the book
clean and moving.